
3 1761 08824686 3

J. G. Cuno.
Jan. 185

SOPHOKLES.

ERKLAERT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN.

VIERTES BAENDCHEN:

ANTIGONE.

LEIPZIG,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1852.



EINLEITUNG ZUR ANTIGONE.

1. Die ersten Umrisse der Fabel unsers Stücks und die Anregung zu selbständiger Gestaltung gaben die Sieben gegen Theben des Aeschylos, und einzelne Gedanken und Wendungen erinnern nicht selten an das Vorbild des Meisters. Dort meldet ein Kundschafter das Bevorstehen eines allgemeinen Angriffs der Argiver auf die schon länger eingeschlossne Stadt. Eteokles ordnet desshalb sechs Vertheidiger an die sechs Thore Thebens ab, um selbst am siebenten Thore seinem Bruder sich entgegen zu stellen. Bald nach seinem Hinwegeilen bringt der Bote die Nachricht von dem Siege an sechs Thoren und dem wechselseitigen Morde der Brüder am siebenten. Hierauf erscheinen rasch im Gefolge der Leichen der Brüder Antigone und Ismene und stimmen die Todtenklage an. Diese wird beendigt durch das Auftreten eines Heroldes, welcher als Beschluss der *δήμου πρόβουλοι τῆς Καδμείας χθονός* verkündet, Eteokles solle ehrenvoll bestattet, Polyneikes, als Feind seines Vaterlandes, den Raubvögeln preisgegeben werden. Ihm erklärt Antigone mit Entschiedenheit, sie werde sich an das Verbot nicht kehren, worauf der Herold drohend abgeht, der in Halbchöre sich theilende Chor aber theils mit Antigone den Polyneikes, theils mit Ismene den Eteokles zu bestatten sich anschickt. Mit der feierlichen Leichenpompa schliesst das Drama und die Trilogie *Οἰδιποδεία* endigt befriedigend, da den im Tode vereinten Brüdern die schuldigen Ehren von den Ihrigen ungestört erzeigt werden. Das Verbot dient nur die Jammerklagen der Schwestern rasch abzubrechen und die Leichen hinwegzuschaffen: die Pietät und das menschliche Recht trägt ohne Kampf den Sieg über die herzlose Strenge einer den Gefallenen fern stehenden Behörde davon.

Sophokles musste an dieser Grundlage seines Dramas manches wesentlich neu gestalten. Bei ihm ist Eteokles bereits von den Seinigen (zu 24) beerdigt: das Verbot, welches bei Aeschylos mit idealer Hast unmittelbar nach dem Tode der Brüder erfolgt, deren Leichen gleich zur Stelle sind, wird nicht von den Probulen, sondern von dem, dem Aeschylos als Thronfolger unbekannten Oheim des Polyneikes gegeben und Steinigung als Strafe der Uebertretung an-

gedroht, wovon Aeschylos schweigt. In der Nacht sind die Feinde geflüchtet, flugs ist das Verbot öffentlich bekannt gemacht, ohne dass Antigone dem Herold selbst, dessen Verkündigung dem Drama vorausliegt, ihre Absicht erklären kann. Vielmehr betritt sie im festen Entschluss, die That den drohendsten Gefahren zum Trotz auszuführen, die Bühne und ehe noch Kreon und der Chor an Widerstand von irgend einer Seite recht glauben können, hat sie das fromme Werk vollbracht. Und nicht, wie bei Aeschylos, in Gemeinschaft mit Thebanischen Jungfrauen, welche dort den Chor bilden, sondern ganz auf eigne Kraft gestellt, wodurch ihr Selbstgefühl gehoben wird, ihr Heldenmuth um so mehr ihre Umgebung überragend erscheint.

So bleibt trotz der offenbaren Einwirkung des Schlusses der Sieben auf Sophokles unsre herrliche Dichtung das volle Eigenthum des Dichters, den man in solchem Sinne mit den Alten einen Schüler des Aeschylos nennen mag. Wenden wir den Blick rückwärts zu den vorattischen Dichtern, so begegnen wir weder im Epos noch in der lyrischen Poesie der Fabel. Vielmehr lehren deutliche Spuren, dass die alte Sage den Mythus gar nicht kennen konnte.

So wenig wie die allgemeine Verweigerung des Begräbnisses der vor Theben gefallnen Argiver und die fromme Einmischung des attischen Landesheros, der die *νόμους κοινοὺς Ἑλλάδος* zu Ehren bringt — Einl. zum O. C. S. 3 —, kennt die ursprüngliche Sage die Entehrung der Leiche des Polyneikes. Beide Dichtungen sind der Abneigung der Athener gegen ihre als roh verschrieenen Nachbaren entsprungen, beide von Niemand als Aeschylos von Eleusis in die Poesie eingeführt, in dessen *Ἐλευσίνιοι* Theseus mit Güte die Bestattung der Leichen durchsetzte, während man später in Athen ihn in einer Schlacht siegen und das Gebot der Menschlichkeit erzwingen liess, vgl. Herod. 9, 27. Plut. Thes. 29. Pindaros, der Zeitgenosse des Aeschylos, kennt die sieben Scheiterhaufen für die sieben Heerestheile und ihre Führer an den sieben Thoren, wie auch der Platz der Verbrennung vor Theben *Ἑπτὰ Πυραί* benannt ward, vgl. Pind. Ol. 6, 13 Nem. 9, 24. Dagegen musste die Dichtung des Aeschylos und des Euripides in den Hiketiden die Begräbnissstätte nach Eleutherä und Eleusis auf attisches Gebiet versetzen. Ausserdem stimmt mit Pindaros die gewiss alte Sage, dass beide Brüder auf Einem Scheiterhaufen verbrannt wurden und die

Flamme noch nach ihrem Tode feindlich sich spaltete, wie nach Paus. 9, 18, 3 immerfort bei den von den Thebanern den feindlichen Brüdern dargebrachten *ἐναγίσματα* Flammen und Rauch *δίχα διίσταντο,* vgl. Kallimachos bei Ovid. Tristt. 5, 5, 33. Bianor Anth. Pal. 7, 396. Antiphilos 7, 399. Lucan. Phars. 1, 549. Stat. Theb. 12, 431. Hygin. Fab. 71. Philostr. Imagg. 2, 29, obwohl bei mehrern dieser Zeugen nach Verschmelzung der ächten Sage mit Euripideischer Dichtung Antigone den Polyneikes auf den Scheiterhaufen des Eteokles legt.

Hieraus folgt, dass Antigones That den Aelteren völlig fremd ist. Nach einem Zeitgenossen unsers Dichters, Ion von Chios, in einem Dithyrambus, lebten Ant. und Ism. noch zur Zeit des Epigonenkriegs, wo Eteokles' Sohn Leodamas Theben gegen Thersandros, Polyneikes' Sohn, vertheidigte. Liess Ion jenen feindselig gegen die Schwestern seines Vaters verfahren, so mag er ihnen Einverständniss mit Thersandros, der die Feinde gegen Theben geführt, schuld gegeben haben, wie die Sagen der ältern Zeit sich gern ähnlich wiederholen. Hingegen stand Ismene nach einer von Mimnermos von Kolophon in seinen Elegieen berührten Sage in näherm Verkehr mit Theoklymenos, einem Wahrsager, scheint es, und wurde bereits im Beginne des ersten Zuges gegen Theben von Tydeus auf Athenes Geheiss vor den Thoren getödtet, als sie an der Quelle, welche nach ihr den Namen trug, Wasser schöpfte. Auf allgemeinere Verbreitung dieser auch dem Pherekydes Scholl. Eur. Phoen. 53 bekannten Sage lässt ihre häufige Darstellung auf Vasengemälden alten Stils schliessen.

Galt Theoklymenos als Geliebter der Ismene, so ist von einem Verhältniss Antigones zu Hämon vor Sophokles nirgend die Rede. Vielmehr verschlang nach der alten Oedipodeia des Kinaithon von Sparta Scholl. Eur. Phoen. 1760 die Sphinx schon vor Oedipus' Erscheinen in Theben den Hämon, Kreions lieben Sohn, *κάλλιστόν τε καὶ ἱμεροέστατον ἄλλων.* Damit reimt es sich vollkommen, wenn in der Ilias 4, 394 *Μαίων Αἱμονίδης, ἐπιείκελος ἀθανάτοισιν* Führer des Hinterhaltes ist, welchen die Thebaner vor dem Beginne des ersten Zuges dem von seiner Gesandtschaft zu den Argivern zurückkehrenden Tydeus legten. So bestätigt sich auch hier wieder, wie frei die attischen Bühnendichter die Ueberlieferungen der Sage nach künstlerischen und patriotischen Motiven zurecht gelegt und ausgeschmückt haben. Setzen sich

doch beide Dichter, Aeschylos und Sophokles, in den erhaltnen Dramen gänzlich über die im Epos gefeierten Söhne der feindlichen Brüder hinweg und doch dichteten beide im Einklang mit der Sage ihre *Ἐπίγονοι*.

Daher muss nachdrücklich vor der Verkehrtheit gewarnt werden, aus der fest umgränzten Welt besondrer Dramen Verhältnisse und Charaktere auf andre in verschiedner Zeit gedichtete Dramen desselben Sagenkreises zu übertragen. So ist die Antigone ein durchaus geschlossnes Kunstwerk, bei dessen Schaffen der Dichter eine Verknüpfung mit den spätern Oedipen nicht beabsichtigen konnte. Ist hin und wieder im O. R. auf die frühere Antigone Rücksicht bemerkbar, so zeigt der O. C. deutlich das Bestreben, auf die Handlung der an jenes Drama sich knüpfenden Antigone hinauszudeuten; erhalten die Schwestern, welche ihrem Vater bei seinem Ende auf Kolonos treu beigestanden, das Versprechen vom Theseus, nach Theben zurückgeführt zu werden, so soll damit erklärt werden, wie die bis dahin eng verbundnen Mädchen in unserm Drama in der Königsburg wohnen, wo sie unter Kreons Schutze herangewachsen sind, vgl. 491. 531 f., der beiden bis zur Handlung unsrer Tragödie als *ὁ ἀγαθός* galt, 31. Gerade dieses Verhältnisses halber stellt Oedipus im O. R. nach seiner Blendung die Töchter in Kreons Obhut, der als Vormund der Söhne die Herrschaft führt, während im O. C. die Oekonomie des Dramas eine scharfe Parteistellung Kreons forderte. Ueberhaupt wird seine Person von der Poesie frei eingeschaltet wo sie taugt: flüchteten doch nach Hesiodos Scut. 83 schon Herakles' Eltern zu Kreion und Henioche in Theben. Steht er im O. C. entschieden auf Seiten des Eteokles, so ist auch dieser Zug nicht ohne Rücksicht auf sein feindseliges Verfahren gegen Polyneikes in der Antigone gedichtet. Hier hat er nach dem Tode der kinderlosen Brüder unbestritten die Alleinherrschaft über Theben, 157. 173 f.

Als Polyneikes im O. C. 1440 fluchbeladen scheidet, um sein Heer gegen Theben zu führen, legt er den Schwestern ans Herz, ihn dereinst zu bestatten. In unserm Drama kann von einem Auftrage der Art, welcher lediglich der äusserlichen Anschliessung der Handlung der Antigone halber dort gedichtet ist, keine Rede sein, so wenig von der Begleitung des verstossnen Vaters und dessen Ende in Kolonos das leiseste Wörtchen verlautet. Wird doch vielmehr 48 f. Oedipus'

Tod der Selbstblendung und der Entleibung der Iokaste gleichzeitig gesetzt. Hat hier Antigone 900 f. Vater und Mutter selbsteigen gebadet und geschmückt und ihnen Grabesspenden geweiht, so ist auch hier an jenes gleichzeitige Ende beider Eltern gedacht, während im O. R. die Dichtung verlangte, beide Mädchen damals noch unmündig auftreten und den Oedipus am Leben zu lassen. Jener Auftrag des Polyneikes, den er im O. C. an beide Schwestern richtet, würde für unser Drama gänzlich unbrauchbar sein, weil Antigones That aus dem innersten Triebe ihres Herzens entspringen musste. Ebenso sollte Kreon aus poetischen Gründen in unserm Drama sich noch gar nicht als Herrscher und Staatsmann bewährt haben, wesshalb hier, gegen O. R. und C., die Söhne des Oedipus gleich nach dessen Tode unmittelbar zum Throne gelangen, 165 f. Was Kreon 289 f. von politischen Widersachern sagt, geht auf die Zeit, wo er als Schwager des Oedipus oder als Oheim der Söhne dem Throne nahe stand.

Den Hintergrund der Begebenheiten unsers Dramas, der für die Handlung selbst nicht von Bedeutung ist, aufzuhellen hat der Dichter der Phantasie seiner Zuschauer überlassen. Ergänzen wir ihn aus Andeutungen. Das feindliche Heer wagt einen Sturm auf die Stadt: wie bei Aeschylos siegen die sechs Helden der Thebaner an sechs Thoren, am siebenten fallen die Brüder, nicht im Zweikampfe, der etwa den Streit nach Uebereinkunft entscheiden sollte, sondern gleich den übrigen Führern als Vertheidiger und Angreifer. Hingegen fällt nach der Erzählung bei Apollodor 3, 6, 7 der von beiden Heeren genehmigte Zweikampf der Brüder zwischen die durch die Niederschmettrung des Kapaneus für die Thebaner entschiedne Schlacht an den Mauern und die gänzliche Flucht der Argiver nach der Niederlage am Ismenos. Bei Aeschylos aber ist mit dem Falle der Brüder Theben gerettet und alles Fernere in Dunkel gehüllt, weil der Familienfluch damit geendet war. Unser Drama nöthigt anzunehmen, dass nach dem Tode der Brüder der Kampf noch eine Weile gedauert habe, vgl. 13 f., während welcher Zeit auf Anordnung des zunächst als στρατηγός (6) eintretenden Kreon Eteokles bereits feierlich bestattet wird, indess man sich Polyneikes' Leiche in den Händen der Feinde zn denken hat. Erst am Morgen nach der Nacht, in welcher die Belagrer hastig entwichen sind, findet Kreon Zeit, den versammelten Grossen Thebens seine politischen Grundsätze dar-

zulegen und damit gleichsam förmlich die Regierung anzutreten. Wächter für die schon in Fäulniss übergegangne Leiche des Polyneikes sind bereits bestellt, 217. Wird Kreon 1162 f. als Retter Thebens gepriesen, der auch durch edle Kinder gesegnet gewesen; so kann damit nur auf Hämon (und dessen Braut Antigone) gedeutet sein, da Megareus auf Teiresias' Rath den Opfertod gestorben war, 993. 1040. Bei Sophokles hat Kreon mit Unterordnung der väterlichen Liebe unter das Staatswohl diesen Sohn hartherzig hingegeben, wesshalb Eurydike, welche den gleichfalls vom Vater verschuldeten Tod des letzten Sprosses, Hämons (626), nicht überleben mag, ihm als *παιδοκτόνος* flucht 1303. Dieser ganze Zug von der Prophetentyrannei des Teiresias, später manchfach ausgemalt, ist wieder der ältern Poesie durchaus unbekannt. Lediglich Sophokles erdichtete Megareus' Tod, einmal um Kreons Schuld zu vergrössern und seine gänzliche Vereinsamung am Ende des Dramas zu motiviren. Jener Sohn war aber einmal aus Aesch. Sept. 474 als Vertheidiger an einem Thore den Athenern bekannt, wesshalb Soph. ihn geschickt beseitigen musste, um nicht durch Erinnrung an jenen Sohn das Grause der Katastrophe zu vermindern. Andrerseits sollte Kreon dem Teiresias, der dieses durch den Erfolg bewährte Mittel der Rettung angegeben, verpflichtet sein, 993 f., und um so eher auch jetzt auf ihn zu hören Grund haben. Bei dieser rein poetischen Zwecken dienenden Fiction sind die Zeitverhältnisse der Opferung ganz unbestimmt gehalten und man darf nicht kleinlich Antwort auf die Frage danach vom Dichter verlangen. Doch scheint der Tod des Megareus zwischen den Untergang der Brüder und die Flucht der Argiver, welche als Frucht des Mitwirkens des nun versöhnten Ares erschiene, anzusetzen, vgl. 1162 f. Opfert sich in Euripides' Phönissen der edle *Μενοικεύς* (=*Μεγαρεύς*) wider Kreons Wissen und Willen, so lastet bei Sophokles auch dessen Untergang auf Kreon; lässt jener Eurydike schon in der Jugend des Menoikeus gestorben sein, so dient bei Soph. auch ihr mit Hämons Untergang eng verbundnes Ende zur gänzlichen Verödung des Kreontischen Hauses, gleichwie ein Liebesbund zwischen Hämon und Antigone bloss gedichtet ist, um Hämons Ustergang zu motiviren, der wiederum den der Mutter nach sich zieht. —

2. In früher Morgendämmrung beginnt die Handlung des

Dramas. Kreon hat sich beeilt, augenblicklich nach dem nächtlichen Abzuge der Argiver durch Heroldsruf öffentlich verkünden zu lassen, Polyneikes' Leichnam nicht zu bestatten noch ihm die Todtenklage anzustimmen: wer dawider handle, solle vor Aller Augen den Tod der Steinigung erleiden, 26 f. 198 f. Antigone hat Kunde von dem Ausruf erhalten und augenblicklich steht ihr Entschluss fest. Rasch schreitet auch sie vor und noch ehe Kreon nach Sonnenaufgang den Chor zur Ueberwachung seines Befehls auffordert, hat sie schon ihr frommes Werk gethan.

Prologos 1—99. Antigone führt ihre natürliche Leidensgefährtinn Ismene auf den freien Platz vor dem Königspallast auf der Kadmeia: im Hintergrunde der Haupteingang, zu beiden Seiten Thüren in die anstossenden Nebengebäude: zur Linken Aussicht auf die hüglige Landschaft, zur Rechten auf die Stadt. In sichtbarer Aufregung theilt Ant. der still an das Innere des Hauses gewöhnten Ismene Kreons schmähliches Verbot mit und lässt allmälich ihren Plan, wobei sie auf thätige Beihülfe der Schwester fest gerechnet, hervortreten. Die liebevolle, aber schüchterne und schwache Ism., die trotz der Ueberzeugung von Antigones Recht sich der Obmacht duldend beugt, warnt mit eindringlichen Worten vor der That, welche beiden nur ein schmachvolles Ende bereiten könne: als Weiber und Untergebne müssen sie sich fügen. Augenblicklich verzichtet Ant. ein für allemal auf Ismenes Theilnahme und erklärt, allein ans Werk schreiten zu wollen: der Tod sei ihr unter solchen Umständen ruhmvoll. Als Ismene in der Beklommenheit ihres Herzens zu möglichstem Geheimhalten räth, wird sie in edelm Unwillen über solches Ansinnen vielmehr aufgemuntert, die That vor Jedermann laut zu verkünden; wisse sie doch, den Unterirdischen damit zu gefallen. Beim Scheiden der kühnen Schwester kann Ismene, so hart Ant. sie von sich gestossen hat, nicht umhin, in Bewundrung des hohen Muthes der Schwester nachzurufen, ihres Unverstandes ungeachtet sei sie doch den Freunden eine wahre Freundinn. Darauf zieht sie sich in den Pallast zurück, Ant. geht zur Linken ab. —

Wie hat sich so rasch das ὦ κοινὸν κάρα in Ironie verkehrt! Noch die beiden letzten des unheilvollen Geschlechts entzweit auf immer ein bei Erfüllung der heiligen Pflicht gegen den Bruder entstandner Streit. So kommt zu alle dem Unheil, welches Ant. beim Betreten der Bühne beklagt, noch

die unverhoffte Entfremdung der Schwester hinzu, die von nun an der Ant. als nicht mehr vorhanden gilt. Denn so unzweifelhaft fest stand der Ant. die Pflicht, dass sie nicht daran dachte, auch die schwache Ismene könne in diesem Falle anderer Meinung sein. —

Parodos 100—162. Der Chor von Greisen, dessen Berufung schon 33 f. erwähnt war, begrüsst beim Einziehen in die Orchestra den ersten wieder heiter anbrechenden Tag und indem er mit Behagen auf die nun beseitigte Kriegsnoth zurückblickt, malt er die wilde Blutgier der Belagrer aus, welche durch Zeus, der jeglichen Uebermuth hasse — der Grundton des Liedes — gezüchtigt und mit Ares' Beihülfe nach dem Verlust ihrer Führer vertrieben worden: die beiden unglücklichen Brüder seien beide gegen einander Sieger geblieben. Doch trübe Erinnrungen verscheuchend und die Vergangenheit dem Vergessen weihend fordert der Chor zu Festzügen nach den Tempeln der Götter auf, Bakchos als Reigenführer voran: denn der Götter Huld hat den Sieg gewährt, ihnen gebührt die erste Sorge der Befreiten. — Da macht der Koryphäos 155 f. auf Kreons Herannahen aufmerksam, dessen Absichten bei seiner ausserordentlichen Zusammenberufung der Chor nicht ahnet. —

Dieser schwungvolle Jubelgesang ist, sehe man rückwärts oder vorwärts, von Bedeutung. Hat das Gespräch der Schwestern enthüllt, wie das Mass der Leiden innerhalb des Labdakidenhauses unerschöpft ist, dass an die Leiche des Letzten vom Mannsstamme des Laios ein neues *πάθος* sich knüpft; hat der Zuschauer nicht ohne bange Sorge die hochherzige Schwester scheiden sehen und darüber der Befreiung der gesammten Bürgerschaft Thebens vergessen: so will der allein der Errettung aus der Noth eingedenke und lediglich das Gesammtwohl in Anschlag bringende Chor jeden seine Freude störenden Missklang verbannen. Seine Schilderung des feindlichen Frevelmuthes lässt durchblicken, dass er dem Pol. feind ist, stellt er auch immerhin den entscheidenden Sturz des grössten Prahlers Kapaneus in die Mitte und berührt nur mit natürlicher Scheu den unglücklichen Fürstensohn, auf welchen allein nachher Kreon alle Schuld des Kriegszuges häuft. So wird der Zuschauer, dessen Blick im Prologos auf die Leiche und das dieser Gebührende allein gerichtet war, allmälig auf einen andern Standpunkt gestellt, von welchem aus er Polyneikes' That dem Vaterlande im

Ganzen gegenüber zu erwägen veranlasst und mit widerstrebenden Ansichten bekannt gemacht wird.

Haben wir inzwischen Antigone einen Augenblick sich selbst überlassen, so ist Kreons Auftreten ganz danach angethan, unsre bange Sorge für die Heldinn um so mehr in Anspruch zu nehmen, je schroffer die Grundsätze des Gewalthabers den Gefühlen der Schwester entgegen treten und einen um so unlösbarern Conflict Kreons nicht leidenschaftloser Ernst in Aussicht stellt. —

Erstes Epeisodion 163—331. Kreon eröffnet dem Chor, welcher in der Freude über seine Rettung das *κήρυγμα* nicht weiter beachtet hat, welches der Dichter seine Zuschauer aus Kreons eignem Munde samt seinen Motiven vernehmen lassen wollte —, dass er gerade sie, deren Treue gegen seine Vorgänger in der Herrschaft, deren rechtmässiger Inhaber Er jetzt sei, sich stets bewährt, zu sich entboten habe, um ihnen die politischen Grundsätze, die ihn stets rücksichtslos leiten würden, mitzutheilen. Immerdar werde er jegliche Rücksicht dem Gesammtwohl des Staats unterordnen: desshalb habe er die entgegengesetzten Bestimmungen über die Leichen der Brüder getroffen. —

Der durch Kreons Strenge in seiner heitern Stimmung unverhofft gestörte Chor wiederholt in ehrerbietigster Zurückhaltung, Kreon habe ja allerdings volle Freiheit über Lebende und Todte zu verfügen. Allein selbst der Ueberwachung der Ausführung des Verbots möchte er sich gern entziehen, zumal gar nicht zu besorgen sei, dass irgendwer so in den offnen Tod gehen werde. Worauf Kreon meint, Gewinnsucht habe schon manchen Mann ins Verderben gebracht. So fern liegt ihm jeder Gedanke an die schwachen Mädchen und deren Pflichtgefühl, dass er nur etwa Bestechung als Motiv des Zuwiderhandelns sich denken kann. Eben so wenig kommen die Schwestern dem kurzsichtigen Chor in den Sinn, während der Zuschauer längst weiss, dass doch Einer ist, den ein andres Motiv beseelt und der den Tod gern als Lohn für die fromme That hinnehmen will. Je weniger Kreon und die Choreuten an Ant. denken, um so ausserordentlicher erscheint hinterher ihre That und um so heftigern Zorn des Kreon erregt sie. Die lange währende Illusion jener beiden ist ächt Sophokleisch. —

Kaum hat Kreon geendet, als einer der Wächter athemlos vor Angst herankommt und aus seinen unverständlichen

Vorreden errathen lässt, dass er keine frohe Mähr bringe. Nach langen Umschweifen tritt er damit hervor, irgend wer habe in aller Frühe die Leiche besorgt, ohne irgend eine weitre Spur zurückzulassen. Daher haben die Wächter nach langem Schwanken für gut befunden, Kreon von dem Vorfall in Kenntniss zu setzen. —

Zu dem Pathos der dramatischen Hauptpersonen bildet die aus dem vollen Leben gegriffne, mit Meisterhand naturgetreu gezeichnete drollige Person des Wächters einen derben Contrast. Ihm geht sein Ich über Alles, mit seinem Ergehen, seinen Gedanken ist er immer voran: die Angst vor seinem gestrengen Herrn verräth sich in der anfangs stotternden, dann breiten, plebejisch wortreichen Rede, in der er den Mund voll nimmt, Antithesen sucht, Gemeinsprüchen nachjagt und in schlauköpfiger Dummdreistigkeit witzelt. Aristoteles bemerkt Rhet. 3, 14, wer keine reine Sache habe, ergehe sich gern in Vorreden, wie Sklaven auf die ihnen vorgelegten Fragen nicht gerade heraus sprechen, sondern *τὰ κύκλῳ λέγουσι καὶ προοιμιάζονται.* Für mimische Darstellung niedriger Charaktere haben die Griechen von jeher Sinn gehabt: schon vor dem berühmten Mimographen S o p h r o n von S y r a k u s scheint S i m o n i d e s von K e o s die *μακροὶ λόγοι* der Sklaven in dramatischer Anschaulichkeit nachgeahmt zu haben. Mit Erfolg hat Aeschylos dergleichen Contraste zu dem Kothurn der Hauptpersonen und der tragischen Höhe der Handlung in die Tragödie eingeführt, wie den Wächter im Agamemnon, die Amme in den Choephoren. Bei Sophokles hat auch der Korinthische Bote im O. R. einen Anflug populären Humors, Einl. zum O. R. S. 12, wie unten der *ἄγγελος* durch triviale Reflexionen den Zuschauer zu würdigeren Vorstellungen veranlassen soll. Hier hebt die stark ausgeprägte Niedrigkeit des Wächters die ideale Höhe der Antigone, wirft aber zugleich auf Kreons irregehende Heftigkeit ein eigenthümlich ironisch gefärbtes Streiflicht. —

Nach Beendigung der Erzählung äussert einer der Choreuten, lange schon dränge sich ihm der Gedanke auf, ob nicht von den Göttern die That ausgegangen sein möge; so wunderbar klingt ihm die Beschreibung des Wächters. Die erste, leise, unwillkürliche Mahnung Kreons an das göttliche Recht der Todten. Barsch fertigt dieser mit stets gesteigertem Pathos die Choreuten ab, da die Götter den offnen Feind ihrer Heiligthümer und Satzungen nicht ehren könnten. Da-

mit verblendet er sich dermassen, dass er die Götter auf seiner Seite zu haben sich einredet. Vielmehr, fährt er fort, nehme er aus verstohlnen frühern Aeusserungen einzelner unbotmässiger Bürger ab, dass die Wächter von diesen seinen Gegnern erkauft seien, — womit er consequent anwendet was er 221 f. als einzig denkbar erklärt hatte, und diess giebt ihm Anlass, in ein moralisches Eifern von der verderblichen Macht des Geldes zu gerathen, wodurch er von der wahren That und deren Motiv weit abirrt. Endlich, sagt er, haben seine Feinde ihm Gelegenheit geboten, ihnen beizukommen. Unter Anrufung der Götter droht er dem Wächter den Tod unter qualvollsten Martern, werde der Thäter nicht zur Stelle geschafft. —

Sehr sticht von dieser fahrigen, in verkehrte Vorstellungen sich verrennenden Rede das Witzeln des in Folge seines guten Gewissens ruhig bleibenden Wächters ab. Froh, heiler Haut davon zu kommen, entfernt er sich und gelobt, sich nicht wieder vor Kreon sehen zu lassen, der in den Pallast geht. Der Chor aber, der nach Kreons heftiger Zurückweisung nicht noch ein Wort zu sagen weiss, bleibt allein zurück und stimmt

Das erste Stasimon an, 332—375, worin er die bewundernswerthe Erfindsamkeit und Kraft des Menschengeistes feiert, die sich Alles unterthan mache bis auf den Tod, die aber oftmals zum Schlimmen führe. — Bei der völligen Unbekanntschaft des Chors mit dem Thäter und der Art der That hält der Dichter die Betrachtungen sehr allgemein. Einmal schwebt dem Chor vor, wie in der heimlichen Bestattung des Polyneikes sich grosse Verschmitztheit zeige; sodann, dass dieses Wagstück aus Missachtung des Staatsgesetzes entsprungen sei. Daher zum Schlusse der für den wissenden Zuschauer bedeutsame Wunsch, mit einem Verächter der Gesetze keinerlei Gemeinschaft zu haben. Zugleich aber enthalten die Worte auch Beziehung auf das stets heilig zu haltende göttliche Recht, wodurch es dem Zuschauer nahe gelegt ward, eine Anwendung auf Kreon herauszufühlen, die der Chor freilich nicht beabsichtigen konnte. — Eben ist jener Wunsch verhallt, als 376 f. einer der Choreuten lebhaft überrascht den Wächter mit Ant. zurückkommen sieht.

Zweites Epeisodion 384—581. Triumphirend bringt der Wächter die glücklich ertappte Thäterinn. Er erzählt Kreon, der eben aus dem Pallast tritt, in seiner geschwätzi-

gen, sein Verdienst vor Allem herauskehrenden Art, Ant. sei bei der Besorgnng der Leiche ergriffen. Sichtlich betroffen — denn er musste sich ja nicht ohne Schamgefühl sagen, wie sehr er sich verrechnet habe — fragt Kreon dem Hergange der Sache genauer nach, worauf der Wächter schildert, wie nach einem um Mittagszeit entstandnen Unwetter, welches lange Zeit das Ueberblicken der Ebne gehindert, Ant. beobachtet sei, welche unter Jammern und Verwünschung derer, welche die Leiche des frühern Staubes entkleidet hatten, dieselbe von Neuem bestreut und die üblichen Weihgüsse — um derentwillen man sie sich zur Leiche zurückgekehrt denken mag — ausgegossen habe. Von den Wächtern ergriffen ohne zu erschrecken habe sie Alles eingestanden. Auf Kreons Frage, ob sie sich zur That bekenne, folgt die bestimmteste Bejahung, deren Kürze zu den Umschweifen des Wächters einen frappanten Gegensatz bildet. Nach Entlassung des Wächters fragt Kreon weiter, ob Ant. mit seinem Verbote bekannt gewesen sei. Als sie auch das bejaht, spricht sie ihre Beweggründe scharf und klar aus: Höher als Kreons Anordnungen gelten ihr die ewigen, unverbrüchlichen Satzungen der Götter über die heiligen Pflichten gegen die Todten. Den Tod aber zu erleiden sei ihr eher Gewinn, da er ihre Leiden abkürze, den Bruder aber unbestattet gelassen zu haben würde ihr bittrer Schmerz sein. Handle sie damit in Kreons Augen thöricht, so beschuldige ein Thor sie der Thorheit.

Dem Chor, welcher das trotzige Auftreten des Mädchens gegen das Staatsoberhaupt missbilligt, macht Kreon, der auf seine Ueberlegenheit pocht uud durch Antigones Keckheit gereizt immer mehr leidenschaftlicher Verblendung erliegt, zumal da ein schwaches Weib ihm ungehorsam zu sein sich erdreistet hat, bemerklich, Antigone werde sich schon bequemen müssen. Möge sie ihm noch so nahe verwandt sein, sie und Ismene sollen dem schmählichsten Untergange nicht entrinnen. Denn auch jene habe durch wahnsinniges Toben im Hause sich als Mitschuldige verrathen, wesshalb er sie herbeizuholen befiehlt.

Kurz und ruhig fragt Ant., ob Kreon mehr als ihren Tod verlange. Als er damit zufrieden zu sein erklärt, dringt sie auf schleunige Ausführung der Strafe, da eine Ausgleichung zwischen ihnen unmöglich sei. Die Anwesenden freilich dächten wie sie, nur Furcht schlösse ihren Mund —:

so wenig hat das tadelnde Wort des Chors ihre Ueberzeugung von der unbedingten Gültigkeit ihrer That wankend machen können. Behauptet dagegen Kreon, sie stehe mit ihren Grundsätzen allein und habe gegen den braven Eteokles gottlos gehandelt, so erklärt sie ausdrücklich, Hades kenne keinen Unterschied und beide seien ihre Brüder: den Hass gegen Pol. könne sie nicht theilen, da Lieben ihre Natur sei. Um dem bittern, zu keiner Verständigung gedeihenden Wortwechsel ein rasches Ende zu machen, greift Kreon zu der sarkastischen Aufforderung, so möge denn Ant. unter die Erde hinabgehen, um zu lieben, wenn sie einmal lieben müsse: so lange Er lebe, solle kein Weib herrschen.

Mittlerweile kündigt der Chor 526 f. die Herankunft der in Thränen zerfliessenden Ismene an. Vom Kreon, der seinen Verdacht in vorwurfsvoller Anrede als ausgemachte Sache hinstellt, befragt, ob auch sie gleich eingestehen wolle, erwiedert die liebevolle Schwester, falls Ant. einstimme, so treffe auch sie gleiche Schuld. Ant. fällt ein, Ismene habe weder Theil an der That nehmen wollen noch habe sie deren Theilnahme begehrt. Als Ismene dringend bittet, ihr mitzusterben gestatten zu wollen, da ihr ohne Ant. das Leben unerträglich sei und sie durch ihren Tod wenigstens den Schatten des Bruders versöhnen möchte, zumal sie im Herzen gleicher Gesinnung gleicher Strafe würdig sei, wird sie von Ant. mit unerbittlicher Herbigkeit abgewiesen.

In schweigendem Staunen hat Kreon zugehört, und indem er seine Beschämung, Ismenes Verhalten im Hause irrig ausgelegt und somit von Neuem sich getäuscht zu haben, in Worten erstickt, erklärt er beide für sinnlos: so wenig kann er Antigones hochsinnige Entschiedenheit und Ismenes edle Bereitwilligkeit, ihr Loos zu theilen, begreifen. Da bringt Ismene ein bisher noch gar nicht berührtes, von Kreon selbst völlig ausser Acht gelassnes Motiv, sein Todesurtheil zu ändern, zur Sprache, dass Kreon also die Verlobte seines Sohnes tödten wolle. Antigone selbst, ganz der Pflicht gegen den Bruder hingegeben, hat bisher die zarten Bande, die sie ans Leben hätten fesseln können, aus den Augen gesetzt. Mit der rohen Entgegnung, Eheweiber seien vollauf zu haben und schlechte Weiber wünsche er den Söhnen nicht, wird Ismene abgefertigt, worauf zuletzt der Chor sich ein Herz fasst, demüthig zu fragen, ob es Kreon demnach Ernst sei, seinen Sohn der Braut zu berauben. Hades, lautet die Antwort, sei

als Störer zwischen den Bund getreten, worauf Kreon das Weitre in höhnischen Worten durch den gemessnen Befehl abschneidet, die Mädchen drinnen in strengen Gewahrsam zu nehmen. Allein, so wenig Kreon es sich eingestehen mag, schon das Hinausschieben der Todesstrafe ist ein Anzeichen, dass ihn heimliche Angst anwandelt, sobald das Verhältniss seines einzigen Sohnes zu Antigone einmal zur Sprache gebracht ist.

Zweites Stasimon 582—630. Mit der Entscheidung über Antigones Schicksal stehen wir am Wendepunkte, wo Kreons Verirrungen in rettungslose Verstockung umschlagen müssen. Daher betrachtet der erhabne Chorgesang die Macht und den Ursprung und den Ausgang der *ἄτη* für die Menschen. Hat diese einmal einen Stamm ergriffen, da erneut sie sich von Geschlecht zu Geschlecht (vgl. die vordeutende Aeusserung 379 f.) bis zur gänzlichen Ausrottung. So im Hause des Oedipus, dessen letztes Reis dem Tode verfallen ist durch Unüberlegtheit und Verblendung des Sinnes. Plötzlich kehrt sich der Gesang im leuchtendsten Gegensatze zu Zeus, dem erhabnen, ewigen Herrscher in lichten Höhen, welcher der Geschicke der Sterblichen waltet, — gegenüber den ohnmächtigen Ausschreitungen der Menschen, welche die *ἄτη* (d. h. die Schuld, welche Verblendung stiftet und nachher durch Unsal abbüsst) erzeugt. Der Grundquell dieser *ἄτη* liegt in dem kecken Auflehnen der Menschen gegen Zeus. Und diese frevelhafte Neigung entkeimt dem den Sinn bethörenden leichtsinnigen Trachten, welches die Gottheit dem Menschen, den sie stürzen und züchtigen will, eingiebt, so dass ihm gut erscheine was schlecht ist. Dann nahet schnell die *ἄτη*. —

Hatte das erste Stasimon die glückliche Kraft des Menschengeistes gepriesen, ohne indess die gefahrbringenden Seiten derselben ganz zu verhehlen, so wird der Chor hier durch die weitre Entwicklung des Dramas auf das ins Verderben führende Anstreben gegen die göttliche Weltregierung geführt. Wenn diese Betrachtung zunächst von Antigone ausgeht, so passt doch zumal die andere Hälfte des Gesanges nur auf Kreon, mag auch der Chor selbst dieser Anwendung seiner Gedanken sich unbewusst sein. Hat doch erst Kreons *ὑπερβασία* gegen die heiligen Gesetze zur Verletzung bürgerlichen Gehorsams verleitet. Legt doch der Dichter durch unleugbar absichtsvolle Wahl der Worte und Darstellung die Beziehung nahe: so 604. 616 durch *ἀνδρῶν*, durch Gegenüberstellung des olympischen Königs mit dem irdischen Ty-

rannos. Wogegen Ant. gerade Zeus auf ihrer Seite hat (76 f. 446. 912 f. 934), gegen welchen Kreons ὑπερβασία 485 f. 658. 1040 f. hervortritt. Daher können auf Antigones ὅσιον πανούργημα die κουφόνοοι ἔρωτες Antistr. 2 keine Anwendung finden, da sie die Folgen ihrer That selbst von Anfang an klar übersah und im Prologos nachdrücklich daran gemahnt war, vgl. 456 f. Nicht geheim gehalten wollte sie ihre That und vollständig erreicht sie was die Pflicht heischte. Kreon hingegen verfolgt, in der Hoffnung durchzudringen, einen κουφόνοος ἔρως, bis er am Ende des Unsals inne wird: ihm dünkte gut was schlimm war, um die Herrscherwürde und seine Mannesehre unversehrt zu erhalten. Darum eben liess der Dichter den Kreon während des Gesanges auf der Bühne bleiben (626 f.), damit die für Jedermann gültigen Erwägungen an sein Ohr dringen und ihn auf die rechte Bahn zurücklenken möchten. Soll doch auch durch den Aufschub der Todesvollstreckung und durch das nach Ismenes Erinnrung nothwendig gewordne Erscheinen Hämons Kreon Raum gelassen und Anstoss gegeben werden, zu sich zu kommen. Erst als Alles tauben Ohren gepredigt hat, trifft der erste, die ἄτη des Verblendeten strafende Schlag. —

Drittes Epeisodion 631—780. Hämon tritt auf und gleich bestätigt sich die Ahnung des Chors, dass er schmerzerfüllt über den ihm hinterbrachten Verlust der Geliebten erscheine. Vom Kreon in väterlicher Milde befragt, er komme doch nicht etwa zornig über das endgültige Urtheil — womit er jede Widerrede von vornherein zu beseitigen vermeint —, erwiedert Hämon anscheinend mit völliger Ergebung in des Vaters Willen. Allein Kreon schliesst aus den auf Schrauben gestellten Worten des Sohnes, der nur mit grosser Behutsamkeit dem Vater zu nahen wagt, zu viel und indem er auf unbedingte Unterwürfigkeit rechnet müht er sich ab, die Beweggründe seines Verfahrens ausführlich zu entwickeln, wie im ersten Epeisodion dem Chore. Hämon wird belobt und in seinem Grundsatze, des Vaters Willen über Alles zu stellen, bestärkt und vor dem Abfall von der Vernunft um eines schlechten Weibes willen verwarnt, worauf Kreon im Gefühl seines Sieges und um die Stimme des Herzens in Hämon zu betäuben sich in schönen Gemeinplätzen, wie er pflegt, ergeht: mittelst ihrer schafft er sich die ruhige Prüfung vorliegender Verhältnisse aus dem Sinn. Antigone müsse, da sie allein sich ihm widersetzt, die einmal öffent-

lich angedrohte Strafe erleiden, deren Widerruf ihn zum Lügner vor der Stadt machen werde: wolle man Gehorsam von den Bürgern, so müsse man zuerst gegen die Seinen streng sein: Ungehorsam dürfe, sei der Befehl des Herrschers wie er wolle, nicht geduldet werden. Hierauf schöne Betrachtungen über die Segnungen des Gehorsams im Krieg und Frieden, die schlimmen Folgen des Ungehorsams. Zum Schluss bricht der schwer verhaltne Ingrimm darüber mit Gewalt heraus, dass gerade ein Weib sich widerspänstig gezeigt habe.

Der Chor ermangelt nicht, den an sich löblichen Grundsätzen über Unparteilichkeit, Gehorsam gegen Gesetz und Obrigkeit seinen Beifall zu schenken. Dem Hämon hat nun Sophokles dieselbe Rolle dem Vater gegenüber gegeben, wie der Ismene gegenüber der Antigone. Ohne von der Vertheidigung der letztern vor Kreon zu wissen, bringt Hämon alle wesentlichen Punkte in ähnlicher Weise wieder zur Sprache, die Kreon zur Umkehr bestimmen mussten: Hämons Warnungen unter der minder verfänglichen Hülle von Gnomen mussten der Form und dem Inhalte nach den Zuschauer lebhaft an das mahnen, was Kreon in ganz andrer Absicht der Antigone und dem Chor zu bedenken gegeben hatte.

Mit Ruhe und Bescheidenheit sucht Hämon den gegen Ant. gefassten Beschluss rückgängig zu machen, wobei er sein Bündniss mit ihr ganz aus dem Spiele lässt. Vielmehr erscheint sein möglichst indirect und objectiv gehaltnes, meist auf Kernsprüche bekannter Dichter gebautes Zureden lediglich ängstlicher Fürsorge für des Vaters Bestes entsprungen. Mit herzlicher Eindringlichkeit schildert er, wie sich die Stimme des Volkes entschieden gegen Kreon ausspreche, weist schonend auf die Gefahr hin, welche daraus dem Fürsten erwachsen könne, räth einzulenken, da gutem Rathe Andrer zu folgen Niemandem, der gefehlt, zur Unehre gereiche. Besonnenheit aber sei das grösste den Menschen von den Göttern gewährte Geschenk.

Der Chor erlaubt sich, in bescheidenster Unterordnung wiederum Kreon zu erinnern, er möge das Gute, das etwa in des Sohnes Rede liege, sich zu nutz machen, weist indess zugleich Hämon an, auch auf seinen Vater zu hören. Trotzdem bringt diese Zumuthung Kreon augenblicklich ausser Fassung und Schritt vor Schritt nimmt der zwischen Vater und Sohn sich entspinnende Wortkampf einen leidenschaftlicheren Charakter an, da Kreon es ungestüm von der Hand

weist, dass die Stadt ihm Gesetze vorschreiben solle: denn *τοῦ κρατοῦντος ἡ πόλις νομίζεται* lautet der Wahlspruch der Tyrannen. Zuletzt droht er, Ant. solle alsbald vor Hämons Augen und an seiner Seite sterben — was in ungeahnter Weise später an Hämon wörtlich in Erfüllung geht. Da eilt Hämon in heftiger Aufregung und mit inhaltschweren Worten von der Bühne, der Chor macht auf die unseligen Folgen eines so aus den Fugen getretnen jugendlichen Gemüths vergebens aufmerksam: beide Mädchen will Kreon getödtet wissen. Indess durch die Frage des Chors, also solle auch Ismene sterben, an die verschiedne Lage der Schwestern gemahnt kommt Kreon rasch zur Besinnung: Ismene soll nicht unverdient leiden, Ant. die volle Strafe des Gesetzes erfahren. So verlangt es seine Gerechtigkeit: hat er aber übereilt ihr Ismene gesellt, so hätte er hier nochmals Raum zur Ueberlegung gehabt, ob er nicht auch in andrer Weise übereilt zu Werke gehe. Doch *δράσαντι παθεῖν* ist sein Gesetz und nur die Art des Todes wird jetzt anders bestimmt. Ins Grabgewölbe der Labdakiden soll sie lebendig eingekerkert werden, da Kreon, so wenig er der wankenden Stimmung sich klar wird und so gern er seine Härte herauskehrt, doch eine geheime Anwandlung von Furcht vor dem *μίασμα* der Stadt verspürt. Aber in bitterm Hohn gegen die Unglückliche und deren Verehrung der Unterirdischen erstickt er auch jetzt die leise Stimme der Reue in seiner Brust.

Da Hämon durch seine Entzweiung mit dem Vater der Liebe den Sieg über die Kindespflicht eingeräumt zu haben scheint, so besingt der Chor im

Dritten Stasimon 781—805 die Allgewalt der Liebe, die sich auch bei Streitfragen der höchsten Gesetze des menschlichen Lebens als eine gewaltige Macht bewähre.

Viertes Epeisodion 806—943. Antigone, von Dienern aus ihrer Haft herbeigeführt, entlockt jetzt doch auch den Greisen des Chors Thränen des Mitleids. Es folgen die *Κομματικά* 806—881, indem Ant. Melisches *ἀπὸ σκηνῆς* singt und der Chor in ruhigern Rhythmen ihr Bescheid thut. Seiner Theilnahme an Ant. ungeachtet hält sich letztrer doch möglichst kühl, indem er tröstlichen Zuspruch mit Zurechtweisungen und Berichtigungen ihrer Gefühle mischt. Antigone selbst scheidet jetzt nicht gleichgültig vom Leben. Erschien sie bei der Ausführung ihrer heiligen Pflicht marmorn und den sanftern Regungen einer weiblichen Seele verschlos-

sen, so zeigt sie jetzt ihr warmes, jugendlichen Gefühlen nicht unzugängliches Herz und wir würdigen noch mehr das grosse Opfer, welches sie der Pflicht bringt, je schmerzlicher ihr das Scheiden vom Leben wird. Sophokles liebt es, die Charaktere seiner Personen in dieser Weise umschlagen zu lassen und sie gleichsam von verschiednen Seiten zu bespiegeln. So war Ismene vor Antigones That kleinlaut und weich, hinterher erbietet sie sich in edelmüthiger Fassung zur Theilnahme an den Folgen der That. —

Bittre Klagen entströmen der Antigone, dass sie, die Braut, unvermählt lebendig in den Hades hinabwandern soll (Str. 1). Der Chor findet darin gerade einen Trost, da diese Todesart sie vor Allen auszeichne. Dieses Wort weckt in Ant. das Andenken an die zu Stein erstarrte Niobe (Antistr. 1). Allein der Heroine sich zu vergleichen kommt dem Chor als eine Ueberhebung vor, die er der Ant. verweist, nicht ohne milder hinzuzufügen, allerdings sei es hoher Ruhm, ein göttergleiches Loos zu theilen. Antigone (Str. 2) glaubt sich hiermit verlacht, da sie ja nur das gleich Grauenvolle der ähnlichen Todesart im Sinne hatte. Daher wendet sie sich in schwungvoller Ansprache, von allen Freunden verlassen, an Vaterstadt und deren Bewohner, um sie wenigstens zu Zeugen zu haben, ein wie schmähliches Ende man ihr bereite. Der Chor schärft ein, wie keck sie gegen die Dike vorgeschritten sei, setzt indess auch hier wieder milder hinzu, Ant. stehe unter dem Druck angeborner ἄτη. Von nun an (Antistr. 2) ist Ant. ganz bei den Ihrigen, mit denen ein gleich unheilvolles Geschick sie verfolge. Der Chor ehrt hierauf Antigones That als fromm, ohne doch, obwohl er hier klarer als vorher abwägt, die bewusste und überlegte Verletzung der Obrigkeit gutzuheissen. Von jetzt an würdigt Ant. den der Grösse ihrer Gesinnung unebenbürtigen Chor keines Wortes mehr und beklagt schliesslich (Epodos), dass sie von aller Welt verlassen scheide.

Indem die Fortführung Antigones hierüber sich verzögert und dem Kreon, der sich erst in künstlichen Zorn setzen muss, um die Stimme in seiner Brust zum Schweigen zu bringen, nochmals Zeit zur Umkehr gegönnt wird, tritt dieser 883 zu den Dienern heran und gebietet endlich Ernst zu machen. Wenn er aber schon vorhin geäussert hatte, Ant. etwas Nahrung mitgeben zu wollen, um durch diese leere Förmlichkeit die Sühnschuld abzuwenden, so zwingt ihn jetzt sein peini-

gendes Angstgefühl in noch mindrer Härte hinzuzufügen: Ant. habe den Verkehr mit der Oberwelt einmal verwirkt, übrigens sei Er rein von Schuld, da es von ihr selbst abhänge, ob sie in der Gruft sterben wolle oder nicht. In dieser Weise findet sich Kreon, um consequent zu bleiben und seinem Worte nichts zu vergeben, mit seinem Gewissen in oberflächlicher Selbsttäuschung ab. Es ist die Folge des in wiederholten Pulsen sich unbewusst regenden Innern, wenn er von der anfänglich bestimmten Steinigung vor Aller Augen zur Tödtung in Hämons Gegenwart, von dieser auf lebendiges Eingesperrtwerden umspringt. —

Die zusammenhängende Abschiedsrede der Antigone (891—928) dreht sich hauptsächlich um die baldige Ankunft bei den Ihrigen, auf deren freundliches Entgegenkommen sie rechnet. Nach dem Urtheil aller Verständigen habe sie recht gethan, wofür sie so schnöden Lohn ärndte. Sei sie doch von den Göttern selbst im Stich gelassen, die der Vollstreckung der Strafe keinen Einhalt thun. (Eine leise Vorausverkündung des gleich erfolgenden Auftretens des *interpres deorum.*) In der unwandelbaren Ueberzeugung von ihrem Rechte flucht sie Kreon, dass er eben so schwer büssen möge, als er ihr schweres Unrecht gethan. (So fluchen auch Eurydike, Oedipus, Aias vor ihrem Tode und ihr Fluch bleibt nicht unerfüllt.) Zum letzten Male wagt der Chor auf die sanfteste Weise Kreon umzustimmen: dieser drängt zu schleunigster Fortführung der Ant., welche zuletzt nochmals wiederholt, sie habe fromm gethan was Frömmigkeit gebieterisch von ihr gefordert. So geht sie in gleicher Festigkeit von dannen, wie sie im Prolog aufgetreten war. Wie ganz anders verlässt Kreon die Bühne! —

Viertes Stasimon 944—987. Ein ernstfeierlicher Todtengesang, womit der Chor das Scheiden der Antigone begleitet. Den Grundgedanken, dass der Macht des Verhängnisses Alles sich beugen müsse, führt der Chor, derselbe, welcher vorhin Antigones Vergleichung mit Niobe kalt abgelehnt hatte, jetzt lebhafter ergriffen an drei Beispielen von Heroinen und Heroen aus, welche ebenfalls das Licht der Sonne mit einem Grabgewölbe oder Felsengrabe vertauschen mussten, mochten sie von noch so edelm Stamm, hoher Stellung und Macht sein. —

Sieht man von der Aehnlichkeit des Endes ab, so ist die Lage der Personen eine sehr ungleiche. Nur Danae und

Kleopatra mit ihren Söhnen leiden schuldlos, wie Antigone: Lykurgos dagegen, dessen Vergehen aufs Stärkste betont wird, hat freventlich am Gott Dionysos sich vergangen und muss seinen ohnmächtigen Wahnwitz in schweren Felsbanden austoben. Ein Gegenstück vielmehr zu Kreon, der die heiligen Pflichten gegen die Götter mit Füssen tritt: er konnte noch jetzt sich selbst erkennen und vor seinem Schicksal zurückschrecken. Der Dichter wollte dem Zuschauer einen ahnungsvollen Fingerzeig des Verlaufs geben und den demüthigen Chor gleichsam arglos und verblümt Kreon ins Gewissen reden lassen. —

Fünftes Epeisodion 988—1114. Teiresias, der greise Priester und Seher, erscheint an der Hand eines Knaben und wird vom Kreon mit schuldiger Ehrerbietung empfangen. Ja, Kreons Zugeständniss, bisher habe ihm Teiresias' Rath, den er stets befolgt, nur zum Frommen gedient, erweckt die Hoffnung, dass des Sehers ernste Mahnungen auch diessmal eine gute Stätte finden werden. Teiresias verkündet den Zorn der Götter, welche an den durch Verschleppung der Leichenstücke besudelten Altären weder Opfer noch Gebet empfangen wollen. Daher möge Kreon, der Urheber dieses Unheils, von seinem unfrommen Beginnen abstehen. Kaum aber hat Kreon gehört, dass es sich um die Zurücknahme seiner Massregel gegen Polyneikes und Antigone handelt, als sein schnell auflodernder Zorn die oben geäusserte bange Scheu vor dem heiligen Verkünder des Willens der Götter verdrängt. Gleichwie er von vornherein Bestechung der Wächter witterte, so zeiht er Teiresias des Einverständnisses mit seinen Widersachern, von denen er bestochen sei, Unwahres zu verkünden, — ganz wie Oedipus im O. R. den Kreon mit dem Wahrsager in schändlichem Bunde sich vorstellt. Masslos auffahrend schwört Kreon, Nichts solle ihn zur Aenderung seines Beschlusses vermögen, wobei er gar zu Lästerungen gegen Zeus, zu eignem Entsetzen, sich forttreiben lässt, wie er früher die Götter der Unterwelt bespöttelt hatte. Die bittre Bemerkung gegen Teiresias, auch die Gewaltigsten finden ihren Untergang, wenn sie schmähliche Dinge in gleissnerische Worte kleiden des leidigen Gewinns halber, macht einen um so bedeutungsvollern Schluss der Rede, je mehr die Bemerkung sich mit schneidender Ironie an dem, der sie ausspricht, bald bewahrheitet.

In dem kurzen Wechselgespräch, das sich darauf ent-

spinnt, und worin auch von Teiresias, wie oben von Hämon, auf den hohen Werth der Besonnenheit hingewiesen wird, scheint Kreon sich für einen Augenblick sammeln und dem Seher mit scheuer Nachgiebigkeit begegnen zu wollen. Allein kann auch Kreon nicht in Abrede stellen, dass Teiresias' Rath, den Megareus zu opfern, ihm die Herrschaft verschafft hat, so beseitigt doch flugs der wieder auflebende Gedanke von der Gewinnsucht der Wahrsager die ruhige Ueberlegung. Endlich geräth auch Teiresias, wie im O. R., in Pathos und prophezeit in feierlichen Worten, welche Opfer Kreon demnächst werde hingeben müssen für die an Polyneikes und Ant. begangnen Frevel. Nicht bloss werde Jammergeschrei sein Haus erfüllen, sondern die gesammte Stadt werde in das drohende Verderben mithineingezogen werden. Scheidend ruft Teiresias dem Kreon zu, er möge eine ruhigere Zunge und verständigern Sinn sich zu eigen machen.

Der Chor bricht das peinliche Schweigen durch die Erinnrung, Teiresias habe nie anders als die Wahrheit gesprochen. Kreon muss dem Chor Recht geben: es fasst ihn plötzlich Grausen, die bestimmte, untrügliche Angabe seiner gedoppelten Vergehungen und der seiner wartenden Strafe hat seinen, schon früher in Schwanken gesetzten Starrsinn von Grund aus vernichtet: er schwankt jetzt auch in Worten, erwägt hastig die Folgen seines Verfahrens und derselbe stolze, gestrenge Herr, der die bescheidensten Aeusserungen des Chors barsch von der Hand wies, wirft sich auf einmal dem nun entschieden redenden Chore ganz in die Arme und gelobt, seinem Rathe unbedingt zu folgen. So berühren sich die Extreme, schroffstes Bestehen auf seinem Sinne und vollkommne Entäusserung jedweden eignen Willens: Kreon selbst gab es der Ant. zu bedenken 473 f., wozu er jetzt den Beleg giebt: *τὰ σκλήρ᾽ ἄγαν φρονήματα Πίπτειν μάλιστα, καὶ τὸν ἐγκρατέστατον Σίδηρον . . . θρανσθέντα καὶ ῥαγέντα πλεῖστ᾽ ἂν εἰςίδοις.* Er bequemt sich, Pol. zu bestatten, Ant. zu befreien, weil — auch jetzt tröstet er sich mit einer Gnome — gegen die Nothwendigkeit nicht anzukämpfen sei. Mit eiligster, den Brand seines Innern verrathenden Hast ertheilt er seinen Begleitern Befehle zur Besorgung der Bestattung und begiebt sich selbst Hand anzulegen hinweg mit den inhaltschweren Worten, dass es doch wohl das Beste sein möge, die einmal fest geordneten Satzungen sein Lebelang treulich zu halten.

Der Chor, sich der Hoffnung überlassend, Kreons Umkehr sei noch nicht zu spät, ruft in einem heitern, auf die Parodos einen eignen Reflex zurückwerfenden Liede von hyporchematischem Charakter 1115—1154 den Thebanischen Schutzgott herbei, um durch sein Erscheinen die Sühnschuld von der Stadt zu nehmen.

Exodos 1154 bis zu Ende. Unmittelbar nach diesem letzten Hoffnungsschein eilt einer von Kreons Begleitern herbei mit der jetzt um so erschütterndern Nachricht, dass Teiresias' Vorhersagungen bereits am Kreon sich erfüllt haben. Eben verkündet der Bote Hämons Selbstmord, als die Gattinn Kreons, Eurydike, die Bühne betritt. In ihrer Herzensqual will sie sich mit Gebeten an Pallas wenden, als die unheilvollen Worte des Boten ihr zu Ohren kommen, worauf sie sich nähert und auf unverschleierte Erzählung des Vorgefallnen dringt. Hierauf die umständliche Schilderung von der zuvörderst vorgenommnen Bestattung des Polyneikes, worauf man sich zur Grabkammer gewendet habe. Einer der Begleiter vernimmt in der Nähe einen Klaglaut, meldet es Kreon, der näher tretend Hämons Stimme zu hören glaubt. Starr vor Schrecken befiehlt er den Dienern in die Grabkammer zu dringen. Hier finden sie Antigone erhängt, Hämon sie umschlungen haltend. Nun erst tritt auch Kreon hinein und fleht in demüthiger Reue Hämon an, hinauszukommen. Der stiert ihn wild an mit Blicken des Abscheus und sprachlos zückt er in rasender Wuth das Schwert gegen den Vater. Da aber dieser dem Streiche ausweicht — denn der Dichter wollte ihn noch schwererm Missgeschick aufsparen —, durchbohrt Hämon in Entrüstung über seinen gottlosen Versuch sich selbst und umklammert mit sterbendem Arme seine Geliebte, die ihm nun im Hades ehelich vereint ist. Eine überaus glücklich erfundne, psychologisch wahre Motivirung, dass Hämon Hand an sich selbst legt, nicht in sentimentaler Schwärmerei für die Geliebte, sondern in Reue, wenigstens auf ein Moment unbesonnen und frevelhaft gegen den Vater zu Werke gegangen zu sein.

Stumm entfernt sich Eurydike. Der Chor will eben mit dem Boten an den Pallast herantreten, um zu sehen, ob nicht Eurydike in ihrem Schmerz sich an sich selbst vergreife, als Kreon herannaht, Hämons Leiche im Arme. Daher bleibt der Chor.

Der Schlusskommos 1261—1347, bestehend aus

Mele *ἀπὸ σκηνῆς* mit untermischten Trimetern. Gänzlich zerknirscht klagt Kreon laut seine Unbesonnenheit an, welche ihm den unverständigen Entschluss eingegeben habe, in Folge dessen Hämon untergegangen sei. Inzwischen tritt ein *ἐξάγγελος* aus dem Hause, um neue schwere Schicksalsschläge zu überbringen: Eurydike hat den Tod ihres letzten Sohnes nicht überleben mögen. Darauf wird vermittelst des *ἐκκύκλημα* die Leiche der Unglücklichen in derselben Stellung, wie sie sich des Lebens entledigt, herausgerollt und so inmitten des von ihm gestifteten Unheils dringen erbarmungslos neue Qualen auf Kreon ein durch die nichts ersparende Erzählung des Exangelos von dem Fluche, den die Gattinn über Kreon als den Mörder ihrer Kinder vor ihrem Ende ausgesprochen habe. Willig giebt Kreon zu, dass nur Er die Schuld trage, und bittet flehentlich den Chor, ihn, den gänzlich Vernichteten, dem der Tod heissersehnt nahen würde, schleunig ins Haus zu führen. Indem der Chor sich dazu anschickt, spricht er in den Schlussanapästen die Lehren aus, die vor seinen Augen so erschütternd sich bewährt hatten: Das Wohlergehen der Menschen beruht vornämlich auf Besonnenheit; Niemand soll gegen göttliche Dinge vermessen freveln: brüstiges Prahlen zieht schwere Schicksalsschläge nach sich, welche spät zur Besonnenheit führen.

Diese im Drama selbst vielfach eingeschärfte Grundidee zeigt der Dichter speciell in dem Zusammenstoss zweier geschlossner, entgegengesetzte Interessen mit Zähigkeit verfechtender Charaktere. Der Conflict findet statt zwischen dem reinmenschlichen Recht und dem Befehl der bürgerlichen Obrigkeit, welche jenes verkümmern will. Der endliche allseitige Sieg des erstern prägt die Wahrheit ein, dass, falls der Staatsmann im Bewusstsein seiner Macht durch seine Anordnungen die ungeschriebnen heiligen Gesetze verletzt, er sich selbst vernichtet, da das bürgerliche Recht nur im Einklange mit dem göttlichen gedeihen kann. —

3. Die Charaktere der beiden Vertreter der in Conflict gerathenden Principien sind von Anfang an so gehalten, dass sie nothwendig zu dem Ausgange des Dramas führen mussten. Auf alle Weise hat der Dichter Sorge getragen, dass unsre ganze Theilnahme und Bewunderung dem Protagonisten zufällt.

Antigone ist eine hochgemuthete Heldenjungfrau, in

ihrer scharfgeschliffnen, unbeugsamen Art ihres Vaters Kind, herbe und rauh gegen Alle, die nicht gleich hochherzig denken und gleich entschlossen handeln; um so empfindlicher und verletzbarer, je mehr Bittres und Schmähliches ihr in jungen Jahren widerfahren ist. Ihr nie wankender Muth entspringt keineswegs aus Lust, dem Gebieter oder dem Gesetze das Widerspiel zu halten, sondern aus dem tiefsittlichen Grunde ihres Herzens, welches durch Kreons Willkür aufs ärgste verletzt ist. Wenn sie ihm zuwider den geliebten Bruder bestattet, so folgt sie der natürlichen Stimme ihres Innern: er ist einmal todt, wie Eteokles, und gegen Todte kennt sie kein andres Gebot, als die heilige Pflicht der Bestattung von Seiten der Angehörigen, wesshalb sie nirgend auf die politischen Rechte der feindlichen Brüder eingeht. Je fester aber der Grund ist, auf dem sie mit vollstem Bewusstsein steht, desto mehr verachtet ihre Seelengrösse Charaktere minder hoher Art. Einmal an Ismene irre geworden stösst sie die sanfte, nicht unedle Seele fortwährend heftig von sich ab, weil sie am Bruder *προδοῦσ᾽ ἁλίσκεται* und weil Antigones Wahrhaftigkeit hinterdrein es nicht dulden kann, dass Ismene nach der That an deren Folgen Theil haben will. Antigone ist Braut Hämons: allein ganz der Pflicht gegen den todten Bruder und die Unterweltsgötter hingegeben vergisst sie des Geliebten. Allein als der Pflicht genug gethan ist und sie aus dem Leben gehen soll, da treten der jugendlichen Braut die Schrecken des Todes im vollen Masse entgegen. So sorgt der Dichter dafür, dass auch die reine Weiblichkeit und Zartheit ihrer hohen Seele sich offenbare, wodurch zugleich der Werth ihrer That in volles Licht tritt.

Dass aber Ant. durch die Erfüllung der Schwesterpflicht gegen ein Staatsgebot verstösst, daran ist der schuld, dessen Unbesonnenheit sie in die Lage gebracht hatte, zwischen der bürgerlichen Strafe und dem Zorn ihres Bruders und der Götter zu wählen. Die Wahl konnte nicht schwanken: hat doch Kreon kein Recht, ihr die heiligen Pflichten zu wehren (48), und ist es doch, wie Hämon zeigt, nicht einmal Volkesstimme, geschweige Gottes, was Kreon verlangt. Ihr gilt das höhre Gebot höher als menschliche Willkür: im Hochgefühl, den Göttern zu gefallen, weist sie unwillig die Möglichkeit, verborgen zu bleiben, von sich. Was der strengste Vertheidiger des Tyrannenwillens fordern könnte, das leistet Antigone durch ihren Tod, den ja Kreon einmal für Ueber-

tretung seines Befehls bestimmt hatte: aber eben der freigewählte Tod sichert dem göttlichen Gesetze die vollste Anerkennung. Dramatisch aber ist dieses Ende der Heldinn hochwichtig, weil es eben Kreons gänzliche Zermalmung nach sich zieht. Schauerlich wird Kreons Wort 498 wahr, *τοῦτ' ἔχων ἅπαντ' ἔχω.* Vor staatsgefährlichen Consequenzen ihres Sieges über die Obrigkeit warnt der nüchterne Tadel des Chors genugsam: sonst ist Alles für Antigone, die Stimme der Bürger, der Wille der Götter, welche Antigones Heilighaltung der *ἄγραπτα κἀσφαλῆ νόμιμα* 439 bekräftigen und ihr trotz ihres körperlichen Erliegens eine geistige Verklärung durch den Tod gewähren, wodurch ihrer Sache der Sieg bleibt.

Die Nebenpersonen insgesammt dienen zur Entfaltung des Charakters der Antigone, deren ideale Höhe durch die das Mass des Gewöhnlichen nicht übersteigende Umgebung desto auffallender sichtbar wird. Vor der That steht ihr gegenüber die sanfte, verständig resignirte, der Macht weichende Ismene, die vor dem Gedanken, dem Gesetz zuwider zu handeln, trotz der Anerkennung, dass das Recht auf Antigones Seite liege, bang zurückflieht, aber nach vollbrachter That deren Folgen auch für sich liebevoll in Anspruch nimmt. Sie steht, wie Chrysothemis zu Elektra, zur Antigone, um den Heroismus dieser zu heben: ist das erreicht, so tritt sie ab, ohne dass weiter von ihr die Rede wäre. Auch Hämon ist bei aller Bravheit doch der Erhabenheit seiner Geliebten nicht gewachsen.

Gehen wir jetzt auf Kreons Charakter näher ein, so ist er von vornherein in Irrthum befangen, der stufenweise zu schwererm Vergehen sich steigert. Die Hastigkeit und Strenge noch in derselben Nacht, wo die Feinde abgezogen waren, ausrufen zu lassen, den Leichnam seines Neffen den Thieren preis zu geben, war ungrossmüthig, da Pol. sein Vergehen gegen die Vaterstadt durch den Tod gebüsst hatte: kein Gesetz zwang, auch den Leichnam zu entehren und der *ψυχή* die Pforten des Hades zu verschliessen. Vielmehr erkennt Kreon zu spät *τοὺς καθεστῶτας νόμους* (1068). Die Athenischen Zeitgenossen des Dichters zumal konnten in Kreons Massregel nur dieselbe Rohheit sehen, die ihr Theseus durch seinen heiligen Zug gegen Theben bekämpft hatte. Aber Kreons Befehl war auch unfromm, da er vor allen Dingen der Götter hätte gedenken sollen, wie der Chor mit natürlichem Tact in der Parodos an Dankfeste für Rettung

erinnert; ferner übereilt, da er ohne irgend wen in Rath zu nehmen seine Macht unter Androhung der strengsten Bestrafung geltend machen will und gar eine ausserordentliche Volksversammlung zur Ueberwachung des Befehls beruft; vollends unbedacht, weil er der heiligen Pflicht der Schwestern, die doch in seinem Hause leben, gänzlich vergisst. Nicht, dass er etwa boshaft darauf ausginge, diesen wehe zu thun, vielmehr geht aus mehrfachen Aeusserungen hervor, dass sein erster Herrscherbefehl dahin abzweckte, seine politischen Gegner die ganze Schwere seiner Obmacht fühlen zu lassen, wie ja das an den Chor gestellte Ansinnen auf dem Argwohn beruht, heimliche Feinde würden sein Gebot übertreten. Daher eben lässt ihn Sophokles hier als neuen Fürsten auftreten, weil, wie Aeschylos sagt, *ἅπας τραχὺς ὅστις ἂν νέον κρατῇ*. Kreon selbst freilich redet sich in seiner *ἁμαρτία* ein, dass seine Massregel von der Gerechtigkeit, der Sorge für den Staat und dessen Oberhaupt, ja von den Göttern selbst geboten sei: desto hartnäckiger besteht er auf seinem Willen, den er in unseligem Irrthum mit dem der Götter in Einklang glaubt. Mit sophistischer Gleissnerei versteht er es, die scheinbarsten Gründe für sein Gebot darzulegen und sich des Beifalls der schwachen Alten des Chors zu versichern: wirklich Edles und Despotisches, Falsches und Wahres kreuzt sich bei seiner Leidenschaftlichkeit wunderbar durcheinander: doch lässt Umständlichkeit in Ausbreitung seiner Maximen durchschimmern, dass von Anfang an ein dunkles Gefühl ihm sagt, dass sein Psephisma unpopulär und unedel sei: Pathos beschleicht ihn, sobald er auf Polyneikes zu sprechen kommt, vgl. 198 f. und so sehr er das Staatswohl vorschützt, persönliche Rücksichten blicken doch oftmals hindurch. Sein Wille ist unbedingtes Gesetz: da der Befehl einmal erlassen ist, so kann Kreon nicht zurück, ohne seiner Ehre und Manneswürde zu vergeben. Und doch hat ihm der Dichter gerade dadurch, dass Antigones That ganz ausser aller seiner Berechnung lag, eine goldne Brücke gebaut. Aber statt der *ἀβουλία* mit männlicher Würde zu entsagen, entbrennt er durch Antigones Reden gereizt um so massloser, dass jene ihr Thun gar noch rechtfertigen will und der Aerger darüber, dass ein Weib ihm zuwidergehandelt hat, macht sich jedesmal Luft, so oft andre Gründe für sein Verfahren abreissen. — Seine Vermuthungen erweisen sich wiederholt als voreilig: die Be-

schuldigungen der Wächter, die Bestechung der Gegner, die Theilnahme Ismenes, die Gewinnsucht des Sehers, so irrig diese Einbildungen sind, treiben seine Verblendung auf die höchste Stufe leidenschaftlicher Blindheit, die rettungslos in den Abgrund führen musste: hat er die heiligsten Familienbande mit frevelhaftem Leichtsinn zerrissen, so wird am ersten Tage seiner neuen Macht sein ganzes Familienglück zerstört und er bleibt allein einem elendesten Leben, gefoltert von Gewissensbissen.

Allein bei alle dem ist Kreon keineswegs von Haus aus und aus Grundsatz böse und gottlos: er hat nicht berechnet, wohin sein Befehl führen sollte. Der Dichter stellt ihn als einen Mann dar, welcher *τῶν ἀρίστων ἅπτεσθαι βουλευμάτων* entschlossen sich gewisse Grundsätze bildet und diesen als untrüglichen Leitern mit Festigkeit zu folgen beabsichtigt, der aber bei seiner Beschränktheit und Reizbarkeit in der Anwendung derselben der *ἀβουλία* verfällt. Gewiss sind seine Principien, dass der Staat den Freund vor dem Feinde ehren müsse, dass persönliche Verhältnisse den Staatsmann in seinen Anordnungen nicht beirren dürfen (199 f. 282. 288 u. a. St.), wahr und löblich: aber unbedachtsam zur Anwendung gebracht kann das beste Recht das grösste Unrecht werden, sobald es bei schwierigen Conflicten des Lebens und gleich festen Charakteren gegenüber auf allseitiges Erwägen der Umstände ankommt. Selbst der geschmeidige Chor, so wenig er Kreons Machtvollkommenheit, ein Verbot der Art zu erlassen, bezweifelt, kann doch gleich in seiner ersten Aeusserung ein Gefühl des Missbehagens nicht unterdrücken. Je mehrseitigen Widerstand der Herrscher im Verlauf des Dramas findet, desto mehr erscheint er als Despot, der Grundsätzen das Wort redet, welche ihn zumal den Athenischen Zuschauern gegenüber in ein sehr gehässiges Licht stellen mussten: verlangt er doch, dass Alle nur blinde Werkzeuge seiner Launen sein sollen, wie die Angst und Scheu, mit der die Choreuten, der Wächter, Hämon vor ihn treten, zeigt, wie Jedermann ihn fürchtet. Auf der Durchsetzung des Verbotes gegen Pol. besteht er aber aller Warnungen ungeachtet mit um so hartnäckigerer Verblendung, weil er darin eine Lebensfrage seiner Herrschaft sieht: klopft auch sein Gewissen an, den Irrthum einzugestehn schämt er sich, um sich nicht blosszustellen, und nur in seinen schwankenden Handlungsweisen tritt unwillkürlich die innere Stimmung zu

Tage. So passt auf ihn ganz das Wort des Chors, *τὸ κακὸν δοκεῖν ποτ᾽ ἐσθλὸν τῷδ᾽ ἔμμεν ὅτῳ φρένας θεὸς ἄγει πρὸς ἄταν.* Und als endlich die Schläge des Schicksals seine *ἄτη* getroffen, klagt er ja selbst *φρενῶν δυςφρόνων ἁμαρτήματα* an. So erfüllt er, der viele Aehnlichkeit mit Oed. im O. R. hat, die Anforderungen, welche Arist. Poet. 13 an den tragischen Helden stellt: *ὁ μήτε ἀρετῇ διαφέρων καὶ δικαιοσύνῃ, μήτε διὰ κακίαν καὶ μοχθηρίαν μεταβάλλων εἰς τὴν δυστυχίαν, ἀλλὰ δι᾽ ἁμαρτίαν τινά, τῶν ἐν μεγάλῃ δόξῃ ὄντων καὶ εὐτυχίᾳ.*

Vor unsern Augen erfüllen sich die vom Teiresias verkündeten Zeichen des göttlichen Zorns und Antigones Fluch, wofern sie unrecht leide. Selbst der Chor, der Antigone nicht ohne theilnehmende und tröstende Zusprache liess, hat zuletzt nur noch Worte der Missbilligung und des Tadels für den von den Göttern gezüchtigten stolzen Herrscher, der ja nur der Nothwendigkeit weichen zu wollen erklärt hatte.

Der Chor ist ausnahmsweise nicht von gleichem Geschlecht und gleichem Alter mit dem Protagonisten, während in der Elektra befreundete Jungfrauen den Chor bilden. Allein Antigones That greift in den Staat ein: sie missachtet ein vom rechtmässigen Landesherrn erlassnes Verbot, welches den Unterwürfigen als bindendes Staatsgesetz gilt. Zwischen ihr und Kreon, der damit seine Befugniss überschreitet, steht der Chor der Aeltesten Thebens, welche drei Regierungen hindurch sich als ruhige und gehorsame Unterthanen bewährt haben, als nüchterne, verständige Vertreter der Bürgerschaft, der Ruhe und Ordnung über Alles geht. Den *πάθη* der Handelnden gegenüber unentschieden, beschränkt, zaghaft nimmt der Chor in den herrlichen Gesängen, wo die lautre Weisheit des Dichters selbst aus ihm redet, einen höhern Flug, wobei er stets sein Augenmerk auf den Staat richtet. Massgebend für die Beurtheilung kann das Schwanken der alten ängstlichen Herren um so weniger sein, da sie einmal mit dem Prologos unbekannt sich gleich für Kreons Befehl ereifert haben, ohne entfernt an Antigone zu denken; da sie andrerseits mit ihrer ersten harmlosen Aeusserung 278 f. sich eine strenge Rüge zugezogen haben, wodurch sie eingeschüchtert werden. Daher schwanken sie, zu schwach, die rechte Seite zu treffen, zwischen den Streitenden hin und her, bis ihnen Teiresias' untrügliche Sprüche einen festen Halt geben, von dem aus sie dann entschieden eingreifen und gegen Kreon Partei nehmen. —

---

4. Nachgedichtet ward die Antigone vom L. Attius. Wie frei er die feine Oekonomie seines Vorbildes verändert hatte lehrt der Umstand, dass die Wächter vor den Augen der Zuschauer Wache hielten und so die Antigone ergriffen. Damit mussten grosse Schönheiten des Sophokles geopfert werden.

Ganz etwas anderes hatte Euripides in seiner *Ἀντιγόνη* aus dem Stoffe gemacht. Er konnte es nicht übers Herz bringen, dass die Katastrophe das ganze Haus Kreons zertrümmert, konnte nicht begreifen, warum Ant. nicht ihren Bräutigam zur Theilnahme auffordert. Indem er also der Liebe Hämons und Antigones, die bei seinem Vorgänger so wenig eingreift, den weitesten Spielraum anwies, wurde der Conflict durch die Hochzeit der Liebenden ausgeglichen. Im Verein mit Hämon bei der Bestattung der Leiche ertappt und vor Kreon geführt soll Antigone auf immer Hämon entrissen werden, indem dieser ein andres Weib nehmen soll. Zum Schluss bewirkt aber Gott Dionysos die Umstimmung des Kreon und Hämon erhält Antigone zur Frau. So sinkt das hochtragische Drama zu einem bürgerlichen Schauspiel herab. Anders hat Euripides den Mythos in den Phönissen benutzt, wo Ant. zuletzt dem von Eteokles ihr zugedachten Hämon entsagt, um Polyneikes zu bestatten und Oedipus nach Kolonos zu geleiten.

Einer andern, gewiss dramatischen Quelle entlehnte Hyginus seine Fab. 72. *„Creon edixit ne quis Polynicen aut qui una venerunt sepulturae traderet, quod patriam oppugnatum venerint. Antigone soror et Argia coniux clam noctu Polynicis corpus sublatum in eadem pyra, qua Eteocles sepultus est, imposuerunt. Quae cum a custodibus deprehensae essent, Argia profugit, Antigone ad regem est perducta. Ille eam Haemoni filio, cuius sponsa fuerat, dedit interficiendam. Haemon amore captus patris imperium neglexit et Antigonen ad pastores demandavit ementitusque est, se eam interfecisse. Quae cum filium procreasset et is ad puberem aetatem venisset, Thebas ad ludos venit. Hunc Creon rex, quod ex draconteo genere omnes in corpore insigne habebant, agnovit. Cum Hercules pro Haemone deprecaretur, ut ei ignosceret, non impetravit: Haemon se et Antigonam coniugem interfecit; at Creon Megaram filiam suam Herculi dedit in coniugium.“*, wie Makareus in Euripides' Aeolos sich über der Leiche der Kanake tödtet. —

Ein und dreissig Dramen des Sophokles lagen der Antigone voraus, von denen uns nur Aias und Elektra geblieben sind: denn die Ansicht, dass der O. R. vor der Ant. gedichtet sei, muss aus Gründen zurückgenommen werden. Auf die Entstehungszeit unsers Dramas lässt die Nachricht in der ὑπόθεσις des Aristophanes von Byzanz schliessen: *φασὶ τὸν Σοφοκλέα ἠξιῶσθαι τῆς ἐν Σάμῳ στρατηγίας εὐδοκιμήσαντα ἐν τῇ διδασκαλίᾳ τῆς Ἀντιγόνης.* War dem wirklich so, so wird weniger die Freude an dem poetischen Kunstwerk, als an den weisen politischen Lehren und Kernsprüchen, an der nachdrücklichen Empfehlung der *εὐβουλία* und des Gehorsams gegen Gesetz und Obrigkeit, endlich an den treffenden Schlagworten gegen die Tyrannis die Phyleten des Dichters zu seiner Wahl als Feldherr neben Perikles und acht andern Strategen bewogen haben. Doch bleibt leicht möglich, dass die Grammatiker, welche wussten, dass Sophokles in den Samischen Feldzügen (Thuc. 1, 115 ff.) Strateg gewesen war und dass diese kurz nach der ersten Aufführung unternommen wurden, jenen Erfolg der Antigone zur Erklärung der Wahl eines Dichters lediglich ersannen. Doch sei dem wie ihm wolle, das Jahr der Antigone lässt sich nicht mit Sicherheit ermitteln, da wir nicht wissen, ob Sophokles schon am ersten Zuge des Perikles gegen Samos Ol. 84, 4 oder erst am zweiten Ol. 85, 1 Theil nahm. In jenem Falle würde als wahrscheinliches Jahr der ersten Aufführung Ol. 84, 3 (441), in diesem 84, 4 (440) anzunehmen sein. Der Dichter stand damals etwa im fünf und funfzigsten Lebensjahre.

Seltsam klingt die Nachricht eines Grammatikers in Crameri Ann. Oxx. IV, 315, dass die Antigone zu den *νοθευόμενα* gehöre, *λέγεται γὰρ εἶναι Ἰοφῶντος τοῦ υἱοῦ.* Hält man dazu die Notiz des Biographen, Sophokles sei beim Vorlesen der Antigone plötzlich gestorben, so scheint nicht unwahrscheinlich, dass Soph. im höchsten Alter seine Tragödie für eine neue Aufführung einübte, dass aber erst Iophon den Plan seines Vaters ins Werk setzte. Dann konnte in den Didaskalieen stehen: [*πρῶτος*] *Ἰοφῶν Ἀντιγόνῃ.* Unter dieser Voraussetzung wäre glaublich, dass die 909 ff. eingeschobne Stelle von Niemand als dem *ψυχρὸς Ἰοφῶν* herrührt.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.
ΙΣΜΗΝΗ.
ΧΟΡΟΣ ΘΗΒΑΙΩΝ ΓΕΡΟΝΤΩΝ.
ΚΡΕΩΝ.
ΦΥΛΑΞ.
ΑΙΜΩΝ.
ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.
ΑΓΓΕΛΟΣ.
ΕΥΡΥΔΙΚΗ.
ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Ὦ κοινὸν αὐτάδελφον Ἰσμήνης κάρα,
ἆρ' οἶσθ' ὅ τι Ζεὺς τῶν ἀπ' Οἰδίπου κακῶν,

V. 1—10: Alles Herbe und Schimpfliche, das unsern Vater betroffen, hat sich bereits in unsern eng verbundenen Schicksalen wiederholt, und jetzt ist uns neue Schmach zugedacht. Daher das wiederholte τὰ ἀπ' Οἰδίπου κακά 2, τὰ σὰ κἀμὰ κακά 6, τῶν ἐχθρῶν κακά 10.

1. ,,O geliebte Ismene, du als leibliche Schwester meine natürliche Leidensgefährtinn, da die vom Vater uns angeerbten Leiden dich wie mich treffen.'' Die innige Liebe liegt in κάρα, vgl. 899. 915. O. C. 321, bei Homer φίλη κεφαλή; αὐτάδελφον motivirt den Hauptgedanken, das κοινόν, da die κοινωνία κακῶν aus gleicher Abstammung beider entspringt. Darauf geht 2 τὰ ἀπ' Οἰδίπου κακά, 3 νῷν, 6 τὰ σὰ κἀμὰ κακά. Auch bei Aesch. Sept. 1031 äussert Ant., den Polyneikes zu bestatten entschlossen: δεινὸν τὸ κοινὸν σπλάγχνον, οὗ πεφύκαμεν, Μητρὸς ταλαίνης κἀπὸ δυστήνου πατρός· Τοιγὰρ θέλουσ' ἄκοντι κοινώνει κακῶν Ψυχή, θανόντι ζῶσα συγγόνῳ φρενί.

2 f. ,,Weisst du ein Leiden des Oedipus, das nicht Zeus von ihm her, ein Leiden, welcherlei Art nicht Zeus an uns vollendet?'' Denn τῶν ἀπ' Οἰδίπου κακῶν ist brachylogisch (zu 1037) gesagt für τὰ Οἰδίπου κακά, ἐμπεφυκότα ἀπ' ἐκείνου νῷν. Antigone, die Menge ihrer Leiden ins Auge fassend, beginnt mit ὅ τι (οὐ) Ζεὺς τελεῖ: indem sich aber bei ihrer hohen Aufregung gleich die 4. 5 ausgeführte Manchfaltigkeit derselben aufdrängt, verbessert sie sich nach den eingeschobnen Worten (Ζεὺς — κακῶν) mit ὁποῖον οὐχὶ Ζεὺς τελεῖ. Diese steigernde Anapher des ὅ τι bot sich um so natürlicher dar, weil 2 für die gern dicht an Fragwörter sich herandrängende Negation kein Raum blieb, wesshalb sie sich an ὁποῖον lehnt. In minder leidenschaftlicher Rede würde Sophokles vielleicht gesetzt haben: ἆρ' οἶσθά πού τι τῶν κακῶν, ὁποῖον οὐ Ζεὺς τελεῖ; — (Schreibt man dagegen ὅτι, so erscheint als Hauptgedanke: ,,Bist du gewahr geworden, dass Zeus alle möglichen Leiden noch zu unsern Lebzeiten erfüllt?'' Aber weder kann Ant. diese Frage thun, noch lässt die statt des schlichten ὁποιονοῦν οὐ τελεῖ (ἕκαστα τελεῖ) angenommne lebhaftere Frage (wie O. R.

ὁποῖον οὐχὶ νῷν ἔτι ζώσαιν τελεῖ;
οὐδὲν γὰρ οὔτ᾽ ἀλγεινὸν οὔτ᾽ ἄτης ἄτερ,
οὔτ᾽ αἰσχρὸν οὔτ᾽ ἄτιμον ἔσθ᾽, ὁποῖον οὐ
τῶν σῶν τε κἀμῶν οὐκ ὄπωπ᾽ ἐγὼ κακῶν.

1401. zu O. C. 1135) ὁποῖον zu, da der bei den Aeltern nur scheinbare Gebrauch der Relativformen in directer Frage erst seit Aristoteles sich einschleicht. Vgl. Plat. Menex. 244B μεμνημένη, ὡς (dass) εὖ παθόντες οἵαν χάριν (= κακὴν) ἀπέδοσαν. Andoc. Myst. 5, 29 λόγους εἶπον, ὡς πρότερον ἑτέρων ἁμαρτόντων οἷα ἕκαστος ἔπαθεν (= τὰ ἔσχατα).

3. νῷν ἔτι ζώσαιν, uns beiden, die wir (vom Stamm des Oedipus allein) noch am Leben sind, womit A. gleich an den frischen Verlust der Brüder erinnert, vgl. 58. Der Artikel ταῖν wird durch νῷν ersetzt. (Die oben erwähnte andre Auffassung ist falsch, da A. nicht von Leiden redet, welche Andre ihres Stammes, sondern welche eben sie und Ismene betroffen. Sonst würde hier schon auf die von Kreon verfügte Schändung der Leiche hingewiesen, worauf Anitigone erst 7 kommt).

4 f. ἄτης ἄτερ, wofür man ἀτηρόν erwartete, kann weder durch Ergänzung von οὐκ (οὔτε οὐκ ἄ. ἄτερ) in das Gegentheil umgewandelt, noch für sich im Sinne von „*si a calamitate discesseris*“ — wo Soph. ἄλγους ἄτερ geschrieben haben würde — oder gar „des frevelvollen Unheils nicht zu gedenken“ gefasst werden: das leidet die sonst nothwendige Anapher von οὔτε so wenig wie der Gedanke und der Parallelismus der Glieder. Wir verstehen: οὔτε ἄτης (οὐδὲν) ἄτερ (ἐστίν), *nihil nec triste nec aerumnosi abest* (*quicquam*), wie 583 ἄτας οὐδὲν ἐλλείπει, vgl. O. R. 1284. 1496, so dass ἄτερ adjectivisch steht, wie oft χωρίς, ἑκάς, ἐκτός, δίχα, νόσφι, πόρρω u. ä. Gemeinschaftlich beiden Reihen der κακά, den schmerzlichen und den schimpflichen, ist οὐδέν: beide werden durch je zwei Ausdrücke bezeichnet, deren letzter stärker ist; οὐδὲν ἄτης, nichts, das nur den Namen von lastendem Unheil hat; ἄτιμον, die in Folge angethaner αἰσχύνη haftende ἀτιμία. Vor 5 denke man nochmals οὐδέν, so dass A. wie 2 (ὅ τι), 3 (ὁποῖον), so hier einen doppelten Anlauf nimmt, vgl. Ai. 1199 f. Trach. 1058 f. Das Bittre wird durch die Allitteration der Negationen und in ἀλγεινόν, ἄτης ἄτερ, αἰσχρόν, ἄτιμον geschärft, vgl. 50 f. 972 ff. (Die Conjectur ἄγης ἄτερ, ἄζηλον, δυστυχές ist verfehlt.)

5. Geht das ἀλγεινόν und ἀτηρόν auf den Verlust der Eltern, wodurch die Schwestern elterlicher Pflege verlustig gingen, so deutet das αἰσχρόν und ἄτιμον auf die αἴσχιστα ἐν ἀνθρώποις ἔργα des Oedipus und den Untergang der die Schmach auf ihre in Blutschande erzeugten Kinder vererbenden Eltern, vgl. 49 ff. O. R. 1284. στεναγμός, ἄτη, θάνατος, αἰσχύνη, κακῶν ὅσ᾽ ἐστὶ πάντων ὀνόματ᾽, οὐδὲν ἔστ᾽ ἀπόν. Auch die Töchter haben eben so Schmerzliches und Schimpfliches, wie Oedipus selbst, erlebt, da sie von Anfang an der ἄτη und dem αἶσχος verfallen sind, vgl. 584 f. O. R. 1493 ff. O. C. 532 δύ᾽ ἄτα. (Nachahmend Dio Cass. 62, 3, 2 Τί μὲν γὰρ οὐ τῶν αἰσχίστων, τί δ᾽ οὐ τῶν ἀλγίστων πεπόνθαμεν;).

6. οὐ — οὐκ ὄπωπα. Die Wiederholung der Negation (vgl. 2

καὶ νῦν τί τοῦτ᾽ αὖ φασι πανδήμῳ πόλει
κήρυγμα θεῖναι τὸν στρατηγὸν ἀρτίως;
ἔχεις τι κεἰσήκουσας; ἤ σε λανθάνει
πρὸς τοὺς φίλους στείχοντα τῶν ἐχθρῶν κακά;

ΙΣΜΗΝΗ.

ἐμοὶ μὲν οὐδεὶς μῦθος, Ἀντιγόνη, φίλων
οὔθ᾽ ἡδὺς οὔτ᾽ ἀλγεινὸς ἵκετ᾽, ἐξ ὅτου
δυοῖν ἀδελφοῖν ἐστερήθημεν δύο,
μιᾷ θανόντων ἡμέρᾳ διπλῇ χερί·
ἐπεὶ δὲ φροῦδός ἐστιν Ἀργείων στρατὸς
ἐν νυκτὶ τῇ νῦν, οὐδὲν οἶδ᾽ ὑπέρτερον,
οὔτ᾽ εὐτυχοῦσα μᾶλλον οὔτ᾽ ἀτωμένη.

und 3, 4 und 5) findet sich sonst häufig nach Zwischensätzen, gleich andern, namentlich schwächern Wörtern, vgl. Krüger Gr. 67, 11, 3. Aesch. Ag. 1645 *ὃς οὐκ, ἐπειδὴ τῷδ᾽ ἐβούλευσας μόρον, Δρᾶσαι τόδ᾽ ἔργον οὐκ ἔτλης.* Trach. 1014. — *τῶν κακῶν* hängt ab von *ὁποῖον*, vgl. zu O. C. 355. 694. Krüger Gr. 47, 9. A. 5.

7. Statt zu sagen *καὶ νῦν νέον αὖ κακὸν ἐτύχθη· φασὶ γὰρ .....* gebraucht A. wieder die lebhaftere Form der Frage. — *πανδήμῳ πόλει*, der Gesammtbewohnerschaft der Stadt (vgl. 733. Ai. 844 *πάνδημος στρατός*), folglich ohne uns auszunehmen.

8. Kreon heisst mit einer gewissen Ironie *ὁ στρατηγός*, weil er bei der Fortdauer des Kampfes nach dem Tode der Brüder zunächst als Kriegsführer eintrat.

10. *πρὸς τοὺς φ. στείχοντα τῶν ἐ.* (= *ἀπὸ τῶν ἐ.*) *κακά*, dass gegen unsre Lieben Seitens unsrer Feinde Schmachvolles (vgl. 2. 6) heranzieht (185. Phil. 194. El. 374). Antigones Entrüstung bezeichnet den Bruder (*οἱ φίλοι*) und Kreon (*οἱ ἐχθροί*) allgemein und damit kräftiger. Letzter gilt ihr seit dem *κήρυγμα* als erklärter Feind: Ismene aber fasst die Worte anders auf, indem sie 11-14 auf *οἱ φίλοι*, 15 ff. auf *τῶν ἐχθρῶν* antwortet, worunter sie die Belagrer Thebens versteht. Zu dem Hauptbegriff *τοὺς φίλους* 10 tritt *τῶν ἐχθρῶν* nur als rhetorischer Gegensatz, vgl. zu 88. O. C. 13.

11 ff. *μῦθος φίλων*, Kunde von Lieben (überhaupt, nicht *τῶν φίλων*) fehlt ihr, weil sie durch den Tod der Brüder aller *φίλοι* beraubt ist. Wie Ant. den *φίλοι* die *ἐχθροί* gegenüberstellte, so Ismene 12 *οὔτε — οὔτε*, ebenso 17. — Den Anapästen *Ἀντιγόνη* im fünften Fusse gestattet die ältre Tragödie nur in *nomin. propriis.*

13. *δυοῖν — δύο*, vgl. 55. 170. zu Ai. 267. O. R. 261. In dieser Zusammenstellung wie in dem Gegensatze 14 *μιᾷ — διπλῇ* (zu O. R. 1) liegt Ironie des bittern Schmerzes. Eigentlich waren Eteokles und Polyneikes *διπλοῖ ἀδελφοί*: da aber einer durch die Hand des andern gefallen war, so wird *διπλῇ* in pikantem Gegensatz zu *μιᾷ* mit *χερί* verbunden, wie El. 206 *θάνατοι διδύμαιν χεροῖν*, von Klytämnestra u. Aegisthos; Pind. Pyth. 2, 9 *χερὶ διδύμᾳ* von Artemis und Hermes, die beide Hand anlegen.

15. Vgl. zu 10. 11.

16 f. „weiss nichts weiteres (*nihil*

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἤδη καλῶς, καί σ' ἐκτὸς αὐλείων πυλῶν
τοῦδ' οὕνεκ' ἐξέπεμπον, ὡς μόνη κλύοις.

ΙΣΜΗΝΗ.

τί δ' ἔστι; δηλοῖς γάρ τι καλχαίνουσ' ἔπος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὐ γὰρ τάφου νῷν τὼ κασιγνήτω Κρέων
τὸν μὲν προτίσας, τὸν δ' ἀτιμάσας ἔχει;
Ἐτεοκλέα μέν, ἧ δίκῃ, κατὰ χθονὸς

supra deos lacesso Horat.), weiss mich weder glücklicher, noch unglücklicher.''

19. *ἐξέπεμπον*, führte dich heraus. Vor innerer Bewegung kann Ant. gar nicht zu ihrem Hauptzweck, Ismene zur Theilnahme aufzufordern, kommen. Erst deutet sie 31 leise auf etwas hin, das zu thun sei, fordert 37 f. indirect, 41 direct zur Theilnahme auf, bis endlich 72 ihr unabänderlicher Vorsatz energisch hervortritt.

20. *δηλοῖς τι κ. ἔπος*, gewiss bewegst du ein Wort unruhig hin und her, brütest über irgend einer wichtigen Sache, die zur Mittheilung drängt. Bei *καλχαίνειν*, welches die Alten durch *τεταραγμένως φροντίζειν, ἐκ βάθους μεριμνᾶν, ἐκ βυθοῦ ταράσσειν* (zu O. R. 483), *κυκᾶν* erklären und mit dem Homer. *βυσσοδομεύειν* vergleichen, darf an die Gewinnung der Purpurschnecke (*κάλχη, ὁ κόχλος τῆς πορφύρας*) aus der Meerestiefe eben so wenig wie an die Färbung mit Purpur gedacht werden. Es ist bloss ein gewählterer Ausdruck für das Homer. *πορφύρειν* (*πολλὰ δέ μοι κραδίη πόρφυρε κιόντι*, Q. Smyrnäus *ἄσπετα πορφύρεσκε κατὰ φρένα* u. ä.), *multa movere animo, versare, volvere curarum tristis in pectore fluctus* Lucret. 6, 34.

21. *τάφου* hängt von *ἀτιμάσας* ab, s. zu O. C. 49, da *τὸν μὲν προτίσας* (*ἀξιώσας πρὸ Πολυνείκους*) nur der Hebung des Gegensatzes halber gleichsam als ausserhalb stehender Nebensatz gilt, = *ὅσπερ Ἐτεοκλέα προὔτισε, Πολ. ἀτιμάζει*, vgl. zu O. C. 282 f. Denn Ant. ist ja lediglich wegen der dem Pol. zugedachten Entehrung empört.

23. f. *Ἐτεοκλέα* (⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ –́) *μέν, ὡς λέγουσι, σὺν δίκῃ χρησθεὶς δικαίᾳ καὶ νόμῳ κατὰ χθονὸς Ἔκρυψε*.... ist überliefert. Man verbindet entweder *χρησθεὶς* (*αὐτῷ*) *σὺν δίκῃ*, „indem er mit Eteokles verfuhr nach gerechtem Recht und Brauch'', oder *σὺν δίκῃ δ. ἔκρυψε, χρησθεὶς αὐτῇ*, nach Analogie der Redefülle in *σὺν τεύχεσι θωρηχθέντες, σὺν γήραι βαρύς* u. ä. zu O. R. 17; *δίκη δικαία* schützt man durch *iusto iure* und ähnl. zu 502; endlich glaubt man *χρησθείς* im Sinne von *χρησάμενος* durch *μνησθῆναι* neben *μνήσασθαι, μεμφθῆναι, πειραθῆναι, λογισθῆναι, διαλεχθῆναι, δυνηθῆναι* u. ä. gerechtfertigt. Inzwischen kann Ant. das Verfahren gegen Eteokles, welches ja in ihren Augen eben weiter nichts als gemeine, jedem Todten schuldige Pflicht sein konnte, nicht so anerkennend hervorheben, da die Entrüstung über das dem Pol. angesonnene Unrecht vielmehr ihre ganze Seele erfüllt. Dazu kommt, dass, abgesehen von der sprachlichen Här-

ἔκρυψε, τοῖς ἔνερθεν ἔντιμον νεκροῖς·
τὸν δ᾽ ἀθλίως θανόντα Πολυνείκους νέκυν
ἀστοῖσί φασιν ἐκκεκηρῦχθαι τὸ μὴ
τάφῳ καλύψαι μηδὲ κωκῦσαί τινα,
ἐᾶν δ᾽ ἄκλαυτον ἄταφον, οἰωνοῖς γλυκὺν
θησαυρὸν εἰςορῶσι πρὸς χάριν βορᾶς.
τοιαῦτά φασι τὸν ἀγαθὸν Κρέοντά σοι —

te, ὡς λέγουσι, mag man es mit ἔκρυψεν allein verbinden oder mit σὺν δίκῃ δικ. ἔκρυψεν und dieses als Urtheil des Volks, woran einer Ant. gar nicht liegen konnte, fassen, unstatthaft ist. Denn aus 900 f. (vgl. zu 194 f.) erhellt, dass Ant. Eteokles pflichtgemäss mitbestattet hatte. Folglich kann V. 24 auch nicht ganz gestrichen werden, da ὡς λέγουσι nicht von Soph. geschrieben sein, auch κατὰ χθονός hier schwerlich fehlen kann, trotz 285. Jeder Anstoss wird gehoben und das rhetorische Verhältniss des ersten Satzgliedes hergestellt, wenn wir das im Text Gegebne als ursprünglich annehmen. Die Interpolation rührt wohl von einem Leser her, der sich erinnerte, dass in Eurip. Phön. 786 ff. 1656 Eteokles dem Kreon aufgiebt, Pol. nicht zu beerdigen. Er schrieb etwa χρησθεὶς δίκαια, d. h. παραγγελθείς, an den Rand, indem er sich dachte, Et. habe für sich selbst Bestattung befohlen. Da ferner 27. 31 das vom Pol. Gesagte durch φασίν als fremde Mittheilung dargestellt wird, übertrug der Interpolator dasselbe auf das von Et. Berichtete und füllte dann das durch σὺν δίκῃ oder δικαίως glossirte Homerische ἣ δίκη (Odyss. 4, 691. 14, 59. 24, 255) durch δικαίᾳ καὶ νόμῳ nach den prosaischen Wendungen χρῆσθαι τῇ δίκῃ καὶ τῷ νόμῳ u. ä. zum Trimeter aus.

25. ἔντιμον, so dass er nun den Untern ἐναρίθμιος ist, vgl. den Schatten des Patroklos Il. 23, 71 θάπτε με ὅττι τάχιστα· πύλας Ἀΐδαο περήσω ff.

26. τὸν θαν. νέκυν, vgl. 467. 515 und die Homerischen νέκυες κατατεθνηῶτες.

29. Die Stellung ἄταφον ἄκλαυτον im Laur. A, welche den Chiasmus καλύψαι — κωκῦσαι aufhebt, ist gegen den festen Gebrauch, vgl. Il. 22, 386 κεῖται πὰρ νήεσσι νέκυς ἄκλαυτος ἄθαπτος. Od. 11, 72 μή μ᾽ ἄκλαυτον ἄθαπτον — καταλείπειν. Eur. Hek. 30. — Zu οἰωνοῖς vgl. 205 f.

30. εἰςορῶσι, wofür man εἰςορμῶσι vermuthet hat, malt den gierigen Blick der Raubvögel, welche die Leiche scharfblickend wittern und ihr Auge auf sie heften der Lust am Frasse zugekehrt, d. h. sich zu laben an dem Schmause.

31 f. τὸν ἀγαθόν (Phil. 873) ironisch, der uns bisher für „den edeln Kreon" galt. Antigone fügt zuerst ruhig den *dat. ethicus* bei; aber sobald sie σοι gesagt, wird sie daran gemahnt, dass auch ihr selbst der Befehl gelte. Daher κἀμοί, dem sie mit besonderm Nachdrucke hinzusetzt λέγω γὰρ κἀμέ, wohlgemerkt, auch gar mir, die er schlecht kennen musste. Klänge uns λέγω γὰρ κἀμοί natürlicher, so lieben die Alten Worte, die sie nur als solche (*materialiter*) anführen, doch der Structur anzupassen, wie ὅταν Γάϊον γράφῃ τις, *audito Cicerone*, wenn Einer den Namen Gaius schreibt u.

κἀμοί, λέγω γὰρ κἀμέ, κηρύξαντ᾽ ἔχειν,
καὶ δεῦρο νεῖσθαι ταῦτα τοῖσιν εἰδόσιν
σαφῆ προκηρύξοντα, καὶ τὸ πρᾶγμ᾽ ἄγειν
οὐχ ὡς παρ᾽ οὐδέν, ἀλλ᾽ ὃς ἂν τούτων τι δρᾷ,
φόνον προκεῖσθαι δημόλευστον ἐν πόλει.
οὕτως ἔχει σοι ταῦτα, καὶ δείξεις τάχα,
εἴτ᾽ εὐγενὴς πέφυκας εἴτ᾽ ἐσθλῶν κακή.

ΙΣΜΗΝΗ.

τί δ᾽, ὦ ταλαῖφρον, εἰ τάδ᾽ ἐν τούτοις, ἐγὼ
λύουσ᾽ ἂν ἢ ᾽φάπτουσα προσθείμην πλέον;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

εἰ ξυμπονήσεις καὶ ξυνεργάσει σκόπει.

s. w. Mit Bitterkeit hebt Ant. sich und Ismene ganz besonders hervor, während doch der Befehl Kreons Jedermann galt, vgl. 7.

33. Die Hdschrr. unmetrisch *τοῖς μὴ εἰδόσιν*, wesshalb man *τοῖσι μὴ εἰδόσιν* geschrieben hat. Allein das *κήρυγμα* war weder der Ant. (488 *ἐμφανῆ γὰρ ἦν*) noch den Greisen des Chors unbekannt, s. zu 220. Daher habe ich *τοῖσιν εἰδόσιν* geschrieben, wodurch ein ironischer Gegensatz zwischen *κηρύξαντ᾽ ἔχειν* und *σαφῆ προκηρύξοντα* (vgl. 461) entsteht, „um es vor aller Welt, die es doch längst weiss, recht vernehmlich kund zu thun." Ueber die Wendung vgl. zu O. C. 1539. Il. 10, 250 *εἰδόσι γάρ τοι ταῦτα μετ᾽ Ἀργείοις ἀγορεύεις*. 23, 787. Eur. Hek. 664 *οὐ καινὸν εἶπας, εἰδόσιν δ᾽ ὠνείδισας*.

35. *τούτων*, *τάφῳ καλύψαι ἢ κωκῦσαι* 28.

36. *προκεῖσθαι*, wie 477. — *φόνον δημόλευστον*, wie Ai. 254 *λιθόλευστος Ἄρης*; vgl. ebendas. über die Strafe der Steinigung und zu O. C. 435. — *ἐν πόλει*, vor Aller Augen, öffentlich.

38. d. h. *εἴτ᾽ εὐγενὴς πέφυκας ἐσθλῶν εἴτε ἐσθλῶν πέφ. κακή*, nach der Formel *εὐγενὴς κἀξ εὐγενῶν*, *κακὸς κἀκ κακῶν* u. ä.

39 f. Verb. *τί πλέον προσθείμην ἄν*, „welchen Vortheil könnte ich uns zulegen", vgl. 268. *εἰ τάδ᾽ ἐν τούτοις*, „wenn diese Dinge in der Lage sind", vgl. O.R. 893, *λύουσα ἢ ᾽φάπτουσα*, „lösend oder fügend (knüpfend)"? Durch diese sprichwörtliche Verbindung drückt Ismene ihre gänzliche Rathlosigkeit aus. *Λύειν* und *ἅπτειν* bezeichnen, wohl vom Weben entlehnt, Gegensätze, „einen Knoten schürzen und lösen", wie *κάθαμμα, κάθαπτα, ἅμμα λῦσαι*, vgl. zu Ai. 1317 und unten 1112. An geeigneten Stellen gebrauchte man dergleichen Gegensätze zur Individualisirung allgemeiner Begriffe, wie sonst z. B. *οὔτε πάσχων οὔτε δρῶν* „unter keinerlei Umständen", *τί δρῶν ἢ τί φωνῶν* „auf welche irgend denkbare Weise", zu O. R. 72: hier „was kann ich thun oder lassen", d. h. auf welche Weise überhaupt? Vgl. 1095. Keineswegs liegt darin Hindeutung auf etwa thätiges Handanlegen oder gütige Vermittlung bei Kreon: an keins von beiden denkt Ismene.

ΙΣΜΗΝΗ.
ποῖόν τι κινδύνευμα; ποῖ γνώμης ποτ' εἶ;
ΑΝΤΙΓΟΝΗ.
εἰ τὸν νεκρὸν ξὺν τῇδε κουφιεῖς χερί.
ΙΣΜΗΝΗ.
ἦ γὰρ νοεῖς θάπτειν σφ', ἀπόρρητον πόλει;
ΑΝΤΙΓΟΝΗ.
τὸν γοῦν ἐμὸν καὶ τὸν σὸν, ἢν σὺ μὴ θέλῃς,
ἀδελφόν· οὐ γὰρ δὴ προδοῦσ' ἁλώσομαι.
ΙΣΜΗΝΗ.
ὦ σχετλία, Κρέοντος ἀντειρηκότος;
ΑΝΤΙΓΟΝΗ.
ἀλλ' οὐδὲν αὐτῷ τῶν ἐμῶν μ' εἴργειν μέτα.
ΙΣΜΗΝΗ.
οἴμοι· φρόνησον, ὦ κασιγνήτη, πατὴρ
ὡς νῷν ἀπεχθὴς δυςκλεής τ' ἀπώλετο,

42. *ποῖ γνώμης ποτ' εἶ*, wo bist du nur mit deinen Gedanken hin? *ποῖ* (gewöhnlich aus den minder guten Quellen *ποῦ*) ist nach *ποῖ φρενῶν ἔλθω*, *ποῖ γνώμης πέσω* u. dgl. prägnant gesetzt, vgl. Phil. 1211 und zu O. C. 23.

43. So zart als möglich sagt Ant. *κουφιεῖς*, *βαστάσεις*, indem es bei dem *περιστέλλειν* des Leichnams zunächst auf ein Emporrichten ankam, um ihn zu waschen und anzukleiden, vgl. Ai. 1411. Doch liegt auch Beziehung auf die dem Todten dadurch gewährte Erleichterung seiner Lage darin, vgl. zu 25. — *ξὺν τῇδε χερί*, im Verein mit mir, weil bei dem Anfassen die Hände thätig sein müssen, vgl. 14. O. R. 811. Die Trennung des *ξὺν τῇδε* (mit mir) von *χερί* (durch Handanlegen), vgl. Ai. 1047 *τὸν νεκρὸν χεροῖν συγκομίζειν*, wäre unnatürlich.

45. Ant. will wenigstens ihren und, falls denn Ismene nicht wolle, zugleich deren Bruder bestatten und somit auch Ismenes Schwesterpflichten erfüllen.

46. *Δίδυμος φησίν, ὑπὸ τῶν ὑπομνηματιστῶν τὸν στίχον νενοθεῦσθαι* Schol. Vielleicht wegen der verletzten Stichomythie. Da der Vers übrigens tadellos ist, ja *ἀδελφόν* mit besonderm Nachdrucke gesetzt scheint, so bleibt der Verdacht auf sich beruhen. Mit *οὐ γὰρ δὴ προδοῦσ' ἁλώσομαι* (Ai. 1267) beruft sich Ant. auf das Urtheil des Todten, an dem sie nicht als Verrätherinn erfunden werden möge.

47. Ismene, erstaunt über der Schwester Kühnheit, kommt nochmals auf den Gedanken von 44 zurück.

48. *τῶν ἐμῶν*, von *τὰ ἐμά*, die mir obliegenden heiligen Pflichten.

50 f. Oed. ging unter, ein Greuel der Menschen und übel berufen, vgl. O. C. 305, indem er in Folge der durch seine eignen Nachfor-

πρὸς αὐτοφώρων ἀμπλακημάτων διπλᾶς
ὄψεις ἀράξας αὐτὸς αὐτουργῷ χερί·
ἔπειτα μήτηρ καὶ γυνή, διπλοῦν ἔπος,
πλεκταῖσιν ἀρτάναισι λωβᾶται βίον·
τρίτον δ' ἀδελφὼ δύο μίαν καθ' ἡμέραν
αὐτοκτονοῦντε τὼ ταλαιπώρω μόρον
κοινὸν κατειργάσανθ' ὑπ' ἀλλήλων χεροῖν.
νῦν δ' αὖ μόνα δὴ νὼ λελειμμένα σκόπει
ὅσῳ κάκιστ' ὀλούμεθ', εἰ νόμου βίᾳ
ψῆφον τυράννων ἢ κράτη παρέξιμεν.
ἀλλ' ἐννοεῖν χρὴ τοῦτο μέν, γυναῖχ' ὅτι
ἔφυμεν, ὡς πρὸς ἄνδρας οὐ μαχουμένα·

schungen ans Licht gezognen (*αὐτόφωρα*) Vergehungen sich blendete. Der gewöhnlichen Dichtung zuwider lässt Soph. hier den Tod mit der Verstümmelung der Augen zusammenfallen, wie Hygin. Fab. 242 „*Oedipus ipse se occidit ablatis oculis.*“ Vgl. zu 168. — Die Allitteration *αὐτοφ. ἀμπλ.* — *ἀράξας αὐτὸς αὐτουργῷ χ.* (unten 977), wie 5.

53. *διπλοῦν ἔπος*, eine doppelte Benennung für Eine Person, vgl. O. R. 458 ff. 1257. Heraclitus Alleg. Hom. 21 Ἥρα διπλοῦν ὄνομα, φύσεως καὶ συμβιώσεως. — Merkwürdig, dass Ismene die Iokaste nicht in ihrem Verhältnisse zu ihr selbst, sondern zu Oedipus bezeichnet: wir erwarten *ἔπειτα μήτηρ ἡμετέρα, ἡ αὐτὴ μήτηρ τε καὶ γυνὴ τῷ πατρί.* Aber das Grauenhafte des schmachvollen Unterganges soll stärker betont werden.

54. *λωβᾶται*, endet schimpflich, vgl. O. R. 1264 ff.

55. *δύο μ. καθ' ἡμ.*, vgl. 14.

57. Die Bücher *ἐπ' ἀλλήλοιν χεροῖν*. Dann müsste *χεροῖν*, durch bewaffnete Hand, widernatürlich von dem gleichlautenden *ἀλλήλοιν* losgerissen werden. Auch wird *μόρον κατεργάζεσθαι ἐπί τινι* nicht durch *τείνειν βέλος ἐπί τινι*, *μήδεσθαί τι ἐπί τινι* und ähnliche Wendungen, worin die bewusste Absicht auf ein Ziel liegt, geschützt. Ich folge Emperius: vgl. Thebaid. Cycl. in Schol. O. C. 1375, wo Oed. den Söhnen flucht *χερσὶν ὑπ' ἀλλήλων καταβήμεναι Ἄϊδος εἴσω.* Aesch. Sept. 931 *ἐτελεύτασαν ὑπ' ἀλλαλοφόνοις χερσίν.* 820 *βασιλέοιν ὁμοσπόροιν Πέπωκεν αἷμα γαῖ' ὑπ' ἀλλήλων φόνῳ.*

58. Vgl. 3.

59. *κάκιστα*, vgl. 36. — *νόμου βίᾳ*, vgl. 79. zu O. C. 854, *βιαζόμεναι τὸν νόμον* (663), legt auf das Gesetzwidrige in Antigones Vorhaben starken Ton, da sie überlegt das Gebot überschreitet, vgl. 448 ff.

60. *ψῆφος ἢ κράτη*, Spruch (Befehl) oder die bei Erzwingung des Gehorsams angewandte Obmacht, mit Bezug auf die beiden aus ihrem Geschlecht und ihrer untergeordneten Stellung hergeleiteten Gründe im Folgenden. (Doch kann Ismene auch meinen, nenne du es *ψῆφος* oder *κράτη*, gesetzmässige Verordnung oder Gebot des Machthabers.)

ἔπειτα δ᾽, οὕνεκ᾽ ἀρχόμεσθ᾽ ἐκ κρεισσόνων,
καὶ ταῦτ᾽ ἀκούειν κἄτι τῶνδ᾽ ἀλγίονα.
ἐγὼ μὲν οὖν αἰτοῦσα τοὺς ὑπὸ χθονὸς
ξύγγνοιαν ἴσχειν, ὡς βιάζομαι τάδε,
τοῖς ἐν τέλει βεβῶσι πείσομαι. τὸ γὰρ
περισσὰ πράσσειν οὐκ ἔχει νοῦν οὐδένα.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὔτ᾽ ἂν κελεύσαιμ᾽, οὔτ᾽ ἄν, εἰ θέλοις ἔτι
πράσσειν, ἐμοῦ γ᾽ ἂν ἡδέως δρῴης μέτα.
ἀλλ᾽ ἴσθ᾽ ὁποῖά σοι δοκεῖ, κεῖνον δ᾽ ἐγὼ
θάψω. καλόν μοι τοῦτο ποιούσῃ θανεῖν.
φίλη μετ᾽ αὐτοῦ κείσομαι, φίλου μέτα,
ὅσια πανουργήσασ᾽· ἐπεὶ πλείων χρόνος,
ὃν δεῖ μ᾽ ἀρέσκειν τοῖς κάτω τῶν ἐνθάδε.
ἐκεῖ γὰρ ἀεὶ κείσομαι· σοὶ δ᾽ εἰ δοκεῖ,
τὰ τῶν θεῶν ἔντιμ᾽ ἀτιμάσασ᾽ ἔχε.

63. f. Der Inf. *ἀκούειν* (gehorchen) gehört zu *ἔφυμεν*, und *οὕνεκ᾽ ἀρχ. ἐκ κρεισσόνων* (zu Ai. 668) steht logisch dem *ὅτι γυναῖκ᾽ ἔφυμεν* gleich: vgl. El. 997 *γυνὴ μὲν οὐδ᾽ ἀνὴρ ἔφυς, Σθένεις δ᾽ ἔλασσον τῶν ἐναντίων χερί.* Die doppelte Structur, wie Pind. Ol. 6, 12 *μάντις τ᾽ ἀγαθὸς καὶ δουρὶ μάρνασθαι.* Xenophan. Eleg. 2, 15 *πύκτης ἀγαθὸς — πενταθλεῖν.*

65. *οἱ ὑπὸ χθονός* sowohl die *χθόνιοι θεοί* wie die Todten, denen man nach 74 länger gefallen muss als den Obern.

66. *βιάζομαι τάδε*, *haec cogor*, vgl. 1073.

67. *τοῖς ἐν τ. βεβῶσι*, vgl. 996.

69. *ἔτι*, auch zu *κελεύσαιμ᾽ ἄν* zu denken, jetzt noch, nun ich deine Grundsätze kenne.

70. *ἡδέως*, näml. *ἐμοί.*

71. *ἴσθ᾽ ὁποῖά σοι δοκεῖ*, *ὁποῖα οἶσθα, εἰδέναι ἔφης*, halte fest an den Grundsätzen, zu welchen du dich bekennst, 59 ff. Vgl. 301 *δυσσέβειαν εἰδέναι*, Phil. 960 *οὐδὲν εἰδέναι κακόν*, sich worauf verstehen, und die Formel bei Ablehnung gleicher Ansichten *οὐκ οἶδα τὸ σόν*, *tibi habe*, El. 1099. Danaae fr. 1 *οὐκ οἶδα τὴν σὴν πεῖραν.* Aehnlich El. 1055 *ἀλλ᾽ εἰ σεαυτῇ τυγχάνεις δοκοῦσά τι Φρονεῖν, φρόνει τοιαῦτα.* (Andre schreiben *ὁποία*, vgl. 38, oder *ὁποίᾳ σοι δυκεῖ*, indem sie *ἴσθι* von *εἰμί* ableiten: beide Auffassungen kennen die Scholien. Dem *πράσσειν* gegenüber scheint *ἴσθι* von *οἶδα* beissender.)

72. Durch die Interpunction nach dem ersten Fusse gewinnt *θάψω* besondre Kraft. Mit *καλόν μοι* deutet Ant. auf 59 zurück, vgl. 97.

73. *φίλη — φίλου μέτα*, vgl. zu 13.

74. *ὅσια πανουργήσασα*, weil was in Ismenes Augen ein *πανούργημα*, der Ant. als *ὅσιον* gilt. Aehnliche Oxymora *δίκαιος δόλος*, frommer Betrug u. dgl.

75. *τῶν ἐνθάδε*, *ἢ τοῖς ἐνθάδε*, Krüger Gr. 47, 27. A. 6.

77. *τὰ τῶν θεῶν ἔντιμα*,

ΙΣΜΗΝΗ.

ἐγὼ μὲν οὐκ ἄτιμα ποιοῦμαι, τὸ δὲ
βίᾳ πολιτῶν δρᾶν ἔφυν ἀμήχανος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

σὺ μὲν τάδ' ἂν προὔχοι'· ἐγὼ δὲ δὴ τάφον
χώσουσ' ἀδελφῷ φιλτάτῳ πορεύσομαι.

ΙΣΜΗΝΗ.

οἴμοι ταλαίνης, ὡς ὑπερδέδοικά σου.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

μὴ 'μοῦ προτάρβει· τὸν σὸν ἐξόρθου πότμον.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλ' οὖν προμηνύσῃς γε τοῦτο μηδενὶ
τοὔργον, κρυφῇ δὲ κεῦθε, σὺν δ' αὔτως ἐγώ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οἴμοι· καταύδα. πολλὸν ἐχθίων ἔσει
σιγῶσ', ἐὰν μὴ πᾶσι κηρύξῃς τάδε.

ΙΣΜΗΝΗ.

θερμὴν ἐπὶ ψυχροῖσι καρδίαν ἔχεις.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀλλ' οἶδ' ἀρέσκουσ' οἷς μάλιστ' ἁδεῖν με χρή.

ἃ ἔντιμα νομίζεται τοῖς θεοῖς, τὰ παρὰ τοῖς θεοῖς ἔντιμα, vgl. 450 f. 1070 f.

78. *οὐκ ἄτιμα ποιοῦμαι*, achte durch mein Verfahren der Götter heilige Rechte nicht beeinträchtigt, da ich ja sonst dem Staatsverbot entgegen handeln müsste. Vgl. O. C. 590 *δι' οὐδενὸς ποιεῖσθαί τι*, Phil. 499.

79. *βίᾳ πολιτῶν*, vgl. 59.

82. *οἴμοι ταλ.*, „weh mir um dich ärmste", nicht *οἴμοι, ταλαίνης ὡς ....*

83. Vgl. 546 ff.

87. *σιγῶσα* ist von der leidenschaftlich auffahrenden Ant. ähnlich zugesetzt, wie *γνωτὰ κοὐκ ἄγνωτά μοι* u. ä. zu O. R. 58. O. C. 359. Das erläuternde Satzglied wird zugleich durch *πᾶσι* erweitert und gesteigert.

88. „Du bist heissblütig bei kühlen Dingen" sagt Ismene, um durch eine spitzige Wendung die Schwester auf das Verletzende ihrer Rede aufmerksam zu machen. Zu dem Hauptbegriff *θερμὴν καρδίαν ἔχεις* tritt *ἐπὶ ψυχροῖς* (bei kühlen, mit Kaltblütigkeit zu handhabenden Dingen) bloss der rhetorischen Schärfung halber hinzu, ganz wie O. C. 622, vgl. zu 10; scherzhaft Horat. A. P. 465 „*Empedocles ardentem frigidus Aetnam Insiluit.*"

89. *μάλιστ' ἁδεῖν*, einstimmig überliefert, durfte nicht in *μάλισθ' ἁδεῖν* verändert werden, da die Psilosis der Form nicht auf den äolischen Dialekt sich beschränkt.

ΙΣΜΗΝΗ.

εἰ καὶ δυνήσει γ'· ἀλλ' ἀμηχάνων ἐρᾷς.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὐκοῦν, ὅταν δὴ μὴ σθένω, πεπαύσομαι.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀρχὴν δὲ θηρᾶν οὐ πρέπει τἀμήχανα.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

εἰ ταῦτα λέξεις, ἐχθαρεῖ μὲν ἐξ ἐμοῦ,
ἐχθρὰ δὲ τῷ θανόντι προςκείσει δίκῃ.
ἀλλ' ἔα με καὶ τὴν ἐξ ἐμοῦ δυςβουλίαν
παθεῖν τὸ δεινὸν τοῦτο. πείσομαι γὰρ οὐ
τοσοῦτον οὐδέν, ὥστε μὴ οὐ καλῶς θανεῖν.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλ' εἰ δοκεῖ σοι, στεῖχε· τοῦτο δ' ἴσθ', ὅτι
ἄνους μὲν ἔρχει, τοῖς φίλοις δ' ὀρθῶς φίλη.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ ά.

Ἀκτὶς ἀελίου, τὸ κάλλιστον ἑπταπύλῳ φανὲν
Θήβᾳ τῶν προτέρων φάος,

90. *ἀμηχάνων ἐρᾷς*, „gehst gern unausführbaren Dingen nach", deutet auf Antigones Naturell allgemein.

94. *προςκείσει*, „wirst obenein dem Bruder verächtlich sein"; *δίκῃ* (*δικαίως*) gehört zu beiden Gliedern. In *προςκείσει* liegt vielleicht ausser dem Lästigen und Widrigen eine leise Hindeutung auf Ismenes Verhältniss noch nach ihrem Tode, vgl. 76. (Lehrs wollte *Δίκῃ*, „wirst obenein der Dike anheimfallen", die dich strafen wird. Dann müsste aber die *Δίκη* durch einen Zusatz kenntlich gemacht sein, wie 451.)

95. *με καὶ τὴν ἐξ ἐμοῦ δυςβουλίαν*, vgl. Ai. 1147. O. R. 905. O. C. 750. Demosth. Aristog. 2, 801 *Ἀριστογείτονος τουτουὶ καὶ τῆς τούτου πονηρίας.*

96. Bitter *τὸ δεινὸν τοῦτο*, das du dir so schrecklich denkst, vgl. 59, worauf auch *καλῶς θανεῖν* höhnisch zurückweist, vgl. 72.

Str. 1: Begrüssung des ersten Morgenstrahls, der wieder heiter Theben beleuchtet.

100. Das Wonnegefühl des Chors malt sich einmal in der Häufung *ἀκτὶς ἀελίου, τὸ κάλλιστον φάος, ἁμέρας βλέφαρον*, sodann in der Parechesis *φανὲν φάος, ἐφάνθης ποτε.* Die Umschreibung der strahlenden Sonne nach Pind. Hyporch. 4, 1 *ἀκτὶς ἀελίου, τί . . . ἔθηκας;* Eur. Med. 1218 *ἰὼ γᾶ τε καὶ παμφαὴς ἀκτὶς ἀελίου.* (Laur. A von zweiter Hand *ἀελίοιο*, wonach man *ἀελίοιο, κάλλιστον . . .* geschrieben hat. Dagegen spricht schon Pindar und die Einstimmigkeit der Quellen in *τό*, d. h. *ὃν τὸ κάλλιστον ὅ ποτε ἐφάνη.*)

101. *τῶν προτέρων*, *παρὰ*

ἐφάνθης ποτ᾽, ὦ χρυσέας ἁμέρας βλέφαρον,
Διρκαίων ὑπὲρ ῥεέθρων μολοῦσα,
τὸν λεύκασπιν Ἀπιόθεν φῶτα βάντα πανσαγίᾳ,
φυγάδα πρόδρομον ὀξυτέρῳ κινήσασα χαλινῷ·

Σύστημα ά.

ὃς ἐφ᾽ ἡμετέρᾳ γᾷ Πολυνείκους
ἀρθεὶς νεικέων ἐξ ἀμφιλόγων

τὰς πρόσθεν ἡμέρας Schol. Ueber den eigentlich unlogischen Superlativ (vgl. 1212) zu Phil. 1170.

105. Ueber den Fluthen der Dirke heraufgestiegen hat Helios die Ebne erleuchtet, wo das Argiverheer geschlagen war. Dass die Dirke im Westen der Stadt fliesst, kümmerte den Dichter nicht.

106 f. Helios hat das Feindesheer *ὀξυτέρῳ χαλινῷ* in Bewegung gesetzt (*παρασκευάσας τῶν χαλινῶν μετὰ σπουδῆς ἐφάψασθαι* Schol.), insofern der anbrechende Tag trieb rascher zu fliehen, je grösser die Gefahr wurde. Soph. folgt darin dem Aeschylos in den Sieben, dass die Argiver auf Kriegswagen kämpfen, vgl. 149. Sept. 60. 80. 122. 151. 204. 245. — Der *λεύκασπις φώς* ist das in seinem Führer Adrastos inbegriffne Heer, dessen Schilde nach Landesart *λευκαί* waren, daher Sept. 90 *ὁ λεύκασπις λεώς*, vgl. Eur. Phoen. 1106. In dem metrisch mangelhaften *Ἀργόθεν* der Bücher erkannte H. L. Ahrens eine leichte Verschreibung oder die Glosse von *Ἀπιόθεν*, vgl. O. C. 1303 *γῆς ὅσοιπερ Ἀπίας πρῶτοι καλοῦνται.* — *φυγάδα πρόδρομον*, *ὑπὲρ τὸ δέον δραμόντα, διὰ τὴν φυγήν* Schol.

110 — 116 anapästisches System, welches von einem einzelnen Choreuten recitirt wird. Unsre Parodos hat die merkwürdige Eigenthümlichkeit, dass anapästische Systeme, aus welchen in der ältern Tragödie die Parodoi zu bestehen pflegten, vgl. den Aias, mit lyrischen, vom Gesammtchor gesungnen Strophen abwechseln.

110. An *φῶτα βάντα Ἀπιόθεν* anknüpfend deutet das erste System den Anlass des feindlichen Einfalls aus dem Hader der Brüder (vgl. die Einl. zum O. C.) an. — Die Vulg. *ὃν — Πολυνείκης* liess ein Verbum vermissen, wovon *ὅν* abhinge, und da ausserdem dieses System dem Antisystem sonst nicht genau entspricht, so hat man auf mehrfache Weise den Ausfall ergänzt. Allein anapästische Systeme verlangen nicht strenge Responsion und der Scholiast, auf welchen man sich beruft, umschreibt mit *ὅντινα στρατὸν Ἀργείων ἤγαγεν ὁ Πολυνείκης* nur frei die von Scaliger erkannte richtige Lesart *ὃς — Πολυνείκους*. Aus jener Paraphrase scheint eben erst *ὃν — Πολυνείκης* in den Text getragen zu sein, da im Laur. A *ὃν* und *Πολυνείκης* auf Rasur steht. Nun gilt das ganze System dem Heere im Ganzen, nicht dem Pol., den der Chor mit angestammter Ehrerbietung gegen sein Herrscherhaus nur leise erwähnt. Das Heer aber, welches mit der Absicht, Theben zu vertilgen ins Land gedrungen, wird mit einem Adler verglichen, welcher in der Absicht, seine Beute zu erfassen (*ἐπὶ γᾷ*) kreischend auf den Boden (*εἰς γᾶν*) herabschiesst.

111 f. Schon bei *ἐφ᾽ ἡμετέρᾳ* (so Laur. A und Schol. statt *ἁμ.*) liegt das allmälig vervollständigte Bild zu Grunde: *ἀρθείς*, *excitus*, *orsus*, obschon *ἆραι στόλον*, *στρα-*

ὀξέα κλάζων
αἰετὸς εἰς γᾶν ὑπερέπτα,
λευκῆς χιόνος πτέρυγι στεγανός,
πολλῶν μεθ' ὅπλων
ξύν θ' ἱπποκόμοις κορύθεσσιν.

Ἀντιστροφὴ α΄.

στὰς δ' ὑπὲρ μελάθρων φονώσαισιν ἀμφιχανὼν κύκλῳ
λόγχαις ἑπτάπυλον στόμα
ἔβα, πρίν ποθ' ἁμετέρων αἱμάτων γένυσιν
πλησθῆναί τε καὶ στεφάνωμα πύργων
πευκάενθ' Ἥφαιστον ἑλεῖν. τοῖος ἀμφὶ νῶτ' ἐτάθη
πάταγος Ἄρεος, ἀντιπάλῳ δυςχείρωμα δράκοντι.

τόν (*suscipere*) gebräuchlich ist, deutet dann bestimmter auf den Adler, der sich emporhebt; noch mehr *ὀξέα κλάζων*, vgl. Il. 16, 428 *οἱ δ' ὥστ' αἰγυπιοὶ μεγάλα κλάζοντε μάχωνται, Ὣς οἱ κεκληγῶτες ἐπ' ἀλλήλοισιν ὄρουσαν*; 12, 125. 17, 88.; mit *αἰετὸς* ... tritt das Bild vollständig vor Augen. Ganz ähnlich Aesch. Ag. 45 von den gegen Troja ziehenden Atriden: *ἦραν στρατιῶτιν ἀρωγάν· μέγαν ἐκ θυμοῦ κλάζοντες Ἄρη τρόπον αἰγυπιῶν.* — Die Andeutung des *omen in nomine Πολυνείκης* auch Aesch. Sept. 577. 658. 829. Eur. Phoen. 644. 1508. Vgl. zu Ai. 430. O. R. 71.

113. Die Bücher *αἰετὸς εἰς γᾶν ὡς ὑπερέπτα*, der Schol. *αἰετὸς ὡς γᾶν.* Dindorf hat, um einen Parömiacus zu gewinnen, *ὥς* gestrichen, so dass Bild und verglichner Gegenstand verschmolzen würden. Doch ist vielleicht *εἰς γᾶν ἅπερ* (O. R. 176) *ἔπτα* zu schreiben, da *ὑπερίπτασθαι* sonst nur worüber hinfliegen bedeutet.

114. *λευκῆς χ. πτέρυξ*, vgl. 106, *λευκοτάτη* (wie El. 785 *σῶμα δειλαίας σποδοῦ, στολὶς τρυφῆς, δόμοι ἁβρότητος* u. ä.), insofern die den Mann deckenden Schilde gleichsam die Fittiche der wie Raubvögel heranfliegenden Argiver sind.

117 ff. Lenkte schon 115 f. von dem Bilde des Adlers ab, so lässt S. dieses in der Antistrophe gänzlich fallen. Vielmehr auf Str. 1 zurückblickend schildert die Antistr. die Wuth des feindlichen Heeres, welche an der Tapferkeit der Thebaner scheiterte, obschon die Argiver bereits die Mauern erstiegen hatten. Ihnen werden Prädikate gegeben, welche Raubthieren zukommen, *φονῶσαι, λόγχαι, ἀμφιχανών, αἱμάτων γένυσιν πλησθῆναι,* bis das Bild im Ganzen durch *δράκοντι* abgerundet wird.

117. *φονώσαισιν*, *ταῖς τῶν φόνων ἐρώσαις*, vgl. Phil. 1209.

119. *ἑπτάπυλον στόμα*, „der sieben Thore Mund", kühn für *ἑπτάπυλον πόλιν, ἑπτάστομον πύργωμα, πύλαι ἑπτάστομοι,* vgl. 100.

120. Ueber den Plur. *αἵματα* zu O. R. 1279.

122. *πευκάεις Ἥφαιστος* (1007), *pineus ardor* Virg. Aen. 11, 768. — *ἐτάθη*, wie Hom. *μάχη, πόνος, ἔρις τανύσσεται.* In dem den Erfolg vorausnehmenden *ἀμφὶ νῶτα* liegt die Bezeichnung der Flucht.

Ἀντισύστημα α΄.

Ζεὺς γὰρ μεγάλης γλώσσης κόμπους
ὑπερεχθαίρει, καί σφας ἐςιδὼν
πολλῷ ῥεύματι προςνισσομένους
χρυσοῦ καναχῇ θ' ὑπερόπτας,
παλτῷ ῥιπτεῖ πυρὶ βαλβίδων

126. Das Getümmel der Thebaner, welches die Flucht der Argiver bewirkte, war dem anstürmenden Drachen ein schweres Stück Arbeit. Der Drache, ein Bild der Mordgier, heisst bei Eur. Phoen. 1144 f., wo der Hauptführer Adrastos ausser Nattern und Hydra auf dem Schilde auch Drachen führt, welche mitten aus Theben Kinder der Kadmeier herausholten, *Ἀργεῖον αὔχημα,* als Symbol der Argiver. (In dem Glauben, der Dichter habe noch den Adler vor Augen, haben schon alte Erklärer an die Feindschaft beider Thiere erinnert, vgl. Il. 12, 200 f. Hor. Carm. 4, 4, 10. Da ferner die Thebaner *δρακοντογενεῖς, σπαρτῶν γένος* (1106. zu O. C. 1531) waren, so hat man die Worte gedeutet *ἐτάθη πάταγος ὑπὸ τοῦ δράκοντος*. Hiergegen sträubt sich das zwischen beide Dative gestellte *δυςχείρωμα*, welches kein Hörer von *ἀντιπάλῳ δράκοντι* losreissen konnte. Die irrthümliche Auslegung hat auch wohl im Laur. A von zweiter Hand und Par. A die verfehlte Aenderung *ἀντιπάλου δράκοντος* veranlasst.)

127—133: Angabe des Grundes, wesshalb Zeus das Heer der Argiver geschreckt und durch Tödtung des Uebermüthigsten der Uebermüthigen gezüchtigt habe.

127 f. *Ζεὺς — ὑπερεχθαίρει — καὶ* . . . . schlichte Parataxis, während das logische Verhältniss erwarten liesse *Ζεὺς γάρ, ὃς ὑπερεχθαίρει, ῥιπτεῖ.* Schon dem Epos zufolge misslingt der erste Zug gegen Theben wegen des Frevels der Angreifer, welchen Soph. nur andeutet, da die *κομπάσματα* der Helden aus Aeschylus' Sieben allgemein bekannt waren. Dort wünscht 483 der Chor was sich hier erfüllt: *ὡς ὑπέραυχα βάζουσιν ἐπὶ πτόλει Μαινομένᾳ φρενί, τώς νιν Ζεὺς νεμέτωρ ἐπίδοι κοταίνων.* Mit *μεγάλη γλῶσσα, magna lingua,* vgl. 1350.

129 f. Zeus sah mit Unwillen, wie die Argiver heranrückten stolz auf ihren gewaltigen Strom (ihre das Land überfluthenden Massen, wie Aesch. Perss. 410 *ῥεῦμα Περσικοῦ στρατοῦ,* vgl. Sept. 64. 80. 115) und auf das Rauschen ihrer goldgeschmückten Waffen, vgl. Simonid. Epigr. 149, wo die Hellenen *χρυσοφόρων Μήδων ἐστόρεσαν δύναμιν.* (Die Lesart ist nach Laur. A sec. m. und Par. A, welche *καναχῆς ὑπερόπτας* (*ὑπέρφρονας*) bieten, berichtigt. Die Scholien kennen dagegen nur *ὑπεροπτίας*, welches sie entweder als Genit. von *ἡ ὑπεροπτία* nehmen (wonach Böckh geschraubt und gegen den Gebrauch des metaphorischen *ῥεῦμα* erklärt im Strom des Uebermuthes des Goldgeräusches), oder als Acc. Plur. von *ὁ ὑπεροπτίας* (wie *ὁ ὑποκομψίας*), worauf die schwülstige Paraphrase *τὴν τοῦ χρυσοῦ φαντασίαν ὑπερβεβηκότας τῇ ἰδίᾳ ὑπεροψίᾳ* zurückgeht, während Neuere dieselbe gemissbraucht haben, um einen Comparativ *ὑπεροπτοτέρους* u. dergl. herzustellen.) Aehnlich Tydeus Aeschyl. Sept. 391 *ἀλύων ταῖς ὑπερκόποις σάγαις.*

ἐπ᾽ ἄκρων ἤδη
νίκην ὁρμῶντ᾽ ἀλαλάξαι,

Στροφὴ β΄.

ἀντίτυπ᾽ ἀλλ᾽ ἐπὶ γᾷ πέσε ταντalωθεὶς
πυρφόρος, ὃς τότε μαινομένᾳ ξὺν ὁρμᾷ
βακχεύων ἐπέπνει
ῥιπαῖς ἐχθίστων ἀνέμων.
εἶχε δ᾽ ἄλλᾳ τὰ μέν,

133. Höhnisch wird der Name des *γίγας Καπανεύς* verschwiegen, an welchem der Dichter den Uebermuth Aller gestraft werden lässt, wie er 106 das Heer mit Adrastos bezeichnete. Aesch. Sept. 423 *ἔχει δὲ σῆμα γυμνὸν ἄνδρα πυρφόρον, Φλέγει δὲ λαμπὰς διὰ χερῶν ὡπλισμένη· Χρυσοῖς δὲ φωνεῖ γράμμασιν Πρήσω πόλιν*, vgl. O. C. 1319.

134—140. Str. 2: weitre Ausführung des jähen Sturzes des Riesen, während an andern Punkten der getreue Schutzgott Thebens die andern Führer niederwirft.

134. Schol. *εἰς ἀντίτυπον πτῶμα ἔπεσεν διατιναχθεὶς ἄνωθεν κάτω, οὐχὶ πλάγιος· αὐτὸς μὲν γὰρ τὴν ἄνω φορὰν ἐδίωκεν, ὁ δὲ κεραυνὸς τὴν κάτω. Ἄλλως. ἄνωθεν τυπεὶς ὑπὸ τοῦ κεραυνοῦ, κάτωθεν δὲ ὑπὸ τῆς γῆς.* Dem Andrängen des mit Feuer drohenden Kapaneus gegenüber ist *ἀντίτυπα* wohl dagegen getroffen, von vorn, so dass er rücklings über taumelte. Allein die Verlängerung des *ᾰ* ist trotz des daktylischen Rhythmus des mehrsylbigen Wortes und der Arsis nicht zu entschuldigen. Porson *ἀντιτύπᾳ*; doch dann würde Soph. das vom Metrum geduldete *ἀντιτύπῳ* gesetzt haben: auch scheint die Vorstellung von der Erde, die den herabgeschmetterten Leib habe zurückprallen lassen, selbst für den Kapaneus bei Soph. zu gigantisch. Im Laur. ist *ἀντίτυπος* von zweiter Hand verbessert, das doch wie Conjectur aussieht. Daher habe ich mit einer des frappanten Gegensatzes halber hier schönen Nachstellung des bei spätern Dichtern oft an zweiter Stelle erscheinenden *ἀλλά* geschrieben *ἀντίτυπ᾽ ἀλλ᾽*, statt *ἀντίτυπα δ᾽*.

135. *πυρφόρος* gegenüber dem *παλτὸν πῦρ* des *πυρφόρος ἀστεροπητής*, dem Kapaneus erlag. — *ὅς* gehört sowohl zu *πυρφ.* wie zu *ὁρμῶντα*.

136 f. *ἐπέπνει*, näml. *ἐπὶ τὴν πόλιν*: Aesch. Sept. 345 *μαινόμενος ἐπιπνεῖ Ἄρης*, vgl. 63 *φράξαι πόλισμα, πρὶν καταιγίσαι πνοὰς Ἄρεος*. Das Bild des im wildesten, auf Verwüstung gerichteten Anlaufe heranstürmenden Kapaneus ist von einer Windsbraut entlehnt. Mit *ῥιπαί* vgl. 929.

138. *εἶχε δ᾽ ἄλλᾳ τὰ μέν* schliesst das Schicksal des Kapaneus ab, indem der Chor höhnisch sagt: mit diesem aber lief es anders ab. Aehnlich Ai. 684 *ἀμφὶ τούτοις εὖ σχήσει*. (Ich befolge Erfurdts Verbesserung der Lesart *εἶχε δ᾽ ἄλλα· τὰ μὲν ἄλλᾳ τὰ δ᾽ . . .*, wogegen Hermanns *εἶχε δ᾽ ἄλλᾳ μὲν ἄλλᾳ* (*res alibi alia ratione se habebat*) schon wegen der doppelten Bedeutung des *ἄλλᾳ* befremdend vollends den Sinn verfehlt. Denn so würde das Folgende vorweggenommen werden: *τὰ δ᾽ ἐπ᾽ ἄλλοις* aber geht nicht auf das Todesloos der Brüder,

ἄλλα δ' ἐπ' ἄλλοις ἐπενώμα στυφελίζων μέγας Ἄρης
δεξιόσειρος.

Σύστημα β'.

ἑπτὰ λοχαγοὶ γὰρ ἐφ' ἑπτὰ πύλαις
ταχθέντες ἴσοι πρὸς ἴσους ἔλιπον
Ζηνὶ τροπαίῳ πάγχαλκα τέλη,
πλὴν τοῖν στυγεροῖν, ὢ πατρὸς ἑνὸς
μητρός τε μιᾶς φύντε καθ' αὑτοῖν
δικρατεῖς λόγχας στήσαντ' ἔχετον
κοινοῦ θανάτου μέρος ἄμφω.

Ἀντιστροφὴ β'.

ἀλλὰ γὰρ ἁ μεγαλώνυμος ἦλθε Νίκα
τᾷ πολυαρμάτῳ ἀντιχαρεῖσα Θήβᾳ,
ἐκ μὲν δὴ πολέμων

sondern den Untergang andrer Führer.)

139. ,,Anderes theilte Ares Andern als Loos zu'', wie er sonst ironisch Vertheiler von ξένια, d. h. τραύματα καὶ φόνοι heisst, s. zu O. C. 1396. Als der παλαίχθων ὃς τὰν πόλιν ποτ' εὐφιλήταν ἔθετο (Aesch. Sept. 105) heisst er δεξιόσειρος, weil er am Thebanischen Kriegswagen als zuverlässigster und kräftigster ἵππος παράσειρος wirkte: zugleich erinnert δεξιόσειρος an den glücklichen Erfolg. Das Bild lag, zumal den πολυάρματοι Θηβαῖοι, nahe, da man treu verbundne Freunde unter dem Bilde eines ζεῦγος dachte, wie Aesch. Ag. 850 Odysseus ζευχθεὶς ἕτοιμος ἦν Ἀγαμέμνονι σειραφόρος. (Die von den Scholien erwähnte Lesart δεξιόχειρος ist blass und matt, weil bildlos.)

141—47. Begründung des Schlussgedankens von Antistr. 1, worin das vom Ares den übrigen Führern zugetheilte Loos bestand.

143. Sarkastisch wird der Untergang der Führer durch die hinterdrein erfolgte Errichtung von Tropäen bezeichnet. Diese bestanden aus πανοπλίαι (wesshalb 106 πανσαγία), daher πάγχαλκα τέλη, ,,der dem Zeus dargebrachte schuldige Zoll'', vgl. Trach. 238 πάγκαρπα τέλη. Obenein liegt in πάγχαλκα ironische Rückdeutung auf den Goldflitter, womit sie heranzogen 129.

144 f. Die beiden Brüder entschieden durch ihren wechselseitigen Mord nicht, wer Sieger und wer Besiegter, so dass sie dem Zeus keine τέλη entrichteten. — Im Folgenden wird der Begriff der Gleichheit beider Brüder in Abstammung und Geschick aufs Nachdrücklichste betont, um das Widernatürliche ihres Beginnens und das Harte ihres Looses recht schroff zu zeichnen: durchweg daher Dualis und πατρὸς ἑνός, μητρὸς μιᾶς, δικρατεῖς, κοινοῦ, ἄμφω.

145. αὑτοῖν, ἀλλήλοιν, Krüger Gr. 51, 2. A. 16.

146. δικρατεῖς, für beide siegreich, vgl. Ai. 252.

148—154. Antistr. 2. Der Chor will aber lieber jeden Missklang verbannen und in Siegeslust allen Göt-

τῶν νῦν θέσθε λησμοσύναν,
θεῶν δὲ ναοὺς χοροῖς
παννυχίοις πάντας ἐπέλθωμεν, ὁ Θήβας δ' ἐλελίχθων
Βάκχιος ἄρχοι.

ἀλλ' ὅδε γὰρ δὴ βασιλεὺς χώρας,
Κρέων ὁ Μενοικέως,
νεοχμοῖσι θεῶν ἐπὶ συντυχίαις
χωρεῖ, τίνα δὴ μῆτιν ἐρέσσων,
ὅτι σύγκλητον τήνδε γερόντων

tern Dankfeste feiern —, so dass der Schluss zu dem im Eingange angestimmten Grundton hoher Freude zurückläuft.

149. In *ἀντιχαρεῖσα* kann liegen, dass die Nike sich ihrerseits gefreut habe, weil Theben im Kampfe sich hervorgethan; oder, dass sie *ἀντὶ τῶν πρὶν κακῶν* sich hold erwiesen und Ersatz durch den Sieg gewährt habe, also = *ἀντιχαριζομένη*. Hermann *mutuum ridens*. — Ueber die Thebanischen *ἅρματα* und *ἁρματηλασίαι* (vgl. 845 *εὐάρματοι Θῆβαι*) zu O. C. 1062.

150 f. „Aus den eben beendigten Kämpfen hinaus macht dass ihr ihrer vergesst", indem der Dichter statt des schlichten *τῶν πολέμων θ. λησμοσύναν* (Hom. Od. 24, 484 *ἡμεῖς δ' αὖ παίδων τε κασιγνήτων τε φόνοιο ἔκλησιν θέωμεν*) oder *ἐκ τῶν πολέμων (post bella) ἐπέλθωμεν ναούς* eine ausdrucksvollere Wendung mischt. (Man darf unmöglich *τῶν νῦν* von *πολέμων* trennen. Auffallend aber bleibt *τῶν νῦν*, da man vielmehr *τὰ νῦν* oder *τανῦν* erwartete.)

153 f. *παννυχίοις*, zu O. R. 1090. O. C. 1028. Verb. *ὁ Θήβας Βάκχιος ἄρχοι ἐλελίχθων*, „der Thebische Bakchios (zu O. R. 210) führe den Reigen, den Erdboden erschütternd", indem er als Vortänzer *pede terram quatit*. Denn *ἐλελίχθων* geht auf die raschen Schwingungen der Füsse beim Tanze, wie Simonid. fr. 25 *ἐλελιζόμενος ποδὶ καμπύλον μέλος διώκω* und Hesychios' Glosse *ἐλελίστροφε (εὔστροφε)* mag auch dem Bakchos gegolten haben.

155—162 anapästisches Schlusssystem, worin Kreons Ankunft verkündet wird.

156. *Κρέων ὁ Μενοικέως*, förmliche, gleichsam officielle Bezeichnung des zum ersten Mal öffentlich auftretenden Königs.

157. Verb. *χωρεῖ ἐρέσσων μῆτιν ἐπὶ συντυχίαις*, „in Folge der günstigen Götterfügungen." Die Quellen *νεοχμὸς νεαραῖσι θεῶν*: ich folge Dindorf, welcher die Conjecturen, welche auf genaue Responsion mit dem *συστ. β'* abzielen, mit der Bemerkung abweist, dass nirgend, wo der Koryphäus die Ankunft Jemandes verkündet, Responsion statt findet. Das handschriftliche *νεαραῖσι* scheint Glosse, wie O. C. 475.

159. *τίνα δή* . . lebhafter als *τινὰ δή*, zumal da Kreons Rede gleichsam die Antwort auf die Frage ertheilt. — *ἐρέσσων*, *ἐν ἑαυτῷ κινῶν, στρέφων, ἀναλογιζόμενος*, vgl. Ai. 249.

προὔθετο λέσχην,
κοινῷ κηρύγματι πέμψας;

ΚΡΕΩΝ.

Ἄνδρες, τὰ μὲν δὴ πόλεος ἀσφαλῶς θεοί,
πολλῷ σάλῳ σείσαντες, ὤρθωσαν πάλιν·
ὑμᾶς δ᾽ ἐγὼ πομποῖσιν ἐκ πάντων δίχα
ἔστειλ᾽ ἱκέσθαι, τοῦτο μὲν τὰ Λαΐου
σέβοντας εἰδὼς εὖ θρόνων ἀεὶ κράτη,
τοῦτ᾽ αὖθις, ἡνίκ᾽ Οἰδίπους ὤρθου πόλιν,
κἀπεὶ διώλετ᾽, ἀμφὶ τοὺς κείνων ἔτι
παῖδας μένοντας ἐμπέδοις φρονήμασιν.
ὅτ᾽ οὖν ἐκεῖνοι πρὸς διπλῆς μοίρας μίαν
καθ᾽ ἡμέραν ὤλοντο παίσαντές τε καὶ
πληγέντες αὐτόχειρι σὺν μιάσματι,

161. *σύγκλητον*, der attische Ausdruck für ausserordentliche Volksversammlungen; *προὔθετο*, Medium, weil der unumschränkte Herrscher nur seinen Willen bekannt machen will. — Statt ὅτι Dobree ὅτε. Aber jenes ist = τίνα δὴ μῆτιν ταύτην ἐρέσσων, ἐπεί γε δή, *quod*, vgl. Phil. 1011. O. R. 500. — Der Zweifel des mit dem κήρυγμα nicht unbekannten Chors (zu 220) lässt abnehmen, wie wenig er daran denkt, dass Kreon so hohes Gewicht darauf legt, dass er es einzuschärfen kommen könnte.

163 ff. parataktische Satzfügung statt ἐπειδὴ θεοὶ τὰ τῆς πόλεως ὤρθωσαν, μετεκαλεσάμην ἐγὼ ὑμᾶς, vgl. 127 f.

163. *ἄνδρες*, kurz und derb statt ἄ. πολῖται, Θηβαῖοι, vgl. 207. Den Staat vergleicht Kreon mit einem von heftiger Brandung hin und her geschleuderten Schiffe, vgl. 189 f. O. R. 22, welches jetzt wieder gerade gerichtet sei, vgl. O. R. 51. Die Allitteration *πολλῷ σάλῳ σείσαντες* macht die heftige Erschütterung fühlbar.

164. *ἐκ πάντων δίχα*, *ex omnibus seorsum*, d. h. *praeter ceteros potissimum*, voller Ausdruck (vgl. οἷος ἄνευθ᾽ ἄλλων u. ä. zu O. R. 1463), weil Kreon es betont, gerade die Vertreter der Stadt, die ihre Anhänglichkeit den frühern Herrschern bewährt, berufen zu haben.

165. *ἔστειλ᾽ ἱκέσθαι*, vgl. Phil. 60.

167. *τοῦτ᾽ αὖθις*, τοῦτο δέ, zu O. R. 603.

168. *ἐπεὶ διώλετο*... lässt erkennen, dass Soph. hier Polyneikes und Eteokles ihren Vätern, Laios und Oedipus, unmittelbar folgen lässt, ohne eine Vormundschaft Kreons. Vgl. die Einl.

170. *πρὸς διπλῆς μοίρας μίαν* κ. ἡ., zu 14.

171 f. *παίσαντές τε καὶ πληγέντες*, wie Oed. O. C. 1388 dem Pol. flucht θανεῖν κτανεῖν τε. Mit dem ans Ende gestellten, bei der Recitation eng mit πληγέντες zu verbindenden καί vgl. 409. O. R. 555. — *αὐτόχειρι σὺν μιάσματι*, τῆς αὐτοχειρίας, verb. mit ὤλοντο. Mit *σὺν μ.* vergl. Pind. Ol. 2, 42 Ἐρινὺς

ἐγὼ κράτη δὴ πάντα καὶ θρόνους ἔχω
γένους κατ' ἀγχιστεῖα τῶν ὀλωλότων.
ἀμήχανον δὲ παντὸς ἀνδρὸς ἐκμαθεῖν
ψυχήν τε καὶ φρόνημα καὶ γνώμην, πρὶν ἂν
ἀρχαῖς τε καὶ νόμοισιν ἐντριβὴς φανῇ.
ἐμοὶ γάρ, ὅςτις πᾶσαν εὐθύνων πόλιν
μὴ τῶν ἀρίστων ἅπτεται βουλευμάτων,
ἀλλ' ἐκ φόβου του γλῶσσαν ἐγκλῄσας ἔχει,
κάκιστος εἶναι νῦν τε καὶ πάλαι δοκεῖ·
καὶ μείζον' ὅςτις ἀντὶ τῆς αὑτοῦ πάτρας
φίλον νομίζει, τοῦτον οὐδαμοῦ λέγω.
ἐγὼ γάρ, ἴστω Ζεὺς ὁ πάνθ' ὁρῶν ἀεί,
οὔτ' ἂν σιωπήσαιμι, τὴν ἄτην ὁρῶν
στείχουσαν ἀστοῖς, ἀντὶ τῆς σωτηρίας,
οὔτ' ἂν φίλον ποτ' ἄνδρα δυςμενῆ χθονὸς

ἔπεφνε σὺν ἀλλαλοφονίᾳ γένος ἀρήϊον.

173. κράτη καὶ θρόνους, Inbegriff der gesammten Herrschergewalt, vgl. 166. O. R. 237. O. C. 425 σκῆπτρα καὶ θρόνοι.

176. Die Häufung ψυχήν τε καὶ φρόν. καὶ γνώμην, um die volle, wirkliche Gesinnung zu bezeichnen.

177. ἐντριβής, *versatus*, thätig; ἀρχαί, obrigkeitliche Würde, νόμοι, gesetzliche Einrichtungen, die vom τύραννος ausgehen. Sophokles denkt an die alte Gnome eines der sieben Weisen: Ἀρχὴ ἄνδρα δείκνυσιν.

178. Nach dem allgemeinen Gedanken, dass man erst nach seiner öffentlichen Wirksamkeit über einen Mann recht urtheilen könne, geht Kreon auf sich selbst, der eben in diesem Falle sei, etwas schroff über. Aus dem Zusammenhange ergänze man: Nämlich, um euch von vornherein mit meinen bisher noch nicht bewährten Grundsätzen bekannt zu machen, mir wird das Wohl des Ganzen über Alles gehen.

180. Dem Kreon schwebt gleich der specielle Fall vor, d. h. die Verweigerung des Begräbnisses für Pol., die er ohne alle Furcht öffentlich verkündet hat.

181. νῦν τε καὶ πάλαι, vgl. El. 676. 907.

183. οὐδαμοῦ λέγω, ἐν οὐδεμιᾷ ψήφῳ τίθεμαι, οὐδενὸς ἄξιον ἡγοῦμαι, wie sonst οὐδαμοῦ θεῖναι, τάξαι, vgl. zu O. C. 278.

184. ἴστω Ζεύς...., feierlicher Schwur, zu O. C. 526.

185. σιωπῆσαι mit Bezug auf 180 γλῶσσαν ἐγκλῇσαι.

186. στείχουσαν, zu 10. Das Unheil wird persönlich heranschreitend gedacht, daher τὴν ἄτην. — ἀντὶ τῆς σωτ., „um den Preis der eignen Rettung“, näml. οὐκ ἂν σιωπήσαιμι. Könnte ich meine eigne Rettung durch Schweigen erkaufen, so würde ich es doch nicht thun.

187. „Noch würde ich mir für meine Person einen Staatsfeind zum

θείμην ἐμαυτῷ, τοῦτο γιγνώσκων, ὅτι
ἥδ᾽ ἐστὶν ἡ σῴζουσα, καὶ ταύτης ἔπι
πλέοντες ὀρθῆς τοὺς φίλους ποιούμεθα.
τοιοῖσδ᾽ ἐγὼ νόμοισι τήνδ᾽ αὔξω πόλιν·
καὶ νῦν ἀδελφὰ τῶνδε κηρύξας ἔχω
ἀστοῖσι παίδων τῶν ἀπ᾽ Οἰδίπου πέρι·
Ἐτεοκλέα μέν, ὃς πόλεως ὑπερμαχῶν
ὄλωλε τῆσδε, πάντ᾽ ἀριστεύσας δορί,
τάφῳ τε κρύψαι καὶ τὰ πάντ᾽ ἐφαγνίσαι,
ἃ τοῖς ἀρίστοις ἔρχεται κάτω νεκροῖς·
τὸν δ᾽ αὖ ξύναιμον τοῦδε, Πολυνείκη λέγω,

Freunde machen", mit Hinblick auf Polyneikes. Der Hauptgedanke ist durch *θείμην ἐμαυτῷ* scharf markirt, vgl. O. R. 1143.

188. *τοῦτο γιγνώσκων*, „der Ueberzeugung lebend", vgl. 176.

189 f. „Nur der Staat ist im Stande auch den Einzelnen wohlauf zu erhalten und so lange wir auf dem unversehrten Staatsschiffe segeln, machen wir uns die Freunde", d. h. die ächten Freunde gewinnen wir nur, wenn unser Privatinteresse mit dem öffentlichen Wohl Hand in Hand geht. Das Bild wie 163. O. R. 694 f. Perikles Thuc. 2, 60 ἐγὼ ἡγοῦμαι πόλιν πλείω ξύμπασαν *ὀρθουμένην* ὠφελεῖν τοὺς ἰδιώτας ἢ καθ᾽ ἕκαστον τῶν πολιτῶν εὐπραγοῦσαν, ἁθρόαν δὲ σφαλλομένην. *καλῶς* μὲν γὰρ *φερόμενος* ἀνὴρ τὸ καθ᾽ ἑαυτὸν διαφθειρομένης τῆς πατρίδος οὐδὲν ἧσσον ξυναπόλλυται, κακοτυχῶν δὲ ἐν εὐτυχούσῃ πολλῷ μᾶλλον διασῴζεται.

191. *νόμοις αὔξειν πόλιν* scheint nur statthaft vom Gesetzgeber, nicht von dem, welcher nach bestimmten Grundsätzen einen Staat lenken will. Da ausserdem das Futurum nothwendig scheint, so vermuthe ich ἄξω, so dass das Bild vom Staatsschiffe auch hier zu Grunde läge. So wird ἄγειν πόλιν, δῆμον, πολιτείαν gesagt und ἄρχειν καὶ ἄγειν, ἄγειν καὶ δεσπόζειν u. ä. verbunden. Doch können die Abschreiber auch τῆσδ᾽ ἄρξω πόλεως wegen des scheinbar dem Metrum widerstreitenden πόλεως übertüncht haben.

195. *πάντ᾽ ἀριστεύσας δορί* (Laur. A corr. χερί), vgl. Trach. 488.

196. *ἐφαγνίσαι*, ἁγνίσαι ἐπὶ τῷ τάφῳ, obenein zum τάφος, vgl. 247.

197. *ἔρχεται κάτω*, vgl. 25, weil man glaubte, dass Todtenspenden zu den Todten unter der Erde hinabdrängen, Aesch. Perss. 626 πέμπε χοὰς θαλάμους ὑπὸ γῆς. — Dem Wortlaute nach hätte erst Kreons κήρυγμα den Bürgern erlaubt, Et. zu bestatten, während doch nach 24 f. Et., wie es sich gebührte, von seinen Nächsten bereits bestattet war. Nämlich Kreon, der vor allen Dingen das Verbot gegen Pol. im Sinne hat und die diesen betreffende Verordnung mit *acc. cum infin.* an κηρύξας ἔχω anzuknüpfen denkt, hat durch äusserliche Assimilation auch was er vom Et. sagt derselben Structur angepasst, vgl. zu O. C. 1019. Er thut diess aber, um sein verschiedenes Verfahren gegen die Brüder

ὃς γῆν πατρῴαν καὶ θεοὺς τοὺς ἐγγενεῖς,
φυγὰς κατελθών, ἠθέλησε μὲν πυρὶ
πρῆσαι κατάκρας, ἠθέλησε δ᾿ αἵματος
κοινοῦ πάσασθαι, τοὺς δὲ δουλώσας ἄγειν,
τοῦτον πόλει τῇδ᾿ ἐκκεκήρυκται τάφῳ
μήτε κτερίζειν μήτε κωκῦσαί τινα,
ἐᾶν δ᾿ ἄθαπτον, καὶ πρὸς οἰωνῶν δέμας
καὶ πρὸς κυνῶν ἐδεστὸν αἰκισθέντ᾿ ἰδεῖν.
τοιόνδ᾿ ἐμὸν φρόνημα, κοὔποτ᾿ ἔκ γ᾿ ἐμοῦ
τιμὴν προέξουσ᾿ οἱ κακοὶ τῶν ἐνδίκων.
ἀλλ᾿ ὅστις εὔνους τῇδε τῇ πόλει, θανὼν
καὶ ζῶν ὁμοίως ἐξ ἐμοῦ τιμήσεται.

als aus gleichem Gerechtigkeitssinne und aus Liebe zur Gesammtheit entsprungen fühlen zu lassen.

199. Vgl. 285 ff. — *θεοὺς τοὺς ἐγγ.*, El. 428. Aesch. Sept. 588.

200. Pol. war nach Soph. vom Eteokles mit Einstimmung der Stadt verbannt, vgl. die Einl. zum O. C.

201. *πυρὶ πρῆσαι*, vgl. 121 f. Was der Feind that, schiebt Kreon auf den Urheber des Krieges allein. — *ἠθέλησε δέ* ist eigentlich unlogisch angeknüpft, da *γῆν πατρ. καὶ θεούς* erwarten liess, Kreon würde auf *ἠθέλησε μὲν πρῆσαι* ein Glied folgen lassen, worin gleichfalls etwas, das Pol. gegen die *γῆ* und *θεοί* im Schilde geführt, stände. Aber den bei Erwähnung des Staatsfeindes heftig erregten Kreon treibt sein Pathos zu der Anapher *ἠθέλησε δέ*, womit er aus der anfänglichen Bahn ausweicht. — *αἵματος κοινοῦ πάσασθαι*, vgl. 117 ff., Ausdruck der höchsten Kriegswuth, vgl. Il. 4, 35. 22, 346. 24, 212. Theognis 349 wünscht seiner Feinde *μέλαν αἷμα πιεῖν* und der wilde Aetoler Tydeus vor Theben *ὠμοβρὼς ἐδαίσατο Τὸν Ἀστάκειον παῖδα διὰ κάρα τεμών* Soph. Fr. 153.

202. *τοὺς δὲ* . . . ., als ob vorausginge *τῶν μὲν αἵματος πάσασθαι*.

203. Der überlieferte Inf. *ἐκκεκηρῦχθαι*, welcher wohl aus 27 irrig sich einschlich, ist von Musgrave verbessert. Kreon wollte 194 die über beide Brüder getroffnen Verfügungen von *κηρύξας ἔχω* abhängig machen, *Ἐτεοκλέα μὲν* . . . ., *τὸν δ᾿ αὖ ξύναιμον*. Aber da er länger bei Pol. verweilt und dadurch die Abhängigkeit verdunkelt wäre, so wiederholt er das synonyme *ἐκκεκήρυκται*. Hat Soph. *τάφῳ μήτε κτ., μήτε κωκῦσαι* und nicht, wie die Logik forderte *τὸ μὴ τάφῳ κτερίζειν μηδὲ κωκ.*, vgl. 27, geschrieben, so kommt die Wendung auf Kreons Ungestüm, wie er ähnlich 199 f. die strenge Structur verletzt.

205 f. Verb. *καὶ (ἐᾶν) αἰκισθέντ᾿ ἰδεῖν* (*aspectu*) *δέμας ἐδεστὸν πρὸς οἰωνῶν καὶ πρὸς κυνῶν* (zu Ai. 830), „am Leibe von Thieren gefressen", woraus die *αἰκία τῆς ὄψεως* folgte.

207. *φρόνημα*, vgl. 176.

208. *προέξουσιν*, ein hyperbolischer Ausdruck, als ob dem Guten durch Ehrung des Schlechten etwas an der Ehre gekürzt würde. Der scheinbare Hiatus in *προέξ.* verschwindet bei richtiger Interaspiration *προ ἕξουσιν*.

ΧΟΡΟΣ.

σοὶ ταῦτ' ἀρέσκει, παῖ Μενοικέως Κρέον,
τὸν τῇδε δύςνουν καὶ τὸν εὐμενῆ πόλει.
νόμῳ δὲ χρῆσθαι παντί πού γ' ἔνεστί σοι
καὶ τῶν θανόντων χὠπόσοι ζῶμεν πέρι.

ΚΡΕΩΝ.

ὡς ἂν σκοποὶ νῦν ἦτε τῶν εἰρημένων.

ΧΟΡΟΣ.

νεωτέρῳ τῳ τοῦτο βαστάζειν πρόθες.

ΚΡΕΩΝ.

ἀλλ' εἴσ' ἕτοιμοι τοῦ νεκροῦ γ' ἐπίσκοποι.

ΧΟΡΟΣ.

τί δῆτ' ἂν ἄλλο τοῦτ' ἐπεντέλλοις ἔτι;

ΚΡΕΩΝ.

τὸ μὴ 'πιχωρεῖν τοῖς ἀπιστοῦσιν τάδε.

211. Die gemessne Antwort lässt merken, wie der Chor mit der Strenge des Gebieters im Herzen doch nicht einverstanden ist: ,,Dir beliebt diese Bestimmung, und allerdings kannst du ja als Herr des Landes befehlen was du willst: aber nicht Jedermann dürfte in diesem Falle gleicher Ansicht sein."

211 f. Auch hier verräth sich in den abgewognen Worten *ταῦτα ἀρ. σοι τὸν δύςνουν τῇ πόλει* der verhaltne Unwille des in seiner freudigen Stimmung gestörten Chors. Der Acc. ist mit *ἀρέσκει* verbunden nach dem Sinne *σὺ ταῦτα δρᾶσαι νοεῖς τὸν δύςνουν*, vgl. *κακὰ μήσατ' Ἀχαιούς*. Selbst die leise Aenderung *κἀς τὸν εὐμ.* (= *ἐς τὸν δύςνουν καὶ ἐς τὸν εὐμ.*) würde dem Tone Eintrag thun.

213. *παντί πού γ' ἔνεστί σοι* Erfurdt statt *πού τ'*, ,,du hast ja wohl freilich Macht dazu". Wird *που* sonst nicht unmittelbar mit *γε* verbunden, so gehört dieses auch hier eigentlich zu *παντί*, tritt aber hinter *που*, weil dieses mit *παντί* gleichsam in ein Wort verwächst. (Dindorf *που πάρεστι*.)

215. Kreon schliesst in etwas schroffer Art *ὡς ἂν ἦτε* an das vom Chor abgelegte Zugeständniss seiner Machtvollkommenheit: ,,so sollt ihr denn Aufseher sein". Doch scheint eine Partikel unentbehrlich, welche die Nutzanwendung des Obigen einleite, wesshalb ich *ὡς οὖν σκοποὶ ....* vermuthe. (Dindorfs *πῶς ἂν — εἶτε*, d. h. *εἴητε*, ist ganz verfehlt.)

216. Der Chor, der Kreons Worte nicht in dessen Sinne auffasst, wünscht die Bewachung des Leichnams einem Jüngern aufgetragen.

218. *ἄλλῳ* wie *ἄλλο*, beides gleich gut bezeugt, konnte gesetzt werden, obschon Kreons Antwort für letzteres spricht: ,,wenn schon Wächter bestimmt sind, was kann dann das wohl sein, was du ausserdem noch aufgiebst?"

219. Kreon verlangt, dass die Choreuten in der Durchführung seines Verbots ihm zur Seite stehen sollen. — *ἀπιστεῖν, ἀπειθεῖν*, vgl. 219. 277. 652.

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ ἔστιν οὕτω μῶρος ὃς θανεῖν ἐρᾷ.

ΚΡΕΩΝ.

καὶ μὴν ὁ μισθός γ' οὗτος. ἀλλ' ὑπ' ἐλπίδων
ἄνδρας τὸ κέρδος πολλάκις διώλεσεν.

ΦΥΛΑΞ.

ἄναξ, ἐρῶ μὲν οὐχ ὅπως τάχους ὕπο
δύςπνους ἱκάνω κοῦφον ἐξάρας πόδα.
πολλὰς γὰρ ἔσχον φροντίδων ἐπιστάσεις,
ὁδοῖς κυκλῶν ἐμαυτὸν εἰς ἀναστροφήν.
ψυχὴ γὰρ ηὔδα πολλά μοι μυθουμένη·
„τάλας, τί χωρεῖς οἷ μολὼν δώσεις δίκην;
τλήμων, μενεῖς αὖ; καὶ τάδ' εἴσεται Κρέων
ἄλλου παρ' ἀνδρός; πῶς σὺ δῆτ' οὐκ ἀλγυνεῖ;"
τοιαῦθ' ἑλίσσων ἤνυτον σχολῇ ταχύς,
χοὔτως ὁδὸς βραχεῖα γίγνεται μακρά.
τέλος γε μέντοι δεῦρ' ἐνίκησεν μολεῖν,

220. Wie μῶρος ὅς oder ὅςτις ἐρᾷ, so auch οὐδεὶς (oder τίς) οὕτω μῶρος ὅς ἐρᾷ, vgl. Krüger Gr. 51, 13. A. 10. — Auch auf die Zumuthung Kreons, σκοποί in jenem Sinne zu sein, antwortet der Chor ausweichend, da ihm undenkbar scheint, dass irgend wer in den offnen Tod gehen sollte. Denn er kennt aus dem κήρυγμα die von Kreon verhängte Strafe, vgl. 35 f. 192.

221 f. ὑπ' ἐλπίδων, „in Folge verlockender Aussichten", welche das κέρδος vorspiegelt, d. h. Gewinnsucht hat oft Verderben gebracht.

223. Der athemlos ankommende Wächter will nicht gerade, wie sonst seines Gleichen oft thun, behaupten, dass die Eile Grund davon sei, sondern Angst vor Kreon.

225. φροντίδων ἐπιστάσεις, „Anstände in Folge von Gedanken", die ich mir machte.

227. Ganz in der Art gewöhnlicher Leute lässt der Wächter seine ψυχή ihn anreden, deren Anrede er wörtlich mittheilt, wesshalb ηὖδα μυθουμένη, zu Ai. 757. Im höhern Stil wird häufiger der θυμός, die καρδία angeredet, Τέτλαθι δὴ κραδίη Hom., Θυμὲ θύμ' ἀμηχάνοισι κήδεσιν κυκώμενε Archiloch. Mit ähnlicher Naivetät Hor. Sat. 1,2,68 „*Si diceret haec animus*".

229. τλήμων, bist doch ein elender Thor. Gegen die codd. τλῆμον zu schreiben ist nicht rathsam, vgl. 228 τάλας und Ai. 641.

229. Laur. A κεῖ . . . . ἀνδρός, πῶς . . . Allein die zerhackten Satzglieder stellen die sich durchkreuzenden Gedanken des Wächters sinnlicher dar. — τάδε, was der Wächter im Sinne hat, τὸ πρᾶγμα.

230. ἀλγυνεῖ, κλαύσει, οἰμώξει.

231. ἤνυτον, wie 799. — σχολῇ ταχύς, βραδέως ταχύς, mit Musse schnell, langsam rasch, ein Oxymoron nach σπεῦδε βραδέως, zu O. C. 306. Die Lesart ist aus den Scholien berichtigt, während die codd. βραδύς, die Glosse zu σχολῇ ταχύς.

233. ἐνίκησεν, ἔδοξεν, „der Entschluss erhielt die Oberhand", vgl. 274.

σοί, κεἰ τὸ μηδὲν ἐξερῶ, φράσω δ' ὅμως.
τῆς ἐλπίδος γὰρ ἔρχομαι δεδραγμένος,
τὸ μὴ παθεῖν ἂν ἄλλο πλὴν τὸ μόρσιμον.

ΚΡΕΩΝ.

τί δ' ἐστίν, ἀνθ' οὗ τήνδ' ἔχεις ἀθυμίαν;

ΦΥΛΑΞ.

φράσαι θέλω σοι πρῶτα τἀμαυτοῦ. τὸ γὰρ
πρᾶγμ' οὔτ' ἔδρασ', οὔτ' εἶδον ὅστις ἦν ὁ δρῶν·
οὐδ' ἂν δικαίως ἐς κακὸν πέσοιμί τι.

ΚΡΕΩΝ.

εὖ γε στοχάζει κἀποφράγνυσαι κύκλῳ
τὸ πρᾶγμα. δηλοῖς δ' ὥς τι σημανῶν νέον.

234. Durch das mit Nachdruck an die Spitze gestellte *σοί* giebt der Bote in seiner umständlichen Art dem *δεῦρο* die bestimmtere Beziehung auf Kreon: hierher, zu dir nämlich. — *κεἰ τὸ μ. ἐξερῶ, φράσω δ' ὅμως*, ,,und wenn auch das was ich melde auf Nichts hinauskommt (insofern ich den Thäter nicht anzugeben weiss), sagen will ich es doch". Auch hier ist die Rede absichtlich etwas kraus gebildet, indem *φράσω δ' ὅμως* eigentlich ein vorausgehendes *ἐξερῶ μέν* voraussetzt.

235. *δεδραγμένος*, *ἀπρὶξ ἐχόμενος*, mich festgeklammert haltend, wie Hom. *κόνιος δεδραγμένος*. Abschreiber haben aus der Verschreibung *πεπραγμένος* im Laur. A thöricht *πεφραγμένος*, *ἠσφαλισμένος* gemacht, womit der Genitiv sich nicht vertragen würde.

236. *τὸ μὴ παθεῖν ἄν*, als ob einfach vorherginge *ἐλπίζω γὰρ τὸ* . . . Aecht volksthümlich ist der Trost des Wächters, es werde ihm doch nichts widerfahren, als was ihm einmal vom Schicksal beschieden sei, vgl. Aesch. Sept. 263 *πείσομαι τὸ μόρσιμον*.

239. Bin weder Thäter noch Hehler, O. R. 277.

241. In seiner gewöhnlichen Bedeutung, ,,auf einen Punkt hinzielen, nach etwas trachten, auf etwas rathen" kann *στοχάζεσθαι* hier nicht stehen, da ihm ein Object fehlt, wodurch man erklären könnte ,,du richtest deine Entschuldigungen gut aufs Ziel". Man vermisst ein Synonymum von *ἀποφράγνυσαι*, wesshalb Fr. Jacobs *στεγάζει*, Emperius *σκεπάζει*. Doch kann *στοχάζεσθαι* ein *verbum militare* oder *venaticum* wie *ἀποφράξασθαι* gewesen sein, entlehnt vom Aufstellen der Netze in einer Reihe (*στόχος, στοχάς*), oder vom Errichten von Pallisaden. Dann wäre der Sinn: traun wacker schützest du dich mit Wall und Zaun gegen die That, *κύκλῳ σαυτὸν ἀσφαλίζει*. (Da Aristoteles Rhet. 3, 14 an 223, den er ohne Namen des Stücks anführt, unmittelbar anschliesst *Τί φροιμιάζῃ*, glaubt Bergk darin die Hand des Dichters zu erkennen statt *εὖ γε στοχ.* Allein jenes würde eher 237 am Platze sein und scheint aus einer andern Stelle genommen, wenn nicht den Aristot. das Gedächtniss trog oder die Abschreiber sich an dem *προοιμιάζονται* des Aristot. versehen haben.)

242. *τὸ πρᾶγμα*, deine

ΦΥΛΑΞ.

τὰ δεινὰ γάρ τοι προςτίθησ᾽ ὄκνον πολύν.

ΚΡΕΩΝ.

οὔκουν ἐρεῖς ποτ᾽, εἶτ᾽ ἀπαλλαχθεὶς ἄπει;

ΦΥΛΑΞ.

καὶ δὴ λέγω σοι. τὸν νεκρόν τις ἀρτίως
θάψας βέβηκε, κἀπὶ χρωτὶ διψίαν
κόνιν παλύνας κἀφαγιστεύσας ἃ χρή.

ΚΡΕΩΝ.

τί φής; τίς ἀνδρῶν ἦν ὁ τολμήσας τάδε;

ΦΥΛΑΞ.

οὐκ οἶδ᾽· ἐκεῖ γὰρ οὔτε του γενῇδος ἦν
πλῆγμ᾽, οὐ δικέλλης ἐκβολή· στύφλος δὲ γῆ
καὶ χέρσος, ἀρρὼξ οὐδ᾽ ἐπημαξευμένη
τροχοῖσιν, ἀλλ᾽ ἄσημος οὑργάτης τις ἦν.
ὅπως δ᾽ ὁ πρῶτος ἡμὶν ἡμεροσκόπος
δείκνυσι, πᾶσι θαῦμα δυςχερὲς παρῆν.
ὁ μὲν γὰρ ἠφάνιστο, τυμβήρης μὲν οὔ,
λεπτὴ δ᾽, ἄγος φεύγοντος ὥς, ἐπῆν κόνις.
σημεῖα δ᾽ οὔτε θηρός, οὔτε του κυνῶν

Thatsache, ironisch, mit Bezug auf 238, da ja Kreon noch immer nicht weiss was vorgefallen ist.

243. ,,Allerdings zaudre ich: denn gewiss die schlimmen Dinge schaffen einem viel Zagen", *sententia generalis*, woher *τοί*.

244. *ἀπαλλαχθείς*, nämlich *τοῦ ὄκνου*, deiner Furcht entledigt, vgl. 315. 330. 399 f.

247. *ἐφαγιστεύσας*, zu 196.

248. *τίς ἀνδρῶν*, wer in aller Welt? Kreon ahnt, wie *ἀνδρῶν* zeigt, nicht entfernt den wahren Thäter, vgl. 222.

250. *οὔτε — οὐ*, wie O. C. 972.

251. *οὐδ᾽ ἐπημαξευμένη τροχοῖσιν*, eine überflüssige Bemerkung, da der redselige Wächter alle denkbaren Veranlassungen, den Erdboden aufzureissen, aufstellt, um jedwede Spur zu verneinen.

252. *οὑργάτης τις*, der Thäter, wer er auch sein mag, zu O. R. 107. Vgl. 262.

253. Der erste Tagwächter, weil Ant. mit anbrechendem Tage die That vollbracht hatte.

254. *δυςχερές*, peinlich, weil uns die That in Angst setzte.

255. *ὁ μέν*, *ὁ νεκρός*.

256. *ἄγος φεύγοντος ὥς*, weil *οἱ νεκρὸν ὁρῶντες ἄταφον καὶ μὴ ἐναμησάμενοι κόνιν ἐναγεῖς εἶναι ἐδόκουν* Schol. Horat. Carm. 1, 28, 30 *Iniecto ter pulvere curras.* Vgl. 775.

257. *τις κυνῶν*, ein Thier von Hunden, vgl. 697 f., stärker als *οὔτε κυνός*, ,,kein Gedanke etwa an einen Hund".

ἐλθόντος, οὐ σπάσαντος ἐξεφαίνετο.
λόγοι δ' ἐν ἀλλήλοισιν ἐρρόθουν κακοί,
φύλαξ ἐλέγχων φύλακα, κἂν ἐγίγνετο
πληγὴ τελευτῶσ', οὐδ' ὁ κωλύσων παρῆν.
εἷς γάρ τις ἦν ἕκαστος οὑξειργασμένος,
κοὐδεὶς ἐναργής, ἀλλ' ἔφευγε μὴ εἰδέναι.
ἦμεν δ' ἕτοιμοι καὶ μύδρους αἴρειν χεροῖν,
καὶ πῦρ διέρπειν, καὶ θεοὺς ὁρκωμοτεῖν,
τὸ μήτε δρᾶσαι μήτε τῳ ξυνειδέναι
τὸ πρᾶγμα βουλεύσαντι, μήτ' εἰργασμένῳ.
τέλος δ', ὅτ' οὐδὲν ἦν ἐρευνῶσιν πλέον,
λέγει τις εἷς, ὃς πάντας ἐς πέδον κάρα

258. *οὐ σπάσαντος* setzt der umständliche Wächter hinzu, weil weder Fusstapfen von Thieren noch Spuren des Zerrens und Nagens am Leichnam sich zeigten. Daher hängt er diese nachträgliche Bemerkung lose durch *οὐ* an, statt durch *οὔτε ἐλθ. οὔτε σπάσαντος* scharf zu theilen. Uebrigens scheint er sagen zu wollen, wenn man etwa annähme, ein Thier habe die Erde auf die Leiche gescharrt, um die Beute für einen zweiten Besuch aufzusparen, wie Thiere thun sollen, so spreche dagegen der Mangel der Spuren.

260. *φύλαξ ἐλ. φύλακα*, distributive Apposition zu *λόγοι ἐρρόθουν* (vgl. 413), nach dem Sinne *λόγοις ἐχρώμεθα κακοῖς*. Aehnlich Aesch. Prom. 200 *στάσις ἐν ἀλλήλοισιν ὠροθύνετο, οἱ μὲν θέλοντες, οἱ δὲ σπεύδοντες* .... Eur. Phoen. 1462 *ἦν ἔρις στρατηλάταις, οἱ μὲν... οἱ δέ...* Vgl. Krüger zu Thuk. 4, 23, 2 *τὰ περὶ Πύλον ὑπ' ἀμφοτέρων ἐπολεμεῖτο, Ἀθηναῖοι μὲν* ...., *Πελοποννήσιοι δὲ* ....

262. ,,Jedweder Einzelne von uns (*εἷς ἕκαστός τις*) galt für den Thäter", vgl. zu 252.

263. *ἔφευγε μὴ εἰδέναι*, näml. *ἕκαστός τις*, was aus *οὐδείς* nach *ἀλλά* zu denken ist: ,,sondern jeder lehnte es ab davon zu wissen, Niemand wollte darum wissen". Die Negation nach *ἔφευγε* wie 522 *ἐξομεῖ τὸ μὴ εἰδέναι*. O. C. 1736 *ἀπέφυγε τὸ μὴ πίτνειν κακῶς*, vgl. Krüger Gr. 67, 12. A. 3. (Die Hdschrr. *ἔφευγε τὸ μὴ εἰδέναι*, unmetrisch. Willkürlich Dindorf *ἔφευγε πᾶς τὸ μή*, Bergk *ἐπεῦκτο* oder *ἀπεῦκτο μὴ εἰ.*)

264 f. Zum Beweise ihrer Unschuld waren die Wächter erbötig, die Feuerprobe durchzumachen oder heilige Eide zu schwören. Dergleichen Gottesurtheile begegnen bei Griechen und Römern seltner als bei den germanischen Völkern des Mittelalters: bei jenen sind sie schwerlich als gesetzlich anerkannte Rechtsgebräuche nachzuweisen.

266. *μήτε — μήτε*, vgl. 249.

267. = *μήτε βουλ. μήτε εἰργ.*, zu Phil. 760. O. C. 1557. Wiederum umständliche Art, jegliche Kunde abzuläugnen.

268. *ἦν πλέον*, als wir um nichts weiter kamen, vgl. zu 39 f.

269 ff. Der Wächter will sagen: Endlich machte Einer den Vorschlag, die Sache dir zu melden. Aber ehe er den Vorschlag selbst angiebt,

νεῦσαι φόβῳ προὔτρεψεν. οὐ γὰρ εἴχομεν
οὔτ᾽ ἀντιφωνεῖν, οὔθ᾽ ὅπως δρῶντες καλῶς
πράξαιμεν. ἦν δ᾽ ὁ μῦθος, ὡς ἀνοιστέον
σοὶ τοὔργον εἴη τοῦτο, κοὐχὶ κρυπτέον.
καὶ ταῦτ᾽ ἐνίκα, κἀμὲ τὸν δυςδαίμονα
πάλος καθαιρεῖ τοῦτο τἀγαθὸν λαβεῖν.
πάρειμι δ᾽ ἄκων οὐχ ἑκοῦσιν, οἶδ᾽ ὅτι.
στέργει γὰρ οὐδεὶς ἄγγελον κακῶν ἐπῶν.

ΧΟΡΟΣ.

ἄναξ, ἐμοί τοι, μή τι καὶ θεήλατον
τοὔργον τόδ᾽, ἡ ξύννοια βουλεύει πάλαι.

ΚΡΕΩΝ.

παῦσαι, πρὶν ὀργῆς καί με μεστῶσαι λέγων,
μὴ 'φευρεθῇς ἄνους τε καὶ γέρων ἅμα.
λέγεις γὰρ οὐκ ἀνεκτά, δαίμονας λέγων
πρόνοιαν ἴσχειν τοῦδε τοῦ νεκροῦ πέρι.
πότερον ὑπερτιμῶντες ὡς εὐεργέτην
ἔκρυπτον αὐτόν, ὅςτις ἀμφικίονας
ναοὺς πυρώσων ἦλθε κἀναθήματα,

nimmt er die erschreckende Wirkung desselben vorweg mit derselben volksmässigen Art, wie er oben bevor er das *πρᾶγμα* selbst zu nennen wagt, umständlich die Wirkungen desselben auf seine Stimmung schildert. Indem er also bei *λέγει τις εἷς* schon *ὡς ἀνοιστέον* ff. im Sinne hat, schiebt er dazwischen ein, dass die Rede Alle genöthigt habe, vor Angst die Augen auf den Boden zu heften, da sie dem Redner weder mit Gründen zu widersprechen vermochten noch einsahen, wie sie gut fahren könnten, wenn sie auf seinen Vorschlag eingingen. Nun erst nimmt er mit *ἦν δ᾽ ὁ μῦθος* das *λέγει τις εἷς* wieder auf.

274. *ἐνίκα*, vgl. 233.

275. „Mich packt das Loos so glücklich zu sein", mit Ironie, da gewöhnlich sich freut wen das Loos trifft.

276. *ἄκων οὐχ ἑκοῦσιν*, vgl. Trach. 198. Hom. *ἑκὼν ἀέκοντί γε θυμῷ*.

280. *καί*, „ehe denn du mich erzürnst", eng mit *πρίν* zu verbinden, deutet an, die sichre Folge des Nichtaufhörens werde Kreons Zorn sein, wie in *ἵνα*, *ὅπως*, *μὴ καί* Phil. 13. 534. Trach. 396 *ἐάσεις, πρὶν ἡμᾶς κἀννεώσασθαι λόγους*.

281. Während gewöhnlich doch das Alter gerade Einsicht und Verstand mehren soll, O. C. 930.

284 ff. „Meinst du, die Götter ehren ihn als Wohlthäter oder siehst du, dass sie die Uebelthäter ehren?" d. h. irren die Götter in der Würdigung des offnen Feindes seines Vaterlandes, oder

καὶ γῆν ἐκείνων καὶ νόμους διασκεδῶν;
ἢ τοὺς κακοὺς τιμῶντας εἰςορᾷς θεούς;
οὐκ ἔστιν. ἀλλὰ ταῦτα καὶ πάλαι πόλεως
ἄνδρες μόλις φέροντες ἐρρόθουν ἐμοί,
κρυφῇ κάρα σείοντες· οὐδ᾽ ὑπὸ ζυγῷ
λόφον δικαίως εἶχον, ὡς στέργειν ἐμέ.
ἐκ τῶνδε τούτους ἐξεπίσταμαι καλῶς
παρηγμένους μισθοῖσιν εἰργάσθαι τάδε.
οὐδὲν γὰρ ἀνθρώποισιν, οἷον ἄργυρος,
κακὸν νόμισμ᾽ ἔβλαστε. τοῦτο καὶ πόλεις

aber ist es ihr Grundsatz, die Schlechten zu ehren?

287. *γῆν ἐκείνων*, weil die Götter der Stadt diese *κατέχουσιν* und nach der Zerstörung auswandern. *Διασκεδάσαι* passt eigentlich nur zu *νόμοι*, wie O. C. 626 *τὰ δεξιώματα δόρει διασκεδῶσιν*. Ueberdies befremdet die Verbindung so heterogener Begriffe wie Stadt und Satzungen der Götter, da ja mit ersterer auch die letztern nothwendig vernichtet werden. Vielleicht schrieb Soph. *δίκην τ᾽ ἐκείνων*, vgl. 367 *νόμους τ᾽ ἀείρων χθονὸς Θεῶν τ᾽ ἔνορκον δίκαν*. Dann liefen zwei Glieder parallel, wie O. R. 1398 *ὦ τρεῖς κέλευθοι καὶ κεκρυμμένη νάπη*, | *Δρυμός τε καὶ στενωπός*. Ausserdem klingt es bedeutsam, wenn Kreon hier für *δίκη θεῶν καὶ νόμοι* sich ereifert, die er selbst gröblich verletzt.

289. Kreon will sagen: Nicht die Götter haben es gethan, sondern meine politischen Widersacher haben die Wächter bestochen. Voran aber schickt er eine Beobachtung, aus der er jenen Schluss zieht: sondern schon lange haben (einzelne) Männer der Stadt, mit mir unzufrieden, in dieser Art gemurrt. Verb. *ταῦτα ἐρρόθουν*, *in hunc modum strepebant*, wie *τοῦτο*, *ὅ*, *ἅ* adverbialisch stehen, Aesch. Prom. 275 *ταὐτά τοι πλανωμένη Πρὸς ἄλλοτ᾽ ἄλλον πημονὴ προςιζάνει*. — *πόλεως ἄνδρες*, *πολιτῶν τινές*, El. 759. — *μόλις φέροντες*, mit mir unzufrieden, Phil. 1011 *ἀλγεινῶς φέρειν* (unwillig sein) *τινί*. Aus *ἐμοί* zu denken *ἐμέ* ist nicht nöthig. Kreon geht in seiner Leidenschaftlichkeit so weit, dass er die frühere Zeit, wo er dem Eteokles als ältrer Berather zur Seite stand, seiner jetzigen Stellung als Herrscher identificirt und die Anhänger des Polyneikes als seine Gegner darstellt.

291. „Sie schüttelten im Stillen das Haupt", wie Zugthiere thun, um sich des lästigen Joches zu entledigen. An *ταῦτα ἐρρόθουν* schliesst sich *οὐδὲ — εἶχον* an: „sie murrten uud hielten nicht gelassen, wie es sich gebührte, den Nacken unterm Joche."

292. *ὡς στέργειν ἐμέ*, „so dass ich zufrieden sein konnte" mit ihrem Benehmen. O. R. 1038 *ἔστ᾽ ἔτι ζῶν, ὥστ᾽ ἰδεῖν ἐμέ;* dass ich ihn sehen könnte? Trach. 1125 *παρεμνήσω τῆς μητρός, ὡς κλύειν ἐμέ;*

293. *τούτους*, die Wächter.

296. *νόμισμα*, „allgemein gültige Einrichtung". Eur. Oedip. Fr. 9 sagt, nicht bloss Gold, sondern *κἀρετὴ νόμισμα κεῖται βροτοῖς*. — *τοῦτο*, an *νόμισμα* assimilirt,

πορθεῖ, τόδ᾽ ἄνδρας ἐξανίστησιν δόμων·
τόδ᾽ ἐκδιδάσκει καὶ παραλλάσσει φρένας
χρηστὰς πρὸς αἰσχρὰ πράγμαθ᾽ ἵστασθαι βροτῶν·
πανουργίας δ᾽ ἔδειξεν ἀνθρώποις ἔχειν,
καὶ παντὸς ἔργου δυςσέβειαν εἰδέναι.
ὅσοι δὲ μισθαρνοῦντες ἤνυσαν τάδε,
χρόνῳ ποτ᾽ ἐξέπραξαν ὡς δοῦναι δίκην.
ἀλλ᾽ εἴπερ ἴσχει Ζεὺς ἔτ᾽ ἐξ ἐμοῦ σέβας,
εὖ τοῦτ᾽ ἐπίστασ᾽, ὅρκιος δέ σοι λέγω,
εἰ μὴ τὸν αὐτόχειρα τοῦδε τοῦ τάφου
εὑρόντες ἐκφανεῖτ᾽ ἐς ὀφθαλμοὺς ἐμούς,

statt *οὗτος* zu *ἄργυρος*, vgl. 335. 585. — *καὶ πόλεις*, gar ganze Staaten, geschweige denn einzelne Staatsbürger, vgl. zu 335.

297. Die *ἄνδρες* sind die der Gesammtgemeinde gegenüberstehenden Individuen, wie Simonid. Fr. 33 *οὔ τις ἄνευ θεῶν ἀρετὰν λάβεν, οὐ πόλις οὐ βροτός.* Aesch. Sept. 190 *δείσασα γυνὴ οἴκῳ καὶ πόλει κακόν.* Eum. 498 *πόλις βροτός τε*, sonst *καὶ πόλις καὶ ἰδιώτης* (Thuc. 1, 144. 2, 8) oder *οὐδεὶς οὔτε ἀνὴρ οὔτε πόλις.* — Der Gedanke ist (vgl. 673 ff.): Goldgier verlockt Staaten wie Einzelne zu Ungerechtigkeiten gegen Andre, in deren Folge die Städte durch die Beeinträchtigten angegriffen und zerstört, die Einzelnen aus Haus und Hof verjagt werden: in allen Fällen folgt der aus *κέρδος* entspringenden *ὕβρις* die *ἄτη*.

298. *ἐκδιδάσκει* ist als Hauptverbum mit *ἵστασθαι* (= *μεθίστασθαι*) zu verbinden, während *καὶ παραλλάσσει* (= *παραλλάσσουσα*) nur jenem epexegetisch angehängt ist. In ruhigerer Rede würde 298—301 als Ursache der schon vorhergenannten Folgen der *αἰσχροκέρδεια* 296. 97 vorangestellt sein.

301. *παντὸς ἔργου δυςσ. εἰδέναι*, „sich auf jeglichen Werkes Gottlosigkeit verstehen", wie sittliche Gesinnungen, nicht intellectuelle Art, seit Homer (*ἄγρια, ἀθεμίστια εἰδέναι*) durch *εἰδέναι, ἐπίστασθαι* bezeichnet werden, vgl. zu 71. — Die Worte *π. ἔ. δ. εἰδέναι* sind gleichsam Paraphrase von *πανουργίας ἔχειν* (*ἀσκεῖν*), indem durch die *δυςσέβεια* der Begriff der *πανουργίαι* gesteigert wird: denn dieses fügt Angewöhnung schlechter Grundsätze überhaupt hinzu.

302 f. Nach der allgemeinen Betrachtung knüpft Kreon wieder an den Gedanken von 294 an: „Von meinen heimlichen Feinden sind sie gedungen: die aber, welche bestochen das Werk vollbracht, haben es durch ihr Unterfangen dahin gebracht, endlich einmal (Phil. 1041) gezüchtigt zu werden". Was Kreon hier in der Hitze von den Lohnempfängern sagt, gilt eigentlich den Lohngebern, zumal das *χρόνῳ ποτέ κτλ.* sich offenbar auf 289 *καὶ πάλαι ταῦτα ἐρρόθουν* zurückwendet. Daher legt Kreon in seine Worte den Sinn: die Thäter haben bewirkt, dass die Anstifter gestraft werden können.

304. Kreon als König ruft den König der Götter an, vgl. 184.

οὐχ ὑμιν Ἅιδης μοῦνος ἀρκέσει, πρὶν ἂν
ζῶντες κρεμαστοὶ τήνδε δηλώσηϑ' ὕβριν,
ἵν' εἰδότες τὸ κέρδος ἔνϑεν οἰστέον,
τὸ λοιπὸν ἁρπάζητε, καὶ μάϑηϑ', ὅτι
οὐκ ἐξ ἅπαντος δεῖ τὸ κερδαίνειν φιλεῖν.
ἐκ τῶν γὰρ αἰσχρῶν λημμάτων τοὺς πλείονας
ἀτωμένους ἴδοις ἂν ἢ σεσωσμένους.

ΦΥΛΑΞ.

εἰπεῖν δὲ δώσεις; ἢ στραφεὶς οὕτως ἴω;

ΚΡΕΩΝ.

οὐκ οἶσϑα καὶ νῦν, ὡς ἀνιαρῶς λέγεις;

ΦΥΛΑΞ.

ἐν τοῖσιν ὠσὶν ἢ 'πὶ τῇ ψυχῇ δάκνει;

ΚΡΕΩΝ.

τί δέ; ῥυϑμίζεις τὴν ἐμὴν λύπην ὅπου;

ΦΥΛΑΞ.

ὁ δρῶν σ' ἀνιᾷ τὰς φρένας, τὰ δ' ὦτ' ἐγώ.

ΚΡΕΩΝ.

οἴμ' ὡς ἄλημα δῆλον ἐκπεφυκὸς εἶ.

308. *οὐχ ὑμιν Αΐδης μ. ἀρκέσει, πρὶν ἂν* . . . . kühnere Verbinduug der Begriffe statt *οὐχ ὑμιν Αΐδης ἀρκέσει, ἀλλὰ* . . . . oder *οὐ πρότερον ἐς Αΐδου ἐλεύσεσϑε, πρὶν ἂν* . . . . Nicht der einfache Tod soll für die Thäter genügen, sondern sie sollen vorher gefoltert werden.

309. *κρεμαστοί*, wie es bei der Züchtigung der Sklaven üblich war, vgl. Hom. Od. 22, 175 ff. zu Ai. 108.

310. Bitterste Ironie, vgl. Ai. 100 *ϑανόντες ἤδη τἄμ' ἀφαιρείσϑων ὅπλα.*

311. *ἁρπάζητε, καὶ μάϑητε*, auf dass ihr künftighin euern Gewinn erhaschet und zu der Einsicht gelangt . . . Dort Präsens, weil vom fortgesetzten Ueben des *ἁρπάζειν* die Rede ist.

312. *ἐξ ἅπαντος*, O. C. 761. 807.

313. *τοὺς πλείονας* . . ., d. h. *τοὺς πλείστους ἀτωμένους μᾶλλον ἂν ἴδοις ἢ σεσωσμένους*, zu O. C. 795. Die Gnome findet auf Kreon selbst am Ende des Dramas vollste Anwendung.

315. Gewöhnlich *εἰπεῖν τι δώσεις*, gegen den Sprachgebrauch, O. C. 1299 *διδοὺς ἐμοὶ λέξαι*. Ai. 534 *δός μοι προςειπεῖν αὐτόν*. Der Laur. A *δεδώσεις*, mit *τι* darüber von zweiter Hand: auch der Schol. (*ἐπιτρέψεις καὶ ἐμοὶ εἰπεῖν ἢ ἀπέλϑω;*) kennt *τι* nicht. Ich folge Böckh, da *δέ* dem frechen Wesen des Wächters gut steht.

316. Auch jetzt noch nicht, nachdem du deutlich genug gesehen hast, wie hoch ich euer Vergehen anschlage.

318. *ῥυϑμίζειν*, genau abwägen, den eigentlichen Sitz der *λύπη* zu treffen suchen.

320. „Was du ein handgreifli-

ΦΥΛΑΞ.

οὔκουν τό γ' ἔργον τοῦτο ποιήσας ποτέ.

ΚΡΕΩΝ.

καὶ ταῦτ' ἐπ' ἀργύρῳ γε τὴν ψυχὴν προδούς.

ΦΥΛΑΞ.

φεῦ·
ἦ δεινόν, ᾧ δοκεῖ γε, καὶ ψευδῆ δοκεῖν.

ΚΡΕΩΝ.

κόμψευε νῦν τὴν δόξαν· εἰ δὲ ταῦτα μὴ
φανεῖτέ μοι τοὺς δρῶντας, ἐξερεῖθ', ὅτι
τὰ δειλὰ κέρδη πημονὰς ἐργάζεται.

ΦΥΛΑΞ.

ἀλλ' εὑρεθείη μὲν μάλιστ'· ἐὰν δέ τοι
ληφθῇ τε καὶ μή, τοῦτο γὰρ τύχη κρινεῖ,
οὐκ ἔσθ' ὅπως ὄψει σὺ δεῦρ' ἐλθόντα με.
καὶ νῦν γὰρ ἐκτὸς ἐλπίδος γνώμης τ' ἐμῆς
σωθεὶς ὀφείλω τοῖς θεοῖς πολλὴν χάριν.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ α΄.

Πολλὰ τὰ δεινά, κοὐδὲν ἀνθρώπου δεινότερον πέλει·

cher geborner Schalk bist", ein Schalk von Haus aus. — *ἄλημα, τρῖμμα, πανοῦργος* (Ai. 381. 390.), wie der Schol. las, stimmt besser zu der Spitzfindelei des Wächters als *λάλημα*, obschon der Wächter auch schwatzhaft ist. Wäre freilich die Herleitung von *ἀλᾶσθαι* richtiger als die von *ἀλεῖν* (vgl. *παιπάλημα*), so würde *λάλημα* bleiben müssen. — Dobree *δεινόν*, doch vgl. O. C. 321.

321. „Mag sein: diese That aber habe ich wenigstens nicht gethan", vgl. O. R. 680.

323. „Schlimm, dass wer überhaupt wähnt (sich aufs Wähnen einlässt), auch Falsches wähnt". Vgl. El. 1039.

324. „Witzle du nur mit deinem Wähnen". (Hermanns *κόμψευε τὴν δόκησιν* ist ohne alle Gewähr.)

325. *ταῦτα* verb. mit *δρῶντας*, zu Ai. 1166. Der Plur. *τοὺς δρῶντας* unbestimmt, den Thäter, sei er wer er wolle, vgl. 302 mit 306. Kreon bleibt in seiner Hitze sich nicht gleich: bald sind die Wächter die Bestochnen, bald schweben ihm die Anstifter vor, bald ein unbekannter Thäter.

327. Ohne sich durch *τοὺς δρῶντας* irre machen zu lassen bleibt der Wächter bei seinem *ὁ δρῶν*, vgl. 239. 245. 319. Er spricht diese Worte beim Weggehen, sobald Kreon den Rücken gewandt hat. — *εὑρεθείη μὲν μάλιστα*, am liebsten freilich wär's mir, er würde gefunden, vgl. Phil. 617. 1285. O. R. 926. 1466.

328. *τε καὶ μή*, zu O. C. 488.

Str. 1. Des Menschen gewaltige Kraft hat die Elemente, Wasser

τοῦτο καὶ πολιοῦ πέραν πόντου χειμερίῳ νότῳ
χωρεῖ, περιβρυχίοισιν
περῶν ὑπ' οἴδμασιν,
θεῶν τε τὰν ὑπερτάταν, Γᾶν
ἄφθιτον, ἀκαμάταν ἀποτρύεται,
ἰλλομένων ἀρότρων ἔτος εἰς ἔτος, ἱππείῳ γένει πολεύων.

und Land, sich unterthan gemacht.

332. *Πολλῶν ὄντων τῶν δεινῶν οὐδέν ἐστιν ἀνθρώπου δεινότερον* Schol. Kräftiger der Dichter: des Gewaltigen ist vielerlei, und — (dabei, doch, trotz allem Gewaltigen) der Mensch ist das gewaltigste Wesen von allen. Aesch. Cho. 585 *πολλὰ μὲν γᾶ τρέφει δεινὰ δειμάτων ἄχη, ἀλλ' ὑπέρτολμον ἀνδρὸς φρόνημα τίς λέγοι;* Vgl. oben zu 163 f.

335. *τοῦτο,* der Mensch. Aber anstatt in Bezug auf *ἀνθρώπου* zu setzen *οὗτος* wählt Soph. das stärkere, das Staunen des Chors ausdrückende *τοῦτο,* indem er es dem *δεινότερον* assimilirt, dieses gewaltigste Wesen, vgl. 295 f. Im Fortgange indess wäre das Neutrum steif, wesshalb *περῶν* und *πολεύων* dem natürlichen Geschlechte gemäss, wie Hom. *ψυχὴ Τειρεσίαο, σκῆπτρον ἔχων,* Demosth. *ἡ μιαρὰ κεφαλή, ἐλθών* u. ä. — *καὶ πολιοῦ π. πόντου,* sogar übers Meer, geschweige dass er des Landes schonte. Soph. hat im Sinne, der Mensch unterwirft sich sowohl Land als Meer (*τε — καὶ*), stellt aber das stärkre voran (*καί π. πέραν*) und hängt daran das geringre mit *θεῶν τε* . . ., vgl. 296. — *χειμερίῳ νότῳ,* wann die Schifffahrt allzumal gefahrvoll, wesshalb Hesiod. Opp. 675 warnt vor *χειμῶν' ἐπιόντα νότοιό τε δεινὰς ἀήτας, Ὅστ' ὤρινε θάλασσαν ὁμαρτήσας Διὸς ὄμβρῳ, Πολλῷ, ὀπωρινῷ, χαλεπὸν δέ τε πόντον ἔθηκεν.* Das Durchfahren des Meeres aller Gefahr zum Trotz malt die Allitteration *πολιοῦ πέραν πόντου — χειμερίῳ ν. χωρεῖ, περιβρυχίοισι — περῶν.*

337. *ὑπό,* malerischer als das Homerische *περᾶν πουλὺν ἐφ' ὑγρήν,* da es den Seefahrer von hohen Wogen umthürmt vor Augen stellt, wie nach Archilochos die *ναῦται ψυχὰς ἔχουσι κυμάτων ἐν ἀγκάλαις,* vgl. Ai. 351.

338. *θεῶν ὑπερτάτα,* weil sie die Mutter und Nährerin aller Geschöpfe ist (*παμμήτειρα, ἣ φέρβει πάνθ' ὁπόσ' ἐστίν*), was doch den Menschen nicht abhält, sie Jahr um Jahr mit dem Pfluge abzumühen. Solon 28, 3 nennt sie *μεγίστη δαιμόνων Ὀλυμπίων,* Virgil Aen. 7, 136 *prima deorum.* Der Gleichklang *τὰν ὑπερτάταν γᾶν ἄφθ. ἀκαμάταν ἀποτρύεται* malt das rastlose Ringen des Menschen, die Erde zu seinem Besten zu bearbeiten, wie Ovid. Met. 2, 286 sie klagen lässt: *adunci vulnera aratri Rastrorumque fero totoque exerceor anno.*

340. *ἰλλομένων* kennt der Schol. und wollte der Laur. A mit *ἀποτρύετ' ἀπλομένων,* woraus Andre thöricht *ἀποτρύεται παλλομένων,* Andre richtiger *ἀποτρύετ' εἰλομένων* gemacht haben. Mochte dem Dichter *περιπλομένων ἐνιαυτῶν* dabei vorschweben, *ἰλλ.* bezeichnet die durch die Schollen des Erdreichs beim Hinauf- u. Hinabgeleitetwerden sich hindurchringelnden Pflüge (nicht die kreisenden,

Ἀντιστροφὴ α΄.

κουφονόων τε φῦλον ὀρνίθων ἀμφιβαλὼν ἄγει
καὶ θηρῶν ἀγρίων ἔθνη, πόντου τ' εἰναλίαν φύσιν
σπείραισι δικτυοκλώστοις,
περιφραδὴς ἀνήρ·
κρατεῖ δὲ μηχαναῖς ἀγραύλου
θηρὸς ὀρεσσιβάτα, λασιαύχενά θ'
ἵππον ὀχμάζεται ἀμφιλοφῶν ζυγὸν οὔρειόν τ' ἀκμῆτα ταῦρον.

Στροφὴ β΄.

καὶ φθέγμα καὶ ἀμερόφρον νόημα καὶ ἀστυνόμους

ihren Lauf Jahr um Jahr wiederholenden). Aehnlich räth Nikander um der Schlange zu entgehen *ἀτραπὸν ἴλλειν*. — *ἱππείῳ γένει*, mit Pferden und Maulthieren, Il. 10, 353 *αἱ γάρ τε βοῶν προφερέστεραί εἰσιν Ἑλκέμεναι νειοῖο βαθείης πηκτὸν ἄροτρον*.

Antistr. 1. Der Mensch fängt schlau die Thiere der Luft, der Erde, des Meeres (der ganzen Schöpfung, vgl. zu O. R. 1427); er bemächtigt sich durch List der wilden Thiere und zähmt sich Ross und Stier — die vornehmsten Hausthiere.

343 f. *κουφόνοοι, κούφως καὶ ταχέως φερόμενοι*, die Nachstellungen leicht witternden und ihnen hurtig zu entfliehen beflissnen Vögel: Theognis 582 *σμικρῆς ὄρνιθος κοῦφον ἔχουσα νόον*. — *φῦλον*, Alcman 43, 7 *οἰωνῶν φῦλα τανυπτερύγων*. — *ἀμφιβαλὼν* (verb. mit *σπείραισι δικτ.*) *ἄγει*, *pro praeda abducit*, vgl. 202.

345. *φύσιν*, O. R. 869 *θνατὰ φύσις ἀνέρων*. Lucret. *omnis natura animantum*. Virgil. *aequoreum genus*.

347. *περιφραδὴς ἀνήρ* fasst schliesslich das Einzelne, das zur Bewunderung der Menschennatur veranlasst, zusammen und dient zugleich als Abschluss der Bewältigung der Thiere, indem der Chor nun zur Zähmung übergeht.

349 f. *μηχαναῖς*, indem er die wilden Thiere durch künstliche Vorrichtungen einfängt und zähmt.

353. Die Quellen *ἵππον ἕξεται* (oder *ἄξ.*) *ἀμφὶ λόφον* (oder *ἀμφίλοφον*) *ζυγόν*, wofür Brunck des Metrums halber *ὑπάξεται* schrieb. Allein das 362 statthafte Fut. *gnomicum* würde hier das Bändigen erst in Aussicht stellen, falls der Mensch seine Bemühungen fortsetze. Eben so verfehlt sind die vielen Conjecturen Andrer: das Wahre traf G. Schöne: vgl. Eur. El. 817 *ἐκ τῶν καλῶν κομποῦσι τοῖσι Θεσσαλοῖς Εἶναι τόδ', ὅστις ταῦρον ἀρταμεῖ καλῶς Ἵππον τ' ὀχμάζει*. Nach Schol. Ap. Rh. 1, 743 *κυρίως ἐστὶν ὀχμάσαι τὸ ἵππον ὑπὸ χαλινὸν ἀγαγεῖν ἢ ὑπὸ ὄχημα*. Ausserdem habe ich *ἀμφιλοφῶν* gewagt, da *λόφωσις, λοφωτός* auf *λοφοῦν* führen, d. h. *περιβαλὼν αὐτῷ ζυγὸν περὶ τὸν λόφον*, ihm umhalsend das Joch. — *ἀκμῆτα* Laur. *A* statt *ἀδμῆτα*, welches schon in *ὀρεσσιβ.* und *ἀγραυλ.* enthalten ist. Jenes bezeichnet den wilden (O. R. 476 f.), nun unermüdet im Spann gehenden Stier.

Str. 2. Nach dem siegreichen Kampfe des Menschen gegen die leblose und belebte Natur kommt der Dichter, höher steigend, auf die Gesittung des Menschen selbst. Da Schifffahrt und Ackerbau schon un-

ὀργὰς ἐδιδάξατο καὶ δυςαύλων
πάγων ἐναίθρεια, καὶ
δύςομβρα φεύγειν βέλη,

ter einen andern Gesichtspunkt gestellt waren, fasst er hier eine höhere Culturstufe ins Auge. Der Mensch erfindet sich S p r a c h e, legt r o h e S i t t e n a b, g r ü n d e t S t a a t e n u n d b a u t W o h n u n g e n: gegen Alles weiss er Rath, hat Mittel gegen die schwersten Krankheiten, nur dem Tode weiss er nicht zu entrinnen. — So hat die φύσις doch aller Klugheit ein Ziel gesetzt, wie der Erfindsamkeit des Menschen grosse moralische Gefahr droht, vgl. Antistr. 2.

354. Soph. huldigt der volksthümlichen, auch von den Eleaten und Pythagoras vertretnen Vorstellung, dass die Sprache nicht φύσει angeboren, sondern durch Uebereinkunft (θέσει) festgesetzt sei, Cic. Tusc. 1, 25, 62 *„Qui primus, quod summae sapientiae Pythagorae visum est, omnibus rebus imposuit nomina aut qui dissipatos homines congregavit et ad societatem vitae convocavit."* — Die Bücher καὶ ἀ ν ε μ ό ε ν φ ρ ό ν η μ α. Mag man diese l u f t i g e S i n n e s a r t deuten wie man will, inmitten der Sprache und der Gründung von Gemeinden passt sie nicht: denn weder ἡ περὶ τῶν μετεώρων φιλοσοφία, noch Beredsamkeit („die im Lufthauch ausgesprochne Weisheit" Böckh), noch gar die Phantasiegebilde der Dichter sind dieses Ortes: eben so wenig taugt der *c e l e r m o t u s*, die *v o l u b i l i t a s m e n t i s* (Il. 15, 80 ὅταν ἀΐξῃ νόος ἀνέρος, welcher nach dem alten Spruche τάχιστον, διὰ παντὸς γὰρ τρέχει.) im Allgemeinen, da man das nicht erfindet, wie Sprache und Staat, auch schon zu den Str. 1. Antistr. 1 aufgezählten Erfolgen θοαὶ φροντίδες gehörten: endlich die *f a c u l t a s s u b l i m i a c o g i t a n d i* wäre verfrüht. Vielmehr suchen wir zwischen φθέγμα und ἀστ. ὀργαί d i e C i v i l i s a t i o n, die Entwilderung des unbändigen Sinnes. Regelmässig diese Stufenfolge, vgl. Isokrates Nicocl. 3 (durch die Sprache) οὐ μόνον τοῦ θηριωδῶς ζῆν ἀπηλλάγημεν, ἀλλὰ καὶ συνελθόντες πόλεις ᾠκίσαμεν καὶ νόμους ἐθέμεθα. Cic. N. D. 2, 59 *„Eloquentia nos iuris, legum, urbium societate devinxit, haec a vita immani et fera segregavit."* Horat. Serm. 1, 3, 102 *„Cum prorepserunt primis animalia terris, Mutum et turpe pecus, glandem atque cubilia propter Pugnabant . . . ., Donec verba, quibus voces sensusque notarent, Nominaque invenere: dehinc absistere bello, Oppida coeperunt munire et ponere leges."* Hiernach habe ich geändert. — ἀ σ τ ύ ν ο μ ο ι ὀ ρ γ α ί, s t a a t g r ü n d e n d e u n d o r d n e n d e T r i e b e, Sinn für staatliche Ordnung, Aesch. Perss. 853 πολισσονόμος βιοτά.

355. ἐ δ ι δ ά ξ α τ ο, *suopte sibi ingenio didicit.*

357. Verb. φ ε ύ γ ε ι ν β έ λ η π ά γ ω ν κ α ὶ δ ύ ς ο μ β ρ α, indem Obdach (und Kleidung) gegen Reif und Eis bei heiterm Himmel, gegen Hagel und Regenschauer bei trübem schützt: die Verbindung des Gen. πάγων mit dem Adject. δύςομβρα (Aesch. 653 δυςκύμαντα κακά) wie zu O. R. 267. Die Quellen αἴθρια, wofür Böckh ὑπαίθρεια nach Aesch. Ag. 334 ὑπαίθριοι πάγοι, Helmke leichter ἐναίθρεια: die Verlängerung des ῐ wie in αἰθρία, wie Soph. Ἐφέσειος, ἐπινίκειος, gar εὐτυχεία u. ä. sich gestattet hat. — β έ λ η, insofern nicht bloss Blitze κῆλα, βέλη Διός, sondern auch Schlossen, Regengüsse, Schneegestöber. Den nominalen Objecten von ἐδιδάξατο

παντοπόρος· ἄπορος ἐπ' οὐδὲν ἔρχεται
τὸ μέλλον· Ἅιδα μόνον
φεῦξιν οὐκ ἐπάσεται·
νόσων δ' ἀμηχάνων φυγὰς ξυμπέφρασται.

Ἀντιστροφὴ β'.

σοφόν τι τὸ μηχανόεν τέχνας ὑπὲρ ἐλπίδ' ἔχων
ποτὲ μὲν κακόν, ἄλλοτ' ἐπ' ἐσθλὸν ἕρπει·
νόμους τ' ἀείρων χθονὸς
θεῶν τ' ἔνορκον δίκαν,

tritt der Inf. *φεύγειν* zur Seite, vgl. zu O. C. 1357 *ἔθηκας ἄπολιν καὶ στολὰς ταύτας φορεῖν.*

360. *παντοπορος* drückt, wie *περιφραδὴς ἀνήρ* 347, das aus der Betrachtung der einzelnen Erfindungen entspringende Staunen aus. Die Zusammenstellung mit *ἄπορος*, wie 370, zumal mit der dem Gedanken entsprechenden Auflösung der Trochäen, steigert das Staunen. — *ἐπ' οὐδὲν τὸ μέλλον, ad eorum, quae futura sunt, nihil*, vgl. 728. Doch ist vielleicht richtiger zu verbinden: *ἄπορος ἐπ' οὐδὲν* (O. R. 665 *ἄπορος ἐπὶ φρόνιμα*), keiner Sache gegenüber rathlos, *ἔρχεται τὸ μέλλον*, tritt er an die Zukunft, an das was seiner harrt, heran.

362. Das überlieferte *οὐκ ἐπάξεται*, wird er sich nicht zur Stelle schaffen, schien ein untragischer, sehr abstechender Ausdruck, wesshalb ich *οὐκ ἐπάσεται* geschrieben habe, wird er nicht ersingen durch Bann- und Beschwörungsformeln, wie die Alten sie für Krankheiten hatten, vgl. zu Ai. 579. O. C. 1196 *φίλων ἐπῳδαῖς ἐξεπᾴδονται φύσιν.* Aehnlich Aesch. Eum. 618 *ἅπαξ θανόντος οὔτις ἔστ' ἀνάστασις· Τούτων ἐπῳδὰς οὐκ ἐποίησε Ζεύς.* Agam. 992 *ἀνδρὸς μέλαν αἷμα τίς ἂν πάλιν ἀγκαλέσαιτ' ἐπαείδων;* Arrian. Epictet. 1, 27, 9 *ποῦ φεύγω τὸν θάνατον; μηνύσατε ἐπαοιδήν.*

Antistr. 2: Erst hier blickt eine bestimmtere Beziehung auf die so kühn und geschickt ausgeführte Bestreuung der Leiche durch: lediglich auf den Thäter ist die Bemerkung berechnet, dass der Mensch seine Gaben und Geschicklichkeiten oftmals zum Schlimmen kehre und dass nur wer die menschlichen und göttlichen Gesetze hochhalte hoch stehe, dass er aber im Gegentheil den Staat zertrümmre und ihn verliere.

365. Verb. *ἔχων τὸ μηχ. τέχνας* (anklingend an *ἀμηχάνων* 364, vgl. 348 *μηχαναῖς*), Geschick zur Kunst, zu Erfindnngen, *σοφόν τι*, als ein wunderbares.

366. d. h. *ποτὲ μὲν ἐπὶ κακόν*, vgl. Ai. 399. O. R. 637. Der Hauptgedanke ruht in *ποτὲ μὲν κακόν*, wozu *ἄλλοτ' ἐσθλόν* als matterer Gegensatz des Parallelismus halber hinzutritt.

367. Die Bücher *παρείρων*, *inserens*, ohne den erforderlichen Sinn, da auch die gesuchte Erklärung *alieni quid inserens, confundens* unpassend ist. Denn es muss vom Halten der Gesetze die Rede sein, und in diesem Sinne hat Reiske *γεραίρων*, Pflugk *περαίνων* (das doch nur Gesetze fertig machen heissen

ὑψίπολις· ἄπολις, ὅτῳ τὸ μὴ καλὸν
ξύνεστι, τόλμας χάριν.
μήτ' ἐμοὶ παρέστιος
γένοιτο μήτ' ἴσον φρονῶν ὃς τάδ' ἔρδει.

ἐς δαιμόνιον τέρας ἀμφινοῶ
τόδε, πῶς εἰδὼς ἀντιλογήσω
τήνδ' οὐκ εἶναι παῖδ' Ἀντιγόνην.
ὦ δύστηνος
καὶ δυστήνου πατρὸς Οἰδιπόδα,
τί ποτ'; οὐ δή που σέ γ' ἀπιστοῦσαν

könnte) vermuthet. Ich habe nach Anleitung des Bildes in *ὑψίπολις* und mit Rücksicht auf den zu *τε — τε* drängenden Gedanken *τ' ἀείρων* geschrieben, d. h. *ὑψῶν, ἀνέχων, αὔξων* hochhaltend. Vgl. 360. 287.

370. *ὅτῳ — ξύνεστι*, der sich dem Ungesetzlichen ergeben hat, vgl. Ai. 330. 611. El. 610; *τόλμας χάριν*, seinem Frevelsinn zu fröhnen, *χαριζομένῳ τῇ τόλμῃ, διὰ τὸ τολμᾶν τὰ μὴ δίκαια.*

375. Möchte ich einen solchen Frevler weder zum Genossen meines Heerdes noch zum politischen Glaubensgenossen, weder privatim noch im öffentlichen Leben mit ihm Gemeinschaft haben. Da die *πόλις* im Stücke Bedeutung hat, so wird der Wunsch, mit einem Frevler am Staate in keinerlei Berührung zu kommen, in diese Gegensätze gekleidet, vgl. zu 40, während sonst den Umständen nach andre gewählt werden, wie Eurip. ap. Orion. 56, 4 *Ὅςτις δὲ τὼ φύσαντε μὴ τιμᾶν θέλῃ, Μή μοι γένοιτο μήτε συνθύτης θεοῖς Μήτ' ἐν θαλάσσῃ κοινόπλουν στέλλοι σκάφος*, vgl. Hor. Carm. 3, 2, 26. Callimachus in Cerer. 117 *Δάματερ, μὴ κεῖνος ἐμὶν φίλος, ὅς σοι ἀπεχθής, εἴη, μηδ' ὁμότοιχος*. Vgl. El. 239 f. — *ἴσον φρονεῖν*, attischer Ausdruck für politisches Gleichgesinntsein, Demosth. Phil. 3, 18 *Πελοποννήσιοι τἀκείνου φρονοῦσιν*. — *ὃς τάδ' ἔρδει, ὅτῳ τὸ μὴ καλὸν ξύνεστι τόλμας χάριν, ὃς τοιοῦτον ἐπιτετήδευκε βίον*. Eigentlich der dergleichen sich unterfängt, solche Grundsätze sich aneignet und danach handelt, wie *πράσσειν τι*, *agere aliquid*.

376. *ἐς δαιμ. τέρας ἀμφινοῶ τόδε*, dieser übernatürlichen Wundererscheinung gegenüber bin ich zwiespältigen Sinnes. Ueber *ἐς* vgl. O. R. 980.

378. Verb. *τήνδε παῖδα οὐκ εἶναι Ἀντιγόνην*, so dass *οὐκ* (daher nicht *μὴ*) und *Ἀντιγόνην* den Ton erhalten. Aus *οὐκ εἶναι* ist zu *εἰδώς* zu verstehen *εἶναι*.

379. *δύστηνος καὶ δυστ. πατρός*, vgl. zu 38. El. 589.

381. *οὐ δή που*, O. R. 1472. Phil. 1233.

τοῖς βασιλείοις ἀπάγουσι νόμοις
καὶ ἐν ἀφροσύνῃ καθελόντες;

ΦΥΛΑΞ.

Ἥδ᾽ ἔστ᾽ ἐκείνη τοὔργον ἡ 'ξειργασμένη·
τήνδ᾽ εἵλομεν θάπτουσαν. ἀλλὰ ποῦ Κρέων;

ΧΟΡΟΣ.

ὅδ᾽ ἐκ δόμων ἄψορρος εἰς δέον περᾷ.

ΚΡΕΩΝ.

τί δ᾽ ἔστι; ποίᾳ ξύμμετρος προὔβην τύχῃ;

ΦΥΛΑΞ.

ἄναξ, βροτοῖσιν οὐδέν ἐστ᾽ ἀπώμοτον.
ψεύδει γὰρ ἡ 'πίνοια τὴν γνώμην· ἐπεὶ
σχολῇ ποθ᾽ ἥξειν δεῦρ᾽ ἂν ἐξηύχουν ἐγώ,
ταῖς σαῖς ἀπειλαῖς, αἷς ἐχειμάσθην τότε.
ἀλλ᾽ ἡ γὰρ ἐκτὸς καὶ παρ᾽ ἐλπίδας χαρὰ
ἔοικεν ἄλλῃ μῆκος οὐδὲν ἡδονῇ,
ἥκω, δι᾽ ὅρκον καίπερ ὢν ἀπώμοτος,

382. *ἀπάγουσι* Böckh statt *ἄγουσι,* indem Soph. den in Athen vom Hinführen eines auf frischer That betroffnen zu der Behörde üblichen Ausdruck (*ἀπαγωγή*) gewählt zu haben scheint. Triklinios *βασιλείοισιν ἄγουσι.*

383. *καὶ* verbindet die Participien *ἀπιστοῦσαν καὶ καθελόντες* (= *ἁλοῦσαν*), vgl. Krüger Gramm. 56, 14. A. 2.

384 f. Gleichsam Antworten auf die verwunderten Fragen des Chors, so dass *ἥδ᾽ — ἡ 'ξειργασμένη* auf *ἀπιστοῦσαν, τήνδ᾽ εἵλομεν θάπτουσαν* auf 383 geht. Vgl. zu 159.

384. *τοὔργον ἡ 'ξειργασμένη*, vgl. zu 324.

388. Der Wächter spricht auch hier, namentlich zu Anfang und Ende, in allgemeinen Sentenzen, vgl. zu Ai. 648.

389. *ἡ 'πίνοια, ἡ ἐπιοῦσα γνώμη* Schol., *αἱ δεύτεραι φροντίδες.*

390. Verb. *ἐπεὶ (veluti) ἐξηύχουν δεῦρ᾽ ἥξειν ἄν ποτε σχολῇ*, ich rühmte mich (329), wohl schwerlich jemals bewogen werden zu können, hierher zu kommen. Die Vulg. *σχολῇ γ᾽ ἂν* ist Interpolation aus ähnlichen Stellen, vgl. O. R. 434: *ποθ᾽* Laur. A und Paris. A. Ob *σχολῇ 'πανήξειν*?

391. *ταῖς σαῖς ἀπ.*, in Folge deiner Drohungen: *τότε*, als ich vorhin hier war, vgl. zu 480, 1273.

392. *ἡ ἐκτὸς* (*ἐλπίδων*) *καὶ παρ᾽ ἐλπίδας χαρά*, vgl. 330, könnte lateinisch nur nach Cic. Partitt. 38 „*aut in corporibus aut extra esse possunt*" gegeben werden.

393. *μῆκος* klingt hier, trotz des Gebrauchs von *μακρός* (*μέγας*, Ai. 130) und *μῆκος*, *μέγεθος* volksthümlich derb.

394. *δι᾽ ὅρκον* (Laur. A von erster Hand über *ὅρκων*), vgl. 327 f. — *ἀπώμοτος* erinnert absichtlich an 388.

κόρην ἄγων τήνδ', ἣ καθευρέθη τάφον
κοσμοῦσα. κλῆρος ἐνθάδ' οὐκ ἐπάλλετο,
ἀλλ' ἔστ' ἐμὸν θοὔρμαιον, οὐκ ἄλλου, τόδε.
καὶ νῦν, ἄναξ, τήνδ' αὐτὸς, ὡς θέλεις, λαβὼν
καὶ κρῖνε κἀξέλεγχ'· ἐγὼ δ' ἐλεύθερος
δίκαιός εἰμι τῶνδ' ἀπηλλάχθαι κακῶν.

ΚΡΕΩΝ.

ἄγεις δὲ τήνδε τῷ τρόπῳ πόθεν λαβών;

ΦΥΛΑΞ.

αὕτη τὸν ἄνδρ' ἔθαπτε. πάντ' ἐπίστασαι.

ΚΡΕΩΝ.

ἦ καὶ ξυνίεις καὶ λέγεις ὀρθῶς ἃ φής;

ΦΥΛΑΞ.

ταύτην γ' ἰδὼν θάπτουσαν ὃν σὺ τὸν νεκρὸν
ἀπεῖπας. ἆρ' ἔνδηλα καὶ σαφῆ λέγω;

ΚΡΕΩΝ

καὶ πῶς ὁρᾶται κἀπίληπτος ᾑρέθη;

ΦΥΛΑΞ.

τοιοῦτον ἦν τὸ πρᾶγμ'. ὅπως γὰρ ἥκομεν,
πρὸς σοῦ τὰ δείν' ἐκεῖν' ἐπηπειλημένοι,

396. Mit witzigem Bezug auf 274 f.

399. *κρῖνε κἀξέλεγχε*, Ai. 586. — *ἐλεύθερος ἀπαλλαγῆναι*, frei (und ohne Strafe) losgelassen werden, zu Ai. 464. Der Wächter deutet wohl auf 244 zurück.

400. *τῶνδε κακῶν*, welche in Folge der *κρίσις* die Thäterinn treffen werden.

401. *τῷ τρόπῳ πόθεν*, wie *τίς πόθεν εἷς ἀνδρῶν;* Vgl. Phil. 243 f.

402. *πάντ' ἐπίστασαι*, kurz und keck gesprochen, wie sonst am Schluss längerer Erzählungen *πάντ' ἔχεις λόγον, πάντ' ἀκήκοας*, Ai. 480. Phil. 620. 1240.

403. *ξυνίεις* statt *ξυνίης* mit den Quellen, zu O. R. 628.

404. Die Stellung des *ὅν* zeigt, dass *τὸν νεκρόν* als Epexegese dient, vgl. O. C. 907. Theocrit. 7, 51 *τοῦθ' ὅ τι πρὰν ἐν ὄρει τὸ μελύδριον ἐξεπόνασα.*

405. Triumphirend thut der Wächter zum Schlusse seiner Erzählung die freche Frage, wie Aesch. Ag. 268 Klytämnestra *ἦ τορῶς λέγω;* Ai. 1158 *μῶν ᾐνιξάμην;*

406. Das Präsens *ὁρᾶται* neben *ᾑρέθη* (minder beglaubigt *εὑρέθη*, vgl. 395) wie Ai. 31. — *ἐπίληπτος*, *ἐπὶ τῷ ἔργῳ, ἐπ' αὐτοφώρῳ ἁλοῦσα.*

408. Der Schrecken in Folge der Drohungen Kreons 304 f. 324 f. spricht sich selbst im Klange der Worte *δείν' ἐκεῖν' ἐπηπειλημένοι* aus. Der Plur. *ἥκομεν* (etwa = als unser Einer von dir

πᾶσαν κόνιν σήραντες, ἣ κατεῖχε τὸν
νέκυν, μυδῶν τε σῶμα γυμνώσαντες εὖ,
καθήμεθ᾽ ἄκρων ἐκ πάγων ὑπήνεμοι,
ὀσμὴν ἀπ᾽ αὐτοῦ μὴ βάλῃ πεφευγότες,
ἐγερτὶ κινῶν ἄνδρ᾽ ἀνὴρ ἐπιρρόθοις
κακοῖσιν, εἴ τις τοῦδ᾽ ἀφειδήσοι πόνου.
χρόνον τάδ᾽ ἦν τοσοῦτον, ἔς τ᾽ ἐν αἰθέρι
μέσῳ κατέστη λαμπρὸς ἡλίου κύκλος,
καὶ καῦμ᾽ ἔθαλπε· καὶ τότ᾽ ἐξαίφνης χθονὸς
τυφὼς ἀείρας σκηπτόν, οὐράνιον ἄχος,
πίμπλησι πεδίον, πᾶσαν αἰκίζων φόβην
ὕλης πεδιάδος, ἐν δ᾽ ἐμεστώθη μέγας
αἰθήρ· μύσαντες δ᾽ εἴχομεν θείαν νόσον.

so hart angelassen wieder zurück war) macht es möglich, 409 die Pluralia von den Wächtern insgesammt leicht anzuschliessen.

409. Die Stellung des Artikels hat bei richtiger, dem Sinne folgender Recitation keinen Anstoss, vgl. 171. O. C. 351. Phil. 263. O. R. 236. 253.

410. Der Wächter nimmt hier, um wichtig zu thun, den Mund voll, vgl. dagegen 256. 411. Wir setzten uns auf dem Hügel so nieder, dass einer, der von unten hinauf sah, glauben konnte, wir hingen von ihm herab, vgl. El. 742. Hom. *ἐκ δίφρου ἕζεσθαι, ἐκ πασσάλου κρεμάσαι* u. ä. — *ὑπήνεμοι*, ἔξω τοῦ ἀνέμου, ὅθι σκέπας ἦν ἀνέμοιο.

412. Verb. *πεφευγότες ὀσμὴν ἀπ᾽ αὐτοῦ (odorem ab eo spirantem)*, wozu *μὴ βάλῃ* (Dindorf unnöthig *βάλοι*) epexegetisch tritt: wie der Schall *οὔατα βάλλει*, vgl. 1188, so der Geruch die Nase.

413. Vgl. zur Structur 259.

414. *ἀφειδήσοι*, *ἀμελήσοι*. Bei aller Weitschweifigkeit drückt der Wächter den Gedanken unklar aus. Er meint, die Wächter, welche sich so gesetzt, dass sie vor dem Leichengeruch gesichert waren, hätten sich unter einander aufgemuntert, dass der abwechselnd zur Wache Ausgestellte, welcher nicht *ὑπήνεμος* sein durfte, ja nicht seine Pflicht vernachlässige.

415. Nach Hom. *ἦμος δ᾽ ἠέλιος μέσον οὐρανὸν ἀμφιβεβήκει.* Rasch versetzt uns der Dichter aus der Morgendämmrung in den Nachmittag.

417 f. Die ausführliche Schilderung des gewaltigen, die Schaar der Wächter heftig ängstigenden Sturms stellt die unverzagte Hingebung der Heldinn ins schönste Licht. — Verb. *τυφὼς ἀείρας (ἀπὸ) χθονὸς σκηπτόν.*

418. *οὐρ. ἄχος*, ein himmelhohes Schreckniss, Ai. 196, nach der Hyperbel *κλέος οὐρανὸν ἵκει, ἀναβοῆσαι οὐράνιον ὅσον* u. ä.

420. *ἐν δ᾽ ἐμ.*, d. h. *ἐνεμεστώθη δέ*, El. 713.

421. „Wir hielten die gottverhängte Qual aus, indem wir die Augen schlossen", womit der Wächter sich entschuldigen will, dass man nicht gleich das Herannahen Antigones beobachtet und die Leiche anzutasten sie gehindert hatte.

καὶ τοῦδ' ἀπαλλαγέντος ἐν χρόνῳ μακρῷ,
ἡ παῖς ὁρᾶται, κἀνακωκύει πικρᾶς
ὄρνιθος ὀξὺν φθόγγον, ὡς ὅταν κενῆς
εὐνῆς νεοσσῶν ὀρφανὸν βλέψῃ λέχος·
οὕτω δὲ χαὔτη, ψιλὸν ὡς ὁρᾷ νέκυν,
γόοισιν ἐξῴμωξεν, ἐκ δ' ἀρὰς κακὰς
ἠρᾶτο τοῖσι τοὔργον ἐξειργασμένοις.
καὶ χερσὶν εὐθὺς διψίαν φέρει κόνιν,
ἔκ τ' εὐκροτήτου χαλκέας ἄρδην πρόχου
χοαῖσι τρισπόνδοισι τὸν νέκυν στέφει.
χἠμεῖς ἰδόντες ἱέμεσθα, σὺν δέ νιν
θηρώμεθ' εὐθὺς οὐδὲν ἐκπεπληγμένην·
καὶ τάς τε πρόσθεν τάς τε νῦν ἠλέγχομεν
πράξεις· ἄπαρνος δ' οὐδενὸς καθίστατο,
ἅμ' ἡδέως ἔμοιγε κἀλγεινῶς ἅμα.
τὸ μὲν γὰρ αὐτὸν ἐκ κακῶν πεφευγέναι
ἥδιστον, ἐς κακὸν δὲ τοὺς φίλους ἄγειν

422. *τοῦδε*, τοῦ σκηπτοῦ.

423. *πικρά*, von bitterm Schmerz erfüllt, ähnlich wie *πικρὸς φθόγγος* O. C. 1606, *πικρὰ οἰμωγά* Phil. 189. (Bothe und Dobree *πικρῶς*.)

424 f. *λέχος εὐνῆς*, Lagerstätte, Nest, wie *δεσμῶν πέδαι, θρήνων ὀδυρμοί, κοῖται λέκτρων* u. ä. In *κενῆς* wird die Folge des *νεοσσῶν ὀρφανόν* anticipirt, vgl. Phil. 31 *κενὴ οἴκησις ἀνθρώπων δίχα*, zu O. R. 17. Virg. Aen. 4, 588 *vacuos sensit sine remige portus*, unten 445. Der Vergleich lauter Jammerklage mit den ihrer Jungen beraubten Vögeln ist Homerisch, Od. 16, 216 f. Vgl. Ai. 617 f. Trach. 105.

426. Nach dem Vergleich wird nochmals der Inhalt von 423 f. aufgenommen, wie oft doppelter Vordersatz und Nachsatz, vgl. 1042. Ai. 627 f. — *δὲ* im zweiten Gliede des Vergleichs auch El. 28. Trach. 112 f. — *ψιλόν*, nach 409 f.

430. *ἄρδην* — denn der Wächter beschreibt die Kanne episch genau, wie gewöhnliche Leute bei dergleichen thun —, dem *χερσίν* entsprechend, sagt aus, dass Ant. die Kanne auf dem Haupte trug und den Guss von oben herab reichlich ausschüttete.

431. Drei Güsse aus Wein, Milch, Honig (oder Oel oder Opferblut) bei Libationen üblich, Odyss. 11, 26 *χοὰς χέομεν πᾶσιν νεκύεσσιν, Πρῶτα μελικρήτῳ, μετέπειτα δὲ ἡδέϊ οἴνῳ, Τὸ τρίτον αὖθ' ὕδατι*, vgl. O. C. 479. Hier trägt Ant. das Gemisch bereits im Kruge. — *στέφει*, κύκλῳ περιρραίνει, El. 53, doch mit Bezug auf die der Leiche dadurch angethane Ehre.

436. Die Bücher *ἀλλ' ἡδέως*, wesshalb man *ὡμολόγει* hinzudachte. Dindorf *ἅμ'* nach Plat. Gorg. 496 C *ἅμα τε ἀπαλλάττεται ἄνθρωπος καὶ ἅμα ἔχει*. 497 A *ἅμα διψῶν τε καὶ ἅμα ἡδόμενος*.

438. *τοὺς φίλους*, weil die

ἀλγεινόν. ἀλλὰ πάντα ταῦθ᾽ ἥσσω λαβεῖν
ἐμοὶ πέφυκε τῆς ἐμῆς σωτηρίας.

ΚΡΕΩΝ.

σὲ δή, σὲ τὴν νεύουσαν εἰς πέδον κάρα,
φῄς, ἢ καταρνεῖ μὴ δεδρακέναι τάδε;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

καὶ φημὶ δρᾶσαι, κοὐκ ἀπαρνοῦμαι τὸ μή.

ΚΡΕΩΝ.

σὺ μὲν κομίζοις ἂν σεαυτὸν ᾗ θέλεις
ἔξω βαρείας αἰτίας ἐλεύθερον·
σὺ δ᾽ εἰπέ μοι μὴ μῆκος, ἀλλὰ συντόμως,
ᾔδης τὰ κηρυχθέντα μὴ πράσσειν τάδε;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ᾔδη. τί δ᾽ οὐκ ἔμελλον; ἐμφανῆ γὰρ ἦν.

ΚΡΕΩΝ.

καὶ δῆτ᾽ ἐτόλμας τούσδ᾽ ὑπερβαίνειν νόμους;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὐ γάρ τί μοι Ζεὺς ἦν ὁ κηρύξας τάδε,
οὐδ᾽ ἡ ξύνοικος τῶν κάτω θεῶν Δίκη,

Wächter früher Haussklaven des Oedipus gewesen waren.

439. *πάντα ταῦτα*, alle dergleichen Erwägungen. *λαβεῖν* tritt epexegetisch hinzu, wie 699 *λαχεῖν*, El. 1016.

441. *σὲ*, näml. *λέγω*, *καλῶ*, Ai. 1228. Eur. Hel. 546 *σὲ τὴν ὄρεγμα δεινὸν ἡμιλλημένην, Μεῖνον*. Ant. senkt den Blick zur Erde, weil eine solche Behandlung sie empört, nicht aus Angst.

443. *Καὶ φημί*, allerdings bejahe ich, so dass das erste *καί* bestätigend gebraucht ist, wie *etiam*, nicht dem andern parallel.

444. Zum Wächter gesprochen. — *κομίζοις ἂν σεαυτόν*, kannst dich von dannen heben. El. 637.

445. *ἔξω βαρ. αἰτίας ἐλεύθερον*, 150. 424. Ai. 464.

446. *μῆκος*, *μακράν*, wie *τέλος*, *τάχος*. Gegenüber das Adverb. *συντόμως* (so Laur. A, die übrigen *σύντομα*, vgl. O. C. 1575), wie Hom. *δηθά τε καὶ δολιχόν*, die Attiker *φανερὸν ἢ λάθρα λέγειν* u. ä.

447. *τάδε*, vgl. 442. 449 *τούσδε νόμους*.

450 f. „Allerdings wagte ich deine Satzung zu überschreiten: denn nicht etwa hatte Zeus mir diesen Befehl verkündet, noch Dike, sie, welche allein über die Pflichten gegen die Todten zu bestimmen haben. Ihrem Verbote würde ich gefolgt sein." Hat Kreon sein Verbot *τούσδε νόμους* genannt, so behält Ant. den Ausdruck mit Sarkasmus bei, giebt ihm aber eine ihrem Standpunkte angemessne Beziehung auf die allgemein gültigen Pflichten über Bestattung der Angehörigen. Diese stehen unter Zeus

οἳ τούσδ' ἐν ἀνθρώποισιν ὥρισαν νόμους·
οὐδὲ σθένειν τοσοῦτον ᾠόμην τὰ σὰ
κηρύγμαθ', ὥς τἄγραπτα κἀσφαλῆ θεῶν
νόμιμα δύνασθαι θνητὸν ὄνθ' ὑπερδραμεῖν.
οὐ γάρ τι νῦν γε κἀχθές, ἀλλ' ἀεί ποτε
ζῇ ταῦτα, κοὐδεὶς οἶδεν ἐξ ὅτου 'φάνη.
τούτων ἐγὼ οὐκ ἔμελλον, ἀνδρὸς οὐδενὸς
φρόνημα δείσασ', ἐν θεοῖσι τὴν δίκην
δώσειν. θανουμένη γὰρ ἐξῄδη, τί δ' οὔ;
κεἰ μὴ σὺ προὐκήρυξας. εἰ δὲ τοῦ χρόνου
πρόσθεν θανοῦμαι, κέρδος αὔτ' ἐγὼ λέγω.
ὅςτις γὰρ ἐν πολλοῖσιν, ὡς ἐγώ, κακοῖς
ζῇ, πῶς ὅδ' οὐχὶ κατθανὼν κέρδος φέρει;
οὕτως ἔμοιγε τοῦδε τοῦ μόρου τυχεῖν

und der Beiwohnerinn der Untergötter Dike, d. h. sie gelten auf der Oberwelt wie in der Unterwelt. Denn die Dike vertritt auch die Rechte der Todten, Aeschyl. Phryg. *καὶ τοῦ θανόντος ἡ Δίκη πράσσει κότον*.

454. Ueber die *νόμοι ἄγραφοι* zu O. R. 865.

454. „Deine Anordnungen konnte ich nicht so hoch anschlagen, dass du, ein sterblicher Mensch, im Stande wärest, die höhern göttlichen Gesetze zu überwinden". Eur. Ion. 973 *καὶ πῶς τὰ κρείσσω θνητὸς ὢν ὑπερδράμω;* vom Wettlauf entlehnt, einholen, überholen. Ant. modificirt den anfänglich beabsichtigten einfachen Gegensatz zwischen den Gesetzen der Götter und Kreons dadurch, dass sie um Kreons menschliche Schwachheit stark zu betonen, *θνητὸν ὄντα* hinzusetzt, wesshalb aus *τὰ σά* zu denken ist *σέ*.

456. *νῦν γε κἀχθές*, jetzt eben und gestern, ganz kurze Zeit, seit Il. 2, 303 *χθιζά τε καὶ πρωΐζα* als Formel gebräuchlich (*χθὲς καὶ πρώην, πρώην καὶ χθές*, *heri et nudius tertius*), hier aber mit bitterm Fingerzeig auf Kreons wirklich erst gestern erlassnes *κήρυγμα*. — *ἀεί ποτε ζῇ* (O. R. 482), immerdar (Ai. 320), indem *ποτέ* das Unvordenkliche hebt.

458 f. „Für diese Gesetze wollte ich nicht einst vor den Göttern (die in der Unterwelt die Bösen strafen) die gebührende Strafe erdulden", d. h. für die Verletzung der Gesetze, wie der Zusammenhang lehrt: El. 538 *οὐκ ἔμελλε τῶνδέ μοι δοῦναι δίκην*. Cic. Rosc. Am. 24, 67 *„Furiae parentum poenas a filiis repetunt"*, nämlich *interfectorum*.

460 f. „Ich wollte nicht nach meinem Tode dafür büssen: denn sterben, wusste ich ja, musste ich als Mensch, hättest du auch nicht den Tod für die That als Strafe bekannt machen lassen: sterbe ich nun vor meiner Zeit (*τοῦ*, d. h. *τοῦ εἱμαρμένου χρόνου*), so achte ich das für Gewinn."

462. *αὔτ'* Laur. A und Par. A, d. h. keinen Nachtheil, im Ge-

παρ᾽ οὐδὲν ἄλγος· ἀλλ᾽ ἂν εἰ τὸν ἐξ ἐμῆς
μητρὸς θανόντ᾽ ἄθαπτον ἐσχόμην νέκυν,
κείνοις ἂν ἤλγουν· τοῖσδε δ᾽ οὐκ ἀλγύνομαι.
σοὶ δ᾽ εἰ δοκῶ νῦν μῶρα δρῶσα τυγχάνειν,
σχεδόν τι μώρῳ μωρίαν ὀφλισκάνω.

ΧΟΡΟΣ.

δηλοῖ τὸ γέννημ᾽ ὠμὸν ἐξ ὠμοῦ πατρὸς
τῆς παιδός· εἴκειν δ᾽ οὐκ ἐπίσταται κακοῖς.

ΚΡΕΩΝ.

ἀλλ᾽ ἴσθι τοι τὰ σκλήρ᾽ ἄγαν φρονήματα
πίπτειν μάλιστα, καὶ τὸν ἐγκρατέστατον
σίδηρον ὀπτὸν ἐκ πυρὸς περισκελῆ
θραυσθέντα καὶ ῥαγέντα πλεῖστ᾽ ἂν εἰσίδοις.
σμικρῷ χαλινῷ δ᾽ οἶδα τοὺς θυμουμένους
ἵππους καταρτυθέντας. οὐ γὰρ ἐκπέλει

gentheil Gewinn, viel kräftiger als das seit Brunck eingeführte *αὔτ᾽* (*τὸ προαποθανεῖν*), wofür ich *αὐτὸ τοῦτο* verlangen würde.

466. *ἄλγος ἐστὶ παρ᾽ οὐδέν*, ,,gilt mir gleich nichts", 35. O. R. 982.

466. *ἀλλ᾽ ἂν — κείνοις ἂν ἤλγουν.* Das zweite *ἄν* ist einfache Anaphora, da das gleich an *ἀλλά* geschlossne *ἄν* nach dem längern Zwischensatze eingeschärft werden sollte, vgl. El. 439 f.

467. Verb. *ἐσχόμην ἄθαπτον, νέκυν* (*γενόμενον*). Statt *ἐσχόμην*, welches Eustathius erhalten hat, Laur. A *ἠισχόμην*, Par. A *ἠνσχόμην*: jenes scheint Dittographie für *ἠσχ.* (*ἐσχ.*) und *ἰσχόμην*, letzteres, eine sehr bedenkliche Form, da in der Bedeutung ertragen *ἀνέχεσθαι* gewöhnl. *ἠνειχόμην*, *ἠνεσχόμην* oder *ἀνεσχόμην* bildet (Arist. Lys. 507 ist *ἠνεχόμεσθα* unsicher.), ist die Glosse zu *ἐσχόμην*, welches O. R. 1387 eben so steht.

468. *τοῖςδε δ᾽ οὐκ ἀλγ.* wiederholt nochmals mit Nachdruck den Gedanken von 465, vgl. zu O. R. 338 und oben zu 426.

470. *σχεδόν τι*, mit Ironie: ,,da sollte man fast wohl sagen, dass . . . ." El. 609. Die Bitterkeit *μῶρα μώρῳ μωρίαν* wie O. R. 371, vgl. zu O. C. 658.

471. Verb. *τὸ γέννημα* (*ἡ φύσις*, die Art) *τῆς παιδὸς δηλοῖ ὠμὸν* (*ὄν*). Mit *ὠμὸν ἐξ ὠ. π.* vgl. zu 379 f.

473. An die letzten Worte, Ant. wisse sich nicht zu fügen, knüpft Kreon den Gedanken: sie wird sich schon fügen müssen, da es ihr, die mir unterthan ist, nicht zusteht, so aufzutreten, vgl. Ai. 758 f. Der Verfolg zeigt, dass Alles, was Kreon hier eifert, von ihm selbst am wenigsten beherzigt wird.

475. Verb. *περισκελῆ* (Ai. 649) *ὀπτὸν ἐκ πυρός*, welcher spröde ist, wenn er glühend aus dem Feuer kommt.

477. Aehnlich, nur minder würdig, Ai. 1253 f.

478. *οὐ γὰρ ἐκπέλει φρονεῖν μέγα* knüpft sich eng an 473. *τὰ σκλήρ᾽ ἄγαν φρονή-*

φρονεῖν μέγ᾽, ὅςτις δοῦλός ἐστι τῶν πέλας.
αὕτη δ᾽ ὑβρίζειν μὲν τότ᾽ ἐξηπίστατο,
νόμους ὑπερβαίνουσα τοὺς προκειμένους·
ὕβρις δ᾽, ἐπεὶ δέδρακεν, ἥδε δευτέρα,
τούτοις ἐπαυχεῖν, καὶ δεδρακυῖαν γελᾶν.
ἦ νῦν ἐγὼ μὲν οὐκ ἀνήρ, αὕτη δ᾽ ἀνήρ,
εἰ ταῦτ᾽ ἀνατὶ τῇδε κείσεται κράτη.
ἀλλ᾽ εἴτ᾽ ἀδελφῆς, εἴθ᾽ ὁμαιμονεστέρας
τοῦ παντὸς ἡμῖν Ζηνὸς ἑρκείου κυρεῖ,
αὐτή τε χἠ ξύναιμος οὐκ ἀλύξετον
μόρου κακίστου· καὶ γὰρ οὖν κείνην ἴσον
ἐπαιτιῶμαι τοῦδε βουλεῦσαι τάφου.

ματα πίπτειν μάλιστα, indem die nur zur Veranschaulichung des Verhältnisses gesetzten Vergleiche übersprungen werden.

479. *δοῦλος τῶν πέλας*, Sklav Andrer, Ai. 1151, ein starker, Kreons Leidenschaftlichkeit angemessner Ausdruck, da Ant. *δοῦλος* in keiner Weise war, vgl. Ai. 1235. 1289.

480. *αὕτη δέ*, O. R. 1278. Kreon würdigt Ant. gar nicht der Anrede. — *ὑβρίζειν*, 309. — *τότε*, vgl. 135, wird durch *ὑπερβαίνουσα* (*ὅτε ὑπερέβαινε*) näher begränzt. — *ἐξηπίστατο*, zu 79.

483. Das nach *ἐπεὶ δέδρακεν* mit Nachdruck wiederholte *δεδρακυῖαν* verräth die tiefe Entrüstung über Antigones Benehmen.

485. *εἰ — κράτη*, wenn diese angemasste Obmacht (dieser gleichsam über meine *θρόνοι καὶ κράτη* errungne Sieg) ihr ungestraft verbleiben soll. — *κεῖσθαι*, wie *νόμοι κεῖνται*, gelten. Vgl. 525 *ἐμοῦ ζῶντος οὐκ ἄρξει γυνή*.

486 f. *εἴτε ἐξ ἀδελφῆς ἐμῆς εἴτε οἰκειοτέρας καὶ συγγενικωτέρας πάντων τῶν οἰκείων* Schol. Kreon spricht in seiner heftigen Leidenschaftlichkeit hyperbolisch, wie 306 f. 1040 f. Dabei fasst er das Verwandtschaftsverhältniss nicht von Seiten der Ant. auf, die als Verbrecherinn ihm zu verhasst ist, sondern von Seiten seiner Schwester, deren Kind sie ist. Mag Iokaste hierbei ganz unschuldig sein, Kreon verräth gerade darin seine überstürzende Heissblütigkeit, dass er seine Schwester hereinzieht und einen unmöglichen Fall annimmt, dass Ant. eines ihm noch näher blutsverwandten Weibes Kind sein könne, als die Blutsverwandtschaft überhaupt. Aehnliche Hyperbeln, meist scherzhaft gebraucht, *χρυσοῦ χρυσότερος, κακοδαιμονέστερος αὐτῆς τῆς κακοδαιμονίας* u. ä. zu 1281: Eur. Diktys Fr. 10 *κἂν ἀμείνονος πατρὸς Ζηνὸς πεφύκῃ*. (Hermann *ὁμαιμονεστέρα*, und im Laur. A ist das Schlusssigma ausradirt.)

487. *ὁ πᾶς ἡμῖν Ζεὺς ἑρκεῖος*, der gesammte Zeus, der für uns der Familiengott ist, d. h. die ganze Familie. Wie *Ἥφαιστος* = *πῦρ*, *Δημήτηρ* = *σῖτος* u. ä.

488. Der Gen. bei *ἀλύξετον* nach Analogie von *ἀπαλλάσσεσθαι*, *ἐλευθεροῦσθαι*, Il. 6, 443 *ἀλυσκάζειν πολέμοιο*, zu Phil. 1044.

490. Verb. *ἴσον ἐπαιτιῶμαι κεί-*

καί νιν καλεῖτ᾽· ἔσω γὰρ εἶδον ἀρτίως
λυσσῶσαν αὐτήν, οὐδ᾽ ἐπήβολον φρενῶν.
φιλεῖ δ᾽ ὁ θυμὸς πρόσθεν ᾑρῆσθαι κλοπεὺς
τῶν μηδὲν ὀρθῶς ἐν σκότῳ τεχνωμένων.
μισῶ γε μέντοι χὤταν ἐν κακοῖσί τις
ἁλοὺς, ἔπειτα τοῦτο καλλύνειν θέλῃ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

θέλεις τι μεῖζον, ἢ κατακτεῖναί μ᾽ ἑλών;

ΚΡΕΩΝ.

ἐγὼ μὲν οὐδέν· τοῦτ᾽ ἔχων, ἅπαντ᾽ ἔχω.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τί δῆτα μέλλεις; ὡς ἐμοὶ τῶν σῶν λόγων
ἀρεστὸν οὐδέν, μηδ᾽ ἀρεσθείη ποτέ·

νην τοῦδε τάφου, βουλεῦσαι, indem sowohl der Genitiv als der epexegetisch beigefügte Infin. von *ἐπαιτιῶμαι* abhängt. Vgl. Phil. 62. O. C. 1211 f. Hom. Hymn. Cer. 281 *οὐδέ τι παιδός Μνήσατο ἀπὸ δαπέδου ἀνελέσθαι.*

491. *ἔσω γάρ* ... giebt den Grund an, wesshalb Kreon Ismene für Theilnehmerinn halten müsse, wogegen der hastig zur Seite gesprochne Befehl *καί νιν καλεῖτε* für sich allein steht. Man muss sich denken, dass Ismene in banger Sorge um die leidenschaftliche Schwester diese auf ihrem zweiten Gange zum Leichnam beobachtet und sie ertappen gesehen, worauf sie ins Haus geeilt und in ihrer Verzweiflung von Kreon gesehen ist.

492. *λυσσῶσαν οὐδ᾽ ἐπ. φρενῶν* (Aesch. Prom. 444 *ἀνθρώπους ἔννους ἔθηκα καὶ φρενῶν ἐπηβόλους*), mit ähnlicher Redefülle wie 443. O. R. 58. fr. 720 *τυφλὸς οὐδ᾽ ὁρῶν Ἄρης*. Fast als stehende naive Formel Herod. 3, 25 *ἐμμανής τε ἐὼν καὶ οὐ φρενήρης*. 5, 42 *οὐ φρενήρης ἀκρομανής τε*. 9, 54 *μαινόμενος καὶ οὐ φρενήρης*.

493. ,,Die Seele derer, die etwas Unrechtes (*μηδὲν ὀρθῶς* = *τι μὴ ὀρθῶς*) im Finstern listig unternehmen, pflegt im Voraus (noch ehe die Menschen der That überführt sind) als heimliche Verbrecherinn erfasst zu werden", d. h. das böse Gewissen verräth leicht den Verbrecher. Mit *κλοπεύς* vgl. Ai. 1137 *κλέπτειν κακά*, d. h. *λάθρα τεχνᾶσθαι*.

495 f. Mit bittrer Bezüglichkeit gegen Ant. sagt Kreon: ,,Hassen ja freilich (*γε μέντοι* 233. Phil. 93) muss ich, wenn gar bei bösen Thaten wer ertappt hinterher sein Thun zu beschönigen strebt", wie Ant. 450 f. Der Gegensatz liegt wesentlich in Ismenes unwillkürlichem Aeussern der Schuld durch ihr Verhalten und im Ueberführtsein der verstockten Antigone. Daher ist *καί* in *χὤταν* ganz an seiner Stelle, da es zu *ἁλοὺς ἐν κακοῖσιν* gehört, nicht zu *καλλύνειν*.

497. *ἑλών*, in pikanter Beziehung auf Kreons *ἁλούς*, = da ich in diesem Falle bin.

500. *μηδ᾽ ἀρεσθείη ποτε*, näml. *μηδέν*, vgl. 686. El. 403. Trach. 143. Da *ἀρέσκειν* (vgl. *ἀρέσαι, ἄρσαι τί τινι*) auch causativen Sinn hat gefällig ma-

οὕτω δὲ καὶ σοὶ τἄμ' ἀφανδάνοντ' ἔφυ.
καίτοι πόθεν κλέος γ' ἂν εὐκλεέστερον
κατέσχον, ἢ τὸν αὐτάδελφον ἐν τάφῳ
τιθεῖσα; τούτοις τοῦτο πᾶσιν „ἁνδάνει"
λέγοιτ' ἄν, εἰ μὴ γλῶσσαν ἐγκλῄοι φόβος.
ἀλλ' ἡ τυραννὶς πολλά τ' ἄλλ' εὐδαιμονεῖ,
κἄξεστιν αὐτῇ δρᾶν λέγειν θ' ἃ βούλεται.

ΚΡΕΩΝ.

σὺ τοῦτο μούνη τῶνδε Καδμείων ὁρᾷς.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὁρῶσι χοὖτοι· σοὶ δ' ὑπίλλουσιν στόμα.

ΚΡΕΩΝ.

σὺ δ' οὐκ ἐπαιδεῖ, τῶνδε χωρὶς εἰ φρονεῖς;

chen, so ist *ἀρεσθῆναι* genehm werden, sein. Desshalb bedarf es weder Elmsleys *ἀρέστ' εἴη* nach O. R. 1096, noch Hermanns *ἀρεσθείην*.

502. *κλέος εὐκλεέστερον*, vgl. zu 24. 354. 588. 1261.

504. Nach der Vulg. *τούτοις τοῦτο πᾶσιν ἁνδάνειν λέγοιτ' ἄν* wäre man gezwungen, *τούτοις πᾶσιν* zunächst mit *λέγοιτ' ἄν* (= *ὑπὸ τούτων πάντων*) zu verbinden und in ganz verschiednem Sinne bei *ἁνδάνειν* wieder zu denken. Dieser Unbequemlichkeit weichen wir aus und begreifen die Wahl der passiven Structur *λέγοιτ' ἄν*, wenn wir aus Laur. A *ἁνδάνει* aufnehmen und diess als attische Formel der Zustimmung (*ἀρέσκει*, *placet*) fassen: „von diesen Allen würde das Wort gesprochen werden einverstanden." Directe Worte und Sprüche legen die Tragiker nicht selten ein, wie Aesch. Cho. 312 *„δράσαντι παθεῖν" τριγέρων μῦθος τάδε φωνεῖ.* Agam. 177 *τὸν „πάθει μάθος" θέντα κυρίως ἔχειν.* Aehnlich Hor. Sat. 1, 2, 46 *„iure" omnes, Galba negabat.* — *τούτοις τοῦτο*, zu O. C. 658.

505. Die codd. *ἐγκλείσοι*, *nisi metus os occlusurus sit, cum quis dicere volet*, was sehr steif klingt. Ich folge Dindorf, vgl. 180.

507. *δρᾶν λέγειν τε*, zu O. R. 72.

508. Den Gemeinplatz 506. 7 überhört Kreon und hält sich an die Hauptsache, Ant. erndte aus der Bestattung des Bruders hohen Ruhm. Darauf geht *τοῦτο*.

509. *σοὶ δ' ὑπίλλουσιν στόμα*, vgl. 505, dir schmiegen sie den Mund und schweigen unterthänig. Weit bittrer als in den gewöhnlichen Wendungen *σαίνειν*, *προςσαίνειν*, *adulari*, ist *ὑπίλλειν*, welches eigentlich von dem Einziehen und Unterschlagen des Schwanzes der Thiere gebraucht wird, auf das *στόμα* übertragen: Eur. Oedip. fr. von der Sphinx: *οὐρὰν ὑπίλλουσ' ὑπὸ λεοντόπουν βάσιν ἐκαθέζετο.* — Ant., von der allgemein menschlichen Gültigkeit ihrer That fest überzeugt, lässt sich durch 471 f. nicht irre machen in ihrem Vertrauen auf gleiche Ansicht der Choreuten.

510. „Du aber schämst dich nicht,

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὐδὲν γὰρ αἰσχρὸν τοὺς ὁμοσπλάγχνους σέβειν.

ΚΡΕΩΝ.

οὔκουν ὅμαιμος χὠ καταντίον θανών;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὅμαιμος ἐκ μιᾶς τε καὶ ταὐτοῦ πατρός.

ΚΡΕΩΝ.

πῶς δῆτ' ἐκείνῳ δυςσεβῆ τιμᾷς χάριν;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὐ μαρτυρήσει ταῦθ' ὁ κατθανὼν νέκυς.

ΚΡΕΩΝ.

εἴ τοί σφε τιμᾷς ἐξ ἴσου τῷ δυςσεβεῖ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὐ γάρ τι δοῦλος, ἀλλ' ἀδελφὸς ὤλετο.

ΚΡΕΩΝ.

πορθῶν δὲ τήνδε γῆν· ὁ δ' ἀντιστὰς ὕπερ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὅμως ὅ γ' Ἅιδης τοὺς νόμους ἴσους ποθεῖ.

wenn du in anderm Sinne handelst als diese?" Kreon räumt stillschweigend ein, die Greise möchten im Herzen immerhin gleicher Gesinnung sein, aber sie fügten sich doch dem Herrn, während Ant. ihre Grundsätze auch praktisch zur Geltung bringen wolle. Die Wendung *χωρὶς φρονεῖν τινός*, verschiedner Partei sein, wohl politischer Ausdruck wie 375 *ἴσον φρονεῖν*.

511. Mir stand der Todte näher als ihnen. Gegen den Bruder die Pflicht zu erfüllen bringt keine Schande, so dass ich der That mich schämen müsste.

512. Kreon, den von Ant. amplificativ gebrauchten Pluralis *τοὺς ὁμοσπλ.* als Handhabe ergreifend, fragt, ob nicht auch Eteokles ihr leiblicher Bruder sei? Wie sie also dem Pol. eine dem Et. gegenüber gottlose Ehre erzeigen könne. Vgl. dagegen Kreons Grundsatz 207 ff.

513. *ἐκ μιᾶς*, *μητρός*, vgl. 145. Dieselbe Ellipse Plat. Legg. I, 627[C] *πολλοὶ ἀδελφοί που γένοιντ' ἂν ἑνὸς ἀνδρός τε καὶ μιᾶς υἱεῖς*.

514. *τιμᾷς* (*τίνεις, νέμεις*) *χάριν*, prägnanter als *τιμᾷς τιμήν*, *χαρίζει χάριν*, in Verbindung mit *δυςσεβῆ* (*τῷ Ἐτεοκλεῖ*) ein ähnliches Oxymoron wie 74 *ὅσια πανουργεῖν*.

515. Ant. setzt voraus, Et. werde nicht gegen sie zeugen. Mit *ὁ κατθ. νέκυς* vgl. 26.

517. „Ich ehre Et. wie Pol., ohne dass Et. sich über gottlose Zurücksetzung beschweren kann, da Pol. ja als sein gleichberechtigter Bruder, nicht als untergeordneter Sklav gefallen ist." Auch hieraus folgt, dass Ant. den Et. mitbestattet hat, vgl. zu 23.

519. Hades verlangt unter allen Umständen seine Gesetze in gleicher Weise befolgt. Das aus den Scho-

ΚΡΕΩΝ.

ἀλλ' οὐχ ὁ χρηστὸς τῷ κακῷ λαχεῖν ἴσος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τίς οἶδεν, εἰ κάτωθεν εὐαγῆ τάδε;

ΚΡΕΩΝ.

οὔτοι ποθ' οὑχθρός, οὐδ' ὅταν θάνῃ, φίλος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὔτοι συνέχθειν, ἀλλὰ συμφιλεῖν ἔφυν.

ΚΡΕΩΝ.

κάτω νυν ἐλθοῦσ', εἰ φιλητέον, φίλει
κείνους· ἐμοῦ δὲ ζῶντος οὐκ ἄρξει γυνή.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν πρὸ πυλῶν ἥδ' Ἰσμήνη,
φιλάδελφα κάτω δάκρυ' εἰβομένη·
νεφέλη δ' ὀφρύων ὕπερ αἱματόεν
ῥέθος αἰσχύνει,
τέγγουσ' εὐῶπα παρειάν.

lien aufgenommne *ἴσους* ist wegen des folgenden Verses treffender als das *τούτους* der Hdschrr.

520. „Aber nicht ist der Brave dem Schlechten gleich zu stellen, näml. zu erhalten was der Brauch ist." Zu *λαχεῖν* denke *τοὺς νόμους*, der epexegetische Inf. wie 490. — *ἴσος* persönlich (*ἴσον ἐστί*), wie oft *δίκαιός εἰμι*, vgl. 399 f.

521. „Wer weiss, ob von drunten her dein Grundsatz als fromm anerkannt wird?"

522. Kreon glaubt an eine Fortdauer des Hasses der feindlichen Brüder auch im Hades, vgl. El. 538, wogegen die herrschende Volksansicht O. C. 935.

523. „Mögen sie sich forthassen: ich bin von Natur dazu geschaffen, Liebe, nicht Hass zu theilen." Das *συμφιλεῖν* ist des Parallelismus halber zu *συνέχθειν* gestellt, da Ant. nur sagen will, ihr Naturell fordre Lieben, nicht Mithassen, vgl. zu 1036. Nachahmend Eur. I. Aul. 397 *συσσωφρονεῖν γάρ, οὐχὶ συννοσεῖν ἔφυν*. — Die Wiederholung des *οὔτοι* im Anfange des Verses hebt die Bitterkeit des Ausspruchs.

525. Vgl. 485.

526. Vgl. zu 376. Ismene wird auf Kreons Befehl (491) von Dienern herbeigeführt.

527. *φιλάδελφα δάκρυα*, Thränen, welche die Liebe zur Schwester hervorruft.

528. Eine Wolke düstern Schmerzes lagert über ihren Brauen (auf ihrer Stirn) und entstellt ihr hochglühendes Antlitz, mit einem Thränenstrom netzend die sonst lieblich anzuschauende Wange. Wie eine auf den Gipfeln der Gebirge ausgebreitete dunkle Wolke Regen ausströmt, so entträufelt der schwarzen Wolke auf Ismenes Stirn ein Strom von Thränen: ihr Antlitz ist ungewöhnlich geröthet, weil ihr der Schmerz das Blut hinauf getrieben hat. Dieser Gegensatz zu der sonst lieblichen Erscheinung des sanften

ΚΡΕΩΝ.

σὺ δ', ἣ κατ' οἴκους, ὡς ἔχιδν', ὑφειμένη
λήθουσά μ' ἐξέπινες, οὐδ' ἐμάνθανον
τρέφων δύ' ἄτα κἀπαναστάσεις θρόνων,
φέρ', εἰπὲ δή μοι, καὶ σὺ τοῦδε τοῦ τάφου
φήσεις μετασχεῖν, ἢ 'ξομεῖ τὸ μὴ εἰδέναι;

ΙΣΜΗΝΗ.

δέδρακα τοὔργον, εἴπερ ἥδ' ὁμορροθεῖ,
καὶ ξυμμετίσχω καὶ φέρω τῆς αἰτίας.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀλλ' οὐκ ἐάσει τοῦτό γ' ἡ δίκη σ', ἐπεὶ
οὔτ' ἠθέλησας, οὔτ' ἐγὼ 'κοινωσάμην.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλ' ἐν κακοῖς τοῖς σοῖσιν οὐκ αἰσχύνομαι
ξύμπλουν ἐμαυτὴν τοῦ πάθους ποιουμένη.

Mädchens liegt in *εὐῶπα παρειάν*. Mit *νεφέλη ὑπὲρ ὀφρύων* vgl. Hor. Epp. 1, 8, 94 *deme supercilio nubem.*

531. *σὺ δέ*, im Gegensatz zu Ant., vgl. 1181. Phil. 319. Trach. 1147. — *κατ' οἴκους*, in meinem eignen Hause. — *ὑφειμένη*, unvermerkt hast du dich an mich herangeschmiegt, vgl. O. R. 386, indem Ismene nach Kreons Meinung bei ihrer äussern Sanftmuth im Stillen gegen ihn thätig gewesen ist, vgl. El. 785.

532. *οὐδ' ἐμ.*, ohne dass ich merkte, lose dem Relativsatze angeknüpft, zu O. R. 1246.

533. *δύ' ἄτα*, zwei Greuel, O. C. 531. — *κἀπαναστάσεις θρόνων* (485. 525), weil Kreon glaubt, Ismene habe im Bunde mit Ant. sich seinem Befehle widersetzt und somit seine Herrschermacht stürzen wollen.

534. *καὶ σὺ φήσεις*, willst auch du eingestehen, wie Ant. 443.

535. *ἐξομεῖ τὸ μὴ εἰδ.*, vgl. 263.

536. Ismene wagt in ihrer Scheu und da sie nicht weiss, ob Ant. bekannt hat, nicht unbedingt sich als Mitschuldige zu bekennen.

537. Der Gen. *τῆς αἰτίας* ist an das wichtigere, wenn auch ferner stehende *ξυμμετίσχω* angeknüpft, zu O. C. 1330. Zu *φέρω* ist aus *ξυμμετίσχω ἀπὸ κοινοῦ* zu nehmen *συμ* —, wie Aesch. Prom. 331 *πάντων μετασχὼν καὶ τετολμηκὼς ἐμοί.*

538. Vgl. 69 f.

540. „Trug ich früher Bedenken, so verschmähe ich es in deinem Missgeschick nicht"...., vgl. 536 f.

541. Das Bild (Ai. 1329) von der Seefahrt, weil die Theilnahme Gefahr droht und es gleichsam ein *πέλαγος κακῶν* (zu O. C. 1746) zu befahren gilt. Eur. Iph. Taur. 603 *ὁ ναυστολῶν γάρ εἰμ' ἐγὼ τὰς συμφοράς, Οὗτος δὲ* (Pylades) *συμπλεῖ τῶν ἐμῶν μόχθων χάριν.*

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὧν τοὖργον Ἅιδης χοἰ κάτω ξυνίστορες·
λόγοις δ' ἐγὼ φιλοῦσαν οὐ στέργω φίλην.

ΙΣΜΗΝΗ.

μήτοι, κασιγνήτη, μ' ἀτιμάσῃς τὸ μὴ οὐ
θανεῖν τε σὺν σοί, τὸν θανόντα θ' ἁγνίσαι.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

μή μοι θάνῃς σὺ κοινά, μηδ' ἃ μὴ 'θιγες
ποιοῦ σεαυτῆς. ἀρκέσω θνήσκουσ' ἐγώ.

ΙΣΜΗΝΗ.

καὶ τίς βίος μοι σοῦ λελειμμένῃ φίλος;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Κρέοντ' ἐρώτα. τοῦδε γὰρ σὺ κηδεμών.

ΙΣΜΗΝΗ.

τί ταῦτ' ἀνιᾷς μ', οὐδὲν ὠφελουμένη;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀλγοῦσα μὲν δῆτ', εἰ γέλωτ' ἐν σοὶ γελῶ.

ΙΣΜΗΝΗ.

τί δῆτ' ἂν ἀλλὰ νῦν σ' ἔτ' ὠφελοῖμ' ἐγώ;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

σῶσον σεαυτήν. οὐ φθονῶ σ' ὑπεκφυγεῖν.

542 f. Ant. kommt es aufs Handeln an, während ihr eine blosse Liebe in Worten nichts gilt, wie sie wohl mit ironischem Rückblick auf 99 f. bemerkt.

544 f. Da Ant. mit den Worten: *Hades und die in der Unterwelt wissen, wessen die That ist*, erinnert hat, dass sie der Ismene erzürnt sein müssen, wünscht diese wenigstens mitzusterben und durch dieses Opfer den Pol. zu versöhnen, so dass sie an ihm schuldlos werde, ἁγνή.

546. „Da du nicht mit Hand angelegt, darfst du auch die Folgen der That dir nicht aneignen: den Todten zufrieden zu stellen wird mein Tod genügen." Mit ἀρκ. θνήσκ. ἐγώ vgl. Ai. 76. O. R. 1061.

549. τοῦδε γὰρ σὺ κηδεμών, vgl. 46, so dass ein freundliches Verhältniss zwischen euch stattfinden muss und Kreon dir schon Rath ertheilen wird, wie du ohne mich leben magst.

551. „Mit Schmerzen freilich kränke ich dich, indem ich deiner spotte", d. h. freilich thut es mir weh, wenn ich dich verlachen muss, da du meine Schwester bist. — γέλωτα γελᾶν ἔν τινι, *sein Hohngelächter an Jemand auslassen*, ἐγγελᾶν τινι, Ai. 367. 955. Aesch. Cho. 222 ἐν κακοῖσι τοῖς ἐμοῖς γελᾶν θέλεις; Eine nähere Bestimmung bei γέλωτα kann fehlen, weil γελᾶν den speciellen Begriff *irridere* annimmt. (Dindorf μὲν δή, κτλ.)

552. ἀλλὰ νῦν, *wenigstens jetzt*, zu O. C. 241. El. 411.

ΙΣΜΗΝΗ.

οἴμοι τάλαινα, κἀμπλάκω τοῦ σοῦ μόρου;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

σὺ μὲν γὰρ εἵλου ζῆν, ἐγὼ δὲ κατθανεῖν.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλ' οὐκ ἐπ' ἀρρήτοις γε τοῖς ἐμοῖς λόγοις.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

καλῶς σὺ μὲν τοῖς, τοῖς δ' ἐγὼ 'δόκουν φρονεῖν.

ΙΣΜΗΝΗ.

καὶ μὴν ἴση νῷν ἐστὶν ἡ 'ξαμαρτία.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

θάρσει. σὺ μὲν ζῇς, ἡ δ' ἐμὴ ψυχὴ πάλαι
τέθνηκεν, ὥςτε τοῖς θανοῦσιν ὠφελεῖν.

ΚΡΕΩΝ.

τὼ παῖδε φημὶ τώδε τὴν μὲν ἀρτίως
ἄνουν πεφάνθαι, τὴν δ' ἀφ' οὗ τὰ πρῶτ' ἔφυ.

ΙΣΜΗΝΗ.

οὐ γάρ ποτ', ὦναξ, οὐδ' ὃς ἂν βλάστῃ μένει
νοῦς τοῖς κακῶς πράσσουσιν, ἀλλ' ἐξίσταται.

556. „Ich habe das Leben mir mindestens nicht nach meinen ungesprochnen Ueberlegungen gewählt", während ich in meinem Gespräch mit dir die thätige Theilnahme ablehnte, d. h. im Innern war ich doch gleicher Meinung.

557. „Wohl glaubtest du mit dem (was du sagtest und thatest), mit dem aber (was ich that) ich vernünftig zu verfahren." Ueber den Chiasmus *σὺ μὲν τοῖς, τοῖς δ' ἐγώ* zu O. R. 320.

558. Ismene sucht selbst durch Spitzfindigkeit sich als gleich schuldig darzustellen: als im Herzen gleichgesinnte Hehlerinn sei ihr Vergehen das nämliche.

559 f. Du lebst (und kannst getrost leben, weil du noch den Lebenden nützen kannst), mein Leben aber ist bei den Todten (seit Kreons Todesspruch erfolgt ist), so dass ich nur noch für diese Nutzen stiften kann. Das ist der letzte Grund, womit Ant. Ismenes Theilnahme am Tode ablehnt. (Dobree sinnreich *ὠφελεῖς*, *ut haec in mortuae gratiam facias*, wofür 552 zu sprechen scheint.)

562. *τὴν δέ*, die von Jugend auf ungefüge und leidenschaftliche Antigone.

563. Ismene sucht Kreon zu besänftigen durch Erinnrung an die natürliche Folge der von Unglück Betroffnen, den ruhigen Verstand zu verlieren. — *νοῦς ἔβλαστε*, wie *φρένας φῦσαι* El. 1463.

564. *νοῦς*, klare Besonnenheit, gegenüber 562 *ἄνουν*. Theogn. 35 *ἢν κακοῖσιν Συμμίσγῃς, ἀπολεῖς καὶ τὸν ἐόντα νόον*

ΚΡΕΩΝ.

σοὶ γοῦν, ὅθ' εἵλου σὺν κακοῖς πράσσειν κακά.

ΙΣΜΗΝΗ.

τί γὰρ μόνῃ μοι τῆσδ' ἄτερ βιώσιμον;

ΚΡΕΩΝ.

ἀλλ „ἥδε" μέντοι μὴ λέγ'· οὐ γὰρ ἔστ' ἔτι.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλὰ κτενεῖς νυμφεῖα τοῦ σαυτοῦ τέκνου;

ΚΡΕΩΝ.

ἀρώσιμοι γὰρ χἀτέρων εἰσὶν γύαι.

ΙΣΜΗΝΗ.

οὐχ ὥς γ' ἐκείνῳ τῆδέ τ' ἦν ἡρμοσμένα.

ΚΡΕΩΝ.

κακὰς ἐγὼ γυναῖκας υἱάσι στυγῶ.

ΙΣΜΗΝΗ.

ὦ φίλταθ' Αἷμων, ὥς σ' ἀτιμάζει πατήρ.

565. *σὺν κακοῖς*, mit Antigone, vgl. 10. 99. 276. 542.

566. Unwillkürlich thut Ism. was Ant. 549 f. höhnisch gerathen hatte.

567. Gegenwärtige und Lebende sind *οἵδε*: daher soll die so gut als schon todte Ant. nicht mehr *ἥδε* genannt werden: Antipater auf ein Bild der Niobe Anth. Plan. 131, 1 *Ταντολὶς ἅδε ποχ' ἅδε δὶς ἑπτὰ τὰ τέκνα τεκοῦσα.* — Der Nominativ, weil es nur auf das Wort, *τὸ ἥδε*, ankommt: Ar. Ach. 34 *οὐδ' ἤδην πρίω.* Vespp. 1224 „*Μῦς καὶ γαλῆ*" *μέλλεις λέγειν;* Vgl. zu 504.

569. Kalt erwiedert der Staatsmann, der den natürlichen Zug der Herzen gar nicht in Anschlag bringt, um so schneidender, je platter die Wendung selbst lediglich als Zweck der Ehe die Erhaltung des Geschlechts hervorhebt, vgl. zu O. R. 1211.

570. *ἡρμοσμένα*, wohlgefügt. Der Plur. wie 576.

571. *υἱάσι στυγῶ*, sind mir für die Söhne zuwider.

572. Manche legen diesen Vers gegen die Quellen der Ant. bei, welche seit 560 in sich versenkt in diesem schmerzlichen Ausrufe ihrer Empörung über die ihrem Geliebten zugefügte Kränkung Luft mache. Allein schon die strenge Regelmässigkeit des Dialogs spricht für Ismene, welche hier um so gewisser redet, als Kreon zur Ant., die von dem *λέχος* gar nicht gesprochen, seit 650 schweigt und nur zur Ismene, welche den Gegenstand überhaupt erst zur Sprache gebracht hatte, sagen konnte *ἄγαν γε λυπεῖς* (Ai. 589) *καὶ σὺ καὶ τὸ σὸν λέχος*, du mitsammt deiner Ehe, wovon du (seit 568) sprichst. Ueber *τὸ σόν* zu Phil. 1251, über *καὶ σὺ καὶ τὸ σ. λ.* zu 95. Den Hämon aber, einen nahen Verwandten, mit dem sie unter einem Dache herangewachsen, konnte doch wohl die Schwester der Braut zumal in solch einem Augenblicke ohne Verletzung der Schicklichkeit *ὦ φίλτατε* anreden, vgl. El. 1227. Trach. 232.

ΚΡΕΩΝ.

ἄγαν γε λυπεῖς καὶ σὺ καὶ τὸ σὸν λέχος.

ΧΟΡΟΣ.

ἦ γὰρ στερήσεις τῆςδε τὸν σαυτοῦ γόνον;

ΚΡΕΩΝ.

Ἅιδης ὁ παύσων τούςδε τοὺς γάμους ἔφυ.

ΧΟΡΟΣ.

δεδογμέν᾽, ὡς ἔοικε, τήνδε κατθανεῖν.

ΚΡΕΟΝ.

καὶ σοί γε κἀμοί. μὴ τριβὰς ἔτ᾽, ἀλλά νιν
κομίζετ᾽ εἴσω, δμῶες· ἐκ δὲ τοῦδε χρὴ
γυναῖκας εἶναι τάςδε, μηδ᾽ ἀνειμένας.
φεύγουσι γάρ τοι χοἰ θρασεῖς, ὅταν πέλας
ἤδη τὸν Ἅιδην εἰςορῶσι τοῦ βίου.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ ά.

Εὐδαίμονες οἷσι κακῶν ἄγευστος αἰών.

574 und 76 kann nicht, wie die Bücher wollen, Ismene sprechen, sondern nur der Chor, welchem der Dichter zum Schluss noch einige ruhige Worte bescheidner Mahnung aufspart, vgl. 770. Hierauf erst kann der Chor im folgenden Gesange Antigones Untergang als fest beschlossen ansehen.

575. Eine Wendung, wodurch Kreon jeden Gedanken an launenhafte Willkür seiner Seits niederzuschlagen sucht, vgl. El. 515. Klytämnestra Aesch. Ag. 1501: nicht ich, sondern *ὁ παλαιὸς δριμὺς ἀλάστωρ τόνδ᾽* (den Agamemnon) *ἀπέτισεν.*

577. Durch *καὶ σοί γε* (*δεδογμέν᾽ ἐστὶ τήνδε κατθανεῖν*) *κἀμοί* möchte Kreon seinen Beschluss als mit der Ansicht der Auserwählten Thebens übereinstimmend darstellen. — *μὴ τριβάς*, barscher Befehl: ähnliche Ellipsen El. 369 *μηδὲν πρὸς ὀργήν*, sonst *μή μοι πρόφασιν, μὴ μοί γε μύθους* und dergl.

578. Von nun an sollen diese sein was sie sind, Weiber, die fein sittsam daheim bleiben und nicht nach Belieben (El. 516) umherschweifen. Bitterster Hohn, dass Kreon die Vorsichtsmassregel als Fürsorge für die Beobachtung des Anstandes bezeichnet.

581. Verb. *πέλας τοῦ βίου.*

Str. 1. Wem die Götter einmal das Haus erschüttern und Unheil senden, dem weicht es nicht wieder aus dem Geschlechte, gleichwie heftige Stürme die Tiefen des Meeres aufwühlen und das Gestade weithin wiederhallen machen.

582. *εὐδαίμονες*, Günstlinge der Götter, vgl. 584 *θεόθεν.* — *οἷσι κακῶν ἄγ. αἰών*, denen das Leben der Uebel überhaupt nicht gekostet hat, *οὐκ ἐγεύσατο κακῶν*, vgl. O. R. 969 *ἄψαυστος ἔγχους*. Die *κακά* sind dem Zusammenhange zufolge *ἄλγεα, οἷα βροτοὶ σφῇσιν ἀτασθαλίῃσιν ὑπέρμορον ἔχουσιν.*

οἷς γὰρ ἂν σεισθῇ θεόθεν δόμος, ἄτας
οὐδὲν ἐλλείπει γενεᾶς ἐπὶ πλῆθος ἕρπον·
ὅμοιον ὥστε πόντιον
οἶδμα, δυςπνόοις ὅταν
Θρῄσσαισιν ἔρεβος ὕφαλον ἐπιδράμῃ πνοαῖς,
κυλίνδει βυσσόθεν κελαινὰν θῖνα, καὶ δυςάνεμον
στόνῳ βρέμουσιν ἀντιπλῆγες ἀκταί.

Ἀντιστροφὴ ά.

593 ἀρχαῖα τὰ Λαβδακιδᾶν οἴκων ὁρῶμαι

584. *οὐδὲν ἄτας*, zu 4. — *ἐπὶ πλῆθος γενεᾶς*, *πόρρω γενεᾶς καὶ ἐπὶ πλεῖστον*, zur Menge, Fülle des Geschlechts, so dass es nicht bei einer *γενεά* stehen bleibt, sondern *ἕρπει ἐκ γενεᾶς ἐς γενεάν*, 593 f. — *ἕρπον*, nicht *ἑρπούσης*, weil das Prädicat sich dem *οὐδὲν* assimilirt hat, = *ἀλλὰ πᾶν ἀτηρὸν ἕρπει*. Vgl. 296.

586 ff. Verb. *ὅμοιον ὥστε πόντιον οἶδμα κυλίνδει βυσσόθεν κελ. θῖνα, ὅταν ὕφαλον ἔρεβος δυςπνόοις πνοαῖς Θρ. ἐπιδράμῃ* näml. *αὐτό*, *τὸ οἶδμα*: wie ein heftiger Sturm den Grund des Meeres aufwühlt. Ueber *δύςπνοοι πνοαί* zu 502: *Θρῇσσαι*, weil das Thrakische Meer Heimath der Stürme Il. 23, 230, vgl. O. C. 1240. Das unterseeische Düster verbreitet sich (*ἐπιτρέχειν* oft von dem, was eine Oberfläche deckt, wie bei Hom. nach Niedergang der Sonne *κακὴ ἐπιδέδρομεν ἀχλύς*.) in Folge eines einbrechenden Sturmes über die Oberfläche des zuerst im Innern sich regenden und hebenden Meeres und färbt sie schwarz: hinterher wälzt das heftigere Wallen und Fluthen den Sand vom Grunde empor: Virg. Georg. 3, 240 „*ima exaestuat unda Verticibus nigramque alte subvectat arenam.*" Columella 8, 17 „*pelagus assidue agitatur et ab imo fluctum revolvit in partem superiorem.*" (Die Quellen *ποντίας ἁλὸς οἶδμα*, auch das Lemma der Scholien: Laur. A von zweiter Hand *ποντίαις*, was der Schol. vor sich hatte. Allein dann würden die *πνοαί* mit Epithetis überladen. Vielmehr scheint *ποντίας ἁλός* eine unwillkürliche Reminiscenz aus Dichterstellen, wo *οἶδμα θαλάσσης, ἁλὸς οἶδμα* stand. Dafür ist *ποντίαις* nur ein Versuch, das Metrum herzustellen: Soph. schrieb wohl *πόντιον οἶδμα*. Das unverdächtige *ὅμοιον* zu streichen und *ποντίας ἁλός* beizubehalten ist verkehrt.) — Man beachte den Uebergang der ruhigen Rhythmen im Anfange zu heftigern, dem Inhalte angemessnen.

591. Gewöhnlich liest man *θῖνα καὶ δυςάνεμον, στόνῳ βρέμουσι δ' ἀ. ἀκταί*. Aber die Verbindung *κελ. καὶ δυςάν.* ist unerträglich, auch die Wiederholung des eben so stark bezeichneten Sturmes ungehörig, da hier gesagt werden soll, dass die Wirkung des Sturmes auch die Ufer treffe, wie der Schicksalsschlag das ferne Geschlecht. Das Richtige sah Ellendt: *δυςάνεμον*, *ὑπὸ δυςηνεμίας; στόνῳ βρέμουσιν* gleichsam ein Verbum, *στένουσι*, wesshalb *στόνῳ* ohne Epitheton (nicht *δυςανέμῳ*, auch nicht *δυςάνεμοι*). Die *ἀκταὶ ἀντιπλῆγες* (O. C. 1240 *κυματοπλὴξ ἀκτά*. Hom. Od. 5, 418 *ἠϊόνες παραπλῆγες*), weil sie den Rückschlag der Wogen fühlen, wie die Spätern des Geschlechts die Nachwirkungen alter *ἄτη*.

Antistr. 1. Bestätigung des In-

πήματα φθιτῶν ἐπὶ πήμασι πίπτοντ',
οὐδ' ἀπαλλάσσει γενεὰν γένος, ἀλλ' ἐρείπει
θεῶν τις, οὐδ' ἔχει λύσιν.
νῦν γὰρ ἐσχάτας ὑπὲρ
ῥίζας ἐτέτατο φάος ἐν Οἰδίπου δόμοις, —
κατ' αὖ νιν φοινία θεῶν τῶν νερτέρων ἀμᾷ κοπίς,
λόγου τ' ἄνοια καὶ φρενῶν ἐρινύς.

halts von Str. 1 durch das Labdakidengeschlecht, in welchem sich stets neue Leiden häufen, ohne Hoffnung auf Erlösung des Geschlechts, wie jetzt die letzte Wurzel des Stammes untergehen soll, durch Unverstand und Verblendung.

593 f. Verb. *ὁρῶμαι ἀρχαῖα (ὄντα) τὰ Λαβδακιδᾶν οἴκων* (= *Λαβδακείων οἴκων*, wie El. 182 *παῖς Ἀγαμεμνονίδας*) *πήματα πίπτοντα ἐπὶ π. φθιτῶν*, ich erkenne aus den neuen Leiden, dass das Fallen der Leiden auf die Leiden der Dahingeschiednen in dem Hause der Labdakiden altherkömmlich ist. Die *φθιτοί* zunächst Et. und Pol., rückwärts Oed. und Iokaste, dann Laios. Aesch. Sept. 725 *ἰὼ πόνοι δόμων νέοι παλαιοῖσι συμμιγεῖς κακοῖς*.

596. *ἀπαλλάσσει*, *τῶν πημάτων*, indem etwa ein Geschlecht den Rest der von den Göttern verhängten Leiden erschöpfte und dann Rast einträte. — *ἐρείπει*, näml. *τὸ γένος*, *θεῶν τις*, irgend eine dämonische Macht, bezüglich 583 *σεισθῇ θεόθεν δόμος*.

597. Zu *ἔχει λύσιν* ist das Hauptsubject *τὰ πήματα* zu denken, vgl. El. 142.

599. Denn die letzte Wurzel (Ism. und vornämlich Ant.), aus welcher ein frischer Spross hätte erwachsen können (durch Antigones Verheirathung mit Hämon, welche beide bis dahin von der *ἄτη* des Geschlechts rein dem Unheil ein Ziel zu setzen schienen), wird plötzlich abgehauen und zerstört. Sehr schön wird das Entsetzen über den ungeahnten Untergang der Ant. (die sich 932 selbst die letzte des Stammes nennt) durch das Asyndeton wie durch die Tmesis *κατ'* — *ἀμᾷ* gemalt: es hatte sich Licht (Hoffnungsschimmer auf Lösung der *πήματα*) über der letzten Wurzel ausgebreitet: nieder mäht sie hinwiederum . . . .

600. *ἐτέτατο*, Phil. 831, Hom. *πετάννυσθαι*, *τιτύσκεσθαι*: Virg. Culic. 100 *„tendit radios Hyperionis ardor."*

601. *αὖ*, indem *πήματα ἐπὶ πήμασι φθιτῶν πίπτει*. — *νιν τὴν ἐσχάτην ῥίζαν*, Ai. 1178 *γένους ἅπαντος ῥίζαν ἐξημημένος*. El. 764 *τὸ πᾶν δὴ πρόρριζον ἔφθαρται γένος*. Aesch. Sept. 1048 *Οἰδιπόδα γένος ὠλέσατε πρέμνοθεν*. Die Quellen *κόνις*, welches man auf das Staubbestreuen der Leiche bezieht, wodurch Ant. sich den Untergang zugezogen habe. Allein sprachliche und den Gedanken betreffende Bedenken abgerechnet würde damit das Bild zerstört, welchem das von Reiske gefundne *κοπίς* genügt. Schon durch *πίπτοντα* eingeleitet tritt dieses in *ἐρείπει* klar hervor und wird durch *καταμᾶν τὴν ῥίζαν* vollständig ausgebreitet. Die Mitglieder des Geschlechts sind Bäume, welche ein Gott fällt, Il. 13, 389. 14, 414: die nach Fällung der Stämme (des Mannsstamms) noch im Boden haftenden Wurzeln mäht die Haue (Axt)

Στροφὴ β΄.

τεάν, Ζεῦ, δύνασιν τίς ἀνδρῶν ὑπερβασία κατάσχοι,
τὰν οὔθ᾽ ὕπνος αἱρεῖ ποθ᾽ ὁ παντογήρως
οὔτε θεῶν ἄκματοι

der Unterirdischen ab. Rüsten die Dichter sonst ihre Götter mit *μάστιγες, ἔγχη, μάκελλαι, flagella* als Strafwerkzeugen aus, so wird hier den Unterirdischen, zu denen Ant. hinabsteigen soll, die *κοπίς* beigelegt: bei Eur. Alk. 74 führt Thanatos ein *ξίφος*, im Orest. 1383 *αἷμ᾽ ἐχύθη κατὰ γᾶν ξίφεσι σιδαρέοισιν Ἅιδα.* — Mit *καταμᾷ* (*ἐκκόπτει* Schol.) vgl. Aesch. fr. vom Ares, *τὰ λῷστα πάντ᾽ ἀμᾶν φιλεῖ στρατοῦ.* Hor. Epp. 2, 2, 178 *„metit Orcus Grandia cum parvis."*

603. Neben den Unterirdischen vernichtet den Stamm der Ueberlegung Unverstand und des Sinns Verblendung, zu O. C. 371; jener, weil Ant. sich über Kreons Verbot hinweggesetzt hatte; diese, weil in Folge angeborner *ἄτη* (379 *δύστηνος καὶ δυστήνου πατρός*) Antigones ruhige Erwägung vor der That verdunkelt war. Aber zugleich deutet beides versteckt auf Kreons leidenschaftliche Unbesonnenheit, womit er gegen Pol. auftritt und Ant. straft.

Str. 2: Die *λόγου ἄνοια καὶ φρ. ἐρινύς* führt hinüber zu allgemeiner Betrachtung des mit Zeus sich messenden Frevels der Menschen, deren Ohnmacht die unbesiegbare, stets wache und frische Macht des olympischen Herrschers gegenübertritt. Die Ohnmacht der Menschen wird in um so hellern Contrast gestellt, je schwungvoller und feierlicher der Lobpreis von Zeus' Allgewalt vorausgeschickt wird. — „In der Züchtigung menschlichen Unverstandes offenbart sich Zeus' Macht, an welcher jede Ueberhebung scheitert: von Ewigkeit zu Ewigkeit gilt das Gesetz, dass der Ueberhebung der Menschen Strafe folgt, die nicht lange auf sich warten lässt".

605 f. *τίς ἀ. ὑπερβασία*, besser als *ὑπερβασίᾳ*, damit dem *τεὰν δύνασιν* (= *τὰν σοῦ δ.*) genau parallel läuft *ἀνδρῶν ὑπερβασία.* Man achte auf den durchgängigen, die Feierlichkeit des Inhalts nachdrucksvoll einschärfenden Parallelismus 604 *δύνασιν*, 608 *δυνάστας*: 605 *κατάσχοι*, 609 *κατέχεις*: 606 *παντογήρως*, 608 *ἀγήρως*.

605. *κατάσχοι*, mag daran denken zu besiegen? Vgl. zu O. C. 1418.

606. Der Sophokleische Zeus *παντόπτας* O. C. 1086, welcher schon Il. 14, 242 von allen Göttern allein dem Hypnos trotzt, wenn er will, erliegt nie dem Schlafe, der doch *πανδαμάτωρ, παγκρατής, δαμασίφως* heisst. Danach wollte Emperius die widersinnige Vulg. *παντογήρως* in *παντοδμάτωρ*, Bamberger in *παντόθηρος* verwandeln, welches zu *αἱρεῖ* vortrefflich passen würde, vgl. O. C. 1030 *καί σ᾽ εἷλε θηρῶνθ᾽ ἡ τύχη.* Der Par. A bot *παντα γήρως*, der ewig junge, der trotzdem an die ewige Jugend und Frische des Zeus nicht heranreicht. Vgl. zu 604.

607. *θεῶν ἄκματοι μῆνες* (zu Phil. 721), die unermüdlich ihren Kreislauf wandelnden und alle andern Geschöpfe alternden Monde der Götter, der *παγκρατής, ἀκάμας χρόνος* O. C. 607. Eur. Pirith. 3. Ai. 604. Hier freilich scheint *θεῶν μῆνες* anstössig, wo vom Zeus die Rede ist, welcher gerade Ordner des Zeitlaufes ist, Il. 2, 134 *Διὸς μεγάλου ἐνιαυτοί.* Hat Soph., wie *ἐτέων ἐνιαυτοί* gesagt wird, *οὔτ᾽ ἐτέων ἄ. μῆνες* geschrieben?

μῆνες, ἀγήρως δὲ χρόνῳ δυνάστας
κατέχεις Ὀλύμπου
μαρμαρόεσσαν αἴγλαν·
τό τ' ἔπειτα καὶ τὸ μέλλον
καὶ τὸ πρὶν ἐπαρκέσει
νόμος ὅδ'. „οὐδὲν ἕρπει
θνατῶν βιότῳ πάμπολις ἐκτὸς ἄτας".

608. Für die Lesart *ἀγήρως* spricht ausser dem Gegensatze zum *ὕπνος παντἀγήρως*, der dem Zeus nichts anhaben kann, das Homerische *ἀγήρως τ' ἀθάνατός τε*, *ἀθάνατος καὶ ἀγήρως*, vgl. O. C. 607 f. Gewöhnlich *ἀγήρῳ*.

611. *τό τ' ἔπειτα καὶ τὸ μέλλον*, die nächste und fernere Zukunft, alle Ewigkeit: Plaut. Pers. 5, 2, 1 *„qui erunt quique fuerunt quique futuri sunt posthac."* Lucret. I, 459 *„Tempus rebus ab ipsis Consequitur sensus, transactum quid sit in aevo, Tum quae res instet, quid porro deinde sequatur."*

612. *καὶ τὸ πρίν*, d. h. *ὥσπερ καὶ τὸ πρὶν ἐπήρκεσε*. Vgl. 181. El. 676. 907. Demosth. Cor. 236 *ὑπὲρ οὗ καὶ τότε καὶ νῦν καὶ ἀεὶ ὁμολογῶ πολεμεῖν*. — *ἐπαρκ. νόμος ὅδε*, wird Folgendes als festes Gesetz in Kraft bleiben. Das *ἐπί* in *ἐπαρκ.* bezieht sich auf *τὸ ἔπειτα*.

613 f. Der Parallelismus mit dem Schlusse der Antistr. 2 und dem Eingange von Str. 1 scheint den Gedanken zu heischen: Kein Sterblicher wandelt durchs ganze Leben ohne der *ἄτη* zu erliegen, d. h. ohne in verblendete *ὑπερβασία* zu verfallen und dafür gestraft zu werden. Eine Variation des *τριγέρων μῦθος: Δράσαντι παθεῖν*, nur dass hier mehr auf das *δρᾶσαι*, in der Antistr. auf das *παθεῖν* gesehen ist. Nun stimmen die Quellen in: *οὐδὲν* (Par. A *οὐδέν'*, d. h. *οὐδὲν* und *οὐδέν'*) *ἕρπει θν. βιότῳ πάμπολις ἐκτὸς ἄτας*, so dass der *νόμος* seinem Wortlaute nach angeführt ist, vgl. zu 504. Desshalb versuchte Emperius: *„οὐδὲν ἕρπει" θν. βιότῳ πάμπολις „ἐκτὸς ἄτας"*, so dass *νόμος πάμπολις* ein *κοινός*, *παγκόσμιος* wäre, der überall gelte. Allein ausser der Verschränkung der Gesetzesworte vermisst man zu *οὐδέν* dem Zeus gegenüber den Begriff der Menschen. Andre mit Heath *οὐδὲν ἕρπειν θν. β. πάμπολύ γ' ἐ. ἄτας*, *nihil in vita diu (?) culpae expers manet*, nach Andern „Nichts geht dem Leben der Sterblichen lange ohne *ἄτη* hin" oder „Nichts Uebermässiges wird dem Leben der Menschen ohne Schaden zu Theil", wie ja Kreons jetziger *ὄλβος* rasch in *ὕβρις* und *ἄτη* ausarte. Böckh *οὐδὲν ἕρπων θν. β. πάμπολις ἐκτὸς ἄτας* „diess Gesetz, dass keiner des Zeus Macht freveld besiegen kann, wird stets gelten, nicht ohne Unheil einherschreitend für das Leben der Menschen": *πάμπολις*, weil es für den ganzen Staat diese unheilvolle Wirkung äussre. — Ich vermuthe *οὐδὲν ἕρπει θν. βίοτον τὸμ πολὺν ἐ. ἄ.*, kein Sterblicher durchwandelt die Mehrheit des Lebens ausserhalb der *ἄτη*, ohne der *ἄτη* zu erliegen, *ἣ πάντας ἀᾶται* Il. 19, 91. Ueber das Neutrum *οὐδὲν θν.* zu O. R. 1196: mit *ὁ πολὺς βίοτος* vgl. El. 178, mit *ἕρπειν τὸν βίοτον (vitam transire)*, wozu *ἐκτός* (Ai. 640 *οὐκέτι συντρόφοις ὀργαῖς ἔμπεδος*,

Ἀντιστροφὴ β'.

ἁ γὰρ δὴ πολύπλαγκτος ἐλπὶς πολλοῖς μὲν ὄνησις ἀνδρῶν,
πολλοῖς δ' ἀπάτα κουφονόων ἐρώτων·
εἰδότι δ' οὐδὲν ἕρπει,
πρὶν πυρὶ θερμῷ πόδα τις προςαύσῃ.
σοφίᾳ γὰρ ἔκ του
κλεινὸν ἔπος πέφανται,
„τὸ κακὸν δοκεῖν ποτ' ἐσθλὸν

ἀλλ' ἐκτὸς ὁμιλεῖ.) gut stimmt, vgl. *ἕρπειν κέλευθον, ἔξοδον*, Ai. 30 *πηδᾶν πεδία* u. ä. Dem *βίοτον τὸν πολύν*, gegenüber dem ewigen Herrschen des Zeus, entspricht genau 625, während 582 nur besondre Huld der Götter das ganze Leben der Menschen vor *ἄτη* schützt.

Antistr. 2: Worin liegt der Grund, dass die Menschen durch *ὕβρις* sich *ἄτη* zuziehen? Die ausschweifenden Hoffnungen verlocken zu bösem Trachten und berücken den Menschen, ohne dass er ahnt was er thut, ehe das Unheil da ist. Denn wen die Gottheit züchtigen will, dem nimmt sie die klare Besinnung und die Unterscheidungskraft des Guten vom Bösen: rasch ereilt aber die Strafe den Menschen.

615 f. Die Hoffnung ist Vielen allerdings eine Stütze, insofern sie im Leiden aufrecht hält und zu edelm Streben anspornt, Vielen aber eine Täuschung leichtsinniger Begierden, d. h. eine Bethörung des Sinnes, leichtsinnigen Bestrebungen nachzugehen, in der Hoffnung sie durchführen zu können. So dem Kreon jetzt, vgl. dessen eignen Spruch 221. Der Schwerpunkt des Gedankens liegt im zweiten Gliede, welchem *πολλοῖς μὲν ὄνησις ἀ.* nur rhetorisch gegenübertritt, vgl. zu 24. 366. — Mit *ἀπάτα ἐρώτων* vgl. *τέλος θανάτου, τέρμα σωτηρίας* u. dgl., denn die *ἀπάτα* der *ἐλπίς* erzeugt die *κουφ. ἔρωτας*.

619. Subject zu *ἕρπει* ist *ἡ ἀπατῶσα ἐλπίς, ἡ ἄτη*: mit *εἰδότι οὐδέν* (*nihil sentienti*) vgl. 1270. Antiphon 114, 27 *οἱ ἐπιβουλευόμενοι οὐδὲν ἴσασι πρὶν ἐν αὐτῷ ὦσι τῷ κακῷ.*

620. *πρὶν — προςαύσῃ, πρίν τι πάθῃ*, volksthümliche Wendung statt des alten *ῥεχθὲν δέ τε νήπιος ἔγνω*. Das überlieferte *προςαύσῃ* ist nicht von *αὖσαι = θιγεῖν, ἅψασθαι* nach Grammatikern, die diese Bedeutung erdichtet zu haben scheinen, noch von einem fast verschollenen *αὖσαι = ἆραι* oder *ἑλεῖν* abzuleiten, sondern = *προςδαίσῃ, προςκαύσῃ*.

621 f. *σοφίᾳ* (wie *βίᾳ, ὁδῷ*), weisheitsvoll: *πέφανται*, ist (überraschend treffend) ans Licht getreten, vgl. O R. 474. 525. 848. Trach. 1. Anführung von Volkssprüchen oder berühmten Sentenzen früherer Dichter ist auch sonst der Tragödie nicht fremd, vgl. Aesch. Agam. 730 f. *παλαίφατος ἐν βροτοῖς γέρων λόγος τέτυκται, μέγαν τελεσθέντα φωτὸς ὄλβον τεκνοῦσθαι.* Cho. 313 *Δράσαντι παθεῖν, τριγέρων μῦθος τάδε φωνεῖ.* Tragicus inc. Scholl. Trach. 296 *καὶ τοῦτο τοὐπός ἐστιν ἀνδρὸς εὔφρονος· Ὅταν καλῶς πράσσῃ τις, ἐλπίζειν κακά.* Unsre Sentenz ist seit den Homerischen Gedichten (Il. 6, 234. 9, 377. 17, 469. 18, 311. 19, 86.) vielfach variirt: die Scholien führen (vom Aeschylos?) an: *Ὅταν δ' ὁ δαίμων ἀνδρὶ πορσύνῃ κακά, Τὸν νοῦν ἔβλαψε πρῶτον, ᾧ βουλεύεται.*

τῷδ᾽ ἔμμεν ὅτῳ φρένας
θεὸς ἄγει πρὸς ἄταν·"
πράσσει δ᾽ ὀλιγοστὸν χρόνον ἐκτὸς ἄτας.

ὅδε μὴν Αἵμων, παίδων τῶν σῶν
νέατον γέννημ᾽· ἆρ᾽ ἀχνύμενος
τῆς μελλογάμου
τάλιδος ἥκει μόρον Ἀντιγόνης,
ἀπάτας λεχέων ὑπεραλγῶν;

ΚΡΕΩΝ.

Τάχ᾽ εἰσόμεσθα μάντεων ὑπέρτερον.
ὦ παῖ, τελείαν ψῆφον ἆρα μὴ κλύων
τῆς μελλονύμφου πατρὶ λυσσαίνων πάρει;
ἢ σοὶ μὲν ἡμεῖς πανταχῇ δρῶντες φίλοι;

ΑΙΜΩΝ.

πάτερ, σός εἰμι· καὶ σύ μοι γνώμας, ἔχων
χρηστάς, ἀπορθοῖς, αἷς ἔγωγ᾽ ἐφέψομαι.

624. *θεὸς ἄγει*, mit Bezug auf 584. 597. Vgl. Kreons Erkenntniss 1272 f.

625. „Dann ist er die längste Zeit der *ἄτη* fern gewesen", d. h. von den Folgen seines verblendeten Thuns. Laut mahnend klingt *πρὸς ἄταν* — *ἐκτὸς ἄτας* (614) zu Kreons Ohren. — *πράσσει* mit *ἐκτὸς ἄτας* verbunden im Sinne von *εὖ, καλῶς πράσσειν.* — *ὀλιγοστὸς χρ.* (ein Wenigtheil des Lebens) entspricht genau dem 614 hergestellten *τὸν πολὺν βίοτον.*

627. *νέατον*, an die *ἐσχάτη ῥίζα* mahnend 599, da Megareus kürzlich geopfert war.

628. *τῆς μελλογάμου* als Glosse zu streichen geben weder die Quellen Anlass noch duldet das der auf *μελλογ.* gelegte Nachdruck: ausserdem hat *τᾶλις* (*τῆλις*, von *ἀταλός* nach Döderlein) nur die Bedeutung eines blühenden Mädchens. — Die Frage des Chors in den Anapästen, wie 159. 381.

631. *μάντεων ὑπ.*, sprichwörtliche Wendung, *ὁπότε μὴ στοχασμῷ χρώμεθα, ἀλλ᾽ αὐτόπται τῶν πραγμάτων γιγνόμεθα* Schol. Hier nicht ohne Absicht gewählt, da Kreon unten seine Abneigung gegen die Mantiker scharf ausspricht.

633. *ψῆφον τῆς μελλ.*, wie *ψήφισμα Μεγαρέων* Thuk., *μῦθος φίλων* 11.

634. *πανταχῇ δρῶντες*, mag ich verfahren auf welcherlei Weise ich will, Ai. 1369. — *σοὶ μέν*, mit verstecktem Bezuge auf Ant.

635 f. Verb. *σὺ ἀπορθοῖς γνώμας μοι, ἔχων χρηστάς*, du giebst meinen Ansichten die Richte, selbst gute hegend. Eine auf Schrauben gestellte Wendung, da Hämon trotz

ἐμοὶ γὰρ οὐδεὶς ἀξιώσεται γάμος
μείζων φέρεσθαι σοῦ καλῶς ἡγουμένου.

ΚΡΕΩΝ.

οὕτω γάρ, ὦ παῖ, χρὴ διὰ στέρνων ἔχειν,
γνώμης πατρῴας πάντ' ὄπισθεν ἑστάναι.
τούτου γὰρ οὕνεκ' ἄνδρες εὔχονται γονὰς
κατηκόους φύσαντες ἐν δόμοις ἔχειν,
ὡς καὶ τὸν ἐχθρὸν ἀνταμύνωνται κακοῖς,
καὶ τὸν φίλον τιμῶσιν ἐξ ἴσου πατρί.
ὅςτις δ' ἀνωφέλητα φιτύει τέκνα,
τί τόνδ' ἂν εἴποις ἄλλο πλὴν αὑτῷ πόνους
φῦσαι, πολὺν δὲ τοῖσιν ἐχθροῖσιν γέλων;
μή νύν ποτ', ὦ παῖ, τὰς ὑφ' ἡδονῆς φρένας
γυναικὸς οὕνεκ' ἐκβάλῃς, εἰδὼς ὅτι
ψυχρὸν παραγκάλισμα τοῦτο γίγνεται,
γυνὴ κακὴ ξύνευνος ἐν δόμοις. τί γὰρ
γένοιτ' ἂν ἕλκος μεῖζον ἢ φίλος κακός;

seines kindlichen Gehorsams von dem *ἔχειν γνώμας χρηστάς* seine Folgsamkeit abhängen lässt. Kreon aber fasst weder *ἀπορθοῖς* als Optativ, dem Sohne zur Hand zu gehen, noch *ἔχων* = *εἴγε ἔχεις*, sondern = *ἐπεὶ ἔχεις*. Vgl. 638. Hämon freilich spricht hier nur seine kindliche Fügsamkeit bedingter aus als in *σός εἰμι*, worin sowohl ich gehöre dir als Sohn als auch bin dir unterthan liegt.

637. „Natürlich wird keine Ehe mir höher gelten, als du wohl anleitend mir giltst", d. h. keine Verbindung kann gegen deine gute Führung in Betracht kommen, vgl. 640. Nach Anleitung des Schol. (*οὐδείς μοι προκριθήσεται γάμος τῆς σῆς ἀρχῆς*) habe ich mit Musgrave *ἀξιώσεται* (*ἀξιωθήσεται*) statt *ἀξίως ἔσται* hergestellt. Mit *μείζων* (182) *φέρεσθαι* vgl. 439 *ἥσσω λαβεῖν*. Durch *σοῦ καλῶς ἡγ.* wahrt sich Hämon wiederum freie Hand, wofern Kreon ihn *οὐ καλῶς* leiten sollte, wie er nachher zu zeigen sucht, dass Kreons Weg nicht der rechte sei. Kreon aber hört nur, was ihm genehm ist.

646. Die Scholien kennen auch eine Lesart *πέδας*. Mit *πόνους* vgl. O. C. 461.

648. Stützt man mit den Kritikern die überlieferte Lesart *τὰς φρένας ὑφ' ἡδονῆς* durch ein hinter *φρένας* eingeschobnes *γ'*, so stellt Kreon den im Obigen bewährten *φρένες* Hämons, die er nicht *ἐκβαλεῖν* soll, das Weib entgegen, das er *μεθεῖναι* soll. Statt dieser frostigen Antithese habe ich mit Fr. W. Schmidt *τὰς ὑφ' ἡδ. φρένας* geschrieben, was prägnant gesagt ist: deinen von Lust gefangnen Sinn, d. h. lass dich nicht von Lust überwältigen und opfre damit deinen Verstand auf, vgl. zu 1037.

651. Hesiod. Opp. 702 *οὐ μὲν γάρ τι γυναικὸς ἀνὴρ ληίζετ' ἄμει-*

ἀλλὰ πτύσας ὡςεί τε δυςμενῆ μέθες
τὴν παῖδ' ἐν Ἅιδου τήνδε νυμφεύειν τινί.
ἐπεὶ γὰρ αὐτὴν εἷλον ἐμφανῶς ἐγὼ
πόλεως ἀπιστήσασαν ἐκ πάσης μόνην,
ψευδῆ γ' ἐμαυτὸν οὐ καταστήσω πόλει,
ἀλλὰ κτενῶ. πρὸς ταῦτ' ἐφυμνείτω Δία
ξύναιμον. εἰ γὰρ δὴ τά γ' ἐγγενῆ φύσει
ἄκοσμα θρέψω, κάρτα τοὺς ἔξω γένους.
ἐν τοῖς γὰρ οἰκείοισιν ὅςτις ἔστ' ἀνὴρ
χρηστός, φανεῖται κἂν πόλει δίκαιος ὤν.
ὅςτις δ' ὑπερβὰς ἢ νόμους βιάζεται,
ἢ τοὐπιτάσσειν τοῖς κρατοῦσιν ἐννοεῖ,
οὐκ ἔστ' ἐπαίνου τοῦτον ἐξ ἐμοῦ τυχεῖν.
ἀλλ' ὃν πόλις στήσειε, τοῦδε χρὴ κλύειν,
καὶ σμικρὰ καὶ δίκαια, καὶ τἀναντία.

νον Τῆς ἀγαθῆς, τῆς δ' αὖτε κακῆς οὐ ῥίγιον ἄλλο.

653. *μέθες,* El. 647.

657. *ψευδῆ πόλει,* wie *ἀναίτιος ἀθανάτοισιν, δαίμοσιν ἀλιτρός* u. ä.

658. *ἀλλὰ κτενῶ,* vgl. 72 *θάψω,* wie Todesstrafe im *ψήφισμα* angedroht war, 36. 220 f.

659. *ξύναιμον,* den Schutzgott der Familie, *ἑρκεῖον, ὁμόγνιον* 487, den, meint Kreon, Ant. beschwören werde, ihr beizustehen, vgl. 450. Nach dieser im leidenschaftlichen Aufwallen gesprochnen Sentenz lenkt Kreon, der sich zu bemeistern sucht, in allgemeine Betrachtungen über.

660. *τοὺς ἔξω γένους,* näml. *θρέψω ἀκόσμους.*

663 f. Nachdem Kreon widerlegt hat, was man etwa ihm einwerfen könnte, Antigone sei als nahe Verwandte der Schonung werth (vgl. 486 ff.), geht er nun auf den eigentlichen Grund der Strafe ein, die Auflehnung gegen die Obrigkeit und deren Gebote, indem er dem *χρηστὸς καὶ δίκαιος ἀνήρ* die Andersgesinnten gegenüber stellt. Ueberall ist er dabei beflissen, Hämons möglichst zu schonen, indem er was speciell auf Ant. zielt in allgemeine Gnomen kleidet.

663. *ὑπερβάς,* vgl. 605. — *νόμους βιάζεται* (59), wie Ant. gethan, gleichwie sie Kreon Vorschriften zu machen sich unterfangen hatte, 450 f.

664. *τοὐπιτ. τοῖς κρ. ἐννοεῖ,* das den Behörden Befehlen wollen in den Sinn kommen lässt. (Dindorfs *τοῖς κρατύνουσιν νοεῖ* ist nicht hinlänglich beglaubigt, auch minder kräftig.)

665. Unerwartet zahme Wendung, um nicht durch Wiederholung der Todesstrafe Hämon zu reizen.

666. *ὃν π. στήσειε,* wen an die Spitze zu stellen der Gemeinde beliebt haben mag, ein, da Kreon durch Erbrecht König war, den athenischen Republikaner verrathender Ausdruck, der diese Stelle auf seine Zeitgenossen berechnet hat; vgl. O. R. 940.

667. Solons Spruch (zu Ai. 668) lautet bestimmter *Ἄρχων ἄκουε καὶ*

καὶ τοῦτον ἂν τὸν ἄνδρα θαρσοίην ἐγὼ
καλῶς μὲν ἄρχειν, εὖ δ' ἂν ἄρχεσθαι θέλειν,
δορός τ' ἂν ἐν χειμῶνι προςτεταγμένον
μένειν δίκαιον κἀγαθὸν παραστάτην.
ἀναρχίας δὲ μεῖζον οὐκ ἔστιν κακόν.
αὕτη πόλεις τ' ὄλλυσιν, ἥδ' ἀναστάτους
οἴκους τίθησιν· ἥδε συμμάχου δορὸς
τροπὰς καταρρήγνυσι· τῶν δ' ὀρθουμένων

δίκαια κἄδικα: Kreon aber scheut sich doch die *ἄδικα* ausdrücklich zu nennen, sondern versteckt den Gegensatz: auch in Dingen, wo es einem schwer wird und die man für unbefugt hält.

668. Unter *τοῦτον τὸν ἄνδρα* versteht Kreon einen Mann, der seinen eben entwickelten Grundsätzen nachkommt, vgl. zu 452 *τούςδε νόμους*, 677 *οὕτως*. Er meint: ein in allen Dingen der obern Behörde gehorsamer Mann wird gut selbst ein Amt bekleiden und gern bereit sein, einem andern Beamten sich unterzuordnen.

669. Zu *ἄρχειν* ist *ἄν*, nicht aber *θέλειν* zu denken. Solon bei Diog. Laert. 1, 2, 12 *ἄρχε πρῶτον μαθὼν ἄρχεσθαι.*

670. *προςτεταγμένον*, neben seinen Nebenmann, in Reihe und Glied, gestellt

672. Der gerade Gegensatz liesse erwarten: (*τοῦτον ἂν* ....), *τὸν δὲ μὴ τοιοῦτον*... Allein statt dessen wird der *εὐαρχία* vielmehr die *ἀναρχία* entgegengestellt, um die verderblichen Folgen der letztern für den Staat im Frieden und Kriege zu schildern, wesshalb denn Kreon 675 nochmals auf den wackern Mann zurückkommt, um die heilsamen Folgen des *ἀγαθὸς παραστάτης* den unseligen der Insubordination gegenüber zu stellen, da er 670 nur das Verhalten, nicht die guten Folgen erwähnt hatte.

673. Auf *πόλεις τ'* sollte folgen *καὶ οἴκους*. Dafür greift Kreon zu einer kräftigern Anaphora des *αὕτη*, vgl. 296 und zu *αὕτη — ἥδε* 189. Auch hier, wie 296, wird der ganze Staat den Familien zugesellt, hier, weil der Verlauf zeigt, dass Kreons wahre Worte vollständig an ihm selbst sich erfüllen, der sich einer *ἀναρχία* schlimmster Art gegen höhere Gesetze schuldig macht.

674. ,,Ungehorsam bricht Flucht in die Reihen verbündeter Streiter", löst die Reihen der Mitkämpfer auf. *Τροπὰς καταρρῆξαι*, wie *ἕλκος ῥ.*, *οὐτάσαι*, *rumpere vulnus* u. dgl. (Ich folge Bothes Verbesserung *συμμάχου*, da gerade darin das Schmähliche liegt, dass nicht die feindlichen Reihen, wie von den Gehorsamen, sondern die eignen durchbrochen werden. In Laur. A *συμμάχηι* ist noch eine Spur des Aechten, während *σὺν μάχῃ* unverständlich ist, mag man *σὺν μ. δορός* (Eurip. *ἐκπέμπειν εἰς μάχην δορός*) oder *δορὸς τροπάς* (Ai. 1254) verbinden.)

675. *οἱ ὀρθούμενοι*, *οἱ ἀρχόμενοι*, die sich von Andern richten, lenken lassen, vgl. 636. Soph. wählte wohl diesen Ausdruck statt des homerischen *Αἰδομένων ἀνδρῶν πλέονες σόοι ἠὲ πέφανται* wegen des Gegensatzes zu *καταρρήγνυσιν*, d. h. *καταβάλλει τοὺς μαχομένους, ὥστε ἐς φυγὴν τρέπεσθαι*, so dass der Begriff des Geradestehens in Reihe und Glied durchblickt.

σῴζει τὰ πολλὰ σώμαθ' ἡ πειθαρχία.
οὕτως ἀμυντέ' ἐστὶ τοῖς κοσμουμένοις,
κοὔτοι γυναικὸς οὐδαμῶς ἡσσητέα.
κρεῖσσον γάρ, εἴπερ δεῖ, πρὸς ἀνδρὸς ἐκπεσεῖν,
κοὐκ ἂν γυναικῶν ἥσσονες καλοίμεθ' ἄν.

ΧΟΡΟΣ.

ἡμῖν μέν, εἰ μὴ τῷ χρόνῳ κεκλέμμεθα,
λέγειν φρονούντως ὧν λέγεις δοκεῖς πέρι.

ΑΙΜΩΝ.

πάτερ, θεοὶ φύουσιν ἀνθρώποις φρένας
πάντων ὅσ' ἐστὶ χρημάτων ὑπέρτατον.
ἐγὼ δ' ὅπως σὺ μὴ λέγεις ὀρθῶς τάδε,
οὔτ' ἂν δυναίμην, μήτ' ἐπισταίμην λέγειν·

676. Aesch. Sept. 203 *πειθαρχία ἐστὶ τῆς εὐπραξίας μήτηρ.*

677. *οὕτως*, nach den im Obigen überhaupt entwickelten Grundsätzen, vgl. zu 668. — *τὰ κοσμούμενα*, die von den Ordnern des Staates (*κοσμήτορες, κόσμοι*) ausgehenden Anordnungen. Ihnen soll man beispringen (*βοηθεῖν τοῖς νόμοις*, *legibus subvenire, opitulari*), um ihnen Geltung zu sichern.

678. Vgl. 525.

681. Aengstlich besorgt, von Kreon wiederum zurecht gesetzt zu werden, giebt ein Choreut im Namen Aller seine Zustimmung zu erkennen, *εἰ μὴ τῆς φρονήσεως ὑπὸ τοῦ γήρως σεσυλήμεθα*, wofern wir nicht durch unsre lange Lebenszeit (729 *οὐ τὸν χρόνον χρὴ μᾶλλον ἢ τἄργα σκοπεῖν*) betrogen, zu kurz gekommen sind, womit auf 280 f. schüchtern zurückgedeutet wird. Den Begriff *τῶν φρενῶν* ergänzt der Zusammenhang, vgl. 1203.

683 f. Hämons Pietät versteckt das Ziel und den Zusammenhang seiner Rede, welche darauf hinaus will: „Das höchste Gut, das die Götter den Menschen angedeihen lassen, ist Besonnenheit. Nun vermag ich freilich nicht, deine Meinung als unbesonnen zu bezeichnen, und wünsche, nie lernen zu müssen, das zu thun: inzwischen dürfte doch auch wohl einem Andern als dir ein guter Gedanke kommen. Nun habe ich aber natürlich vor dir voraus, die Stimmung des Volks, welche sich vor dir zu äussern scheut, kennen zu lernen, und die spricht sich entschieden für Ant. aus."

684. Hämon stellt in bedeutsamer Weise den Hauptgedanken voran, zumal Kreon selbst viel von *φρένες* gesprochen und Hämon verwarnt hatte, *τὰς φρένας ἐκβαλεῖν* 648, womit die öfter eingeschärfte Mahnung 1050 f. 1348 zu vergleichen ist. Aesch. Agam. 900 *τὸ μὴ κακῶς φρονεῖν Θεῶν μέγιστον δῶρον.*

685. *ἐγὼ δέ*, wie 1196. Ai. 487.

686. „Ich würde mich dazu nicht entschliessen können (aus kindlicher Pietät), und möchte ich doch nie lernen es zu können oder zu müssen". Vgl. 500. Plaut. Bacch. 476 *ipsus neque amat nec tu creduas.*

γένοιτο μέντἂν χἀτέρῳ καλῶς ἔχον.
σοῦ δ' οὖν πέφυκα πάντα προσκοπεῖν ὅσα
λέγει τις, ἢ πράσσει τις, ἢ ψέγειν ἔχει.
τὸ γὰρ σὸν ὄμμα δεινὸν ἀνδρὶ δημότῃ
λόγοις τοιούτοις, οἷς σὺ μὴ τέρψει κλύων·
ἐμοὶ δ' ἀκούειν ἔσθ' ὑπὸ σκότου τάδε,
τὴν παῖδα ταύτην οἷ' ὀδύρεται πόλις,
πασῶν γυναικῶν ὡς ἀναξιωτάτη
κάκιστ' ἀπ' ἔργων εὐκλεεστάτων φθίνει·
„ἥτις τὸν αὑτῆς αὐτάδελφον ἐν φοναῖς
πεπτῶτ' ἄθαπτον μήθ' ὑπ' ὠμηστῶν κυνῶν
εἴασ' ὀλέσθαι, μήθ' ὑπ' οἰωνῶν τινός·

687. „Du magst Recht haben: es könnte indess doch auch einem Andern (O. C. 1194 *εἰσὶ χἀτέροις γοναὶ κακαί*) ein guter Gedanke zu Theil werden". Mit *καλῶς ἔχον* vgl. 706: man hat nicht nöthig, ein *τι* (O. R. 517) hinzuzudenken, sondern *κτῆμα φρενῶν*, indem *ἔχον* sich an *ὑπέρτατον* assimilirt, wie 585 *ἕρπον*. Ausserdem erinnert *γένοιτο* ausdrücklich an *κτῆμα*. (*χἀτέρως* oder *χἀτέρᾳ*, wie der Schol. gelesen zu haben scheint, verdirbt den Gedanken.)

688. „Vor dir habe ich ja doch nun einmal das natürlich voraus, eher zu beobachten was die Leute sagen." In *δ' οὖν* liegt, dass Hämon ohne sein Zuthun, als Sohn, die öffentliche Stimmung kennen lernen kann; *σοῦ προσκοπεῖν* = *σκοπεῖν πρὸ σοῦ*, wie Hom. *καί τε πρὸ ὃ τοῦ ἐνόησεν*. (Die Lesart in den Scholien *σὺ δ' οὐ πέφυκας* ist unverträglich mit Hämons Bescheidenheit, wie mit *προσκοπεῖν*. Ursprünglich war es wohl Glosse zu 690: *σὺ δ' οὐ πέφυκας· τὸ γὰρ σὸν ὄμμα* . . . . .)

691. *λόγοις τοιούτοις*, *λέγοντι τοιαῦτα*, für solche Reden.

692. Specielle Anwendung der Behauptung 688 f. „Da ich demnach eher als du die Aeusserungen des Volks beobachten kann, so höre ich in Bezug auf den vorliegenden Fall Folgendes."

694 f. Man beachte die dreifachen Superlative, vgl. 502.

696–99 directe Rede, wie El. 975 f. — *ἐν φοναῖς πεπτῶτα*, im blutigen Morde gefallen, indem der Plur. intensive Kraft hat, wie Pind. Pyth. 11, 37 Orestes *Αἴγισθον θῆκεν ἐν φοναῖς*.

697 f. Wir erwarteten *ἥτις οὐκ εἴασεν ὀλέσθαι ἄθαπτον οὔτε — οὔτε*. Statt dessen tritt die Negation bloss zum Inf. und zwar *μήτε*, weil die Leute hiermit ihre Ansicht begründen *ὡς — φθίνει*, vgl. Phil. 254. 714. Doch schwebt zugleich neben *οὐκ εἴασεν ὀλέσθαι* vor *ἐποίησε μὴ γενέσθαι*, „sie hat es nicht geschehen lassen und hat dafür gesorgt, dass es nicht geschehen sollte." — *ὠμησταὶ κύνες* Il. 22, 67. Vgl. 206. 257. Aesch. Sept. 1043.

698. *τινός*, 257. (Vergleicht man 27 f. 205 f., so sollte man meinen, Soph. habe geschrieben: *πεπτῶτ' ἔθαπτεν, μηδ' ὑπ'* . . . *μήθ'* (Laur. A *μὴ δ'*) *ὑπ' οἰ* . . . . .,

οὐχ ἥδε χρυσῆς ἀξία τιμῆς λαχεῖν;"
τοιάδ' ἐρεμνὴ σῖγ' ἐπέρχεται φάτις.
ἐμοὶ δὲ σοῦ πράσσοντος εὐτυχῶς, πάτερ,
οὐκ ἔστιν οὐδὲν κτῆμα τιμιώτερον.
τί γὰρ πατρὸς θάλλοντος εὐκλείας τέκνοις
ἄγαλμα μεῖζον, ἢ τί πρὸς παίδων πατρί;
μή νυν ἓν ἦθος μοῦνον ἐν σαυτῷ φόρει,
ὡς φῂς σύ, κοὐδὲν ἄλλο, τοῦτ' ὀρθῶς ἔχειν.
ὅστις γὰρ αὐτὸς ἢ φρονεῖν μόνος δοκεῖ,
ἢ γλῶσσαν, ἣν οὐκ ἄλλος, ἢ ψυχὴν ἔχειν,
οὗτοι διαπτυχθέντες ὤφθησαν κενοί.
ἀλλ' ἄνδρα, κεἴ τις ᾖ σοφός, τὸ μανθάνειν
πόλλ' αἰσχρὸν οὐδέν, καὶ τὸ μὴ τείνειν ἄγαν.

d. h. *μηδ' εἴασεν ὀλ. μήτε ὑπὸ κυνῶν μήτε ὑπ' οἰωνῶν*. Das in der Vulg. missfällige *ἄθαπτον* könnte sich aus 205 eingedrängt haben.)

699. Verb. *ἀξία λαχεῖν τιμῆς*, wie Ai. 924 *ἄξιος θρήνων τυχεῖν*, El. 362. O. C. 450.

700. *ἐπέρχεται*, tritt heran an Jeden, der unter die Leute kommt.

701. Auch hier beugt H. in herzlichen Worten jedem Unwillen des Vaters vor, indem er ausführt, wie er nur dessen Bestes wollen könne.

703. Verb. *τί γὰρ μεῖζον ἄγαλμα* (Kleinod) *τέκνοις εὐκλείας* (= *ἡ εὔκλεια*) *θάλλοντος* (absolut, wie Phil. 418) *πατρός*, als der Ruhm eines glücklichen Vaters. (Die Verbindung *ἄγαλμα εὐκλ.* — Ai. 465 *εὐκλείας στέφανος* — ist dem Sinn zuwider, da die *εὔκλεια* auf den Vater, nicht auf die Kinder geht: Johnsons *εὐκλείᾳ* höbe das mögliche Missverständniss auf.)

704. *ἢ τί . . . .*, näml. *ἢ θάλλειν αὐτούς*.

705 f. In *ἓν ἦθος* (Denkweise, Sinnesart) *ἐν σ. φόρει* liegt der Begriff des festen Glaubens an Untrüglichkeit, so dass sich *ὀρθῶς ἔχειν* (dass nämlich recht sei, vgl. 687) epexegetisch anschliesst.

707 f. Hämon mildert seine Mahnungen durch Anführung allgemeiner Denksprüche, wie er sich hier beruft auf den in Athen als Schulbuch gebrauchten Theognis 221 f *ὅστις τοι δοκέει τὸν πλησίον ἴδμεναι οὐδέν, Ἀλλ' αὐτὸς μοῦνος ποικίλα δήνε' ἔχειν, Κεῖνός γ' ἄφρων ἐστί, νόου βεβλαμμένος ἐσθλοῦ*.

709. *οὗτοι*, weil *ὅστις* plurativen Begriff hat, vgl. 1166 f. — *διαπτυχθέντες*, metaphorisch von dem, was das Skolion wünscht: *Εἴθ' ἐξῆν ὁποῖός τις ἦν ἕκαστος Τὸ στῆθος διελόντ', ἔπειτα τὸν νοῦν Ἐσιδόντα, κλῄσαντα πάλιν Ἄνδρα φίλον νομίζειν ἀδόλῳ φρενί.*

710. Solon: *Γηράσκω αἰεὶ πολλὰ διδασκόμενος*. — *εἰ cum coniunct.*, wie O. R. 198. O. C. 1443. — Verb. *οὐδὲν αἰσχρὸν τὸ μανθάνειν ἄνδρα πολλά*, und vgl. mit der Stellung des Art. zu 33. Ai. 1166. Trach. 65.

711. *τὸ μὴ τείνειν ἄγαν*, in allen Dingen nicht zu stramm zu spannen, freier angeschlossen, als ob *καλόν* vorherginge. Wie

ὁρᾷς παρὰ ῥείθροισι χειμάῤῥοις ὅσα
δένδρων ὑπείκει, κλῶνας ὡς ἐκσῴζεται·
τὰ δ' ἀντιτείνοντ' αὐτόπρεμν' ἀπόλλυται.
αὕτως δὲ ναὸς ὅςτις ἐγκρατῆ πόδα
τείνας ὑπείκει μηδέν, ὑπτίοις κάτω
στρέψας τὸ λοιπὸν σέλμασιν ναυτίλλεται.
ἀλλ' εἶκε θυμῷ καὶ μετάστασιν δίδου.
γνώμη γὰρ εἴ τις κἀπ' ἐμοῦ νεωτέρου
πρόςεστι, φήμ' ἔγωγε πρεσβεύειν πολὺ
φῦναι τὸν ἄνδρα πάντ' ἐπιστήμης πλέων·

von selbst leitet die Metapher zu den folgenden, wiederum aus Zartheit gegen den Vater statt directer Mahnung gewählten Bildern.

712. Oben 473 f. hatte Kreon dieselben Gedanken in ähnlichem Bilde ausgesprochen, woran sich die Zuhörer erinnern mussten. Dem Dichter schwebte wohl die äsopische Fabel *κάλαμοι καὶ δρῦς* (Babrios 36) vor: er legt dem Hämon in den Mund was einem jungen Athener seiner Zeit aus dem Schulunterrichte geläufig sein musste.

715. Verb. *ὅςτις πόδα ναὸς τείνας ἐγκρατῆ* — das Segeltau gewaltig anspannend — *ὑπείκει μηδέν*. Die *πόδες* (*ποδεῶνες*, *pedes*) Taue, welche am untern Ende des Segels befestigt gleichsam die Füsse, worauf das Segel trat, bildeten. Daher metaphorisch *χαλάσαι* oder *ἐπιδοῦναι* und *προςάγειν πόδα*. Eur. Or. 706 *καὶ ναῦς γὰρ ἐνταθεῖσα πρὸς βίαν ποδὶ Ἔβαψεν, ἔστη δ' αὖθις, ἢν χαλᾷ πόδα.*

716 f. *κάτω στρέψας*, umwerfend, indem ursprünglich *σέλματα* zu denken ist. Ironisch wird statt da geht er zu Grunde gesagt: der segelt künftighin (311) statt mit *ὀρθὰ σέλματα*, mit *ὕπτια*. Vgl. 310 f. Ai. 100.

718. *εἶκε θυμῷ καὶ μετάστασιν δίδου*, gehe dem Zorne, der an dich herantritt und dich wie der Strom die Bäume fortzureissen droht, aus dem Wege und gewähre ihm Vorbeiziehen, so dass du wie die Zweige dem Strome ihm Platz machst und dich zurückziehst. (Dem Homerischen *εἴκειν θυμῷ, ὕβρει* zufolge würde hier gerade das Gegentheil des erforderlichen Gedankens gesagt. Man hat desshalb entweder hinter *εἶκε* interpungirt, wo denn *καί* gegen den Gebrauch der Tragiker nachgestellt wäre, oder ein unpassendes Asyndeton entstände (*irae etiam intermissionem fac*), was zu Hämons Bescheidenheit nicht stimmen will; oder aber man nimmt aus geringern Hdschrr. *θυμοῦ* auf (oder conjicirt *θυμῶν*, heftiger Zorn, zu O. R. 893, wiederum gegen Hämons Ton.), wie Hom. *εἴκειν χάρμης*, Herod. 7, 160 *ἡμεῖς τι ὑπείξομεν τοῦ λόγου* u. ä.)

719. *καὶ ἐπ' ἐμοῦ*, auch mir, wie dir, dem Aeltern, bescheiden gesprochen, zu O. R. 1110.

720 f. Auch hier hält sich Hämon an den Hesiodischen Spruch Opp. 293 *Οὗτος μὲν πανάριστος, ὃς αὐτὸς πάντα νοήσῃ, Φρασσάμενος τά τ' ἔπειτα καὶ ἐς τέλος ᾖσιν ἀμείνω· Ἐσθλὸς δ' αὖ καὶ κεῖνος, ὃς εὖ εἰπόντι πίθηται.*

721. *πάντ' ἐπ. πλέων*, *πάντα ἐπιστάμενον*, *παντεπιστήμονα*. vgl. Trach 338.

εἰ δ' οὖν, φιλεῖ γὰρ τοῦτο μὴ ταύτῃ ῥέπειν,
καὶ τῶν λεγόντων εὖ καλὸν τὸ μανθάνειν.

ΧΟΡΟΣ.

ἄναξ, σέ τ' εἰκὸς, εἴ τι καίριον λέγει,
μαθεῖν, σέ τ' αὖ τοῦδ'· εὖ γὰρ εἴρηται διπλῇ.

ΚΡΕΩΝ.

οἱ τηλικοίδε καὶ διδαξόμεσθα δὴ
φρονεῖν ὑπ' ἀνδρὸς τηλικοῦδε τὴν φύσιν;

ΑΙΜΩΝ.

μηδὲν τὸ μὴ δίκαιον· εἰ δ' ἐγὼ νέος,
οὐ τὸν χρόνον χρὴ μᾶλλον ἢ τἄργα σκοπεῖν.

ΚΡΕΩΝ.

ἔργον γάρ ἐστι τοὺς ἀκοσμοῦντας σέβειν;

ΑΙΜΩΝ.

οὐδ' ἂν κελεύσαιμ' εὐσεβεῖν εἰς τοὺς κακούς.

ΚΡΕΩΝ.

οὐχ ἥδε γὰρ τοιᾷδ' ἐπείληπται νόσῳ;

ΑΙΜΩΝ.

οὔ φησι Θήβης τῆσδ' ὁμόπτολις λεώς.

ΚΡΕΩΝ.

πόλις γὰρ ἡμῖν ἁμὲ χρὴ τάσσειν ἐρεῖ;

722. *εἰ δ' οὖν*, näml. *ἄλλῃ ῥέπει*, was euphemistisch verschwiegen wird, wie in Prosa *εἰ δέ, εἰ δὲ μή*, Eur. Hipp. 507 *εἴ τοι δοκεῖ σοι, χρῆν μὲν οὔ σ' ἁμαρτάνειν· Εἰ δ' οὖν, πιθοῦ μοι· δευτέρα γὰρ ἡ χάρις.*

723. Verb. *καλὸν καὶ τὸ μανθ. τῶν εὖ λεγόντων*, vgl. zu 710 und mit dem Gedanken 1031.

725. *διπλῇ* Hermann nach der Spur des Laur. A statt *διπλᾶ*, welches sich vertheidigen liesse.

726. *οἱ τηλ.*, wir, die wir so alt geworden sind. (Im Laur. A ist *ηι* über *οἱ* geschrieben, d. h. *ᾗ*, vielleicht vorzuziehen.) — *καὶ διδ.*, sollen gar uns noch belehren lassen, während das Umgekehrte der Fall sein sollte.

727. *ὑπ'* Laur. A statt des schwächern *πρός*.

728. *μηδὲν δίδασκου ὃ μὴ δίκαιόν ἐστί σοι διδάσκειν* Schol. Vgl. zu 360.

729 f. *τἄργα*, die Sache selbst, die ich verfechte: Kreon greift *ἔργον* bitter auf und fragt, ob das eine Sache (eine That) sei, die Ungehorsamen zu ehren.

731. Nicht einmal dazu auffordern würde ich, geschweige dass ich selbst dergleichen thue.

732. *ἥδε*, höhnisch, diese Person, die dich ganz beherrscht. — *τοιᾷδε νόσῳ*, *κακὴ εἶναι*.

733. *ὁμόπτ. λεώς*, vgl. 7.

ΑΙΜΩΝ.
ὁρᾷς τόδ' ὡς εἴρηκας ὡς ἄγαν νέος;
ΚΡΕΩΝ.
ἄλλῳ γὰρ ἢ 'μοὶ χρή με τῆσδ' ἄρχειν χθονός;
ΑΙΜΩΝ.
πόλις γὰρ οὐκ ἔσθ' ἥτις ἀνδρός ἐσθ' ἑνός.
ΚΡΕΩΝ.
οὐ τοῦ κρατοῦντος ἡ πόλις νομίζεται;
ΑΙΜΩΝ.
καλῶς ἐρήμης γ' ἂν σὺ γῆς ἄρχοις μόνος.
ΚΡΕΩΝ.
ὅδ', ὡς ἔοικε, τῇ γυναικὶ συμμαχεῖ.
ΑΙΜΩΝ.
εἴπερ γυνὴ σύ· σοῦ γὰρ οὖν προκήδομαι.
ΚΡΕΩΝ.
ὦ παγκάκιστε, διὰ δίκης ἰὼν πατρί;
ΑΙΜΩΝ.
οὐ γὰρ δίκαιά σ' ἐξαμαρτάνονθ' ὁρῶ.
ΚΡΕΩΝ.
ἁμαρτάνω γὰρ τὰς ἐμὰς ἀρχὰς σέβων;
ΑΙΜΩΝ.
οὐ γὰρ σέβεις, τιμάς γε τὰς θεῶν πατῶν.

735. Siehst du, wie sehr du das in der Art eines ganz jungen Burschen gesprochen hast, wenn du mein *τηλικοῦδε τὴν φύσιν* so verdrehst, als sollte dir die Stadt Gesetze vorschreiben, da du nur die allgemeine Stimme nicht ungehört lassen darfst.

736. Für einen andern nämlich als für mich soll ich über diess Land herrschen? Ai. 1367 *τῷ γάρ με μᾶλλον εἰκὸς ἢ 'μαυτῷ πονεῖν;* (Die Lesart *χρή γε*, welche die Annahme veranlasst hat, Soph. habe *χρή*, wie öfter *δεῖ*, mit dem Dativ verbunden, ist von Dobree berichtigt.)

737. ,,Gewiss musst du auch für Andre sorgen, da von keiner Gemeinde die Rede sein kann, wo der Herrscher nur an sich denkt."

738. Phil. 386.

739. Aehnliche Ironie wie 716 f. Mit dem Gedanken vgl. O. R. 54.

741. Von hier an wird der Wortwechsel heftiger, wesshalb der Eine des Andern Worte aufgreift und sie zu verhöhnen oder den Gegner scharf damit zu widerlegen sucht, vgl. zu O. R. 335. 544 f. Ai. 1125 f.

742. *διὰ δ. ἰών*, vgl. O. R. 773.

743. *οὐ δίκ. ἐξαμαρτάνειν*, nicht gerechtes fehlen, ungerechte Entscheidungen fassen, nach *ἁμαρτεῖν ἁμαρτίαν*, vgl. Ai. 1096 *τοιαῦθ' ἁμαρτάνουσιν ἔπη*.

745. ,,Das heisst nicht die Gerechtsame der Herrschaft *σέβειν*, wenn

ΚΡΕΩΝ.
ὦ μιαρὸν ἦθος καὶ γυναικὸς ὕστερον.
ΑΙΜΩΝ.
οὐ κἂν ἕλοις ἥσσω γε τῶν αἰσχρῶν ἐμέ.
ΚΡΕΩΝ.
ὁ γοῦν λόγος σοι πᾶς ὑπὲρ κείνης ὅδε.
ΑΙΜΩΝ.
καὶ σοῦ γε κἀμοῦ, καὶ θεῶν τῶν νερτέρων.
ΚΡΕΩΝ.
ταύτην ποτ᾽ οὐκ ἔσθ᾽ ὡς ἔτι ζῶσαν γαμεῖς.
ΑΙΜΩΝ.
ἥδ᾽ οὖν θανεῖται, καὶ θανοῦσ᾽ ὀλεῖ τινά.
ΚΡΕΩΝ.
ἦ κἀπαπειλῶν ὧδ᾽ ἐπεξέρχει θρασύς;
ΑΙΜΩΝ.
τίς δ᾽ ἔστ᾽ ἀπειλὴ πρὸς κενὰς γνώμας λέγειν;
ΚΡΕΩΝ.
κλαίων φρενώσεις, ὢν φρενῶν αὐτὸς κενός.

damit *ἀσέβεια* gegen die Götter verbunden ist."

746. *ὕστερον*, *ἧσσον*, 680. 756.

747. „Immerhin: bin ich aber auch einem Weibe unterthan, so bin ich wenigstens nicht auch einer schlechten Sache ergeben, wenn ich zu ihren Gunsten mich verwende." Die Partikel *γε* ist, wie oft *περ*, bei dem engen Wörtercomplexe dem Begriffe *τῶν αἰσχρῶν*, wozu sie gehört, vorangestellt, vgl. El. 1169 *καὶ μὴν ὁρᾷς γε παῦρα τῶν ἐμῶν κακῶν*. (Laur. A *οὐκ ἂν ἕλοις*, Par. A *οὐκ ἄν γ᾽ ἕλοις*, jenes, da *ἄν* nicht verlängert sein kann, falsch; dieses Correctur eines Metrikers. Auch *ἂν* = *ἦ ἄν*, das epische *ἦ κεν*, wie *ἆρα* = *ἦ ἄρα*, ist zu bedenklich, vgl. zu Ai. 1339. Ich habe desshalb nicht sowohl *οὔ τἂν* mit Porson, sondern mit Döderlein *οὐ κἂν ἕλοις* geschrieben.)

749. Für sie allerdings, zugleich aber für dich, damit du dich nicht an mir und den unterirdischen Göttern versündigst.

750. Kreon schneidet barsch weitres Verhandeln durch seine bestimmteste Willensmeinung ab. — *ταύτην*, wie 732 *ἥδε*. Verb. *ἔτι γαμεῖς ποτε*, vgl. 654.

751. Bitter wiederholt H. *ἥδε*, statt *αὕτη*. — *τινα*, Ai. 1138. Il. 1, 289 *ἅ τιν᾽ οὐ πείσεσθαι ὀΐω*. Dunkel gehaltne Vorausdeutung, die der Zuschauer verschieden auslegen konnte, sei es auf Kreons Untergang in Folge seines verkehrten Befehls, wovor ja Hämons ganze Rede warnt und welchen Teiresias bald klar enthüllt, sei es auf Hämons eignen Tod, auf den er 764 bestimmter hinweist.

752. Kreon fasst die Worte als Drohung gegen sein Leben: „Trittst du nun obenein drohend, frech wie du bist, gegen mich heran?"

753. „Wie kann von Drohung die

ΑΙΜΩΝ.

εἰ μὴ πατὴρ ἦσθ᾽, εἶπον ἄν σ᾽ οὐκ εὖ φρονεῖν.

ΚΡΕΩΝ.

γυναικὸς ὢν δούλευμα, μὴ κώτιλλέ με.

ΑΙΜΩΝ.

βούλει λέγειν τι, καὶ λέγων μηδὲν κλύειν;

ΚΡΕΩΝ

ἄληθες; ἀλλ᾽ οὐ, τόνδ᾽ Ὄλυμπον, ἴσθ᾽ ὅτι,
χαίρων ἐπὶ ψόγοισι δεννάσεις ἐμέ.
ἄγετε τὸ μῖσος, ὡς κατ᾽ ὄμματ᾽ αὐτίκα
παρόντι θνήσκῃ πλησία τῷ νυμφίῳ.

ΑΙΜΩΝ.

οὐ δῆτ᾽ ἔμοιγε, τοῦτο μὴ δόξῃς ποτέ,
οὔθ᾽ ἥδ᾽ ὀλεῖται πλησία, σύ τ᾽ οὐδαμὰ

Rede sein, wenn man gegen thörichte Entschlüsse redet?", wie ich deinen Beschluss gegen Ant. bekämpfe, indem ich darauf ausgehe, dich vor den schlimmen Folgen deiner Massregel zu warnen.

756. „Du, ein elender Weiberknecht, verschone mich mit Schmeichelreden", indem Kreon den ihm angethanen Schimpf höhnisch als *κωτιλία* bezeichnet, wie sie bei Weibern angebracht sei. Selten *κωτίλλειν τινα,* wie Theogn. 363 *εὖ κώτιλλε τὸν ἐχθρόν,* durch glatte Worte berücken. (Hier scheint die Wendung so auffallend, dass man fragen möchte, ob Soph. nach 759 *κάτιλλε* geschrieben hat, *καταμυκτήριζε,* vgl. Hesych. s. v. *κατιλλαίνειν* u. *κατιλλαντήρ.*)

757. H. erinnert an die Gnome: Wer sagt was er will, muss auch hören was er nicht will, zu Ai. 1085. Plaut. Pseud. 1173 *Contumeliam si dices, audies.* — *λέγειν τι* würde bloss *λέγειν* sein, stände nicht *μηδὲν κλύειν* gegenüber, vgl. zu 315.

758. Verb. *οὐ χαίρων* (*κλαίων*) *δενν. ἐμέ, ἴσθ᾽ ὅτι.* Ueber *τόνδ᾽ Ὄλ.* zu O. R. 660. El. 1063.

759. *ἐπὶ ψόγοισι,* mit Vorwürfen, *ψέγων,* wie *καταστένειν τινα ἐπὶ δάκρυσι καὶ γόοις,* El. 109 *ἐπὶ κωκυτῷ ἠχὼ προφωνεῖν, κλέπτειν ἐφ᾽ ἁρπαγῇ* u. ä. (Mit *χαίρων* kann *ἐπὶ ψ.* nicht verbunden werden, weil *οὐ χ.* in dem Sinne nicht ungestraft absolut steht: obenein zum Tadel kann es heissen, obschon unmittelbar doch kein Tadel verlautet. Dobree und Emperius *ἔτι,* welches gut zu Kreons hastigem Abbrechen des Wortwechsels passen würde.)

760. *τὸ μῖσος, scelus, vitium,* die Antigone; zu den Begleitern gesprochen. Die Leidenschaftlichkeit Kreons häuft die Ausdrücke *κατ᾽ ὄμματα πλησία παρόντι τῷ νυμφίῳ αὐτίκα.*

762. *ἔμοιγε* tritt voran, als ob es beiden untergeordneten Gliedern gemeinsam sein sollte, indess wird die Rede anders gebildet, wie El. 995 f. *τοιοῦτον θράσος Αὐτή θ᾽ ὁπλίζει κἄμ᾽ ὑπηρετεῖν καλεῖς.* Vgl. zu 199 f. El. 913.

763. *οὔτε — σύ τ᾽ οὐ,* wie Eur.

τοὐμὸν προσόψει κρᾶτ᾽ ἐν ὀφθαλμοῖς ὁρῶν,
ὡς τοῖς θέλουσι τῶν φίλων μαίνει ξυνών.

ΧΟΡΟΣ.

ἀνήρ, ἄναξ, βέβηκεν ἐξ ὀργῆς ταχύς·
νοῦς δ᾽ ἐστὶ τηλικοῦτος ἀλγήσας βαρύς.

ΚΡΕΩΝ.

δράτω φρονείτω μεῖζον ἢ κατ᾽ ἄνδρ᾽ ἰών·
τὰ δ᾽ οὖν κόρα τάδ᾽ οὐκ ἀπαλλάξει μόρου.

ΧΟΡΟΣ.

ἄμφω γὰρ αὐτὰ καὶ κατακτεῖναι νοεῖς;

ΚΡΕΩΝ.

οὐ τήν γε μὴ θιγοῦσαν. εὖ γὰρ οὖν λέγεις.

ΧΟΡΟΣ.

μόρῳ δὲ ποίῳ καί σφε βουλεύει κτανεῖν;

ΚΡΕΩΝ.

ἄγων ἔρημος ἔνθ᾽ ἂν ᾖ βροτῶν στίβος,
κρύψω πετρώδει ζῶσαν ἐν κατώρυχι,

Hipp. 302 οὔτε λόγοις τέγγεθ᾽ ἥδε νῦν τ᾽ οὐ πείθεται. Thuc. 1, 5. 126.

764. ἐν ὀφθ. προσόψει ὁρῶν, wieder bittre Häufung wie 760 f.

765. Indem H. rasch forteilt, motivirt er diess dadurch, weil Kreon seinen wohlmeinenden Freunden gegenüber tobe. Denn οἱ θέλοντες sind *qui bene volunt tibi*, nochmalige Einschärfung des Gedankens von 741. 749. (Als Drohung „auf dass du gegen die Freunde wüthest, welche bereit sind, deine Wuth sich gefallen zu lassen" τοῖς θέλ. συνεῖναί σοι, darf man die Worte schwerlich fassen, zumal dann ἵνα statt ὡς zu erwarten wäre, wie 310. 1087.)

766. Aehnliche, auf die fernere Entwicklung spannende Erinnerungen 1255. O. R. 673. 1073. Trach. 813. — ἐξ ὀργῆς ταχύς, in Folge seines Zorns sich beeilend.

767. βαρυς, βάρος ἔχων, Schweres befürchten lassend, vgl. 1251. 56.

768. δράτω (μεῖζον ἢ κατ᾽ ἄνδρα Ai. 761), φρονείτω, Asyndeton wie Ai. 60, = mache er was er will, wie oft νοεῖν καὶ δρᾶν, λέγειν καὶ δρᾶν u. dgl. verbunden werden, zu 42. Mit ἰών vgl. Ai. 304.

770. Bescheidne Frage des Chors, wie 574, der sich doch nicht denken kann, dass Kreon beide Mädchen gar (726) tödten wolle.

771. Allerdings hatte Kreon 577 f. in der Hitze Beiden den Tod bestimmt, wesshalb auch nochmals von Beiden die Rede sein musste.

772. καί, eben, O. R. 772. Eigentlich: soll sie also sterben, so sag auch, wie?

774. Unter πετρ. κατῶρυξ, statt dessen unten κεῦθος νεκύων, ἕρμα τυμβόχωστον, κατηρεφὴς τύμβος, θανόντων κατασκαφαί, κατῶρυξ στέγη, λιθόστρωτον νυμφεῖον Ἅιδου steht, hat man sich

φορβῆς τοσοῦτον, ὡς ἄγος, μόνον προθείς,
ὅπως μίασμα πᾶσ' ὑπεκφύγῃ πόλις.
κἀκεῖ τὸν Ἅιδην, ὃν μόνον σέβει θεῶν,
αἰτουμένη που τεύξεται τὸ μὴ θανεῖν,
ἢ γνώσεται γοῦν ἀλλὰ τηνικαῦθ', ὅτι
πόνος περισσός ἐστι τἀν Ἅιδου σέβειν.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφή.

Ἔρως ἀνίκατε μάχαν,

einen durch Aushölung und Ausbauung angelegten *θησαυρός* zu denken, welcher der Familie der Labdakiden als Begräbnissort diente, 891 f., wie die Thesauren von Mykenä, Orchomenos u. a., vgl. El. 379 f. 893 f. 1134 f. Unser *θησαυρός*, bei welchem dem Dichter wohl die Wirklichkeit vorschwebte, liegt gleich jenen ausserhalb der Stadt.

775. *τοσ. μόνον ὡς ἄγος*, *ὅσον ἄγνισμα ἐστίν*, nur soviel als Abwendung der Schuld ist, dazu ausreicht. Xen. An. 7, 3, 20 *ἔχων παῖδα καὶ ὅσον ἐφόδιον*. 7, 8, 19 *ἔχοντες πρόβατα ὅσον θύματα*. Vgl. die ähnliche und doch bei der Doppelbedeutung von *ἄγος* (wie *piaculum*) unähnliche Stelle 256. Den zum Hungertode Verurtheilten oder Eingemauerten gab man, wie im christlichen Mittelalter, doch etwas Speise mit, um der Sünde zu entgehen, wie in Rom den Vestalinnen nach Plut. Num. 10.

776. *πᾶσα* hat sich an *πόλις* angeschlossen, während der Sinn eigentlich *πάμπαν* forderte, Ai. 275 *λύπῃ πᾶς ἐλήλαται κακῇ*. 519. 728. O. R. 706. 823. Doch vgl. 1097 f.

779. *ἀλλά*, vgl. 552.

780. Bittre Ironie in der Wiederholung des 777 *τὸν Ἅιδην, ὃν μόνον σέβει θεῶν*.

Str. 1. Eros besiegt sicher wen er anfällt: hat er aber einmal Jemand erfasst, den entlässt er nicht wieder, sondern folgt ihm überallhin, so dass kein Gott, kein Mensch ihm entrinnen kann. Wer aber ihm erlag, um dessen Besonnenheit ist's geschehen.

781 f. Eros unbesiegbar im Kampfe (Trach. 441 *Ἔρωτι ὅςτις ἀντανίσταται Πύκτης ὅπως εἰς χεῖρας, οὐ καλῶς φρονεῖ*, vgl. 497 f.), Eros, der du mit ganzer Wucht auf sichre Beute (unweigerlich gefangne Sklaven) losstürzest, indem du auf den zarten Wangen der Jungfrau heimlich lauerst. Eros ist als Krieger gedacht, der aus einem Versteck hervorbricht und den Feind unfehlbar bewältigt, der durch den blossen Angriff des Gottes (seines *δεσπότης*) geknechtet wird (*κτῆμα*, *ἀνδράποδον*). So schilt Hera bei Lucian. D. D. 6, 4 den Zeus *ὅλως κτῆμα καὶ παιδιὰ τοῦ Ἔρωτος*. Dem *ἐμπίπτειν* (*βιαίως ἐπικεῖσθαι*, *ἐπιθορεῖν*, *ἐφορμᾶν*, *ἐνσκήπτειν*, *προσπίπτειν*, vgl. Ai. 367. Hor. Carm. 1, 19, 1 *in me tota ruit Venus*) entspricht das *ἐννυχεύειν* auf den Wangen des Mädchens, welche dem Eros als *ὁρμητήριον* dienen, d. h. in heimlichem Versteck listig lauern, wie Hor. Carm. 4, 13, 8 *Cupido virentis Chiae pulchris excubat in genis*: *νυχεύει* nach Hesych. *νυκτερεύει*, *κρύπτει*; *ἐννύχιον κρύπτεις*, *σκοτεινῶς καὶ δολίως*. Die Augen (795) oder die Wangen holder Schö-

Ἔρως, ὃς ἐν κτήμασι πίπτεις,
ὃτ᾽ ἐν μαλακαῖς παρειαῖς νεάνιδος ἐννυχεύεις·
φοιτᾷς δ᾽ ὑπερπόντιος ἔν τ᾽ ἀγρονόμοις αὐλαῖς,
καί σ᾽ οὔτ᾽ ἀθανάτων φύξιμος οὐδεὶς
οὔθ᾽ ἁμερίων ἐπ᾽ ἀνθρώπων, ὁ δ᾽ ἔχων μέμηνεν.

Ἀντιστροφή.

σὺ καὶ δικαίων ἀδίκους

nen sind ja die Zaubermittel der Liebe: die verlockende Sanftheit der schönen Jungfrau bildet den Gegensatz zu Eros plötzlichem, gewaltigem Andrange, vgl. Ibyc. Fr. 2 *Ἔρος αὐτέ με κυανέοισιν ὑπὸ βλεφάροις τακέρ᾽ ὄμμασι δερκόμενος Κηλήμασι παντοδαποῖς ἐς ἄπειρα δίκτυα Κύπριδος βάλλει.* 3 *ἀγανοβλέφαρος Πειθώ.* Pind. Nem. 8, 2. — Prosaischer wäre *Ἔρως* (über den vorangestellten Vocativ ohne weitern Bezug im Folgenden zu 1115), *ὃς κέκτησαι οἷς ἂν ἐμπέσῃς*: mit ähnlicher Entschiedenheit Xen. Cyrop. 4, 2, 21 *ἡσσημένοι ὄψονται οἱ πολέμιοι ἡμᾶς καὶ κατειλημμένοι ἔσονται.* (Da die Anaphora in der bisherigen Lesart *ὃς ἐν μαλ. παρ.* auf einen Gegensatz zwischen den *κτήματα* und der Jungfrau, welche Eros in gleicher Weise ergreife, führte, so hat man den Sinn gänzlich verfehlt. Da Laur. A *ὅς τ᾽ ἐν κτήμασι* bietet, so scheint das auf unser *ὅτ᾽* zu weisen, indem wohl eigentlich über *ὅς* 783 die richtige Lesart angemerkt war.)

786 ff. schildern das Haften des Eros, dem Niemand, der einmal sein *κτῆμα* geworden, entgehe. Eros dringt übers Meer (O. R. 479 f.), wie Zeus in den Kyprien die Nemesis über Land und Meer verfolgt, Paris Helena in Sparta aufsucht, Alpheios der Artemis unterm Meere nach Sicilien nacheilt: nach einem Dichter Plut. Amat. 750B ist der Liebende um des Geliebten willen bereit *πῦρ καὶ θάλασσαν καὶ πνοὰς τὰς αἰθέρος περᾶν*, und nachher: *ὁ Ἔρως ἐκ Κιλικίας Ἀθήναζε λαιψηρὰ κυκλώσας πτερὰ διαπόντιος πέταται.* Aber er sucht auch die, welche vor ihm in die Einsamkeit geflüchtet sind, in ihren ländlichen Hütten auf, wobei schwerlich an Aphrodites Besuch bei Anchises auf dem Berge Ida gedacht ist, da hier nur von denen die Rede sein kann, welche Eros bereits erobert hat und hartnäckig fesselt: eher schwebten Sagen wie von Atalante (zu O. C. 1321) vor.

787. Auch hier ist an hartnäckiges Festhalten des Gottes gedacht: sonst wäre *οὐδεὶς ἀθανάτων* unwahr, da nach Hymn. Hom. 7 f. Pallas, Artemis, Hestia der Liebe unzugänglich sind. — *φύξιμος* folgt der Structur seines Verbi, *δύναται φεύγειν σέ.*

788. *ἐπ᾽ ἀνθρ.*, so weit Menschen wohnen, *per omnes mortales.* Statt *οὔτε ἐν οὐρανῷ οὔτ᾽ ἐπὶ γῆς* oder *ἐν θεοῖς, ἐν ἀνθρώποις* hat Soph. ungewöhnlicher *ἐπ᾽ ἀνθρώπων* gesetzt, nach Analogie von *ἐπὶ γῆς.* — *ὁ ἔχων, σέ*, wer dich einmal als seinen Herrn hat, wie man sagt *ὁ πόθος ἔχει με* und *ἔχω τὸν πόθον*, El. 1176. — Diese Schlusssentenz leitet zu der Anwendung auf Hämon und Ant. hinüber.

Antistr. Eros, welcher auch gerechten Sinn zum Unrecht verleitet, hat auch den Streit zwischen Vater und Sohn angestiftet, in welchem der Liebreiz der Braut den Sieg davon getragen, d. h. die

φρένας παρασπᾷς ἐπὶ λώβᾳ,
σὺ καὶ τόδε νεῖκος ἀνδρῶν ξύναιμον ἔχεις ταράξας·
νικᾷ δ' ἐναργὴς βλεφάρων ἵμερος εὐλέκτρου
νύμφας, τῶν μεγάλων πάρεδρος ἐν ἀρχαῖς
θεσμῶν· ἄμαχος γὰρ ἐμπαίζει θεὸς Ἀφροδίτα.

νῦν δ' ἤδη 'γὼ καὐτὸς θεσμῶν
ἔξω φέρομαι τάδ' ὁρῶν, ἴσχειν δ'
οὐκέτι πηγὰς δύναμαι δακρύων,
τὸν παγκοίταν ὅθ' ὁρῶ θάλαμον
τήνδ' Ἀντιγόνην ἀνύτουσαν.

Liebe Hämons zu Ant. die Pietät gegen den Vater überwunden hat. Denn — womit an den Eingang Ἔρως ἀνίκ. erinnert wird — unbesiegbar treibt Aphrodite ihr schalkhaftes Spiel.

791 f. παρασπᾷς ἀδ., ziehst hinüber zum Unrecht, zu O. C. 1200; ἐπὶ λώβᾳ, ὥστε λώβην γενέσθαι, zur Schmach und zum Unheil für sie. Das parataktische σύ — σύ entspricht dem Ἔρως ἀ. μάχαν, Ἔρως ὃς — ἐννυχεύεις.

794. ξύναιμον, während wir ξυναίμων erwarteten, zu O. R. 108. — ταράσσειν, excitare, zu O. R. 483.

795. νικᾷ, ist Siegerinn geblieben. — ἐν. ἵμερος βλεφ., 783, der hellleuchtende Liebreiz der Augen, welcher Hämons Liebe geweckt hat und gefesselt hält. — εὔλεκτρος, da sie Hämons λέχος werden sollte, Trach. 515 Aphrodite εὐλεχής.

796. Der Liebreiz ist ein Beisitzer der erhabnen Satzungen, insofern neben den sittlichen Gesetzen (O. R. 865 f.) auch die Liebe auf das Beginnen der Menschen gewaltigen Einfluss geltend macht. Mit πάρεδρος vgl. Eur. Med. 843 τᾷ σοφίᾳ παρέδρους ἔρωτας, παντοίας ἀρετᾶς ξυνεργούς. — (Die überlieferte Lesart τῶν μ. πάρεδρος ἐν ἀρχαῖς θεσμῶν ist metrisch verdächtig durch den Proceleusmaticus statt des Daktylus: auch ἐν ἀρχαῖς ist schwerlich zu erklären im Herrscherrath der Rechte, in der Entscheidung über Staatssatzungen, bei der Verwaltung der Gesetze. Dindorf hat ἐν ἀρχαῖς als Glosse zu πάρεδρος gestrichen, durch Einsetzung von οὐχὶ aber vor πάρεδρος den Gedanken zerstört. Sehr ansprechend Emperius τῶν μεγ. τῶνδε πάρ., d. h. der hohen, allgemein anerkannten und herrschenden Sittengesetze, vgl. 452 τούςδε νόμους.)

801—5 Ankündigung des Auftretens der Ant. in Anapästen, wie am Schlusse der Parodos und der beiden Stasima.

801. Mit Hinblick auf Hämon, den die Liebe aus der Bahn des Rechts gedrängt, sagt der Chor, das Mitleid zwinge auch ihn, die θεσμοί zu übertreten, insofern er einer vom König Verurtheilten Thränen der Theilnahme zollt und damit aus seiner unparteilichen Ruhe heraustritt.

804. Nach dem allgemeinen τάδ' ὁρῶν wird, nachdem ἴσχειν — δακρ. eingeschoben ist, nochmals ὅθ' ὁρῶ

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Στροφὴ ά.

Ὁρᾶτ' ἔμ', ὦ γᾶς πατρίας πολῖται,
τὰν νεάταν ὁδὸν
στείχουσαν, νέατον δὲ φέγγος λεύσσουσαν ἀελίου,
κοὔποτ' αὖθις· ἀλλά μ' ὁ παγκοίτας Ἅιδας ζῶσαν ἄγει
τὰν Ἀχέροντος
ἀκτάν, οὔθ' ὑμεναίων
ἔγκληρον, οὔτ' ἐπινύμφειός πώ μέ τις ὕμνος
ὕμνησεν, ἀλλ' Ἀχέροντι νυμφεύσω.

ΧΟΡΟΣ.

οὐκοῦν κλεινὴ καὶ ἔπαινον ἔχουσ'
ἐς τόδ' ἀπέρχει κεῦθος νεκύων,
οὔτε φθινάσιν πληγεῖσα νόσοις
οὔτε ξιφέων ἐπίχειρα λαχοῦσ',
ἀλλ' αὐτόνομος, ζῶσα μόνη δὴ
θνατῶν Ἀΐδαν καταβήσει.

mit bestimmtem Object wiederholt, vgl. 482 f. — Ant. wallt (zu O. C. 1562) zum *παγκ. θάλαμος*, dem allbettenden Brautgemach des Hades, wie die Dichter mit einer Ironie des Schmerzes von jungen Leuten, namentlich Verlobten, zu sagen pflegen: Sappho epigr. 138 *Τιμάδος ἅδε κόνις, τὰν δὴ πρὸ γάμοιο θανοῦσαν Δέξατο Φερσεφόνας κυάνεος θάλαμος.* Simonid. 107, 3 *Οὐκ ἐπιδὼν νύμφεια λέχη κατέβην τὸν ἄφυκτον Γόργιππος ξανθῆς Φερσεφόνης θάλαμον.*

Str. 1: Anrede der Choreuten, indem Ant. um des Acheron Braut zu werden ihren letzten Gang antritt.

808. *νέατον*, adverbial, O. C. 1550. Ai. 858.

812. *ὑμέναιοι*, Ehe, zu O. R. 422.

813. Statt des regelrechten *οὔθ' ὑμνητὴν ἐπιν. ὕμνῳ* tritt das Verb. fin. ein, wie 1162 f., zu O. R. 452. — *ἐπινύμφειος* (*ὕμνος*) Epithalamios, vgl. 916 f. und über die Form *ειος* zu 358.

816. Vgl. 654. 804.

817—22 wendet der Chor gerade das zum Troste, was Ant. eben beklagte, dass sie lebendig zum Hades eingehe. — *κλεινή*, vgl. 694 f.

820. Weder von langwierigem Siechthum betroffen noch des Handgelds der Schwerter theilhaftig geworden, d. h. im Kampfe gewaltsam getödtet. Wunden und Tod sind Lohn der Schwerter für den, welcher sich mit ihnen einlässt, vgl. zu 139.

821. Mit *ἀλλὰ καταβ.* wird der Gedanke von 818 nochmals kraftvoller wiederholt, wie 468. — *αὐτόνομος*, insofern Ant. die Folgen ihrer aus freiem Willen unternommenen That kannte.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Ἀντιστροφὴ ά.

ἤκουσα δὴ λυγροτάταν ὀλέσθαι
τὰν Φρυγίαν ξέναν
Ταντάλου Σιπύλῳ πρὸς ἄκρῳ, τὰν, κισσὸς ὥς, ἀτενὴς
πετραία βλάστα δάμασεν, καί νιν ὄμβροι τακομέναν,
ὡς φάτις ἀνδρῶν,
χιών τ᾽ οὐδαμὰ λείπει,
τέγγει δ᾽ ὑπ᾽ ὀφρύσι παγκλαύτοις δειράδας· ᾇ με
δαίμων ὁμοιοτάταν κατευνάζει.

Antistr. 1. Das Trostwort des Chors, Ant. gehe allein von allen Sterblichen lebend in den Hades, erweckt in ihr die Erinnrung an eine Ahnfrau ihres Geschlechts, Niobe, welche aufs Graunvollste ähnlich umkam und fortwährend Thränen ausströmt: ihr ganz ähnlich, aufs Graunvollste, werde auch sie gebettet. Der τάφος πετραῖος der Niobe El. 152.

824. τὰν Φρ. ξέναν, vgl. 807, insofern Niobe, Tochter des Tantalos, Enkelinn des Zeus — daher θεός, zu O. C. 65 — aus Phrygien (oder Lydien, zu Ai. 1292) dem Amphion in Theben sich vermählt hatte.

825. Ταντάλου, wie Ai. 952 Ζηνὸς ἡ δεινὴ θεός. Einst traute Gespielinn der Leto ward Niobe für ihr Prahlen mit ihren Kindern durch die Tödtung derselben von den Pfeilen der Letoiden gestraft, worauf sie selbst in ihre Heimath zurückversetzt vom Zeus aus Mitleid in einen stets weinenden Felsen am Berge Sipylos verwandelt wurde: eine Sage, zu welcher die einem Thränen vergiessenden Weibe ähnelnde Gestalt des Bergrückens, welche neuere Reisende so gut wie Paus. 1, 21 anerkennen, Anlass gab, vgl. Il. 24, 602 f., wo 614 νῦν δέ που ἐν πέτρῃσιν, ἐν οὔρεσιν οἰοπόλοισιν, Ἐν Σιπύλῳ . . . λίθος περ ἐοῦσα θεῶν ἐκ κήδεα πέσσει. El. 150 f. Ovid. Met. 6, 30 f. und die schöne Beschreibung des Smyrnäischen Landsmannes Quint. Posthom. 1, 293 f. ὑπαὶ Σιπύλῳ νιφόεντι, Ἧχι θεοὶ Νιόβην λᾶαν θέσαν, ἧς ἔτι δάκρυ Πουλὺ μάλα στυφελῆς καταλείβεται ὑψόθι πέτρης, Καί οἱ συστοναχοῦσι ῥοαὶ πολυηχέος Ἕρμου Καὶ κορυφαὶ Σιπύλου περιμήκεες, ὧν καθύπερθεν Ἐχθρὴ μηλονόμοισιν ἀεὶ περιίπτατ᾽ ὀμίχλη. Ἡ δὲ πέλει μέγα θαῦμα παρεσσυμένοισι βροτοῖσιν, Οὕνεκ᾽ ἔοικε γυναικὶ πολυστόνῳ, ἥτ᾽ ἐπὶ λυγρῷ Πένθεϊ μυρομένη μάλα μυρία δάκρυα χεύει· Καὶ τὸ μὲν ἀτρεκέως φὴς ἔμμεναι, ὁππότ᾽ ἄρ᾽ αὐτήν Τηλόθεν ἀθρήσειας· ἐπὴν δέ οἱ ἐγγὺς ἵκηαι, Φαίνεται αἰπήεσσα πέτρη Σιπύλοιό τ᾽ ἀποῤῥώξ.

826. Rankendem Epheu gleich bändigte ein festhaftender Felswuchs (umklammernder Fels) die Unglückliche, indem sie selbst versteinerte.

827. Reichliches Quellwasser (ὄμβροι) und Schnee verlässt niemals die sich Härmende, in Schmerz Vergehende (El. 824), weil sie immerfort θεῶν ἐκ κήδεα πέσσει. Die Metapher τακ. hier dem schmelzenden Schnee entsprechend gewählt.

829. ὡς φάτις ἀνδρῶν, vgl. O. C. 139.

831. ὀφρύες und δειράδες hier um so sinnreicher, da die Alten überhaupt die Theile der Berge

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλὰ θεός τοι καὶ θεογεννής,
ἡμεῖς δὲ βροτοὶ καὶ θνητογενεῖς.
καίτοι φθιμένῳ τοῖς ἰσοθέοις
ἔγκληρα λαχεῖν μέγ᾽ ἀκοῦσαι.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Στροφὴ β΄.

οἴμοι γελῶμαι. τί με, πρὸς θεῶν πατρῴων,
οὐκ οἰχομέναν ὑβρίζεις,
ἀλλ᾽ ἐπίφαντον;
ὦ πόλις, ὦ πόλεως
πολυκτήμονες ἄνδρες·
ἰὼ Διρκαῖαι κρῆναι Θήβας τ᾽
εὐαρμάτου ἄλσος, ἔμπας
ξυμμάρτυρας ὔμμ᾽ ἐπικτῶμαι,

mit den Namen derer des menschlichen Körpers bezeichnen.

834—37 = 817—22, obgleich, wie öfter anapästische Systeme sich nicht ganz genau entsprechen, zwei Dimeter an genauer Responsion fehlen. — In der Vergleichung mit Niobe sieht der Chor eine Ueberhebung, ohne umhin zu können, seinem Verweise freundlich hinzuzufügen, freilich sei es immer ruhmvoll, auf gottgleiche Weise gestorben zu sein, d. h. eines *τάφος πετραῖος* theilhaftig zu werden, wie Niobe.

834. *θεὸς καὶ θεογ.*, zu 38. El. 589.

835. Man erwartete *θνητοὶ καὶ θνητογ.*, oder *βροτοὶ καὶ βροτογενεῖς*, doch vgl. Aesch. Pers. 692 *ἀνθρώπεια ἂν τύχοι βροτοῖς.*

836. *μέγ᾽ ἀκ.*, *μέγα κλέος.* — *ἰσοθέοις* hat die Homerische Messung (*ἰσόθεος φώς*), wie sonst *ἀκάματος* u. ä.; *ἔγκληρος*, 815 in gewöhnlicher Bedeutung, hier = *τὰ ἐν κλήρῳ ὄντα* (wie *ἔμμορος* = *μετοχος* u. *εἱμαρμένος*), ein den Göttergleichen beschiednes Loos.

838—52 Str. 2: Ant. glaubt sich vom Chor, der es ihr zum Ruhme angerechnet hat, ähnlich wie Niobe zu sterben — während sie selbst nur das gleich Grauenvolle ins Auge fasste, — verspottet, da ihr ein so äusserlicher Trostgrund nicht dafür gilt, wesshalb sie von den Menschen verlassen in heftigem Schmerz wenigstens Stadt und heimische Flur und Thebens Bewohner zu Zeugen aufruft, wie schmählich sie untergehe.

840. *οἰχομέναν* statt des unmetrischen *ὀλομέναν* J. Fr. Martin: dem *ἐπίφαντον* gegenüber ist ein Präteritum nothwendig.

843. *πολυκτήμονες*, *εὐγενεῖς*, zu O. R. 1070.

844. *Διρκ. κρῆναι*, zu Ai. 412.

845. *εὐαρμάτου* (zu 149) *ἄλσος*, wie El. 5.

846. Obschon ich nichts dabei gewinne, da mein Loos einmal entschieden ist, schaffe ich mir euch doch als Zeugen, d. h. *ἐπιμαρτύρομαι ὑμᾶς.* Die äolische Form *ὔμμε* ist aus

οἷα φίλων ἄκλαυτος, οἵοις νόμοις
πρὸς ἕρμα τυμβόχωστον ἔρχομαι τάφου ποταινίου·
ἰὼ δύστανος,
οὔτ᾽ ἐν βροτοῖς οὔτ᾽ ἐν νεκροῖσιν
μέτοικος, οὐ ζῶσιν, οὐ θανοῦσιν.

ΧΟΡΟΣ.

προβᾶσ᾽ ἐπ᾽ ἔσχατον θράσους
ὑψηλὸν ἐς Δίκας βάθρον
προσέπεσες, ὦ τέκνον, ποδοῖν.
πατρῷον δ᾽ ἐκτίνεις τιν᾽ ἆθλον.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Ἀντιστροφὴ β΄.

ἔψαυσας ἀλγεινοτάτας ἐμοὶ μερίμνας

Homer beibehalten. (Aus dem γρ. ἐπιβοῶμαι in den Scholien hat man ἐπαυδῶμαι gemacht, eine Glosse aus der andern.)

847. οἷα (λυγροτάτα 823) wird durch φίλων ἄκλ. genauer erklärt.

849. ἕρμα τυμβόχ., die nach Art eines Grabhügels gewölbte Steingruft, vgl. Eur. Hel. 859 „wenn die Götter gerecht sind", κακοὺς ὑφ᾽ ἕρμα στερεὸν ἐκβάλλουσι γῆς. ποταίνιος, weil sonst nur νεκροὶ ἐν τάφῳ τίθενται.

851. Die Quellen οὔτ᾽ ἐν βροτοῖσιν οὔτ᾽ ἐν νεκροῖσιν, gegen das Mass der Antistr. und mit schielendem Gegensatze zwischen βροτοί und νεκροί: Emperius οὔτ᾽ ἐν τοῖσιν ἔτ᾽ οὔτε τοῖσιν. Vgl. Phil. 1018. Eur. Suppl. 968 οὔτ᾽ ἐν τοῖς φθιμένοις οὔτ᾽ ἐν ζῶσιν ἀριθμουμένη, χωρὶς δή τινα τῶνδ᾽ ἔχουσα μοῖραν.

853. Der Chor ist ungehalten, dass Ant. die Quelle ihres Missgeschicks verschweigt. Daher führt er ihr in den stärksten Ausdrücken zu Gemüth, dass sie in ihrem Trotze die Dike schwer verletzt habe, d. h. die Göttinn, welche darüber wacht, dass durch Gehorsam gegen die Obrigkeit Recht und Ordnung im Staate bestehe. Freilich, um die scharfe Rüge zu versüssen, fügt er auch hier bei, Ant. sei nicht ganz verantwortlich, da sie (ὠμὸν γέννημα ἐξ ὠμοῦ πατρός 471) einen Kampf auskämpfe und abbüsse, der vom Vater ihr anhafte.

853. Vorgeschritten auf den Gipfel des Trotzes hast du dich heftig auf den Thron der Dike gestürzt, ein Ausdruck, den der Chor desshalb wählt, weil Ant. 451 feierlich sich auf Seite der Dike gestellt hatte. Vom Gottlosen Aesch. Agam. 383 λακτίζει μέγαν Δίκας βωμόν. Eum. 539 βωμὸν αἴδεσαι Δίκας, μηδέ νιν κέρδος ἰδὼν ἀθέῳ ποδὶ λὰξ ἀτίσῃς. Die Habsüchtigen οὐ φυλάσσονται σεμνὰ θέμεθλα Δίκης Solon Eleg. 3, 14. — Für die Vulg. προσέπεσες — πολύ, was schwerlich griechisch ist, habe ich nach Laur. A, welcher πολὺν hat, ποδοῖν geschrieben, d. h. mit beiden Füssen, heftigst, wie ἀμφοῖν ποδοῖν φεύγειν, δαίμων ἄγαν βαρὺς ποδοῖν ἐνήλετο Περσικῷ γένει Aesch. u. ä. Vgl. Ai. 245.

856. So bewährt sich an Ant., dass οὐδὲν ἄτας ἐλλείπει γενεᾶς ἐπὶ πλῆθος ἕρπον. Daher ihre φρενῶν ἐρινύς, welche sie zur That verleitet hat, deren unausbleibliche Folgen sie büsst.

Antistr. 2: Die tröstlichen

πατρὸς τριπόλιστον οἶκτον,
τοῦ τε πρόπαντος
ἁμετέρου πότμου
κλεινοῖς Λαβδακίδαισιν.
ἰὼ ματρῷαι λέκτρων ἆται
κοιμήματά τ' αὐτογέννητ'
ἐμῷ πατρὶ δυςμόρῳ ματρός,
οἵων ἐγώ ποθ' ἁ ταλαίφρων ἔφυν·
πρὸς οὓς ἀραῖος, ἄγαμος, ἅδ' ἐγὼ μέτοικος ἔρχομαι.
ἰὼ δυςπότμων
κασίγνητε γάμων κυρήσας,
θανὼν ἔτ' οὖσαν κατήναρές με.

ΧΟΡΟΣ.

σέβειν μὲν εὐσέβειά τις,

Worte wecken in Ant. die schmerzlichste Erinnrung an das Unsal des Vaters, der Mutter und des Bruders, um dessentwillen sie so elend untergehe.

857 f. „Da berührtest du die mir schmerzlichsten Gedanken, des Vaters vielberufnes Jammerloos und den Jammer über unser gesammtes, das den erlauchten Labdakiden bestimmte Geschick." Soph. hat, da *ψαύειν* den Gen. wie den Acc. zulässt (vgl. 961), beide Casus verbunden, indem der Acc. sich an *ἔψαυσας μερ.* frei anschliesst, da dieses den *οἶκτον πατρός* trifft, = *ἐπ' ἄλγει ἐμῷ ἐπέγειρας οἶκτον.* Dieser *οἶκτος* (nicht *οἶτον*, da jenes zu *πρόπ. πότμου* leicht im Sinne von Jammer gefasst wird), ist *τριπόλιστος, πολλάκις ἀναπεπολημένος,* weil Oedipus' Geschick *πᾶς τις Ἑλλήνων θροεῖ* O. C. 590, vgl. zu Phil. 1238. Weil aber *ἁμέτερος π.* so viel ist als *ὁ πεσὼν ἡμῖν πότμος*, so schliesst sich der innigere Dativ *κλεινοῖς Λαβδ.* statt des Gen. daran.

862. Verb. *κοιμήματα ματρὸς ἐμῷ πατρί, αὐτογ.*, Umarmungen der Mutter mit meinem Vater, von ihr selbst geboren, insofern ihr eigner Sohn ihr Ehegatte ward, O. R. 1248. 1405. Da *κοιμ. αὐτογ.* gleichsam als ein Begriff das Entsetzliche an sich stark bezeichnet, so habe ich mit Laur. A *δυςμόρῳ* statt *δυςμόρου* geschrieben, vgl. O. C. 945 f.

866. *οἵων, κοιμημάτων.*

868. *ἀραῖος, ἐπικατάρατός διὰ τὰ ἐκείνων ἁμαρτήματα.*

869. Da Ant. nach Vater und Mutter auch an die übrigen Familienglieder erinnert wird (859 f.), so erwähnt sie Polyneikes' Verheirathung, ohne welche der Zug gegen Theben nicht erfolgt sein würde, indem sie, wie es zu geschehen pflegt, auf die Urquelle allen Unheils zurückgeht. So öfter im Drama Verwünschung des Paris als *ἀρχέκακος* (zu Ai. 1192), des Fällens des Holzes, woraus die Argo gezimmert ward u. ä.

871. Vgl. Ai. 1027.

872. An die Erwähnung des Pol.

κράτος δ' ὅτῳ κράτος μέλει
παραβατὸν οὐδαμῇ πέλει,
σὲ δ' αὐτόγνωτος ὤλεσ' ὀργά.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Ἐπῳδός.

ἄκλαυτος, ἄφιλος, ἀνυμέναιος
ταλαίφρων ἄγομαι τάνδ' ἑτοίμαν ὁδόν.
οὐκέτι μοι τόδε λαμπάδος ἱερὸν ὄμμα θέμις ὁρᾶν ταλαίνᾳ,
τὸν δ' ἐμὸν πότμον ἀδάκρυτον οὐδεὶς φίλων στενάζει.

ΚΡΕΩΝ.

ἆρ' ἴστ', ἀοιδὰς καὶ γόους πρὸ τοῦ θανεῖν,
ὡς οὐδ' ἂν εἷς παύσαιτ' ἄν, εἰ χρείη λέγειν;
οὐκ ἄξεθ' ὡς τάχιστα, καὶ κατηρεφεῖ
τύμβῳ περιπτύξαντες, ὡς εἴρηκ' ἐγώ,
ἄφετε μόνην ἔρημον, εἴτε χρῇ θανεῖν,
εἴτ' ἐν τοιαύτῃ ζῶσα τυμβεύειν στέγῃ·
ἡμεῖς γὰρ ἁγνοὶ τοὐπὶ τήνδε τὴν κόρην·
μετοικίας δ' οὖν τῆς ἄνω στερήσεται.

anknüpfend giebt der Chor zu, die jenem geweihte fromme Pflicht sei allerdings des Ruhmes werth, aber Machtgebot des mit Macht Betrauten sei unüberschreitbar: da Ant. aber aus freiem Entschlusse gehandelt, so habe sie die Strafe der Obrigkeit, gegen welche sie gefehlt, sich selbst zuzuschreiben.

875. *αὐτόγν. ὀργά*, freientschlossnes Trachten nach dem, was das Gesetz verboten, vgl. 821. Aesch. Sept. 1032 heisst Ant. *αὐτόβουλος*.

Epodos: Rückkehr zu denselben Klagen, mit welchen Ant. 806 f. begonnen hatte.

876. *ἄκλ., ἄφ., ἀνυμέναιος* wie O. C. 1221 f.

881. Besonders schmerzlich ist es für Ant., dass kein Befreundeter — denn vom Chor sieht sie sich verkannt — ihr die Todtenklage anstimmt, s. zu O. C. 1708. — *ἀδάκρυτον* als Folge des *οὐδεὶς φίλ. στεν.* anticipirt, vgl. 791. Trach. 107. Ai. 69.

883. Kreon rasch auf die Führer lostretend heisst Ant. rasch abführen.

884. Verb. *ὡς οὐδ' ἂν εἷς παύσαιτο (λέγων ἀοιδὰς καὶ γόους), εἰ χρείη λέγειν*, si liceret, zu O. C. 1711.

885 *καί* schliesst sich so an, als ob *ἄγετε* vorherginge. — *κατηρεφής*, kreisförmig gewölbt, wie Bienenstöcke Hes. Theog. 593. Vgl. Phil. 272. El. 373.

886. *περιπτ.* erinnert an 826 f. — *εἴρηκα*, 774.

887 f. *χρῇ*, *χρῄζει*, *θέλει*, zu Ai. 1373.

889. Leiser gesprochner Vers, der den Keim der Reue versteckt und die *περιπέτεια* von fern ankündigt, vgl. 775.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦ τύμβος, ὦ νυμφεῖον, ὦ κατασκαφὴς
οἴκησις ἀείφρουρος, οἷ πορεύομαι
πρὸς τοὺς ἐμαυτῆς, ὧν ἀριθμὸν ἐν νεκροῖς
πλεῖστον δέδεκται Φερσέφασσ᾽ ὀλωλότων·
ὧν λοισθία ᾽γὼ καὶ κάκιστα δὴ μακρῷ
κάτειμι, πρίν μοι μοῖραν ἐξήκειν βίου.
ἐλθοῦσα μέντοι κάρτ᾽ ἐν ἐλπίσιν τρέφω
φίλη μὲν ἥξειν πατρί, προςφιλὴς δὲ σοί,
μῆτερ, φίλη δὲ σοί, κασίγνητον κάρα·
ἐπεὶ θανόντας αὐτόχειρ ὑμᾶς ἐγὼ
ἔλουσα κἀκόσμησα κἀπιτυμβίους
χοὰς ἔδωκα· νῦν δέ, Πολύνεικες, τὸ σὸν
δέμας περιστέλλουσα τοιάδ᾽ ἄρνυμαι.
καίτοι σέ γ᾽ εὖ ᾽τίμησα τοῖς φρονοῦσιν εὖ.
[οὐ γάρ ποτ᾽ οὔτ᾽ ἂν εἰ τέκνων μήτηρ ἔφυν

891 f. Ant. fasst in dieser Abschiedsrede die meisten der im Kommos lyrisch ausgesprochnen Gedanken nochmals ausgeführter zusammen, wie ähnlich Ai. 201—330. El. 86—309.

891. *κατασκαφής*, *κατεσκαμμένη*, wie 1100.

892. *οἷ* (*πορευομένη*) *πορ. πρὸς τοὺς ἐμ.*, weil das Gewölbe die Familiengruft war.

895. *λοισθία*, vgl. 940 f. — *κάκιστα δὴ μακρῷ*, weil *ἁγνή*, in frischer Jugend und lebendig begraben. Anders Ismene 59.

896. *ἐξήκειν*, Phil. 199.

899. *κασ. κάρα*, Eteokles. Vgl. 513 ff.

900 f. Sophokles folgt hier seinem Zwecke gemäss einer vom O. R. und Col. abweichenden Mythopöie. Dort sind die Schwestern unmündig, während Ant. hier die letzten Pflichten gegen Iokaste erfüllt. Im O. C. 1598 f. wird allerdings Oed. von beiden Töchtern angekleidet und gewaschen, als er in die Unterwelt steigen soll: aber daran dachte hier Soph. nicht, da nach 50 f. Oed. gleich bei der Blendung stirbt. Den Eteokles hat Ant. mitbestattet, zu 25.

904. Solchen Lohn erndte ich, obschon ich in den Augen aller Gutgesinnten (Ai. 1282. O. R. 616) dich wohl geehrt habe. Die überlieferte Lesart *σ᾽ ἐγὼ ᾽τίμησα* liess das Wesentliche vermissen, dass das unbestreitbare *τιμῆσαι* mit Fug und Recht geschehen war. Daher habe ich Arndts Emend. angenommen, vgl. mit dem doppelten *εὖ* 1031. 723. Phil. 672. Aesch. Ag. 486. Eum. 830. Suppl. 216.

905—13 hat A. Jacobs als unächt erkannt. Denn Ant., die sonst die heiligen Gesetze der Götter, welche jedem Anverwandten ohne Ausnahme gleiche Pflichten auferlegten, als Motive ihrer That hinstellt, sie, die am Schlusse ihrer Rede die unwandelbare Ueberzeugung, recht gehandelt zu haben, in starken Worten ausspricht, würde mit jenem sophistischen Raisonnement sich selbst untreu werden und die Rein-

οὔτ᾽ εἰ πόσις μοι κατθανὼν ἐτήκετο,
βίᾳ πολιτῶν τόνδ᾽ ἂν ᾐρόμην πόνον.
τίνος νόμου δὴ ταῦτα πρὸς χάριν λέγω;
πόσις μὲν ἄν μοι κατθανόντος ἄλλος ἦν,
καὶ παῖς ἀπ᾽ ἄλλου φωτός, εἰ τοῦδ᾽ ἤμπλακον,
μητρὸς δ᾽ ἐν Ἅιδου καὶ πατρὸς κεκευθότοιν

heit ihrer Handlungsweise wesentlich trüben. Und wie könnte Ant. sagen, lebten ihre Eltern noch, so könnte ihr wohl noch ein Bruder bescheert werden, da sie 862 f. die *λέκτρων ἆται*, aus denen sie *ἀραῖος* entsprossen, bejammert hat? Und bei dieser entfernten Möglichkeit, einen Bruder zu bekommen, würde sie Pol. den Hunden und Raubvögeln überlassen haben? Dazu gesellen sich ausser andern Zeichen der Unächtheit sprachliche Härten und ungeschickte Ausdrücke, während die Quelle des Einschiebsels eben so klar wie treffend ist. Bei Herodot 3, 119 bittet Intaphernes' Gattinn, welcher Dareios gestattet, einen ihrer dem Tode bestimmten Angehörigen auszuwählen, dem das Leben geschenkt sein solle, nicht um Gatten noch Kinder, sondern um den Bruder und motivirt ihre Wahl dadurch: *ἀνὴρ μέν μοι ἂν ἄλλος γένοιτο, εἰ δαίμων ἐθέλοι, καὶ τέκνα ἄλλα, εἰ ταῦτα ἀποβάλοιμι· πατρὸς δὲ καὶ μητρὸς οὐκέτι μευ ζωόντων ἀδελφεὸς ἂν ἄλλος οὐδενὶ τρόπῳ γένοιτο. ταύτῃ τῇ γνώμῃ χρεωμένη ἔλεξα ταῦτα.* Dem Herodot ist unsre Stelle ziemlich wortgetreu entlehnt und bei spätrer Aufführung von einem Schauspieler oder gar Sophokles' Sohne Iophon eingelegt, um die Athener, welche dergleichen Sophismen gern mochten, zu erfreuen. Aristoteles freilich las sie ohne Anstoss, indem er sie Rhet. 3, 16 als Beleg anführt, wer Paradoxologieen aufstelle, müsse auch Gründe beifügen.

905. *γάρ* passt nicht wohl zum Vorigen, da es nicht den Grund des (*εὖ*) *τιμῆσαι* angiebt. — Aus dem Zusammenhange soll ergänzt werden: und mir ein Kind gestorben wäre, dessen Bestattung mir verwehrt würde — gerade die Hauptsache.

906. *κατθ. ἐτήκετο*, seltsam, da *ἐτ.* nur heissen kann *tabesceret*, hinsiechte, nicht aber = *ἐπύθετο*, wie der Leichnam des Polyneikes. Es sollte heissen: wäre mir ein Gatte erschlagen und dessen Bestattung untersagt.

907. *βίᾳ πολιτῶν* aus 79 ungeschickt entlehnt, da Antig. die Massregel Kreons nicht als Gesammtwillen der Stadt gelten lassen kann, vgl. 914. — Statt des Homerischen Aor. *ᾐρόμην* haben Andre das Imperf. *ᾐρόμην*.

908. Die Selbstfrage bringt hier einen scherzhaften Ton in die Stelle, vgl. dagegen 921. O. C. 1308. — *νόμου*, Herod. *γνώμῃ*, vgl. 914.

909. *κατθανόντος*, näml. *τοῦ προτέρου*, indem das Partic. hier unpassend absolut steht (O. R. 629), da ein Gegensatz stattfindet. Unklar ist auch hier die Voraussetzung, dass der Gemahl schon vor dem Tode des Kindes gestorben sein soll, wesshalb 910 *ἀπ᾽ ἄλλου φωτός*, während bei Herod. die Voraussetzung sich von selbst ergiebt, insofern es sich dort um den Tod des Gemahls handelt.

910. *τοῦδε, τοῦ παιδός, ὃν εἶχον.* — *ἤμπλακον* ist unklar, statt wäre mir untersagt, mein Kind zu bestatten.

οὐκ ἔστ' ἀδελφὸς ὅςτις ἂν βλάστοι ποτέ.
τοιῷδε μέντοι σ' ἐκπροτιμήσασ' ἐγὼ
νόμῳ,] Κρέοντι ταῦτ' ἔδοξ' ἁμαρτάνειν
καὶ δεινὰ τολμᾶν, ὦ κασίγνητον κάρα.
καὶ νῦν ἄγει με διὰ χερῶν οὕτω λαβὼν
ἄλεκτρον, ἀνυμέναιον, οὔτε του γάμου
μέρος λαχοῦσαν οὔτε παιδείου τροφῆς,
ἀλλ' ὧδ' ἔρημος πρὸς φίλων ἡ δύςμορος
ζῶσ' εἰς θανόντων ἔρχομαι κατασκαφάς·
ποίαν παρεξελθοῦσα δαιμόνων δίκην;
τί χρή με τὴν δύστηνον εἰς θεοὺς ἔτι
βλέπειν; τίν' αὐδᾶν ξυμμάχων; ἐπεί γε δὴ
τὴν δυςσέβειαν εὐσεβοῦσ' ἐκτησάμην.
ἀλλ' εἰ μὲν οὖν τάδ' ἐστὶν ἐν θεοῖς καλά,

912. Statt des schlechten *ὅςτις* würde Soph. geschrieben haben *οὐκ ἔσθ' ὅπως ἀδ. ἂν βλ. ποτέ.*

913. *σε* ist bei der weiten Trennung von 904 unverständlich.

914. Ursprünglich wird *Κρέοντι μέντοι* oder *Μόνῳ Κρέοντι* gestanden haben, wodurch Kreon als *μῶρος* (469) den *εὖ φρονοῦντες* scharf entgegengestellt war.

916. *ἄγει με,* durch seine Schergen; *διὰ χ.,* zu O. C. 470.

917 f. Vgl. 814 f. (Ob *οὔτε πω*?)

919. *ἔρ. πρὸς φίλων*, 876 f.

920. Vgl. 810 f.

921. Ant. wirft diese Frage besonders wegen des Vorwurfs 854 f. auf.

922. *χρή,* soll, darf, kann ich unter diesen Umständen, vgl. 884. — *ἐς θ. βλ.,* Ai. 398.

923. *τίνα ξυμμάχων,* wen nur überhaupt von Bundesgenossen, d. h. wen, den ich zu *ξύμμαχοι* rechnen dürfte, stärker als *τίνα ξύμμαχον,* vgl. zu 257. 882. Phil. 692.

924. Ich habe den Vorwurf der Gottlosigkeit mir durch meine Frömmigkeit erworben, so dass ich von den Göttern, deren Gesetze ich doch aufrecht hielt, im Stiche gelassen werde. Der Art. *τὴν δυςσ.* (vgl. 942 *τὴν εὐσεβίαν*) = die mir schuldgegebne, der Vorwurf der *δυςσέβεια,* El. 968 *εὐσέβειαν φέρεσθαι*, sonst *δειλίαν, μωρίαν φέρεσθαι, ἀρέσθαι, κτήσασθαι* u. ä.

925. Nachdem der herbe Widerspruch zwischen Strafe und Unschuld Ant. für einen Augenblick an den Göttern irre werden liess, bricht auf der Stelle die Ueberzeugung um so stärker hervor, dass die Götter auf ihrer Seite stehen und ihre Quäler schwer strafen werden, ein Fingerzeig auf die Katastrophe. Doch — schnell abbrechend — gilt diess wirklich bei den Göttern (*ἐν θ.*, 459), wie Kreon wähnt, für beifallswerth, dass meine fromme That als gottlos gestraft wird, dann muss ich wohl für das Erduldete Verzeihung üben, als des Vergehens schuldig. Ant. will in der Unterwelt, falls die Götter Kreons Spruch gutheissen, ihren Zorn aufgeben: *ξυγ-*

παθόντες ἂν ξυγγνοῖμεν ἡμαρτηκότες·
εἰ δ᾽ οἵδ᾽ ἁμαρτάνουσι, μὴ πλείω κακὰ
πάθοιεν ἢ καὶ δρῶσιν ἐκδίκως ἐμέ.

ΧΟΡΟΣ.

ἔτι τῶν αὐτῶν ἀνέμων αὑταὶ
ψυχῆς ῥιπαὶ τήνδε γ᾽ ἔχουσιν.

ΚΡΕΩΝ.

τοιγὰρ τούτων τοῖσιν ἄγουσιν
κλαύμαθ᾽ ὑπάρξει βραδυτῆτος ὕπερ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οἴμοι, θανάτου τοῦτ᾽ ἐγγυτάτω
τοὔπος ἀφῖκται.

ΧΟΡΟΣ.

θαρσεῖν οὐδὲν παραμυθοῦμαι
μὴ οὐ τάδε ταύτῃ κατακυροῦσθαι.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦ γῆς Θήβης ἄστυ πατρῷον

γῶναι, wie *ξύγγνοιαν, ξυγγνώμην ἔχειν,* verzeihen, Nachsicht üben, wofür der Gegensatz spricht: „Gelte ich für schuldig, dann will ich verzeihen was ich geduldet; sind aber meine Gegner schuldig, dann mögen die Götter ihnen nicht verzeihen." Wie bestimmt Ant. letzteres voraussetzt, zeigt schon *εἰ ἐστίν* —, *ξυγγνοῖμεν ἄν,* zumal auch der Plur. den Gedanken an *ξύμμαχοι* durchblicken lässt.

927 f. Doppelter Gegensatz: „entweder ich habe gefehlt oder Kreon: dann möge er eben so schwer leiden wie er an mir gethan." Will Ant., die ihre Bestrafung für die allerhärteste ansieht 895 u. sonst), ihren Widersachern das schwerste Unsal anwünschen, so sagt sie sehr bitter: „nicht mehr als ich leide", weil Höheres undenkbar ist. Sonst wünscht man Gleiches, Phil. 794 f. 1114 f. Ai. 839 f. Vgl. zu 643.

928. *καί,* El. 1146. — In dem scharf betonten *ἐκδίκως* spricht sich die stärkste Ueberzeugung aus, dass die Götter in ihrem Sinne entscheiden werden.

929. Des Chors Bemerkung gilt den mit hohem Pathos gesprochnen Schlussworten. Verb. *ἀνέμων ψυχῆς* (Seelenstürme) *ῥιπαί,* vgl. 137.

930. *γε,* denn Kreon könnte jetzt vielleicht andern Sinnes sein: dass dem nicht so ist, zeigt sein Wort, worauf endlich der Chor aller Hoffnung entsagt.

931. *τούτων κλαύματα* (*ταῦτα κλαύσονται*), für dieses Jammern und Reden der Ant., welche längst hätte abgeführt sein sollen. Kreon geht unruhig ab und zu.

935 f. Auch hier behält der Chor das letzte Wort, nicht Kreon, der es bereits gesprochen hatte. — *τάδε ταύτῃ,* 39.

937. Vgl. 842 f. — „O des

καὶ θεοὶ προγενεῖς,
ἄγομαι δὴ κοὐκέτι μέλλω.
λεύσσετε Θήβης τὴν κοιρανιδᾶν
μούνην λοιπήν,
οἷα πρὸς οἵων ἀνδρῶν πάσχω,
τὴν εὐσεβίαν σεβίσασα.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ ά.

Ἔτλα καὶ Δανάας οὐράνιον φῶς
ἀλλάξαι δέμας ἐν χαλκοδέτοις αὐλαῖς·

Landes Theben (mir) väterliche Stadt."

938. *θεοὶ προγενεῖς, aviti,* die ältesten Beschützer des Stamms, Ares (*παλαίχθων* Aesch. Sept. 105) und Aphrodite (*γένους προμάτωρ* Sept. 127), die Eltern der Harmonia, der Gemahlinn des Kadmos. Ai. 380 *Ζεῦ, προγόνων προπάτωρ.*

940. Die Vulg. *Θήβης οἱ κοιρανίδαι, τὴν βασιλίδα μούνην λοιπήν.* Aber heissen auch die Choreuten 988 *ἄνακτες,* am wenigsten hier konnten sie *κοιρανίδαι* heissen, wo Ant. mit Stolz sich als die letzte der Herrscherfamilie betrachtet, weil ihr in ihrem Schmerze Ismene nicht mehr als ächtes Glied des Stamms gilt, vgl. 895. 599. Dem Metrum hat man durch *βασιληίδα* zu helfen gesucht, Laur. A am Rande *βασίλειαν:* aber weder Königinn kann sie sich nennen noch kann *βασιληίς* Prinzessinn bedeuten. Gewiss war *βασιλειδᾶν* (= *τῶν βασιλείων παίδων*) Glosse zu dem ächten *τὴν κοιρανιδᾶν,* was ich mit Emperius hergestellt habe.

943. *τὴν εὐσ.,* vgl. 924, die schuldige Pflicht der Frömmigkeit.

944—987. An drei der Heroensage entlehnten Beispielen von ähnlichen Todesarten durch Einschliessung in Grabwohnungen beweist der Chor, wie der Allmacht des Verhängnisses Nichts widerstehen könne (vgl. 951. 986), um dadurch Ant., welche jetzt abgeführt wird, zu trösten und ihr willige Ergebung anzuempfehlen, wesshalb er sie 949 und nochmals 987 anredet. Daher 944 *ἔτλα καὶ Δανάα,* 986 *καὶ ἐπὶ Κλεοπάτρᾳ ἔσχον Μοῖραι.* Der an Pindarische Weise streifende, auch in den feierlich ernsten Rhythmen sich als Threnos bekundende Chorgesang bildet dem Inhalt nach eine lyrische Trilogie, wie der sehr ähnliche Aesch. Cho. 585 f. von den Wagnissen der Weiber. Drei Belege für irgend ein Ereigniss der Gegenwart oder einen Gedanken durch Beispiele der Vorzeit sind gewöhnlich: so tröstet in der Il. 5, 380 f. Dione die vom Diomedes verwundete Aphrodite mit dem was Ares, Here, Aides zu erdulden gehabt, vgl. Od. 5, 116 f.

944. Von selbst ergiebt sich aus *ἔτλα* ein *τέτλαθι,* wie Il. a. O. *Τέτλαθι, τέκνον ἐμόν, καὶ ἀνάσχεο κηδομένη περ· Πολλοὶ γὰρ δὴ τλῆμεν Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες .... Τλῆ μὲν Ἄρης — τλῆ δ' Ἥρη — τλῆ δ' Ἀΐδης.*

945. *δέμας Δανάας,* Danaës hohe Gestalt, Trach. 904. Die *αὐλαὶ* sind *χαλκόδετοι,* weil das Mauerwerk mit ehernen, durch Nägel befestigten Platten belegt war, wie man es noch im Thesauros von Mykenä gefunden hat.

κρυπτομένα δ' ἐν τυμβήρει θαλάμῳ κατεζεύχθη·
καίτοι καὶ γενεᾷ τίμιος, ὦ παῖ, παῖ,
καὶ Ζηνὸς ταμιεύεσκε γονὰς χρυσορύτους.
ἀλλ' ἁ μοιριδία τις δύνασις δεινά·
οὔτ' ἄν νιν ὄλβος οὔτ' Ἄρης, οὐ πύργος, οὐχ ἁλίκτυποι
κελαιναὶ νᾶες ἐκφύγοιεν.

Ἀντιστροφὴ ά.

ζεύχθη δ' ὀξύχολος παῖς ὁ Δρύαντος,

946. *τυμβήρης θάλ.*, grabartig, genauere Bezeichnung der *αὐλαί*, um die Aehnlichkeit mit der der Ant. bestimmten Gruft deutlicher zu bezeichnen, vgl. 848 f. 885. 891. Obgleich Danae, welche von ihrem Vater eingesperrt war, damit sie keinen, einem Orakel zufolge dem Akrisios verhängnissvollen, Sohn gebäre, nach der Geburt des Perseus durch den goldnen Regen des Zeus (Il. 14, 319) aus ihrer Haft befreit und in einem Kasten auf dem Meere ausgesetzt wurde. Noch Paus. 2, 23, 7 sah in Argos das *κατάγειον οἰκοδόμημα*, über welchem der *χαλκοῦς θάλαμος* (*ferrata domus, aeratus murus* Propert., *turris ahenea* Horat.) erbaut gewesen war.

950. In *ταμιεύεσκε*, *dispensabat*, liegt das Vertrauen des Zeus, der ihr seine *γοναί* anvertraute, wie einer treuen *ταμία* die *κτήματα* des Hauses.

951. Verb. *ἁ μ. δύνασις δεινά τίς ἐστιν*, vgl. 987.

952. Der Parallelismus zweier Reihen ist durch *οὔτε — οὔτε* und *οὐ — οὐ* markirt: weder Reichthum noch Körperkraft (Soph. Fr. 234 *πρὸς τὴν Ἀνάγκην οὐδ' Ἄρης ἀνθίσταται*), wie beides gern verbunden wird, vgl. 1168. zu O. R. 380. Bacchylid. 28 *θνατοῖσιν οὐκ αὐθαίρετοι οὔτ' ὄλβος οὔτ' ἄκαμπτος Ἄρης*. (Die Hdschrr. sinnlos *ὄμβρος*.) — *πύργος* und *ναῦς*, wie O. R. 56 *οὔτε πύργος οὔτε ναῦς*, mag man sich zu Lande einschliessen oder zu Schiffe fliehen, vgl. Hor. Carm. 2, 16, 21 f. — *ἁλίκτυποι*, specielles Epitheton, da vom Befahren des Meeres die Rede ist; *κελαιναί*, natürliches, wie Ai. 710 *θοαὶ ὠκύαλοι νᾶες*.

Antistr. 1: Auch der Thrakerkönig Lykurgos wurde zur Strafe für den am Dionysos verübten Frevel in Felsenbanden gezwängt. Die Sage von dem oft mit Pentheus' Zerfleischung verbundenen Schicksal des Lykurgos — vgl. Horat. Carm. 2, 19, 14 f. Ovid. Met. 4, 22. Paus. 1, 20 — schon Il. 6, 130 f., Dryas' Sohn ereilte Strafe, *Ὅς ποτε μαινομένοιο Διωνύσοιο τιθήνας Σεῦε κατ' ἠγάθεον Νυσήϊον· αἱ δ' ἅμα πᾶσαι θύσθλα χαμαὶ κατέχευαν, ὑπ' ἀνδροφόνοιο Λυκούργου θεινόμεναι βουπλῆγι· Διώνυσος δὲ φοβηθεὶς δύσεθ' ἁλὸς κατὰ κῦμα, Θέτις δ' ὑπεδέξατο κόλπῳ δειδιότα· κρατερὸς γὰρ ἔχε τρόμος ἀνδρὸς ὁμοκλῇ*. Dafür von Zeus geblendet lebte er nicht lange mehr. Da die Art der Bestrafung sehr verschieden erzählt wird, so scheint Soph. sich an die Dichtung des Aeschylos in seiner *Λυκουργεία* gehalten zu haben, vgl. Apollod. 3, 5, 1. Bei Longus Pastoral. 4, 3 wird ein Bild *Λυκ. δεδεμένος* erwähnt, wahrscheinlich die Anfesselung in der Felsgrotte.

955. Statt des homerischen *τλῆ μὲν . . . τλῆ δὲ* wechselt Soph. im Ausdruck, aber um an die Geschichte

Ἠδωνῶν βασιλεύς, κερτομίοις ὀργαῖς,
ἐκ Διονύσου πετρώδει κατάφαρκτος ἐν δεσμῷ.
οὕτω τᾶς μανίας δεινὸν ἀποστάζει
ἀνθηρὸν τὸ μένος. κεῖνος ἐπέγνω μανίαις
ψαύων τὸν θεὸν ἐν κερτομίοις γλώσσαις.
παύεσκε μὲν γὰρ ἐνθέους γυναῖκας εὔιόν τε πῦρ,
φιλαύλους τ' ἠρέθιζε Μούσας.

Στροφὴ β'.

παρὰ δὲ Κυανεᾶν πελαγέων διδύμων πετρᾶν

der Danae zu erinnern wiederholt er *ζεύχθη*, wie 946 *κατεζεύχθη*, wie überhaupt in diesem Chor die bedeutsame Wiederholung derselben Wörter zu beachten ist, vgl. das zweite Stasimon. — *ὀξύχολος*, bei Homer *ἀνδροφόνος*, sonst *μιαιφόνος*, *ἄγριος*, *sacrilegus*, bei Virg. Aen. 3, 14 *acer*.

956. *κερτ. ὀργαῖς*, wegen seiner freveln Necklust, wie er bei Aeschylos den Dionysos *γύννις* schalt, Arist. Thesm. 134 f.

957. Nach Apollod. 3, 5, 1 ward er von Dionysos' Begleitern in das Felsgeklüft des Pangaios abgeführt und dort gebunden. Mit *πετρ. δεσμ.* vgl. 826 f. — *κατάφαρκτος* Laur. A statt *κατάφρακτος*, wie die alten Attiker mit Metathesis *ἐφάρξαντο*, *ναύφαρκτον βλέπειν*, *πεφαργμένος* u. ä. gesagt haben sollen, Herodian. Et M. 667, 22.

959. Dergestalt träufelt er (tobt er) seines Wahnwitzes furchtbaren blühenden Trotz aus, gleich einem ungeberdigen Rosse, welches nicht eher *ζεύγνυται, πρὶν αἱματηρὸν ἐξαφρίζεσθαι μένος* Aesch. Ag. 1067. Aehnlich Archilochos fr. 32. *κύψαντες ὕβριν ἀθρόην ἀπέβλυσαν*. Von einer Statue des Lykurgos Anth. Plan. 127, 5 *ἁ ἀγέρωχος Λύσσα καὶ ἐν χαλκῷ κεῖνο τὸ πικρὸν ἔχει.* Mit *ἀνθηρόν*, *ἀκμαῖον*, vgl. *ἀνθεῖν* Trach. 1000, oft *θάλλειν*. (Statt der unerträglichen Copula *ἀνθηρόν τε μ.* habe ich *τὸ* geschrieben, wodurch *ἀνθ. τὸ μ.* einen Begriff bildet (Wuthhöhe), wozu *δεινός* hinzutritt.) — Aus dem Präsens folgt, dass die Sage den Lyk. noch in den Felsklüften angefesselt dachte, gleichwie Typhoeus forttobt, Niobe weint, Battos in Fels verwandelt steht u. s. w.

960. „Der kam zu der Einsicht, dass er im Wahnwitz den Gott anliess in seinen neckenden Hohnreden", mit besonderm, durch das Asyndeton gesteigerten Sarkasmus. Ist in *οὕτω — ἀποστάζει* die Strafe enthalten, so folgt hier die daraus zu entnehmende Lehre. Auch ist *μανίαις* und *κερτομίοις* nicht ohne bedeutsame Nebenbeziehung auf Kreon wiederholt.

962. *ἔνθεοι γυναῖκες*, die Thyiaden, zu O. C. 680, welche Fackeln schwingend *εὐοῖ εὐοῖ* rufen, daher *εὔιον πῦρ*, vgl. 1135. O. R. 209 f.

965. Die ursprünglich den Apollon *Μουσαγέτης* begleitenden Musen finden wir, nachdem der Dionysische Cult sich Bahn gebrochen und selbst an Apollinischen Cultusörtern aufgenommen war, wie in Delphi, auch als Begleiterinnen, ja gar als *τροφοί* des Dionysos, der z. B. in Attika als *Μελπόμενος* verehrt wurde, Paus. 1, 2, 4. 31, 3. Damit tauschen auch die Musen die *αὐλοί* gegen die alte Kitharenmusik ein.

966 f. Str. und Antistr. 2. Das dritte Beispiel füllt zwei Strophen, weil der Dichter mit beson-

ἀκταὶ Βοσπόριαι ἰδ' ὁ Θρηκῶν ἄξενος
Σαλμυδησσός, ἵν' ἀγχίπολις Ἄρης δισσοῖσι Φινείδαις

derm Antheil bei der Athenischen Stammgenossinn weilt, die zugleich mit ihren Söhnen schweres Unheil ertrug. Der Thrakische Boreas hatte Erechtheus' Tochter Oreithyia geraubt und mit ihr Kalais und Zetes und die Kleopatra erzeugt. Diese gebar dem König Phineus von Salmydessos zwei Söhne, Plexippos und Pandion. Hinterdrein verstiess er die Kleopatra (Ovid Remed. Am. 454 *cessit ab Idaea coniuge victa prior*) und nahm Idaia oder Eidothea, Dardanos' Tochter, zum Weibe, welche die beiden Söhne aus Eifersucht gegen deren misshandelte Mutter blendete (oder nach Soph. Phineus Schol. Ap. Rh. 2, 178 den Phineus dazu veranlasste) und sie dann in ein Grabgewölbe einsperrte (*ἐν τάφῳ καθεῖρξεν*). Vorher aber war ihre Mutter gleichfalls eingesperrt, wesshalb der Kummer der Söhne ein zwiefacher war. Soph. deutet der Mutter aus dem Zusammenhange zu ergänzende Einsperrung nur 977 an, vgl. Apollod. 3, 15, 3. Diod. Sic. 4, 43 f.

966 f. Der Anfang hat die dem Epos besonders eigne Ausführlichkeit in der Angabe von Localitäten, wo die nachher erzählten Thatsachen sich ereigneten, wie Il. 2, 811 *ἔστι δέ τις προπάροιθε πόλιος αἰπεῖα κολώνη*, bei Römischen Dichtern *Est locus, ubi* .... oder ähnlich, vgl. Trach. 237. 752. — Die Bücher *παρὰ δὲ κυανέων πελαγέων διδύμας ἁλός*: seit Brunck hat man das den Rhythmus störende *πετρῶν* gestrichen, zumal der eine Schol. es nicht gelesen zu haben scheint. Allein einmal ist *πελάγη ἁλός* eine durch *ἁλὸς ἐν πελάγεσσιν* hier kaum zu rechtfertigende Verbindung, andrerseits ist sonst nirgend von einem *Κυάνεον πέλαγος* die Rede, sondern überall von den durch die Argonautensagen (Odyss. 12, 59) gefeierten *Κυάνεαι πέτραι* (Eur. Med. 1230, vgl. 2 *Κυάνεαι Συμπληγάδες*), die sonst *συνδρομάδες, σύνδρομοι, συνορμάδες πέτραι* (Eur. Iph. Taur. 124 *πόντου δισσαὶ συγχωροῦσαι πέτραι Εὐξείνου*) oder *Πλαγκταί* heissen. Nun führt Eustath. zur Il. 581, 19 *διδύμων πελαγέων* aus unsrer Stelle an, während der eine Schol. *διδύμας πέτρας* gelesen zu haben scheint, oder *διδύμων πετρῶν*. Hieraus lässt sich abnehmen, dass zu *πελαγέων* von einem des Homer kundigen Leser *ἁλός* zugesetzt war, ganz wie 586. Danach habe ich die Stelle geschrieben: *unweit der Kyanischen Felsen des Doppelmeers*. Die an der Mündung des thrakischen Bosporos, der Enge von Constantinopel, gelegnen Felsinseln, von welchen aus die ungastliche Küste von Salmydessos sich gegen 700 Stadien weit erstreckte, galten für die Grenzscheide des Pontos Euxeinos und des Bosporos, daher *δίδυμα πελάγη*. Nach der Beschreibung der Kyaneen sagt Dionys. Perieg. 156: *ἐκ τοῦδ' ἂν καὶ πόντον ἴδοις διθάλασσον ἐόντα*. — Der Gen. bei *παρά*, weil gedacht ist: *von den Kyaneen ausgegangen*, unmittelbar von ihnen an, vgl. 1110. Il. 15, 5 *ἔγρετο παρὰ χρυσοθρόνου Ἥρης*. Arist. Avv. 68 *παρὰ Καϋστρίων πεδίων ἐτρυχόμεσθα*.

967. *ἀκταὶ Βοσπ.*, näml. *εἰσίν*. — *ἄξενος* ist von Böckh eingesetzt, vgl. Aeschyl. Prom. 725 *Σαλμυδησσία γνάθος, Ἐχθρόξενος ναύταισι, μητρυιὰ νεῶν*, vgl. O. R. 195. Hierdurch wie durch die umständliche Bezeichnung der Gegend wird auf das Unheimliche der That gespannt.

970 f. Verb. *ἵνα Ἄρης εἶδεν ἕλκος ἀλαὸν ἀρακτὸν Φινείδαις κύκλοις ὀμμάτων*, eine den Phi-

εἶδεν ἀραῖον ἕλκος
ἀρακτὸν ἐξ ἀγρίας δάμαρτος
ἀλαὸν ἀλαστόροισιν ὀμμάτων κύκλοις
ἄτερθ' ἐγχέων, ὑφ' αἱματηραῖς
χείρεσσι καὶ κερκίδων ἀκμαῖσιν.

Ἀντιστροφὴ β'.

κατὰ δὲ τακόμενοι μέλεοι μελέαν πάθαν

neiden den Augen geschlagne Wunde, nach dem *σχῆμα καθ' ὅλον καὶ μέρος*, wie *Ἀχαιοῖσιν μέγα σθένος ἔμβαλ' ἑκάστῳ καρδίῃ*. Ares, an jener von Seeräubern bewohnten Küste (Xen. Anab. 7, 5, 12) heimisch, daher *ἀγχίπολις*, Salmydessos nachbarlicher Gott, zu O. R. 196 f., musste es sehen, wie Idaia hinterlistig mit schnöder Lust eine schmähliche Wunde schlug, Ares, dem *πολεμήια ἔργα μέμηλεν*, der aber heimtückischen Greuelthaten Feind ist: daher 975 *ἄτερθ' ἐγχέων*, während der Kriegsgott *ἐγχέσπαλος* ist.

972 f. In den Büchern herrscht hier eine weitgreifende Verwirrung, welche durch die vom Dichter der Ausmalung der schauerlichen That halber gewählten Anklänge *ἀρ* — (vgl. zu 51.) entstanden und durch Glosseme vermehrt scheint: *εἶδεν ἀρατὸν ἕ. τυφλωθὲν ἐξ ἀ. δάμαρτος*. Allein *ἕλκος τυφλοῦν τινι ἀλαὸν ὀφθαλμοῖς* ist eine überladne Wendung: daher hat Wunder *ἀραχθέν* gesetzt, welches 975 (*ἀραχθὲν ἐγχέων*) überliefert ist und welches in den Schol. durch *τυφλωθέν* erklärt scheint. Hermann hingegen sieht in *ἀραχθέν* die Glosse von *ἀρατόν*, welches aus *ἀρακτόν* verschrieben sei. Mir ist *ἀρατός* = *ἐπικατάρατος, καταράσιμος* nicht bekannt, wesshalb ich *ἀραῖον* geschrieben habe: *ἀρατόν* aber scheint aus dem im folgenden Verse vom Dichter gesetzten *ἀρακτόν* entstanden, wozu *ἀραχθέν* die Glosse war, während Andre das in Eins gefasste *ἀρακτὸν ἀλαὸν ἕλκος*, eine blindgeschlagne, Blindheit verursachende, Wunde, durch *τυφλωθὲν ἕλκος* erklärt zu haben scheinen. Vgl. über *ἀράσσειν* 52. O. R. 1276, wie *ἕλκος οὐτάσαι*, wozu *ἀλαόν* als freieres Prädicat tritt. Nun erst entsteht ein schöner Stufengang, indem der Dichter gleichsam davor schaudert, die grause That mit Namen zu nennen und sie mit *ἀρ. ἕλκος, ἀρακτὸν ἐξ ἀ. δ.* vorbereitet, bis die Blendung endlich in ihrer ganzen grellen Art hervortritt. Gerade den Widerwillen des Ares gegen die That malt das anklingende *Ἄρης* — *ἀραῖον ἕλκος*, etwa im Sinne eines Oxymoron: *Ἄρης εἶδεν ἕλκος οὐκ Ἀρήϊον*.

974. *ἀλάστοροι*, an *ἀλαὸν* bedeutsam anklingend, *ἀλαστόρως τυφλωθέντες*, so dass die Höhlen der ausgebohrten Augen wie Rachegeister um Vergeltung schreien. Die Form statt *ἀλάστωρ* hatte Aeschyl. öfter gebraucht, ja selbst Pherekydes (*Ζεὺς Ἀλάστορος*) in Crameri Ann. Ox. 1, 62.

976. Bei Apollod. 2, 8, 1 gräbt Alkmene dem Kopfe des Eurystheus die Augen gleichfalls mit *κερκίδες* aus.

977. „Sich abhärmend (in ihrem Felsgrabe) bejammerten die Unglücklichen (obenein) das Unglück ihrer Mutter, welche sie in unheilvoller Ehe geboren hatte und welche gleichfalls in ein Verliess eingesperrt war" —, wodurch sehr fein das Loos der Verstossnen, das nur aus

κλαῖον ματρός, ἔχοντες ἀνύμφευτον γονάν·
ἃ δὲ σπέρμα μὲν ἀρχαιογόνων ἄντασ' Ἐρεχθειδᾶν,
τηλεπόροις δ' ἐν ἄντροις
τράφη θυέλλαισιν ἐν πατρῴαις
Βορεὰς ἅμιππος ὀρθόποδος ὑπὲρ πάγου
θεῶν παῖς· ἀλλὰ κἀπ' ἐκείνᾳ
Μοῖραι μακραίωνες ἔσχον, ὦ παῖ.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

Θήβης ἄνακτες, ἥκομεν κοινὴν ὁδὸν
δύ' ἐξ ἑνὸς βλέποντε· τοῖς τυφλοῖσι γὰρ
αὕτη κέλευθος ἐκ προηγητοῦ πέλει.

ΚΡΕΩΝ.

τί δ' ἔστιν, ὦ γεραιὲ Τειρεσία, νέον;

dem Ganzen errathen wird, mit dem der Söhne verknüpft ist. Daher μέλεοι μελέαν π., vgl. 50. 1310. O. R. 479. Aesch. Sept. 877 μέλεοι μελέους θανάτους εὕροντο.

978. Die Interpunction gehört durchaus hinter, nicht vor ματρός; ἔχοντες γονὰν (γεγονότες, O. C. 969) ἀνύμφ., ὅτι ἐπὶ κακῷ νυμφευθεῖσα δυστυχεῖς αὐτοὺς ἔτεκεν Schol. Kleopatra war eine ἄνυμφος, κακόνυμφος δάμαρ.

981. ἀρχαιόγονοι Ἐρ., weil αὐτόχθονες Ai. 202. Der Genitiv hängt ab von ἄντασε, ἔθιγε, wozu σπέρμα Accus. der nähern Bestimmung ist.

984. Boreas gebietet gleich dem Homerischen Aiolos über die auf den Thrakischen Gebirgen stürmenden Windgötter, in deren Mitte die Boreade aufgewachsen war.

985. ἅμιππος, rossschnell (zu O. R. 466), wie Boreas und die Boreaden den Dichtern Ideale der Schnelligkeit sind, Tyrt. 9, 4 εἰ νικῴη θέων Θρηίκιον Βορέην. Theogn. 715 ὠκύτερος παίδων Βορέω. Oinomaos siegt *equis Aquilone velocioribus* u. s. w.

985. ὀρθ. ὑπὲρ πάγου, oben auf steilfüssiger Höhe. Die hochragenden Felsberge steigen gerade empor auf festen Füssen: ὑπέρ (zu O. C. 673) widerstreitet dem τραφῆναι ἐν ἄντροις nicht, da hier an das lustige Treiben der Boreade oben auf steilen Höhen gedacht wird. Diese sind auf dem Pangaios, wohin Boreas die Orithyia zu der Σαρπηδονία πέτρα entführt haben sollte.

986. θεῶν παῖς, also γενεᾷ τίμιος wie Danae 949, — weil Ant. gerade vorher sich Θήβης τὴν κοιρανιδῶν μούνην λοιπήν genannt hatte. Kleopatras Grossvater, der γηγενὴς Ἐρεχθεύς, der im Erechtheion auf der Akropolis Athens verehrt ward, war als Ποσειδῶν Ἐρεχθεύς vergöttert, Cicero N. D. 3, 19, 15. Paus. 1, 26, 6. — Allein trotz der nochmals betonten hohen Abstammung, trotz ihrer Erziehung auf fernen, unzugänglichen Höhen erreichten auch sie die Moiren, vgl. 952 f.

987. Die M. μακραίωνες die παλαιγενεῖς des Aeschylos Eum. 165. Vgl. 951. — ἐπέσχον, *irruerunt*, mit der Nebenbezeichnung des καθελεῖν, vgl. El. 720. — ὦ παῖ, vgl. 949.

988. ἄνακτες, O. R. 911. O. C. 831.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἐγὼ διδάξω· καὶ σὺ τῷ μάντει πιθοῦ.

ΚΡΕΩΝ.

οὔκουν πάρος γε σῆς ἀπεστάτουν φρενός.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

τοιγὰρ δι᾽ ὀρθῆς τήνδε ναυκληρεῖς πόλιν.

ΚΡΕΩΝ.

ἔχω πεπονθὼς μαρτυρεῖν ὀνήσιμα.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

φρόνει βεβὼς αὖ νῦν ἐπὶ ξυροῦ τύχης.

ΚΡΕΩΝ.

τί δ᾽ ἔστιν; ὡς ἐγὼ τὸ σὸν φρίσσω στόμα.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

γνώσει, τέχνης σημεῖα τῆς ἐμῆς κλύων.
εἰς γὰρ παλαιὸν θᾶκον ὀρνιθοσκόπον
ἵζων, ἵν᾽ ἦν μοι παντὸς οἰωνοῦ λιμήν,
ἀγνῶτ᾽ ἀκούω φθόγγον ὀρνίθων, κακῷ
κλάζοντας οἴστρῳ καὶ βεβαρβαρωμένῳ·
καὶ σπῶντας ἐν χηλαῖσιν ἀλλήλους φοναῖς
ἔγνων· πτερῶν γὰρ ῥοῖβδος οὐκ ἄσημος ἦν.

992. *τῷ μάντει*, vgl. 1053.

994. δ᾽. *ὀρθῆς* (ὁδοῦ), das auf gerader Bahn gehende Staatsschiff. Das Bild wie 163 f. Aesch. Sept. 652 *ναυκληρεῖν πόλιν*.

995. Verb. *ἔχω μαρτ., πεπονθὼς ὀνήσιμα*, kann Zeugniss geben, da ich Erspriessliches erfahren, indem Kreon Teiresias' Geheiss zufolge seinen Sohn Megareus opferte und damit Ares versöhnte und die Stadt rettete, vgl. 1303. Daher 996 *αὖ νῦν*.

996. *ἐπὶ ξυροῦ τύχης*, sprichwörtlich seit Il. 10, 173 *νῦν πάντεσσιν ἐπὶ ξυροῦ ἵσταται ἀκμῆς ἀπολέσθαι*. Simonid. epigr. 88 *Ἀκμᾶς ἑστακυῖαν ἐπὶ ξυροῦ Ἑλλάδα πᾶσαν κείμεθα ῥυσάμενοι*.

997. *τὸ στόμα*, vgl. O. R. 426. Ai. 1110.

999. Paus. 9, 16, 1 kennt das *οἰωνοσκοπεῖον* des Teiresias unweit des Tempels des Zeus Ammon, vgl. Eur. Bacch. 345.

1000. *λιμήν*, weite Fläche zur Beobachtung der Vögel, vielleicht technischer Ausdruck wie das etruscische *templum*.

1002. *κλάζοντας* nach dem Sinne *ὄρνιθας φθεγγομένους*. — *βεβαρβαρωμένῳ, ἀτάκτῳ*, wirr.

1003. *ἐν χ. φοναῖς*, mit mörderischen Krallen, denn *φονός, ή, όν* ist richtig von *φένω* gebildet, folglich nicht nöthig, *σπῶντας φοναῖς occisione lacerantes* zu fassen.

1004. Vgl. 1021. Teiresias will hierdurch erklären, wie er, der Blinde, den blutigen Kampf gewahr geworden sei.

εὐθὺς δὲ δείσας ἐμπύρων ἐγευόμην
βωμοῖσι παμφλέκτοισιν· ἐκ δὲ θυμάτων
Ἥφαιστος οὐκ ἔλαμπεν, ἀλλ' ἐπὶ σποδῷ
μυδῶσα κηκὶς μηρίων ἐτήκετο
κἄτυφε κἀνέπτυε, καὶ μετάρσιοι
χολαὶ διεσπείροντο, καὶ καταρρυεῖς
μηροὶ καλυπτῆς ἐξέκειντο πιμελῆς.
τοιαῦτα παιδὸς τοῦδ' ἐμάνθανον πάρα
φθίνοντ' ἀσήμων ὀργίων μαντεύματα.
ἐμοὶ γὰρ οὗτος ἡγεμών, ἄλλοις δ' ἐγώ.
καὶ ταῦτα τῆς σῆς ἐκ φρενὸς νοσεῖ πόλις.
βωμοὶ γὰρ ἡμῖν ἐσχάραι τε παντελεῖς
πλήρεις ὑπ' οἰωνῶν τε καὶ κυνῶν βορᾶς
τοῦ δυςμόρου πεπτῶτος Οἰδίπου γόνου.
κᾆτ' οὐ δέχονται θυστάδας λιτὰς ἔτι
θεοὶ παρ' ἡμῶν οὐδὲ μηρίων φλόγα,
οὐδ' ὄρνις εὐσήμους ἀπορροιβδεῖ βοάς,
ἀνδροφθόρου βεβρῶτες αἵματος λίπος.

1005. *ἐγευόμην*, ἐπειρώμην.

1006. *βωμ. παμφλ.*, auf den zum hellen Lodern der Flamme bestimmten Altären, die aber diessmal nicht brennen wollten. Das Opfer besteht aus den doppelt in Talg eingewickelten Schenkelknochen, wozu man wohl noch Galle (Aesch. Prom. 494), Blase und Abschnitzel that. Wahrzeichen entnahm man aus der heller oder minder hell brennenden Flamme und deren Formen, wie aus Beschaffenheit und Farbe der Eingeweide: jenes sind die *φλογωπά, ἔμπυρα σήματα* Aesch. Prom. 480 f. Hier gleitet die Umhüllung von den Fleischknochen, die Galle aber bläht sich und zerplatzt.

1009. *ἀνέπτυε, bulliebat*, sprühte.

1010. Durch das Herabgleiten der Umwicklung wurden die Hüftbeine bloss gelegt: die *μηροί* selbst *καταρρυεῖς*, weil Alles, woran, wovon etwas fliesst, selbst als fliessend bezeichnet wird, wie *ῥέεν αἵματι γαῖα, culter manat sanguine, tigna perpluunt* u. ä.

1013. *φθίνοντα*, vergehend, misslungen; *ὄργια*, heiliges Opfer, Trach. 765.

1015. Vgl. zu 1079 f.

1017. *οἰωνῶν τε καὶ κυνῶν*, vgl. 205 f.

1018. Verb. *τοῦ δυςμόρου γόνου Οἰδ., πεπτῶτος*, der gefallen ist und unbeerdigt daliegt.

1019. *λιταί* und *θυσίαι* verbunden, zu O. R. 239.

1021. *εὐσήμους*, 1013.

1022. *βεβρῶτες*, nach dem im Vorigen liegenden Gedanken: die Vögel insgesammt verkünden Schlimmes. Umgekehrter Wechsel der Numeri 709. Teiresias fasst hiermit das von der Beobachtung der Vögel und der Opfer vorhin Ausgeführte in umgekehrter Ordnung zusammen,

ταῦτ᾿ οὖν, τέκνον, φρόνησον. ἀνθρώποισι γὰρ
τοῖς πᾶσι κοινόν ἐστι τοὐξαμαρτάνειν·
ἐπεὶ δ᾿ ἁμάρτῃ, κεῖνος οὐκέτ᾿ ἔστ᾿ ἀνὴρ
ἄβουλος οὐδ᾿ ἄνολβος, ὅστις ἐς κακὸν
πεσὼν ἀκεῖται μηδ᾿ ἀκίνητος πέλει.
αὐθαδία τοι σκαιότητ᾿ ὀφλισκάνει.
ἀλλ᾿ εἶκε τῷ θανόντι μηδ᾿ ὀλωλότα
κέντει. τίς ἀλκὴ τὸν θανόντ᾿ ἐπικτανεῖν;
εὖ σοι φρονήσας εὖ λέγω· τὸ μανθάνειν δ᾿
ἥδιστον εὖ λέγοντος, εἰ κέρδος λέγοι.

ΚΡΕΩΝ.

ὦ πρέσβυ, πάντες ὥστε τοξόται σκοποῦ
τοξεύετ᾿ ἀνδρὸς τοῦδε, κοὐδὲ μαντικῆς
ἄπρακτος ὑμῖν εἰμι, τῶν δ᾿ ὕπαὶ γένους
ἐξημπόλημαι κἀκπεφόρτισμαι πάλαι.

nachdem er den Grund der erschreckenden Erscheinungen enthüllt hat.

1023 f. Teiresias' Mahnungen erinnern lebhaft an 720 f., so dass Kreon von allen Seiten in gleichem Sinne gewarnt wird.

1025. *ἐπεί* beim Conjunctiv, wie 710 *εἰ*. Das Subject ist allgemein *ἄνθρωπος, τις*.

1026. *ἄνολβος*, Ai. 1156.

1030. *τὸν θ. ἐπικτανεῖν*, sprichwörtlich, vgl. 1288. zu Phil. 946. Il. 24, 54 *κωφὴν γὰρ δὴ γαῖαν ἀεικίζει μενεαίνων.*

1031. *εὖ — εὖ*, zu 904.

1032. *εἰ κ. λέγοι*, im Falle der wohl Rathende für den, welchem er Rath ertheilt, Gewinn anrathen möchte, vgl. mit *κ. λέγειν* 1326, mit dem feinen Optativ O. R. 314 f.

1034. ,,Selbst Seitens der Seherkunst bleibe ich von euch nicht unbearbeitet, unversucht." Kreon selbst *πράσσεται ὑπὸ μαντ.*, wie O. R. 125 der Mörder *ἐπράσσετο Θήβηθεν.* Das Prosaische wäre *οὐδὲ μαντικῇ ἄπρακτός ἐστι κατ᾿ ἐμοῦ.*

1035. *τῶν δ᾿ ὑπαὶ γένους*, von Andern aber, die des Geschlechts sind. Allein trotz der Anrede *ἄνδρες πόλεως* und des homerischen *ἀνὴρ δήμου* u. dgl. wäre der Genit. allein zu kahl, die Wendung überhaupt auffallend, wie auch die ohne Noth gebrauchte Form *ὑπαί.* Vielleicht *τῶν δ᾿ ὑπ᾿ ἐγ γένει*, welches aus ähnlichem Missverstande corrumpirt werden konnte, wie 674. *Οἱ ἐν γένει = οἱ ἐγγενεῖς*, O. R. 1016. 1430, gegenüber *τοῖς ἔξω γένους* Ant. 656. Kreon meint Ant. und Ismene nach 531 f., aber auch Hämon.

1036. Kreon redet in diesem Bilde, weil er durch 1032 *εἰ κέρδος λέγοι* auf den Gedanken gerathen ist, Teir. sei bestochen, einen Gedanken, den er fest hält und seine Wendungen im Folgenden danach zuspitzt. — *κἀκπεφόρτισμαι* (vgl. *ἐκδρακοντοῦσθαι, ἐκλιθοῦσθαι, ἐκβαρβαροῦσθαι* u. ä.), bin ganz zum *φόρτος* gemacht, statt des sonst üblichen Simplex (Kallimachos: *ἐποιήσαντό με φόρ-*

κερδαίνετ᾽, ἐμπολᾶτε τὸν πρὸς Σάρδεων
ἤλεκτρον, εἰ βούλεσθε, καὶ τὸν Ἰνδικὸν
χρυσόν· τάφῳ δ᾽ ἐκεῖνον οὐχὶ κρύψετε,
οὐδ᾽ εἰ θέλουσ᾽ οἱ Ζηνὸς αἰετοὶ βορὰν
φέρειν νιν ἁρπάζοντες ἐς Διὸς θρόνους,
οὐδ᾽ ὣς μίασμα τοῦτο μὴ τρέσας ἐγὼ
θάπτειν παρήσω κεῖνον. εὖ γὰρ οἶδ᾽ ὅτι
θεοὺς μιαίνειν οὔτις ἀνθρώπων σθένει.
πίπτουσι δ᾽, ὦ γεραιὲ Τειρεσία, βροτῶν
χοἰ πολλὰ δεινοὶ πτώματ᾽ αἴσχρ᾽, ὅταν λόγους
αἰσχροὺς καλῶς λέγωσι τοῦ κέρδους χάριν.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

φεῦ·
ἆρ᾽ οἶδεν ἀνθρώπων τις, ἆρα φράζεται, . . .

ΚΡΕΩΝ.

τί χρῆμα; ποῖον τοῦτο πάγκοινον λέγεις;

τον) bloss dem ἐξημπόλημαι zu Liebe gesetzt, vgl. zu 523.

1037. τὸν πρὸς Σ. ἤλ. (Die Verbindung wie zu 2. O. C. 453, vgl. 648 τὰς ὑφ᾽ ἡδονῆς φρένας μὴ ἐκβάλῃς.), das Hellgold, Silbergold vom Tmolos und aus dem Paktolos (Phil. 393) Lydiens. Allem natürlichen Golde ist mehr oder weniger Silber beigemischt, woher Herod. 1, 50 den λευκὸς vom ἄπεφθος χρυσός unterscheidet. Die Schätze von Sardes (πολύχρυσοι) und Indien, dessen Goldreichthum in Hellas früh bekannt war, wie es ja Goldsand an Persien steuerte Herod. 3, 94, werden gern verbunden, wie Philostr. Vit. Apoll. 1, 12 φιλοσοφεῖς τὴν ἄρρητον φιλοσοφίαν μὴ συγχωρῶν τοῖς φαύλοις δεῦρο ἥκειν, μηδ᾽ ἂν πάντα σοι τὰ ἀπὸ Ἰνδῶν καὶ Σάρδεων ξυμφέρωσιν.

1040. Masslose, auf 1016 f. zurückgehende Hypothesis, vgl. zu 486 f. — οἱ Ζηνὸς αἰετοί, wie Pind. Pyth. 4, 4 χρυσέων Διὸς αἰητῶν πάρεδρος.

1042. Wiederholung des 1039 vorausgeschickten Nachsatzes, vgl. zu 426.

1043. Eine in Folge plötzlichen Erschreckens über das frevelhafte Wort eingelegte äusserliche Verwahrung gegen den Vorwurf der Blasphemie, indem Kreon schlau dem Ausspruche das Bewusstsein von Zeus' Grösse und Herrlichkeit unterlegen möchte.

1046 f. Verb. οἱ πολλὰ δεινοὶ βροτῶν πίπτουσι πτώματ᾽ αἰσχρά. Kreon erwiedert schliesslich auf Teiresias' Schlussworte 1031 f. mit Sarkasmus, wesshalb der Gegensatz λ. αἰσχροὺς καλῶς λέγειν gegenüber dem εὖ φρονοῦντα εὖ λέγειν, vgl. O. C. 774; und τοῦ κ. χάριν gegenüber dem εἰ κέρδος λέγοι. Was Kreon auf Teir. münzt, gilt von ihm selbst.

1048 f. Teir. redet vom Kreon als einem Abwesenden: Weiss wohl noch Jemand in der Welt...., Kreon aber fällt ihm höhnend in die Rede: Was hast du denn da für einen Gemeinplatz, der

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.
ὅσῳ κράτιστον κτημάτων εὐβουλία;
ΚΡΕΩΝ.
ὅσῳπερ, οἶμαι, μὴ φρονεῖν πλείστη βλάβη.
ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.
ταύτης σὺ μέντοι τῆς νόσου πλήρης ἔφυς.
ΚΡΕΩΝ.
οὐ βούλομαι τὸν μάντιν ἀντειπεῖν κακῶς.
ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.
καὶ μὴν λέγεις, ψευδῆ με θεσπίζειν λέγων.
ΚΡΕΩΝ.
τὸ μαντικὸν γὰρ πᾶν φιλάργυρον γένος.
ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.
τὸ δ᾽ ἐκ τυράννων αἰσχροκέρδειαν φιλεῖ.
ΚΡΕΩΝ.
ἆρ᾽ οἶσθα ταγοὺς ὄντας ἂν λέγῃς λέγων;
ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.
οἶδ᾽. ἐξ ἐμοῦ γὰρ τήνδ᾽ ἔχεις σώσας πόλιν.
ΚΡΕΩΝ.
σοφὸς σὺ μάντις, ἀλλὰ τἀδικεῖν φιλῶν.
ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.
ὄρσεις με τἀκίνητα διὰ φρενῶν φράσαι.

für Jedermann gültig sein soll, im Sinne?

1050. Derselbe Gedanke wie 683f., vgl. zu 1023f.

1053. *τὸν μάντιν*, 992.

1055. Nicht selten geringschätzige Urtheile über das Geschlecht der zu Soph. Zeiten in Athen sich wichtig machenden Gaukler, s. zu 631. Die *φιλαργυρία* wegen 1032.

1056. Das Geschlecht der Tyrannen liebt schmählichen Gewinn, indem sie auf Kosten des Rechten und Edeln nur ihren Willen durchzusetzen und damit einen scheinbaren Vortheil zu erringen suchen. So ist Kreon *αἰσχροκερδής*, indem er dem heiligen Rechte zuwider sein Verbot aufrecht hält. Ein eigenthümliches Licht fällt hierdurch auf Kreons Spruch 313f., der ja in nicht geahntem Sinne sich an ihm bestätigt.

1057. Verb. *ἆρ᾽ οἶσθα λέγων ταγοὺς ὄντας ἂν λέγῃς*, „weisst du wohl, dass die deine Herren und Gebieter sind, gegen die du sprichst was du sprechen magst?" Vgl. mit *λέγων ἂν λ.* zu O. R. 1375.

1058. Mit Schärfe weiss Teir. die Frage sich zu nutze zu machen, indem er seine Bejahung begründet durch den Zusatz, Kreon verdanke seinem Rathe die Rettung der von ihm beherrschten Stadt, vgl. zu 993f.

1060. *τἀκίνητα* (O. C. 624.

ΚΡΕΩΝ.

κίνει, μόνον δὲ μὴ 'πὶ κέρδεσιν λέγων.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οὕτω γὰρ ἤδη καὶ δοκῶ τὸ σὸν μέρος.

ΚΡΕΩΝ.

ὡς μὴ 'μπολήσων ἴσθι τὴν ἐμὴν φρένα.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἀλλ' εὖ γέ τοι κάτισθι μὴ πολλοὺς ἔτι
τροχοὺς ἁμιλλητῆρας ἡλίου τελῶν,
ἐν οἷσι τῶν σῶν αὐτὸς ἐκ σπλάγχνων ἕνα
νέκυν νεκρῶν ἀμοιβὸν ἀντιδοὺς ἔσει,
ἀνθ' ὧν ἔχεις μὲν τῶν ἄνω βαλὼν κάτω,
ψυχὴν ἀτίμως ἐν τάφῳ κατοικίσας·

1526. = τὰ ἀπόρρητα) *διὰ φρενῶν*, was bisher im Busen fest verschlossen gewesen ist, vgl. 639 *διὰ στέρνων ἔχειν*. Aesch. Sept. 575 *βαθεῖαν ἄλοκα διὰ φρενὸς καρπούμενος*.

1061. ,,Heraus damit, vorausgesetzt dass du nicht um Gewinnes willen redest", im Interesse Derer, durch die du dich hast gegen mich dingen lassen.

1062. ,,Kommt es mir doch auch bereits so vor, als werde ich, was dich anlangt, nicht zum Gewinn reden", meine weitern Eröffnungen werden allerdings nicht mehr, wenn ich dich ins Auge fasse, *ἐπὶ κέρδεσιν* gesprochen werden, da ich nicht hoffen darf, bei dir durchzudringen und von dir Dank für meine schlimmen Verkündigungen zu erndten. Mit *τὸ σὸν μέρος* vgl. O. R. 1509. O. C. 1366. Trach. 1215.

1063. ,,Wisse, dass du meinen festen Willen nicht einhandeln wirst", dass es bei meinem Entschlusse bleibt, vgl. 1036 f.

1064 f. Auf *ἴσθι* erwiedert Teir. bitter *εὖ γέ τοι* (O. R. 1173) *κάτισθι*, vgl. O. C. 1474. Phil. 249 f. Der Ausdruck, Kreon werde nicht mehr viele wettrennende, gleichsam im Wetteifer unter einander sich rasch drehende Räder des Sonnenwagens vollenden, ist in seiner Unbestimmtheit, da er einen nähern und fernern Zeitraum bezeichnen kann, der prophetischen Sprache angemessen.

1067. *νέκυν νεκρῶν* (596 *οὐδ' ἀπαλλάσσει γενεὰν γένος*) *ἀμοιβόν*, den Hämon für Ant. und Polyneikes.

1068 f. Kreon hat doppelt gesündigt, insofern er ein Leben von den Lebendigen zu den Untern hinabgestossen hat, dann einen Todten den Unterirdischen vorenthält. Es entsprechen sich *ἔχεις μὲν*... *ἔχεις δέ* und *ψυχήν* — *νέκυν*. — *ἀνθ' ὧν*, *ἀντὶ τούτων ἅ*, dafür dass. Zu *βαλὼν κάτω* ist aus dem Folgenden *ψυχήν* zu denken und *τῶν ἄνω* als Gen. der Trennung = *ἐκ τῶν ἄνω* zu fassen, vgl. 1162. Im folgenden Verse habe ich die Vulg. *ψυχήν τ' ἀτ.* — *κατῴκισας* leicht verändert, damit *ψυχήν* klar als Object von *βαλών* hervortritt und *ἔχεις* seine volle Kraft behält: du hältst sie ins Grabgemach eingeschlossen fest.

ἔχεις δὲ τῶν κάτωθεν ἐνθάδ' αὖ θεῶν
ἄμοιρον, ἀκτέριστον, ἀνόσιον νέκυν.
ὧν οὔτε σοὶ μέτεστιν οὔτε τοῖς ἄνω
θεοῖσιν, ἀλλ' ἐκ σοῦ βιάζονται τάδε.
τούτων σε λωβητῆρες ὑστεροφθόροι
λοχῶσιν Ἅιδου καὶ θεῶν Ἐρινύες,
ἐν τοῖσιν αὐτοῖς τοῖσδε ληφθῆναι κακοῖς.
καὶ ταῦτ' ἄθρησον εἰ κατηργυρωμένος
λέγω. φανεῖ γὰρ, οὐ μακροῦ χρόνου τριβή,
ἀνδρῶν γυναικῶν σοῖς δόμοις κωκύματα.
ἐχθραὶ δὲ πᾶσαι συνταράσσονται πόλεις

1070 f. Verb. ἔχεις δὲ αὖ ἐνθάδε (auf der Oberwelt) νέκυν ἄμοιρον τῶν κ. θεῶν (25 τοῖς ἔνερθεν ἔντιμον νεκροῖς), untheilhaftig der untern Götter, denen er angehört, wozu ἀκτ., ἀν. (μὴ τυχόντα τῶν ὁσίων) als Grund angebend hinzutritt.

1072. ὧν, woran, wozu, näml. den Leichnam den Göttern der Unterwelt vorzuenthalten, worauf auch 1073 βιάζονται τάδε geht, insofern den obern Göttern durch Kreons Verfahren Gewalt angethan wird.

1074. τούτων, dafür, Gen. des Preises, vgl. 931. — ὑστεροφθόροι, vgl. 1104. Aesch. Ag. 58 ὑστερόποινος Ἐρινύς.

1075. Die Fluchgeister dienen beiden Göttern (wie O. R. 471 die Κῆρες), weil Kreon beide verletzt hat.

1076. „Sie lauern auf dich, dass du in eben denselben Leiden gefangen werden sollst", näml. 1067. Teiresias kehrt jetzt zu dem inzwischen auf seine Ursachen zurückgeführten Satze 1066 zurück. Vgl. 1043.

1077. κατηργ., wegen 1055. Pind. Pyth. 11, 42 φωνὰ ὑπάργυρος.

1078 f. „Denn nicht lange dauert es und es (das, was ich sage, ταῦτα) werden klar machen die in deinem Hause sich erhebenden Jammerrufe von Männern und Weibern." Die Worte οὐ μ. χρ. τριβή sind als adverbielle Nebenbestimmung ausserhalb der Structur hinzugefügt, vgl. zu Ai. 600; κωκύμ. ἀ. γυν. deutet mit absichtlicher Dunkelheit auf Hämon und Eurydike, weil auch dem Zuschauer die Beziehung nicht klar werden sollte: daher 1206 Hämons, 1302 Eurydikes κωκύματα, beides zusammen entsprechend dem an Ant. und Pol. verübten Unrecht. Das Asyndeton ἀ. γυν., wie Arist. Ran. 156 θιάσους ἀνδρῶν γυναικῶν, vgl. zu O. C. 481.

1080 f. Hat T. bisher prophezeit was Kreon für seine Missethaten innerhalb seiner Familie erleben wird, so dehnt er jetzt das drohende Unheil auf den gesammten Staat aus. Denn auch hier, wie in O. R. und sonst, büsst das Volk die Sünden seiner Fürsten mit, vgl. 1015, wo T. schon von ferne auf das hier Ausgeführte hinweist, und 1140 f. Daher treten σοῖς δόμοις gegenüber πᾶσαι πόλεις, der Staat in seiner Gesammtheit, wie 1141 πάνδαμος πόλις; daher συνταρ., wird in die Verwirrung und das Verderben mithineingezogen; ἐχθραί, näml. ταῖς Ἐρινύσιν aus 1075.

ὅσων σπαράγματ' ἢ κύνες καθήγισαν,
ἢ θῆρες, ἤ τις πτηνὸς οἰωνός, φέρων
ἀνόσιον ὀσμὴν ἑστιοῦχον ἐς πόλιν.
τοιαῦτά σου, λυπεῖς γάρ, ὥστε τοξότης
ἀφῆκα θυμῷ καρδίας τοξεύματα
βέβαια, τῶν σὺ θάλπος οὐχ ὑπεκδραμεῖ.
ὦ παῖ, σὺ δ' ἡμᾶς ἄπαγε πρὸς δόμους, ἵνα
τὸν θυμὸν οὗτος ἐς νεωτέρους ἀφῇ,
καὶ γνῷ τρέφειν τὴν γλῶσσαν ἡσυχωτέραν
τὸν νοῦν τ' ἀμείνω τῶν φρενῶν, ἢ νῦν φέρει.

1081. *ὅσων*, in welchen (eigentl. denen angehörige Leichname) die Hunde zerfetzte Leichname (Stücke von Leichnamen) eingeweiht haben, sarkastische Bezeichnung der Entweihung der Leichen, denen Menschen die Bestattungsehren schuldig sind. In Aesch. Sept. 1020 soll Polyneikes *πετεινῶν ὑπ' οἰωνῶν ταφεὶς ἀτίμως τοὐπιτίμιον λαβεῖν*, vgl. Soph. El. 1487 f. In der rohen Vorzeit (Lucret. 5, 990) „*Unus quisque magis deprensus eorum Pabula viva feris praebebat dentibus haustus Et nemora ac montis gemitu silvasque replebat, Viva videns vivo sepeliri viscera busto.*"

1082. *θῆρες*, 257. — *πτηνὸς οἰ.*, zu Ai. 140.

1083. *ἀνόσιον ὀσμήν*, der Gleichklang wie *δῶρον ἄδωρον*, *Ἄρης εἶδεν ἀραῖον ἕλκος* 972. — *ἑστιοῦχον ἐς πόλιν* kann nach *πᾶσαι πόλεις* schwerlich richtig sein: „Die ganze Stadt, wo Vögel den Geruch des Aases in die *ἑστίας θεῶν* hegende Stadt schleppen." Dobree *ἐς σποδόν*, *βωμόν*, wie *ἐσχάρα* und *πυρά* wohl gebraucht werden. Mir scheint Soph. etwa *ἐς φλογοῦχον* (*πυροῦχον*, *σποδοῦχον*) *ἑστίαν* oder *ὀμφαλόν* geschrieben zu haben.

1084 f. Mit bitterm Bezuge auf Kreons Worte 1033 f. sagt T.: „Das sind die Pfeilschüsse ins Herz, die ich wie ein Bogenschütze gegen dich entsendet habe, im Zorn, denn du empörst mich." — *σου* abhängig von *ἀφῆκα τοξ.*, wie 1033; die *τοξεύματα* treffen Kreons Herz und haften in ihm.

1086. „Deren Brande (aufs Herz) du nicht entrinnen wirst", da Umkehr von der frevelhaften Bahn zu spät ist.

1087. *σὺ δέ*, vgl. Ai. 1409.

1088. Im Gegensatz zu seinem *θυμός*, dem Teir. eben in Worten Luft gemacht, soll Kreon seinen Zorn gegen Jüngre auslassen.

1090. *νοῦν φέρειν*, wie *ingenium ferre callidum, sanam mentem gestare.* Die einfachste Wendung *τὸν νοῦν ἀμείνω φρενῶν τῶν νῦν* oder *ἀμείνω ἢ ὃν* (oder *ὡς*, *ᾗ*) *νῦν φέρει* ist mit einer verschränktern vertauscht, indem dem Gen. *τῶν φρ.* durch *ἢ νῦν φέρει* eine bestimmtere Begränzung gegeben wird. Vielleicht indess darf man noch richtiger eine Art Assimilation annehmen = *τὸν νοῦν ἀμ. ἢ νῦν τὰς φρένας φέρει*, so dass *τῶν φρ.* aus dem Nebensatze sich in den Hauptsatz gedrängt hätte. (Brunck schrieb statt *ἢ* das einfachere *ὧν*, Böckh verbindet *τὸν νοῦν τῶν φρενῶν*, den Sinn seines Geistes, wie O. R. 524 *γνώμῃ φρενῶν*, Eurip. fr. inc. 27 *θεὸς ἐξαφαιρεῖται*

ΧΟΡΟΣ

ἀνήρ, ἄναξ, βέβηκε δεινὰ θεσπίσας.
ἐπιστάμεσθα δ', ἐξ ὅτου λευκὴν ἐγὼ
τήνδ' ἐκ μελαίνης ἀμφιβάλλομαι τρίχα,
μή πώ ποτ' αὐτὸν ψεῦδος ἐς πόλιν λακεῖν.

ΚΡΕΩΝ.

ἔγνωκα καὐτὸς καὶ ταράσσομαι φρένας.
τό τ' εἰκαθεῖν γὰρ δεινόν· ἀντιστάντα δὲ
ἄτῃ πατάξαι θυμὸν ἐν δεινῷ πάρα.

ΧΟΡΟΣ.

εὐβουλίας δεῖ, παῖ Μενοικέως Κρέον.

ΚΡΕΩΝ

τί δῆτα χρὴ δρᾶν; φράζε· πείσομαι δ' ἐγώ.

ΧΟΡΟΣ.

ἐλθὼν κόρην μὲν ἐκ κατώρυχος στέγης
ἄνες· κτίσον δὲ τῷ προκειμένῳ τάφον.

ΚΡΕΩΝ.

καὶ ταῦτ' ἐπαινεῖς καὶ δοκεῖς παρεικαθεῖν;

φρενῶν τὸν νοῦν. Dann würde ἣ νῦν φέρει sich auf Beides beziehen, Sprache und Gesinnung: doch ist die Wortstellung gegen diese Verbindung. Ob S. nicht schrieb ἀ. τῶν φρενῶν, ἣ νῦν, φέρειν?).

1091. Aehnlich 766.

1092. Der Wechsel der Numeri ἐπιστάμεσθα — ἀμφιβάλλομαι ist hier um so weniger auffallend, da Einer der Choreuten für Alle spricht.

1093. ἀμφιβ., mir anlege, wie eine Bekleidung oder einen Schmuck.

1094. Vgl. O. R. 299.

1096 f. „Nachgeben ist hart; leiste ich aber Widerstand, dann ist das nicht bloss hart und schrecklich (wegen des hohen Ansehens des Apollopriesters), sondern in dem Schrecklichen liegt zugleich vor, mit Unsal meinen Zorn zu schlagen", βλαβῆναι, insofern ich den Zorn der Götter dadurch auf mich herabrufe. Statt ἐν δεινῷ (im Umfange des δεινόν) gewöhnlicher πρὸς, ἐπὶ δεινῷ πάρεστι πατάξαι θυμὸν ἄτῃ. Der Gegensatz ist vom Anfang an nicht streng beabsichtigt, da dem τε ein τε oder καί entsprechen sollte, wofür δέ eintritt (Ai. 836), um das andre Glied als stärker zu bezeichnen. Dagegen Menelaos Aesch. Ag. 206 f.: βαρεῖα μὲν κὴρ τὸ μὴ πιθέσθαι, βαρεῖα δ', εἰ τέκνον δαΐξω.

1098. Vgl. 1050.

1102. δοκεῖς παρ., bist der Meinung, ich solle das zugeben?

ΧΟΡΟΣ.

ὅσον γ', ἄναξ, τάχιστα. συντέμνουσι γὰρ
θεῶν ποδώκεις τοὺς κακόφρονας βλάβαι.

ΚΡΕΩΝ

οἴμοι· μόλις μέν, καρδίας δ' ἐξίσταμαι
τὸ δρᾶν· ἀνάγκῃ δ' οὐχὶ δυςμαχητέον.

ΧΟΡΟΣ.

δρᾶ νυν τάδ' ἐλθών, μηδ' ἐπ' ἄλλοισιν τρέπε.

ΚΡΕΩΝ.

ὧδ' ὡς ἔχω στείχοιμ' ἄν· ἴτ' ἴτ' ὀπάονες
οἵ τ' ὄντες οἵ τ' ἀπόντες, ἀξίνας χεροῖν
ὁρμᾶσθ' ἑλόντες εἰς ἐπόψιον τόπον.
ἐγὼ δ', ἐπειδὴ δόξα τῇδ' ἐπεστράφη,
αὐτός τ' ἔδησα καὶ παρὼν ἐκλύσομαι.

1103. *συντέμνουσι*, *συντόμως βλάπτουσι*, wozu der persönliche Objectsaccusativ tritt nach dem Sinne *corripiunt*, rasch einholen, während eigentl. *συντέμνειν* (*ὁδόν*), einen Weg abschneiden gesagt wird.

1104. *θεῶν βλάβαι*, die 1075 genannten *Ἐρινύες*, die *ποδώκεις* (1074), wie die Ate bei Homer *σθεναρή τε καὶ ἄρτιπος*. — *κακόφρ.*, die *ἄβουλοι* 1024 ff.

1105. *μόλις μὲν* (*ἐξίσταμαι καρδίας*), *ἐξ. δέ*, vgl. zu O. R. 749. Eur. Phoen. 1427. Plat. Rep. 10, 607 *βίᾳ μέν, ὅμως δ' ἀπέχονται*. — *τὸ δρᾶν*, dergestalt, dass ich es thue, wie *πείθομαι τὸ δρᾶν*, worauf der Sinn von *ἐξ. τῆς καρδίας*, trete aus meiner Herzensmeinung heraus, hinauskommt. Vgl. *μεταπεισθῆναι*, *μεταγνῶναι δρᾶν τι*.

1106. *ἀνάγκῃ οὐχὶ δυςμ.*, O. C. 191.

1107. *ἐπ' ἄλλ. τρέπε*, *ἐπίτρεπε ἄλλοις*.

1109 f. *οἵ τ' ὄντες οἵ τ' ἀπ.*, Alle insgesammt, vgl. El. 298 *τὰς οὔσας τέ μου καὶ τὰς ἀπούσας ἐλπίδας διέφθορας*. Plaut. Trin. 360 *comedit quod fuit quod non fuit*. Kreon beordert seine Diener zunächst nach der Höhe (411), wo Pol. lag, um mit Axt und Beil dort Holz zu fällen zum Scheiterhaufen, während der Chor vor allen Dingen Ant. zu befreien gerathen hatte. Aber schon von den Erinyen umstellt spricht Kreon in Angst und abgebrochen: was die Diener thun sollen, deutet er kurz an, er selbst will zur Grabkammer eilen. Finden wir ihn hinterher doch erst bei der Leiche, so liegt darin kein Grund, hier eine Lücke zu suchen, worin Kreon auch von Antigones Befreiung gesprochen hätte, vielmehr verräth Alles, wie wenig überlegt er zu Werke geht.

1112. *αὐτός τ' ἔδ. καὶ π. ἐκλύσομαι*, „gleichwie ich selbst den Knoten geschürzt habe, so will ich ihn auch in Person lösen", vgl. zu 40. Ohne Bild (1260 *αὐτὸς ἁμαρτών*.) Phil. 1208 *λύω ἃ ἐξήμαρτον*; über die Parataxis *τε — καί* zu 332. Kreon spricht aus, er wolle an Pol. wie an Ant. sein Unrecht durch persönliches Zugreifen wieder gut machen.

Statt eines Stasimon singt der

δέδοικα γάρ, μὴ τοὺς καθεστῶτας νόμους
ἄριστον ᾖ σῴζοντα τὸν βίον τελεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ ά.

Πολυώνυμε, Καδμείας Νύμφας ἄγαλμα,
καὶ Διὸς βαρυβρεμέτα γένος, κλυτὰν ὃς ἀμφέπεις
Ἰταλίαν, μέδεις δὲ
παγκοίνοις Ἐλευσινίας

Chor, sich freudiger Hoffnung hingebend, ein heiteres Tanzlied, wie Ai. 693. O. R. 1086. An den oben 153 f. zum *ἐξάρχων* bei der Feier des Dankfestes auserkornen Gott sich wendend, ruft er Bakchos an, auch jetzt seiner Lieblingsstadt Theben als Retter des auf ihr lastenden *μίασμα* (1144) zu nahen. Dem Charakter solcher *ὕμνοι κλητικοί* gemäss werden die durch Bakchischen Cult besonders sich auszeichnenden Stätten namhaft gemacht, zum Theil mit besondrer Rücksicht auf die attischen Verhältnisse, zumal der Kolonien, deren Theoren bei der ersten Aufführung zugegen sein mochten.

1115. Der Vocativ tritt voran (vgl. 782), weil der Dichter im Sinne hat *ἐλθέ*, was aber erst 1140 f. in andrer Wendung folgt. — *Καδμ. νύμφα*, Semele als Verlobte des Zeus.

1116. *βαρυβρ.* spielt auf *Διόν. Βρόμιος, ἐρίβρομος* und zugleich auf *μάτηρ κεραυνία* 1139 an.

1119. *Ἰταλία* noch bei Platon das von Griechen bevölkerte Grossgriechenland, zumal Campanien, wo nach Florus 1, 16 *Bacchi Cererisque certamen* und dessen Getreide Soph. im Triptolemos rühmte. Es zeichnete sich durch Weincultur und in Folge deren durch Bakchosdienst aus, wie vor allen Tarent und Umgegend. Die Athener mochten sich hierbei zunächst an das jüngst von ihnen gegründete Thurii erinnern, wo Dionysoscult nach Diod. 12, 10 nicht gefehlt zu haben scheint. Die Legende leitet den seit alter Zeit in Unteritalien heimischen Weinbau von Bakchos' Zuge gegen die Tyrrhener her, wo ein Theil seiner Begleiter zurückgeblieben und Italien weinreich gemacht, Charax Et. M. 525, 39. Claudian. Sec. Cons. Stilich. 169 *huc orgia Bacchus transtulit.* (R. Unger *Ἰκαρίαν*, weil Bakchos von Theben aus zuerst dem Ikarios im Attischen Demos den Rebenbau gezeigt haben soll.)

1120 f. Bakchos, in den Eleusinischen Mysterien der herrschende Dämon und als solcher *Ἴακχος* genannt (1154), fiel in der Vorstellung der Athener mit dem freudenreichen Gotte von Theben zusammen, zu O. C. 679 f., wo der in die Mysterien eingeweihte Dichter ebenfalls Gelegenheit nimmt, den *πάρεδρος* der Eleusinischen Demeter zu feiern. Die *κόλποι* sind die Ebne, welche sich vom Passe von Panakton zwischen Kerata und Diomeia durch das Thriasische Gefilde nach dem Meere hinzieht; *πάγκοινοι*, weil viele Fremde an den Festen aufnehmend, wie Olympia Pind. Ol. 6, 63 *πάγκοινος χώρα*. Die Quantität von *Ἐλευσινίας* (◡ – ◡ ◡ –) trotz *Ἐλευσίνς, ῖνος*, wegen des Zuwachses um eine Kürze in der Ableitung, schon Hom. Hymn. Cer. 105. 266.

Δηοῦς ἐν κόλποις,
ὦ Βακχεῦ, Βακχᾶν ματρόπολιν Θήβαν
ναιετῶν παρ' ὑγρῶν
Ἰσμηνοῦ ῥείθρων, ἀγρίου τ'
ἐπὶ σπορᾷ δράκοντος·

Ἀντιστροφὴ α΄.

σὲ δ' ὑπὲρ διλόφοιο πέτρας στέροψ ὄπωπε
λιγνύς, ἔνθα Κωρύκιαι Νύμφαι στίχουσι Βακχίδες,
Κασταλίας τε νᾶμα·
καί σε Νυσαίων ὀρέων
κισσήρεις ὄχθαι
χλωρά τ' ἀκτὰ πολυστάφυλος πέμπει

1121. Vgl. O. R. 209 f.
1123. *παρὰ ῥείθρων*, wie 966 *παρὰ πετρᾶν; ὑγρά*, *mollia*, sanftgleitend.
1124. Schol. *παρὰ τὸν τόπον, ἐν ᾧ ἐσπάρησαν οἱ ὀδόντες*, aus denen die Sparten erwuchsen, wie ähnlich *Διὸς γοναί* Namen eines Orts war. Hier nur amplificirende Bezeichnung Thebens.
1126 f. *σὲ δ'* ...., dem *ὃς ἀμφέπεις, μέδεις δέ* gleichstehende, der Form nach aber unabhängige Wendung. Ai. 457 f. Krüger Gr. 60, 6. A. 2, womit der Dichter von dem fernen Italien und dem nahen Eleusis, als zwei Endpunkten, zunächst auf den Bakchosdienst in Delphi und am Parnassos übergeht, wo Bakchos von Theben aus seine Verehrung gegründet haben sollte, Aesch. Eum. 24, vgl. zu 965. Auf dem Gipfel des *biceps Parnassus* glaubte man mitunter Flammen zu sehen, die man von den im Geleit seiner göttlichen Begleitung angestellten Festzügen bei Fackelschein herleitete, daher *στέροψ λιγνύς*, vgl. Eur. Phoen. 233.
1127 f. *ἔνθα*... (Localbezeichnung wie O. R. 1451), oberhalb Delphis, wo am Parnass die Korykische, von den Bakchischen Nymphen bewohnte und von Pan und Dionysos gern besuchte Tropfgrotte lag, Aesch. Eum. 22 *σέβω νύμφας, ἔνθα Κωρυκὶς πέτρα, Κοίλη, φίλορνις, δαιμόνων ἀναστροφαί*. Herod. 8, 36. Paus. 10, 32, 5. Statt *οἰκοῦσιν* setzt Soph. das belebtere *στίχουσι*, weil die Nymphen bei Bakchos' Erscheinen gleich sich zum Tanze reihen. Die primitive Form bezeugt Hesych. *στίχουσι· βαδίζουσι, πορεύονται. Περιστίξαι· ἀπὸ τοῦ στίχειν.*
1131. Die epheuumrankten Höhen (*Διόν. Κισσεύς*) gehen auf die Euböische Nysa, wo eine Wunderrebe frühmorgens blühte, Mittags Herlinge, Abends reife Trauben trug, Soph. Thyest. fr. 239. Von hier aus oder vom Parnass, wohin gleichfalls ein solcher Weinstock versetzt wird, glaubte man besuche Dionysos Theben an Festtagen, daher 1144 f.
1134 f. *πέμπει σε ἐπισκοποῦντα*..., so oft du Thebens Strassen in Augenschein nimmst unter dem Jubel gottvoller Gesänge; *ἀγυιάς*, weil die festlichen Aufzüge der Bakchanten durch die weiten Strassen Thebens (Eur. H. F. 726 *ξεσταὶ ἑπταπύλου πόλεως ἀναχορεῦσαι ἀγυιαί*)

ἀβρότων ἐπέων
εὐαζόντων Θηβαΐας
ἐπισκοποῦντ' ἀγυιάς·

Στροφὴ β'.

τὰν ἔκπαγλα τιμᾷς ὑπὲρ πασᾶν πόλεων
ματρὶ σὺν κεραυνίᾳ·
καὶ νῦν, ὡς βιαίας
ἔχεται πάνδαμος ἁμὰ πόλις ἐπὶ νόσου,
μολεῖν καθαρσίῳ ποδὶ Παρνασίαν
ὑπὲρ κλιτὺν, ἢ στονόεντα πορθμόν.

Ἀντιστροφὴ β'.

ἰὼ πῦρ πνεόντων χοράγ' ἄστρων, νυχίων

gingen: ein Orakel Dem. Mid. 52 gebietet den Athenern *εὐρυχόρους κατ' ἀγυιὰς Ἱστάναι ὡραίῳ Βρομίῳ χορόν*. Eur. Bacch. 81 *ἴτε Βάκχαι, Βρόμιον κατάγουσαι Φρυγίων ἐξ ὀρέων Ἑλλάδος εἰς εὐρυχόρους ἀγυιάς*.

1137. *ἔκπαγλα* (O. C. 716) Dindorf st. *ἐκ πασᾶν*, wie 1138 *ὑπὲρ πασᾶν* st. *ὑπερτάταν*, des Metrums halber; die Abschreiber scheinen an *ὑπέρ* cum gen. Anstoss genommen zu haben, doch vgl. Pind. Nem. 9, 94 *ὑπὲρ πολλῶν τιμαλφεῖν λόγοις νίκαν*. Isthm. 2, 36 *ὀργὰν ὑπὲρ ἀνθρώπων γλυκεῖαν ἔσχεν*.

1139. *κεραυνίᾳ, κεραυνοβλήτῳ*, vgl. Eur. Bacch. 6.

1140. An den Gedanken, Theben halte der Gott hoch vor allen Städten, schliesst sich die Bitte, auch jetzt, wie er sonst Theben liebe, rettend zu erscheinen, vgl. zu O. R. 165 f.

1141. *πάνδ. πόλις*, wie 7. Vgl. zu 1080 f. — *ἁμὰ* hat Böckh zugesetzt, vgl. O. R. 695. O. C. 842. — *ἔχεσθαι ἐπὶ νόσου*, *retineri in morbo*, weil die *νόσος, ᾗ σύνεστιν ἡ πόλις*, trotz Kreons Sinnesänderung noch anhält.

1142. *μολεῖν*, herzliche Bitte statt des Imperativs, wie oft in Anrufungen der Götter, z. B. im Volkslied der Eleischen Weiber: *ἐλθεῖν ἥρως Διόνυσος*. — *καθ. ποδί*, weil ein *μίασμα* auf der Stadt ruht. Der Parnassos oder die Enge zwischen Euböa und dem Festlande (Euripos) mit Beziehung auf 1126 f. An Euböa, wo Bakchos vielfach verehrt wurde, schliesst sich wohl 1150 die Erwähnung der Naxischen Nymphen an, auf welcher Insel Dionysos Hauptgott war.

1146. Da Bakchos Nachts seinen Thiasos anführt beim Glanze der Gestirne, so denkt sich die Phantasie jene als Theilnehmer des festlichen Reigens, da sie am Himmelsgewölbe gleichsam einen Chor bilden, wesshalb Bakchos den Dichtern Chorführer der *astricae choreae* heisst, gleichwie die Erde bei dem Erscheinen eines Gottes erzittert, das Meer sich freudig hebt und die Seethiere munter hüpfen. Aehnlich Eur. Ion. 1089 *αἰσχύνομαι τὸν πολύυμνον θεόν, εἰ περὶ καλλιχόροισι παγαῖς λαμπάδα θεωρὸν εἰκάδων ἐννύχιος ὄψετ' ἄυπνος ὤν, ὅτε καὶ Διὸς ἀστερωπὸς ἀνεχόρευσεν αἰθήρ, χορεύει δὲ σελάνα*. Schon alte Erklärer glaubten aber hier einen

φθεγμάτων ἐπίσκοπε,
παῖ Ζηνὸς γένεθλον,
προφάνηθι Ναξίαις σαῖς ἅμα περιπόλοις
Θυίαισιν, αἵ σε μαινόμεναι πάννυχοι
χορεύουσι, τὸν ταμίαν Ἴακχον.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Κάδμου πάροικοι καὶ δόμων Ἀμφίονος,
οὐκ ἔσθ' ὁποῖον στάντ' ἂν ἀνθρώπου βίον
οὔτ' αἰνέσαιμ' ἂν οὔτε μεμψαίμην ποτέ.
τύχη γὰρ ὀρθοῖ καὶ τύχη καταρρέπει

μυστικὸς λόγος versteckt, wie in einem späten Hymnos Attis erscheint als Pan, als Bakcheus, *ὡς ποιμὴν λευκῶν ἄστρων* Philol. 3, 256. Bei Menander Rhet. 9, 329 wird Apollon, mit Dionysos identificirt, angeredet: *Πᾶσαν πόλιν καὶ χώραν καὶ πᾶν ἔθνος διέπεις καὶ καθάπερ τὸν οὐρανὸν περιχορεύεις ἔχων περὶ σεαυτὸν τοὺς χοροὺς τῶν ἄστρων.*

1147. *φθεγμάτων*, vgl. 1134.

1149. *παῖ, Ζηνὸς γέν.*, *Διογενὴς παῖς*, zu O. R. 1216.

1150. *προφάνηθι*, Ai. 696. Trotz der zu 1144 gegebnen Erklärung der Naxischen Nymphen ist Bergks Vermuthung sehr zu beachten, Soph. habe *προφάνηθ' ὦναξ* geschrieben, so dass 1141 die Einsetzung von *ἁμᾶ* unterbleiben müsste.

1151. *Θυίαισιν* statt *Θυιάσιν* Böckh, wie *Μαῖναι* neben *Μαινάδες*. Sonst vgl. O. R. 211 f. — *πάννυχοι*, zu 152 f.; *χορ. σε*, wie Pind. Isthm. 1, 7 *Φοῖβον χορεύω*, feire mit Reigen. — *τὸν ταμίαν*, *ἐπίσκοπον*, *μέδοντα*, dem die Thyiaden *βριαρῶς ἰακχάζουσιν* Fr. 860.

1155. Feierliche Anrede, wie O. R. 1. Kadmos hatte die Kadmeia erbaut, Amphion und Zethos *πρῶτοι Θήβης ἕδος ἔκτισαν ἑπταπύλοιο* Odyss. 11, 263, wesshalb Theben öfters Kadmos- und Amphionsstadt, Thebanisches Kadmeisch und Amphionisch heisst, wie Senec. H. F. 270 *Cadmea proles civitasque Amphionis, Quo decidistis?* Stat. Theb. 10, 787 nennt den Menökeus, der durch seinen Tod Theben gerettet, *Cadmum atque Amphiona supra Cönditor.*

1156f. ,,Kein Menschenleben, mag es sich gestellt haben wie es will, kann ich ferner weder loben noch tadeln: denn das Ungefähr richtet immerfort den Unglücklichen auf und stürzt den Glücklichen, und Keiner kann sagen, ob dem Menschen eines oder das andre, festes Glück oder festes Unglück beschieden sei".

1156. *Οὐδένα ἂν βίον ὁποῖον δήποτε — οὔτε*, vgl. 4. Der *βίος*, wie er sich so oder so gestaltete, ist der *στάς*, während 1160 das dauernd Festgestellte *τὰ καθεστῶτα*.

1158. Der Bote huldigt in seiner niedrigen Auffassung den Grundsätzen O. R. 977, während gerade unser Drama zeigt, dass Kreons ganze *ἄτη* selbstverschuldet, 1259 f. — Dem *αἰνέσαι* und *μέμψ.* werden *ὀρθοῖ* und *καταρρέπει* parallel gesetzt, aber in chiastischer Ordnung, indem dem nächststehenden *καταρρ.* zuerst sein Object

τὸν εὐτυχοῦντα τόν τε δυςτυχοῦντ᾽ ἀεί·
καὶ μάντις οὐδεὶς τῶν καθεστώτων βροτοῖς.
Κρέων γὰρ ἦν ζηλωτὸς, ὥς ἐμοί, ποτέ,
σώσας μὲν ἐχθρῶν τήνδε Καδμείαν χθόνα,
λαβών τε χώρας παντελῆ μοναρχίαν
εὔθυνε, θάλλων εὐγενεῖ τέκνων σπορᾷ·
καὶ νῦν ἀφεῖται πάντα. τὰς γὰρ ἡδονὰς
ὅταν προδῶσιν ἄνδρες, οὐ τίθημ᾽ ἐγὼ
ζῆν τοῦτον, ἀλλ᾽ ἔμψυχον ἡγοῦμαι νεκρόν.
πλούτει τε γὰρ κατ᾽ οἶκον, εἰ βούλει, μέγα,
καὶ ζῆ τύραννον σχῆμ᾽ ἔχων· ἐὰν δ᾽ ἀπῇ
τούτων τὸ χαίρειν, τἄλλ᾽ ἐγὼ καπνοῦ σκιᾶς
οὐκ ἂν πριαίμην ἀνδρὶ πρὸς τὴν ἡδονήν.

beigefügt wird. (B. Thiersch *κἀνατρέπει*, welches in der Regel dem *ὀρθοῦν* entspricht.)

1160. Ai. 1418 f.

1161. *ὥς ἐμοί* (*ἐδόκει*), Ai. 395.

1162 f. Der Bote will seine Behauptung, Kreons Leben sei bis dahin beneidenswerth gewesen, begründen, einmal da er den Staat gerettet habe und ihn beherrsche, sodann da er blühende Kinder gehabt, also sowohl in seiner öffentlichen Stellung wie in seiner Familie. Allein indem er dem ersten Gliede *σώσας μὲν* . . . (vgl. 994. 1058) noch anfügt *λαβών τε μον.*, verlässt er die gerade Bahn, welche *θάλλων δέ* forderte, und indem er dem *λαβών τε* zur Stärkung ein Verb. fin. beigiebt (zu 815), so schliesst er nun *θάλλων* einfach als Nebenbestimmung an. Vgl. 1199 f. Der Gen. bei *σώσας* = *ἐλευθερώσας*.

1164. Die *εὐγενὴς τέκνων σπορά* kann nur auf die Verlobten, Hämon und Ant., gehen, da Megareus eben geopfert war.

1165. Der Wächter denkt Aristippisch: ähnlich Simonides Fr. 57 *τίς γὰρ ἁδονᾶς ἄτερ θνατῶν βίος ποθεινὸς ἢ ποία τυραννίς; τᾶς δ᾽ ἄτερ οὐδὲ θεῶν ζαλωτὸς αἰών.* (Sehr befremdet *προδῶσιν*, Schol. *ἀπολέσωσιν*, statt dessen man die Bezeichnung des unwillkürlichen Verlierens verlangt. Ich vermuthe *προῶσιν*, wie schon Homer *προεῖναι* vom Verlieren aus den Händen gebraucht, entsprechend dem *ἀφεῖται*. Richtig wäre *αἱ ἐλπίδες προδῶσιν ἄνδρας.*)

1166. *τίθημι*, *ἐν τοῖς ζῶσι* Schol., rechne, schlage an, wie sonst *ἐν λόγῳ θεῖναι* und *θέσθαι*.

1167. *τοῦτον*, einen solchen, als ob vorherginge *ὃς ἂν προδῷ*, vgl. 709. 1022. zu Ai. 760.

1168 f. Reichthum und Macht verbunden, wie zu 952. — *κατ᾽ οἶκον*, wo Schätze aufgehäuft sind.

1170 f. *τὸ χαίρειν*, *αἱ ἡδοναί* 1165. — *καπνοῦ σκιᾶς*, Pind. Pyth. 8, 99 *σκιᾶς ὄναρ ἄνθρωπος*, Phil. 946. — *πρίασθαι τινί*, einem abkaufen, wie *δέχεσθαί τί τινι*. — *πρὸς τὴν ἡδ.*, gegenüber der Lust, Fr. 325 *ἐστὶ πρὸς τὰ χρήματα θνητοῖσι τἄλλα δεύτερα.*

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' αὖ τόδ' ἄχθος βασιλέων ἥκεις φέρων;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τεθνᾶσιν· οἱ δὲ ζῶντες αἴτιοι θανεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ τίς φονεύει; τίς δ' ὁ κείμενος; λέγε.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Αἵμων ὄλωλεν· αὐτόχειρ δ' αἱμάσσεται.

ΧΟΡΟΣ.

πότερα πατρῴας, ἢ πρὸς οἰκείας χερός;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

αὐτὸς πρὸς αὑτοῦ, πατρὶ μηνίσας φόνου.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ μάντι, τοὔπος ὡς ἄρ' ὀρθὸν ἤνυσας.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὡς ὧδ' ἐχόντων τἄλλα βουλεύειν πάρα.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ὁρῶ τάλαιναν Εὐρυδίκην ὁμοῦ
δάμαρτα τὴν Κρέοντος· ἐκ δὲ δωμάτων
ἤτοι κλύουσα παιδὸς ἢ τύχῃ πάρα.

1172. *αὖ*, nachdem wir gesehen, wie Ant. fortgeführt und Hämon mit seinem Vater zerfallen ist. — *βασιλῆς*, das Fürstenhaus, Trach. 316.

1173. Unbestimmt gehalten, um zu spannen und das Weitre dialogisch lebhafter zu entwickeln.

1174. *φονεύει*, ist der Mörder (zu O. R. 118), indem der Chor aus *αἴτιοι θανεῖν* abnimmt, dass eine Gewaltthat geschehen sei.

1175 f. *αὐτόχειρ αἱμ.* lässt bei der Weite des Begriffs des *αὐτόχειρ* (zu Ai. 828) und bei der Möglichkeit, *αἱμάσσεται* als Passiv oder als Medium zu fassen, dem Zweifel des Chors Raum: Xen. Hell. 6, 4, 35 *ἀποθνήσκει, αὐτοχειρίᾳ μὲν ὑπὸ τῶν τῆς γυναικὸς ἀδελφῶν, βουλῇ δ' ὑπ' αὐτῆς ἐκείνης.* — *πρός* ist auch für das erste Glied gültig, zu 212.

1177. *πατρὶ μ. φόνου* (um den schmählichen Mord der Ant.) setzt der Bote hinzu, weil der Chor gefragt hatte, ob H. *πρὸς πατρῴας χ.* gestorben sei. Dieses leugnet er, giebt aber Zorn über des Vaters That als Grund an.

1178. Vgl. 1074 f. — *ὀρθὸν* (O. C. 1424) *ἤνυσας*, vgl. O. C. 454. O. R. 720.

1180. Hesiodos Scut. 83 nennt Kreons Gemahlinn *Ἡνιόχη*: Soph. hat, wie *Μεγαρεύς* statt *Μενοικεύς*, so statt jenes Namens den gleichbedeutenden *Εὐρυδίκη* (vgl. *Εὐρυθεμίστη*) gewählt, d. h. Königinn, wie *Κρέων* König. — *ὁμοῦ*, *ἐγγύς*.

1182. *κλύουσα παιδός*, vom

ΕΥΡΥΔΙΚΗ.

ὦ πάντες ἀστοί, τῶν λόγων ἐπῃσθόμην
πρὸς ἔξοδον στείχουσα, Παλλάδος θεᾶς
ὅπως ἱκοίμην εὐγμάτων προσήγορος.
καὶ τυγχάνω τε κλῇθρ᾽ ἀνασπαστοῦ πύλης
χαλῶσα καί με φθόγγος οἰκείου κακοῦ
βάλλει δι᾽ ὤτων· ὑπτία δὲ κλίνομαι
δείσασα πρὸς δμωαῖσι κἀποπλήσσομαι.
ἀλλ᾽ ὅςτις ἦν ὁ μῦθος αὖθις εἴπατε·
κακῶν γὰρ οὐκ ἄπειρος οὖσ᾽ ἀκούσομαι.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐγώ, φίλη δέσποινα, καὶ παρὼν ἐρῶ,
κοὐδὲν παρήσω τῆς ἀληθείας ἔπος.
τί γάρ σε μαλθάσσοιμ᾽ ἂν ὧν ἐς ὕστερον
ψεῦσται φανούμεθ᾽; ὀρθὸν ἀλήθει᾽ ἀεί.
ἐγὼ δέ σῷ ποδαγὸς ἑσπόμην πόσει
πεδίον ἐπ᾽ ἄκρον, ἔνθ᾽ ἔκειτο νηλεὲς
κυνοσπάρακτον σῶμα Πολυνείκους ἔτι·

Sohne, O. C. 307. — *πάρα*, ist sie erschienen: Porson *περᾷ*.

1183. *τῶν λόγων*, euer Gespräch, vgl. 1190. (Hermann *τῶν* = *τίνων*, mit Fragezeichen 1185.)

1184 f. Vgl. O. R. 911 f. Zum Namen der aus Patriotismus vom Soph. genannten Pallas (zu O. R. 20. 159) ist *θεά* hinzugesetzt wie Il. 15, 76 *θεὰ Θέτις ἥψατο γούνων*. 93 *μή με, θεὰ Θέμι, ταῦτα διείρεο*. Theogn. 5 *θεὰ τέκε πότνια Λητώ*. — *εὐγμάτων προσήγ.* bildet einen Begriff, wovon *Παλλάδος* abhängt (vgl. 1204 f), wie man sagt *εὔγματα προςαγορεύω σε*.

1186 f. *τε — καί* parataktisch, wie Xen. An. 4, 6, 2 *καὶ ἤδη τε ἦν ἐν τῷ σταθμῷ, καὶ ὁ Χειρίσοφος αὐτῷ ἐχαλεπάνθη*. — *ἀνασπ. πύλης*, den Riegel öffnend der in Folge davon sich aufthuenden Thüre. Da die Thüren der Alten nach aussen gingen, so zog man sie beim Hineingehen an (*ἐπιρρῆξαι* O. R. 1244) und löste den Riegel, um sie nach aussen zu öffnen, beim Hinausgehen.

1192 f. Der Bote kann genau berichten, weil er dabei war (*παρών*, Augenzeuge, O. R. 1587. Tr. 422) und will es thun, weil Rückhalten nicht helfen würde, vgl. El. 680 f. — *τῆς ἀλ. ἔπος*, wie 114. O. R. 533 *τόλμης πρόσωπον*. Babr. 57, 13 *ῥῆμα τῆς ἀληθείης*. 95, 57 *ἀναιδείης ὀφρύς* u. ä.

1194. *μαλθάσσειν*, mit glatten Worten täuschen, vgl. Aesch. Ag. 620 f. Der Wechsel der Numeri wie 1092 f.

1196. *ἐγὼ δὲ . .* (685) führt das 1192 gesetzte *παρών* weiter aus.

1197. *νηλεές*, vgl. O. R. 181 f.

καὶ τὸν μέν, αἰτήσαντες ἐνοδίαν θεὸν
Πλούτωνά τ' ὀργὰς εὐμενεῖς κατασχεθεῖν,
λούσαντες ἁγνὸν λουτρόν, ἐν νεοσπάσιν
θαλλοῖς ὃ δὴ λέλειπτο συγκατήθομεν,
καὶ τύμβον ὀρθόκρανον οἰκείας χθονὸς
χώσαντες αὖθις πρὸς λιθόστρωτον κόρης
νυμφεῖον Ἅιδου κοῖλον εἰςεβαίνομεν.
φωνῆς δ' ἄπωθεν ὀρθίων κωκυμάτων
κλύει τις ἀκτέριστον ἀμφὶ παστάδα,
καὶ δεσπότῃ Κρέοντι σημαίνει μολών·
τῷ δ' ἀθλίας ἄσημα περιβαίνει βοῆς
ἕρποντι μᾶλλον ἆσσον, οἰμώξας δ' ἔπος
ἵησι δυςθρήνητον, ὢ τάλας ἐγώ,
ἆρ' εἰμὶ μάντις; ἆρα δυςτυχεστάτην
κέλευθον ἕρπω τῶν παρελθουσῶν ὁδῶν;

1199 f. Pol. wird nun mit aller Förmlichkeit bestattet, um *τοῖς ἔνερθεν ἔντιμος νεκροῖς* zu werden. Das Gebet gilt dem Gotte der Unterwelt und der Hekate — Persephone (vgl. O. C. 1556), welche *ἐνοδία θεός* (Fr. 480 *ἡ εἰνοδία Ἑκάτη*) heisst, weil Pol. auf offnem Felde unbestattet lag zum Zorn der Wegegöttinn. Hekate, im Hom. Hymn. 440 f. Begleiterinn der Demeter, schmilzt theils mit Artemis *ἑκάτη*, theils mit Persephone in Eins. — *εὐμενεῖς ὀργὰς κατ.*, gnädig ihren Zorn zu erdrücken, zurückzuhalten, wie El. 1011 *κατάσχες ὀργήν*.

1201 f. *λούσ. ἁ. λουτρόν*, vgl. 1046. *θαλλοί* sind speciell Olivenzweige (vgl. O. C. 475), die beim Verbrennen der Leichen üblich waren, Demosth. Macart. 1074, 22.

1204 f. *πρὸς — εἰςεβ.*, gingen nach dem Grabgewölbe hin, um hineinzutreten, ähnliche Prägnanz wie O. C. 125 f. *προςέβα — ἐς ἄλσος*. — *νυμφ. Ἅιδου* (654. 816), Grabesbrautgemach, wozu *κορης* tritt, wie 1184. Eur. H. F. 561 *Ἅιδου τάςδε περιβολὰς κόρης*.

1206. *φωνὴ ὀρθ. κωκ.*, Klang heller Jammerklagen.

1207. *ἀκτέρ. παστάς*, mit Hinblick auf *νυμφεῖον Ἅιδου*, wie *τάφος ἄταφος*, da die lebendig Begrabne der üblichen *κτερίσματα* der Todten ermangelte.

1209 f. *ἄσημα βοῆς*, undeutliche Laute des Schreis, vgl. 1265. O. R. 261. — *περιβαίνει*, dringt zu Ohren, wie Hom. vom Schall *ἀμφέρχεται, περιέρχεται*, Od. 6, 122. Der Dativ dem Sinne nach, wie auch bei *εἰςέρχεσθαι*. — *μᾶλλον ἆσσον*, immer näher und näher, vgl. O. C. 743. Aesch. Sept. 673 *τίς ἄλλος μᾶλλον ἐνδικώτερος;*

1212 f. *δυςτυχεστάτην κέλ.* liesse eigentlich erwarten *πασῶν ὁδῶν*, doch vgl. zu 100 f. Il. 1, 505 *ὠκυμορώτατος ἄλλων*. Mit *τῶν παρελθ.*, *τῶν πρότερον*, vgl. O. C. 1397 und mit dem Gedanken Ai. 994 f.

παιδός με σαίνει φθόγγος. ἀλλά, πρόσπολοι,
ἴτ᾽ ἆσσον ὠκεῖς, καὶ παραστάντες τάφῳ
ἀθρήσαθ᾽, ἁρμὸν χώματος λιθοσπαδῆ
δύντες πρὸς αὐτὸ στόμιον, εἰ τὸν Αἵμονος
φθόγγον συνίημ᾽, ἢ θεοῖσι κλέπτομαι.
τάδ᾽ ἐξ ἀθύμου δεσπότου κελεύσμασιν
ἠθροῦμεν· ἐν δὲ λοισθίῳ τυμβεύματι
τὴν μὲν κρεμαστὴν αὐχένος κατείδομεν,
βρόχῳ μιτώδει σινδόνος καθημμένην,
τὸν δ᾽ ἀμφὶ μέσσῃ περιπετῆ προσκείμενον,
εὐνῆς ἀποιμώζοντα τῆς κάτω φθορὰν
καὶ πατρὸς ἔργα καὶ τὸ δύστηνον λέχος.
ὁ δ᾽ ὡς ὁρᾷ σφε, στυγνὸν οἰμώξας ἔσω
χωρεῖ πρὸς αὐτὸν κἀνακωκύσας καλεῖ,
ὦ τλῆμον, οἷον ἔργον εἴργασαι; τίνα
νοῦν ἔσχες; ἐν τῷ ξυμφορᾶς διεφθάρης;
ἔξελθε, τέκνον, ἱκέσιός σε λίσσομαι.
τὸν δ᾽ ἀγρίοις ὄσσοισι παπτήνας ὁ παῖς,

1214. *σαίνει*, dringt leise zu mir heran. In verwirrter Angst wagt Kreon nicht gleich selbst hinzueilen, sondern schickt die Diener voran.

1216. Die Diener sollen durch eine Ritze hineindringen, welche nach Entfernung eines Quadersteins Eingang gewährt. Dergleichen Grabmäler scheinen durch einen grossen beweglichen Stein an der Eingangsthür geschlossen zu sein, wie bei den orientalischen Gräbern. Das *στόμιον* ist wohl ein offner Vorplatz, der in die Seite des Hügels eingehauen den Eintritt zu der grossen Eingangsthür giebt; das *χῶμα* (*tumulus*) umfasst das *κοῖλον λιθόστρωτον* (1204) Gewölbe von Mauerwerk.

1218. *θ. κλέπτομαι*, 681.

1219. *τάδε — ἠθροῦμεν*, flugs sahen wir danach. Statt *ἐκ δεσπότου κελευσθέντες* oder *κελεύσμασι δεσπότου* hat Soph. eine ungewöhnlichere Verbindung gesetzt, wie Aesch. Sept. 750 *κρατηθεὶς ἐκ φίλων δυςβουλίαις*. Falls nicht *κελευσμάτων* durch die Aehnlichkeit der nächsten Versausgänge verderbt ist.

1220. *λ. τύμβευμα*, die innere, zur Ruhestätte der Todten bestimmte geräumige Kammer. Ant., muss man denken, hatte sich am Architrav der Seitenthüre erhängt.

1222. Ant. hatte ein leinenes Tuch fadenartig zu einer Schlinge gedreht.

1224. *εὐνὴ ἡ κάτω*, *coniux iam apud inferos agens.*

1225. *λέχος*, die ihm zur Ehe bestimmte Braut.

1226. *ὁ δέ*, Kreon, *σφέ*, den Hämon.

1229 *ἐν τῷ ξ.* (Ai. 314. El. 170), in welchem unseligen Anfalle (von Wahnsinn) bist du

πτύσας προςώπῳ κοὐδὲν ἀντειπών, ξίφους
ἕλκει διπλοῦς κνώδοντας· ἐκ δ' ὁρμωμένου
πατρὸς φυγαῖσιν ἤμπλακ'· εἶθ' ὁ δύςμορος
αὑτῷ χολωθεὶς, ὥςπερ εἶχ', ἐπενταθεὶς
ἤρεισε πλευραῖς μέσσον ἔγχος, ἐς δ' ὑγρὸν
ἀγκῶν' ἔτ' ἔμφρων παρθένῳ προςπτύσσεται·
καὶ φυσιῶν ὀξεῖαν ἐκβάλλει πνοὴν
λευκῇ παρειᾷ φοινίου σταλάγματος.
κεῖται δὲ νεκρὸς περὶ νεκρῷ, τὰ νυμφικὰ
τέλη λαχὼν δείλαιος εἰν Ἅιδου δόμοις,
δείξας ἐν ἀνθρώποισι τὴν ἀβουλίαν
ὅσῳ μέγιστον ἀνδρὶ πρόςκειται κακόν.

ΧΟΡΟΣ.

τί τοῦτ' ἂν εἰκάσειας; ἡ γυνὴ πάλιν
φρούδη, πρὶν εἰπεῖν ἐσθλὸν ἢ κακὸν λόγον.

untergegangen, hast die Besinnung verloren?

1232. *πτύσας προςώπῳ* (653), indem er dem Vater seinen Abscheu durch Mienen zu erkennen gab. Mit dem Dativ vgl. 107. Plat. Euthyd. 257E *μειδιάσας τῷ προσώπῳ*.

1233. *διπλ. κνώδοντας*, die an beiden Seiten des Schwertes da, wo der Griff an die Schärfe stösst, befindlichen Zähne oder Haken, wie sie auch an Jagdspiessen angebracht wurden, *remorae, morae gladii*. Die *ῥῆσις ἀγγελική* liebt epische Kleinmalerei, wie der Wächter 430.

1235 f. *ὥςπερ εἶχε*, vgl. 1108. — *ἐπενταθεὶς* (*τῷ ἔγχει, ξίφει*) *ἤρεισε πλ. μέσσον ἔ.*, so dass er wie Aias 883 *περιπτυχὴς φασγάνῳ* endete. — *ἐς ὑγρὸν ἀγκ.* (in den matten, sterbenden Arm), nämlich *λαβών*, *προςπτ. παρθ.*, klammert er sich fest an die Jungfrau an, wie auch Trach 767 *προςπτ.* den Dativ hat, vgl. Lucian. D. M. 20, 2 *προςπτύξομαι ἀνδρογύνῳ ὄντι*. Mit *ὑγρὸς ἀγκών* vgl. Plut. Cat. M. 20 *τοῦ ξίφους ἐκκρουσθέντος καὶ δι' ὑγρότητα τῆς χειρὸς ἐξολισθόντος*.

1238 f. Verb. *ἐκβάλλει πνοὴν φοινίου σταλ. λευκῇ παρειᾷ*, an der bleichen Wange Antigones. So schildert Klytämnestra Aesch. Ag. 1389 Agamemnons Ende: *ἐκφυσιῶν ὀξεῖαν αἵματος σφαγὴν βάλλει μ' ἐρεμνῇ ψακάδι φοινίας δρόσου*.

1240 f. Nun, nachdem Ant. herabgenommen, liegt Todter am Todten, so dass sie im Hades wirklich vermählt sind: *τὰ νυμφ. τέλη*, die volle Weihe der Ehe, indem sie seine *σύνευνος* geworden ist. — Die epische Form *εἰν* scheint nach der Homerischen Verbindung *εἰν Ἀΐδαο δόμοισιν* beibehalten zu sein. Da die Hdschrr. aber *ἐν*, hat man auch *ἔν γ'* vermuthet.

1242 f. Die allgemeine Sentenz (vgl. 1050. 1347 f.) geht allein auf Kreon: Ant. und Hämon sind die deutlichen Beweise, wohin Kreons *ἀβουλία* geführt hat.

1244 f. Vgl. zu O. R. 1075. — *ἡ γυνή*, Eurydike.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

καὐτὸς τεθάμβηκ᾽· ἐλπίσιν δὲ βόσκομαι,
ἄχη τέκνου κλύουσαν ἐς πόλιν γόους
οὐκ ἀξιώσειν, ἀλλ᾽ ὑπὸ στέγης ἔσω
δμωαῖς προθήσειν πένθος οἰκεῖον στένειν.
γνώμης γὰρ οὐκ ἄπειρος, ὥσθ᾽ ἁμαρτάνειν.

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ οἶδ᾽· ἐμοὶ δ᾽ οὖν ἥ τ᾽ ἄγαν σιγὴ βαρὺ
δοκεῖ προςεῖναι χἠ μάτην πολλὴ βοή.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἀλλ᾽ εἰσόμεσθα, μή τι καί κατάσχετον
κρυφῇ καλύπτει καρδίᾳ θυμουμένῃ,
δόμους παραστείχοντες. εὖ γὰρ οὖν λέγεις.
καὶ τῆς ἄγαν γάρ ἐστί που σιγῆς βάρος.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ὅδ᾽ ἄναξ αὐτὸς ἐφήκει
μνῆμ᾽ ἐπίσημον διὰ χειρὸς ἔχων,

1247 f. *γόους εἰς πόλιν οὐκ ἀξ.*, dass sie öffentliches Wehklagen nicht wird für angemessen achten, während die Mutter des Aias Ai. 851 *ἥσει μέγαν κωκυτὸν ἐν πάσῃ πόλει*, vgl. El. 632. Zu *ἀξιοῦν γόους* ist *γοᾶσθαι* zu denken, wie Aesch. Prom. 785 *ἀτιμάζειν λόγους* (*λέγειν*), *aspernari verba facere*, Eum. 293 *ἀποπτύειν λόγους*. — *εἰς πόλιν*, wie Alcaeus Fr. 21 *Μέλαγχρος αἴδως ἄξιος εἰς πόλιν*. Der Bote befolgt den Grundsatz O. R. 1430 f.

1249. *προθήσειν στένειν πένθος δμωαῖς*, die übliche Todtenklage aufgeben, vgl. 216. Il. 6, 499 *ἀμφιπόλοις γόον πάσῃσιν ἐνῶρσεν*, vgl. 19, 301. 22, 430. 23, 12. 17. 24, 723. 747. 761. — *οἰκεῖον*, im Hause, da es bloss die Familie angeht.

1250. Liegt in den Worten zunächst nur, Eur. werde nicht durch öffentliche Klagen etwas Unziemliches beginnen, so schimmert doch der Gedanke durch, man dürfe ihr zutraun, dass sie sich kein Leid anthun werde.

1251 f. *ἐμοὶ δ᾽ οὖν*, magst Recht haben, mir aber scheint trotzdem . . . . — *βαρύ*, vgl. 767 und mit *προςεῖναι* O. C. 1189.

1253 f. Der *ἄγγελος* übernimmt hier die Rolle, welche sonst der Chor zu haben pflegt, weil es darauf ankam, jenen gleich als *ἐξάγγελος* wieder zu verwenden, während der Chor seine Stellung nicht verlässt, um den eben ankommenden Kreon zu empfangen. — *μή τι καὶ κατ. κρύπτει*, ob sie nicht etwa gar etwas Verhaltnes im Stillen birgt, etwas das sie vor uns in ihr Inneres zurückgedrängt hat.

1256. Wiederholung des Gedankens von 1251, vgl. O. R. 1075.

1257. Vgl. 526.

1258. f. Kreon hat in der Leiche des Sohns (1279) ein sichtbares Mahl

εἰ θέμις εἰπεῖν, οὐκ ἀλλοτρίαν
ἄτην, ἀλλ' αὐτὸς ἁμαρτών.

ΚΡΕΩΝ.

Στροφὴ ά.

Ἰὼ φρενῶν δυςφρόνων ἁμαρτήματα
στερεὰ θανατόεντ'.
ὢ κτανόντας τε καὶ
θανόντας βλέποντες ἐμφυλίους.
ὤμοι ἐμῶν ἄνολβα βουλευμάτων.
ἰὼ παῖ, νέος νέῳ ξὺν μόρῳ,
αἰαῖ αἰαῖ,
ἔθανες, ἀπελύθης,
ἐμαῖς οὐδὲ σαῖσι δυςβουλίαις.

ΧΟΡΟΣ.

οἴμ' ὡς ἔοικας ὀψὲ τὴν δίκην ἰδεῖν.

ΚΡΕΩΝ.

Στροφὴ β'.

οἴμοι,
ἔχω μαθὼν δείλαιος· ἐν δ' ἐμῷ κάρᾳ

in Händen, dass er selbst gefehlt. Zu *μνῆμα* tritt als Appositum *οὐκ ἀλλ. ἄτην*, zu *ἔχων* dann *ἁμαρτών*, während einfacher gesagt sein konnte *μνῆμα οὐκ ἀλλοτρίας ἄτης, ἀλλὰ τῆς αὐτοῦ ἁμαρτίας.*

1261. *φρένες δύςφρονες*, wie 502. 588. 1276.

1262. *στερεά*, aus Starrsinn entsprungen, *θανατ.*, todbringend, woran sich das Folgende anlehnt.

1263 f. *ὦ βλέπ.*, o ihr, die ihr seht, zu den Choreuten gesprochen; *ἐμφυλ.*, *ἐγγενεῖς*.

1265. *ἄνολβα* (1026) *βουλ.*, vgl. 1209.

1266. *νέος νέῳ* (977) *ξ. μόρῳ*, vgl. 172. 977.

1268 *ἀπελύθης*, vgl. 1314, entweder nach dem homerischen *ἐλύθη ψυχή τε μένος τε, λῦσε γυῖα*, oder vom Aufbrechen, Abfahren, wie der Tod als *ἀπόλυσις* gefasst wird.

1270. Vgl. 320. Ai. 354. — *τὴν δίκην*, wohl mit Bezug auf 451.

1271 f. Kreon wiederholt *οἴμοι*, weil er dem Chore vollständig Recht giebt.

1272 f. Kreon leitet die *ἄτη*, welche ihn bei dem Beschlusse gegen Ant. (*τότε*, vgl. 391. 480. zu Ai. 636. 1219) ergriffen, von einem feindlichen Dämon her, welcher ihn aufs Haupt geschlagen habe, vgl. 1345. O. R. 1300, ganz wie Homerische Helden ihr Unsal den Göttern schuld geben, vgl. 620 f. O. C. 371. — Verb. *θεὸς τότε ἄρα* (also, wie ich nun einsehe) *μέγα βάρος ἔχων* (= *βαρύτατα*) *ἔπαισέ με ἐν τῷ κάρᾳ*. Die Zwischenstellung des *με* ist ganz dem Kommos angemessen, wo die Dichter gern die zusammengehöri-

θεὸς τότ' ἄρα τότε μέγα βάρος μ' ἔχων
ἔπαισεν, ἐν δ' ἔσεισεν ἀγρίαις ὁδοῖς,
οἴμοι λακπάτητον ἀντρέπων χαράν.
φεῦ φεῦ, ὦ πόνοι βροτῶν δύςπονοι.

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

ὦ δέσποθ', ὡς ἔχων τε καὶ κεκτημένος,
τὰ μὲν πρὸ χειρῶν τάδε φέρων, τὰ δ' ἐν δόμοις
ἔοικας ἥκειν καὶ τάχ' ὄψεσθαι κακά.

ΚΡΕΩΝ.

τί δ' ἔστιν; ἢ κάκιον αὖ κακῶν ἔτι;

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

γυνὴ τέθνηκε, τοῦδε παμμήτωρ νεκροῦ,
δύστηνος, ἄρτι νεοτόμοισι πλήγμασιν.

gen Wörter künstlich verschränken, um das Leidenschaftliche zu erhöhen. Die Vergleichung der Gegenstrophe 1296 macht es bei dem Streben nach gleichem Klange an gleicher Stelle sehr wahrscheinlich, dass Soph. schrieb: *τότ' ἄρα, τότε θεὸς* .... — *ἀγρ. ὁδ.*, näml. *βουλευμάτων*, wilden Bahnen zu.

1275. *λακπ. ἀντρ. χαράν* (1158), umstürzend die in den Staub getretne Lust des Lebens. Nach dem Homerischen *λὰξ ποδὶ κινῆσαι, λὰξ ἐν στήθεσι βῆναι* haben die Attiker *λακπατεῖν* gebildet, Pherecrat. *Πετάλη* 6 *Παίειν με τύπτειν λακπατεῖν ὠθεῖν δάκνειν.*

1276. *πόνοι δύςπονοι*, vgl. 1261.

1278 f. Der *ἐξάγγελος*, welcher Eurydikes Entleibung gesehen hat, redet Kreon an: „du scheinst gekommen zu sein als wahrer Erwerber und Besitzer von *κακά*, der du dort ein *κακόν* (die Leiche Hämons) vor dir in den Händen hältst, ein anderes aber gar bald drinnen zu sehen bekommen wirst." Die regelrechte Structur würde nach *ἔοικας ἥκειν ὡς ἔχων τε κ. κεκτ.* (*κακά*) ein doppeltes Particip zur Begründung der Behauptung erfordert haben, *τὰ μὲν φέρων, τὰ δὲ ὀψόμενος*, vgl. Trach. 950 f. Nun aber *ἔοικας ἥκειν* ins zweite Glied gerückt ist, hat Soph. den Inf. *ὄψεσθαι* von *ἔοικας ἥκειν* abhängig gemacht, als ob ihm vorschwebte: „du scheinst nur gekommen zu sein, um neues Unheil zu schauen." Kreon ist *ἔχων τε καὶ κεκτ.* (*κακά*) als im rechten Vollbesitze alles Unsals befindlich: Plat. Cratyl. 393B *κρατεῖ τε αὐτοῦ καὶ κέκτηται καὶ ἔχει αὐτό.* 382B *ἔχειν τε καὶ κεκτῆσθαι τὸ ψεῦδος.* — *καὶ τάχα*, gar schnell, wie *καὶ λίην, πάνυ, μάλα.*

1281. Die Quellen *τί δ' ἔστιν αὖ κάκιον ἢ κακῶν ἔτι;* Da *ἢ κακῶν* als Vermischung von *ἢ κακά* und *κακῶν* nicht genommen werden kann, hat man *ἐκ κακῶν* versucht. Allein der Sprachgebrauch lässt kaum Zweifel an der Verbindung *κάκιον κακῶν*, wie Aesch. Ag. 865 *κακοῦ κάκιον ἄλλο πῆμα*, zu O. C. 1238. Daher folge ich der Emendation von Jul. Pflugk.

1282. *παμμήτωρ*, da sie ihm das Leben gegeben und ihm in den Tod gefolgt ist, vgl. O. R. 950 *παντελὴς δάμαρ*, dagegen El. 1154 *μήτηρ ἀμήτωρ*.

ΚΡΕΩΝ.

Ἀντιστροφὴ ά.

ἰὼ ἰὼ δυςκάθαρτος Ἅιδου λιμήν,
τί μ᾽ ἄρα τί μ᾽ ὀλέκεις;
ὦ κακάγγελτά μοι
προπέμψας ἄχη, τίνα θροεῖς λόγον;
αἰαῖ, ὀλωλότ᾽ ἄνδρ᾽ ἐπεξειργάσω.
τί φῄς, ὦ παῖ, τίνα λέγεις μοι νέον,
αἰαῖ αἰαῖ,
σφάγιον ἐπ᾽ ὀλέθρῳ
γυναικεῖον ἀμφικεῖσθαι μόρον;

ΧΟΡΟΣ.

ὁρᾶν πάρεστιν. οὐ γὰρ ἐν μυχοῖς ἔτι.

ΚΡΕΩΝ.

Ἀντιστροφὴ β΄.

οἴμοι,
κακὸν τόδ᾽ ἄλλο δεύτερον βλέπω τάλας.
τίς ἄρα, τίς με πότμος ἔτι περιμένει;
ἔχω μὲν ἐν χείρεσσιν ἀρτίως τέκνον,
τάλας, τὸν δ᾽ ἔναντα προςβλέπω νεκρόν.
φεῦ φεῦ μᾶτερ ἀθλία, φεῦ τέκνον.

1284. Jetzt erkennt Kreon, dass er 777 den Hades zu seinem Unheil verhöhnte, dessen Erinyen (1075) ihn ereilt haben. — *δυςκ. λιμήν*, schwer zu sühnender Schlund, insofern im Labdakidengeschlecht Mord auf Mord stets sich häuft und Hades die Todten wie in einem Hafen aufnimmt. Vgl. 1268 *ἀπελύθης*.

1286 f. *προπέμψας*, der du mir zugeführt hast, an den *ἐξάγγελος* gerichtet, vgl. El. 1155.

1288. *ὀλ. ἄνδρ᾽ ἐπεξ.*, wie 1030.

1289 f. Hinter *νέον* steht in den Hdschrr. ein wohl irrig aus 1287 wiederholtes *λόγον*, welches Böckh getilgt hat. Die Anrede des Boten *ὦ παῖ* passt in Kreons jetziger Lage recht wohl, vgl. Aesch. Cho. 649. Verb., da die Interjection *αἰαῖ* wie 1266 übersprungen wird, *τίνα λέγεις νέον σφάγιον μόρον* (*necem, caedem*) *γυναικεῖον* (1282) *ἀμφικεῖσθαί μοι* (sich um mich lagern) *ἐπ᾽ ὀλέθρῳ*, obenein zu dem Tode des Sohns, vgl. 595 *πήματ᾽ ἐπὶ πήμασι*.

1293. Hier wird Eurydikes Leiche sammt dem Gemache, in welchem sie sich umgebracht, auf die Bühne gerollt. So entfaltet sich vor den Augen der Zuschauer eine plastische Gruppe, indem Kreon inmitten der zwei durch ihn geopferten Leichen auf dem Proskenion erschien.

1296. *τίς ἄρα, τίς....*, Ai. 1215. Vgl. O. C. 1716.

1297 f. Dem *ἔχω μέν* sollte *προςβλέπω δέ* entsprechen. Allein das zweite Glied nimmt eine

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

ἥδ' ὀξύθηκτος ἥδε βωμία πέριξ
λύει κελαινὰ βλέφαρα, κωκύσασα μὲν
τοῦ πρὶν θανόντος Μεγαρέως κλεινὸν λάχος,
αὖθις δὲ τοῦδε, λοίσθιον δὲ σοὶ κακὰς
πράξεις ἐφυμνήσασα τῷ παιδοκτόνῳ.

ΚΡΕΩΝ.

Στροφὴ γ΄.

αἰαῖ αἰαῖ,
ἀνέπταν φόβῳ. τί μ' οὐκ ἀνταίαν

andre Richtung, als ob stände τὸ μὲν τέκνον ἔχω ἐν χ., vgl. zu 557. Verb. τὸν δὲ προςβλέπω νεκρὸν ἔναντα.

1301. Die Ueberlieferung erklärt man mit Aenderung des ersten Wortes in ἡ δ': „Sie aber löst mit scharfgeschliffner Waffe (oder: scharfgetroffen, oder: wuthentbrannt, τεθηγμένη) hier, umschlingend den Altar, die schwarzen Wimpern." Aber ἡ δ' kann nicht statt haben, da der Exangelos wie Kreon eben von derselben Eur. gesprochen haben; ferner ὀξύθηκτος, ὀξύτατος, hat die angenommnen Bedeutungen nicht; βωμία πέριξ endlich kann nicht einfach = περιβώμιος sein. Sehr glücklich hat Arndt den Ursprung des πέριξ aus περὶ ξίφει erkannt; hinterher änderte man ὀξύθηκτος statt ὀξυθήκτῳ, indem man es auf Eurydike bezog, und schob ἥδε des Verses halber ein. Also schrieb Soph. wahrscheinlich: ἥδ' ὀξυθήκτῳ βωμία περὶ ξίφει....., vgl. 1309 ἀμφιθήκτῳ ξίφει, womit Kreon auf diese Worte zurückdeuten zu wollen scheint. Durch das Ekkyklema wurde Eurydike an der Stelle sichtbar, wo sie sich umgebracht hatte, daher ἥδε, wie ihr sie hier seht: in der Todesangst hat sie den Altar eines der Hausgötter umklammert, damit ihre Verfluchung Kreons desto feierlicher werde. Daher βωμία, vgl. Trach. 900. Eur. Alc. 170 πάντας δὲ βωμούς, οἳ κατ' Ἀδμήτου δόμους, προςῆλθε. Die Wendung περὶ ξίφει, wie bei Homer περὶ δουρί, κυλινδόμενος περὶ χαλκῷ, Ai. 828 πεπτῶτα περὶ νεορράντῳ ξίφει. — λύειν βλέφαρα sonst öffnen, hier nach Analogie von λύειν γούνατα, γυῖα die Augen schliessen, insofern die im Leben straff auseinander gehaltnen Lider im Tode erschlaffen, verdeutlicht durch κελαινά, vom Todesdunkel umzogen, vgl. O. C. 1684 νὺξ ἐπ' ὄμμασιν βέβηκεν.

1303 f. Eur. bejammert zuerst ihres Sohnes Megareus' Loos, vgl. 993 f., dessen Opferung der Bote schonungsvoll durch θανόντος bezeichnet, wie er in seinem Sinne hinzufügt κλεινὸν λάχος (so Bothe, die Bücher λέχος), insofern Megareus' Tod den Staat rettete. Zu αὖθις δὲ τοῦδε ist bloss λάχος, Todesloos, zu denken.

1304 f. λοίσθιον δὲ σοὶ.... ähnliche Ausweichung aus dem anfangs beabsichtigten Gegensatze, wie 1297 f. — κακὰς πράξεις, vgl. 625. Der Artikel τῷ παιδ. bezeichnet das Wort als Aeusserung der Eurydike.

1307 f. ἀνέπταν, zu Ai. 693. — τί μ' οὐκ — ἔπ. τις, zu O. R. 1002. — ἀνταίαν (πληγήν), El. 1415, vgl. 195, = vorn durch

ἔπαισέν τις ἀμφιθήκτῳ ξίφει;
δείλαιος ἐγώ, φεῦ φεῦ,
δειλαίᾳ δὲ συγκέκραμαι δύᾳ.

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

ὡς αἰτίαν γε τῶνδε κἀκείνων ἔχων
πρὸς τῆς θανούσης τῆςδ' ἐπεσκήπτου μόρων.

ΚΡΕΩΝ.

ποίῳ δὲ κἀπελύσατ' ἐν φοναῖς τρόπῳ;

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

παίσασ' ὑφ' ἧπαρ αὐτόχειρ αὑτήν, ὅπως
παιδὸς τόδ' ᾔσθετ' ὀξυκώκυτον πάθος.

ΚΡΕΩΝ.

Στροφὴ δ'.

ὤμοι μοι, τάδ' οὐκ ἐπ' ἄλλον βροτῶν
ἐμᾶς ἁρμόσει ποτ' ἐξ αἰτίας.
ἐγὼ γάρ σ' ἐγὼ ἔκανον, ὢ μέλεος,
ἐγώ, φάμ' ἔτυμον, ἰὼ πρόςπολοι,
ἀπάγετέ μ' ὅτι τάχος, ἄγετέ μ' ἐκποδών,
τὸν οὐκ ὄντα μᾶλλον ἢ μηδένα.

die Brust. Kreon deutet wohl auf Hämons Versuch 1231 f. zurück.

1311. *δείλ., δειλαίᾳ δὲ σ. δ.*, vgl. 379. 977. 1266. und mit *συγκέκραμαι*, *συμμέμιγμαι*, *συνέζευγμαι*, *σύνειμι*, Ai. 895.

1312 f. „Allerdings wurdest du von Eur. schwer beschuldigt (in *ἐπισκήπτεσθαι* liegt die Nebenbezeichnung des *ἐπαρᾶσθαι*), als die Schuld tragend von diesen beiden Leichen (des Hämon und der Eur.), und von jenen", d. h. der des Megareus. Der Plur. *κἀκείνων* ist des Parallelismus halber gesetzt.

1314. Die 1301 erhaltne Nachricht genügt dem Kreon noch nicht. Ueber *ἀπελ.* vgl. 1268, *καί*, wie 772.

1315. Bedeutsam wiederholt der Bote, die Nachricht von Hämons Ende habe Eur. zu ihrem Schritte bewogen, damit Kreon völlig inne werde, wie er alle Schuld trage.

1317 f. „Dieses wird niemals von meiner Schuld losgelöst auf irgend einen Andern gefügt (geschoben) werden", *μεθαρμοσθήσεται*, vgl. O. R. 902. El. 1293.

1319. Hermann *σ' ἔκανον*, um den Hiatus zu entfernen.

1321. Statt *ἄγετέ μ' ὅτι τάχος*, welches wegen der Kürze am Schluss des Dochmius sehr verdächtig ist, hat Erfurdt *τάχιστ'* geschrieben, wie O. R. 1340 f., besser Schöne, so dass dem *ἀπάγετε* kunstvoll entspricht *ἄγετε ἐκποδών*.

1325. = *τὸν μᾶλλον οὐκ ὄντα ἢ μηδένα (ὄντα)*, der ich mehr nicht (vernichtet) bin als einer der Keiner ist, der ich völliger als völlig vernichtet bin, vgl. O. R. 1019.

ΧΟΡΟΣ.

κέρδη παραινεῖς, εἴ τι κέρδος ἐν κακοῖς·
βράχιστα γὰρ κράτιστα τἀν ποσὶν κακά.

ΚΡΕΩΝ.

Ἀντιστροφὴ γ΄.

ἴτω ἴτω,
φανήτω μόρων ὁ κάλλιστ᾽ ἐμῶν 1329
ἐμοὶ τερμίαν ἄγων ἁμέραν
ὕπατος· ἴτω ἴτω,
ὅπως μηκέτ᾽ ἆμαρ ἄλλ᾽ εἰςίδω. 1333

ΧΟΡΟΣ.

μέλλοντα ταῦτα. τῶν προκειμένων τι χρὴ
πράσσειν. μέλει γὰρ τῶνδ᾽ ὅτοισι χρὴ μέλειν. 1335

ΚΡΕΩΝ.

ἀλλ᾽ ὧν ἐρῶμαι, ταῦτα συγκατηυξάμην.

ΧΟΡΟΣ.

μή νυν προςεύχου μηδέν· ὡς πεπρωμένης
οὐκ ἔστι θνητοῖς συμφορᾶς ἀπαλλαγή.

1326. *κέρδη παρ.*, du mahnst Vortheilhaftes, hineingeführt zu werden ist für dich Gewinn, vgl. 1032.

1327. Verb. *τἀν ποσὶν κακὰ κράτιστά ἐστι βράχιστα* (*ὄντα*), gegenwärtiges Uebel muss man am liebsten schnell beseitigen. Die persönliche Structur wie Ai. 635.

1329 f. Verb. *φανήτω ὕπατος ἐμῶν μόρων* (des mir vom Schicksal Bestimmten), *ὁ κάλλιστα* (aufs Erwünschteste) *ἄγων τερμ. ἡμέραν ἐμοί.*

1334. *μέλλ. ταῦτα*, die Zukunft wird diesen Wunsch erfüllen: *τῶν προκ. τι χρὴ πρ.*, von dem was vorliegt muss etwas geschehen, milder Ausdruck für das Begräbniss und die Entsühnung der Stadt. Der Chor, der gern die peinliche Scene beenden möchte, spricht rasch in kurzen, asyndetischen Sätzen. — *μέλει γάρ* ff., denn für das was du eben wünschtest, sorgen die, denen diese Sorge obliegt, d. h. die Götter. Der Anklang wie Aesch. Ag. 973 *Μέλοι δέ τοι σοὶ τῶνπερ ἂν μέλλῃς τελεῖν*, vgl. Cho. 778.

1336. Kreon erwiedert, ihm fehle aller Sinn für Anderes: er habe 1329 f. Alles in jenem Wunsche zusammengefasst (*συγκατ.*), wonach er schmachte. Statt *ἐρῶ μέν*, wo *μέν* unnütz, habe ich *ἐρῶμαι* gesetzt, welches schon Sappho gebraucht, vgl. Ai. 967 *ὧν γὰρ ἠράσθη τυχεῖν Ἐκτήσαθ᾽ αὑτῷ, θάνατον ὅνπερ ἤθελεν.*

1337. Der Chor widerräth, irgend etwas zu erflehen, da die Menschen den Lauf ihres Schicksals dadurch nicht hemmen, vgl. Virg. Aen. 6, 376 *Desine fata deum flecti sperare precando.*

ΚΡΕΩΝ.

Ἀντιστροφὴ δʹ.

ἄγοιτ' ἂν μάταιον ἄνδρ' ἐκποδών,
ὅς, ὦ παῖ, σέ τ' οὐχ ἑκὼν κατέκανον,
σέ τ' αὖ τάνδ'. ὤμοι μέλεος, οὐδ' ἔχω
ὅπᾳ πρὸς πότερον ἴδω πᾶ καὶ θῶ· πάντα γὰρ
λέχρια τἀν χεροῖν, τὰ δ' ἐπὶ κρατί μοι
πότμος δυςκόμιστος εἰςήλατο.

ΧΟΡΟΣ.

πολλῷ τὸ φρονεῖν εὐδαιμονίας
πρῶτον ὑπάρχει· χρὴ δὲ τά γ' εἰς θεοὺς
μηδὲν ἀσεπτεῖν· μεγάλοι δὲ λόγοι
μεγάλας πληγὰς τῶν ὑπεραύχων
ἀποτίσαντες
γήρᾳ τὸ φρονεῖν ἐδίδαξαν.

1339 f. Kreon kommt auf 1320 f. zurück.

1341. *σέ τ' αὖ τάνδε*, vgl. 725.

1342. Die Quellen *ὅπᾳ πρὸς πότερον ἴδω πᾶ καὶ θῶ. πάντα γὰρ*... ohne Sinn, auch überschreitet *πᾶ καὶ θῶ* das Mass der unverdächtigen Antistrophe. Böckhs Versuch, *ὅπᾳ πρὸς ποτερὸν* (*utrumlibet*) *ἴδω*, „weiss nicht, wie den ich schauen soll, wie die" stimmt nicht wohl zu dem folgenden begründenden Satze, Alles sei wirr und wüst vor Augen. Der Sinn der stark corrumpirten Worte scheint: „ich weiss nirgend Rath, weiss nicht wohin ich mich wenden soll." Vielleicht liegt in *καὶ θῶ* nichts anderes als *κλιθῶ*, wohin ich mich neigen, woran mich lehnen soll. Dann wäre *πρὸς πότερον* Glosse zu *πᾶ* oder *ὅπᾳ*, *ἴδω* aber Dittographie von *κλιθῶ*. Zu dem *κλιθῆναι* von dem *μάταιος*, *οὐδεὶς ἀνήρ*, der sich auf die Greise stützend hineingeführt wird, stimmte dann gut *πάντα λέχρια*, schräg und quer, so dass es keine Stütze gewährt.

1345 f. Zwischen *τἀν χεροῖν* und *τὰ δ' ἐπὶ κρατί* ist kein Gegensatz: „in dem aber, was auf mein Haupt gestürzt ist, ist ein unerträgliches (*ἀφόρητος*) Verhängniss auf mich gestürzt", d. h. das Verhängniss hat mich unrettbar zerschmettert. Das Bild *πότμος εἰςήλατο* ähnlich wie 1273 f. O. R. 223. 1300.

1347. *τὸ φρονεῖν*, Besonnenheit, vgl. 1048 f.

1349 Ansprechend dem Masse und Sinne nach Dindorf *χρὴ δ' ἐς τὰ θεῶν*.

1350 f. Verb. *μεγάλοι δὲ λόγοι τῶν ὑπεραύχων ἀποτίσαντες μεγάλας πληγὰς ἐδίδαξαν* (gnomischer Aor.) *γήρᾳ τὸ φρονεῖν*, Strafe für Ueberhebung lehrt am Ende Besonnenheit, vgl. 127 f. Die Trennung *τῶν ὑπεραύχων* (der Vermessnen) von *μεγάλοι λόγοι* soll durch Zusammenstellung der Ursache und Wirkung (*μεγάλοι* — *μεγάλας*) das Unausbleibliche desto nachdrücklicher hervorheben.

METRA DER LYRISCHEN THEILE.

Parodos.

Στροφὴ ά 100—109. 117—126.

x ⏒ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – x ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓

x – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓

⏑ –́ –́ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – x ⏑ –́ ⏑ ⏑ ⏓

x – x ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏒

x – x ⏒ –́ ⏑ ⏑ – x ⏑ x ⏑ –́ ⏑ ⏑ –

x   x

⏑⏑⏑ ⏑⏑⏑ –́ ⏑ ⏑ – x – –́ ⏑ ⏑ – ⏓

Στροφὴ β΄ 134—140. 148—154.

–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓

–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓

x – –́ ⏑ ⏑ –

x – x ⏓ –́ ⏑ ⏑ –

–́ ⏑ – –́ ⏑ ⏓

–́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏓

–́ ⏑ ⏑ – ⏒

Erstes Stasimon.

Στροφὴ ά 332—342. 343—353.

–́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – x – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –

x ⏒ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – x – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓

– –́ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏒

⏑ –́ ⏑ – ⏑ ⏓

⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ – ⏑ – –

–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑

–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – –́ ⏑ – ⏑ – –

Στροφὴ β΄ 354—364. 365—375.

⏓ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

⏓⏓ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏓
⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑⁀⏑ ⏑ ⏑⁀⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏓
⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏓
–́ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ – –

Zweites Stasimon.

Στροφὴ α′ 582—592. 593—603.

– –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏒ –́ ⏑ – –
–́ ⏑ – ⏓ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –
–́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏓
–́ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏓
– –́ ⏑ ⏑⁀⏑ ⏑ ⏑⁀⏑́ ⏑ ⏒⏒ ⏑ –́ ⏑ –
⏑ –́ – –́ ⏑ – ⏑ – – –́ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏓
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ – ⏓

Στροφὴ β′ 604—614. 615—625.

⏑ –́
× – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – × ⏒ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –
– –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –
–́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –
⏑ ⏑ –́ ⏑ – –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –
⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏑ – ⏒
– –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
⏑ ⏑⁀⏑́ –́ ⏑ – –
– –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓

Drittes Stasimon.

Στροφή 781—790. 791—800.

⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –
⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – × ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –
– –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –́ –
× – –́ ⏑ ⏑ – ⏒⏒́ ⏑ ⏑ – –
– –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏒

Viertes Epeisodion.

Στροφὴ α΄ 806—816. 823—833.

⏒ –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
× ⏓ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – × – × ⏑ –́ ⏑ ⏑ –
× ⏒ × ⏒ –́ ⏑ ⏑ – × ⏓ × – –́ ⏑ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏒
× –
⏑ –́ –́ ⏑ ⏑ – –
– –́ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – – – –́ ⏑ ⏑ – ⏒
⏒ –́ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –́ ⏓

Στροφὴ β΄ 838—852. 857—871.

– –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –
– –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓
–́ ⏑ ⏑ – ⏑
– ⏖́ –́ ⏑ –
⏑ –́
× – –́ ⏑ ⏑ – ⏑
⏒ –́ – –́ – – – –́ –
– –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –
⏒ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –́ ⏓
– –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – ⏑ ⏒⏒́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏓
⏑ –́ –́ ⏒ ⏓
⏑ –́ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ –
⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – ⏒

Χορός 853—856. 872—875.

⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏓
⏓ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
⏑ ⏖́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏓
⏑ –́ – –́ ⏑ – ⏑ – –

Ἐπῳδός 876—881.

⏑ –́ ⏑ ⏖ ⏑ ⏖ ⏑ – ⏒
⏑ –́ –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏓
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏒ ⏖́ ⏑ – ⏑ – ⏓
–́ ⏑ – ⏖́ ⏑ – –́ ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – –

Viertes Stasimon.

Στροφὴ ά 944—954. 955—966.

x – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏓
x – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –́ –
–́ ⏑ ⏑ – – x – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –́ ⏓
x – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏓
x – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –
x – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏓
– –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏒ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
⏑ –́ – –́ ⏑ – ⏑ – ⏒

Στροφὴ β' 966–976. 977–987.

⏖́ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
x – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – –́ –́ ⏑ ⏓

x ⏒ –́ ⏑ ⏑ – ⏖́ ⏑ ⏑ – – –́ ⏑ – –́ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏒
⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – ⏒

⏑ ⏖́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏓⏓ ⏑ –́ ⏑ –
⏑ –́ – –́ ⏑ – ⏑ – –
– –́ ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – ⏓

Fünftes (Pseudo-) Stasimon.

Στροφὴ ά 1115—1125. 1126—1136.

⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –́ ⏓ –́ ⏑ – ⏑
x ⏒ x ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏒ – ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏓
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏒
x ⏓ x ⏒ –́ ⏑ ⏑ –
– –́ – – –
– –́ – – ⏓ –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏓
x ⏑ –́ ⏑ ⏑ –
x – x – –́ ⏑ ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏒

Στροφὴ β' 1137—1145. 1146—1153.

x – –́ ⏑ – –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ –
–́ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏓
x – –́ ⏑ – ⏓

⏑ ⏑ –́ ⏓ –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ ⏖́ ⏑ –
⏒ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ –
⏑ –́ –́ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏒

Ἔξοδος.

Στροφὴ ά 1261—1269. 1284—1292.

⏒ –́ ⏑ –́ –́ ⏑ – ⏑ –́ –́ ⏑ ⏓

⏑ ⏑́⏑ ⏑́⏑ ⏑ –

–́ ⏑ – –́ ⏑ –

⏑ –́ –́ ⏑ – ⏑ ⏑́⏑ –́ ⏑ ⏓

– ⏑́⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ –́ ⏑ –

⏑ –́ –́ ⏒ ⏒⏒ ⏑ –́ –́ ⏑ ⏓

⏑ –́ ⏑ ⏓

⏑ ⏑́⏑ ⏑́⏑ ⏑ –

⏑ –́ –́ ⏑ – ⏑ –́ –́ ⏑ –

Στροφὴ β΄ 1271—1276. 1294—1300.

– –́

⏑ –́ ⏑ – ⏒ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –

⏑ ⏒́⏒ ⏒́⏒ ⏑ ⏒⏒ ⏑ ⏑́⏑ ⏒́⏒ ⏑ ⏓

⏑ –́ ⏑ – ⏒ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –

⏒ –́ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –

– –́ –́ ⏑ – ⏑ –́ –́ ⏑ –

Στροφὴ γ΄ 1306—1311. 1328—1333.

⏑ –́ ⏑ –

⏑ –́ –́ ⏑ – ⏑ –́ –́ ⏒ –

⏑ –́ –́ ⏑ – ⏑ –́ –́ ⏑ –

⏒ ⏑́⏑ ⏑ – ⏒ ⏓

⏒ –́ –́ ⏑ – ⏑ –́ –́ ⏑ –

Στροφὴ δ΄ 1317—1325. 1339—1346.

⏓ –́ –́ ⏑ – ⏑ –́ –́ ⏑ –

⏑ –́ –́ ⏑ – ⏑ –́ –́ ⏑ ⏓

⏑ –́ –́ ⏑ – ⏑ ⏑́⏑ –́ ⏑ ⏓

⏑ –́ –́ ⏑ ⏑⏑ ⏑ –́ –́ ⏒ –

⏑ ⏑́⏑ ⏒́⏒ ⏑ ⏓⏓ ⏑ ⏑́⏑ –́ ⏑ –

⏑ –́ –́ ⏑ – ⏑ –́ –́ ⏑ ⏓

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

SOPHOKLES.

ERKLAERT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN.

FUENFTES BAENDCHEN.

ELEKTRA.

LEIPZIG.
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1853.

EINLEITUNG ZUR ELEKTRA.

1. Seit der vom Pelops auf seiner Brautfahrt am Myrtilos verübten Missethat (zu 504) ruhte ein Fluch auf dem von jenem und Hippodameia stammenden Geschlechte, welcher innerhalb des *πολύφθορον δῶμα Πελοπιδῶν* (10) fortwuchernd immer neues Blutvergiessen erzeugte. Die den Stamm des Atreus endlich aufrichtende, durch Orestes an den frevelhaften Mördern seines Vaters pflichtgemäss vollstreckte Blutrache wird in unserm Drama dargestellt. Sophokles schöpfte auch den Sagenstoff seines *Οἰνόμαος* (*Ἱπποδάμεια*) und *Ἀτρεύς* (*Μυκηναῖαι*) aus dem Mythenkreise der mykenäischen Pelopiden, welche vornämlich durch die attischen Bühnendichter zu einem fluchbelasteten Geschlechte, einem Seitenstück der thebanischen Labdakiden, geworden sind.

In der Ilias 2, 101 trägt Agamemnon das vom Zeus durch Hermes dem Stammvater Pelops überbrachte Scepter, welches Pelops dem Atreus, Atreus beim Tode seinem Bruder Thyestes einhändigt, um es dem minderjährigen Agamemnon dereinst zu übergeben. Und so hatte Thyestes gethan. Hiernach waren dem Dichter die Familiengreuel entweder unbekannt oder, und so scheint es fast, er hatte Grund, der ruchbar gewordenen Sage nicht zu folgen.

Dem Dichter der Odyssee hingegen verdanken wir den Kern einer epischen *Ὀρέστεια*, auf welche er desswegen oftmals Bezug nimmt, weil einmal Telemachos den Freiern gegenüber an Orestes' entschlossner That ein Bei-

spiel nehmen soll, andrerseits Agamemnons Empfang von Seiten seiner Gemahlinn und deren Buhlen in einen hebenden Contrast zu der Wiedervereinigung der vielversuchten treuen Penelope mit dem ersehnten Gatten tritt. (Umgekehrt bezieht sich Orestes bei Sophokles 62 ff. auf die Katastrophe der Odyssee.) Gleich im Götterrath 1, 35 sagt Zeus, Aegisthos habe *ὑπὲρ μόρον* Agamemnons Weib gefreit und jenen erschlagen, obwohl er wohl gewusst, welchen Frevel er beging. Denn die Götter hatten ihn wohlmeinend durch Hermes ausdrücklich verwarnt,

μήτ' αὐτὸν κτείνειν μήτε μνάασθαι ἄκοιτιν·
ἐκ γὰρ Ὀρέσταο τίσις ἔσσεται Ἀτρείδαο,
ὁππότ' ἂν ἡβήσῃ τε καὶ ἧς ἱμείρεται αἴης.

Doch er hörte nicht, *νῦν δ' ἁθρόα πάντ' ἀπέτισεν.* Dann mahnt 1, 298 Athene den Telemachos, Muth zu fassen:

ἢ οὐκ ἀΐεις, οἷον κλέος ἔλλαβε δῖος Ὀρέστης
πάντας ἐπ' ἀνθρώπους, ἐπεὶ ἔκτανε πατροφονῆα;

Ein Gleiches thut Nestor 3, 194:

Αἴγισθος ἐμήσατο λυγρὸν ὄλεθρον·
ἀλλ' ἤτοι κεῖνος μὲν ἐπισμυγερῶς ἀπέτισεν·
ὡς ἀγαθὸν καὶ παῖδα ἀποφθιμένοιο λιπέσθαι
ἀνδρός, ἐπεὶ καὶ κεῖνος ἐτίσατο πατροφονῆα,
Αἴγισθον δολόμητιν, ὅ οἱ πατέρα κλυτὸν ἔκτα.

Nachher erzählt der Alte umständlich, wie Aegisthos die Klyt. zu verführen gesucht: lange widerstand sie, bis sie sich endlich ergab, nachdem Aegisthos den von Agamemnon zu ihrem Hüter bestellten *ἀοιδὸς ἀνήρ* auf eine öde Insel entführt:

τὴν δ' ἐθέλων ἐθέλουσαν ἀνήγαγεν ὅνδε δόμονδε,

wogegen in der die Klyt. mit schwererer Schuld belastenden Tragödie der Buhle den Pallast der Atriden bezieht und von dort aus das Land beherrscht. Nestor sagt 3, 303, Aegisthos habe sieben Jahre über die goldreiche Mykene geboten; im achten aber kehrte Orestes zurück von Athen und übte Rache:

ἤτοι ὁ τὸν κτείνας δαίνυ τάφον Ἀργείοισιν
μητρός τε στυγερῆς καὶ ἀνάλκιδος Αἰγίσθοιο,

bei welchem Leichenmahle gerade Menelaos nach langen Irrfahrten heimkehrte. Wenn Nestor dem Jüngling gegenüber

mit Zartheit auf die Ermordung der eignen Mutter deutet, so leitet ihn einmal natürliche Scheu vor dem Entsetzlichen, sodann aber auch Rücksicht auf die Aehnlichkeit des Verhältnisses zwischen Orestes und Aegisthos, Telemachos und den Freiern. Ueberhaupt tritt im Epos Aegisthos eben so in den Vordergrund, wie die Tragödie ihn als Nebensache zu behandeln Ursach hatte.

Später erzählt Menelaos dem Telemachos 4, 514, was er vom Proteus erfahren. Der Sturm verschlug Agam. *ἀγροῦ ἐπ᾽ ἐσχατιήν,* wo früher Thyestes, damals der Thyestiade Aegisthos wohnte. Allein günstiger Wind führt ihn hinweg und er betritt mit Freudenthränen den heimathlichen Boden. Aber der vom Aegisthos gedungene Späher meldet sein Herannahen, Aegisthos ladet seinen Vetter zu einem Mahle, wobei er ihn erschlägt, *ὥς τίς τε κατέκτανε βοῦν ἐπὶ φάτνῃ.* Aber schon die Odyssee motivirt die auch Klyt. treffende Rache nicht bloss durch die Untreue gegen Agam., sondern auch durch die verlockenden Künste, womit sie den Gemahl bethörte, in die Falle zu gehen: 4, 91 sagt Menelaos, in seiner Abwesenheit habe ein Andrer seinen Bruder erschlagen

λάθρῃ, ἀνωιστί, δόλῳ οὐλομένης ἀλόχοιο.

Endlich erzählt Agamemnons Schatten selbst dem Odysseus 11, 409 seine und seiner Begleiter Ermordung durch Aegisthos und dessen Anhang, wobei er auch der Ermordung Kassandra's durch seine *οὐλομένη ἄλοχος* erwähnt, vgl. 24, 97.

Unter den nachhomerischen Epen schilderten die *Νόστοι* des Agias von Trözen im Zusammenhange die Rückkehr der vom Zorn der Athene verfolgten Atriden von Troja, Agamemnons Ermordung und die der endlichen Heimkehr des Menelaos gleichzeitige Rache durch Orestes und Pylades. Aus einem andern alten Epos, der *Ἀλκμαιωνίς,* schöpften die attischen Tragiker die Sage vom goldnen Lamm, welches vom Hermes, dem Vater des Myrtilos, aus Rache unter die Heerden gemischt den unseligen Streit zwischen Atreus und Thyestes entzündete, der zu der Schlachtung der Kinder des Thyestes (vgl. Ai. 1291 ff.) führte, vgl. Schol. Eur. Orest. 988.

Hierauf bildete die lyrische Poesie den Stoff der *Νόστοι* nach neuen, der Tragödie vorarbeitenden Motiven um. Nach dem Vorgange eines ältern, wenig bekannten *μελοποιός*

Xanthos, dem die Spätern in der Benennung der Ἠλέκτρα gefolgt sind, dichtete der Verfasser lyrischer *Νόστοι*, Stesichoros von Himera, um Ol. 40, eine umfangreiche *Ὀρέστεια*. In zwei Abtheilungen stellte er den Mord Agamemnons und die Rache durch Orestes dar: bei ihm scheint schon Klytämnestra in den Vordergrund gerückt zu sein. Trotzdem schloss er sich der schlichten, für die Tragödie gänzlich ungeeigneten Weise an, wie die Hesiodische Poesie (Scholl. Marc. Eur. Or. 239) Klytämnestra's Ehebruch motivirte. Dieser zufolge hatte Tyndareos durch Verletzung der Aphrodite den Zorn der Göttin auf seine schönen Töchter gelenkt, dass sie *δίγαμοι* und *τρίγαμοι* wurden und *λιπεσάνορες*: Timandra verliess den Echemos und folgte ihrem Buhlen Phyleus, Helene ward dem Menelaos untreu, Klytämnestra aber

Αἰγίσθῳ παρέλεκτο καὶ εἵλετο χείρονα κοίτην.

Für die Rettung des jungen Orestes sorgte bei Stesichoros die treue Amme *Λαοδάμεια*: kurz vor der Heimkehr des Erwachsnen schreckt ein ängstigendes Traumbild die schuldbewusste Klytämnestra, welches Aeschylos beibehielt, Sophokles anders gestaltete, vgl. unten 2. Die Hauptneuerung der Lyrik aber besteht darin, dass Orestes nach vollbrachtem Muttermorde von den Erinyen verfolgt wird. Nach Stesichoros, welchem Euripides Or. 268 folgt, hatte ihm sein Schutzgott Apollon als Wehr gegen die düstern Göttinnen Bogen und Pfeile verliehen. Diese Sage vom irrenden Orestes bezeichnet eine wesentlich verschiedne Auffassung der im Epos, wo die Pflicht gegen den Vater über Alles gilt, von Göttern und Menschen als ruhmwürdig gepriesnen That. Je mehr der Muttermord betont wurde, um so bedenklicher erschien dem feiner fühlenden sittlichen Sinn die That dessen, der dem Vater nur durch leidiges Handanlegen an die eigne Mutter gerecht werden konnte. Hiermit schien der Fluch nicht gebannt, die Schuld nicht gesühnt, bevor nicht die Barmherzigkeit der Götter vermittelnd eingriff. Diese dem Epos durchaus fremde endliche Entsühnung, welche mit Apollinischer Religion zusammenhing, eigneten sich ausser andern Cultusstätten des Sühngottes mehrere Pflanzstädte in Unteritalien und Sicilien an, deren Sagen wohl den sicilischen Lyrikern die Anregung zur Umdichtung des Orestesmythus gaben. —

Im elften Pythischen Gedichte auf Thrasydaeos von Theben knüpft Pindaros an die Bezeichnung des Ortes, wo der Sieg gewonnen, ἐν ἀρούραισι Πυλάδα, ξένον Λάκωνος Ὀρέστα, in einigen Hauptzügen den Mythus. Er erzählt, wie den kleinen Orestes die Amme Arsinoe den Händen der Mutter entzogen, als diese den heimkehrenden Gatten nebst Kassandra erschlug, sei es, dass Iphigeneia's Opfertod am Euripos das Mutterherz tief verwundet hatte, oder die Buhlerei mit Aegisthos sie zu der That bewog. Der Knabe aber ward von Amyklä zum alten Gastfreunde Agamemnons, Strophios, gebracht, der am Fusse des Parnassos wohnte. Von dort kehrte er mit der Zeit heim und tödtete die Mutter und den Aegisthos.

So weit Pindaros. Bei ihm tritt Klytämnestra bedeutsam hervor, Aegisthos wird, wie in der Tragödie, zur Seite geschoben. Für uns liegt in dieser Stelle, welche eine Verfolgung des Muttermörders übergeht, das älteste Zeugniss vor von Orestes' Aufenthalt in Krissa: doch mögen schon die ältern Lyriker ihn in das Gebiet des Delphischen Gottes versetzt haben. Ja vielleicht kannte schon der Dichter der *Νόστοι*, da bei ihm Pylades vorkam, dasselbe Local. Kehrt er in der Odyssee von Athen heim, so kann diese Sage nicht für alt gelten, da das Epos eine Sühne des Orestes, wodurch er von der Tragödie mit Athen verknüpft wird, nicht kennt. Daher hat wohl erst eine dem spätern Mythus zu Liebe gemachte Interpolation das ächte Local verdrängt. Ob freilich Zenodotos mit ἂψ ἀπὸ Φωκήων das Ursprüngliche trifft, lässt sich nicht ausmachen. Die Erziehung in der unmittelbaren Nähe des Pythischen Gottes, dem die Mordsühne oblag und der ihn in der Ausführung der That und Abwendung der Folgen zur Seite steht, ist von tiefer Bedeutung. Πυλάδης von Krissa oder Delphi, der dem Or. treu zur Hand geht, dessen Name schon an die Πυλαία erinnert, ist gleichsam der menschliche Vertreter des Gottes. Erst später ersann man zu handgreiflicherer Erklärung des Aufenthaltes bei Strophios, Anaxibia, eine Schwester Agamemnons, sei an Strophios verheirathet gewesen, Eur. Iph. Taur. 918. Paus. 2, 29, 4.

Der ältern Sage des Stesichoros und Pindaros zufolge rettet die Amme, welche Aeschylos zu anderm Zwecke beibehielt, ihren Zögling beim Morde des Vaters: Pherekydes Scholl. Pind. Pyth. 11, 25 erzählte, Aegisthos habe den

Sohn der Amme umgebracht, den er für Orestes ansah. Hierin wich Aeschylos ab, indem er den Orestes schon vor Agamemnons Heimkehr durch Klytämnestra selbst fortgeschafft sein lässt, angeblich auf den Rath des alten Gastfreundes, um ihn vor Gefahren von Seiten der unzufriednen Argiver sicher zu stellen. In der That hat sie ihn beseitigt, um ungestört mit Aegisthos verkehren zu können. Sophokles dagegen, welcher seiner Elektra (1349) die Rettung des einstigen Rächers seines Vaters beim Morde überträgt, kehrte zur alten Sage zurück, indem er nur an die Stelle der Wärterinn den im Stück aufs Vortheilhafteste verwandten alten Pädagogen setzt, der den Knaben nach Phokis geschafft hat und den von ihm dort erzognen Jüngling heimführt. Da Orestes aber bei Sophokles den Händen der Mörder mit List entzogen wird, so durfte Strophios nicht mehr als *εὐμενὴς δορύξενος* der Klytämnestra erscheinen, wie er es bei Aeschylos zu Lebzeiten Agamemnons gewesen. Weilt daher auch der Sophokleische Orestes bei Strophios, der verkleidete Pädagog giebt vor, ein *δορύξενος* des Aegisthos und der Klytämnestra, Phanoteus, habe ihn beauftragt, den Tod des Sohnes zu melden. Denn in einen von diesem geschickten Boten konnte Klyt. kein Misstrauen setzen. Die Asche selbst bringen dann die vom Pädagogen 759 angekündigten angeblichen Boten vom Strophios, vgl. 45. 660 ff. 1110. Durch diese sinnreiche Neuerung wird die Täuschung fein motivirt. Aber auch in der Wahl des Phanoteus als Gastfreund der Mörder erfreut eine sinnige Erfindung. Phanoteus ist der *ἥρως ἐπώνυμος* der phokischen Stadt *Φανοτεύς* oder *Πανοπεύς,* welche mit Krissa, in dessen Gebiet Delphi lag, in alter Fehde stand, wesshalb Krissos und Phanoteus, Söhne des Phokos, als feindselige Brüder gedacht werden. Sind daher Krissos' Sohn Strophios und Enkel Pylades mit Agamemnon befreundet, so werden die Mörder mit der Gegenpartei von Phanoteus verbündet gedacht.

Ferner ist Pindaros für uns der erste Dichter, der es wenigstens in Frage stellt, ob Klyt. durch die Opferung der Iphigeneia dem Gemahl abwendig geworden sei. In der alten Dichtung der Odyssee kann nur Verführung durch Aegisthos Motiv der That gewesen sein, da die Opferung erst in den *Κύπρια* des Stasinos in die Poesie eingeführt wurde, ohne dort üble Folgen für Agamemnon nach sich zu ziehen. Die Tragödie benutzte diesen scheinbaren Milderungsgrund der

That, um der Mörderin für ihre sophistische Dialektik doch einen Anhalt zu gewähren oder, wie Aeschylos that, um auch Agamemnon dem *παλαιὸς δριμὺς ἀλάστωρ* des Geschlechts erliegen zu lassen. Bei Sophokles freilich ist die Stimme des Volks (197) entschieden auf Seite des homerischen Epos und Elektra entkräftet den Rechtsgrund der Mutter so scharf wie bündig 532 f. Denn der sophokleische Agamemnon durfte nur im reinsten Glanze königlicher Würde erscheinen.

2. Für die Bühne bearbeitete den gesammten Inhalt der *Νόστοι* zuerst Ol. 80, 2 Aeschylos in der grossartigen *Ὀρέστεια*, seiner spätesten Schöpfung. In drei Abschnitten führt er Agamemnons Verschuldungen bei der Unternehmung des Rachezuges gegen Troja, in Aulis und nach der Eroberung der Stadt, den frevelhaften Mord durch die Hand des untreuen, mit Aegisthos verbündeten Weibes, die Rache durch Orestes und das beruhigende Endschicksal des Stammhalters der Familie im Zusammenhange vor, um das Walten ewiger Gerechtigkeit innerhalb des Geschlechts allseitig ins Licht zu stellen. Zugleich weiss der Dichter durch religiöse und politische Beziehungen den Mythus mit Athen und Athens Stolz, Recht und Sittigung gefördert zu haben, zu verknüpfen. Der Volksglauben brachte den Orestes schon früher mit dem Areopagos und dem attischen Cult der *Σεμναί* — vgl. die Einl. zu O. C. — in Verbindung, wie nach Hellanikos Schol. Eur. Or. 1648 die Erinyen den Rechtshandel vor dem Areopagos anhängig machen. Die Elektra, welche dem Mittelstücke der Oresteia wahrscheinlich nicht lange nach Aufführung der Trilogie nachgedichtet ist, darf als eine durchgebildetere Umarbeitung nach andern Gesichtspunkten betrachtet werden, sowohl mit vielfacher Benutzung des Aeschylos bis ins Einzelnste hinein, als mit selbständigster Entfaltung des bei dem Vorgänger nur Angefangnen und Unvollendeten zu ganz neuen Zwecken. Gerade darin ruht das Geheimniss der rasch erreichten hohen Vollendung der tragischen Kunst, dass dieselben Stoffe, welche durch Volkssage, Epos, Lyrik vorgebildet waren, immer von Neuem nach verschiednen Motiven umgeformt und so die fruchtbringendste Kritik der Vorgänger geübt wurde. So wetteiferte Sophokles mit seinem genialen Meister, auf dessen Schultern er stand, im Aias, Oedipus Tyrannos, Philoktetes und manchem der verlornen Dramen. Da

nun die Vergleichung beider durch einzige Gunst des Schicksals uns erhaltnen Dramen der Meister eben so lehrreich und anziehend, wie für die richtige Würdigung der Elektra unerlässlich ist, so werden wir zuvörderst auf Aeschylos' Oresteia unsre Aufmerksamkeit zu richten haben.

Im *Ἀγαμέμνων* wird der hochherzige König, der nach zehnjähriger Kriegsfahrt als Sieger zur Freude seines, früher dem ganzen Zuge um eines Weibes willen abgeneigten Volkes heimkehrt, von seinem heuchlerischen Weibe mit schnöder, lange vorbereiteter List ermordet. Sie klagt Agamemnon der Opferung ihres Kindes an, ihr Buhle (1572 *τοῦ φόνου ῥαφεύς*), mit welchem sie sich nicht scheut, den blutbefleckten Pallast der Atriden zu bewohnen, hat gleichfalls lange auf Rache gesonnen wegen des vom Atreus an seinem Vater Thyestes verübten Frevels. Auch sucht Klyt. ihr Verhältniss zu Aegisthos durch Agamemnons Buhlereien vor Troja, so wie durch den Fluchgeist des Geschlechts zu beschönigen (1467 ff.), welcher in ihrer Gestalt die blutige That des Atreus an dessen Sohne gerächt habe. Der Chor stellt allerdings ein Mitwirken des *ἀλάστωρ* nicht in Abrede, so entschieden er sonst den Mördern mit offnen Drohungen entgegentritt und der Klyt. vorhersagt, *ἔτι σε δεῖ στερομέναν φίλων τύμμα τύμματι τῖσαι.* Kassandra prophezeit vor ihrem Tode im Orestes, der in die Fremde gestossen, den einstigen Rächer und auf ihn baut am Ende der Chor argivischer Greise seine Zuversicht. Klytämnestra selbst aber verräth aller beredten Ausflüchte ungeachtet ihre innere Zerrissenheit, wenn sie erklärt, gern mit geringer Habe zufrieden sein zu wollen, wofern nur der Fluch aus dem Hause weiche, nun Blut genug geflossen sei. So weist der Dichter von allen Seiten darauf hin, dass mit Klytämnestra's That nur neue Störungen der sittlichen Weltordnung eingetreten sind.

Der ersehnte Rächer erscheint in den nach den am Grabe Agamemnons opfernden Dienerinnen des Hauses benannten *Χοηφόροι.* In Begleitung seines Freundes Pylades verrichtet im Anfang des Dramas Orestes am Grabe des Vaters, welches als stete Mahnung zur Pflicht den Mittelpunkt der Scene bildet, sein Gebet, als eine Schaar von Weibern in Trauertracht naht, um an eben der Stätte zu opfern. Orestes, welcher Elektra in ihrer Mitte vermuthet, tritt mit Pylades zurück, um zu lauschen.

Ein ängstlicher Traum der vergangnen Nacht hat Klyt. vermocht, ihre Tochter mit der Darbringung eines Todtenopfers am Grabe dessen zu beauftragen, auf dessen Zürnen die Wahrsager das Traumgesicht gedeutet. Elektra, ungewiss, wie sie sich dabei zu halten habe, befragt ihre Begleiterinnen, Sklavinnen, welche als Kriegsgefangne von Troja gebracht im Hass gegen die Mörder ihres edeln Gebieters mit Elektra einig sind, was sie bei dem Opfer beten solle. Durch des Chors Entschiedenheit ermuthigt fleht sie ganz gegen Klytämnestra's Absicht, dass Agamemnon Rache an seinen Mördern nehmen und den Orestes desshalb heimsenden möge. Nach vollbrachtem Gebet gewahrt Elektra eine Haarlocke am Grabhügel: augenblicklich sieht ihr lebhaftes Gemüth darin eine Locke des Bruders, dessen Ankunft sie ja eben erfleht: sei doch die Locke ihrem Haar ähnlich; Orestes könne sie aus der Ferne zu Ehren des Vaters geschickt haben. In ihrer freudigen Aufregung misst sie die Spuren der Füsse im Sande und findet sie ganz den ihrigen entsprechend. Orestes muss selbst da sein! Dem Schweben zwischen Hoffnung und Angst macht Orestes ein Ende: er tritt hervor und giebt sich geradezu zu erkennen und da Elektra, die eben noch aus den leisesten Spuren des Bruders Ankunft schloss, jetzt, psychologisch wahr, irgend einen Trug vermuthet, benimmt Orestes jeglichen Zweifel durch das einst von ihr gewebte Gewand, welches er trägt.

Hierauf Gebete und Wünsche der Geschwister. Elektra erfährt, dass Orestes, welcher durch ausführliche Beleuchtung der Motive seines Vorhabens sein weiches Gemüth zu stählen sucht, vom Apollon unter Androhung der furchtbarsten Strafen getrieben sei, *τρόπον τὸν αὐτὸν ἀνταποκτεῖναι* 291. Nach einem langen Kommos zwischen den Geschwistern und dem Chor, welcher von Jammer und Klage endlich auf die Unabweislichkeit der Rache ausmündet, forscht Orestes genauer nach dem Traum der Klyt. Sie träumte, einen Drachen geboren und genährt zu haben, der mit der Muttermilch ihr Blut gesogen habe. Leicht erkennt Orestes sein eignes Bild und das der Mutter bevorstehende Ende. Er ordnet nun die List so an, dass Elektra im Hause das Erforderliche wahrnehmen solle; er selbst will mit Pylades Einlass begehren und zunächst den Aegisthos auf dem Thron seiner Väter erschlagen. Elektra thut nach diesem Geheiss und erscheint dann nicht wieder auf der Bühne.

Klytämnestra empfängt die Fremdlinge mit Freundlichkeit. Orestes giebt sich für einen Daulier aus, der in eignen Geschäften nach Argos wandernd unterwegs vom Strophios gebeten sei, den Eltern den Tod des Orestes zu melden und ihre Bestimmungen über die Bestattung des Leichnams zurückzubringen. Klytämnestra beherrscht die widerstreitenden Gefühle ihrer Brust und lässt die Fremden in die Gastgemächer führen.

Da tritt die alte Wärterinn des Orestes in Thränen schwimmend aus dem Hause und beklagt in rührender Naivetät den Untergang ihres geliebten Pfleglings. Sie ist von Klyt. entsandt, Aegisthos herzubescheiden, unter der ausdrücklichen Weisung, im Geleit von Bewaffneten ins Haus zu kommen, da doch Klytämnestra's Inneres Schlimmes ahnt. Leicht giebt die Alte aber dem in Alles eingeweihten Chore nach, den Auftrag nicht auszurichten, sondern Aegisthos allein herbeizurufen.

Als er erscheint und vom Chore Auskunft über die Todesbotschaft verlangt, wird er an die Fremden selbst im Hause gewiesen. Dort erliegt er alsbald den Streichen des Orestes. Ein Haussklav verkündet das Geschehne und ruft nach Klytämnestra. Ihre dunkle Ahnung hatte nicht getrogen, der Traum war richtig gedeutet: sie erkennt augenblicklich das Rechte:

δόλοις ὀλούμεθ', ὥσπερ οὖν ἐκτείναμεν.

Doch verlangt sie nach einer Waffe, um den Kampf um Leben und Tod mit dem eignen Sohn zu bestehen. Als Orestes sie erfasst und zu erschlagen im Begriff ist, mahnt ihn Klyt. an die Brust, die ihn gesäugt und wankend in seinem Entschluss fragt er den bis dahin stummen Pylades, ob er von der That abstehen solle. In ernsten Worten erinnert dieser einfach an Apollons bindenden Spruch. Indess erst nach längern Wechselreden zwischen der Mutter, die sich gegen die Anklage des Mordes durch mehrfache Gründe zu rechtfertigen sucht, und dem Sohn, dem die That nicht leicht wird, ermannt sich Orestes zu dem tödtlichen Streiche. Nachdem er dann die beiden Leichen gezeigt, die schwere Schuld der Mörder seines Vaters zur Beruhigung seines Gewissens beleuchtet und auf ein ihm bevorstehendes Gericht hingewiesen hat, fühlt er, dass unvermerkt seine Sinne aus der geraden Bahn gerathen. Er nimmt Abschied,

um zum Orakel in Delphi zu wandern, dessen Gott ihn zur That vermocht. Da erblickt er die furchtbaren Gestalten der Erinyen, die ihm keine Rast gönnen, bis er im Delphischen Tempel angelangt eine kurze Ruhe findet.

In den Eumeniden finden wir Orestes im Tempel des Apollon, die Erinyen in Schlaf gesunken. Apollon weist seinen Schützling, nachdem er vom Blut gereinigt, unter Hermes' Geleit an Zeus' Tochter Pallas von Athen, deren hohe Weisheit den Conflict zwischen seinem vom Vater Zeus eingegebnen Befehle und den uralten titanischen Göttinnen, welche Apollons Geheiss als unbefugten Eingriff in ihre geheiligten Rechte betrachten, unparteiisch schlichten solle.

Wir erblicken nachher den Orestes, welcher von seinen durch Klytämnestra's Schatten aufgestachelten Verfolgerinnen über Land und Meer gehetzt ist, als *ἱκέτης* an der Bildsäule der athenischen Burggöttin. Nach kurzer Verhandlung des Rechtshandels, wobei Apollon Orestes' Sache führt, indem er zumal die höhern Anrechte des Vaters und die persönlichen Motive der That in ihrer Reinheit hervorhebt, ergiebt die Abstimmung des höhern Blutgerichts, welches um für alle Zeit auf dem Areshügel von nun an zu bestehen, von Pallas feierlich eingesetzt wird, Stimmengleichheit. Da demnach menschliches Urtheil zwischen Für und Wider gespalten ist, entscheidet Pallas' Gnade nach milder Erwägung der Umstände für Orestes, welcher dankerfüllt steten treuen Bund zwischen Athen und Argos verheisst, wohin er nun als rechtmässiger Nachfolger des väterlichen Erbes enteilt. Aber auch die durch Athene's unverdrossne Zusprache endlich besänftigten Erinyen erhalten ihre rechte Stelle im Götterkreise: die Schreckensmächte für Verbrecher verwandeln sich in segensreiche *Εὐμενίδες* für die Guten und erhalten hohe Ehren und ein Heiligthum, in welches sie unter feierlichen Gesängen eingeführt werden.

So sichert der Dichter seiner Vaterstadt den Ruhm, die alte rohe Blutrache, die keinen Unterschied kennt, durch Humanität und Erbarmen gemildert und durch den Areopagos und den eng damit verbundnen Cultus der Eumeniden eine heilsame, Strenge mit Milde paarende, durch Strafung der Bösen zugleich die Guten schirmende Macht eingesetzt zu haben, die er in ungeschmälerter Hoheit dem Vaterlande erhalten wissen will.

3. Wir gehen nun zu einer Uebersicht des Inhaltes und Entwicklungsganges der Elektra über.

Der Ort der Handlung ist der Vorplatz vor dem Stammsitz der Pelopiden mit dem Löwenthor, welchen Sophokles wie Homeros nach Mykenä verlegt, vgl. Thuc. 1, 9. Bei Aeschylos hingegen herrscht das eng verbundne Brüderpaar im väterlichen Pallast zu Argos. Zwölf Jahre nach dem Kampfe bei Thermopylä, wo achtzig Mykenäer mitgestritten, Ol. 79, 1, gelang es den Argivern, die kyklopischen Mauern der alten Akropolis zu zerstören, die Einwohner zu zerstreuen und Orestes' Heimath dem Erdboden gleich zu machen. Seit der Zeit setzte man oft geradezu Argos, auf welche Stadt aller mythische Ruhm und alle Herrlichkeit vererbt schien, statt Mykenä, welches Aeschylos, in dessen Oresteia Argos von politischer Bedeutung ist, gar nicht nennt, während Euripides es beliebig von Argos scheidet oder damit identificirt, Strabo 8, 377. Sophokles dagegen hält am Alten und Aechten durchweg fest. Während aber bei Mykenä die Gräber des Atreus, Agamemnon u. a. gezeigt wurden, Paus. 2, 16, machte doch auch die lakonische Stadt Amyklä Ansprüche, Residenz der Pelopiden gewesen zu sein, Paus. 3, 19, 5. Nach Stesichoros, Simonides, Pindaros herrschte Agamemnon hier und Pind. Nem. 11, 34 lässt demzufolge den ersten Zug der Aeoler unter Orestes von dort ausgehn. Auch dort haftete die Volkssage an Gräbern und Heiligthümern. —

Prologos 1—85. Von der Seite der Fremde, dem Zuschauer zur Linken eintretend, macht der Pädagog den Orestes mit seiner langersehnten Heimath bekannt, aus welcher er selbst ihn einst mit Elektra's Hülfe gerettet, um in ihm den Rächer Agamemnons zu erziehen. Dann fordert er, da der Morgen anbreche, Orestes und dessen Begleiter Pylades auf, die Ausführung ihres Vorhabens zu berathen, bevor Jemand aus dem Hause hervortrete. Orestes für die stets bewährte Treue des Alten dankend bittet, falls er nicht das Rechte treffen sollte, ihn zurechtzuweisen. Der Pythische Gott, theilt er mit, habe auf seine Frage, wie er sein Rachewerk ausführen solle, den Bescheid ertheilt, er solle die Mörder überlisten (wie bei Aeschylos, Gleiches mit Gleichem vergelten). Der Alte soll sich desshalb in den Pallast begeben, um Orestes von dem in Kenntniss zu setzen, was dort vorgehe: da man ihn schwer-

lich wiedererkennen werde, soll er vorgeben, vom Phanoteus gesandt zu sein, um Orestes' bei den pythischen Spielen erfolgten Tod zu melden. (So wird der mit den Oertlichkeiten vertraute Greis vorsichtig vorausgeschickt, während Aeschylos den Orestes als Boten seines eignen Todes geradezu in den Pallast treten lässt.) Orestes selbst will inzwischen mit Pylades dem Geheiss des Apollon gemäss das Grab des Vaters mit Gaben ehren und dann den im Gebüsch versteckten Aschenkrug mit Orestes' Asche überbringen. In der Ueberzeugung, seinen Feinden noch furchtbar zu werden, bittet er das väterliche Land, die Götter und sein Vaterhaus, ihn auf seinem Wege zu segnen, da er als Entsühner des väterlichen Hauses von den Göttern angetrieben heimkehre.

Jetzt vernimmt der Pädagog einen Klageruf einer Dienerinn etwa, wie er meint, von der Thür her. Orestes dagegen äussert gleich, wie bei Aeschylos, das könne wohl die arme Elektra sein, wesshalb er zu bleiben wünscht. Aber der Pädagog — und so motivirt der Dichter sinnig das schleunige Abtreten, um die Erkennung der Geschwister für eine passendere Stelle aufzusparen — mahnt ihn, man müsse die Weisung des Gottes ehren und mit der Grabesspende beginnen: das verheisse Sieg und Gelingen. Indem sie zu diesem Behuf sich nach der Seite, woher sie gekommen, zurückziehen, tritt Elektra aus dem Hauptthor heraus und stimmt ohne entfernt zu ahnen, wie nahe der Retter ist, einen Threnos *ἀπὸ σκηνῆς* an.

Erstes Epeisodion 86—471. Sie klagt ihr unablässiges Leid der Natur: möge sie auch in ihren Klagen um den Vater allein stehen, niemals werde sie davon lassen, sondern stets vor Aller Augen ihren lauten Wehruf erheben und um Rache zu den Göttern flehen, die ihr den Bruder schicken mögen, da sie allein der erdrückenden Last ihres Schmerzes nicht mehr gewachsen sei (86—120).

Da erscheint von der Seite der Stadt her der Chor der Freundinnen, um Elektra zu trösten, und nachdem er sich in der Orchestra aufgestellt hat, stimmt er mit Elektra einen die Stelle der Parodos vertretenden Kommos an (121—250), in welchem die in dem Threnos ausgesprochnen Gefühle in Erwiederung der tröstenden Zureden des Chors in gemessnem Fortschritt weiter motivirt werden. Der dem grossen Kommos der Choephoren nachgebildete Gesang be-

klagt zuerst (Str. und Antistr. 1) des Vaters Geschick, dann (Str. und Antistr. 2) das dadurch traurig gestaltete Loos der Elektra selbst; woran sich (Str. und Antistr. 3) der Wunsch schliesst, dass den Mördern des Vaters endlich ihr Lohn werde. Die Epodos fasst die beiden Grundtöne in Elektra's Klagen, Schmerz und Hass, beide aus des Vaters und ihrem Schicksal entsprungen, zusammen und endet mit der entsprechenden Erklärung, nie werde sie der Klage entsagen, stets werde sie auf Rache sinnen. Denn komme diese nicht, so schwinde heilige Scheu und Frömmigkeit unter den Menschen dahin.

Nachdem hierauf die Freundinnen Elektra's Gefühle ehrend durch die Chorführerinn erklärt haben, sie seien gern bereit, sich ihr zu fügen, wiederholt Elektra nach sophokleischer Sitte (Ai. 201—330. zu Ant. 891) in ausführlicher Rede (254—309) die vorher in lyrischem Schwunge geäusserten Gedanken und Gefühle. Ihr Schmerz verlange Nachsicht, da das dem ermordeten Vater angethane, Tag um Tag wachsende Leid schwer auf ihr laste. Sie stehe im feindseligsten Verhältnisse zur Mutter, müsse mit den ihr gebietenden Mördern unter einem Dache leben und deren masslose Frechheit und frevelhaftes Schalten mit fremdem Gut ansehen. Während die Mutter den Tag der Ermordung festlich feiere, müsse sie, um nicht auch daran gehindert zu werden, in stiller Abgeschiedenheit sich ausweinen. Denn sonst lasse Klyt. sie mit bittern Reden an, dass sie des Vaters nicht vergessen könne: höre jene gar, Orestes werde kommen, so schäume sie vor Wuth und stosse Verwünschungen über Elektra aus, die den Knaben ihren Händen entrissen: der feige Buhle stachle sie zu immer härtern Drohungen an. Stets hoffe sie, sagt Elektra, auf ihren Bruder, der nicht erscheine. In solcher Lage dürfe demnach der Chor keine Mässigung und freundliche Stellung zur Mutter von ihr fordern. So schliesst die Rede mit dem an die Spitze gestellten Gedanken ab.

Als Elektra hierauf die schüchterne Frage, ob Aegisthos im Hause sei, verneint hat — woraus abzunehmen ist, mit welcher Strenge Aegisthos zu schalten pflegt —, erkundigt sich der Chor nach Orestes. Elektra erwiedert, es bleibe bei steten Versprechungen zu kommen: doch baute sie nicht fest auf ihn, so würde ihr Leben nicht mehr von Dauer sein.

Jetzt erblickt der Chor Chrysothemis, welche mit Grabspenden aus dem Pallast tritt. Gleich macht Chrys., auf deren geduldigern Sinn schon 156 vorausgedeutet war, der Schwester Vorwürfe, dass sie schon wieder vor dem Hause klage. Auch sie fühle den Druck ihrer Lage, da es ihr aber an Kraft fehle, bequeme sie sich den Umständen und so solle auch Elektra thun, obschon sie zugeben müsse, dass das Recht auf der Seite jener sei. Nur Unterwürfigkeit gegen die Herrschaft sichre ihr ein freies Leben. Elektra entgegnet scharf, was Chrys. spreche, sei von Klyt. eingelernt: sie solle wählen, ob sie wirklich für schlechtgesinnt gelten wolle oder für wohlgesinnt, ohne durch die That zu bewähren, wie sie es meine. Denn wenn sie Mangel an Kraft vorschütze und nicht mit Elektra handle, ja ihr zuwider sei, so zeige sie Feigheit der Gesinnung. Wollte aber Elektra ihr folgen, welchen Gewinn würde das bringen? Sie lebe ja doch, elend freilich, aber sie bereite den Feinden Schmerz und ehre dadurch den Vater. Chrys. dagegen habe den Hass in Worten und lebe in der That zusammen mit den Mördern des Vaters. Möge die feige Verrätherinn ihrer Theuersten ihre Belohnungen dafür für sich behalten: die unablässige Klage sei Elektra's einziger Trost.

Nach Warnung des Chors vor Leidenschaftlichkeit äussert Chrys., sie würde Elektra's Benehmen nicht berührt haben, hätte sie nicht von schwerem Leid gehört, welches jener bevorstehe. Es sei nämlich von denen im Hause beschlossen, El. in ein dunkles Verliess einzusperren. Daher möge El. bei guter Zeit sich bedenken, ehe Aegisthos' Zurückkunft ihr Schicksal entscheide.

Mit dem Hochgefühl sittlichen Stolzes erklärt El., ihrethalben möge Aegisthos nur gleich zurückkehren, da es ihr ganz recht sei, von dem Greuelhause entfernt zu werden. Nach nochmaligem nutzlosen Zureden äussert Chrys., so werde sie sich denn zu des Vaters Grabe begeben, um das ihr aufgetragne Opfer darzubringen. Begierig forscht El. nach dem Anlasse zu dieser auffallenden Erscheinung und als Chrys. antwortet, ein Traumgesicht, wie sie glauben müsse, veranlasse Klyt. dazu, da durchzuckt ein plötzlicher Lichtstrahl Elektra's feurigen Sinn dergestalt, dass sie auf der Stelle die Götter ihres Stammes anruft, endlich ihr Beistand zu leisten. Erst dann bittet sie, den Traum ihr mitzutheilen. Chrys. weiss nur weniges zu sagen, das sie von

jemand erfahren, welcher Klyt. frühmorgens belauscht, als sie in der Angst des Herzens dem Helios den Traum erzählt hat: Agamemnon sei wiedergekehrt und habe sein altes Scepter auf den Heerd gepflanzt und ein daraus frisch entsprossner Schössling habe das ganze Mykenäerland überschattet. Nochmals warnt Chrys. ihre Schwester, von ihrer Unbesonnenheit sich nicht ins Unglück stürzen zu lassen. —

(Der von Aeschylos Choeph. 521 ff. beibehaltene Traum des Stesichoros fr. 40 (43) lautete:

τᾷ δὲ δράκων ἐδόκησε μολεῖν κάρα βεβροτωμένος ἄκρον.
ἐκ δ' ἄρα τοῦ βασιλεὺς Πλεισθενίδας φάνη.

[Orestes heisst nach einem seiner Vorfahren *Πλεισθενίδας*.] Bei Aeschylos motivirt der Traum gleichfalls das Todtenopfer und dient dazu, den Orestes, der die Bedeutung flugs erkennt, in seinem Vorhaben zu bestärken. Bei Soph. ist der Traum unbestimmter gehalten, so dass die unbefangne Chrysothemis nichts Besondres darin zu finden braucht, Elektra aber und der Chor ihrer Stimmung gemäss darin einen Vorboten göttlicher Rache begrüssen, Klytämnestra's böses Gewissen aber sich dadurch verräth, dass sie dem Traume grosse Bedeutung beilegt, ohne, wie bei Aeschylos, erst Traumdeuter zu befragen. Bei Aeschylos erfährt Orestes den Traum genau von den Weibern des Hauses: hier wird er ganz beiläufig erwähnt und Chrys., die ihn erst aus zweiter Hand hat, legt kein Gewicht darauf, durch welche poetische Anlage der Eindruck des Ganzen weit wirksamer wird. Der Elektra, welche Orestes' Ankunft nicht ahnte, wird plötzlich eine Aussicht auf Rettung eröffnet, der Zuschauer aber, welcher Orestes' Plan kennt, muss in dem Traum, den der sophokleische Orestes gar nicht erfährt, eine Vorbedeutung ganz andrer Art erblicken.)

Nun sucht Elektra ihre Schwester in mildern Worten zu bestimmen, die gottlosen Opfergaben seiner verruchten Mörderinn dem Vater nicht zu weihen, vielmehr mit Haarlocken von beider Schwestern Haupt das Grab zu schmücken und an den Vater, dem die Rache am Herzen liege, das Gebet zu richten, Orestes möge siegreich den Fuss auf den Nacken der Feinde setzen. Der Chor räth gleichfalls zu und die schlichte Wahrheit hat über die schüchterne Chrys. solche Macht, dass sie sich kurz entschliesst, zu folgen:

nur beschwört sie den Chor aus Furcht vor schwerer Strafe, ihr Beginnen geheim zu halten. (Bei Aeschylos erreicht Klyt. gleichfalls das Grabopfer in ihrem Sinne nicht, indem Elektra dem Rath des Chors nachgiebt. Bestimmt in den Choephoren der Chor die Wärterinn, Klytämnestra's Bestellung an Aegisthos nicht auszurichten, so hat Sophokles die Chrysothemis in gleiche Lage gestellt.)

Im ersten Stasimon (472—515) verheisst der durch den Traum ermuthigte Chor mit immer steigender Zuversicht das baldige Erscheinen gerechter Rache, welche neues Blutvergiessen in dem von Uranfang her fluchbeladnen Hause stiften werde.

Zweites Epeisodion (516—1057). Klytämnestra, welche dem Apollon zu opfern aus dem Hause kommt, schilt gleich El., dass sie es gewagt, in Aegisthos' Abwesenheit mit ihren Jammerklagen herauszutreten: höre sie doch nicht auf, ihre Mutter als frevelnde Gebieterinn bei Jedermann anzuschwärzen. Gerade dadurch aber werde sie zu ihrem Schelten gebracht. Wenn El. sich stets auf die Ermordung ihres Vaters berufe, so gebe sie zu, den Mord vollführt zu haben: allein Dike habe ihn erfasst, nicht sie für sich allein, und El. habe der Dike beitreten müssen, da Agamemnon hartherzig Iphigeneia geschlachtet habe, die sie mit Schmerzen geboren und erzogen. Wolle El. Agam. damit entschuldigen, dass er den Argivern einen Dienst erzeigt, so haben die kein Recht an ihrem Kinde: behaupte sie etwa, Ag. habe um Menelaos willen die Tochter geopfert, so wäre es billiger gewesen, zu Helena's Kindern zu greifen. Sie bereue die That nicht und Iphigeneia selbst würde ihr Recht geben: sei El. andrer Meinung, so möge sie den Tadel ihrer Nächsten unterdrücken, bis sie zu richtigerer Erkenntniss gelangt sein werde.

Man sieht, Klytämnestra, deren von Elektra entworfne Schilderung durch ihr Auftreten vor den Zuschauern vollständig bewahrheitet werden sollte, fühlt an diesem Tage das Bedürfniss, ihre That zu besprechen und das aufgerüttelte Gewissen durch sophistische Selbsttäuschung zu beruhigen. Daher giebt sie der Elektra, die mit mehr Mass und Ruhe als gewöhnlich das Wort nimmt, gern Erlaubniss, sich auszusprechen. Und so überträgt Sophokles die stichomythische Besprechung zwischen Klytämnestra und Orestes kurz vor deren Ende beim Aeschylos auf Mutter und Tochter in der

Weise, dass die tiefe Versunkenheit der Unglücklichen vollständig enthüllt wird.

Punkt vor Punkt klar und scharf herausstellend beginnt El. mit dem Zugeständniss Klytämnestra's, den Vater erschlagen zu haben. Das sei das Schmählichste, was Klyt. zugeben könne, gleichviel ob sie ein Recht zu der That gehabt oder nicht. Sie habe aber wider Recht, von ihrem Buhlen verführt, den Gemahl getödtet. Die Veranlassung zu der von Klyt. vorgeschützten Opferung habe Artemis gegeben, die vom Agamemnon in augenblicklicher Uebereilung beleidigt der Flotte durch gänzliche Windstille die Rückkehr in die Heimath wie die Abfahrt nach Troja abgeschnitten habe. Nur die von der Gottheit geforderte Opferung Iphigeneia's, zu welcher Agam. nur unwillig geschritten, habe aus der Noth gerettet. Gesetzt aber auch, Agam. habe damit seinem Bruder einen Dienst erzeigen wollen, Klyt. gewinne damit immer kein Recht, den Agam. zu erschlagen. Wolle man Mord um Mord ohne Weitres als Gesetz hinstellen, so verdamme Klyt. zuerst sich selbst, da sie dann vor allen den Tod verwirkt habe. Doch sei die Opferung eitler Vorwand. Oder sei etwa der ehebrecherische Bund mit dem unwürdigen Helfershelfer am Morde und das Verstossen der ächten Kinder auch eine für den Mord Iphigeneia's geübte Strafe? Inzwischen erhebe ja Klyt. stets den Vorwurf, die Kinder verläumdeten die Mutter, sobald man sie zur Rede stelle: ihr gelte übrigens Klyt. eben so wohl als Gewaltherrinn, da sie ein elendes Dasein führe, der arme Orestes aber in der Fremde schmachte. Dass sie diesen zum rächenden Mörder der Mutter erziehe, werde ihr von Klyt. vorgeworfen. Gern würde sie in der That — so wenig macht sie ein Hehl aus ihrem Sinnen — das thun, hätte sie die Kraft dazu und desshalb möge Klyt. sie immerhin vor aller Welt schlecht und schamlos nennen: sei sie wirklich so, dann mache sie der Abstammung von Klyt. keine Schande.

Mit wüthenden Geberden hat Klyt. der Schlag auf Schlag treffenden Rede zugehört. Sie erklärt dem Chor, der dem Ausbruch ihres Zornes zu wehren sucht, El. sei keiner Rücksicht mehr werth, da sie schamlos genug sei, um zu dem Aergsten zu schreiten. Elektra erwiedert höchst bitter, allerdings schäme sie sich der schamlosen Dinge, die sie in ihren Worten berührt: aber das sei der Mutter Schuld, da

sie ja nur in Worte fasse was jene thue. Klyt., welche der Fortsetzung eines Wortwechsels, der die ganze Nichtigkeit ihrer Scheingründe so erbarmungslos ans Licht gezogen hat, gern ein Ende machen will, wiederholt die uns bereits durch Chrys. bekannt gewordne Drohung, El. nach Aegisthos' Rückkunft beseitigen zu wollen. Gern versteht El. sich dazu, Klyt. ungestört opfern zu lassen und zu schweigen.

In leise andeutender, ihre Aengste verschleiernder Ansprache an Apollon, zu dessen Bildsäule sie herantritt, fleht sie um glückliche Wendung des zweideutigen Traums, um ungetrübte Erhaltung ihres Zusammenlebens mit ihren Freunden und wohlgesinnten Kindern. Geheimnissvoll lässt sie dann den Wunsch hervorblicken, von Orestes und Elektra befreit zu werden. —

Während dieses Gebets erscheint der Pädagog in der ihm angewiesnen Rolle. Er fragt den Chor nach der Wohnung des Aegisthos und erräth in der aus dem Hintergrunde nun wieder hervortretenden Klyt. die Gemahlinn des Königs. Im Auftrage eines treuen Verbündeten bringt er frohe Botschaft — so gut kannte Phanoteus die Herzenswünsche seiner Gastfreunde —, den Tod des Orestes. Nach schmerzlichem Ausruf, dieser Tag bringe ihr den Tod, verstummt Elektra, während Klyt. gelassen bittet, ihr den Hergang zu erzählen. Der Pädagog schildert nun mit anschaulichster Ausführlichkeit, Orestes habe am ersten Tage der pythischen Spiele in allen Arten der Wettkämpfe gesiegt; an dem Tage aber, wo das Wagenrennen stattgefunden, habe er, nahe daran den Sieg zu erringen, das Unglück gehabt, die Achse zu brechen, vom Sitz zu stürzen und elendiglich geschleift zu werden. Den arg verstümmelten Körper habe man gleich verbrannt und Männer aus Phokis — Strophios erwähnt er vorsichtig nicht — seien mit der Asche unterwegs, um dem Armen in väterlicher Erde ein Grab zu schaffen.

(Für das Auftreten des Pädagogen hat der Dichter die günstigste Zeit gewählt, indem er Klyt. und Elektra beisammen findet. Die wahren Aeusserungen tiefen Schmerzes der Schwester, auf deren Täuschung die List eigentlich gar nicht berechnet war, und die schnell von freudigen Gedanken verdrängten Klagen der unnatürlichen Mutter dienen zur Vollendung der entgegengesetzten Charaktere. In Elektra, deren Abscheu gerade durch Klytämnestra's Benehmen aufs Höchste gesteigert wird, reift rasch der Entschluss, an Orestes' Statt

nun selbst die Rache zu üben. Während aber durch Orestes' Tod — und die Schilderung trägt so sehr den Stempel der Wahrheit, dass sie selbst den mit der List bekannten Zuschauer berücken kann —, Elektra völlig vernichtet, Klytämnestra's Gebet aber rasch erhört zu sein scheint, und das von demselben Gotte, der, wie wir wissen, mit Orestes ist, und während es nur noch der Heimkehr des Aegisthos zu bedürfen scheint, um durch Beseitigung der Elektra der Verruchtheit zu vollständigem Triumph zu verhelfen: kehrt die fernere Entwicklung mit bittrer Ironie alle Verhältnisse grade um und die Todtgeglaubten halten Strafgericht. So wunderbar weiss Sophokles die schlichte Handlung der Choephoren zu verflechten und durch den raschen Wechsel der Stimmungen und Situationen den Zuschauer nicht minder in Spannung zu halten als in dem der Composition nach sehr ähnlichen Oedipus Tyrannos.

Die Dichtung selbst, dass Orestes bei den pythischen Spielen seinen Tod gefunden, ist Eigenthum des Sophokles. Auffallend genug fragt bei Aeschylos weder Klyt. noch sonst wer den angeblichen Wandrer, der einfach den Tod berichtet, nach den nähern Umständen. Sophokles' Erfindung ist eben so natürlich als sie sinnreich ausgeschmückt und zu einem Prachtstück seiner Poesie erhoben ist. Musste es doch ganz natürlich klingen, dass ein im Bereich Delphi's herangewachsner Fürstensohn den Spielen zuzieht. Der Dichter aber liess sich die Gelegenheit nicht entgehen, seine dem Zuschauen der Spiele und der Erzählung von denselben leidenschaftlich ergebene Zuschauer durch eine glänzende Schilderung zu fesseln und auch dadurch den Blick von dem blutigen Ausgange des Drama's abzukehren. Noch mehr hat er die Theilnahme seiner Landsleute dadurch angesprochen, dass einer der zehn Preisbewerber um den herrlichsten Sieg im Wagenrennen ein Athener ist, dem nach seines ebenbürtigen Nebenbuhlers Missgeschick der Kranz wird.

Nun verstösst freilich Sophokles gegen die Geschichte, wenn er zu Orestes' Zeit gymnische Spiele in Pytho gefeiert werden lässt. Denn obschon die Volkssage allerdings denselben einen mythischen Ursprung beilegte, so wurden doch die uralten musischen Agonen Delphi's erst nach der Ol. 47, 2 erfolgten Zerstörung Kirrha's durch die Amphiktyonen gymnisch, so dass die erste Pythiade in Ol. 48, 3 fällt, Paus. 10, 7, 3. Um aber seinen Zuschauern die meisterhaft

geschilderten Vorgänge lebendig nahe zu rücken, hat der Dichter den zu seiner Zeit üblichen Einrichtungen sich angeschlossen, wie er z. B. statt des altepischen Rennens mit dem Zweigespann das erst später aufgekommne Viergespann setzt. Im Einzelnen aber hat er Vieles aus der homerischen Beschreibung der Leichenspiele zu Ehren des Patroklos vor Augen gehabt und durch die Erinnerung an die jedem gebildeten Athener gegenwärtige homerische Poesie einen nicht geringen Reiz auch dadurch seiner Beschreibung verliehen. Nun nehme man noch hinzu, dass diese Art des Todes die Elektra in um so tiefre Trauer versenken musste, je näher der herrliche Bruder daran gewesen war, das höchste irdische Glück zu erringen. Klytämnestra aber musste um so freier aufathmen, je mehr sie einen solchen Sohn Agamemnons hätte fürchten müssen. Endlich übersehe man nicht, dass der ungeheure Umschwung des fast erreichten höchsten Glückes in jähe Vernichtung, wie es die erdichtete Erzählung darstellt, sich gleich nachher vor unsern Augen in voller Wahrheit begeben soll.) —

Klytämnestra, die denn doch die Stimme der Natur nicht ganz ersticken kann, schwankt in ihren ersten Aeusserungen, ob sie den Tod ihres Kindes für ein reines Glück oder für grausig zwar, aber Gewinn doch achten solle: auch ein missrathnes Kind werde von der Mutter nicht gehasst. Als aber der Pädagog äussert, so sei er denn wohl vergeblich gekommen, gewinnt Klyt. einen Anstoss, den Funken mütterlicher Liebe rasch zu dämpfen und ihre überwiegende Freude kund zu geben. Keineswegs, entgegnet sie, sei der Bote vergeblich gekommen, da er sichre Beweise von dem Untergange dessen gebracht habe, der ihrer Pflege früh entrückt seine Mutter nicht wieder gesehen habe. Arges aber habe er ihr stets angedroht, so dass ihre Tage und Nächte in steter Angst dahin gegangen seien. Jetzt sei sie auf einmal der Besorgniss vor ihm und der noch grössern Qual der Elektra entledigt und könne ungestört ruhige Tage verleben.

Elektra, bis dahin in ihrem Schmerz erstarrt, bricht endlich in lautes Wehklagen aus, nun die unnatürliche Mutter obenein Hohn zu dem unsäglichen Unglück des Sohnes fügt. Ein Wort von ihr rasch ergreifend wirft Klyt., jetzt jede Anwandlung edlerer Gefühle vergessend, hin, es stehe gut mit Orestes, wie es stehe — ohne die tiefe

Ironie zu ahnen, die für den Zuschauer in den nur zu wahren Worten liegt. Sie fügt hinzu, die gerechte Vergeltung habe es zu gedeihlichem Ende geführt: Orestes und El. würden ihr Glück nicht mehr stören.

Als der Pädagog thut, als wolle er sich entfernen, wird er von Klyt. in den Pallast geführt — womit er eben seine Absicht (39) erreicht —, um der Gastfreundschaft zu pflegen. Zugleich erreicht Sophokles durch eine ungesuchte Wendung, dass derselbe Schauspieler gleich als Chrys. auftreten konnte, gleichwie er 472 Chrys. unter gutem Vorwande entfernte, um den Schauspieler inzwischen als Pädagogen zu verwenden.

Elektra, jetzt allein mit dem Chor, überblickt ihre nun gänzlich hoffnungslose Lage. Da nichts mehr sie an das Leben fessle, will sie vor der Thür des unseligen Hauses verschmachten und nicht ungern einen gewaltsamen Tod von einem der Bewohner des Hauses hinnehmen.

In dem Kommos (823—870) versucht der fromme Chor vergebens, die Freundinn an die Götter zu weisen und von den Klagen um Orestes auf Zuversicht zu dem im Hades auf Rache bedachten Vater abzulenken. Doch Elektra ist jetzt für alle Tröstungen taub und weilt lediglich bei dem theuern Todten.

Da erscheint Chrys. mit ungewöhnlich hastigen Schritten, hohe Freude im Antlitz. Glaubt sie doch Erlösung von den Leiden der Schwester zu bringen. Orestes sei leibhaftig da. Obgleich El. erwiedert, Chrys. müsse ihrer Sinne nicht mächtig sein oder über das Unglück gar spotten wollen, bleibt Chrys. bei ihrer Aussage und da El. ihr gewährt, zu erzählen, wenn ihr das Freude mache, so schildert sie sehr beredt, wie sie zu ihrer Verwunderung frisch dargebrachte Grabgeschenke am Grabe und am Hügel eine frisch abgeschnittne Haarlocke entdeckt habe. Urplötzlich habe es ihr Inneres durchzuckt, das sei ein Wahrzeichen von Orestes' Ankunft und — so sehr hat die Mittheilung des Traums die harmlose Chrys. auf Orestes gelenkt — noch jetzt sei sie eben so fest davon überzeugt, da von Niemand sonst eine solche Ehrung des Vaters herrühren könne. Darum solle El. Muth fassen: der heutige Tag werde vielleicht statt des Elends hohes Glück für sie bringen.

Hierauf theilt El. gelassen den Bericht des Augenzeugen von Orestes' Tode mit: jener sei im Hause, der Mutter zur

Lust. Irgend ein Freund, vermuthet sie, möge jene Grabesehren als Erinnerung an Orestes geweiht haben. So kann denn Chrys. nicht umhin, die Grundlosigkeit ihrer hohen Freude zuzugestehen.

(Ganz in sophokleischer Weise sind in dieser Scene die Verhältnisse für kurze Frist geradezu umgekehrt, indem die weiche Chrys. ihre sonst kühne Schwester aufzurichten sucht. So wenig ihr das auf dem Wege, den sie einschlägt, gelingt, so dient doch ihr Bericht dazu, die vorhin völlig verzweifelnde El. zu neuer Thatkraft zu wecken.)

Chrys. hatte sich entfernt, Haarlocken am Grabe des Vaters zu weihen. Als sie dort schon eine Haarlocke findet, sagt ihr eine ahnungsvolle Stimme ihrer Brust, nur von Orestes könne sie sein. Und es war Orestes' Locke und dieser Tag sollte hohes Glück bringen. Aber die durch die falsche Botschaft mitgetäuschte El. musste der Schwester frohe Hoffnung bemitleiden. Sophokles hat durch diese seltsame Verkettung der Umstände die Dichtung der Choephoren 168 ff. erst wahrhaft genutzt. Denn so naturwahr Aeschylos die Elektra darstellt, die all ihr Hoffen auf den Bruder in der Ferne gesetzt hat und auch den schwächsten Hoffnungsstrahl mit jugendlicher Hast und Gläubigkeit erfasst, *) so hat doch erst Sophokles' Meisterhand die Erfindung fruchtbar gemacht, indem er sie durch Ueberweisung der Rolle an Chrysothemis zur Verwicklung der Dinge, zu ergreifendem Contrast der Auftritte und zur Vollendung der Charaktere benutzt. Jetzt erst zeigt Chrys. ihr reines Herz und die Wahrheit ihrer oben behaupteten innern Uebereinstimmung mit Elektra, nur dass verschiednes Naturell sie hindert, in gleich entschiedner Weise zu handeln. Diese Elektra's hohe Sinnesart in rechtes Licht stellende Verschiedenheit tritt gleich stark hervor, sobald es gilt, mit kräftigem Entschluss zu handeln.)

Das kurze Gespräch mit Chrys. reicht aus, einen grossen Plan in der Brust der edeln Elektra zu zeitigen. Chrys. verheisst ihren Beistand, bevor sie von El. noch von dem

---

*) Aeschylos hat ein Vorbild in der Odyssee 4, 141 ff. Dort findet Helena die grösste Aehnlichkeit zwischen Telemachos und Odysseus. Auch Menelaos geht auf die Beobachtung ein: ihm scheinen Hände und Füsse des jungen Helden, *ὀφθαλμῶν τε βολαί* und Kopf und Haar ganz denen des Odysseus gleich. Frauen sind immer stark im Auffinden von dergleichen Aehnlichkeiten.

Plane unterrichtet ist, vorausgesetzt, dass der Schwester Plan, selbst Hülfe zu schaffen, Vortheil gewähre und ihre Kräfte ausreichen —, ganz wie Ismene im Prologos der Antigone. Indem nun El. anfangs zu Chrysothemis' Neigungen sich herablässt und die aus ihrer That entspringenden Vortheile heraushebt, rückt sie mit dem Vorhaben heraus, nach Orestes' Tode selbst Hand an Aegisthos anzulegen. Weitrer Aufschub der Rache sei Leichtsinn, da sie den Verlust ihres väterlichen Vermögens zu beklagen hätten und hinalterten, ohne vermählt zu sein. Eine Vermählung aber werde Aegisthos nie zugeben, da ein Erbe von ihnen der natürliche Bluträcher Agamemnons werden muss. Trete Chrys. ihrem Plane bei — und hier kehrt Elektra zu ihrer idealen Art zurück —, so werde sie fromm gegen Vater und Bruder sich bewähren, dann frei sein und frei den Gemahl wählen können, da Jedermann die Tugend hochhalte. Sie werde im Leben und nach dem Tode hohen Ruhm erringen. Darum — Elektra redet zum Schluss mit steigendem Enthusiasmus — solle Chrys. ihre Pflicht thun und fest halten, dass Edeln ein schmähliches Leben schmählich sei.

Chrysothemis, welche der Mahnung des Chors zur Vorsicht Bescheid thut, vermisst diese gerade gänzlich in Elektra's Reden und während El. nicht entfernt an die Möglichkeit des Misslingens gedacht hat, zählt Chrys. alle die Misslichkeiten des Wagnisses klar und bestimmt auf, indem sie wohlbedächtig die Gefahren wie an den Fingern herrechnend von 997—1008 in je zwei Versen ihre Einreden zusammenfasst. Sie erinnert, Elektra sei Weib, stehe an Kraft dem Aegisthos nicht gleich: diesen begünstige das Glück eben so, wie es den Schwestern gänzlich den Rücken gekehrt habe. Daher solle sie sich durch ein so unbesonnenes Beginnen nicht noch unglücklicher machen. Erführe Aegisthos ihre unbedachte Rede, so würde ein schmähliches Verschmachten im Kerker ihr Loos sein. Daher beschwört sie die Schwester, den Gewalthabern sich verständig zu fügen. Denn Besonnenheit sei der höchste Schatz der Menschen.

Elektra's gemessne Erklärung, nun allein ans Werk schreiten zu wollen, führt zu einem gereizten Wortwechsel, der die beiderseitige Ueberzeugung gewährt, dass ein Verständniss zwischen den Schwestern fortan unmöglich sei.

Chrysothemis entfernt sich endlich mit dem öfter eingeschärften Gedanken, Elektra werde künftig noch ihren Rath beloben, wenn das Unglück sie ereilt haben werde. — Hiermit hat Chrys. ihren poetischen Zweck erfüllt und tritt nun, wie Ismene in der Antigone, eben so wenig wieder auf, wie auch nur mit einem Worte ihrer gedacht wird. —

Das zweite Stasimon (1058—1097) ist ein Enkomion auf die treue Kindesliebe, welche El. ungeachtet der härtesten Prüfungen gewissenhaft erfüllt. Indem die Freundinnen sich entschieden auf Seite der El. stellen und Chrysothemis' Zaghaftigkeit verdammen, halten sie doch ihren Tadel aus Schonung allgemein und deuten auch auf Aegisthos und Klytämnestra nur versteckt hin.

Drittes Epeisodion (1098—1383). Schien oben Klytämnestra's Gebet von den Göttern auf der Stelle erhört zu sein, so steht der folgende Auftritt, welcher gerade jenen Schein vernichtet, in scheinbar grellem Widerspruche zu dem Wunsche, womit der Chor seinen Gesang schliesst, Elektra möge einst noch über ihre Feinde triumphiren. In der That aber ist die Erfüllung da. Eine solche Illusion gehört recht zu der specifischen Kunst des Sophokles.

Orestes fragt nach Aegisthos, dem er im Auftrage des Strophios die Asche des Orestes überreichen solle. Elektra bittet, ihr die Urne zu gewähren, um mit der Asche des Orestes ihr eignes und des gesammten Geschlechtes Missgeschick zu beklagen. Als Orestes die Bitte gewährt hat, beginnt die rührende Klagrede Elektra's, in welcher sie den schneidenden Contrast zwischen Ehedem und Jetzt, wo alle auf den Bruder gesetzten Hoffnungen so grausam vernichtet sind, betrachtet und mit dem Wunsche endet, in dieselbe Urne mitaufgenommen zu werden, die den umschliesse, mit welchem sie im Leben gleiches Schicksal getheilt habe.

Als hierauf die Chorführerinn der Freundinn zuredet, zu bedenken, wie alle Menschen sterblich seien und hierbei den Namen Elektra ausdrücklich nennt, da vermag Orestes nicht länger sich zu verbergen. Durch die Theilnahme, welche der fremde Jüngling an ihren Leiden bezeigt, überrascht, thut El. die Frage, ob er etwa ein Verwandter sei, worauf Orestes sich erst versichert, ob den Begleiterinnen zu trauen sei, dann der widerstrebenden Elektra die Urne nehmen will, wobei er endlich zur Geltung bringt, jene Urne umschliesse gar nicht Orestes' Asche, da Orestes am

Leben sei. Die Kunde vom Nicht-Todtsein und die Umarmung des leibhaftig vor ihr stehenden Bruders fallen in einen Augenblick zusammen. Elektra spricht nun ihre masslose Freude in lyrischen Strophen aus (Gesang ἀπὸ σκηνῆς 1232—1287), während der begütigend ernste Bruder in ruhiger Rede Vorsicht und Masshalten empfiehlt, damit nicht sein Plan vereitelt werde. Elektra aber weiss gegen alle Gründe Einwendungen zu machen, zumal nachdem ihre Freude durch die Mittheilung erhöht wird, dass Orestes auf göttliches Geheiss erschienen sei.

Endlich (1288) schneidet Orestes überflüssige Reden durch die Aufforderung ab, ihm Weisung zu geben, wie er den Feinden beikommen möge, und warnt Elektra, durch heitre Miene ihre Stimmung der Mutter zu verrathen. Elektra versichert nun in innigen Worten, dass sie in allen Punkten ganz dem Bruder folgen wolle: ihr Antlitz solle stets in Thränen sein, welche ja die Freude über seine Ankunft ihr entlocke.

Jetzt tritt der alte Pädagog, der an den Pforten Wache gestanden hat, um die Beobachtung der Geschwister zu verhüten, — hiermit beruhigt der Dichter etwaige Zweifel ängstlicher Seelen, ob es denn wahrscheinlich sei, dass Elektra's Gebaren vor dem Pallast nicht von innen bemerkt werden musste — aus dem Pallast und dringt auf schleuniges Handeln. Orestes erfährt, dass drinnen Niemand Verdacht geschöpft habe. Hierauf eine neue Anagnorisis, da Elektra nicht weiss, wer der Unbekannte sei, der in solchem Tone zu Orestes redet. Der Alte muss die lauten Freudenbezeugungen Elektra's, wodurch der Dichter gegen den im Prolog so bedeutsam hervortretenden Greis poetisch gerecht wird, zurückdrängen und die Freunde zu ungesäumter That spornen. Während nun Orestes und Pylades sich in stummem Gebet an die Hausgötter wenden, fleht Elektra laut zu Apollon, ihnen gnädig beizustehen und zu zeigen, welchen Lohn für Gottlosigkeit die Götter den Menschen bescheeren.

Nach dem dritten Stasimon (1384—1397), womit der Chor die ins Haus sich begebenden Vertreter göttlicher Strafmächte begleitet, tritt Elektra wieder aus dem Hause hervor, ehe Klytämnestra erschlagen wird: Exodos (1398 bis zu Ende). Da Elektra beim Morde nicht zugegen sein sollte, so dient als treffendes Motiv ihrer Zurückkunft die

Aufgabe, Aegisthos' unvermerktes Eindringen zu verhüten. Ein Angstruf der Mutter erschallt, die ihren Mörder erkannt hat: der Chor der Mädchen schaudert, Elektra hört den Ruf gelassen. — Da ruft Klyt. nach Aegisthos und bittet Orestes um Erbarmen mit der, die ihn geboren. Kalt erwiedert Elektra draussen, auch Klyt. habe mit Agamemnon und Orestes kein Erbarmen gehabt. Da ruft Klyt., sie sei getroffen: El. fordert den Orestes auf, noch einmal zu schlagen. Auf den letzten Ruf der Mutter, sie sei zum zweiten Mal getroffen, wünscht El., der Streich möchte den Aegisthos mitgetroffen haben. So sind Agamemnons Flüche in Erfüllung gegangen.

Mit bluttriefenden Händen treten Or. und Pyl. zum Entsetzen des Chors heraus. Orestes spricht es aus, dass im Hause Alles gut stehe, wofern Apollon gut gesprochen habe: Elektra sei vor fernern Misshandlungen der Mutter sicher: so tiefen Eindruck hatte der Anblick der durch ihre Leiden entstellten Jungfrau auf Or. gemacht und so wenig denkt er an sich selbst. Allein rasch wird weitres Besprechen abgebrochen und jede Anwandlung von Schwäche nach der That abgewehrt durch die Nachricht, Aegisthos nahe.

Hierauf ziehen Orestes und Pylades sich schleunig ins Haus zurück, während El. es übernimmt, den Aegisthos zu empfangen und das Zweckdienliche einzuleiten. Um ihn arglos in die Hände der Dike zu liefern räth der Chor, ihn mit milden Reden zu bethören.

Aegisthos fragt den Chor und Elektra nach dem Aufenthalt der Fremden, von deren Ankunft er Kunde hat. Da er aber El. in ungewohnt unterwürfiger Miene dastehen sieht, wendet er sich mit höhnischer Schadenfreude an die sonst so Kecke, die ja doch wohl am besten Bescheid wisse. Als er gehört, die Fremden seien drinnen, erkundigt er sich, da ihn doch eine feige Angst anwandelt, ob denn die Nachricht vom Tode des Orestes ganz zuverlässig sei. Elektra, die ihre Worte klug auf Schrauben stellt, erwiedert, die Boten hätten gar den Todten aufgezeigt. Nachdem Aegisthos so seiner Sache gewiss zu sein wähnt, nimmt er die triumphirende Miene des Machthabers an und befiehlt, die Leiche in offner Thür allen Bürgern zu zeigen, damit sie ihren auf Orestes gebauten Hoffnungen entsagen und seinem Joch in Gehorsam sich fügen. (Ein gelegentlich angebrachter feiner Zug, der uns zeigt, dass auch des Volkes Stimme gegen den

Usurpator ist, dass nicht Elektra allein auf den Bruder gerechnet, nicht Klyt. allein vor ihm gezittert hat.)

Da Elektra thut wie Aeg. geheissen, öffnen sich die Thüren vermittelst des Ekkyklema, wodurch das Innere des Hauses hervortrat, und ein verhüllter Leichnam liegt vor Aegisthos' Blicken, in welchem er den Orestes vor sich zu haben glauben muss. Ein Ausruf verhehlt seine Freude über den Tod des gefürchteten Rächers übel, obwohl er weder ermangelt, eine fromme Formel an die Götter zu richten, ihm die Aeusserung nicht übel zu nehmen, noch die übliche Ceremonie verabsäumen zu wollen erklärt, dem Verwandten die Todtenklage zu weihen. Indem er Elektra den Auftrag giebt, Klyt. herbeizurufen, erkennt er nach erfolgter Enthüllung der Leiche bebend, in welchen Netzen er gefangen ist. Gern möchte er noch einiges zu seiner Entschuldigung sagen: allein El. bittet, schnell ihn zu tödten und den Leichnam den Hunden und Vögeln preis zu geben: das allein werde ihr Erlösung von ihren alten Leiden sein. Vergebens windet sich Aegisthos Ausflüchte zu finden: seines Schicksals indess gewiss findet er sich schnell in das Unvermeidliche mit Fassung dergestalt, dass er noch im Augenblicke des Todes zu Stachelreden aufgelegt ist. Orestes führt ihn durch die Mittelthür hinein, um dort zu sterben, wo er Agamemnon erschlagen.

Beim Abziehen singt der Chor, nun endlich sei der ächte Herrscherstamm zur Freiheit gelangt. —

4. So gross bei oberflächlicher Betrachtung die Aehnlichkeit zwischen den Choephoren und der Elektra zu sein scheint, je tiefer man eindringt, desto grösser tritt der innerste Abstand hervor. Die Grundverschiedenheit beider Dramen entspringt daraus, dass Aeschylos das seinige zum Mittelstück der Trilogie bestimmt hat, woher die Handlung als Glied der Kette in ein grössres Ganze eingreift; Sophokles dagegen in seinem Drama eine einheitliche Handlung abgeschlossen hat. Das zwang ihn, zum Epos zurückzukehren und den Thäter der ruhmreichen That weder vorher von Zweifeln berührt noch hinterdrein von Gewissensangst gequält werden zu lassen. Muthete der Dichter damit seinen Zeitgenossen zu, sich ganz in die Denkweise der Heroenzeit zu versetzen, um die Heiligkeit der Blutrache der ἀγχιστεῖς nachzufühlen, ehe noch der Staat dieselbe unter seine Obhut gestellt hatte, so musste er Personen und Zustände in

ganz andres Licht stellen, als Aeschylos es gethan. Wie die eine Partei durchaus rein und im Recht erscheint, so wird die der Mörder weit mehr in ihrer Verabscheuungswürdigkeit gezeichnet. Hier bleibt kein Stäubchen von Schuld auf der ehrfurchtgebietenden Person Agamemnons haften, der doch beim Aeschylos dem *ἀλάστωρ* des Geschlechts mehrfach erliegt: hier fällt als schuldloses Opfer arger, kalter Ueberlistung der ruhmvolle Heeresfürst der Hellenen, das Haupt der Königsfamilie, Allen ersehnt heimkehrend, an heiliger Stätte des Hauses, im Männersale am gastlichen Tische, während Aeschylos ihn wehrlos im Bade überfallen werden lässt, nur um dem Weibe die Umgarnung bequem zu machen. Er fällt unter dem Beile der Ehegattin, die ihn mit überschwänglicher Freude empfangen, ob sie längst ihn betrogen hatte: im Bunde der Feigling Aegisthos, den lediglich schnöde Lust zur That treibt, wogegen er bei Aeschylos als Rächer alter Unbilden der Seinen auftritt. Sophokles hat die Vergehungen der treulosen Gattin und unmütterlichen Mutter wesentlich gesteigert und von allen Seiten zu der Ueberzeugung zu drängen gewusst, dass eine solche Verstocktheit das volle Mass göttlicher Strafe herausfordert, welche sich des Orestes nur als ihres Armes bedient. Ihm ist die That von Natur eingegeben, von allen Menschen, die ihm nah oder fern stehen, erwartet und gefordert, vom Vater im Hades als heilige Schuld geheischt und befördert, von Zeus durch Apollons Mund gutgeheissen und angewiesen: der Pädagog hat ihn gerettet und im Sinne Elektra's grossgepflegt zum einstigen Rächer des Vaters. Daher ist der sophokleische Orestes bei der Unabweisbarkeit der grausen Pflicht viel entschiedner, ruhiger, fester, da er sich bewusst ist zu kommen als *καθαρτὴς πρὸς θεῶν ὡρμημένος*. Der Dichter lässt ihm, der ja obenein erst kurz vor der That sich der Schwester enthüllt, weder Zeit zu reflectiren, da Alles zu raschem Ende treibt, noch das Bedürfniss sich darüber auszusprechen, empfinden. Die Verantwortung wälzt er auf Apollon zurück. Bei Sophokles sind auch die Erinyen, die Dienerinnen der Dike, mit Orestes, die desshalb öfter bedeutsam angerufen oder erwähnt werden. Sie walten hier ihres Amtes im Einklang mit den olympischen Göttern, während bei Aeschylos die heiligen Ordnungen erst durch neuen Vertrag begründet werden. Dem Orestes des Sophokles, der einen Widerstreit

von Pflichten nicht kennt, liegt lediglich am Herzen, die Ausführung rasch zu gutem Ende zu bringen: er braucht weder von Elektra weiter über die Frevel der Mörder unterrichtet — wird er doch bei Soph. durch steten Verkehr mit der harrenden Schwester in genauer Kunde der Zustände im Hause erhalten — noch von seinem zweiten Ich, dem Pylades, gestärkt zu werden. Vielmehr stählt ihn Gebet zu den Göttern beim ersten Auftreten, am Grabe des Vaters, beim Hineintreten in den Pallast. Das einmal überlieferte Orakel des delphischen Gottes hat Sophokles beibehalten, allein abgesehen davon, dass so die gute Sache auch der göttlichen Beistimmung sicher werden soll, vorzugsweise aus dem psychologischen Gesichtspunkte, weil listige Verschmitztheit dem graden und muthigen Jüngling ohne jenes widernatürlich wäre. Zu dem Ende wird das Orakel dahin abgeändert, dass Apollon dem Orestes nicht, wie bei Aeschylos, mit den grausigsten Strafen im Falle des Zauderns droht, sondern dass er bloss die Zeit der Rache und die Art, List um List, an die Hand giebt. Auch hatte Orestes nur danach gefragt. Hier ist die Blutrache so selbstverständlich, hier sind Verhältnisse und Menschen so arg, dass es eines ausdrücklichen Geheisses höhrer Mächte nicht bedurfte: wird doch die Schwester 930 ff. zu dem verzweifelten Entschluss gedrängt, an Orestes' Statt zu treten, und als sie später das Orakel erfährt 1264, begrüsst sie freudig diese göttliche Zustimmung, obschon das auf *εὐσέβεια* beruhende Orakel in ihrer eignen Brust ihr den rechten Weg längst gewiesen hatte, vgl. 247. 1080. 1096. Auf sie ist die ausführliche Verhandlung mit der Mutter übertragen, die ganz zu Gunsten des Rechts ausfällt: Orestes vollbringt schweigend den Muttermord, durch welchen hier Recht und Ordnung endlich den unbestrittnen Sieg feiert, ohne dass ein weitrer Process oder eine Entsühnung in Aussicht gestellt würde. Sophokles folgt auch hierin der alterthümlich strengen homerischen Auffassung.

Den Ort der Handlung versetzt Soph. vom Grabe Agamemnons unmittelbar in den Vorhof des Pelopidenpallastes, weil er das ganze Treiben der Mörder den Augen vorführen wollte. Dazu aber musste er die Gegenpartei durch die vertreten lassen, die lange Jahre die Wucht der Verhältnisse mit reinem Herzen und ungebrochnem Muthe getragen hatte und die geistige Triebfeder der Rache war. Daher ist hier

nicht Orestes, sondern Elektra zum Protagonisten auserse-hen, wodurch Sophokles' Drama eben so an lebensvoller Handlung, wie an Mannichfaltigkeit contrastirender Charaktere und spannender Situationen hoch über die einfachen, mehr lyrischen als dramatischen Choephoren gehoben ist. Feinste Seelenmalerei, die Hauptstärke des Sophokles, ist erst so ermöglicht. Elektra's Eingreifen ist bei Aeschylos weit weniger kühn und keck, weil ihr Leben nicht in dem Masse gequält ist: wagt sie doch erst auf Zureden der Haussklavinnen, geradezu um Rache durch Orestes zu beten, nachdem sie, die nirgend heftig auf die Mutter schilt, über die Entschiedenheit des Chors ordentlich erschrocken gefragt, ob ein solches Gebet auch mit der εὐσέβεια im Einklang sei. Da sie in den Choephoren Orestes' Anwesenheit gleich erfährt, ist ihr die Feuerprobe erspart, die sie bei Sophokles so glänzend besteht. Dort dient sie dem Bruder lediglich dadurch, dass sie ins Haus geht, um drinnen etwaigen Hindernissen vorzubeugen, eine Rolle, wozu Soph. den Pfleger bestimmt hat: hierauf verschwindet sie ganz. Bei Sophokles, der sie nur für einen Augenblick von der Bühne abtreten lässt, ist sie in ihrer tiefen, reinen Seele aufs Tödtlichste verwundet, da das frevelhafte Treiben der Mörder ihres Vaters, dem sie ein natürliches höheres Anrecht an die Kinder zuspricht, ihr das Herz bricht: die Unbilden, die sie im eignen Hause als Sklavinn gehalten, selbst an dem Nothdürftigsten Mangel leidend lange Jahre hat ansehen und tragen müssen, haben jetzt gerade den Gipfel erreicht: sie soll aus dem Lande entfernt — denn den Mykenäern trauten die Mörder nicht — und für immer in ein Verliess gesperrt werden, um der störenden Quälerinn endlich los zu werden. (Der stets Mass haltende Dichter steigert eben so wenig durch einen Mordplan die Schuld des Aegisthos und der Klytämnestra, wie er auf Elektra einen Flecken dadurch kommen lässt, dass sie an den Mord der Mutter denkt.) So kommt zu der Pflicht gegen den Vater die der Selbsterhaltung, wesshalb schon im ersten Kommos die von Elektra geforderte Rache auf diese zwiefache Quelle zurückgeführt wird. Ist El. voll glühenden, ungezügelten Hasses, so wurzelt dieser in unbegrenzter Liebe zum Vater und Abscheu vor dem Verbrechen. Schon damals erwachsen hat sie gleich beim Morde für die Erhaltung des natürlichen Rächers mit muthiger Entschlossenheit Sorge ge-

tragen; sonst hätten die Mörder des Knaben nicht verschont: sie unterhält stets den lebhaftesten Verkehr mit Orestes und sobald er herangereift, treibt sie mit leidenschaftlichem Eifer zu schleunigster Rache. In Allem handelt sie nach ihrem Innern, allen Gefahren zum Trotz, unberührt von äussern Einflüssen, ungeblendet durch die verlockenden Verheissungen der Mörder, wofern sie den peinigenden Klagen, in denen ihr krankes Herz sein einziges Labsal findet, entsagen wolle. Sie, die Seele des Ganzen, unerschütterlich in Hass wie in Liebe und Treue, lebt nur in dem Einen Gedanken, den Vater zu rächen: Orestes ist der von Natur bestimmte Vollstrecker der göttlichen Gerechtigkeit. Wird ihm durch die Entfernung vom Haus die That erleichtert, so war er ungeeignet, der Träger der dramatischen Handlung zu sein.

Heroismus ist der Charakter Elektra's. Aber ihrer Leidenschaftlichkeit hält die Ruchlosigkeit der Gegner die Wage; sie wird durch die Ungunst der Verhältnisse zum Aeussersten getrieben, da gerade Orestes' Tod da gemeldet wird, als ihr Leiden zu unerträglicher Höhe gesteigert ist, die Lage der Mörder allseitig begünstigt scheint. Allein der Dichter hat dafür gesorgt, uns die ächte Wurzel eines so stählernen Charakters zu zeigen und sie in solche Lagen zu bringen, wo sie ihre leidenschaftliche Liebe und ihr für die zartesten Empfindungen zugängliches Gemüth bewährt. Daneben hat er seiner Heldinn die Chrysothemis, welche Aeschylos gar nicht kennt, beigeordnet, um die ideale Hoheit der Elektra durch ihre anders geartete Schwester recht auf den Leuchter zu stellen, wie Soph. überhaupt seine Hauptcharaktere durch ihre Gegensätze zu heben liebt, vgl. die Einl. zur Ant. S. 25. Die Zusammenstellung mit Chrysothemis lehrt, wie weit Elektra die gewöhnliche Weiblichkeit überragt. Jene ist die Ismene der Antigone: ein sanftes, braves Mädchen edeln Schlages, aber von geringrer Tiefe und Seelengrösse. Zu kühner That hat die Natur ihrem geduldigern Sinn Kraft verweigert: den Umständen sich schmiegend begnügt sie sich mit frommen Wünschen. Das Recht auf Seiten Elektra's erkennt sie an, nicht aber den Vortheil ihres Verhaltens: wie ehrlich ihr Wunsch ist, ihr Loos möge sich anders gestalten, verräth ihre lebhafte Freude bei der Entdeckung der Locke. Aber von Elektra's beherztem Plan, Aegisthos jetzt selbst zu erschlagen, mahnt sie, bedachtsam

in Allem was sie redet und thut, mit ruhiger, vernünftiger Ueberlegung und beredter Angabe aller Gründe ab, da sie ein Misslingen sicher voraussieht. —

Entlehnt hat Sophokles die Chrysothemis dem Epos. Il. 9, 142 erbietet sich Agamemnon, den Achilleus zu seinem Eidam zu machen:

τίσω δέ μιν ἶσον Ὀρέστῃ,
ὅς μοι τηλύγετος τρέφεται θαλίῃ ἐνὶ πολλῇ.
τρεῖς δέ μοί εἰσι θύγατρες ἐνὶ μεγάρῳ εὐπήκτῳ,
Χρυσόθεμις καὶ Λαοδίκη καὶ Ἰφιάνασσα,

unter denen Achilleus wählen möge. Aeschylos kennt nur Iphigeneia und Elektra, Euripides Iph. Aul. 472. Or. 23 Chrysothemis, Elektra, Iphigeneia, Sophokles noch daneben Iphianassa nach dem Homeros der Kypria, zu 152. Nachdem nämlich aus jener Stelle der Ilias die Dichtung entstanden war, Iphigeneia sei unter dem Vorwande der Vermählung mit Achilleus nach Aulis gelockt, so wurde, da der Ilias die Opferung nicht bekannt ist, zur Ausgleichung des offnen Widerspruchs der spätern Dichtung gegen die Ilias meist der Homerischen Iphianassa eine Iphigeneia zugedichtet. Denn nannte man die geopferte Tochter Iphianassa, wie es Lucretius 1, 86 thut, so stimmte die Ilias wieder nicht, da Iphianassa dort lebt.

Den dem Epos unbekannten Namen *Ἠλέκτρα* brachte der Lyriker Xanthos auf, indem er die Homerische *Λαοδίκη* vom argivischen Volk umgenamt werden liess, um gleich durch den Namen zu verrathen, dass Aegisthos und Klyt. sie zwangen, *ἄλεκτρα γηράσκειν ἀνυμέναιά τε,* auf welche Bedeutung des Namens auch Sophokles mehrmals anspielt. Die Grundzüge ihres Eingreifens im Mythus rühren gleichfalls vom Xanthos her: aber erst Sophokles hat das Verhältniss zu Orestes einerseits, andrerseits zu der Mutter wahrhaft motivirt. Noch bei Aeschylos begreift man die Rolle der Elektra durch innere Gründe gar nicht: sie hat weder den Bruder gerettet, noch zur That getrieben, noch denkt sie an ihn, bevor der Chor an ihn erinnert. Orestes freilich kennt ihre Gesinnung: woher aber, sagt Aeschylos nirgend.

Sophokles weiss die Personen zur schönsten, sich ergänzenden Harmonie zu gruppiren und ein reiches, mannichfaltiges Geistesleben auszubreiten. Wird bei Aeschylos Orestes

und Elektra vom Chor der Weiber allein berathen, so ersah Sophokles die edle Gestalt des treuen Hüters der Jugend seines Orestes zu dessen Berather, gleich dem Phönix und Mentor. So umsichtig Orestes zu Werke geht, der Alte ergänzt was der Jugend leicht fehlt und greift zu rechter Zeit entscheidend ein: auch dieser im treuen Dienst der Familie ergraute Diener lässt nicht den mindesten Zweifel an der heiligen Pflicht seines auf den Wink folgsamen Pfleglings laut werden. Ausserdem hat Orestes am Pylades gleichsam einen stummen Mahner des Gottes seiner Heimath und die Stütze eines gleichgesinnten Freundes. In gleicher Weise stehen neben Elektra die Jungfrauen edler mykenäischer Häuser, welche die Stimmung der Guten des Landes vertreten und soweit mit Elektra fühlen, dass sie nur um ihres eignen Wohls willen Mässigung einschärfen. Gilt es indess, so theilen sie ganz den hohen Muth der Freundinn.

Klytämnestra aber, der schroffe Gegensatz zu Elektra, steht gerade an diesem Tage gänzlich vereinsamt da. In den Choephoren tritt sie weniger hervor, da die Zuschauer als Zeugen ihrer That im Agamemnon ihre heimtückische Gleissnerei genugsam durchschaut hatten und mit ihrem Verhältniss zu Aegisthos und ihrer Gemüthsstimmung nach der That vertraut waren. Bei Sophokles erscheint sie in Elektra's Schilderungen wie in ihrem Reden und Thun vor unsern Augen als völlig versunken, ohne dass der Dichter durch allzu grelle Farben sie zu einem naturwidrigen Zerrbilde entstellt hätte. Seit dem Tage der That, welchen die Unselige als Ehrentag festlich begeht, wird sie von heimlicher Angst gefoltert, die sie durch äusserliches Ceremoniell zu entfernen fruchtlos beflissen ist: giebt sie vor, die That nicht zu bereuen, so belügt sie sich selbst. Die allmonatlichen Dankopfer an die Heilsgötter treten in einen grellen Contrast zu der wahren Angst nach dem Traume. Der Traum vermag sie, Chrysothemis zum Grabe des Gatten zu senden; denn die sophokleische Elektra würde einen solchen Auftrag weder erhalten noch übernommen haben: sie selbst sucht das Pochen ihres Gewissens zu betäuben, indem sie frühmorgens den Traum dem Helios anvertraut, hinterdrein durch Gebet an Apollon um Erhaltung ihres gegenwärtigen Glücks. In diesem gottlosen Gebet gesteht sie, eine *δαιμονῶσα ἐν ἄτῃ*, ihre Schuld ein, gleichwie Elektra den eiteln Vorwand, den ihr Iphigeneia's Opferung lieh, zu-

nicht gemacht und im Einklang mit der öffentlichen Stimme (197. 562) die Buhlerei als einziges Motiv nachgewiesen hatte: andre Scheingründe bringt die sophokleische Klyt. gar nicht vor. Dermassen hat Sophokles es verstanden, eine Rechtfertigung des Mordes nach dem Vollbringen, wie in den Eumeniden, überflüssig zu machen, da hier vor der That der Stab über die Unglückliche gebrochen wird.

Durch die schlecht verhaltne Freude über Orestes' Untergang, um den sie versteckt eben zu Apollon gebetet, wird das Grauenhafte des Muttermordes wesentlich ermässigt: die Mörderinn des Gemahls ist auch eine Unmutter gegen ihre Kinder: jener ist ihren blutigen Händen kaum entwunden, El. will sie lebendig begraben, beiden wünscht sie den Untergang: was sie diesen gewünscht, geschieht ihr selbst. Elektra's wahre Trauer stellt den rasch von überwiegendem Wonnegefühl persönlicher Sicherheit erstickten Schmerz der Gattinn des Aegisthos in recht contrastirendes Licht. Diese ergreifende Scene ist ganz Eigenthum des Sophokles, da bei Aeschylos die Locke ohne Umstände die Erkennung der Geschwister herbeiführt, worauf der zagende und seine That nach innern und äussern Motiven vielfach erwägende Orestes mit Elektra und dem Chor den Plan verabredet. Nur die alte Wärterinn wird getäuscht. Bei Sophokles erfährt Elektra erst Leben und Gegenwart des Bruders, als der vorgebliche Bote die Asche bringt. Die rührendsten Thränen um den Todten enthüllen den Lebenden, wodurch der tiefste Schmerz urplötzlich in die beseligendste Freude umschlägt, so dass auch durch diese hochpoetische Scene das Gemüth des Zuschauers von dem düstern Hintergrunde abgelenkt und durch die lebendigste Handlung zu Reflexionen über das Grausige der That jede Zeit genommen wird.

Alles ist bei Sophokles so angelegt, dass dem Zuschauer sich die unabweisliche Nothwendigkeit der gerechten That aufdrängen muss. Die Ausführung des Mordes selbst hat der Dichter möglichst schonend, fast nur als unumgängliches Beiwerk behandelt. Bei Aeschylos liegt der Schwerpunkt weit mehr in der Handlung selbst, bei Sophokles gilt das Motiviren durch Situationen und Charaktere als Hauptsache. Dort musste Aegisthos zuerst fallen, weil die *μητρὸς ἔγκοτοι κύνες* dem Muttermorde folgen und auf das Endstück hinüberleiten sollten. Orestes schwankt vor, bei, nach der That: der Wortwechsel zwischen Mutter und

Sohn stellt das Für und Wider nochmals heraus, um es bis zur Verhandlung vor Gericht in der Schwebe zu lassen. Bei Sophokles wird der Mord der Mutter im Innern rasch vollbracht, so dass nur Angstrufe erklingen, auf welche nicht Orestes, sondern Elektra draussen mit schneidender Kälte, der nothwendigen Consequenz ihres Charakters, Bescheid giebt.

Rasch wird der Blick von dem Entsetzlichen zu dem minder Grausigen abgelenkt. Auch Aegisthos muss als *αἰσχυντήρ* fallen, ohne werth zu sein, dass wir mehr von ihm erfahren, als dass er der untergeordnete, gemeine, vom Volk als Despot gehasste Handlanger der Hauptverbrecherinn ist. Daher ist es gut, dass die Oekonomie seine Abwesenheit an diesem Tage bedingt. Auch Aeschylos nimmt dieses an, ohne es irgendwie zu motiviren oder es dem Orestes, der es eigentlich auf ihn zuerst abgesehen hat, vor dem Eintreten ins Haus verrathen werden zu lassen. Bei Sophokles, wo von Anfang an, noch ehe ein Gedanke an Orestes' Ankunft ist, auf Aegisthos' Abwesenheit nachdrücklich hingedeutet wird, welche zur Vervollständigung des Bildes der häuslichen Zustände dient, genügt sein kurzes Auftreten, jedes Mitleid zu verscherzen und die im Drama gelegentlich entworfne Schilderung des Unwürdigen zu bestätigen. Das kurze Gespräch, welches Sophokles am Ende statt zwischen Klyt. und Orestes vielmehr zwischen diesem und Aegisthos stattfinden lässt, reicht aus, den Charakter des Mannes soweit zu erkennen, als es nöthig ist. Nachdem beide Verbrecher gefallen, ist erfüllt was göttliches und menschliches Recht heischte, die Schuld ist von den Pelopiden hinweggenommen, Elektra's *πάθος* gehoben.

5. Geraume Zeit nach Sophokles, dessen Elektra nächst dem Aias das älteste unsrer sophokleischen Dramen ist, vgl. Einl. zum Ai. S. 29, versuchte sich auch Euripides in seiner wahrscheinlich Ol. 91, 4 aufgeführten Elektra an demselben Stoffe. Uebersieht man auch nicht, einen wie schweren Stand jeder Dichter haben musste bei der Erneuerung eines Mythus, wo das Höchste der tragischen Kunst in verschiedner Weise bereits geleistet war — Antigone und Elektra nennt Gott Bakchos selbst in einem Epigramm des Dioskorides Gipfel sophokleischer Kunst, *ἀμφότεραι γὰρ ἄκρον* —, so muss man doch staunen, wie Euripides in diesem Drama, dem trivialsten der erhaltnen, das nicht so-

wohl Tragödie als Travestie der Tragödie ist, hinter sich selbst zurückgeblieben ist. Indem er nämlich nicht den Muth hatte, in tragischer Behandlung gegen seine Vorgänger in die Schranken zu treten, hat er ein halb tragisches, halb komisches Schauspiel geliefert, in welchem Charaktere und Verhältnisse ihrer Hoheit entkleidet, die ideale heroische Welt in hausbackne Alltäglichkeit umgesetzt und das Ganze ohne Ernst und Würde behandelt ist. Nur dann kann man die Frivolität des Stücks einigermassen begreifen, wenn man annimmt, dass Euripides dasselbe zum heitern Nachspiel an vierter Stelle der Didaskalie anstatt eines Satyrdrama's, wie Alkestis und andre, bestimmt hatte. Dafür spricht schon die ländliche Gegend und ihre idyllischen Bewohner, die uns der Dichter vorführt. Fehlt es doch in diesem abenteuerlichen Roman auch nicht an einer Ehestiftung zwischen der dem honorabeln Scheingemahl, einem biedern Bauersmann, abgenommnen Prinzessin Elektra und dem Pylades. Aber auch so bleibt es ein Missgriff, dass Euripides einen Stoff von so hohem Ernst, den seine Zeit und sein Publicum nicht mehr begriff, mit so leichtfertiger Hand verderben konnte. Ehrfurcht vor Aeschylos und Sophokles hätte ihn abhalten sollen. Statt dessen macht er sich nicht viel anders als ein Komiker über Aeschylos offen, versteckter über Sophokles lustig. Bespöttelt er die aeschyleische Lockenscene und die Bestätigung durch das von Elektra gewebte Gewand, — denn El. habe ja damals noch nicht gewebt und hätte sie es, so müsste ja Orestes längst herausgewachsen sein! —, so merkt er über seiner flachen Polemik nicht, dass er sich selbst lächerlich macht, da ja ungeachtet der altklugen Widerlegung Elektra's der ehemalige Pädagog Agamemnons, nunmehr Schafmeister, Recht behält.

Eine Vergleichung mit den Tragödien, die unter diesen Verhältnissen wenig fruchtbringend sein könnte, wird man uns erlassen, zumal sie für die Beurtheilung des Sophokles unnöthig ist. Der jüngre Leser thut inzwischen am besten, die euripideische Elektra vor der Hand zur Seite zu lassen und sich den traurigen Eindruck zu ersparen, den der Anblick des Verfalls dramatischer Poesie nach Gehalt wie sprachlicher und rhythmischer Form auf Jeden hervorbringen muss, der sich an Aeschylos' und Sophokles' Meisterwerken zu erheben gewohnt ist. —

Eine nicht sonderliche Uebertragung der sophokleischen Elektra erwähnt Cicero de Finn. 1, 2 *Cum Sophocles vel optime scripserit Electram, tamen male conversam Attili mihi legendam puto.*

Die Rollen sind so unter die drei Schauspieler vertheilt, dass der Protagonist die Elektra, der Deuteragonist die Klytämnestra und den Orestes, der Tritagonist den Pädagogen, die Chrysothemis und den Aegisthos zu übernehmen hatte.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
ΧΟΡΟΣ.
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

Η Λ Ε Κ Τ Ρ Α.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

Ὦ τοῦ στρατηγήσαντος ἐν Τροίᾳ ποτὲ
Ἀγαμέμνονος παῖ, νῦν ἐκεῖν᾽ ἔξεστί σοι
παρόντι λεύσσειν, ὧν πρόθυμος ἦσθ᾽ ἀεί.
τὸ γὰρ παλαιὸν Ἄργος οὑπόθεις, τόδε,
τῆς οἰστροπλῆγος ἄλσος Ἰνάχου κόρης·

V. 1—10. „Jetzt ist dir vergönnt, jene Gegend zu schauen, wohin es dich in der Ferne stets zog. Hier vor dir dein argolisches Stammland, dort die Stadt Argos, links hier der Heretempel, vor uns der Pelopidenpallast Mykenä's.“ Durch diese vom Fernern zum Nähern übergehende Beschreibung, wobei wohl Hom. Od. 13, 344 ff. vorschwebte, wird dem Zuschauer die landschaftliche Ausschmückung der Scene verdeutlicht.

1 f. Die Anrede als Sohn des *Ἑλλάνων ἄναξ* (483. vgl. Ai. 1116. 1223), für beide gleich ehrenvoll, wie 694 *Ὀρέστης, τοῦ τὸ κλεινὸν Ἑλλάδος Ἀγαμέμνονος στράτευμ᾽ ἀγείραντός ποτε.* Vgl. O. R. 1. Phil. 3 und mit *ἐν Τροίᾳ* Ai. 1021.

3. *ὧν πρόθυμος ἦσθα,* näml. *λεύσσειν,* indem das Object des Infin. (*ἅ*) gleich dem Nomen (*πρόθυμος*) anticipirend angeschlossen ist, vgl. 542. 1277. Phil. 62. O. C. 1755. Krüger Gr. 61, 6 A. 8.

4. Die Landschaft *παλαιόν,* wie Eur. El. 1 die Stadt *παλαιὸν Ἄργος,* weil die *χθόνιοι Ἰναχίδαι* (zu Ai. 202) sich für *πρωτογενεῖς,* ihren *προπάτωρ* Argos für *γηγενής* oder auch ihren König Pelasgos als *γηγενοῦς Παλαίχθονος ἶνις* (Aesch. Suppl. 237), ihren Staat für den ältesten ausgaben. Der bei Homer auch auf die ganze Halbinsel ausgedehnte Name kann die Stadt allein schon darum hier nicht bezeichnen, weil Orestes sich vornämlich nach dem Stammsitze Mykenä sehnen musste. Sophokles drückt aus was Zeus Hom. Od. 1, 40 sagt, Orestes werde den Mord rächen *ὁππότ᾽ ἂν ἡβήσῃ τε καὶ ἧς ἱμείρεται αἴης.* Vgl. 171 f. Phil. 1 f.

5. *ἄλσος,* wie Ant. 845, *τέμενος* (Pind. Nem. 10, 19 *Ἀργεῖον τέμενος*), *πεδίον.* Die ganze Inachosebne heisst Iohain nach der von Zeus geliebten *οἰστροδίνητος κόρη,* welche bei Aeschylos Suppl. 291 *κληδοῦχος Ἥρας* heisst. Während sonst dieses Argos von gleich-

αὕτη δ', Ὀρέστα, τοῦ λυκοκτόνου θεοῦ
ἀγορὰ Λύκειος· οὑξ ἀριστερᾶς δ' ὅδε
Ἥρας ὁ κλεινὸς ναός· οἷ δ' ἱκάνομεν,
φάσκειν Μυκήνας τὰς πολυχρύσους ὁρᾶν,
πολύφθορόν τε δῶμα Πελοπιδῶν τόδε,
ὅθεν σε πατρὸς ἐκ φόνων ἐγώ ποτε
πρὸς σῆς ὁμαίμου καὶ κασιγνήτης λαβὼν
ἤνεγκα κἀξέσωσα κἀξεθρεψάμην

namigen Städten und Landschaften durch Ἰνάχειον, Ἀχαικόν, im O. C. 379. 1303 Δωρικόν und κοῖλον unterschieden wird, umschreibt Soph. hier die homerische Bezeichnung Od. 18, 246 Ἴασον Ἄργος, nach Steph. Byz. ἀπὸ Ἰάσου τοῦ κατ' ἐνίους πατρὸς Ἰοῦς, indem der Dichter Ἴασον geradezu von Ἰώ ableitet, vgl. 6. zu O. R. 70. O. C. 705.

6. Der Wolfsmarkt ist der weite, am Fusse der Larisa sich erstreckende Hauptplatz der Stadt Argos, an welchem das von Danaos gestiftete Heiligthum des Ἀπόλλων Λύκειος (zu O. R. 203) dem des Zeus Νεμεαῖος gegenüber lag, Thuc. 5, 47. Jenes, nach Paus. 8, 40, 3 τῶν ἐν τῇ πόλει τὸ ἐπιφανέστατον ἱερόν, fiel von der Höhe Mykenäs besonders in die Augen. Der Λύκειος θεός war Schutzgott von Argos, vgl. 645. 655. 1379. Aesch. Suppl. 669, und es hängt wohl zusammen, wenn der Delphische Λύκειος das Orakel gegeben hat. Von den vielfachen Legenden, wodurch die Benennung erklärt wurde, wählt Soph. die vom λυκοκτόνος, Lupercus, wie an manchen Orten der νόμιος θεός als Beschirmer der Heerden gedacht wurde, Paus. 2, 9, 7.

7. Der Haupttempel der argivischen Here lag 10 bis 15 Stadien von Argos entfernt zwischen dieser Stadt und Mykenä, den vom Isthmos Kommenden zur Linken, Paus. 2, 17, 1. Polyneikes von Theben kommend *celsae Iunonia templa Prosymnae Laevus habet* Stat. Theb. 1, 383. Der unsern Pilgern nähere Tempel ist ὅδε, die entferntern ἀγορὰ αὕτη.

8. οἷ ἱκ., wo wir angelangt sind.

9. φάσκειν (Phil. 57. O. R. 462) ὁρᾶν statt des blossen ὅρᾳς deutet auf den überrascht staunenden Orestes, der kaum glauben mag, dass er endlich das Ziel seines Sehnens erreicht habe, wie Phil. 1411. Zu πολυχρύσους (nach Il. 8, 180. 11, 46. Od. 3, 305) steht πολύφθορον in einem contrastirenden Gegensatze: voller Schätze die Stadt, voller Mord und Verderben die *saeva Pelopis domus* Hor. Carm. 1, 6, 8. Vgl. zu 514.

11. Auf ἐκ φόνων statt ἐν φόνοις hat ἐξέσωσα eingewirkt.

12. Durch καὶ κασ. wird ὅμαιμος genauer begränzt, da nicht alle ὅμαιμοι auch κασίγνητοι, vgl. 325 und Hom. κασίγνητος καὶ ὄπατρος, Aesch. Eum. 89 σὺ δ' αὐτάδελφον αἷμα καὶ κοινοῦ πατρός, wie die Griechen bei Bezeichnung der Verwandtschaftsverhältnisse sehr förmlich zu sein pflegen. — Von Anfang an wird das Augenmerk auf die Hauptperson hingelenkt.

13. Il. 9, 485 Phönix zu Achilleus: καί σε τοσοῦτον ἔθηκα,

τοσόνδ᾽ ἐς ἥβης, πατρὶ τιμωρὸν φόνου.
νῦν οὖν, Ὀρέστα καὶ σὺ φίλτατε ξένων
Πυλάδη, τί χρὴ δρᾶν ἐν τάχει βουλευτέον·
ὡς ἡμὶν ἤδη λαμπρὸν ἡλίου σέλας
ἑῷα κινεῖ φθέγματ᾽ ὀρνίθων σαφῆ,
⌈μέλαινά τ᾽ ἄστρων ἐκλέλοιπεν εὐφρόνη.
πρὶν οὖν τιν᾽ ἀνδρῶν ἐξοδοιπορεῖν στέγης,
ξυνάπτετον λόγοισιν· ὡς ἐνταῦθ᾽ ἐμέν,
ἵν᾽ οὐκ ἔτ᾽ ὀκνεῖν καιρός, ἀλλ᾽ ἔργων ἀκμή.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ φίλτατ᾽ ἀνδρῶν προςπόλων, ὥς μοι σαφῆ
σημεῖα φαίνεις ἐσθλὸς εἰς ἡμᾶς γεγώς.
ὥσπερ γὰρ ἵππος εὐγενής, κἂν ᾖ γέρων,
ἐν τοῖσι δεινοῖς θυμὸν οὐκ ἀπώλεσεν,
ἀλλ᾽ ὀρθὸν οὖς ἵστησιν, ὡςαύτως δὲ σὺ
ἡμᾶς τ᾽ ὀτρύνεις καὐτὸς ἐν πρώτοις ἕπει.

θεοῖς ἐπιείκελ᾽ Ἀχιλλεῦ, Ἐκ θυμοῦ φιλέων.

14. Ueber die Stellung des *ἐς* zu O. C. 126.

17 ff. Der Gedanke positiv und negativ ausgedrückt: der helle Tag weckt die Stimmen der Vögel, wobei zunächst an den *ἁμερόφωνος ἀλέκτωρ* zu denken ist, und die schwarze Nacht ist gewichen. Mit *κινεῖ σαφῆ*, bezeichnender als *ποιεῖ σαφῆ*, vgl. Ai. 69.

⌈19. *ἄστρων εὐφρόνη*, Sternennacht, *nox stellata* oder *stellans*, *ἡ ποικιλείμων νύξ* Aeschylos. Der Genit. wie Ant. 114 *λευκῆς χιόνος πτέρυξ*, zu Ai. 159. Mit *ἐκλέλοιπεν* vgl. 91. Ai. 672 *ἐξίσταται δὲ νυκτὸς κύκλος τῇ ἡμέρᾳ*.

21 f. *ξυνάπτετον λ.*, *βουλεύεσθε*, da es Zeit ist, 16. Das *λέγειν* übernimmt Or. allein, Pyl. stimmt stillschweigend zu. Mit *ξυνάψαι*, anbinden, vgl. Eur. Phön. 702 *εἰς λόγους ξυνῆψα Πολυνείκει*. Vgl. zu Ai. 1317. O. R. 667. — *ἐνταῦθ᾽ ἐμέν* hat Soph. schwerlich geschrieben, da alte Grammatiker die unregelmässige Form statt *ἐσμέν* (von *ἘΣ-μί*) nur bei Kallimachos einmal fanden, *γρῆες ἐμέν* Herodian. *περὶ μον. λέξ.* 24, 3, und auch die verkürzten homer. Formen *ἔμεναι*, *ἔμεν* nicht hinreichen, um *ἐμέν* hier zu rechtfertigen. Da *ἐνταῦθα* durch Glossatoren dem *ἵνα* vorgesetzt das Aechte verdrängt haben mag, so ist nicht zu entscheiden, ob Soph. *ὡς καθέσταμεν* oder *ἱκάνομεν*, *βεβήκαμεν* oder wie sonst geschrieben hat. Ganz unwahrscheinlich Dindorf *ὡς ἐνταῦθ᾽ ἵνα Οὐκ ἔστ᾽ ἔτ᾽ ὀκνεῖν....* Mit *ἔργων ἀκμή* vgl. Phil. 12. Ai. 811.

24. *φαίνεις γεγώς*, Ai. 471 f.

26 f. Der Wechsel des gnomischen Aor. mit Präs. wie in homer. Vergleichen.

27. *ὡςαύτως δέ*, Ant. 426. Krüger Gr. 69, 16. A. 4.

τοιγὰρ τὰ μὲν δόξαντα δηλώσω· σὺ δὲ
ὀξεῖαν ἀκοὴν τοῖς ἐμοῖς λόγοις διδούς,
εἰ μή τι καιροῦ τυγχάνω, μεθάρμοσον.
ἐγὼ γὰρ ἡνίχ᾽ ἱκόμην τὸ Πυθικὸν
μαντεῖον, ὡς μάθοιμ᾽ ὅτῳ τρόπῳ πατρὸς
δίκας ἀροίμην τῶν φονευσάντων πάρα,
χρῇ μοι τοιαῦθ᾽ ὁ Φοῖβος, ὧν πεύσει τάχα·
ἄσκευον αὐτὸν ἀσπίδων τε καὶ στρατοῦ
δόλοισι κλέψαι χειρὸς ἐνδίκους σφαγάς.
ὅτ᾽ οὖν τοιόνδε χρησμὸν εἰςηκούσαμεν,
σὺ μὲν μολών, ὅταν σε καιρὸς εἰςάγῃ,
δόμων ἔσω τῶνδ᾽, ἴσθι πᾶν τὸ δρώμενον,
ὅπως ἂν εἰδὼς ἧμιν ἀγγείλῃς σαφῆ.
οὐ γάρ σε μὴ γήρᾳ τε καὶ χρόνῳ μακρῷ
γνῶσ᾽, οὐδ᾽ ὑποπτεύσουσιν ὧδ᾽ ἠνθισμένον.

32. Laur. A von erster Hand *πατρί*. Stärker ist *πατρὸς δίκας*, das dem Vater gebührende Recht, wie 84 *πατρὸς λουτρά*.

35. *χρῇ*, wie *ζῇ*, *ψῇ*, O. C. 87 *ἐξέχρη*.

36 f. Wie Aegisthos und Klyt. den Vater überlistet, so soll Orestes auf sich selbst beschränkt durch List Rache üben. Dieses Orakel wird gleich hier bestimmt verkündet, weil Soph. es so gestaltet hat, wie der Plan seines Dramas es heischte. — Zu *αὐτός* tritt erläuternd hinzu *ἄσκευος ἀσπ. τε καὶ στρατοῦ*, wie O. C. 1521 *αὐτὸς ἐξηγήσομαι, ἄθικτος ἡγητῆρος*, vgl. zu Ai. 464, wie schon Il. 5, 473 *οἶος ἄτερ λαῶν*, Pind. P. 9, 28 *μούνα ἄτερ ἐγχέων*. Vgl. 1156. Die Verbindung *ἄσκευον ἀσπ.* wie Ai. 321 *ἀψόφητος κωκυμάτων*, O. R. 191. unten 1002. Zu *ἀσπίδων* aber (*ἀσπιστῶν*) tritt *καὶ στρατοῦ* erklärend, so dass ein Hendiadyoin entsteht = beschildetes Heer. Mit *δόλοισι κλέψαι* (*δολῶσαι*) *σφαγάς* vgl. Ai. 189. 1116; *χειρός* verb. mit *σφαγάς*, 206.

39. *καιρὸς εἰςάγῃ*, wie Phil. 466. 837.

40. *ἴσθι*, *explora*; *πᾶν τὸ δρώμενον*, alles was vorgeht.

42 f. „Du kannst getrost hineintreten: denn bei deinem Alter und der langen Zeit deiner Entfernung von hier ist nicht zu fürchten, dass sie in dir ihren alten Sklaven erkennen; auch werden sie keinen Argwohn schöpfen gegen einen Greis im Silberschmuck des Hauptes.“ Wie hier *οὐ μὴ γνῶσι* Wechsel mit Futur. O. C. 450 *οὔ τι μὴ λάχωσι — οὐδὲ ὄνησις ἥξει*. Das *ἀνθίζεσθαι* weist, zumal neben dem deiktischen *ὧδε*, auf die *πολιαί*, *τοῦ γήραος ἄνθεα θνατοῖς* (Erinna); O. R. 742 *λευκανθὲς κάρα*. Dem *γήρᾳ τε καὶ χρόνῳ μ.* entspricht chiastisch *ὧδ᾽ ἠνθ.*, d. h. *ἐν τῷδε τῷ ἄνθει τῆς κεφαλῆς*.

λόγῳ δὲ χρῶ τοιῷδ᾽ ὅτι ξένος μὲν εἶ
Φωκεύς, παρ᾽ ἀνδρὸς Φανοτέως ἥκων· ὁ γὰρ
μέγιστος αὐτοῖς τυγχάνει δορυξένων.
ἄγγελλε δ᾽ ὅρκῳ προστιθείς, ὁθούνεκα
τέθνηκ᾽ Ὀρέστης ἐξ ἀναγκαίας τύχης,
ἄθλοισι Πυθικοῖσιν ἐκ τροχηλάτων
δίφρων κυλισθείς· ὧδ᾽ ὁ μῦθος ἑστάτω.
ἡμεῖς δὲ πατρὸς τύμβον, ὡς ἐφίετο,
λοιβαῖσι πρῶτον καὶ καρατόμοις χλιδαῖς
στέψαντες, εἶτ᾽ ἄψορρον ἥξομεν πάλιν,
τύπωμα χαλκόπλευρον ἠρμένοι χεροῖν,
ὃ καὶ σὺ θάμνοις οἶσθά μοι κεκρυμμένον,
ὅπως λόγῳ κλέπτοντες ἡδεῖαν φάτιν
φέρωμεν αὐτοῖς, τοὐμὸν ὡς ἔρρει δέμας

44. *λόγῳ δέ*... entspricht dem *σὺ μὲν μολὼν* 39. Dem *ξένος μὲν εἶ* gegenüber erwartet man etwa *ἥκεις δ᾽ ἄγγελος*, statt dessen der Imperativ eintritt 47. Vgl. zu Ai. 1299 f.

45. Vgl. die Einl. — Zu *ἀνήρ* (= *τις*) bildet der Name selbst die Apposition, als ob *καλουμένου* oder *τοὔνομα* stände: Herod. 8, 82 *ἦρχε ἀνὴρ Παναίτιος*. Il. 11, 738 *ἕλον ἄνδρα Μούλιον*, zu Ai. 817.

47. *ὅρκῳ προστιθείς*, mit einem Eide, einem Eide, den du beifügst, indem zu *προστ.* zu denken ist *ὅρκον* oder *αὐτόν*, zu O. R. 17. O. C. 475. Phil. 1110. Durch diese volle Wendung wird nachdrucksvoll eingeschärft, der Pädagog dürfe sich kein Gewissen daraus machen, die vom Gott selbst gebotne Lüge zu beschwören. Aehnlich Arist. Avv. 1004 *ὀρθῷ μετρήσω κανόνι προστιθείς*. O. C. 333 *καὶ λόγοις γ᾽ αὐτάγγελος* (*αὐτῶν*). (Böckh versteht: einem Eide verbindend das Gemeldete. Dagegen spricht aber die Formel *ὅρκον προσθεῖναι*, *insiurandum addere*, Soph. Oenom. Fr. 419 *ὅρκου δὲ προστεθέντος ἐπιμελεστέρα ψυχὴ κατέστη*. Dindorf *ὅρκον*.)

48. *ἀν. τύχη*, *ἀναγκαστὸς μόρος*, im Gegensatz zum natürlichen Tode, s. Ai. 485.

51. *ἡμεῖς δέ*... gegenüber *σὺ μὲν* 39 und *λόγῳ δὲ* 44. — *ἐφίετο*, näml. *Ἀπόλλων*.

52. *λοιβαῖσι*, vgl. 895. 901. — *καρατ. χλιδαῖς*, wie Orestes Aesch. Cho. 6 auf dem Grabe darbringt *πλόκαμον Ἰνάχῳ θρεπτήριον, τὸν δεύτερον δὲ τόνδε πενθητήριον*, 168 *τομαῖον βόστρυχον*, zu Ai. 1173. Oft *χλιδαί* von üppigem, langem Haar zumal der Mädchen, Aeschyl. Ath. 12, 528 C von den Kureten *χλιδῶν πλόκαμος, ὥστε παρθένοις ἁβραῖς*.

54. *τύπωμα χαλκόπλευρον*, 1113 f. Aesch. Cho. 686 *λέβητος χαλκέου πλευρώματα*.

55. *μοι* Laur. A von erster Hand statt des unpassenden *οἶσθά που*. Möglich wäre *ποι*.

56. *λόγῳ κλ.*, vgl. 37 und das homerische *μὴ κλέπτε νόῳ*.

57. Das handschriftliche *φέροι-*

φλογιστὸν ἤδη καὶ κατηνθρακωμένον.
τί γάρ με λυπεῖ τοῦθ', ὅταν λόγῳ θανὼν
ἔργοισι σωθῶ κἀξενέγκωμαι κλέος;
δοκῶ μέν, οὐδὲν ῥῆμα σὺν κέρδει κακόν.
ἤδη γὰρ εἶδον πολλάκις καὶ τοὺς σοφοὺς
λόγῳ μάτην θνήσκοντας· εἶθ', ὅταν δόμους
ἔλθωσιν αὖθις, ἐκτετίμηνται πλέον.

μεν will man entweder damit vertheidigen, dass der Optativ mit *κεκρυμμένον* verbunden die beim Verbergen verfolgte Absicht ausdrücke oder dass Orestes sein Vorhaben dadurch leiser und zweifelnder ausspreche: auf dass wir ihnen die Täuschung beibringen möchten. Allein *ὅπως φέρ.* schliesst sich an den Hauptsatz *ἥξομεν* an; auch ist nicht abzusehen, warum der so entschiedne Or. seine Absicht nicht mit bestimmter Erwartung auf Erfolg aussprechen sollte. Die Abschreiber scheinen auch hier den Optativ nach Byzantinischem Gebrauch gefälscht zu haben, zu O. C. 11. — *ἔρρει, ᾤχετο,* O. R. 560. O. C. 1772.

59. Vgl. 1228 f.

60. *ἐξ. κλέος,* wie der homerische Orestes gerühmt wird *οἷον κλέος ἔλλαβε.* Aehnlicher Gegensatz Eur. Hel. 293 *τοῖς πράγμασιν τέθνηκα, τοῖς ἔργοισιν οὔ.*

61. Mit *δοκῶ μέν* fasst der brave, unverdorbne Or. sich ein Herz, eine leicht zu missbrauchende Gnome der heroischen Ethik in seiner Lage sich anzueignen: hier passt einmal, sollt' ich meinen, der Spruch. Mit *δοκῶ μέν* vgl. 547. O. C. 995. Alead. Fr. 8 *δοκῶ μέν, οὐδείς.* Phil. 339 *οἶμαι μέν.* Ueber den Spruch selbst, *οὐδὲν ῥῆμα σὺν κέρδει (κερδαλέον,* zu O. R. 55) *κακόν,* es ist kein Unglück, alles mögliche zu sagen was Vortheil verspricht, vgl. zu Phil. 108. O. C. 1026. und den Spruchvers *Κέρδαιν' ἑταῖρε καὶ δίκαια κἄδικα.* (Gewöhnlich wird hinter *μέν* nicht interpungirt. Das Richtige deutet die Lesart des Laur. A und Suidas an *δοκῶ μὲν ὡς,* indem die Glosse in den Text gedrungen ist.)

62 ff. Die Scholiasten deuten diess theils auf Odysseus, theils auf Pythagoras. An jenen scheint Orestes (vgl. Einl. S. 2.) zunächst zu denken, wobei es unwesentlich ist, dass Odysseus in anderm Sinne *λόγῳ μάτην ἔθνησκε,* insofern er auf Ithaka todt geglaubt wurde, während Or. selbst vorgiebt, todt zu sein. Auf Odysseus passt auch *ἐκτετίμηται πλέον.* Vom Pythagoras wird erzählt, er habe aussprengen lassen, er sei gestorben; plötzlich aus seinem Versteck hervorgekommen habe er durch die Lehre von der Palingenesie grosses Aufsehen gemacht. Wäre an ihn hier zu denken, so müsste man annehmen, Or. färbe die allgemeine Sentenz mit *ὅταν δόμους ἔλθωσιν αὖθις* seiner eignen Lage gemäss. Andre haben an Solon erinnert, ohne nachzuweisen, dass die Hauptzüge auf ihn passen. Wahrscheinlich hat Soph. Ereignisse hineingeheimnisst, die seinen Zuschauern gegenwärtig waren, uns unbekannt sind. Nur an Anspielungen auf verbannte Staatsmänner ist nicht zu denken.

ὡς κἄμ' ἐπαυχῶ τῆςδε τῆς φήμης ἄπο
δεδορκότ', ἐχθροῖς ἄστρον ὡς λάμψειν ἔτι.
ἀλλ', ὦ πατρῴα γῆ θεοί τ' ἐγχώριοι,
δέξασθέ μ' εὐτυχοῦντα ταῖςδε ταῖς ὁδοῖς,
σύ τ', ὦ πατρῷον δῶμα· σοῦ γὰρ ἔρχομαι
δίκῃ καθαρτὴς πρὸς θεῶν ὡρμημένος·
καὶ μή μ' ἄτιμον τῆςδ' ἀποστείλητε γῆς,
ἀλλ' ἀρχέπλουτον καὶ καταστάτην δόμων.
εἴρηκα μὲν νῦν ταῦτα· σοὶ δ' ἤδη, γέρον,
τὸ σὸν μελέσθω βάντι φρουρῆσαι χρέος.
νὼ δ' ἔξιμεν· καιρὸς γάρ, ὅςπερ ἀνδράσιν
μέγιστος ἔργου παντός ἐστ' ἐπιστάτης.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἰώ μοί μοι.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

καὶ μὴν θυρῶν ἔδοξα προςπόλων τινὸς
ὑποστενούσης ἔνδον αἰσθέσθαι, τέκνον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἆρ' ἐστὶν ἡ δύστηνος Ἠλέκτρα; θέλεις
μείνωμεν αὐτοῦ κἀνακούσωμεν γόων;

65 f. Ueber den Acc. cum Infin. zu 471. — *τῆςδε τῆς φ. ἄπο*, in Folge dieses schlimmen Gerüchts. Orestes hofft aus dem angeblichen Todesdunkel einst noch (zu O. R. 1006) seinen Feinden plötzlich lebendig zu erscheinen, gleichwie ein Stern in dunkler Nacht plötzlich hinter den Wolken hervorstrahlt. Den Feinden ist das *ἄστρον* ein Unstern.

70. *πρὸς θεῶν*, weil Apollon Zeus' Willen verkündet, zu O. R. 151.

71. *ἄτιμον* weist auf 64 zurück.

72. Aus *ἀποστείλητε* ist, wie *ἀλλά* an die Hand giebt, das Gegentheil, *ἐνοικίσατε, δέξασθε* zu denken, vgl. zu O. R. 241. O. C. 405. 1403. Il. 5, 819 *οὔ μ' εἴας μάχεσθαι τοῖς ἄλλοις, ἀτὰρ Ἀφροδίτην οὐτάμεν*, näml. *ἐκέλευες*.

73. *εἴρηκα μὲν νῦν ταῦτα*, *dixi*, zu Ai. 480. Ant. 402. Phil. 1240.

74. Vgl. 39.

75. Vgl. Phil. 837. und oben 21 f. 39.

77. *ἰώ μοί μοι* Dindorf. Die Bücher fügen *δύστηνος* bei, wogegen der stehende Gebrauch der Formel beim Auftreten Klagender spricht, vgl. Ai. 333. 891. 974.

78. *καὶ μήν*, *alqui*, wie O. C. 555. 1249. Ant. 526. 1180. 1257. Ai. 1168. 1223. — *θυρῶν*, mit *αἰσθέσθαι* zu verbinden, von der Thür her, wie 324. Phil. 630.

80. *θέλεις, μείνωμεν*, zu Phil. 539.

81. *κἀνακ.*, *καὶ ἐνακούσωμεν*.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ἥκιστα. μηδὲν πρόσθεν, ἢ τὰ Λοξίου,
πειρώμεθ᾽ ἔρδειν κἀπὸ τῶνδ᾽ ἀρχηγετεῖν,
πατρὸς χέοντες λουτρά· ταῦτα γὰρ φέρει
νίκην τ᾽ ἐφ᾽ ἡμῖν καὶ κράτος τῶν δρωμένων.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Σύστημα.

Ὦ φάος ἁγνὸν
καὶ γῆς ἰσόμοιρ᾽ ἀήρ, ὥς μοι
πολλὰς μὲν θρήνων ᾠδάς,
πολλὰς δ᾽ ἀντήρεις ᾔσθου

84. *χέοντες* ist weitre Ausführung von *ἀπὸ τῶνδε*, zu O. R. 10. Ai. 185. Solon. Eleg. 5 *δῆμος ὧδ᾽ ἂν ἄριστα σὺν ἡγεμόνεσσιν ἕποιτο, Μήτε λίην ἀνεθεὶς μήτε πιεζόμενος.* Mit *πατρὸς λουτρά*, die dem Vater gebührenden *λοιβαί*, (434. Aesch. Cho. 129) vgl. 33 und *νερτέρων δωρήματα, στέφη, ὕμνοι, χαίτη κουρίμη χάρις πατρός* Aesch. Cho. 178.

85. Feierliche Schlussformel, durch welche Apollons prophetischer Spruch selbst hindurchklingt. In Apollinischen Sprüchen wird *νίκη καὶ κράτος* als Formel verbunden: Tyrtaei El. 2, 11 *Φοῖβος ὧδ᾽ ἀνέφηνε, δήμου πλήθει νίκην καὶ κάρτος ἕπεσθαι.* Demosth. Fals. Leg 381 fleht Philippos zu den Göttern *κράτος πολέμου καὶ νίκην διδόναι.* Bei Plut. Def. Or. 5 *ἀνεῖλε νίκην καὶ κράτος τοῦ πολέμου τοῖς Ἕλλησιν ὁ θεός.* Aesch. Suppl. 918 *εἴη δὲ νίκη καὶ κράτη τοῖς ἄρσεσιν.* Vgl. O. C. 1089. Uebrigens gehört *τῶν δρωμένων* auch zu *νίκην*.

86 f. Auch bei Eurip. 59 Elektra *γόους ἀφίησιν αἰθέρ᾽ ἐς μέγαν πατρί.* So vertrauen Leidende, von Menschen verlassen, gern der Natur ihre Klagen an, wie Aesch. Prom. 88 *ὦ δῖος αἰθὴρ καὶ ταχύπτεροι πνοαὶ Ποταμῶν τε πηγαὶ ποντίων τε κυμάτων Ἀνήριθμον γέλασμα παμμῆτόρ τε γῆ Καὶ τὸν πανόπτην κύκλον ἡλίου καλῶ, Ἴδεσθέ μ᾽ οἷα πρὸς θεῶν πάσχω θεός.* Vgl. Phil. 936 f. Eur. Andr. 91. Iph. Taur. 42. Med. 57. Um das weite Chaos zwischen Erde und Himmel zu bezeichnen fügt. El. zum lichten Aether (*φάος ἁγνόν*) den von der Erde zu den Wolken reichenden *ἀήρ* hinzu. Da dieser an *γῆ καὶ αἰθήρ*, in deren Mitte er liegt, gleichen Theil hat, so heisst er *ἰσόμοιρος γῆς καὶ φάους* (*αἰθέρος*), mit ähnlicher Brachylogie wie O. C. 291. Ar. Avv. 187 *ἐν μέσῳ δήπουθεν ἀήρ ἐστι γῆς* (*καὶ οὐρανοῦ*). (Der Scholiast verstand *ἴσην μοῖραν ἔχων τῇ γῇ· πανταχοῦ γάρ ἐστιν ἀήρ*, und so fasste es auch Eustathios Opuscc. 194, 70 *ἡ θάλασσα τῷ ἀέρι κέχυται ἰσόμοιρος.* Uebrigens *ἰσόμοιρ᾽* statt *ἰσόμοιρος* Porson, da *ἀήρ* als Iambus unerweislich ist.)

88 f. *θρῆνοι* und *πληγαὶ στέρνων* verbunden, wie Ai. 630 f.

στέρνων πλαγὰς αἱμασσομένων,
ὁπόταν δνοφερὰ νὺξ ὑπολειφθῇ·
τὰ δὲ παννυχίδων ἤδη, στυγεραὶ
ξυνίσασ' εὐναὶ μογερῶν οἴκων,
ὅσα τὸν δύστηνον ἐμὸν θρηνῶ
πατέρ', ὃν κατὰ μὲν βάρβαρον αἶαν
φοίνιος Ἄρης οὐκ ἐξένισεν,
μήτηρ δ' ἡμὴ χὠ κοινολεχὴς
Αἴγισθος, ὅπως δρῦν ὑλοτόμοι,
σχίζουσι κάρα φονίῳ πελέκει.
κοὐδεὶς τούτων οἶκτος ἀπ' ἄλλης

91. *ὁπόταν ὑπολειφθῇ*, *παρέλθῃ*, nicht *ὁπότε ὑπολειφθείη*, weil das *ᾔσθου* ein *αἰσθάνει καὶ νῦν* einschliesst.

92. Verb. *τὰ πανν. ἤδη* (*demum*), was meine Nachtfeier nun gar erst anlangt.... Andre Weiber feiern Pervigilien in ausgelassner Lust, wie an den Dionysien und Demeterfesten. El. nennt mit schmerzlicher Ironie ihren nächtlichen Jammer ihre Pannychiden.

95 f. Der Heerfürst ist nicht im Kampfe gefallen, sondern auf unwürdigste Weise vom eignen Weibe ermordet. Aehnlich klagt Agamemnons Schatten Odyss. 11, 408: nicht Poseidon hat mich auf dem Meere umgebracht, *οὔτε μ' ἀνάρσιοι ἄνδρες ἐδηλήσαντ' ἐπὶ χέρσου, Ἀλλά μοι Αἴγισθος τεύξας θάνατόν τε μόρον τε Ἔκτα σὺν οὐλομένῃ ἀλόχῳ κτλ. Ὣς θάνον οἰκτίστῳ θανάτῳ.* Orestes wünscht Aesch. Cho. 345 *εἰ γὰρ ὑπ' Ἰλίῳ Πρός τινος Λυκίων, πάτερ, δορίδμητος κατηναρίσθης.* Apollon macht Eum. 617 ff. geltend, es sei schmählich, dass Agamemnon gefallen sei *πρὸς γυναικός, οὔ τι θουρίοις τόξοις ἑκηβόλοισιν, ὥστ' Ἀμάζονος.* — Ares, (*ξείνια δυςμενέσιν λυγρὰ χαριζόμενος* Archiloch, d. h. Wunden und Tod), hat ihn nicht zu Gaste geladen und beschenkt, eine sarkastische Wendung, welche durch *κατὰ β. αἶαν* zunächst veranlasst ist, da man *ξείνια γαίῃ ἐν ἀλλοδαπῇ* zu erhalten pflegt. Hier bildet sie einen frappanten Gegensatz zu dem Morde im Hause, wo Klyt. und Aeg. den heimkehrenden mit einem Gastmahle *ἐξένισαν*. Mit ähnlichem Sarkasmus verspricht Polyphemos dem Odysseus Od. 9, 365, der ihn um ein Gastgeschenk angegangen, den Utis wolle er zuletzt verspeisen: *τὸ δέ τοι ξεινήιον ἔσται.* Vgl. Eur. Hel. 479 *θάνατος ξένια σοι γενήσεται,* zu O. C. 1396. Ant. 139. 820.

98. Gefühllos erschlagen sie ihn und mit unwürdiger Waffe, wie den Eichbaum die Holzhauer fällen. Das Bild bedeutsamer als Il. 13, 389 *ἤριπεν ὡς ὅτε τις δρῦς ἤριπεν ἢ αχερωίς Ἠὲ πίτυς βλωθρή, τήν τ' οὔρεσι τέκτονες ἄνδρες Ἐξέταμον πελέκεσσι νεήκεσι νήιον εἶναι.*

99. *σχίζουσι*, Präsens in lebendiger Vergegenwärtigung wie oft *κτείνει*, 679 Phil. 727. Ai. 1301.

100. Da El. zunächst an ihre beiden Schwestern denkt, sagt sie *ἀπ' ἄλλης* statt des Allgemeinen *ἀπ' ἄλλου*, vgl. 885. 1182.

ἢ 'μοῦ φέρεται, σοῦ, πάτερ, οὕτως
αἰκῶς οἰκτρῶς τε θανόντος.

Ἀντισύστημα.

ἀλλ' οὐ μὲν δὴ
λήξω θρήνων στυγερῶν τε γόων,
ἔς τ' ἂν παμφεγγεῖς ἄστρων
ῥιπάς, λεύσσω δὲ τόδ' ἦμαρ,

μὴ οὐ τεκνολέτειρ' ὥς τις ἀηδὼν
ἐπὶ κωκυτῷ τῶνδε πατρῴων
πρὸ θυρῶν ἠχὼ πᾶσι προφωνεῖν·
„ὦ δῶμ' Ἀΐδου καὶ Περσεφόνης,
ὦ χθόνι' Ἑρμῆ καὶ πότνι' Ἀρά,

102. αἰκῶς, ὅτι πελέκει αὐτὸν μεθ' ὕβρεως ἐτίσαντο, οἰκτρῶς, διὰ τὸ βίᾳ καὶ ἐπιβουλευθέντα. Schol. 103—106 bilden das Antisystema zu 86—89, indem nur die *anapaesti spondaici* sich genau entsprechen, die gewöhnlichen anap. Systeme hingegen freier gehalten sind.

103. οὐ μὲν δή, zu Ai. 877.

105 f. Elektra kehrt, nachdem sie oben gesagt, am Tage und in der Nacht klage sie, 86—93, jetzt chiastisch beides um und stellt die Gestirne der Nacht dem jetzigen (Phil. 1330 f.) Tageslicht entgegen. Statt λεύσσω μὲν ῥιπάς, λεύσσω δὲ .... wird das beiden Gliedern gemeinsame Verbum nachdrucksvoll an die Spitze des zweiten gestellt, zu O. R. 802. Ant. 1155.

107. Nochmals ist οὐ λήξω zu denken, welches doppelt construirt ist, indem μὴ οὐ ..... die Epexegese zu θρήνων bildet, zu O. C. 359. Aehnlich Lucret. 3, 1079. *Non devitari letum pote, quin obeamus.* Sall. Cat. 53 *Quos silentio praeterire non fuit consilium, quin utriusque naturam et mores aperirem.* Vgl. 132 f. — τεκν. ὥς τις ἀηδών (ein armes Ding von Nachtigall), wie Ai. 617 f. Ant. 424 nach Od. 16, 216 f. Vgl. 147 f.

108. ἐπὶ κωκυτῷ, dem κωκυτός ergeben, θρηνητική oder κωκύουσα, wie Ant. 759 ἐπὶ ψόγοισι δεννάζειν.

110—120 bildet die ἠχὼ θρηνητική, welche El. stets vor Aller Ohren anstimmen will. Aus der natürlich an die Spitze tretenden Anrufung des jetzigen Aufenthalts des Agam. schwebt nachher nur Aïdes und Persephone (O. C. 1556 f.) vor, wie Ai. 14 f. aus φθέγμα Ἀθάνας nur Ἀθάνα.

111. Hermes, der den Ag. als ψυχοπομπός geleitet hat; die Ara, die Göttin des Fluchs, den Ag. in tiefer Erbitterung über die frevelhafte Verletzung der Pietätspflicht über seine Gemahlin ausgestossen hat. Denn die ἐρινύς des Beleidigten macht sich Luft in der ἀρά, wesshalb die Ara Begleiterinn der Erinyen ist, welche bei Aeschylos sich selbst Ἀραί nennen. Vgl. das Hom. ἀρήσασθαι Ἐρινῦν.

σεμναί τε θεῶν παῖδες Ἐρινύες,
αἳ τοὺς ἀδίκως
θνήσκοντας, ὁρᾶτε δὲ τοὺς εὐνὰς
ὑποκλεπτομένους, ἔλθετ᾽, ἀρήξατε,
τίσασθε πατρὸς φόνον ἡμετέρου,
καί μοι τὸν ἐμὸν πέμψατ᾽ ἀδελφόν.
μούνη γὰρ ἄγειν οὐκ ἔτι σωκῶ
λύπης ἀντίρροπον ἄχθος.“

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ α΄.

Ὦ παῖ, παῖ δυστανοτάτας
Ἠλέκτρα ματρός, τίν᾽ ἀεὶ
τάκεις ὧδ᾽ ἀκόρεστον οἰμωγὰν
τὸν πάλαι ἐκ δολερᾶς ἀθεώτατα

112. Durch *σεμναὶ θεῶν π.* (vgl. O. C. 40. 90. 454. Ai. 837) werden die Erinyen geheimnissvoll gleichsam als unaussprechbarer Götter Kinder, im Gegensatz zu *θνητῶν παῖδες* bezeichnet. Zugleich deutet der Dichter auf das Verhältniss der Strafgöttinnen zu den höhern Göttern, deren Willen sie erfüllen, zu O. R. 471. Ant. 1075.

114 f. Die Bücher unmetrisch *θν. ὁρᾶτε τοὺς εὐνὰς ὑποκλεπτομένους.* Porson wollte *τοὺς εὐνὰς ὑποκλ.* tilgen, da Ehbruch zu bestrafen nicht Amt der Erinyen sei. Aber Klyt. hatte in Folge des Ehbruchs (97) durch den Mord die Pietät grob verletzt, 275 f., wesshalb El. das auf den speciellen Fall Passende verallgemeinert. Schreibt man wie oben, oder auch *ὁρᾶθ᾽ αἳ* mit Ahrens, so ist *ὁρᾶτε δὲ* ganz gleich dem *λεύσσω δὲ* 106. Mit *ὁρᾶτε,* fasst als *δεινῶπες* ins Auge, vgl. Ai. 840; *οἱ εὐνὰς ὑποκλεπτόμενοι,* denen ihr Ehbett durch heimlichen Trug entzogen ist.

119 f. Die Methapher ist entlehnt vom Herabdrücken der leeren Wagschale, damit die mit Gewicht beschwerte in die Höhe schnellt: El. ist nicht länger allein im Stande, die aufwiegende Last der andern Schale zu heben, bewegen, da ihre Kräfte zu schwach dazu sind.

Str. 1: Warum klagst du stets um den Vater? Möchte wer ihn ermordet verderben!

121. *δύστηνος,* wie *τάλας, τλήμων,* elend, abscheulich, 273. 275. Ai. 1290.

123 f. *Διὰ τί τήκει τῇ ἀκορέστῳ οἰμωγῇ;* Schol. Nach *τήκειν, τέγγειν δάκρυα* hat Soph., obgleich der vermittelnde Begriff des Flüssigen hier fehlt, *τήκειν οἰμωγάν,* Wehklage schmelzen lassen, kühn gewagt, indem die *δάκρυα* gewissermassen sich durch die Gegenwart der *δάκρυσι μυδαλέα* Elektra ergänzen. Aehnlich Theokr. 14, 26 *τὸν κλύμενον κατετάκετο ἔρωτα.* Da nun *τήκεις οἰμωγάν* = *τήκει* (Hom. *τὸ καὶ κλαίουσα τέτηκα*), so tritt der Gegenstand der Wehklage im Acc. hinzu, wie Trach. 49 *πανδάκρυτ᾽*

ματρὸς ἁλόντ' ἀπάταις Ἀγαμέμνονα
κακᾷ τε χειρὶ πρόδοτον; ὡς ὁ τάδε πορὼν
ὄλοιτ', εἴ μοι θέμις τάδ' αὐδᾶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ γενέθλα γενναίων,
ἥκετ' ἐμῶν καμάτων παραμύθιον.
οἶδά τε καὶ ξυνίημι τάδ', οὔ τί με
φυγγάνει, οὐδ' ἐθέλω προλιπεῖν τόδε,
μὴ οὐ τὸν ἐμὸν στενάχειν πατέρ' ἄθλιον.
ἀλλ' ὦ παντοίας φιλότητος ἀμειβόμεναι χάριν,
ἐᾶτέ μ' ὧδ' ἀλύειν,
αἰαῖ, ἱκνοῦμαι.

ΧΟΡΟΣ.

Ἀντιστροφὴ α'.

ἀλλ' οὔτοι τόν γ' ἐξ Ἀΐδα

ὀδύρματα τὴν ἔξοδον γοωμένη. Aesch. Sept. 289 *μέριμναι ζωπυροῦσι τάρβος τὸν ἀμφιτειχῆ λεών* u. ä.

125 f. Klyt. hat den Ag. listig zum Mahle gelockt und mit verruchter Hand, da er verrathen und verkauft war, überfallen, vgl. 98. Verb. *ἀπάταις καὶ κακᾷ χειρὶ* (Hendiadyoin = *ἀπάταις χερός*) *ἁλόντα πρόδοτον*, wie oft verbunden wird *προδοὺς ἁλώσομαι*. – Der Wunsch der scheuen Mädchen — Hom. *ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι* — ist verschleiert gehalten, da *ὁ τάδε πορών* (O. C. 1458) es unentschieden lässt, ob Elektras Mutter oder deren Buhle gemeint ist.

128—136. Niemals werde ich ablassen, des Vaters Jammerloos zu bewehklagen.

128. *γεν. γενναίων, τῶν εὐγενῶν Μυκηναίων*, 226. Ant. 38, entsprechend der Anrede 121.

131 f. Weiss ja, weiss ja das, dass ihr um mich zu trösten gekommen seid. Die Häufung hier, wie 115 das Asyndeton, entsprechen der Aufregung der Elektra. Namentlich bei lebhaften Versichrungen, etwas zu wissen, stellen sich dergleichen Gegensätze *οἶδά τε καὶ ξ., οὔ με φυγγ.* ein, vgl. 222. Phil. 205. zu Ant. 443. 492. O. R. 58. — Das *ῐ* in *ξυνίημι* ist in Folge des daktylischen Rhythmus gegen die attische Norm verkürzt, vgl. 148. 149.

132. *οὐδέ*, vielleicht richtiger *οὐδ'*, aber trotzdem nicht. Ueber *προλ. τόδε, μὴ οὐ στεν.* zu 107.

134. Gewährt mir diese Bitte, die ihr mir die Gunst jeglicher Liebe und Freundschaft erweiset.

Ant. 1: Den Vater weckst du doch nicht wieder ins Leben, dir selbst aber verschlimmerst du das Loos.

137 f. *τόν γ' ἐξ Ἀΐδα λ.* — *ἀνστ.* entweder nach der zu O. C. 453 bemerkten Prägnanz = *τὸν ἐν λίμνᾳ ὄντα ἀναστήσεις ἐξ αὐτῆς*, vgl. Krüger Gr. 50, 8. A.

παγκοίνου λίμνας πατέρ᾽ ἀν-
στάσεις οὔτε γόοισιν οὔτ᾽ ἄνταις.
ἀλλ᾽ ἀπὸ τῶν μετρίων ἐπ᾽ ἀμήχανον
ἄλγος ἀεὶ στενάχουσα διόλλυσαι,
ἐν οἷς ἀνάλυσίς ἐστιν οὐδεμία κακῶν.
τί μοι τῶν δυςφόρων ἐφίει;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

νήπιος ὃς τῶν οἰκτρῶς
οἰχομένων γονέων ἐπιλάθεται.
ἀλλ᾽ ἐμέ γ᾽ ἁ στονόεσσ᾽ ἄραρεν φρένας,
ἃ Ἴτυν, αἰὲν Ἴτυν ὀλοφύρεται,

14–17; oder *τόν γε, illum quidem*, bereitet das Nomen *πατέρα* vor, wie oft bei Homer, vgl. Phil. 371 *ὁ δ᾽ εἶπ᾽ Ὀδυσσεύς.* Mit *πάγκοινος* vgl. Ai. 1193 *πολύκοινος Ἅιδης.*

139. *οὔτε ὀδυρομένη οὔτε παρακαλοῦσα τὸν Ἅιδην· μόνος θεῶν γὰρ Θάνατος οὐ δώρων ἐρᾷ* Aesch. — *ἄνταις* (so Hermann statt *λιταῖς*), *ἀντήσεσι, λιτανείαις.* Achilleus zu Priamos Il. 24, 549 *ἄνσχεο, μηδ᾽ ἀλίαστον ὀδύρεο σὸν κατὰ θυμόν. Οὐ γάρ τι πρήξεις ἀκαχήμενος υἷος ἑῆος, Οὐδέ μιν ἀνστήσεις, πρὶν καὶ κακὸν ἄλλο πάθησθα.*

140f. *ἀπὸ τῶν μ.* (vgl. 214) *ἐπ᾽ ἀμ. ἄλγος διόλλυσαι,* prägnante Verbindung statt des prosaischen *ἐπ᾽ ἀμ. ἄ. βαίνεις, ἔρχει ὀλλυμένη,* vgl. O. C. 1777, indem in *διόλλυσθαι* der Begriff des Hinkommens zum Verderben liegt, wie *perire, interire, pessum ire,* ähnlich *φθαρῆναι ἀπό τινος τόπου, ἐκφθαρῆναί ποι.*

142. Wodurch — durch welcherlei *στοναχαί* — doch keine Lösung deiner Leiden gewonnen wird. (Andre verstehen: in unrettbares Leid, ein Leid der Art, wo...., so dass *ἐν οἷς* den Sing. *ἐπ᾽ ἀμήχανον ἄλγος* verallgemeinerte, als ob *ἐπ᾽ ἀμήχανα* stände). *Ἀνάλυσις* (Ant. 597) stimmt zu dem in *ἀμήχανον* liegenden Bilde, wie Aesch. Prom. 59 *εὑρεῖν κἀξ ἀμηχάνων πόρους.*

143. *τὰ δύςφορα, θρῆνος καὶ πένθος,* die nothwendige Folge deines Gebarens, daher *τά.* (Unnatürlich verbinden Andre *τί ἐφίει...., ἐν οἷς — κακῶν;*)

145–152: Ich halte es mit der Nachtigall, die stets um Itys klagt, und preise Niobe glücklich, die stets weint.

147. *ἐμέ γ᾽ ἄρ. φρένας, συνήρμοσταί μοι ταῖς φρεσίν* Schol. Die unaufhörlich klagende Nachtigall hat Elektras Sinn angezogen, sagt ihr zu, ist ihr recht, wie Hom. *ἀραρεῖν θυμὸν ἐδωδῇ, πᾶσιν ἐνὶ φρεσὶν ἤραρεν.*

148. An zweiter Stelle ist *Ἴτυν* Iambus, wie Arist. Avv. 212 *τὸν ἐμὸν καὶ σὸν πολύδακρυν Ἴτυν | Ἐλελιζομένη.* Der Wechsel der Prosodie unmittelbar neben einander, wie *Ἆρες Ἄρες, κᾱλὸς κᾰλόν,* und zu ähnlicher Versinnlichung des Rufes, wie hier, Virg. Ecl, 6, 43 *litus Hyla Hyla omne sonabat.* Vgl. 107. 1076. O. C. 671. Aesch. Ag. 1100, wo der Chor der klagenden Kassandra antwortet: *ἀμφ᾽ αὐτᾶς θροεῖς νόμον ἄνομον, οἷά τις ξουθὰ Ἀκόρετος βοᾶς, φεῦ, ταλαίναις φρεσὶν Ἴτυν Ἴτυν*

ὄρνις ἀτυζομένα, Διὸς ἄγγελος.
ἰὼ παντλάμων Νιόβα, σὲ δ' ἔγωγε νέμω θεόν,
ἅτ' ἐν τάφῳ πετραίῳ
αἰαῖ δακρύεις.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ β'.

οὔτοι σοὶ μούνᾳ, τέκνον,
ἄχος ἐφάνη βροτῶν,
πρὸς ὅ τι σὺ τῶν ἔνδον εἶ περισσά,
οἷς ὁμόθεν εἶ καὶ γονᾷ ξύναιμος,

στένουσ' ἀμφιθαλῆ κακοῖς Ἀηδὼν βίον. — Der altattischen, schon von Hesiod. Opp. 566 berührten, vom Sophokles im *Τηρεύς* dramatisirten Sage zufolge, wovon Odyss. 19, 518 ff. abweicht, heirathete Tereus, König von Daulia, die Tochter des Pandion von Athen, Prokne. Allein von Liebe zu deren Schwester Philomele entbrannt entführt er diese und thut ihr Gewalt an, worauf er ihr die Zunge ausschneidet und sie einsperrt. Philomele aber webt ihre Leidensgeschichte in ein Gewebe und giebt dadurch der Prokne Nachricht. Diese schlachtet aus Rache ihren Sohn Itys und setzt ihn dem Tereus vor. Dieser will, sobald er das Grässliche erkannt, an den Schwestern Rache üben; allein Zeus verwandelt sie in Nachtigall (*Δαυλιὰς ὄρνις* Thuc. 2, 29) und Schwalbe (Babr. Fab. 12), Tereus in den Wiedehopf, woraus man erklärte, warum Nachtigall (*Τηρείας μήτιδος οἰκτρᾶς ἄλοχος* Aesch. Suppl. 60) und Schwalbe (*Πανδιονὶς χελιδών* Sappho) stets Klaglieder singen und der Wiedehopf ihr steter Verfolger ist, vgl. Apollod. 3, 14, 8. Ovid. Met. 6, 412 ff.

148. *ὄρνις*, Trochäus wie Ant. 1021. Die *ἄγγελος ἦρος* heisst hier Botinn des Zeus, weil Zeus Herr der Jahreszeiten ist (zu Ant. 607) und die im Frühling rückkehrende Nachtigall das Erscheinen des Zeus verkündet.

150 f. Noch glücklicher, aller Leiden ungeachtet, die Niobe, die in ihrem Felsgrabe auf dem Sipylos (zu Ant. 823 ff.) ohne Unterlass ihrem Schmerz in Thränenströmen Luft macht. Sie scheint der El., gegenüber der eignen Bedrängniss, daher *αἰαῖ*, übermenschlich beglückt, zu O. C. 65. Mit *σὲ δέ*, dich, ja dich... vgl. O. R. 1096. Ai. 1409. (Das an gleicher Stelle in der Strophe wiederkehrende *αἰαῖ* ist nicht nothwendig in *αἰεί* zu verwandeln, da der Begriff des Unaufhörlichen im Vorhergehenden und dem Präsens *δακρύεις* ausgedrückt ist. Mit *αἰαῖ* bejammert El. gerade ihr trauriges Loos (285 f.) gegenüber der Niobe, welche sich doch ausweinen kann.)

Str. 2. Auch deine Geschwister fühlen sich unglücklich, aber sie tragen ihr Loos mit Mass, die Schwestern drinnen wie Or. in der Fremde, er, der einst noch glücklich heimkehren wird.

153. Verb. *μούνᾳ βροτῶν*, vgl. 289.

156. Ueber die Synonymen, deren zweites stärker ist, zu 12.

οἷα Χρυσόθεμις ζώει καὶ Ἰφιάνασσα,
κρυπτᾷ τ᾽ ἀχέων ἐν ἥβᾳ
ὄλβιος, ὃν ἁ κλεινὰ
γᾶ ποτὲ Μυκηναίων
δέξεται εὐπατρίδαν, Διὸς εὔφρονι
βήματι μολόντα τάνδε γᾶν Ὀρέσταν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὅν γ᾽ ἐγὼ ἀκάματα προςμένουσ᾽, ἄτεκνος,
τάλαιν᾽, ἀνύμφευτος αἰὲν οἰχνῶ,
δάκρυσι μυδαλέα, τὸν ἀνήνυτον

157. Vgl. Einl. S. 32 f. Der Hiatus *καὶ* | *Ἰφ.* nach dem Homerischen *Ϝιφιγένεια*. Die ionische Form *ζώειν* im Chor auch O. C. 1214. Zu *οἷα* (gegenüber der Haltung, wie ja doch die Schwestern ihr Leid tragen) ist aus 153 zu denken *ἀχέουσα*.

159 f. Or. in der Ferne vom Vaterhause führt auch ein elendes Leben (601 f.), wie er es ansieht, der sich nach Hause sehnt: dem Chor aber gilt er für *ὄλβιος*, insofern er dem täglichen Anblicke der Dinge in Mykenä entrückt ist und vor Nachstellungen geborgen einst noch heimkehren wird. In *κρυπτᾷ ἥβᾳ* liegt ein leichter Gegensatz zu *ταῖς ἔνδον*, da Or. *ἔξω* ist. An die tröstende Bemerkung, auch Or. fühle sich nicht glücklich, knüpft der Chor doch die freudige Aussicht auf dereinstige Rückkehr, und um den Gegensatz recht überraschend zu machen und die freudige Hoffnung auf plötzlichen Umschwung der Dinge kräftig zu betonen, stellt er *ἀχέων* mit *ὄλβιος* nahe zusammen. Letzteres wird, wie *νήπιος, δειλός* gern als Ausruf gebraucht: Od. 11, 448 *πάις δέ οἱ ἦν ἐπὶ μαζῷ Νήπιος, ὅς που νῦν γε μετ᾽ ἀνδρῶν ἵζει ἀριθμῷ, Ὄλβιος· ἦ γὰρ τόνδε πατὴρ φίλος ὄψεται ἐλθών.* Hes. Theog. 954 Herakles hat Hebe geheirathet *ὄλβιος, ὃς . . . ναίει ἀπήμαντος καὶ ἀγήραος ἤματα πάντα.* Hier wie dort giebt der Relativsatz die Begründung. (Als Gen. Plur. gefasst verdirbt *ἀχέων* die Tendenz des Chors.)

162. *δέξεται*, 71. — *Διὸς βήματι* (*πομπῇ*, wie *ὁδός* O. R. 1478), weil Zeus *ὁ ἐφορῶν πάντα καὶ κρατύνων* durch Apollons Mund den Or. in dem Entschlusse, seine Pflicht zu erfüllen, bestärken wird, vgl. 32.

163. Mit grosser Kraft tritt der Name dessen, auf den El. vertröstet wird, ans Ende (vgl. 957), indem der relative Satz das Subject des Hauptsatzes an sich gezogen hat, zu Ant. 404. Ai. 1044. Phil. 1327. Tr. 430.

164—172. Indem El. begierig den Namen aufgreift, knüpft sie ihre Klagen daran, dass er trotz aller Versprechungen doch nicht erscheine. — *ὅν γ᾽ ἐγώ*, Daktylus statt des Iambus, wie O. R. 167. — *ἄτεκνος, ἀν.* (O. R. 1502 f.), indem das Trostlosere der *ἀτεκνία* vorantritt, wie alle *ὕστερα πρότερα* darauf beruhen, dass das Wichtigere dem im natürlichen Lauf der Dinge Frühern vorauseilt. Aehnliche Klagen 961. 1183. Ant. 876. 917. — *οἰχνῶ*, wandle einsam und verlassen.

166. *τὸν ἀν. οἶτον ἔχουσα*

οἶτον ἔχουσα κακῶν· ὁ δὲ λάθεται
ὧν τ᾽ ἔπαθ᾽ ὧν τ᾽ ἐδάη. τί γὰρ οὐκ ἐμοὶ
ἔρχεται ἀγγελίας ἀπατώμενον;
ἀεὶ μὲν γὰρ ποθεῖ,
ποθῶν δ᾽ οὐκ ἀξιοῖ φανῆναι.

ΧΟΡΟΣ.

Ἀντιστροφὴ β΄.

θάρσει μοι, θάρσει, τέκνον.
ἔτι μέγας οὐρανῷ
Ζεύς, ὃς ἐφορᾷ πάντα καὶ κρατύνει·
ᾧ τὸν ὑπεραλγῆ χόλον νέμουσα
μήθ᾽ οἷς ἐχθαίρεις ὑπεράχθεο, μήτ᾽ ἐπιλάθου.
χρόνος γὰρ εὐμαρὴς θεός·
οὔτε γὰρ ὁ τὰν Κρῖσαν

(Il. 9, 563 *ἀλκυόνος πολυπενθέος οἶτον ἔχουσα*), diess mein endloses Leiden tragend, vgl. mit dem Artikel Ai. 1187.

167. Or. vergisst (146) was ich ihm geleistet in That und Wort (*ὧν τ᾽ ἔπαθ᾽ ὧν τ᾽ ἐδάη* geht auf *ἔργον καὶ ἔπος*), indem ich einst ihn rettete als künftigen Rächer und seine Boten (293) ihm von mir die Kunde zurückbringen, dass all mein Sehnen nach ihm ist. El. begründet ihre Anklage dadurch, dass alle Botschaften von Or. sich nicht bewähren, *ἔρχονται ἀπατώμενοι*, *eventu carentes*, vgl. 1155 f. Mit *τί ἀγγ.* vgl. Ant. 1229 *ἐν τῷ ξυμφορᾶς;* Ai. 314 *ἐν τῷ πράγματος;*

171 f. *ποθεῖ, ποθῶν δὲ* ... vgl. 319. 4. zu O. R. 1191.

Antistr. 2. Der Chor führt die in Str. 2 angeregte Hoffnung auf Erlösung weiter aus und heisst El. auf Zeus bauen und sich fassen: mit der Zeit werde Or. erscheinen, der ihrer nicht vergesse.

174. *ἔτι*, wie Od. 24, 351 *Ζεῦ πάτερ, ἦ ῥα ἔτ᾽ ἐστὲ θεοὶ κατὰ μακρὸν Ὄλυμπον, Εἰ ἐτεὸν μνηστῆρες ὕβριν ἔτισαν.* Vgl. O. C. 623. — *οὐρανῷ* local, wie *γῇ, πέδῳ, ὤμοις, κρατί* O. C. 313, *αἰθέρι ναίειν*, vgl. 193. 55 *θάμνοις*. Pindar sagt auch *ναίειν οὐρανῷ*. Plat. Phaedr. 246 E *ὁ μέγας ἡγεμὼν ἐν οὐρανῷ Ζεύς.*

175. *Ζεύς, ὅς* ... (vgl. 162), zu O. C. 1085.

177. *μήτε* .... *μήτε*, = *μετρίαζε*, vgl. 140.

178. Ist doch die Zeit eine gewaltige Macht (*θεός* zu O. R. 27), die unvermerkt ans Licht treten lässt was sie im Schoosse birgt.

180 ff. Denn weder Or. noch Hades sind dein uneingedenk. Krisa heisst *βουν. ἀκτά* (vielleicht im Gegensatze zu *ὁ τὰν Ἀχέροντος ἀκτὰν ἔχων*), stierweidendes Küstenland, weil das fette *πεδίον Κρισαῖον* (*ἀφνεαὶ ἄρουραι Πυλάδα* Pindar.) *πρόκειται τῆς Κίρρας* Strabo. (Dindorfs *Κρίσᾳ* ist unnütz.) *παῖς Ἀγ.* statt *π. Ἀγαμεμνόνειος*, wie *Λαβδακίδαι οἶκοι* Ant. 593. — *ἀπερίτροπος, ἀμετάστρεπτος, ἀνεπίστροφος*, unbekümmert um etwas: *οὐκ ἀμνήμων ἐστίν, οὐ λήθεται* (168. 177), *ἀλλ᾽ ἐπιστροφὴν ἔχων καὶ ἐπιμέλειαν ποιεῖται.*

βουνόμον ἔχων ἀκτὰν
παῖς Ἀγαμεμνονίδας ἀπερίτροπος,
οὔϑ' ὁ παρὰ τὸν Ἀχέροντα ϑεὸς ἀνάσσων.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ἐμὲ μὲν ὁ πολὺς ἀπολέλοιπεν ἤδη
βίοτος ἀνέλπιστος, οὐδ' ἔτ' ἀρκῶ·
ἅτις ἄνευ τοκέων κατατάκομαι,
ἇς φίλος οὔτις ἀνὴρ ὑπερίσταται,
ἀλλ' ἁπερεί τις ἔποικος ἀναξία
οἰκονομῶ ϑαλάμους πατρός, ὧδε μὲν
ἀεικεῖ σὺν στολᾷ,
κοινᾶς δ' ἀφίσταμαι τραπέζας.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ γ'.

οἰκτρὰ μὲν νόστοις αὐδά,

Auch Hades ist nicht dein vergessen, dem als Herrn der Todten obliegt, ihnen zu ihrem Recht (Ant. 451) zu verhelfen, also Agam. zur Rache an den Mördern, vgl. 110 ff. 453 ff. Ant. 780. 1284. 1015 ff. 1068 ff. Auch Aesch. Cho. 382 *Ζεὺς κάτωϑεν ἀμπέμπει ὑστερόποινον ἄταν.*

185 ff. *ὁ π. βίοτος* (vgl. 961 f.), des Lebens Fülle, die mir Kraft gab die Leiden zu tragen, *ἀπολέλοιπεν,* insofern der *βίοτος* als der Beiwohner der Menschen gedacht wird, zu O. C. 7. O. R. 612. — *ἀνέλπιστος,* in unerfüllter Hoffnung, da die Mörder ungestraft sind. (Die Scholien: *ὁ πλείων με βίος ἀπολέλοιπεν μηδέποτε ἐν ἀγαϑῇ ἐλπίδι γενομένην,* also *ἀνέλπιστον.*)

187. *ἄνευ τοκέων,* da Klyt. *μήτηρ ἀμήτωρ.*

189 f. *ἔπ. ἀναξία* (*ἄτιμος*), Il. 9, 647 *μνήσομαι, ὥς μ' ἀσύφηλον ἐν Ἀργείοισιν ἔρεξεν Ἀτρείδης, ὡς εἴ τιν' ἀτίμητον μετανάστην,* vgl. 16, 59. El., welche sich Aesch. Cho. 135 *ἀντίδουλος* nennt, verwaltet als *ταμίη* (*διαιτᾶται*) die Gemächer des Vaters, gilt im Vaterhause wie eine nicht zur Familie gehörende Sclavinn, vgl. 262 ff. — *ὧδε μὲν ἀ. σὺν στ.* liesse im andern Gliede erwarten *ἀεικῶς δ' ἀφισταμένη,* statt dessen das kräftigere verb. fin. eintritt, zu Ant. 813. Phil. 213. O. R. 452. Aecht weiblich die Klage über *αἰκία στολῆς.* — Nach der Vulg. *κεναῖς δ' ἀμφίσταμαι τραπέζαις* steht El. als *ἀμφίπολος* an leeren Tischen herum. Das müssten für sie besonders hingesetzte Tische sein: allein an denen würde sie nicht *ἵστασϑαι,* noch weniger *ἀμφίστασϑαι.* Der Herrschaft aber *πλουσία ἔκειτο τράπεζα* 361 f. Auf die von mir hergestellte LA weist Laur. pr. *ἀφίσταμαι,* wofür später *ἀμφ.* oder *ἐφ.* gesetzt ist, nachdem der dorische Gen. in den Dat. Plur. verschrieben war. Elektra ist gleich einer Sklavinn von der Familientafel ausgeschlossen, vgl. zu O. R. 1463 f.

Str. 3. Da El. ihre unwürdige

οἰκτρὰ δ᾽ ἐν κοίταις πατρῴαις
ὅτε οἱ παγχάλκων ἀνταία
γενύων ὡρμάθη πλαγά.
δόλος ἦν ὁ φράσας, ἔρος ὁ κτείνας,
δεινὰν δεινῶς προφυτεύσαντες
μορφάν, εἴτ᾽ οὖν θεὸς εἴτε βροτῶν
ἦν ὁ ταῦτα πράσσων.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ πασᾶν κείνα πλέον ἁμέρα

Stellung im Hause des Vaters erwähnt hat, geht der Chor jetzt selbst auf den Grund allen Unheils theilnehmend ein, um dadurch El. allmälig zu beruhigen. Das Wort *θαλ. πατρός* weckt die Erinnerung an den schrecklichen Tag der Heimkehr von Troja.

194 f. Verb. *οἰκτρὰ μὲν αὐδὰ (πατρὸς ἦν) ὅτε νόστοις* (= *ἦρι, χεῖμωνι*, bei der Heimkehr, der Plur. Ai. 900), *οἰκτρὰ δὲ ὅτε ἐν κοίταις... ὡρμάθη*: jammervoll klang der Ruf, als bei der Heimkehr, als auf dem väterlichen Ruhebette gegen ihn der tödtliche Schlag geschwungen ward. Denn *οἰκτρὰ δέ...* ist Steigerung von *νόστοις*, da es noch empörender ist, dass der nach zehnjähriger Abwesenheit heimkehrende Landesfürst auf dem Ruhebette seiner Väter (Plur. *κοῖται* Trach. 918), d. h. im Männersale der Pelopiden beim Mahle erschlagen ward, vgl. Einl. S. 8. Bei Aesch. Ag. 1344 ruft Ag. *ὤμοι πέπληγμαι καιρίαν πληγὴν ἔσω.*

196. *οἱ* Hermann, *σοὶ* codd. Aber weder El. noch Agam. kann angeredet werden: letztre Apostrophe forderte durchaus *πάτερ*, wie 101. Der aus der Homerischen Sprache beibehaltne Hiatus auch Trach. 350.

197. *γενύων*, *πελέκεων*, 485. Ueber den Plur. zu Ai. 231. — *ὡρμάθη*, *ciebatur, inferebatur.*

198 ff. Hinterlist und Trug hat das ersonnen (den Ag. zum Mahle zu laden und ihn da zu überlisten), Wollust es ausgeführt (indem Aeg. und Klyt. ehebrecherischer Bund die gemeinsame Waffe führte), indem beide ein Grauenbild erzeugten, mag nun ein Gott oder der Sterblichen Einer der Thäter sein. Der Chor, welcher in der That etwas Dämonisches sieht, wagt nicht geradezu Aeg. und Klyt. als Thäter zu nennen (vgl. 126), gleichwie Klyt. Aesch. Ag. 1500 es dem Chor verweist, sie Agamemnons Gattin zu heissen, *φανταζόμενος δὲ γυναικὶ νεκροῦ Τοῦδ᾽ ὁ παλαιὸς δριμὺς ἀλάστωρ Ἀτρέως χαλεποῦ θοινατῆρος τόνδ᾽ ἀπέτισεν.* Vgl. unten 528 und Ai. 243. — Ueber *εἴτε οὖν* (meinethalb, immerhin) — *εἴτε* 560. O. R. 1049; mit *ὁ τ. πράσσων* vgl. Ant. 239 *ὁ δρῶν*; *ἦν βροτῶν*, gehörte zu den Sterblichen, 1485. Die *μορφά* erklärt der Schol. richtig *ἡ ὄψις ἣν εἰργάσαντο τοῦ φόνου*, die scheusslich verstümmelte Leiche Agamemnons, 444 f.

201—212: O grausigster Tag meines Lebens, der auch mich vernichtet hat. Möchte Zeus die Mörder schwer büssen lassen!

201 f. Verb. *ὦ κείνα ἁμέρα ἐχθ.*

ἐλθοῦσ᾽ ἐχθίστα δή μοι·
ὦ νὺξ, ὦ δείπνων ἀρρήτων
ἔκπαγλ᾽ ἄχθη·
τοὺς ἐμὸς ἴδε πατὴρ
θανάτους αἰκεῖς διδύμαιν χειροῖν,
αἳ τὸν ἐμὸν εἷλον βίον πρόδοτον, αἵ μ᾽ ἀπώλεσαν·
οἷς θεὸς ὁ μέγας Ὀλύμπιος
ποίνιμα πάθεα παθεῖν πόροι,
μηδέ ποτ᾽ ἀγλαΐας ἀποναίατο
τοιάδ᾽ ἀνύσαντες ἔργα.

ΧΟΡΟΣ.

Ἀντιστροφὴ γʹ.

φράζου μὴ πόρσω φωνεῖν.
οὐ γνώμαν ἴσχεις; ἐξ οἵων
τὰ παρόντ᾽, οἰκείας εἰς ἄτας

(Prädicat) *δή μοι ἐλθοῦσα, πλέον* (*ἐχθρὰ*) *πασᾶν.*

203. Wie vorhin *νόστοι* und *κοῖται,* so wird hier der Tag der Ankunft und der Abend der That geschieden. Ueber *δεῖπνα,* Festgelag, zu O. R. 779.

205. *τούς* an *θανάτους* assimilirt, statt *ἃ* (*δεῖπνα*) *ἴδε πατὴρ θανάτους,* s. zu Ant. 296. — *διδ. χ.,* der Klyt. und des Ag., zu Ant. 14. Ueber *θάνατοι* zu O. R. 497.

207. *εἷλον πρόδοτον,* zu 125.

209 f. Zu *οἷς* ist aus *διδ. χ.* zu denken *ἀμφοτέροις,* indem El. selbst den Namen der Mörder zu nennen schaudert. Ausdrücklich deuten die Worte auf 174 zurück, indem El. den Zeus, auf welchen der Chor sie verwies, treffend in ihrem Sinne anruft. Die Alliteration steigert die Bitterkeit, vgl. zu O. R. 371. Ant. 470.

Ant. 3: Halt inne: du solltest einsehen, dass du durch ein so heftiges Aufbrausen nur dir schadest. Denn durch deinen steten Missmuth und deine Verwünschungen verschlimmerst du mehr als nöthig deine Lage: mit den Gewaltigen ist es unräthlich so zu hadern.

213 f. Der Gedanke ähnlich 140 f. Die Scholien: *οὐ νοεῖς, ἐξ οἵων ἀγαθῶν εἰς τὸ ἀνιαρὸν ἐλήλυθας;* aber von *μεγάλα ἀγαθά* der El. kann keine Rede sein. Eben so wenig kann man erklären „aus welcherlei Quelle dein Unglück stammt," zumal *τὰ παρόντα* im Sinne von *τανῦν, ἐν τῷ παρόντι* des Beweises bedürfte. Daher ist nach Veränderung der Interpunction zu erklären: „Siehst du denn nicht? in Folge von dergleichen leidenschaftlichen Aufregungen, wie die gegenwärtigen, geräthst du gerade immerfort in eignes (Ai. 260) schmähliges Unheil, statt dass den Mördern Unglück daraus erwüchse, wenn du ihnen fluchst." *Οὐ γν. ἴσχεις* tritt, wie oft *ὁρᾷς; οὐχ ὁρᾷς;* und ähnliche Wendungen selbständig voran, vgl. zu 61, = *οὐ γιγνώσκεις ὅτι...; ἐξ οἵων τὰ παρ.* = *ἐκ τοίων, οἷα τὰ παρ.,* vgl. 1379.

ἐμπίπτεις οὕτως αἰκῶς.
πολὺ γάρ τι κακῶν ὑπερεκτήσω,
σᾷ δυςθύμῳ τίκτουσ' ἀεὶ
ψυχᾷ πολέμους· τὰ δὲ τοῖς δυνατοῖς
οὐκ ἐριστὰ πλάθειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

δεινοῖς ἠναγκάσθην, δεινοῖς·
ἔξοιδ', οὐ λάθει μ' ὀργά.
ἀλλ' ἐν γὰρ δεινοῖς οὐ σχήσω
ταύτας ἄτας,
ὄφρα με βίος ἔχῃ.

217 f. *πολύ τι*, ein gewaltiges Etwas, eine grosse Fülle. In *ὑπερεκτ.* liegt *ὑπὲρ μόρον, ὑπὲρ τὸ δέον.*

219 f. *τὴν περὶ τούτων φιλονεικίαν πρὸς τοὺς κρατοῦντας ποιεῖσθαι ἀσύμφορον* Schol. Trotz *πολέμους* (Hader mit Klyt. und Aeg.) doch *τὰ δέ* (*τοιαῦτα δὲ*) dergleichen Hader, um verallgemeinernd jedes kecke Entgegentreten zu bezeichnen. Zu *ἐριστά* ist *πλάθειν* (*ὥστε πλ. αὐτοῖς*) gesetzt um der bei den Tragikern beliebten Redefülle halber, während man einfacher sagen könnte entweder *τὰ τοιαῦτα οὐκ ἐριστά ἐστι τοῖς δυνατοῖς* oder *οὐ δεῖ τοῖς δυνατοῖς πλάθειν ἐρίζοντα* (oder *δι' ἔριδος, ἔριδι*), vgl. zu Ai. 1201 und ausser Il. 1, 8 *ἔριδι ξυνέηκε μάχεσθαι* die auch dem Gedanken nach ähnliche Stelle Pind. Nem. 10, 72 *χαλεπὰ ἔρις ἀνθρώποις ὁμιλεῖν κρεσσόνων.* (Hermann setzt hinter *πολ.* Komma und ändert *τάδε*, *semper rixas ciens, ut haec cum potentioribus non altercabilia expostules;* Ellendt *τά γε.*)

221—232: Das Unglück meiner Lage drängt dazu: darum lasset mich, da ich in so zahllosen Leiden nie aufhören werde zu jammern.

221 f. El. widerspricht der Behauptung, dass sie selbst ihren Zustand verschlimmre: *οὐχ ὑπερεκτησάμην πολύ τι κακῶν, ἀλλ' ἠναγκάσθην τοῖς δεινοῖς*, bin durch die Macht der Umstände überwältigt und — denn *ἠν.* schliesst den durch das *ἀναγκασθῆναι* hervorgebrachten Zustand ein — werde fortwährend von ihnen bedrängt. Vgl. 248. 300 f.

222. Vgl. zu 131. — *ὀργά*, *ἣν ὀργίζομαι*, meine Heftigkeit, *δύςθυμος ψυχή* 218.

223 f. *ἐν δεινοῖς* (*ἐχομένη*) *οὐ σχ. ταύτας ἄτας*, aber freilich, einmal in der schrecklichen Lage gefesselt will ich nicht fesseln diese Jammerklagen, solange das Leben mich gefesselt hält. Die Bitterkeit und der Schmerz sprechen sich aus in der Wiederholung der (objectiven) *δεινά*, in *ταύτας ἄτας*, womit El., das consequens statt des antecedens setzend, auf 215 zurückweisend ausspricht, dass in der That ihre Klagen als unmittelbare Folgen *ἄται* nach sich ziehen; endlich schärft sie ihre Versichrung durch *οὐ σχήσω*, gegenüber dem *ὄφρα με βίος ἔχῃ.*

τίνι γάρ ποτ᾽ ἂν, ὦ φιλία γενέθλα,
πρόσφορον ἀκούσαιμ᾽ ἔπος, τίνι φρονοῦντι καίρια;
ἄνετέ μ᾽, ἄνετε παράγοροι.
τάδε γὰρ ἄλυτα κεκλήσεται·
οὐδέ ποτ᾽ ἐκ καμάτων ἀποπαύσομαι
ἀνάριθμος ὧδε θρήνων.

ΧΟΡΟΣ.

Ἐπῳδός.

ἀλλ᾽ οὖν εὐνοίᾳ γ᾽ αὐδῶ,
μάτηρ ὡσεί τις πιστά,
μὴ τίκτειν σ᾽ ἄταν ἄταις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ τί μέτρον κακότατος ἔφυ; φέρε,
πῶς ἐπὶ τοῖς φθιμένοις ἀμελεῖν καλόν;
ἐν τίνι τοῦτ᾽ ἔβλαστ᾽ ἀνθρώπων;
μήτ᾽ εἴην ἔντιμος τούτοις,

226 f. El. schickt die Begründung ihrer Bitte, sie gewähren zu lassen (ἄνετε), voran, indem sich die Frage vordrängt, in wessen Augen (zu Ant. 904), der ihre Lage richtig auffasse, sie (von παράγοροι) ein dienliches, ihren Schmerz linderndes, Wort vernehmen könnte?

230. *κεκλήσεται*, *νομισθήσεται, ἔσται μοι, cluebunt.*

231 f. *ἐκ κ. ἀποπ.* sinnlich malender als der blosse Gen., vgl. 291. 987. zu Ant. 150. — *ἀν. θρήνων*, zu Ai. 601, da ich zahllose Gründe zum Wehklagen habe.

Epodos: Der Chor fasst etwas empfindlich die Aeusserung auf, nach dem Urtheil jedes *καίρια φρονῶν* sei Niemand im Stande, ihre Klage durch Zuspruch zu mildern: ,,Fehlt es mir auch an Einsicht, von der du sprichst, gut wenigstens meine ich es, wie die Mutter mit ihrem Kinde.'' Vgl. Trach. 526.

233. *αὐδῶ*, wie Ai. 1047. — *ἄταν ἄταις*, Unheil zum alten Unheil, 215. Ai. 866.

236 - 250. Nochmals erklärt El., indem sie ohne auf die Zurede zu achten in ihren Gedanken von 232 fortfährt — denn *μέτρον* geht auf *ἀνάριθμος* zurück —, ihre Klagen nicht enden zu wollen, bis an den Mördern Rache geübt sei, da einmal in den *ἄμετρα κακά* von keinem *μετριάζειν* ihrer Seits die Rede sein könne und (237) es gottlos wäre, der Todten zu vergessen.

236. *κακότατος* Laur., *κακότητος* vulgo.

237. *ἀμελεῖν, ἀμέλειαν ἴσχειν.*

238. *ἔβλαστε, ἔφυ*, als ein *νόμος ἄγραφος*, vgl. 1085. O. R. 299.

239 ff. verächtlich *τούτοις, τοῖς τοιούτοις ἀνθρώποις, οἷς καλόν ἐστι τὸ ἀμελεῖν ἐπὶ τοῖς φθι-*

μήτ', εἴ τῳ πρόςκειμαι χρηστῷ,
ξυνναίοιμ' εὔκηλος, γονέων
ἐκτίμους ἴσχουσα πτέρυγας
ὀξυτόνων γόων.
εἰ γὰρ ὁ μὲν θανὼν γᾶ τε καὶ οὐδὲν ὢν
κείσεται τάλας,
οἱ δὲ μὴ πάλιν
δώσουσ' ἀντιφόνους δίκας,
ἔρροι τ' ἂν αἰδὼς
ἁπάντων τ' εὐσέβεια θνατῶν.

ΧΟΡΟΣ.

ἐγὼ μὲν, ὦ παῖ, καὶ τὸ σὸν σπεύδουσ' ἅμα
καὶ τοὐμὸν αὐτῆς ἦλθον· εἰ δὲ μὴ καλῶς
λέγω, σὺ νίκα. σοὶ γὰρ ἑψόμεσθ' ἅμα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

αἰσχύνομαι μὲν, ὦ γυναῖκες, εἰ δοκῶ
πολλοῖσι θρήνοις δυςφορεῖν ὑμιν ἄγαν.
ἀλλ' ἡ βία γὰρ ταὖτ' ἀναγκάζει με δρᾶν,

μένοις, vgl. 142. — *εἴ τῳ πρ. χρηστῷ*, gesetzt ich bin im Besitz irgend eines Glücks (1040. Ai. 611), indem El. durch den statt des erwarteten Optat. gesetzten Ind. andeutet, dass sie an den treuen Freundinnen einen Schatz besitzt. — *ἴσχ.* ff., wofern ich den Flügelschlag, Schwung, meiner scharfgespannten Wehklagen anhielte, dass sie der Ehre der Eltern vergässen. Zu *ἴσχ.* ist *ἐκτίμους* — diess nach *ἔκνομος* u. a. in scharfem Gegensatze zu *ἔντιμος* 239 gebildet — gleich als Resultat der Handlung anticipirend gesetzt, zu 18. Ob das Bild der *πτέρυγες* an 107 erinnert? Sonst *ἐρέσσειν γόους*.

244 ff. Denn alle Frömmigkeit müsste schwinden, wenn Ag. so wie Staub und Erde daliegen und seine Mörder der Rache entrinnen sollten. — *οὐδὲν ὤν*, *nullo numero habitus*; *πάλιν δ.*, *ἀντιδώσουσιν*. Mit *ἀντ. δίκας* vgl. Ai. 254, mit *ἔρροι ἄν* O. R. 910; *ἁπάντων θν.* gehört so gut zu *αἰδώς*, wie zu *εὐσέβεια*, zu 106. Beides ist verbunden, wie sonst *αἰδώς* und *δέος*, zu Ai. 1079. Hierher deutet El. 307 f. zurück, wo sie erklärt, in ihrer Lage weder *σωφροσύνη* (Mass) noch *εὐσέβεια* (Pietät) üben zu können.

251 f. Dein Wohl liegt mir eben so wie mein eignes am Herzen: Mass in der Klage würde für dich selbst wie für theilnehmende Freundinnen vortheilhaft sein. Doch wollen wir dir gern nachgeben.

255. *δυςφορεῖν*, *βαρέως πενθεῖν*, 144. 218.

256 f. *ἡ βία*, die Gewalt der Umstände, vgl. 221. 308. Dem *αἰσχ. μέν* sollte genau entsprechen *λίσσομαι δὲ συγγνῶναι· ἡ*

σύγγνωτε. πῶς γάρ, ἥτις εὐγενὴς γυνή,
πατρῷ' ὁρῶσα πήματ', οὐ δρῴη τάδ' ἄν,
ἁγὼ κατ' ἦμαρ καὶ κατ' εὐφρόνην ἀεὶ
θάλλοντα μᾶλλον ἢ καταφθίνονθ' ὁρῶ;
ἣ πρῶτα μὲν τὰ μητρός, ἥ μ' ἐγείνατο,
ἔχθιστα συμβέβηκεν· εἶτα δώμασιν
ἐν τοῖς ἐμαυτῆς τοῖς φονεῦσι τοῦ πατρὸς
ξύνειμι, κἀκ τῶνδ' ἄρχομαι κἀκ τῶνδέ μοι
λαβεῖν θ' ὁμοίως καὶ τὸ τητᾶσθαι πέλει.
ἔπειτα ποίας ἡμέρας δοκεῖς μ' ἄγειν,
ὅταν θρόνοις Αἴγισθον ἐνθακοῦντ' ἴδω
τοῖσιν πατρῴοις, εἰςίδω δ' ἐσθήματα
φοροῦντ' ἐκείνῳ ταὐτὰ καὶ παρεστίους
σπένδοντα λοιβὰς ἔνθ' ἐκεῖνον ὤλεσεν,
ἴδω δὲ τούτων τὴν τελευταίαν ὕβριν,
τὸν αὐτοέντην ἡμὶν ἐν κοίτῃ πατρὸς
ξὺν τῇ ταλαίνῃ μητρί, μητέρ' εἰ χρεὼν
ταύτην προςαυδᾶν τῷδε συγκοιμωμένην·
ἡ δ' ὧδε τλήμων ὥστε τῷ μιάστορι
ξύνεστ', Ἐρινὺν οὔτιν' ἐκφοβουμένη·

γὰρ βία ἀναγκάζει με. Der Dichter wählt eine minder steife, energischere Wendung.

258. *πατρῷα πήματα*, die vom Vater vererbten, täglich gehäuften, durch seine Ermordung auch über mich verhängten, im väterlichen Hause zu tragenden Leiden; vgl. Ant. 849 *πατρῷος ἆθλος* und O. C. 1198 *πατρῷα καὶ μητρῷα πήμαθ' ἄπαθες*. Diese *πατρῷα π.* führt das Folgende näher aus, vgl. 263. 267 f. 72. 79. 83, worauf El. speciell das Benehmen Klytämnestra's und Aegisthos' gegen sie selbst schildert.

260. *θάλλοντα*, *ἀνθοῦντα*, Phil. 259.

261 ff. Es entsprechen sich *πρῶτα μὲν... εἶτα... ἔπειτα*. Ueber das mit Ethos zugesetzte *ἥ μ' ἐγείνατο* zu Ai. 1172.

262. Der Satz *εἶτα...* hat sich der Abhängigkeit vom Relat. entzogen und tritt selbständig auf. Die Gedanken ähnlich 189 ff.

267 f. El. hebt als Weib die ins Auge fallenden Situationen des Aeg. hervor, vgl. Eur. El. 317 ff. Ueber die Anaphore *ἴδω — εἰςίδω δὲ — ἴδω δὲ* zu O. C. 521.

271. *τὴν τελ. ὕβριν*, *τὴν ἄκραν*, *τούτων*, *ὧν ἀπηριθμησάμην*, also von *ταῦτα*: „sehe ich endlich, was der Gipfel des Frevelmuths von diesem Allen ist, Aeg. im Ehbett des Vaters."

272. *αὐτοέντην*, O. R. 107. 231. zu Ai. 828. Ant. 1175.

273. *χρεών*, *θέμις*.

274. *ὧδε τλήμων*, näml. *ἐστίν*, *τοιαῦτα τολμᾷ*

ἀλλ' ὥσπερ ἐγγελῶσα τοῖς ποιουμένοις,
εὑροῦσ' ἐκείνην ἡμέραν, ἐν ᾗ τότε
πατέρα τὸν ἀμὸν ἐκ δόλου κατέκτανεν,
ταύτῃ χοροὺς ἵστησι καὶ μηλοσφαγεῖ
θεοῖσιν ἔμμην' ἱρὰ τοῖς σωτηρίοις.
ἐγὼ δ' ὁρῶσ' ἡ δύςμορος κατὰ στέγας
κλαίω, τέτηκα, κἀπικωκύω πατρὸς
τὴν δυςτάλαιναν δαῖτ' ἐπωνομασμένην
αὐτὴ πρὸς αὐτήν· οὐδὲ γὰρ κλαῦσαι πάρα
τοσόνδ', ὅσον μοι θυμὸς ἡδονὴν φέρει.
αὕτη γὰρ ἡ λόγοισι γενναία γυνὴ

277. *τὰ ποιούμενα*, wie *τὰ δρώμενα*, *facinora.*

278. *τὸ εὑροῦσα τὸν πόθον καὶ τὴν ἐπιθυμίαν τῆς γυναικὸς σημαίνει, οἷον ἡδέως αὐτὴν θεωμένη* Schol. — *τότε* erinnert die Freundinnen an jenen Tag, zu Ai. 650.

283 f. Die allmonatliche Feier des Tages verräth Klytämnestra's Sorge, ihre Gewissensangst zu beschwichtigen und die Götter zu versöhnen. Im spätern Alterthum finden wir öfter religiöse Brüderschaften zu monatlicher Feier eines bestimmten Festtages vereint, wie die *Νουμηνιασταὶ ἐπιμήνια* feierten, die *Τετραδισταί*, *Εἰκαδῆς* oder *Εἰκαδισταί.* Wenn argolische Archäologen den Todestag Agamemnons auf den dreizehnten des attischen Gamelion berechnet hatten, so beruht das wohl auf einer noch bestehenden Todtenfeier, die auf jenen Tag fiel. Denn da Ag. in Tarent und Klazomenä heroische Ehren genoss, so dürfen wir solche für Argos mit Bestimmtheit voraussetzen. — Die *σωτήριοι θεοί* sind *Ζεὺς Σωτήριος*, Apollon und Artemis, die vorzugsweise *ἀποτρόπαιοι*, vgl. 637.

282. *κατὰ στέγας*, im stillen Gemach, während draussen festliche Lust herrscht.

283. *κλ. τέτ.*, zu 123.

284. Verb. *τὴν δυςτ. δαῖτα ἐπωνομασμένην πατρός* d. h. *τὴν ἐπωνυμίαν ἔχουσαν πατρός*, wie Eur. Herc. Fur. 1329 *τεμένη ἐπωνομασμένα σέθεν.* Höhnische Bezeichnung *δαὶς Ἀγαμεμνόνειος*, da es eigentlich der Mordtag heissen sollte, wo Ag. zu den *δεῖπνα ἄρρητα* (203) geladen tückisch erschlagen ward. Sprüchwörtlich sagte man hiernach *δαὶς Ἀγαμεμνόνειος ἐπὶ τῶν ἐπ' ὀλέθρῳ εὐωχουμένων* Eustath. Opuscc. 312, 80. Vielleicht führte in Argos der Gedächtnisstag des Ag. wirklich diesen Namen. — Mit *δυςτάλαινα* vgl. *δυςάθλιος*, *δυςάμμορος*, *δυςάνολβος*, zu O. C. 331.

285. *αὐτὴ πρὸς αὐτήν* (*ἐμέ*), im Stillen, da mir sonst das Klagen verboten wird.

287. *ἡ λ. γενναία γ.*, die in ihren Reden sich als *γενναία* gebahrt, vgl. 523, doch zugleich mit Hindeutung auf den Namen *Κλυταιμνήστρα*, Adelheid, Adeltraut. Dergleichen Ausdeutungen der Eigennamen besonders im Sarkasmus, wie z. B. Sarpedon Il. 5, 472 den Hektor schilt: *Ἕκτορ, φῆς που ἄτερ λαῶν πόλιν ἑξέμεν.*

φωνοῦσα τοιάδ᾽ ἐξονειδίζει κακά·
„ὦ δύςθεον μίσημα, σοὶ μόνῃ πατὴρ
τέθνηκεν; ἄλλος δ᾽ οὔτις ἐν πένθει βροτῶν;
κακῶς ὄλοιο, μηδέ σ᾽ ἐκ γόων ποτὲ
τῶν νῦν ἀπαλλάξειαν οἱ κάτω θεοί.“
τάδ᾽ ἐξυβρίζει· πλὴν ὅταν κλύῃ τινὸς
ἥξοντ᾽ Ὀρέστην· τηνικαῦτα δ᾽ ἐμμανὴς
βοᾷ παραστᾶσ᾽· „οὐ σύ μοι τῶνδ᾽ αἰτία;
οὐ σὸν τόδ᾽ ἐστὶ τοὔργον, ἥτις ἐκ χερῶν
κλέψασ᾽ Ὀρέστην τῶν ἐμῶν ὑπεξέθου;
ἀλλ᾽ ἴσθι τοι τίσουσά γ᾽ ἀξίαν δίκην.“
τοιαῦθ᾽ ὑλακτεῖ, σὺν δ᾽ ἐποτρύνει πέλας
ὁ κλεινὸς αὐτῇ ταὐτὰ νυμφίος παρών,
ὁ πάντ᾽ ἄναλκις οὗτος, ἡ πᾶσα βλάβη,
ὁ σὺν γυναιξὶ τὰς μάχας ποιούμενος.
ἐγὼ δ᾽ Ὀρέστην τῶνδε προςμένουσ᾽ ἀεὶ
παυστῆρ᾽ ἐφήξειν ἡ τάλαιν᾽ ἀπόλλυμαι.
μέλλων γὰρ ἀεὶ δρᾶν τι τὰς οὔσας τέ μου

288. *τοιάδε*... zurückweisend auf 293 *τάδε*, wie bei Homer Anführungen von Reden gern ähnlich eingeleitet und geschlossen werden, vgl. 294 mit 299. Ai. 760 mit 770 u. a.

290. *Οὐκ ἀνηρέθη φησὶν ἀλλὰ τέθνηκεν, τῷ προσχήματι τῆς λέξεως παραλογιζομένη τὴν παρανομίαν* Schol. — *ἐν πένθει*, 847.

291. *ἐκ γόων*, zu 231.

292. *οἱ κάτω θεοί*, welche El. stets in ihren Klagen anrief (110 ff.) und welchen die Rache der Ermordeten am Herzen liegt, 183 ff.

295 f. Vgl. 11 ff.

298. *τίσουσά γ᾽ ἀξ. δ.*, d. h. *τίσουσα δ. καὶ ἀξίαν γε.*

299 f. *σὺν δέ*, Ai. 959. 1288. Aegisthos steht auch hier nur anhetzend dem Mannweibe feig zur Seite, höhnisch *ὁ κλ. ν.*, der schmucke Bräutigam.

301 f. *ὁ πάντ᾽ ἄν.*, nach Od. 3, 310. Mit *ἡ πᾶσα βλάβη* vgl. Phil. 622. 927.

302. Denkt man allein an Agamemnons Ermordung, so heisst es, Aegisthos liefre seine Schlachten (O. R. 634) nur Hand in Hand mit Weibern. Doch liegt wohl in den Worten, Aeg. tummle sich als Feigling nur im Kreise der Weiber, statt mit Feinden zu kämpfen.

305 f. Man darf nicht die *οὖσαι ἐλπ.* von den Hoffnungen, welche El. auf sich selbst setzte, die *ἀποῦσαι* von denen, die sich an Or. knüpften, verstehen, auch nicht den Gedanken hineinlegen, El. hoffe weder jetzt noch für die Zukunft; sondern die Formel sagt nur alle meine Hoffnungen insgesamt, zu Ant. 1109. Phil. 1443. Lat. *in omne fas nefasque avidi* u. dgl.

καὶ τὰς ἀπούσας ἐλπίδας διέφθορεν.
ἐν οὖν τοιούτοις οὔτε σωφρονεῖν, φίλαι,
οὔτ᾽ εὐσεβεῖν πάρεστιν· ἀλλ᾽ ἐν τοῖς κακοῖς
πολλή ᾽στ᾽ ἀνάγκη κἀπιτηδεύειν κακά.

ΧΟΡΟΣ.

φέρ᾽ εἰπέ, πότερον ὄντος Αἰγίσθου πέλας
λέγεις τάδ᾽ ἡμῖν, ἢ βεβῶτος ἐκ δόμων;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ κάρτα. μὴ δόκει μ᾽ ἄν, εἴπερ ἦν πέλας,
θυραῖον οἰχνεῖν· νῦν δ᾽ ἀγροῖσι τυγχάνει.

ΧΟΡΟΣ

ἦ δἂν ἐγὼ θαρσοῦσα μᾶλλον ἐς λόγους
τοὺς σοὺς ἱκοίμην, εἴπερ ὧδε ταῦτ᾽ ἔχει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὡς νῦν ἀπόντος ἱστόρει τί σοι φίλον.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ δή σ᾽ ἐρωτῶ, τοῦ κασιγνήτου τί φῄς,
ἥξοντος, ἢ μέλλοντος; εἰδέναι θέλω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φησίν γε· φάσκων δ᾽ οὐδὲν ὧν λέγει ποιεῖ.

306 f. Der Gedanke, wie 254 ff., indem El. nun zum Thema, das sie innerhalb beider Stellen motivirt hat, abschliessend zurückkehrt. Vgl. zu 249.

308 f. Vgl. 223. In dem Schlimmen und Bösen, das einem angethan wird, liegt auch der Zwang, sich gleichfalls (κἀπιτ. = καὶ αὐτόν τινα ἐπιτ.) böser Dinge zu befleissigen, um Böses mit Bösem zu vergelten (Hermann ἐν τοι κακοῖς. Aber ἀλλά τοι scheint hier nicht am Orte.)

312. ἦ κάρτα, näml. βεβῶτος ἐκ δόμων λέγω, vgl. 1368. O. R. 1040.

313. θυραῖον (Trach. 533), = θυραίαν. Ueber ἀγροῖσι zu 174.

314. δἂν (δὴ ἂν) Laur., κἂν vulgo.

316. τί = ὅ τι, *quicquid tibi placeat.* Dieser bei den Attikern seltne Gebrauch ist bei den Alexandrinern und Spätern, wie im N. T. sehr ausgebreitet, vgl. O. R. 1144. Tr. 339. Eur. Phaeth. 2, 2 αἰτοῦ τί χρῄζεις ἕν. Strato Anth. Pal. 12, 219 λαμβανέτω τί θέλει. Orakel bei Diog. Laert. 1, 28 τίς σοφίῃ πάντων πρῶτος, τούτου τρίποδ᾽ αὐδῶ.

317. καὶ δή, nun denn, 556. 558. Ant. 245. — τοῦ κασ. τί φῄς; = τίνα φάτιν τοῦ κ. φῄς; Ueber den Gen. bei Verbis dicendi (= λόγος, ἀγγελία τινός) und audiendi (κλύειν, ἀκούειν τινός von jemand hören) vgl. zu Ai. 1236. Phil. 439. Doch kann hier der Gen. auch von τί abhängen: welch Geschick des Bruders, des kommen wollenden oder zögernden.

319. Vgl. 171.

ΧΟΡΟΣ.

φιλεῖ γὰρ ὀκνεῖν πρᾶγμ᾽ ἀνὴρ πράσσων μέγα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ μὴν ἔγωγ᾽ ἔσωσ᾽ ἐκεῖνον οὐκ ὄκνῳ.

ΧΟΡΟΣ.

θάρσει· πέφυκεν ἐσθλός, ὥστ᾽ ἀρκεῖν φίλοις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πέποιθ᾽, ἐπεί τἂν οὐ μακρὰν ἔζων ἐγώ.

ΧΟΡΟΣ.

μὴ νῦν ἔτ᾽ εἴπῃς μηδέν· ὡς δόμων ὁρῶ
τὴν σὴν ὅμαιμον, ἐκ πατρὸς ταὐτοῦ φύσιν,
Χρυσόθεμιν, ἔκ τε μητρός, ἐντάφια χεροῖν
φέρουσαν, οἷα τοῖς κάτω νομίζεται.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

τίν᾽ αὖ σὺ τήνδε πρὸς θυρῶνος ἐξόδοις
ἐλθοῦσα φωνεῖς, ὦ κασιγνήτη, φάτιν,
κοὐδ᾽ ἐν χρόνῳ μακρῷ διδαχθῆναι θέλεις
θυμῷ ματαίῳ μὴ χαρίζεσθαι κενά;
καίτοι τοσοῦτόν γ᾽ οἶδα κἀμαυτήν, ὅτι
ἀλγῶ ᾽πὶ τοῖς παροῦσιν· ὥστ᾽ ἄν, εἰ σθένος

321. Heftig gesprochen = *καὶ μὴν ἔγωγε οὐκ ὤκνησα σῴζουσα ἐκεῖνον*, und das war doch auch ein *μέγα πρᾶγμα*. Die Allitteration schärft die unmuthige Aeusserung.

322. *ἀρκεῖν*, *ἄρκος εἶναι, βοηθεῖν*, O. C. 262.

323. Da ich sonst nicht mehr lange leben würde, zu Ai. 1330.

324. Der Chor, welcher das Missverhältniss der Schwestern kennt (155 f.), heisst El. schweigen, um einem Wortwechsel zwischen beiden vorzubeugen und um Chrys. zu fragen, wozu sie die *ἐντάφια* in Händen habe. — *δόμων*, zu 78. (Nicht *μέγ᾽* statt *ἔτ᾽*, wie die Begründung zeigt.)

325. *τὴν σ. ὅμαιμον* ff., zu 12. Ueber *φύσιν, τὸ γένος*, zu 1125.

329. *ἐλθοῦσα* ist der Anschaulichkeit halber hinzugefügt, wie ähnliches zu 47, = *ἐλθοῦσα πρὸς αὐτάς*.

331. *θυμῷ χ. κενά* (*κενὴν χάριν*), wie O. C. 855 *ὀργῇ χάριν δοῦναι*, Hom. *θυμῷ εἴκειν*, Theogn. 1224 *ὀργὴ θυμῷ δειλὰ χαριζομένη*. Der an sich entbehrliche Zusatz *ματαίῳ* steigert den Vorwurf der Unbesonnenheit, vgl. O. C. 259. zu O. R. 57. Phil. 52. Aesch. Prom. 344 *μάτην γὰρ οὐδὲν ὠφελῶν ἐμοὶ πονήσεις*.

332. = *τοσ. οἶδα, ὅτι καὶ ἐγὼ αὐτὴ ἀλγῶ*, freilich soviel (Ai. 441) weiss ich gewiss, dass auch ich unsre Lage schmerzlich empfinde. Vgl. Il. 2, 409 *ᾔδεε*

λάβοιμι, δηλώσαιμ' ἂν οἷ' αὐτοῖς φρονῶ.
νῦν δ' ἐν κακοῖς μοι πλεῖν ὑφειμένῃ δοκεῖ,
καὶ μὴ δοκεῖν μὲν δρᾶν τι, πημαίνειν δὲ μή.
τοιαῦτα δ' ἀλλὰ καὶ σὲ βούλομαι ποιεῖν.
καίτοι τὸ μὲν δίκαιον, οὐχ ᾗ 'γὼ λέγω,
ἀλλ' ᾗ σὺ κρίνεις. εἰ δ' ἐλευθέραν με δεῖ
ζῆν, τῶν κρατούντων ἐστὶ πάντ' ἀκουστέα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

δεινόν γέ σ' οὖσαν πατρός, οὗ σὺ παῖς ἔφυς,
κείνου λελῆσθαι, τῆς δὲ τικτούσης μέλειν.
ἅπαντα γάρ σοι τἀμὰ νουθετήματα
κείνης διδακτά, κοὐδὲν ἐκ σαυτῆς λέγεις,

γὰρ κατὰ θυμὸν ἀδελφεὸν ὡς ἐπονεῖτο. O. R. 767. Phil. 249.

334. *αὐτοῖς*, höhnisch von Aeg. und Klyt.

335. *ἐν κακοῖς*, zu 307. — *ὑφειμένῃ*, *contractiore velo*, zu Ant. 715 f.

336. = *καὶ δοκοῦσα δρᾶν τι μή τι δρᾶν* und gleich dir stets den Schein erregen, als führe ich etwas im Schilde, ohne wirklich es auszuführen.

337. Die Vulg. *δ' ἀλλὰ καὶ σὲ* ... ist unerklärbar. Dindorfs *ἄλλα* (desselbigen gleichen) verlangte Belege, da man *ἕτερα* erwartete, wie oft *ἕτερος τοιοῦτος* verbunden wird. Ich vermuthe *τοιαῦτα τἄμ', ἃ καὶ σὲ β. π.*, das sind meine Grundsätze, denen ich wünsche dass auch du folgest. Ant. 207 *τοιόνδ' ἐμὸν φρόνημα.*

338. Chrys. giebt zu, das Recht sei nicht wie sie rede, in ihren eben geäusserten Verhaltungsmassregeln der Klugheit, sondern wie El. urtheile, auf Seite der El., die das Recht wohl erkannt habe.

339. *δεῖ, μέλλω*, zu O. C. 268.

340. Vgl. zu Ant. 63. 666.

341 f. In den Augen der El. hat der Vater ein höheres Anrecht an die Kinder als die Mutter: ihm gehören die Kinder. Daher *οὖσα πατρός, οὗ σὺ παῖς ἔφυς, ὅς ἔφυσέ σε*, du gehörst dem Vater an, der dich als sein Kind erzeugt hat, vgl. 365 f. Jene Ansicht alter Physiologen, wonach die Mutter nur der Acker ist, wo der ausgestreute Same aufgeht, benutzen die Tragiker öfter zur Beschönigung des Muttermordes. So motivirt Athene bei Aesch. Eur. 628 ff. den Schutz, den sie, die Tochter ihres Vaters Zeus allein, dem Orestes gewährt, auch damit: *οὐκ ἔστι μήτηρ ἡ κεκλημένη τέκνου Τοκεύς, τροφὸς δὲ κύματος νεοσπόρου, Τίκτει δ' ὁ θρώσκων.* Und 730 *κάρτα δ' εἰμὶ τοῦ πατρός.* Ebenso Orestes gegen Tyndareos Eur. Or. 539 ff.: *Πατὴρ μὲν ἐφύτευσέν με, σὴ δ' ἔτικτε παῖς, Τὸ σπέρμ' ἄρουρ' ὡς παραλαβοῦσ' ἄλλου πάρα· Ἄνευ δὲ πατρὸς τέκνον οὐκ εἴη ποτ' ἄν.* Das Gegentheil verficht Klyt. unten 532 ff.

342. *ἡ τίκτουσα*, die lediglich das *τίκτειν* zu besorgen hat. — *μέλειν, φροντίζειν.*

343. *τἀμὰ νουθ.*, *ἃ εἶπες ἐμὲ νουθετοῦσα* Schol.

ἐπειθ᾽ ἑλοῦ γε θάτερ᾽, ἢ φρονεῖν κακῶς,
ἢ τῶν φίλων φρονουσα μὴ μνήμην ἔχειν·
ἥτις λέγεις μὲν ἀρτίως ὡς, εἰ λάβοις
σθένος, τὸ τούτων μῖσος ἐκδείξειας ἄν·
ἐμοῦ δὲ πατρὶ πάντα τιμωρουμένης
οὔτε ξυνέρδεις, τήν τε δρῶσαν ἐκτρέπεις.
οὐ ταῦτα πρὸς κακοῖσι δειλίαν ἔχει;
ἐπεὶ δίδαξον, ἢ μάθ᾽ ἐξ ἐμοῦ, τί μοι
κέρδος γένοιτ᾽ ἂν τῶνδε ληξάσῃ γόων.
οὐ ζῶ; κακῶς μέν, οἶδ᾽· ἐπαρκούντως δ᾽ ἐμοί.
λυπῶ δὲ τούτους, ὥστε τῷ τεθνηκότι
τιμὰς προσάπτειν, εἴ τις ἔστ᾽ ἐκεῖ χάρις.
σὺ δ᾽ ἧμιν ἡ μισοῦσα μισεῖς μὲν λόγῳ,
ἔργῳ δὲ τοῖς φονεῦσι τοῦ πατρὸς ξύνει.
ἐγὼ μὲν οὖν οὐκ ἄν ποτ᾽, οὐδ᾽ εἴ μοι τὰ σὰ
μέλλοι τις οἴσειν δῶρ᾽, ἐφ᾽ οἷσι νῦν χλιδᾷς,
τούτοις ὑπεικάθοιμι· σοὶ δὲ πλουσία
τράπεζα κείσθω καὶ περιρρείτω βίος.
ἐμοὶ γὰρ ἔστω τοὐμὲ μὴ λυπεῖν μόνον

345f. Folglich (= *iam*) wähle wenigstens bestimmt dir das Eine von Zweien, entweder für schlecht gesinnt zu gelten, die du zu den Mördern hältst, oder bei guter Gesinnung (*φρον.* = *εὖ φρον.*) deiner Theuern (des Vaters) vergessen zu sein, d. h. es in Worten gut zu meinen, ohne die Gesinnung durch die That zu bewähren.

347. Vgl. 333.

348. *τούτων*, vgl. 334. 355. 361.

349. *τιμωρουμένη*, da ich mir die Aufgabe gestellt habe, den Vater zu rächen. Das Medium auch 399.

350. *οὔτε ξ.* (*ἐμοὶ*) *τήν τε δρ. ἐκτρ.*, vgl. Phil. 1321. 1363. Kräftig heisst El. *ἡ δρῶσα*, die welche das Handeln übernommen hat, im Gegensatz zu *ἡ μισοῦσα ἧμιν* 357, unsre Hasserinn.

351. Schliesst nicht solch ein Verfahren ausser dem wirklichen Unglück, das uns drückt (Chr. hatte 335 die *κακά* als Motiv ihres Verhaltens angeführt), Feigheit in sich ein? Zu den unfreiwilligen *κακά* der Kinder Agamemnons fügt Chr. nach Elektra's Meinung noch persönliche Feigheit hinzu.

356. *τιμὰς προς.*, wie Il. 24, 110 *κῦδος Ἀχιλλῆι προτιάπτειν*, insofern die *λύπη* der Mörder dem Ermordeten wohlthuend sein muss. — *ἐκεῖ*, *ἐν τεθνηκόσιν*, zu Ai. 854.

357. Vgl. zu 350.

360. *δῶρα*, Auszeichnungen, vornämlich der Schmuck, auf den El. wohl deutet.

363f. *ταὖτο μόνον ἐμὲ βοσκέ-*

βόσκημα· τῆς σῆς δ' οὐκ ἐρῶ τιμῆς τυχεῖν,
οὐδ' ἂν σύ, σώφρων γ' οὖσα. νῦν δ' ἐξὸν πατρὸς
πάντων ἀρίστου παῖδα κεκλῆσθαι, καλοῦ
τῆς μητρός. οὕτω γὰρ φανεῖ πλείστοις κακή,
θανόντα πατέρα καὶ φίλους προδοῦσα σούς.

ΧΟΡΟΣ.

μηδὲν πρὸς ὀργήν, πρὸς θεῶν· ὡς τοῖς λόγοις
ἔνεστιν ἀμφοῖν κέρδος, εἰ σὺ μὲν μάθοις
τοῖς τῆσδε χρῆσθαι, τοῖς δὲ σοῖς αὐτὴ πάλιν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἐγὼ μέν, ὦ γυναῖκες, ἠθάς εἰμί πως

τω, τὸ μὴ λυπεῖν ἐμὲ αὐτήν, εἰ τοῖς φονεῦσι τοῦ πατρὸς πείθεσθαι ἀναγκασθήσομαι Schol. Dann würde El. mit Bezug auf 355 λυπῶ δὲ τούτους das als ihr einziges Labsal bezeichnen, sich selbst nicht untreu zu werden und durch Unterlassen ihrer Pflicht sich Gewissensbisse zu bereiten. Allein einmal wäre dieser Gedanke unklar ausgedrückt, zumal El. so oft von wirklicher λύπη, die sie zu ertragen habe, redet und eben 354 erklärt ζῆν κακῶς; sodann würde ἐμαυτήν erfordert. Der Zusammenhang führt darauf, dass El. auch hier erklärt, ihre einzige Lust solle ihre Klage um den Vater sein, welche ja eben die Mörder ihr verkümmerten, 285 f. Daher vermuthe ich τοὐμὲ μὴ λήγειν γόων, der Grundton in Allem, was El. spricht, vgl. 104. 353. 375. 379. Dieses ist ihr βόσκημα, *deliciae suae, cibus suus, pabulum suum*, in sarkastischem Gegensatz zu der reichbesetzten Tafel der Schwester. Elektra wünscht sich also worüber der Chor in Aesch. Cho. 25 klagt: δι' αἰῶνος ἰϋγμοῖσι βόσκεται κέαρ.

364. τῆς σῆς.... τυχεῖν, abschliessende Wiederholung des Gedankens von 361 f. Vgl. zu Ai. 1114. O. R. 338.

365 f. οὐδ' ἂν σύ, näml. ἥρας. — Du kannst durch dein Benehmen dir den Ruhm erwerben, dass die Leute dich des Vaters Kind nennen, vgl. zu 341. El. bezieht sich auf die sprichwörtliche Wendung τοῦ πατρὸς ὁ παῖς, zu Phil. 260. Eur. El. 937 f. στυγῶ τοὺς παῖδας, ὅστις τοῦ μὲν ἄρσενος πατρὸς Οὐκ ὠνόμασται, τῆς δὲ μητρὸς ἐν πόλει. — καλοῦ τῆς μ., lass dich meinethalb Mutterkind nennen, wie das Klyt. natürlich thut: denn dadurch wird Jedermann ausser den Mördern inne werden, dass du an den Theuersten Verrath übest.

369. μηδὲν πρὸς ὀργήν, näml. λέξῃς, zu Ant. 724. — πρὸς ὀργήν, Leidenschaft erregendes, wie πρὸς βίαν, χάριν, ἡδονήν. Mit dem Gedanken vgl. Ant. 579.

370 f. σὺ μέν, Elektra. Statt αὕτη habe ich aus Laur. und Par. A αὐτή hergestellt, sie selbst wiederum, aus deren Reden du Nutzen ziehen sollst, soll auch deine Worte nicht unbeachtet lassen.

372. ἠθάς mit Gen., weil = ἔμπειρος, εἰδυῖα. — πως, ziemlich, ironisch.

τῶν τῆςδε μύθων· οὐδ᾽ ἂν ἐμνήσθην ποτέ,
εἰ μὴ κακὸν μέγιστον εἰς αὐτὴν ἰὸν
ἤκουσ᾽, ὃ ταύτην τῶν μακρῶν σχήσει γόων.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φέρ᾽ εἰπὲ δὴ τὸ δεινόν. εἰ γὰρ τῶνδέ μοι
μεῖζόν τι λέξεις, οὐκ ἂν ἀντείποιμ᾽ ἔτι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ᾽ ἐξερῶ σοι πᾶν ὅσον κάτοιδ᾽ ἐγώ.
μέλλουσι γάρ σ᾽, εἰ τῶνδε μὴ λήξεις γόων,
ἐνταῦθα πέμψειν, ἔνθα μή ποθ᾽ ἡλίου
φέγγος προςόψει, ζῶσα δ᾽ ἐν κατηρεφεῖ
στέγῃ χθονὸς τῆςδ᾽ ἐκτὸς ὑμνήσεις κακά.
πρὸς ταῦτα φράζου καί με μή ποθ᾽ ὕστερον
παθοῦσα μέμψῃ. νῦν γὰρ ἐν καλῷ φρονεῖν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ ταῦτα δή με καὶ βεβούλευνται ποιεῖν;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

μάλισθ᾽· ὅταν περ οἴκαδ᾽ Αἴγισθος μόλῃ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ᾽ ἐξίκοιτο τοῦδέ γ᾽ οὕνεκ᾽ ἐν τάχει.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

τίν᾽, ὦ τάλαινα, τόνδ᾽ ἐπηράσω λόγον;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐλθεῖν ἐκεῖνον, εἴ τι τῶνδε δρᾶν νοεῖ.

374. *ἰόν*, zu Ant. 10.

376. *τάδε* ist die Lage, in der El. sich befindet, Ant. 468. Wofern das Schlimme, das ihr drohe, noch ärger sein sollte, will El. der Chrys. nicht länger widerstreben.

378. *σοι* Laur. pr., besser als *τοι*, da El. gesagt hat *εἴ μοι τι λέξεις*.

380. *μή ποτε* im Sinne der Stiefeltern, zu O. R. 1412.

381 f. *κατηρεφὴς στέγη*, zu Ant. 774. 885. 1100. — *ὑμν. κακά* gleichsam die eignen höhnischen Worte des Aeg. und der Klyt., El. könne da ihr Leidwesen aussingen nach Herzenslust.

383 f. *πρὸς ταῦτα*, demnach, Ai. 40. — *ὕστερον*, wozu *παθοῦσα* epexegetisch tritt, wenn es zu spät ist: denn *παθὼν νήπιος ἔγνω*, während du jetzt dich besinnen kannst. — *ἐν καλῷ*, am Orte, an der Zeit, O. R. 78.

385. *καί*, wirklich, Ai. 44. Tr. 246. Ant. 770.

386. Vgl. 313. Sonst vgl. Ant. 85 ff.

389. *τι τῶνδε*, höhnisch, dergleichen wie du sagst.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
ὅπως πάθῃς τί χρῆμα; ποῦ ποτ᾽ εἶ φρενῶν;
ΗΛΕΚΤΡΑ.
ὅπως ἀφ᾽ ὑμῶν ὡς προσώτατ᾽ ἐκφύγω.
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
βίου δὲ τοῦ παρόντος οὐ μνείαν ἔχεις;
ΗΛΕΚΤΡΑ.
καλὸς γὰρ οὑμὸς βίοτος ὥστε θαυμάσαι.
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
ἀλλ᾽ ἦν ἄν, εἰ σύ γ᾽ εὖ φρονεῖν ἠπίστασο.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
μή μ᾽ ἐκδίδασκε τοῖς φίλοις εἶναι κακήν.
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
ἀλλ᾽ οὐ διδάσκω· τοῖς κρατοῦσι δ᾽ εἰκαθεῖν.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
σὺ ταῦτα θώπευ᾽· οὐκ ἐμοὺς τρόπους λέγεις.
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
καλόν γε μέντοι μὴ ᾽ξ ἀβουλίας πεσεῖν.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
πεσούμεθ᾽, εἰ χρή, πατρὶ τιμωρούμενοι.
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
πατὴρ δὲ τούτων, οἶδα, συγγνώμην ἔχει.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
ταῦτ᾽ ἐστὶ τἄπη πρὸς κακῶν ἐπαινέσαι.
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
σὺ δ᾽ οὐχὶ πείσει καὶ συναινέσεις ἐμοί;

391. Sehr bitter *ἀφ᾽ ὑμῶν*, als ob Chrys. ihr eben so wenig gälte wie Aeg. und Klyt. — *ὡς προσώτατ᾽ ἐκφ.* mit Bezug auf 382 *χθονὸς τῆς δ᾽ ἐκτός*.

392 f. Deine jetzige Lage ist denn doch erträglicher als wenn jener Plan ausgeführt wird.

396. *τοῖς κρ. δ᾽ εἰκαθεῖν* (*διδάσκω*) ist nachträglich angefügt, ohne streng abgemessnen Gegensatz zu *οὐ διδάσκω τοῖς φίλοις εἶναι κακήν*. Denn sonst müsste es heissen *οὐ τοῦτο διδάσκω, εἰκαθεῖν δὲ. . . .* Vgl. Ant. 498.

397. *ταῦτα θώπ.*, über dergleichen Demuth, vgl. 603. 1180. 1377. Ai. 1156. 1446.

399. *τιμωρούμενοι* im Plur. mit Stolz gesprochen, vgl. Ant. 925 f.

400. Ganz ähnlich Ismene Ant. 65

401. Verb. *πρὸς κακῶν ἐστ᾽* (Ai. 319) *ἐπαινέσαι ταῦτα τἄπη*

ΗΛΕΚΤΡΑ.
οὐ δῆτα. μή πω νοῦ τοσόνδ᾽ εἴην κενή.
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
χωρήσομαί τἄρ᾽ οἷπερ ἐστάλην ὁδοῦ.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
ποῖ δ᾽ ἐμπορεύει; τῷ φέρεις τάδ᾽ ἔμπυρα;
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
μήτηρ με πέμπει πατρὶ τυμβεῦσαι χοάς.
ΗΛΕΚΤΡΑ
πῶς εἶπας; ἦ τῷ δυςμενεστάτῳ βροτῶν;
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
ὃν ἔκταν᾽ αὐτή. τοῦτο γὰρ λέξαι θέλεις.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
ἐκ τοῦ φίλων πεισθεῖσα; τῷ τοῦτ᾽ ἤρεσεν;
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
ἐκ δείματός του νυκτέρου, δοκεῖν ἐμοί.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
ὦ θεοὶ πατρῷοι, συγγένεσθέ γ᾽ ἀλλὰ νῦν.
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
ἔχεις τι θάρσος τοῦδε τοῦ τάρβους πέρι;
ΗΛΕΚΤΡΑ.
εἴ μοι λέγεις τὴν ὄψιν, εἴποιμ᾽ ἂν τότε.
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
ἀλλ᾽ οὐ κάτοιδα πλὴν ἐπὶ σμικρὸν φράσαι.

403. Möchte ich noch nicht so meines Verstandes baar sein. El. sagt *μήπω* (ähnlich wir „so toll bin ich noch nicht") im Gefühl menschlicher Schwäche, als ob sie im Lauf der Zeit davor nicht sicher sei, vgl. Kreon O. R. 594 *οὔπω τοσοῦτον ἠπατημένος κυρῶ.* Eur. Hek. 1278 *μήπω μανείη Τυνδαρὶς τοσόνδε παῖς.*

405. *ἔμπυρα*, Todtenopfer aus Milch, Honig, Oel und dgl. bestehend, vgl. 326. 440.

411 f. Die Götter des Geschlechts (*ἐγγενεῖς*) sollen wenigstens jetzt (415) mit El. sein, da sie so lange die Greuel ungestraft gelassen haben. Verb. *ἀλλὰ νῦν γε*, vgl. 345. Da El. in ihrer überspannten Reizbarkeit im *δεῖμα* der Klyt. gleich Heil für ihre Sache sieht, thut Chrys. die spitze Frage, ob sie in dem *τάρβος* jener ein *θάρσος* für sich finde.

413. *λέγεις* Laur., vgl. 377, Feiner als *λέγοις*: gesetzt du erzählst mir das Traumgesicht, wie du es hoffentlich thust, dann könnte ich wohl es sagen.

414. *πλὴν ἐπὶ σμικρόν*,

ΗΛΕΚΤΡΑ.

λέγ᾽ ἀλλὰ τοῦτο. πολλά τοι σμικροὶ λόγοι
ἔσφηλαν ἤδη καὶ κατώρθωσαν βροτούς.

ΧΡΟΣΟΘΕΜΙΣ.

λόγος τις αὐτήν ἐστιν εἰςιδεῖν πατρὸς
τοῦ σοῦ τε κἀμοῦ δευτέραν ὁμιλίαν
ἐλθόντος ἐς φῶς· εἶτα τόνδ᾽ ἐφέστιον
πῆξαι λαβόντα σκῆπτρον, οὑφόρει ποτὲ
αὐτός, τανῦν δ᾽ Αἴγισθος, ἔκ τε τοῦδ᾽ ἄνω
βλαστεῖν βρύοντα θαλλόν, ᾧ κατάσκιον
πᾶσαν γενέσθαι τὴν Μυκηναίων χθόνα.
τοιαῦτά του παρόντος, ἡνίχ᾽ Ἡλίῳ
δείκνυσι τοὔναρ, ἔκλυον ἐξηγουμένου.
πλείω δὲ τούτων οὐ κάτοιδα, πλὴν ὅτι
πέμπει μ᾽ ἐκείνη τοῦδε τοῦ φόβου χάριν.
πρός νυν θεῶν σε λίσσομαι τῶν ἐγγενῶν,

πλὴν ὀλίγων Schol. Eigentlich bis zu einem unbedeutenden Punkte hin, auf ein Weniges beschränkt, vgl. *ἐπὶ πολύ, ἐπὶ πλεῖστον.*

418. d. h. *ἐκ τοῦ δευτέρου ὁμιλεῖν αὐτῇ τὸν Ἀγαμ.*

419. Verb. *τόνδε λαβόντα* (zu O. C. 475) *σκῆπτρον πῆξαι ἐφέστιον* (*ἐφ᾽ ἑστίας*).

420. Dasselbe *σκῆπτρον*, dessen Ursprung und Vererbung die Ilias 2, 101 ff. schildert. Vgl. 1, 234 ff.

421. Dindorf *ἐκ δὲ τοῦδε.*

422. Ueber den Inf. beim Relat. im Nebensatze eines infinitivischen Hauptsatzes Krüger Gr. 53, 2 A. 9. 55, 4 A. 9. Der Traum ist nach dem des Astyages Herod. 1, 108 gedichtet. Vgl. die Einl. S. 16.

424. Verb. *τοιαῦτα ἔκλυον ἐξηγουμένου του, ὃς παρῆν ἡνίχ᾽ Ἡλίῳ δείκνυσι τοὔναρ.* Klyt. offenbart das nächtliche Traumbild dem Gott der Tageshelle und heiteren Klarheit, damit er das Unheimliche und Düstre verscheuche und Schlimmes abwende. Aehnlich Iphigeneia bei Eur. Iph. Taur. 42: *ἃ καινὰ δ᾽ ἥκει νὺξ φέρουσα φάσματα λέξω πρὸς αἰθέρ᾽, εἴ τι δὴ τόδ᾽ ἔστ᾽ ἄκος.* Vgl. unten 627 ff. Hier ist indess wohl zu beachten, dass Helios in Argos hochverehrt wurde, Aesch. Suppl. 199, und nach Paus. 2, 18, 13 hatte er auf dem Wege von Mykenä nach Argos einen Altar. Vgl. Aesch. Choeph. 987 ff.

426. Oben 410 stellte Chr. es nur als Vermuthung hin, dass das *δεῖμα νύκτερον* Klyt. zu dem Opfer veranlasst habe; jetzt ist sie durch Mittheilung des Traumes zu der Ueberzeugung gelangt, dass kein andrer Grund sie vermochte.

428 f. An die Bemerkung, Angst treibe Klyt., knüpft Chr. in treuer Sorge für die leidenschaftliche Schwester die wiederholte Mahnung (vgl. 383 f. 398), sich durch den Traum nicht zu unbesonnener Herausforderung der bösen Absichten der Mutter fortreissen zu las-

ἐμοὶ πιθέσθαι μηδ᾽ ἀβουλίᾳ πεσεῖν.
εἰ γάρ μ᾽ ἀπώσει, σὺν κακῷ μέτει πάλιν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ᾽, ὦ φίλη, τούτων μὲν ὧν ἔχεις χεροῖν
τύμβῳ προςάψῃς μηδέν· οὐ γάρ σοι θέμις
οὐδ᾽ ὅσιον. ἐχθρᾶς ἀπὸ γυναικὸς ἱστάναι
κτερίσματ᾽, οὐδὲ λουτρὰ προςφέρειν πατρί·
ἀλλ᾽ ἢ πνοαῖσιν ἢ βαθυσκαφεῖ κόνει
κρύψον νιν, ἔνθα μή ποτ᾽ εἰς εὐνὴν πατρός
τούτων πρόςεισι μηδέν· ἀλλ᾽ ὅταν θάνῃ,
κειμήλι᾽ αὐτῇ ταῦτα σωζέσθω κάτω.
ἀρχὴν δ᾽ ἄν, εἰ μὴ τλημονεστάτη γυνὴ
πασῶν ἔβλαστε, τάςδε δυςμενεῖς χοὰς
οὐκ ἄν ποθ᾽ ὅν γ᾽ ἔκτεινε, τῷδ᾽ ἐπέστεφεν,

sen, da Klyt. jetzt in Schreck gesetzt gewiss um so eher gegen El. einschreiten werde. Chr. beschwört die El. gerade bei denselben *θεοὶ ἐγγενεῖς* (*πατρῷοι*), welche El. 411 für sich angerufen hatte. Ueber ihrer Sorge für El. vergisst sie ganz, El. an das 413 gegebne Versprechen zu erinnern.

430. Zu *ἀπώσει* ist aus dem Gegensatze *νῦν* zu denken. — *σὺν κακῷ*, *συνοῦσα κακῷ*, *ὕστερον παθοῦσα* 383 f. Schol.: *εἰ γὰρ νῦν ἀπώσει με, κακοῦ σοί τινος γενομένου μετὰ ταῦτα αὐτὴ μετελεύσει με.*

431. Von neuer Hoffnung belebt lässt El. von ihrer Härte gegen Chr., auf deren Unterstützung sie rechnet, plötzlich ab, wie die herzliche Anrede *ὦ φίλη* zeigt.

433 f. Da der Laur. *ἀπὸ* weglässt, so darf man muthmassen *τόδ᾽, οὐδ᾽ ὅσιον... — κτερίσματα*, (931) etwa Früchte und Blumen gegenüber den *λουτρά* 84, *libamina*.

435 f. Zu *πνοαῖσιν* erwartet man *μέθες*, wie 448: aber da El. besorgt, der Wind könne etwas auf den Grabhügel tragen, verbessert sie sich rasch mit *ἢ β. κόνει κρ. νιν* (*αὐτά*) und gesellt nun bloss dem Hauptbegriffe das passende Verbum *κρύψον*, woraus zeugmatisch ein allgemeineres Verbum zu *πνοαῖσιν* zu denken ist. Die Wendung *πνοαῖς μεθεῖναι, δοῦναι, ἀνέμοις φέρεσθαι, ἀέρι κρύψαι*, *tradere in mare portanda ventis* oft von Beseitigung lästiger und verderblicher Dinge. Chrys. soll die Gaben tief verscharren an einem Orte der Art (*ἔνθα μή ποτε.., μηδέν*), wo sicher nichts davon zu dem Grabe dringe.

437. Sarkastisch bemerkt El., dort tief unten in der Erde sollen die Gaben als ein Kleinod für Klyt., deren Namen auch nur anzudeuten sie ansteht, aufgehoben werden.

439. *τλημονεστάτη*, 121. 725.

440. Dobree *ἔβλαστε πασῶν*, damit das *ε* vor *βλ* nicht gegen die Norm verkürzt würde. Doch vgl. Buttmann Gr. §. 7, 10 A.

441. Verb. *οὐκ ἄν ποτ᾽ ἐπέστεφε τῷδε, ὅν γ᾽ ἔκτεινεν.* Ueber

σκέψαι γάρ, εἴ σοι προςφιλῶς αὐτῇ δοκεῖ
γέρα τάδ' οὑν τάφοισι δέξασθαι νέκυς,
ὑφ' ἧς θανὼν ἄτιμος, ὥστε δυςμενής,
ἐμασχαλίσθη, κἀπὶ λουτροῖσιν κάρᾳ
κηλῖδας ἐξέμαξεν. ἆρα μὴ δοκεῖς
λυτήρι' αὐτῇ ταῦτα τοῦ φόνου φέρειν;
οὐκ ἔστιν. ἀλλὰ ταῦτα μὲν μέθες· σὺ δὲ
τεμοῦσα κρατὸς βοστρύχων ἄκρας φόβας,
κἀμοῦ ταλαίνης, σμικρὰ μὲν τάδ', ἀλλ' ὅμως

das dem Relat. entsprechende *ὅδε* vgl. Ant. 463. 645. Phil. 86. Tr. 23. O. R. 1130.

442 f. Chrys. soll selbst einmal bedenken, ob wohl Ag. geneigt sein könne, die Gaben von Klyt. freundlich ihr abzunehmen. Man verb. *αὐτῇ* zugleich mit *δέξασθαι* und *προςφ.*, im Gegensatz zu 444 *δυςμενής*. Statt des Aor. darf nicht das auf ein bevorstehendes *δέχεσθαι* bestimmt weisende *δέξεσθαι* geschrieben werden.

444 f. *δυςμενής*, vgl. 95 ff. Zu dem *ἀφοσιοῦσθαι* des durch List bewerkstelligten Mordes gehörte es nach dem Aberglauben der alten Zeit, die Extremitäten der Erschlagnen abzuschneiden, um ihnen die Rache unmöglich zu machen, wie auch nach Aesch. Cho. 437 Klyt. mit Agam. that. Das heisst *μασχαλίζειν, μασχαλισμός*, die abgeschnittnen Glieder *τόμια, ἀκρωτηριάσματα, μασχαλίσματα, ἐξάργματα*. Die Sache selbst schon Od. 22, 475, wo dem frechen Melanthios *ἀπὸ μὲν ῥῖνάς τε καὶ οὔατα νηλέϊ χαλκῷ Τάμνον μήδεά τ' ἐξέρυσαν, κυσὶν ὠμὰ δάσασθαι, Χεῖράς τ' ἠδὲ πόδας κόπτον κεκοτηότι θυμῷ*. Die blutbefleckte Mordwaffe pflegte man am Haupte der Erschlagnen zu säubern, *ὥσπερ ἀποτροπιαζόμενοι τὸ μύσος τὸ ἐν τῷ φόνῳ* und damit die Blutschuld vielmehr am Erschlagnen klebe. Daher Hom. Od. 19, 92 metaphorisch *ἔρδουσα μέγα ἔργον, ὃ σῇ κεφαλῇ ἀναμάξεις*. Krösos Herod. 1, 155 *τὸ πρότερον ἐγώ τε ἔπρηξα καὶ ἐγὼ ἐμῇ κεφαλῇ ἀναμάξας φέρω*, d. h. wofür ich die Schuld büsse. — Das Satzglied *κἀπὶ λ.* (d. h. *ἐπὶ καθάρσει τοῦ φόνου*) *κ. κ. ἐξέμαξεν* ist mit freiem Wechsel des Subjects (Klyt.) angeschlossen, als ob vorherginge *ἣ ἐμασχάλισεν αὐτὴν καὶ . . . ἐξέμαξεν*. (Der eine Schol. fasst das in den Hdschrr. überlieferte *κάρα* falsch als Nominativ: *καὶ τὸ κάρα αὐτοῦ τὰς κηλῖδας τούτων τὰς ἐπὶ τῷ φόνῳ ἐξέμαξεν.*)

446 f. *ἆρα μή*, Ant. 632. — Object zu *φέρειν* ist *ταῦτα*, die Gaben, die Chr. in Händen hat; Prädicat *λυτήρια*.

448. *σὺ δὲ . . .* nach der aus Homer bekannten Vorliebe der Griechen zumal bei Pronominibus das Subject scharf zu betonen, während der strenge Gegensatz *ἄλλα δὲ δός* erwarten liesse. Il. 10, 237 *μηδὲ σύ γ' αἰδόμενος σῇσι φρεσὶ τὸν μὲν ἀρείω Καλλείπειν, σὺ δὲ χείρον' ὀπάσσεαι*. Vgl. zu Ai. 136.

449. Im frischen *πένθος* war *ἡ ἐν χρῷ κουρά* üblich, zu einer Weihe fürs Grab genügte ein Haarbüschel.

450 f. *τεμοῦσα* gilt bloss für Chrys., indem El. bei diesen Worten Anstalt macht, auch vom eignen Haupte eine Locke zu schnei-

ἄχω, δὸς αὐτῷ, τήνδε λιπαρῆ τρίχα
καὶ ζῶμα τοὐμὸν οὐ χλιδαῖς ἠσκημένον.
αἰτοῦ δὲ προςπίτνουσα γῆθεν εὐμενῆ
ἡμῖν ἀρωγὸν αὐτὸν εἰς ἐχθροὺς μολεῖν,
καὶ παῖδ' Ὀρέστην ἐξ ὑπερτέρας χερὸς
ἐχθροῖσιν αὐτοῦ ζῶντ' ἐπεμβῆναι ποδί,
ὅπως τὸ λοιπὸν αὐτὸν ἀφνεωτέραις
χερσὶ στέφωμεν, ἢ τανῦν δωρούμεθα.
οἶμαι μὲν οὖν, οἶμαί τι κἀκείνῳ μέλον
πέμψαι τάδ' αὐτῇ δυςπρόςοπτ' ὀνείρατα·
ὅμως δ', ἀδελφή, σοί θ' ὑπούργησον τάδε
ἐμοί τ' ἀρωγά, τῷ τε φιλτάτῳ βροτῶν
πάντων, ἐν Ἅιδου κειμένῳ κοινῷ πατρί.

ΧΟΡΟΣ.

πρὸς εὐσέβειαν ἡ κόρη λέγει· σὺ δέ,
εἰ σωφρονήσεις, ὦ φίλη, δράσεις τάδε.

den. Man verb. daher *φόβας τεμοῦσα (τοῦ σοῦ) κρατὸς δός, κἀμοῦ δὸς τήνδε τρίχα, σμ. μὲν τάδ', ἀλλ' ὅμως ἄχω*, doch wenigstens alles das Beste, das ich habe.

451. *λιπαρῆ, ἐξ ἧς αὐτὸν λιπαρήσομεν, ἱκέτιν τρίχα*, wie *ἱκέσιοι θαλλοί*, demüthig flehende Locke, d. h. zum Zeichen der *ἱκεσία*, von *ἱκέται* geweiht. Vgl. 1378 *λιπαρὴς χείρ*. (Diese LA kennen die Scholien, während die codd. *τήνδ' ἀλιπ.* haben. Wahrscheinlich ist dieses eine thörichte Correctur, welche auf Verwechslung von *λῐπαρής* mit *λῐπαρός* beruht. Wer so schrieb, scheint das ungeputzte Haar der El. den saubern *βόστρυχοι* der Chrys. entgegengesetzt geglaubt zu haben. Hermanns Erklärung *coma ad supplicationem non accommodata* legt dem Worte eine Bedeutung bei, welche es schwerlich haben kann, auch würde es sonderbar klingen, dass es für eine Supplication fein frisirter Haare bedürfe.)

452. *χλιδ. ἠσκ.*, vgl. 190 f. und mit *ἠσκ.* = *κεκοσμημένον* 1217. O. C. 1603, im Gegensatz zu Chrys. *δῶρα ἐφ' οἷς χλιδᾷ* 360.

453. *προςπ.*, näml. *τῷ τύμβῳ*. Vgl. 482.

455. *ἐξ ὑπ.* (1090) *χερός, μετὰ δυνάμεως ἰσχυροτέρας, victrici manu*, vgl. Phil. 91. O. R. 528. O. C. 483. 486. 848.

456. *ζῶντα* in verstecktem Gegensatz *τοῖς ἐχθροῖσι κτεινομένοις; ποδί*, mit kräftigem Fusse, *λὰξ ἐπιβῆναι*.

457 f. Aehnlich Aesch. Cho. 483 *οὕτω γὰρ ἄν σοι δαῖτες ἔννομοι* (im Gegensatz zu der *ἄνομος δαὶς Ἀγαμεμνόνειος*) *βροτῶν Κτιζοίατο κτλ.*

459. *τι μέλον*, näml. *εἶναι*, dass es auch ihm eine Herzenssache ist, vgl. O. C. 659 *τοῖςδ' ἔσται μέλον*.

460 f. Wiewohl Ag. selbst auf Rache denkt, so ist es doch auch deine Pflicht, mit aller Kraft der gerechten Sache zu dienen.

464. *πρὸς εὐσ.*, vgl. 369.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

δράσω. τὸ γὰρ δίκαιον οὐκ ἔχει λόγον
δυοῖν ἐρίζειν, ἀλλ' ἐπισπεύδειν τὸ δρᾶν.
πειρωμένῃ δὲ τῶνδε τῶν ἔργων ἐμοὶ
σιγὴ παρ' ὑμῶν, πρὸς θεῶν, ἔστω, φίλαι·
ὡς εἰ τάδ' ἡ τεκοῦσα πεύσεται, πικρὰν
δοκῶ με πεῖραν τήνδε τολμήσειν ἔτι.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφή.

Εἰ μὴ 'γὼ παράφρων μάντις ἔφυν καὶ γνώμας λειπομένα
σοφᾶς,
εἶσιν ἁ πρόμαντις
Δίκα, δίκαια φερομένα χεροῖν κράτη·
μέτεισιν, ὦ τέκνον, οὐ μακροῦ χρόνου.
ὕπεστί μοι θράσος,
ἁδυπνόων κλύουσαν

466 f. *οὐκ ἔχει λόγον τὸ φιλονεικεῖν περὶ τοῦ δικαίου, ὥστε περὶ αὐτοῦ δύο ὄντας ἐρίζειν· δεῖ γὰρ τὸν ἕτερον τῷ ἑτέρῳ πείθεσθαι* Schol. Statt *δύο* zu *ἐρίζειν* zu setzen hat *οὐκ ἔχει λόγον* gleich jenes an sich gezogen: das Wahre und Recht hat keinen Grund für Zwei, darüber zu hadern (O. C. 1201 *λιπαρεῖν γὰρ οὐ καλὸν δίκαια προςχρῄζουσιν*), d. h. anstatt sich im Zank um gerechte Sache zu entzweien, ist es vernünftig, sich zur Ausführung die Hand zu reichen. Zu *ἀλλὰ* denke *ἔχει λόγον*, zu 72.

468 ff. Chrys. verleugnet doch ihre ängstliche Natur nicht, ähnlich wie Ismene Ant. 84 Geheimhaltung des Vorhabens anräth.

471 f. Ich werde dieses Wagstück vielleicht noch als ein bittres zu bestehen haben, d. h. es wird schlimme Folgen für mich nach sich ziehen. Ueber den Acc. c. Inf. bei gleichem Subj. (65) zu Ai. 606; mit *ἔτι*, künftighin, vgl. 66.

472—486: Trügt nicht meine Ahnung, so verkündet der Traum das Herannahen gerechter Rache. Denn der Ermordete und das Werkzeug seiner Ermordung vergessen der That nicht.

472 f. Ganz ähnlich O. R. 1086 *Εἴπερ ἐγὼ μάντις εἰμὶ καὶ κατὰ γνώμην ἴδρις.* Vgl. Phil. 910.

475. Dike, welche die heiligen Rechte auch der Todten wahrt (zu Ant. 451), hat durch den Traum eine *μαντεία* des Kommenden geschickt: sie wird kommen, den gerechten Obsieg (84) in ihren Händen mit sich bringend — wie die Iris Il. 11. 4 *πολέμοιο τέρας μετὰ χερσὶν ἔχει.*

477. Steigerung derselben Zuversicht auf baldiges Erscheinen. — *μέτεισιν, μετελεύσεται,* näml. *τοὺς φονέας* und zwar *βαιοῦ κοὐχὶ μυρίου χρόνου* O. C. 397.

479 f. Grund des im Chor erwachten (*ὕπεστι*) Vertrauens. Der

ἀρτίως ὀνειράτων
οὐ γάρ ποτ' ἀμνηστεῖ γ' ὁ φύσας Ἑλλάνων ἄναξ,
οὐδ' ἁ παλαιὰ χαλκόπληκτος ἀμφήκης γένυς,
ἅ νιν κατέπεφνεν αἰσχίσταις ἐν αἰκίαις.

Ἀντιστροφή.

ἥξει καὶ πολύπους καὶ πολύχειρ ἁ δεινοῖς κρυπτομένα λόχοις
χαλκόπους Ἐρινύς.
ἄλεκτρ', ἄνυμφα γὰρ ἐπέβα μιαιφόνων

Acc. κλύουσαν nach dem Sinne ὕπεισί με θράσος, θαρσύνει ἐμέ, wie Aesch. Cho. 410 πέπαλταί μοι φίλον κέαρ τόνδε κλύουσαν οἶκτον. Perss. 913 λέλυται ἐμοὶ γυίων ῥώμη τήνδ' ἡλικίαν ἐςιδόντα. Die für Klyt. δεινὰ ὀνείρατα (500) haben den Chor aus Chrysothemis' Munde sanft angeweht, vgl. den ὕπνος εὐαής Phil. 828. Propertius sagt *mollem spirare quietem*.

482 ff. Die Träume fachen Muth an, da Ag. der Rache eingedenk sie gewiss der Klyt. sandte, vgl. 459 ff. 180 f. 1419 ζῶσιν οἱ γῆς ὑπαὶ κείμενοι. Durch Ἑλλάνων ἄναξ (zu 1 f.) wird das Ruchlose der That erhöht; ὁ φύσας, σέ, die Elektra.

484 f. Das auch 99. 196 erwähnte Beil empfindet es schmerzlich, dass es zum Werkzeuge der Greuelthat gemissbraucht ist. Vgl. zu Ai. 249.

486. Dreimal kehrt αἰκίαι an bedeutsamer Stelle wieder, vgl. 511. 515.

488—503: Dike verleiht gerechten Sieg, die Rachethat aber liegt der Erinys ob, welche aus ihrem Hinterhalt hervorbrechen und die Mörder plötzlich ergreifen wird (vgl. 1386 f.). Denn diese haben einen blutbefleckten Ehebund geschlossen. Dafür zeigt der Traum ihnen sicherlich Schlimmes an, sollen nicht die Träume für bedeutungslos gelten.

488 f. Die Erinys vereint vieler Füsse und Hände Kraft, insofern sie (als τανύπους) rasch und sicher den Missethäter ereilt und bewältigt. Aehnlich nennt Simonides den καλλιβόας αὐλὸς πολύχορδος, weil er den Klang vieler Saiten erreicht. Dagegen verb. χαλκόπους als Prädicat mit ἥξει, d. h. χαλκῷ ποδί, festen, nicht ermattenden Schrittes, vgl. Hom. χαλκόπους ἵππος. Vgl. 1103 ποδώκεις βλάβαι und zu O. R. 418 δεινόπους Ἀρά.

492 f. Verb. ἐπέβα ἁμ. γάμων (τούτοις) οἷς οὐ θέμις (ἐπιβῆναι), es wandelte gierige Lust nach gottloser Ehe an welche sie nicht durfte. Die ἁμιλλήματα (hier ἅμιλλαι, wie δράμημα mitunter = δρόμος, vgl. Eur. Hipp. 1130 νυμφιδία λέκτρων ἅμιλλα) sind ἄλεκτρα, ἄνυμφα, παράνομα διὰ τὴν μοιχείαν, δύςλεκτρα, κακόνυμφα (Lycophr. 102 Helena πόρτις ἄνυμφος), insofern die mit lüsternem Verlangen sich entgegenkommenden Verbrecher unter unglücklichen Auspicien den Bund schliessen. Mit ἐπέβα, *incessit*, vgl. O. R. 1300 τίς σε προςέβη μανία; Tr. 297 ἐμοὶ οἶκτος εἰςέβη. Der Chor sieht lediglich in dem verbrecherischen Umgange Beider den Grund des Mordes, vgl.

γάμων ἁμιλλήμαϑ᾽ οἷσιν οὐ ϑέμις.
πρὸ τῶνδέ τοί μ᾽ ἔχει,
μήποτε, μήποϑ᾽ ἡμῖν
ἀψεγὲς πελᾶν τέρας ἀμελές ? ἀσαφές ?
τοῖς δρῶσι καὶ συνδρῶσιν. ἤ τοι μαντεῖαι βροτῶν
οὐκ εἰσὶν ἐν δεινοῖς ὀνείροις οὐδ᾽ ἐν ϑεςφάτοις,
εἰ μὴ τόδε φάσμα νυκτὸς εὖ κατασχήσει.

Ἐπῳδός.

ὦ Πέλοπος ἁ πρόσϑεν

97. 197, ohne auf die Rache für Iphigeneia's Opferung das mindeste Gewicht zu legen.

495 f. *πρὸ τῶνδε* (*ἀντὶ τ.*) verb. mit *πελᾶν τέρας*. Zu *ἔχει με* wäre der folgende Satz als Subject zu nehmen: es hält mich (der Gedanke), dass ..., wie bei Platon ähnlich *παρίσταταί μοι* (es, die Vorstellung, tritt mir vor die Seele) vorkommt. Doch wäre diese Bedeutung von *ἔχει με* dem Hörer gewiss dunkel gewesen. Wofern daher nicht vor *μήποϑ᾽* ein Nomen im Sinne von *ἐλπίς, ϑράσος* ausgefallen ist, wofür zu sprechen scheint, dass *μήποτε* im Laur. fehlt, so dürfte zu schreiben sein: *πρὸ τῶνδ᾽ ἕτοιμ᾽ ἔχει*, steht es fest, liegt es auf der Hand, wie in Prosa *ἐν ἑτοίμῳ, ἑτοίμως ἔχει*. Nimmt man an *ἕτοιμ᾽ ἔχει* Anstoss, so liesse sich leicht *ἕτοιμ᾽ ἐμοί* schreiben.

497 f. Die LA der codd. kann nur gezwungen erklärt werden, wenn man *ἀψεγές* von *ἡμῖν* losreisst, dieses mit *πελᾶν* verbindet und von der eben dem Chore zugegangnen Nachricht von dem Traume versteht; wenn man ferner *μήποτ᾽ ἀψεγές* zu *δρῶσι καὶ συνδρ.* zieht, d. h. der Klyt. und dem feigen, nur handlangenden Aeg., für welche beide das Schreckbild ein steter Gegenstand des Verdrusses und Unwillens sein werde, *ἀεὶ ἀξιόμεμπτον*. Allein von der Härte jener Structur und dem matten Ausdrucke *ἀψεγές* abgesehen — denn es handelt sich ja um Leben und Tod —, man verlangt den Gedanken, dass der Traum für die Freunde des Ag. nicht unbedeutsam, der Mörderinn (und ihrem Helfershelfer) nahte (*πελᾶν* = *ὅτι ἐπέλα*). Daher vermuthlich *ἡμῖν μαψεπὲς π. τ.*, vgl. Hom. Hymn. Merc. 546 *μαψιλόγοισι πιϑήσας οἰωνοῖσι*. Lycophr. 395 *κόκκυξ κομπάζων μαψαύρους στόβους*, Sappho hat *μαψιλάκας*, Hesychius *μαψίφωνος*. Aehnlich Trach. 821 f. (Dindorf *ἀψεφές*, nach Hesych. *ἀφρόντιστον, ἀμελές*).

498 f. Oder (aber) schreckliche Träume müssten fürwahr überhaupt bedeutungsleer sein, sollte dieser ohne Folgen bleiben. Zu *ἐν ϑεσφ.* ist *αὐτῶν, τῶν ὀνείρων* zu denken, Träume und ihre Götterverkündigungen: *καὶ γάρ τ᾽ ὄναρ ἐκ Διός ἐστιν*. Vgl. zu Ant. 95. Ai. 1147.

501. *εὖ κατέχειν*, *bene evenire*, zu einem guten Ziele gelangen, näml. im Sinne der Freunde des Ag., vgl. 480.

504 ff. Ungeachtet der frohen Hoffnung für die gute Sache weckt doch der Gedanke an das noth-

πολύπονος ἱππεία,
ὡς ἔμολες αἰανὴ
τᾷδε γᾷ.
εὖτε γὰρ ὁ ποντισθεὶς
Μυρτίλος ἐκοιμάθη,
παγχρυσέων δίφρων
δυστάνοις αἰκίαις
πρόρριζος ἐκριφθείς,
οὔ τί πω
ἔλιπεν ἐκ τοῦδ᾽ οἴκους
πολυπάμονας αἰκία.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

Ἀνειμένη μέν, ὡς ἔοικας, αὖ στρέφει.
οὐ γὰρ πάρεστ᾽ Αἴγισθος, ὅς σ᾽ ἐπεῖχ᾽ ἀεὶ
μή τοι θυραίαν γ᾽ οὖσαν αἰσχύνειν φίλους·
νῦν δ᾽ ὡς ἄπεστ᾽ ἐκεῖνος, οὐδὲν ἐντρέπει

wendige Blutvergiessen die Erinnerung an die alten Schicksale des Stammes, wesshalb der Chor auf den Uranfang der Missethaten der Pelopiden — vgl. zu Ant. 869 —, zurückgeht, vgl. die Einl. S. 1. Man achte auf den Abstand der Rhythmen von denen der Strophen.

504. Verb. *ὦ πολύπ. ἱππ. Πέλ. ἁ πρόσθεν* (uranfänglich), vgl. Ai. 703. Die Allitteration des *π* schärft das Schreckliche.

510 f. Nach Pind. Ol. 1, 87 gab Poseidon dem Pelops *δίφρον τε χρύσεον πτεροῖσίν τ᾽ ἀκάμαντας ἵππους.* Hier bildet das Epitheton *παγχρ.* einen grellen Gegensatz zu der schmählichen Hinterlist des Pelops, vgl. zu 514 f., über *αἰκίαις* zu 486.

512. *πρόρριζος, πάμπαν,* vgl. 758. Herod. 3, 40 *τελευτᾶν πρόρριζον.* Durch Myrtilos' Tod verdorrte sein ganzer Stamm.

514 f. Die Bücher *ἐκ τοῦδ᾽ οἴκου πολύπονος αἰκία.* Aber Laur. pr. *οἴκους, πολύπονος* aber ist aus 505 irrthümlich entlehnt, nachdem durch die Nähe von *ἐκ τοῦδ᾽* das ächte *οἴκους* in den Gen. verwandelt war. Das Richtige entnahm Bothe aus dem Schol.: *ἀφ᾽ οὗ ὁ Μυρτίλος ἀπέθανεν, οὐ διέλιπεν αἰκία τοὺς πολυκτήμονας δόμους.* Die *οἶκοι πολυπάμονες* (Il. 4, 433) treten in Contrast zu der Ruchlosigkeit der Bewohner, wie 10 f. 510; *ἐκ τοῦδε* ist das Correlat zu *εὖτε,* wie ähnlich bei Hom. *τότε* und dgl.

516. *ἀνειμένη,* Ant. 579. — *αὖ,* 108 f.

517. Vgl. 310 ff.

518. *αἰσχ. φίλους, καθ᾽ ἡμῶν λέγειν.* Feindschaft hebt die Bande der Natur nicht auf, wie Aesch. Sept. 954 *πρὸς φίλον ἔφθιτο ὃς φίλον ἔκτανεν,* vgl. Eum. 118. Vgl. 596.

519. Wiederholung des Gedankens von 517 wie O. R. 222. 520. Da du mich oft schon bei den Leuten verleumdet hast, so hättest du

ἐμοῦ γε· καίτοι πολλὰ πρὸς πολλούς με δὴ
ἐξεῖπας ὡς θρασεῖα, καὶ πέρα δίκης
ἄρχω, καθυβρίζουσα καὶ σὲ καὶ τὰ σά.
ἐγὼ δ' ὕβριν μὲν οὐκ ἔχω, κακῶς δέ σε
λέγω κακῶς κλύουσα πρὸς σέθεν θαμά.
πατὴρ γάρ, οὐδὲν ἄλλο σοὶ πρόσχημ' ἀεί,
ὡς ἐξ ἐμοῦ τέθνηκεν. ἐξ ἐμοῦ· καλῶς
ἔξοιδα· τῶνδ' ἄρνησις οὐκ ἔνεστί μοι.
ἡ γὰρ Δίκη νιν εἷλεν, οὐκ ἐγὼ μόνη,
ᾗ χρῆν σ' ἀρήγειν, εἰ φρονοῦσ' ἐτύγχανες·
ἐπεὶ πατὴρ οὗτος σός, ὃν θρηνεῖς ἀεί,
τὴν σὴν ὅμαιμον μοῦνος Ἑλλήνων ἔτλη
θῦσαι θεοῖσιν, οὐκ ἴσον καμὼν ἐμοὶ

freilich allen Grund, dich zu mässigen und dich vor meiner ὕβρις zu hüten. Das πολλὰ δή geht auf αὖ στρέφει zurück.

521 f. θρασεῖα, näml. εἰμί. — ἄρχω, vgl. 264. 597 f., wozu καθυβρίζουσα (293) καὶ σὲ καὶ τὰ σά, dich und dein Beginnen, zu 498, die nähere Erklärung giebt.

523. ὕβριν μὲν οὐκ ἔχω, οὐ πέφυκα ὑβριστική, sondern verfahre nur nach dem Grundsatze „Wie du mir, so ich dir," zu Ai. 1323.

525. πρόσχημα, τοῦ κακῶς λέγειν ἐμέ.

527. Aesch. Eum. 588 ἔκτεινα· τούτου δ' οὔτις ἄρνησις πέλει, s. zu O. R. 578.

528. Klyt. nimmt erst ausdrücklich die That vollständig auf sich, will sich aber hinterdrein überraschend — man beachte das nachdrucksvolle doppelte Asyndeton — nur als göttliches Strafwerkzeug betrachtet wissen, vgl. zu Ant. 575 Ἅιδης ὁ παύσων τούςδε τοὺς γάμους ἔφυ. Auch Aesch. Cho. 897 sagt Klyt. zu Orestes: ἡ Μοῖρα τούτων, ὦ τέκνον, παραιτία, ein eben so vergeblicher Entschuldigungsversuch wie der des Agamemnon Il. 19, 86 ἐγὼ δ' οὐκ αἴτιός εἰμι, Ἀλλὰ Ζεὺς καὶ Μοῖρα καὶ ἠερόφοιτις Ἐρινύς. (Der Schauspieler konnte in seinen Vortrag die vielleicht beabsichtigte Zweideutigkeit legen: ἡ γὰρ Δ. νιν εἷλεν, οὐκ ἐγώ, μόνη.)

530. οὗτος, höhnisch, den du stets im Munde führst.

531 f. τὴν σὴν ὅμ., wirksamer der Schwester gegenüber, als τὴν ἐμὴν θυγατέρα, wie jedes Wort darauf berechnet ist, den Ag. in das gehässigste Licht zu stellen. Dass Iphigeneia wirklich geopfert sei, musste Soph. hier wie Pind. P. 11 und Aeschylos in der Oresteia annehmen, indem sie die Taurische Sage ihrem Zwecke gemäss bei Seite lassen durften. Auch bei Aesch. nimmt Klyt. den Rechtsgrund zu ihrer That vornämlich von der Opferung her Ag. 1525 ἐμὸν ἐκ τοῦδ' ἔρνος ἀερθὲν τὴν πολυκλαύτην Ἰφιγένειαν Ἄξια δράσας ἄξια πάσχων Μηδὲν ἐν Ἅιδου μεγαλαυχείτω Ξιφοδηλήτῳ θανάτῳ τίσας ἅπερ ἔρξεν.

532 f. Klyt., welche Ag. als hartherzig und lieblos darstellen will, spricht beiläufig dem Vater

λύπης, ὅτ᾽ ἔσπειρ᾽, ὥσπερ ἡ τίκτουσ᾽ ἐγώ.
εἶεν, δίδαξον δή με, τοῦ χάριν τίνων
ἔθυσεν αὐτήν. πότερον Ἀργείων ἐρεῖς;
ἀλλ᾽ οὐ μετῆν αὐτοῖσι τήν γ᾽ ἐμὴν κτανεῖν.
ἀλλ᾽ ἀντ᾽ ἀδελφοῦ δῆτα Μενέλεω κτανὼν
τἄμ᾽ οὐκ ἔμελλε τῶνδέ μοι δώσειν δίκην;
πότερον ἐκείνῳ παῖδες οὐκ ἦσαν διπλοῖ,
οὓς τῆσδε μᾶλλον εἰκὸς ἦν θνήσκειν, πατρὸς
καὶ μητρὸς ὄντας, ἧς ὁ πλοῦς ὅδ᾽ ἦν χάριν,

ein gleiches Anrecht an sein Kind ab, im Gegensatze zu Elektra's Behauptung 341 f. Denn Ag. habe nur die Lust des Zeugens empfunden, sie aber die Wehen der Geburt und die weitern Muttersorgen zu ertragen gehabt: daher 536 *τὴν ἐμήν*, 538 *τἀμά*. 542. Aesch. Ag. 1417 *ἔθυσεν αὑτοῦ παῖδα, φιλτάτην ἐμοὶ ὠδῖνα.* Allein statt schlicht zu sagen: *οὐκ ἴσον λύπης καμὼν ἐμοί· ὁ μὲν γὰρ ἔσπειρε μόνον, ἐγὼ δ᾽ ἔτικτον καὶ ἔτρεφον* — wählt sie eine sarkastische Wendung, als ob auch *ὁ σπείρας* eine *λύπη* empfunden habe, die eben keine *λύπη* und folglich *οὐκ ἴση λύπη τῇ τῆς γυναικός* war. Da sie aber *ὅτ᾽ ἔσπειρεν* eingefügt, wiederholt sie bei dem dadurch nöthig gewordenen Gegensatz des *τίκτειν* nochmals *ὥσπερ ἐγώ* trotz des *οὐκ ἴσον ἐμοί*, wie Eur. Andr. 712 *ἣ στεῖρος οὖσα μόσχος οὐκ ἀνέξεται Τίκτοντας ἄλλους, οὐκ ἔχουσ᾽ αὐτὴ τέκνα.* Endlich entspricht dem *ὅτ᾽ ἔσπειρεν* nicht *ὅτ᾽ ἔτικτον*, sondern *ὥσπερ ἡ τίκτουσα*, welches die *λύπη* nicht auf das Moment des *τίκτειν* beschränkt, sondern auf die fernere Pflege der Mutter ausdehnt. — *κάμνειν λύπην*, wie *λυπεῖν λύπην, κάματον κάμνειν.*

534. Vulg. *τοῦ, χάριν τίνος; pro qua re, cuius gratia,* wie wohl *πῶς τρόπῳ θ᾽ ὁμοίῳ* verbunden wird, Phil. 1029 *τί, τοῦ χάριν;* Besser Laur. pr. *τίνων, ἀποδιδούς.* Klyt. behauptet, Ag. sei nicht den Argeiern für irgend etwas zu Dank verpflichtet, vielmehr ihr Rücksichten schuldig gewesen.

537 f. Statt des regelrechten *ἢ ἀντ᾽ ἀδελφοῦ κτανεῖν ἐρεῖς; ἀλλὰ τῶνδ᾽ ἔμελλέ μοι δ. δίκην..* wählt Klyt. eine geschärftere Wendung, indem sie den etwa zu erwartenden Entschuldigungsgrund, er habe eine Verpflichtung seines Bruders auf sich genommen, sofort selbst als unstatthaft bezeichnet. Aehnlich entspricht Ai. 460 f. dem *πότερα* ein *ἀλλὰ δῆτα, at nimirum*, vgl. O. R. 1375. Phil. 1336. — *τἄμ᾽*, mein Eigenthum, an dem er sich widerrechtlich vergriff, vgl. 536. Ueber *τῶνδε* zu Ant. 458 f.

539. Soph. musste hier von Il. 3, 175 und Od. 4, 12 abweichen, wonach Helena dem Menelaos nur die Hermione gebar: denn sonst musste Klyt. den Einwurf befürchten, Men. habe die *μουνογενὴς παῖς* nicht hergeben dürfen. Daher macht er sich die Sage bei Hesiodos Scholl. h. l. und Kinaithon von Sparta Scholl. Il. l. c. zu Nutze: *ἣ τέκεθ᾽ Ἑρμιόνην δουρικλειτῷ Μενελάῳ, Ὁπλότατον δ᾽ ἔτεκεν Νικόστρατον, ὄζον Ἄρηος.*

540. *τῆσδε*, Iphigeneia's.

ἢ τῶν ἐμῶν Ἅιδης τιν' ἵμερον τέκνων
ἢ τῶν ἐκείνης ἔσχε δαίσασθαι πλέον;
ἢ τῷ πανώλει πατρὶ τῶν μὲν ἐξ ἐμοῦ
παίδων πόθος παρεῖτο, Μενέλεω δ' ἐνῆν;
οὐ ταῦτ' ἀβούλου καὶ κακοῦ γνώμην πατρός;
δοκῶ μέν, εἰ καὶ σῆς δίχα γνώμης λέγω.
φαίη δ' ἂν ἡ θανοῦσά γ', εἰ φωνὴν λάβοι.
ἐγὼ μὲν οὖν οὐκ εἰμὶ τοῖς πεπραγμένοις
δύσθυμος· εἰ δὲ σοὶ δοκῶ φρονεῖν κακῶς,
γνώμην δικαίαν σχοῦσα τοὺς πέλας ψέγε.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐρεῖς μὲν οὐχὶ νῦν γέ μ' ὡς ἄρξασά τι
λυπηρόν, εἶτα σοῦ τάδ' ἐξήκουσ' ὕπο·
ἀλλ' ἢν ἐφῇς μοι, τοῦ τεθνηκότος γ' ὕπερ
λέξαιμ' ἂν ὀρθῶς, τῆς κασιγνήτης θ' ὁμοῦ.

542 f. Höhnisch *τιν' ἵμ.*, ein absonderliches Verlangen. Zu *τέκνων* tritt der epexegetische Inf. *δαίσασθαι* (zu 220) mit bitterm Bezug auf die nach den *θυσίαι* übliche *δαίς*, wobei hier Hades betheiligt war, insofern ihm dadurch eine Seele zugeführt wurde. Denn die späte Vorstellung der *Mors avidis pallida dentibus* ist fern zu halten.

543. *ἤ* hier disjunctiv, nicht dem *πότερον* entsprechend.

544 f. Oder hatte Ag. die Liebe zu den ihm von mir gebornen Kindern abgeworfen, wahrte aber (Liebe) zu denen des Menelaos?

547. Ueber *δοκῶ μέν* zu 61.

548. Aehnlich beruft sich Oedipus O. C. 998 auf Zustimmung seines Vaters Laios.

549 ff. Ich bereue die That nicht: scheint dir aber meine Ansicht verwerflich, so erwirb dir erst die richtige Einsicht (*γνώμη* mit Nachdruck wiederholt wegen 546 f., *δικαίαν*, die Kl. zu haben wähnte als Helferinn der *Δίκη*) und dann tadle die Nächsten, d. h. lass dein unvernünftiges Tadeln, bis du erst zu vernünftiger Ansicht der Dinge gekommen bist. Klyt. kleidet ihren Verweis unvorsichtig so ein, dass El., welche das *ψέγε τοὺς πέλας* begierig aufgreift, sie beim Worte nimmt und von der scheinbar gegebnen Erlaubniss sich auszusprechen, Gebrauch macht, daher 554 *ἢν ἐφῇς ἐμοί.* (Man kann aber *σχοῦσα* auch so fassen: „tadle immerhin die Deinigen, da du einmal die wahre Ansicht gefasst hast, wie du vorgiebst", womit Klyt. auf Aeusserungen Elektra's ausserhalb der Tragödie sich beziehen würde. Allein ganz verwerflich ist die Beziehung des *σχοῦσα* auf Klyt., des *τοὺς πέλας* auf Agamemnon: „urtheile ich nach deiner Meinung falsch, die ich die rechte Meinung gefasst habe, so tadle Ag., der mich zu der That trieb.")

552. *οὐχὶ νῦν γε*, mit Rückblick auf 523 f.

554. El. nennt hier den Ag. im Sinne der Klyt. (526) *τὸν τεθνηκότα*, um erst Erlaubniss zu reden

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

καὶ μὴν ἐφίημ᾽· εἰ δέ μ᾽ ὧδ᾽ ἀεὶ λόγους
ἐξῆρχες, οὐκ ἂν ἦσθα λυπηρὰ κλύειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ δὴ λέγω σοι. πατέρα φῂς κτεῖναι. τίς ἂν
τούτου λόγος γένοιτ᾽ ἂν αἴσχίων ἔτι,
εἴτ᾽ οὖν δικαίως, εἴτε μή; λέξω δέ σοι
ὡς οὐ δίκῃ γ᾽ ἔκτεινας, ἀλλά σ᾽ ἔσπασε
πειθὼ κακοῦ πρὸς ἀνδρὸς, ᾧ τανῦν ξύνει.
ἐροῦ δὲ τὴν κυναγὸν Ἄρτεμιν, τίνος
ποινῆς τὰ πολλὰ πνεύματ᾽ ἔσχ᾽ ἐν Αὐλίδι·
ἢ ᾽γὼ φράσω· κείνης γὰρ οὐ θέμις μαθεῖν.
πατήρ ποθ᾽ οὑμὸς, ὡς ἐγὼ κλύω, θεᾶς
παίζων κατ᾽ ἄλσος ἐξεκίνησεν ποδοῖν
στικτὸν κεράστην ἔλαφον, οὗ κατὰ σφαγὰς

zu erhalten; hinterdrein gebraucht sie den rechten Ausdruck 558. 561. — Statt des vulg. *τοῦ τεθν. θ᾽ ὑπέρ* (Laur. lässt *θ᾽* weg) habe ich aus Par. A *γ᾽* geschrieben, wodurch El. ausdrücklich davon absteht, sich selbst zu rechtfertigen und nur gestattet wünscht, vom Vater, nebenbei auch der Schwester, zu reden, da die Vertheidigung Agamemnons nothwendig darauf führt. Dagegen würde durch *τε* Ag. und Iph. völlig gleichgestellt. — *ὀρθῶς*, *γνώμην δικαίαν ἔχουσα*.

556. *λ. ἐξῆρχες* (*ἦρχον λέγειν*) nimmt den Acc. der angeredeten Person zu sich wie die einfachen verba dicendi, zu Ai. 764 *αὐτὸν ἐννέπει*. Vgl. zu O. C. 1120 *τέκνα φανέντ᾽ ἄελπτα μηκύνω λόγον*.

558. *λέγω σοι*, rede dir, wie du es wünschest.

560. *δικαίως* (*ἔκτεινας*), mit Hinblick auf 528.

561. Vgl. 492 f.

563 f. El. dient der Klyt. auf die Frage 534 f. Artemis *κυναγός*, weil sie durch die Jagd beleidigt war; *τίνος ποινάς* Apposition zu *πν. ἔσχεν*, wie *τίνος χάριν*, vgl. Aesch. Prom. 563 *τίνος ἀμπλακίας ποινὰς ὀλέκει;* Pind. Pyth. 1, 58 *κελαδῆσαί τινα ποινὰν τεθρίππων*. — *τὰ πολλὰ πν.*, die es überhaupt giebt und von denen auch nicht eines damals wehte. Denn um die Einrede von vornherein abzuschneiden, Ag. habe lieber die Flotte nach Hause zurückführen sollen, weicht Soph. von der alten Sage, wonach widrige Winde die Fahrt nach Troja unmöglich machten, ab, vgl. Aesch. Ag. 192 ff.

567. *παίζων*, sich vergnügend, da die Windstille jede Thätigkeit lähmte. Auch dadurch sucht El. ihres Vaters Vergehen in das beste Licht zu stellen, dass er zwecklos umherschlenderte und ohne die Absicht zu jagen durch den Tritt seiner Füsse den Hirsch aufscheuchte.

568. *οὗ κατὰ σφ. ἐκκ.*, wegen (bei) der Erlegung des Hirsches sich rühmend. Elektra mag nicht ausdrücklich sagen,

ἐκκομπάσας ἔπος τι τυγχάνει βαλών.
κἀκ τοῦδε μηνίσασα Λητῴα κόρη
κατεῖχ᾽ Ἀχαιούς, ὡς πατὴρ ἀντίσταθμον
τοῦ θηρὸς ἐκθύσειε τὴν αὑτοῦ κόρην.
ὧδ᾽ ἦν τὰ κείνης θύματ᾽· οὐ γὰρ ἦν λύσις
ἄλλη στρατῷ πρὸς οἶκον, οὐδ᾽ εἰς Ἴλιον.
ἀνθ᾽ ὧν βιασθεὶς πολλὰ κἀντιβὰς μόλις
ἔθυσεν αὐτήν, οὐχὶ Μενέλεω χάριν.
εἰ δ᾽ οὖν, ἐρῶ γὰρ καὶ τὸ σόν, κεῖνον θέλων
ἐπωφελῆσαι ταῦτ᾽ ἔδρα, τούτου θανεῖν
χρῆν αὐτὸν οὕνεκ᾽ ἐκ σέθεν; ποίῳ νόμῳ;
ὅρα τιθεῖσα τόνδε τὸν νόμον βροτοῖς,
μὴ πῆμα σαυτῇ καὶ μετάγνοιαν τίθεις.
εἰ γὰρ κτενοῦμεν ἄλλον ἀντ᾽ ἄλλου, σύ τοι
πρώτη θάνοις ἄν, εἰ δίκης γε τυγχάνοις.

Ag. habe den Hirsch im heiligen Haine erlegt, sondern lässt die *σφαγαί* nur leise einfliessen. Ebenso mildert sie das Prahlen durch *ἔπος τι τυγχ. β.*, da widerfuhr es ihm, dass er ich weiss nicht welch ein Wort fallen liess. Nach den dem Dichter vorschwebenden Kyprien *Ἀγαμέμνων ἐπὶ θήρας βαλὼν ἔλαφον ὑπερβάλλειν ἔφησε καὶ τὴν Ἄρτεμιν· μηνίσασα δὲ ἡ θεὸς ἐπέσχεν αὐτοὺς τοῦ πλοῦ, χειμῶνας ἐπιπέμπουσα.*

571 f. El. übergeht, dass Kalchas auf Agamemnons Befragen das Mittel, den Zorn der Artemis zu besänftigen, angab. Denn sonst hätte Klyt. vielleicht an der Einsicht des *μάντις* Zweifel erhoben oder behauptet, Agam. habe ihm nicht folgen sollen. — *ἐκθύειν*, sich zur Opferung entschliessen.

573 f. „So ging es zu mit der Opferung jener." Nach dem begründenden Satze *οὐ γὰρ ἦν λύσις* (dieses correspondirend dem *ἐπεῖχεν*, zu 142) wird nochmals nachdrücklich der Gedanke von 573 wiederholt, zu O. R. 889.

575. *ἀνθ᾽ ὧν* (dieses und *οὐχὶ Μεν. χάριν* mit Zurückbeziehung auf 537) *ἔθυσεν αὐτὴν μόλις*, wie es Aesch. Ag. 198 ff. ausführlich geschildert wird.

577. Ich will auch deine Behauptung nicht ausser Acht lassen.

580 f. „Stellst du für die Menschen insgemein diess als Grundsatz auf, so bereitest du dir selbst Schaden und Reue." Die Quellen *τίθης*, d. h. *τίθεις*, wofür die Meisten *τιθῇς* schreiben. Feiner und ironischer ist der Indicativ: *τίθεις σαυτῇ πῆμα τιθεῖσα τόνδε τὸν νόμον, οἶμαι.* Dagegen der Conj. würde sagen: sieh dich vor, dass du nicht damit dir selbst Unheil schaffest. Vgl. Phil. 30.

583. *εἰ... τυγχ.*, nachträgliche Protasis, nämlich im Falle dass... Ai. 769 *εἰ δ᾽ ἀπεστερήμεθα, οὐκ ἔστιν ἀνὴρ κεῖνος, εἰ Κάλχας σοφός.*

ἀλλ᾽ εἰσόρα μὴ σκῆψιν οὐκ οὖσαν τίθεις.
εἰ γὰρ θέλεις, δίδαξον, ἀνθ᾽ ὅτου τανῦν
αἴσχιστα πάντων ἔργα δρῶσα τυγχάνεις,
ἥτις ξυνεύδεις τῷ παλαμναίῳ, μεθ᾽ οὗ
πατέρα τὸν ἀμὸν πρόσθεν ἐξαπώλεσας,
καὶ παιδοποιεῖς· τοὺς δὲ πρόσθεν εὐσεβεῖς
κἀξ εὐσεβῶν βλαστόντας ἐκβαλοῦσ᾽ ἔχεις.
πῶς τοῦτ᾽ ἐπαινέσαιμ᾽ ἄν; ἢ καὶ τοῦτ᾽ ἐρεῖς,
ὡς τῆς θυγατρὸς ἀντίποινα λαμβάνεις;
αἰσχρῶς, ἐάν περ καὶ λέγῃς. οὐ γὰρ καλὸν
ἐχθροῖς γαμεῖσθαι τῆς θυγατρὸς οὕνεκα.
ἀλλ᾽ οὐ γὰρ οὐδὲ νουθετεῖν ἔξεστί σε,
ἣ πᾶσαν ἵεις γλῶσσαν, ὡς τὴν μητέρα
κακοστομοῦμεν. καί σ᾽ ἔγωγε δεσπότιν

584. Ὅρα μὴ παρακάλυμμα τῶν σαυτῆς ἀδικημάτων ταύτην κομίζῃ τὴν πρόφασιν Schol. Ueber *τίθεις* zu 580. — *οὐκ οὖσαν*, ψευδῆ.

585. *ἀνθ᾽ ὅτου*, vgl. 575. 592.

588. *πρόσθεν*, im Gegensatze zu *τανῦν* 585.

589. Eur. El. 62 *τεκοῦσα δ᾽ ἄλλους παῖδας Αἰγίσθῳ πάρα Πάρεργ᾽ Ὀρέστην κἀμὲ ποιεῖται δόμων.* Tochter beider wird ausdrücklich Erigone genannt, um deren Schicksal Sophokles' Ἠριγόνη sich drehte: dagegen wird Aletes, den Orestes tödtete, nicht bestimmt Sohn Aegisths von Klyt. genannt, Hygin. Fab. 122. — *εὐσ. κἀξ εὐσ. βλ.*, (nach der Formel *κακὸς κἀκ κακῶν* und ähnlichen zu O. R. 1397) weil in ächter Ehe erzeugt, während das Verhältniss zu Aegisthos *δυσσεβές* war. Daher *εὐσ.* = *ἔννομοι, γνήσιοι.* — *ἐκβαλὼν ἔ.* passt nicht allein auf den wirklich in Verbannung lebenden Or., sondern auch auf El., da *ἐκβ.* auch die Bedeutung eines rücksichtslosen Sichabkehrens und Verstossens hat, wie öfter im Philokt.

591 f. *καὶ τοῦτο*, am Ende gar diese freche Behauptung. Mit Dobree *ταῦτ᾽* zu schreiben und hinter *ἐρεῖς* das Komma zu tilgen ist nicht gerathen, da zu *ἀντίποινα* sich *ταῦτα* von selbst ergänzt.

593. *αἰσχρῶς, ἐρεῖς* nämlich. Mit *καί*, wofern du es überhaupt nur wagst auszusprechen, vgl. Ai. 1290. — *οὐ καλόν* streng dem *αἰσχρῶς* gegenübergestellt. Daher ist Dobrees sinnreiche Conjectur *ποῦ... οὕνεκα*; nicht nothwendig.

595 f. „Aber freilich darf man an dich ja gar keine Vermahnungen richten, will man nicht immer hören, dass man die Mutter verleumdet: daher thäte ich am besten zu schweigen."

596. *πᾶσαν γλ. ἱέναι, πάντα λόγον λέγειν*, O. C. 132.

597 f. Höhnisch bemerkt El. auf Klytämnestra's Anklage (*τὴν μητέρα κακοστομεῖτε*, vgl. 518 *αἰσχύνειν φίλους*), jene sei eben so gut Gebieterinn (vgl. 522)

ἢ μητέρ᾽ οὐκ ἔλασσον εἰς ἡμᾶς νέμω,
ἢ ζῶ βίον μοχθηρόν, ἔκ τε σοῦ κακοῖς
πολλοῖς ἀεὶ ξυνοῦσα τοῦ τε συννόμου.
ὁ δ᾽ ἄλλος ἔξω, χεῖρα σὴν μόλις φυγών,
τλήμων Ὀρέστης δυστυχῆ τρίβει βίον·
ὃν πολλὰ δή μέ σοι τρέφειν μιάστορα
ἐπῃτιάσω· καὶ τόδ᾽, εἴπερ ἔσθενον,
ἔδρων ἄν, εὖ τοῦτ᾽ ἴσθι. τοῦδέ γ᾽ οὕνεκα
κήρυσσέ μ᾽ εἰς ἅπαντας, εἴτε χρῇς κακήν,
εἴτε στόμαργον, εἴτ᾽ ἀναιδείας πλέαν.
εἰ γὰρ πέφυκα τῶνδε τῶν κακῶν ἴδρις,
σχεδόν τι τὴν σὴν οὐ καταισχύνω φύσιν.

ΧΟΡΟΣ.

ὁρῶ μένος πνέουσαν· εἰ δὲ σὺν δίκῃ
ξύνεστι, τοῦδε φροντίδ᾽ οὐκ ἔτ᾽ εἰσορῶ.

wie Mutter gegen sie, da sie sich als Sklavinn behandelt sieht. Der Plur. κακοστομοῦμεν, weil El. im Folgenden zugleich stets den Or. im Sinne hat, indem sie zeigt, dass Klyt. gegen beide als δεσπότις handle. Die Verbindung εἰς ἡμᾶς wegen δεσπότιν.

600. σύννομος, compar, 562 ᾧ τανῦν ξύνει, mit Bezug auf die μιαιφόνοι γάμοι.

601. ὁ δ᾽ ἄλλος, er aber andrerseits, indem ἄλλος die Stelle eines αὖ vertritt, wie πᾶς = πάμπαν und ähnliches: O. R. 603 τοῦτο μὲν... τοῦτ᾽ ἄλλο. (Wex ὁ δ᾽ ἀμός, Neue ὁ δ᾽ ἄλλοσ᾽, wie Eur. Andr. 310 παῖδα εἰς ἄλλους δόμους ὑπεξέθου. Für ἕτερος darf man ἄλλος nicht nehmen.) — ἔξω, im Ausland, O. C. 445. — χεῖρα σὴν μ. φ., vgl. 296 f.

602. δυστ. τρ. βίον, vgl. 159 f., weil οὐδὲν γλύκιον πατρίδος.

603. Vgl. 295 ff.

606. χρῇς, χρῄζεις, zu Ant. 887. Ai. 1373. So Dindorf statt χρή, weil El. der Klyt. volle Freiheit einräumt, nach Belieben sie zu nennen wie sie wolle.

608 f. Aehnliche derbe Schlusssentenz wie Ant. 465 f. Statt τῶνδε τῶν ἔργων habe ich mit den Scholien, Eustathios und dem Pal. κακῶν geschrieben, wozu ἔργων erklärender Zusatz scheint. Die hier sarkastische Wendung τὴν σὴν οὐ κ. φ. (τὸ σὸν γένος), welche bitter an 518 erinnert, ist üblich im besten Sinne von braven Kindern braver Eltern: Eur. Iph. Aul. 505 γενναῖ᾽ ἔλεξας· προγόνους οὐ καταισχύνεις σέθεν. Pind. P. 8, 37. Od. 24, 508 μή τι καταισχύνειν πατέρων γένος. Aber Tyrt. El. 7, 9 ἀνὴρ ὁ ἀλώμενος αἰσχύνει γένος.

610 f. Die Chorführerinn, welche einem Wuthausbruche der Kl., den sie aus deren Gebahrung abnimmt, vorbeugen möchte, wagt doch nicht gerade heraus zu reden. Daher das Unbestimmte in μένος πν. und ξύνεστι, welches beides auf El. bezogen werden kann, obwohl der Sinn ist: „Ich sehe eine Zorn schnaubende (die Klyt.); ob sie

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ποίας δέ μοι δεῖ πρός γε τήνδε φροντίδος,
ἥτις τοιαῦτα τὴν τεκοῦσαν ὕβρισεν,
καὶ ταῦτα τηλικοῦτος; ἆρ' οὔ σοι δοκεῖ
χωρεῖν ἂν εἰς πᾶν ἔργον αἰσχύνης ἄτερ;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εὖ νυν ἐπίστω τῶνδέ μ' αἰσχύνην ἔχειν,
κεἰ μὴ δοκῶ σοι· μανθάνω δ', ὁθούνεκα
ἔξωρα πράσσω κοὐκ ἐμοὶ προςεικότα.
ἀλλ' ἡ γὰρ ἐκ σοῦ δυςμένεια καὶ τὰ σὰ
ἔργ' ἐξαναγκάζει με ταῦτα δρᾶν βίᾳ.
αἰσχροῖς γὰρ αἰσχρὰ πράγματ' ἐκδιδάσκεται.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὦ θρέμμ' ἀναιδές, ἦ σ' ἐγὼ καὶ τἄμ' ἔπη
καὶ τἄργα τἀμὰ πόλλ' ἄγαν λέγειν ποιεῖ.

(El.) aber das Recht auf ihrer Seite hat, die Beachtung dessen sehe ich nicht weiter." Klyt. hatte auf die *Δίκη* gepocht, El. diese Behauptung widerlegt: daher *σὺν δ. ξ.*, wie es El. in den Augen des Chors wirklich war. Das augenfällige *μένος πνεῖν* tritt in Gegensatz zu dem *οὐκέτι εἰςορᾶν εἰ...*, d. h. der Chor erklärt, weiter gehe sein Sehen nicht, indem er fürchtet, Kl. möge wild auffahren ohne Elektras Gründe in ihrem Gewicht zu erwägen. (Andre erklären: „El. ist zornig, aber auch Klyt. hat nicht die nöthige Ruhe, jener gerecht zu werden".)

612. Indem Kl. den Sinn wohl versteht, wendet sie doch *φροντίς* etwas anderes: Rücksicht dürfe sie einer solchen Tochter nicht mehr angedeihen lassen. Mit *ποίας δὲ* vgl. 402. 405. Die Structur *δεῖ μοι τινός* auch Fr. 675 *πολλῶν καλῶν δεῖ τῷ καλῶς τιμωμένῳ*, vgl. O. C. 725.

613 f. *ὕβρισεν*, 521 f. *τηλικοῦτος*, so erwachsen, vgl. 618. Elektra hatte das zwanzigste Jahr überschritten. — *ἆρα*, *ἆρ' οὐ*, Krüger Gr. 69, 9.

616. „Scham erfüllt mich vor dem, was ich besprechen musste" —, indem El. scheinbar ihre Rede bereut, um durch die unerwartete Wendung desto beissender zu werden.

619 f. Derselbe Gedanke 256 f. Hier *ἐξαν. βίᾳ*, um das völlige Widerstreben gegen Elektras Naturell auszudrücken.

621. Derselbe Gedanke 308 f., nur dass es hier bestimmter lautet: „du bist meine Lehrmeisterinn in den *αἰσχρά*, die ich berührt habe, gewesen."

622 f. „Wahrlich mein ganzes Verhalten gegen dich ist zu rücksichtsvoll und ich habe dir zu viel Raum zum freien Reden verstattet. Das soll anders werden." — *ἀναιδές* gegen 616 gerichtet. Ueber *ἐγὼ καὶ τἄμ' ἔπη* zu 500.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

σύ τοι λέγεις νιν, οὐκ ἐγώ. σὺ γὰρ ποιεῖς
τοὔργον· τὰ δ' ἔργα τοὺς λόγους εὑρίσκεται.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἀλλ' οὐ μὰ τὴν δέσποιναν Ἄρτεμιν, θράσους
τοῦδ' οὐκ ἀλύξεις, εὖτ' ἂν Αἴγισθος μόλῃ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὁρᾷς; πρὸς ὀργὴν ἐκφέρει, μεθεῖσά μοι
λέγειν ἃ χρῄζοιμ'· οὐδ' ἐπίστασαι κλύειν.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὔκουν ἐάσεις οὐδ' ὑπ' εὐφήμου βοῆς
θῦσαί μ', ἐπειδὴ σοί γ' ἐφῆκα πᾶν λέγειν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐῶ, κελεύω, θῦε· μηδ' ἐπαιτιῶ
τοὐμὸν στόμ', ὡς οὐκ ἂν πέρα λέξαιμ' ἔτι.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἔπαιρε δὴ σὺ θύμαθ' ἡ παροῦσά μοι

624 f. El. giebt den Worten der Kl. eine sophistische Wendung, indem sie behauptet, Kl. rede *τὰ πολλά* (*νιν*), insofern ihr Thun den Stoff gebe, welcher von selbst die Worte finde: der *πράκτωρ* sei zugleich der *λογοποιός*. Sophokles hatte die Choeph. 911 vor Augen, wo Orestes auf Klytämnestra's Worte: *κτενεῖν ἔοικας, ὦ τέκνον, τὴν μητέρα,* antwortet: *σύ τοι σεαυτήν, οὐκ ἐγώ, κατακτενεῖς.*

626. *οὐ μὰ ... οὐκ,* Il. 1, 86 f. Aeschrion 1, 5 *Οὐ γὰρ μὰ τὸν Ζεῦν, οὐκ ἦν ἐς ἄνδρας μάχλος.* Der Anruf der Artemis (*αἰὲν ἀδμήτα* 1238), weil die Jungfrau unter der besondern Aufsicht der jungfräulichen Göttinn steht. — *θρ. τοῦδ' οὐκ ἀλ.,* wirst von dieser Frechheit nicht loskommen, dafür büssen müssen, zu O. R. 355. Aesch. Cho. 1031 *φεύγειν τόδ' αἷμα κοινόν,* der Strafe des Verwandtenmordes entrinnen. Eur. Or. 716 *φεύγειν τὸ δειλόν,* dem Vorwurfe der Feigheit, vgl. 345. 538. Ueber *ἀλύξαι* cum gen. zu Ant. 488.

627. Vgl. 386. — *ἐκφ.,* wie ein Pferd, das *ἔξω δρόμου φέρεται.*

628 f. Vgl. 556. 57. Mit *ὁρᾷς,* (siehst du, wie schlecht du Wort hältst?) deutet El. dorthin zurück.

630 f. In die Enge getrieben bricht Kl. den für sie nachtheiligen Wortwechsel durch eine passende Wendung ab, indem sie wenigstens soviel von El. erwartet, dass sie die heilige Handlung nicht durch male ominata verba stören werde. Daher *ὑπ' εὐφήμου βοῆς, ὑπ' εὐφημίας,* unter guter, kein böses omen bringender Rede. Weil man aber überhaupt zu reden Bedenken trug, um nicht unversehens ein ominöses Wort fallen zu lassen, gewann die Wendung geradezu den Sinn *cum silentio,* vgl. O. C. 132.

634 ff. In ganz ähnlichen Aeng-

πάγκαρπ᾽, ἄνακτι τῷδ᾽ ὅπως λυτηρίους
εὐχὰς ἀνάσχω δειμάτων ὧν νῦν ἔχω.
κλύοις ἂν ἤδη, Φοῖβε προστατήριε,
κεκρυμμένην μου βάξιν. οὐ γὰρ ἐν φίλοις
ὁ μῦθος, οὐδὲ πᾶν ἀναπτύξαι πρέπει
πρὸς φῶς παρούσης τῆσδε πλησίας ἐμοὶ,
μὴ σὺν φθόνῳ τε καὶ πολυγλώσσῳ βοῇ
σπείρῃ ματαίαν βάξιν ἐς πᾶσαν πόλιν.
ἀλλ᾽ ὧδ᾽ ἄκουε· τῇδε γὰρ κἀγὼ φράσω.
ἃ γὰρ προςεῖδον νυκτὶ τῇδε φάσματα
δισσῶν ὀνείρων, ταῦτά μοι, Λύκει᾽ ἄναξ,
εἰ μὲν πέφηνεν ἐσθλά, δὸς τελεσφόρα,
εἰ δ᾽ ἐχθρά, τοῖς ἐχθροῖσιν ἔμπαλιν μέθες·

steu wendet sich Iokasta O. R. 911 ff. an Apollon Lykeios, ihr *λύσιν τινά* zu gewähren, wie hier Kl. an denselben Gott *εὐχὰς λυτηρίους δειμάτων* richtet. Klyt. heisst die Dienerinn (*ἡ παρ.*, vgl. 504) ihr die Opfergaben darreichen, worauf sie an die vor dem Pallast befindliche Statue des Apollon *Ἀγυιεύς* herantritt.

636. *εὐχὰς ἀνασχεῖν* nach *χεῖρας ἀνασχεῖν*, der Haltung der *εὐχόμενοι*. Vgl. *ὅρκια τέμνειν*.

637. So höre denn, Apollon. Der Gott als Epikurios, Apotropaios, Alexikakos hiess an manchen Cultusstätten *προστάτης* (Trach. 208), *προστατήριος*, wie Artemis Aesch. Sept. 449 *προστατηρία*, weil beide *θεοὶ σωτήριοι* Unheil von ihren Schützlingen abwehren.

638. *κεκρ. βάξις*, verhaltnes Reden, das nur verstohlen auf das, worauf es hinauswill, deutet: Theogn. 681 *ταῦτά μοι ἠνίχθω κεκρυμμένα τοῖς ἀγαθοῖσιν.* Martialis lobt als Biedermann *eum nil arcano qui roget ore deos.*

640. *πρὸς φῶς*, vgl. 424. — *πλησίας*, Ai. 1168.

641. *πολυγλ.* (798) *βοῇ*, 520 f. 607.

642. *εἰς π. π.*, 606 *κήρυσσέ μ᾽ εἰς ἅπαντας*, bring mich unter die Leute.

643. Nach der Begründung, warum sie nicht offen mit der Sprache herauszutreten wagen dürfe, kommt Kl. auf den Gedanken von 638 zurück: wie ich also nun reden muss (*κεκρυμμένως*), so höre du mich deinerseits auch an.

646. Durch *εἰ μὲν . . . , εἰ δὲ . . .* werden die *δισσοὶ ὄν.* als zwiefacher Auslegung fähige, *διπλοῖ, ἀμφίβολοι* bezeichnet. In demselben Sinne Lucian. Alex. 10 *διττοί τινες καὶ ἀμφίβολοι καὶ λοξοὶ χρησμοί.* Pseudo-Luc. Philop. 15 werden die Achilleischen *διχθάδιαι κῆρες* Il. 9, 411 wiedergegeben mit *διττὴ εἱμαρμένη καὶ ἀμφίβολος.*

646. *πέφηνεν*, *πέφυκεν*, wegen *φάσματα*, vgl. Ant. 100 f.

647. „Sind sie widrig, so lass sie vielmehr (gestatte mir, dass sie . . .) an meinen Widersachern in Erfüllung gehen.“ Die Worte *δὸς τελ. εἶναι* sind beiden

καὶ μή με πλούτου τοῦ παρόντος εἴ τινες
δόλοισι βουλεύουσιν ἐκβαλεῖν, ἐφῇς,
ἀλλ' ὧδέ μ' ἀεὶ ζῶσαν ἀβλαβεῖ βίῳ
δόμους Ἀτρειδῶν σκῆπτρά τ' ἀμφέπειν τάδε,
φίλοισί τε ξυνοῦσαν, οἷς ξύνειμι νῦν,
εὐημεροῦσαν καὶ τέκνων ὅσων ἐμοὶ
δύςνοια μὴ πρόςεστιν, ἢ λύπη πικρά.
ταῦτ', ὦ Λύκει' Ἄπολλον, ἵλεως κλύων
δὸς πᾶσιν ἡμῖν, ὥσπερ ἐξαιτούμεθα.
τὰ δ' ἄλλα πάντα καὶ σιωπώσης ἐμοῦ
ἐπαξιῶ σε δαίμον' ὄντ' ἐξειδέναι.
τοὺς ἐκ Διὸς γὰρ εἰκός ἐστι πάνθ' ὁρᾶν.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ξέναι γυναῖκες, πῶς ἂν εἰδείην σαφῶς
εἰ τοῦ τυράννου δώματ' Αἰγίσθου τάδε;

ΧΟΡΟΣ.

τάδ' ἐστίν, ὦ ξέν'. αὐτὸς ᾔκασας καλῶς.

Gliedern gemeinsam; *ἔμπαλιν* = im Gegentheil.

648. *πλούτου τοῦ παρ.*, *ὄλβου*, vgl. 72 *ἀρχέπλουτος*. Ueberhaupt muss das Gebet des Or. mit dem hiesigen verglichen werden.

649. Die *τινές* haben bereits Rath gepflogen (16 ff.) und machen Anstalt *δόλοισι κλέψαι χειρὸς ἐνδίκους σφαγάς* (37) und das auf Geheiss desselben Gottes, von welchem Klyt. Heil erfleht. Daher fällt für die Zuschauer auf Klytämnestras Worte eine ironische Beleuchtung.

650. *ἀλλά*, nämlich *ἐφές*, *δός*, zu 72.

651. *ἀμφέπειν*, *obire*. — *σκῆπτρα τάδε*, dieses Herrscheramt, welches ich jetzt inne habe, zu Ant. 173.

652. *φίλοι* deutet verschämt auf Aegisthos.

653. *εὐημ.* Prädicat zu *ξυνοῦσαν*; *τέκνων*, statt *τέκνοις*, von *ὅσων* assimilirt: *τέκνων* aber tritt dem Relat. voran, weil es den Gegensatz zu *φίλοισι* bildet. Demosth. Cor. 16 *τὸ μὲν πρὸς ἀλλήλους ἀγωνίζεσθαι παραλείπειν, ἑτέρῳ δ' ὅτῳ κακόν τι δώσομεν ζητεῖν*. Vgl. Krüger Gr. 51, 10. A. 9. 10. Gemeint sind Chrysothemis, Iphianassa, Erigone.

655. Das Einschmeichelnde malt das anklingende *λ* in *Λύκει' Ἄπολλον ἵλεως κλύων*, vgl. 672.

656. *πᾶσιν ἡμῖν*, mir und Aegisthos.

657. *τὰ ἄ. πάντα* verschleierte Bezeichnung des Wunsches, El. und Or. möchten bei Seite geschafft werden.

659. Natürlich müssen die Söhne des *Ζεὺς παντόπτης* allwissend sein, zumal der *προφήτης Διός*, zu O. R. 151. O. C. 622.

660 ff. Vgl. die ähnliche Scene O. R. 924 ff. — *πῶς ἂν εἰδ.*, möchte gern wissen, zu Ai. 387.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ἦ καὶ δάμαρτα τήνδ᾽ ἐπεικάζων κυρῶ
κείνου; πρέπει γὰρ ὡς τύραννος εἰςορᾶν.

ΧΟΡΟΣ.

μάλιστα πάντων. ἥδε σοι κείνη πάρα.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ὦ χαῖρ᾽, ἄνασσα. σοὶ φέρων ἥκω λόγους
ἡδεῖς φίλου παρ᾽ ἀνδρὸς, Αἰγίσθῳ θ᾽ ὁμοῦ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἐδεξάμην τὸ ῥηθέν· εἰδέναι δέ σου
πρώτιστα χρήζω, τίς σ᾽ ἀπέστειλεν βροτῶν.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

Φανοτεὺς ὁ Φωκεύς, πρᾶγμα πορσύνων μέγα.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

τὸ ποῖον, ὦ ξέν᾽; εἰπέ. παρὰ φίλου γὰρ ὢν
ἀνδρός, σάφ᾽ οἶδα, προςφιλεῖς λέξεις λόγους.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

τέθνηκ᾽ Ὀρέστης. ἐν βραχεῖ ξυνθεὶς λέγω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἲ ᾽γὼ τάλαιν᾽, ὄλωλα τῇδ᾽ ἐν ἡμέρᾳ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

τί φῄς, τί φῄς, ὦ ξεῖνε; μὴ ταύτης κλύε.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

θανόντ᾽ Ὀρέστην νῦν τε καὶ πάλαι λέγω.

663. *ἐπ. κυρῶ*, Phil. 223. Aesch. Cho. 14. Suppl. 558 *τόδ᾽ ἂν γένος λέγων ἐξ Ἐπάφου κυρήσαις.*

664. Aesch. Suppl. 727 *πρέπουσιν ἰδεῖν.*

665. O. C. 138 *ὅδ᾽ ἐκεῖνος ἐγώ.* Vgl. oben 4.

668. „Heisse dein Wort, du bringst *ἡδεῖς λόγους*, willkommne,“ *accipio omen:* Aesch. Ag. 1662 *δεχομένοις λέγεις θανεῖν.* Der Aor. wie oft *ξυνῆκα* (Ai. 99), vgl. 1322. 1479. Eur. El. 627 *προςηκάμην τὸ ῥηθέν.*

670. Vgl. die Einltg. S. 6.

672. Die Wiederholung des *λ* wie 655.

673. *ἐν βρ. ξυνθείς*, ins Kurze zusammenfassend. Doch konnten die in die Täuschung eingeweihten Zuschauer auch verstehen: „im Kurzen spreche ich aus was ich listig erdichtet habe,“ *ξυνθέτους λόγους.*

675. Die lebhafte Aufforderung, die überraschend frohe Thatsache nochmals zu wiederholen, wie O. R. 943. 957. O. C. 1583. Phil. 333. 414. 1237.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀπωλόμην δύστηνος, οὐδέν εἰμ' ἔτι.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

σὺ μὲν τὰ σαυτῆς πρᾶσσ', ἐμοὶ δὲ σὺ, ξένε,
τἀληθὲς εἰπέ, τῷ τρόπῳ διόλλυται;

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

κἀπεμπόμην πρὸς ταῦτα καὶ τὸ πᾶν φράσω.
κεῖνος γὰρ ἐλθὼν εἰς τὸ κλεινὸν Ἑλλάδος
πρόσχημ' ἀγῶνος, Δελφικῶν ἄθλων χάριν,
ὅτ' ᾔσθετ' ἀνδρὸς ὀρθίων κηρυγμάτων
δρόμον προκηρύξαντος, οὗ πρώτη κρίσις,

676. *νῦν τε καὶ π.*, jetzt wie vorhin, 907. Ant. 181. O. C. 1034.

677. *ἀπωλόμην* wegen *θανόντα*, aber 674 *ὄλωλα* wegen *τέθνηκεν*.

678. *τὰ σ. πρ.*, bekümmre dich um deine Geschäfte und mische dich nicht in unser Gespräch, *tuas res age*, *τὰ σ' αὐτῆς ἔργα κόμιζε* Hom., hier hartherzig, als ob der Tod des Bruders El. nicht anginge.

679. Absichtlich ist *τἀληθές* gewählt; das Präs. *διόλλυται* wie 99.

680. *καὶ ... καὶ* statt des comparativen *ὥσπερ .., οὕτως*, vgl. 676. zu Ant. 1112.

681 f. Zu *πρόσχημα* (Staat, Zierde, wie Herod. 5, 28 Miletos *τῆς Ἰωνίης πρόσχημα*, was man vor den Leuten sehen lassen kann) tritt zunächst *Ἑλλάδος*, weil die Pythischen Spiele jedem Hellenen, nicht den Barbaren Zutritt gewährten; dann *ἀγῶνος* (*ἀγωνιστικόν*), Kampfespracht oder, wenn *ἀγών* = *ἀγορά*, herrlicher Versammlungsort. Also *Ἑλλ. πρ. ἀγ.* = herrlicher Versammlungsort von ganz Hellas, vgl. zu Ant. 1204 f. Hierzu tritt *Δελφ. ἄ. χάριν*, weil Viele der blossen Schaulust halber dorthin zogen.

683 f. Verb. *ὀρθίων* (Hom. *ὄρθια ἆυσαι, ἰαχῆσαι, βοῆσαι*) *κηρ. ἀνδρὸς προκ. δρόμον*. In Olympia liessen die Hellanodiken frühmorgens durch den *κῆρυξ* zunächst die *δρομεῖς* aufrufen, um Mittag *ἐπὶ τὸ πένταθλον καὶ ὅσα βαρέα ἆθλα*, Paus. 6, 24, 1. Dieselbe Einrichtung auch hier. Unter den verschiednen Arten des *δρόμος* ist hier entweder an *σταδιοδρομία* oder den *δόλιχος δρόμος* zu denken. Bei jener musste eine Bahn möglichst rasch, bei diesem dieselbe mehrmals hinter einander, ohne auszuruhn, durchmessen werden. In den meisten Spielen scheint mit dem Dolichos der Anfang gemacht zu sein, worauf dann das Stadion folgte, Böckh zur Inschr. von Chios 2214; doch nach Plato Legg. 8, 833 A *σταδιοδρόμον πρῶτον ὁ κῆρυξ παρακαλεῖ*. Die *διαυλοδρομία* und complicirtere Arten folgten hinterher. Hier soll *οὗ πρώτη κρίσις* gerade den *δρόμος* bezeichnen, der damals in Delphi zuerst an die Reihe kam, d. h. entweder den Dolichos oder das Stadion, wahrscheinlicher jenen, s. zu 686.

εἰςῆλθε λαμπρός, πᾶσι τοῖς ἐκεῖ σεβας·
δρόμου δ᾽ ἰσώσας τῇ φύσει τὰ τέρματα
νίκης ἔχων ἐξῆλθε πάντιμον γέρας.
χὤπως μὲν ἐν πολλοῖσι παῦρά σοι λέγω,
οὐκ οἶδα τοιοῦδ᾽ ἀνδρὸς ἔργα καὶ κράτη·
ἓν δ᾽ ἴσθ᾽· ὅσων γὰρ εἰςεκήρυξαν βραβῆς,

685. *εἰςέρχεσθαι* und *εἰςιέναι* im Gegensatz zu *ἐξέρχεσθαι* ist die übliche Bezeichnung des Eintretens in die Schranken.

686. *ὁμοίως τῇ φύσει* (d. h. *λαμπρῶς*) *τελέσας τὸν δρόμον ἐστεφανώθη*, indem er die Zurücklegung des Laufs seiner herrlichen (oben angedeuteten) Körperbeschaffenheit gleich gemacht, somit den Erwartungen, die sein Aeusseres erregte, entsprochen hatte. Dichter heben oft hervor, dass die *μορφή, φυή, φύσις*, das *κάλλος* den Leistungen entspreche, s. zu O. C. 578. Mit *φύσις* (schöne Körperbildung) vgl. Eur. Or. 126 *ὦ φύσις, ἐν ἀνθρώποισιν ὡς μέγ᾽ εἶ κακόν*, ähnlich O. R. 740. — *τὰ τέρματα δρόμου*, die der Vorschrift nach zu durchlaufenden Bahnen des Laufes, was wohl auf den Dolichos führt. (Viele Herausgeber mit Musgrave *τῇ ἀφέσει* oder *τἀφέσει*, welches entweder erklärt wird *terminum cursus carceribus aequavit*, insofern er mit gleicher Schnelligkeit zum Ziele kam wie er ausgelaufen; oder er durchlief die Entfernung so schnell, dass dem Zuschauer Ausgangs- und Endpunct in Eins zusammenflossen. Eine solche Hyperbel ist einem Epigrammatisten angemessen, wie Antip. Anth. Pal. 9, 557 *ἢ γὰρ ἐφ᾽ ὑσπλήγγων ἢ τέρματος εἶδέ τις ἄκρου Ἠΐθεον, μέσσῳ δ᾽ οὔποτ᾽ ἐνὶ σταδίῳ.* Plutos rühmt Luc. Timon. 20 *ἅμ᾽ ἔπεσεν ἡ ὕσπληγξ κἀγὼ ἤδη ἀνακηρύττομαι νενικηκώς, ὑπερπηδήσας τὸ στάδιον, οὐδὲ ἰδόντων ἐνίοτε τῶν θεατῶν.*)

687. *πάντ.* (105 *παμφεγγεῖς ἄστρων ῥιπαί*) *γέρας*, den Oelzweig.

688 f. Verb. *καὶ οὐκ οἶδα μέν, ὅπως τοιοῦδ᾽ ἀνδρὸς ἔργα καὶ κράτη λέγω παῦρα ἐν πολλοῖς, ἓν δ᾽ ἴσθι* (= *ἓν δὲ λέξω*). Zu dem Object *ἔργα καὶ κράτη* bildet *παῦρα ἐν πολλοῖς* (als kurz zu schildernde unter der grossen Menge) das Prädicat: *ἐν π.* rhetorischer Gegensatz wie Theogn. 636 *νῦν ἐν πολλοῖς ἀτρεκέως ὀλίγοι*: da ich nicht Alles erzählen kann, so setzt mich die Menge seiner Leistungen in Verlegenheit, welche ich auswählen soll. — *ἔ. καὶ κράτη*, Hendiadyoin, = *ἔργα κράτους, κρατερά*, wie 125 *ἀπάταις κακᾷ τε χειρί*. (Andre: „um kurz zu sein, ich kenne eines solchen Mannes Kraftleistungen nicht," d. h. kenne Niemand, der ihm zu vergleichen wäre. Aber dazu stimmt *ἓν δ᾽ ἴσθι* nicht wohl. Da die Vulg., man fasse sie so oder so, ungefüge und schwerfällig ist, so vermuthe ich: *οὐκ οἶδα· τοῖα τἀνδρὸς ἔ. καὶ κράτη*, weiss nicht, wie ich mich bei der Menge des Preiswürdigen kurz fassen soll: der Art sind des Mannes Thaten; doch Eins erfahre. Vgl. O. R. 1251 *χὤπως μὲν ἐκ τῶνδ᾽ οὐκέτ᾽ οἶδ᾽ ἀπόλλυται.*)

690. *εἰςκηρύσσειν*, wie ge-

[δρόμων διαύλων ἆθλ᾽ ἅπερ νομίζεται]
τούτων ἐνεγκὼν πάντα τἀπινίκια
ὠλβίζετ᾽, Ἀργεῖος μὲν ἀνακαλούμενος,
ὄνομα δ᾽ Ὀρέστης, τοῦ τὸ κλεινὸν Ἑλλάδος
Ἀγαμέμνονος στράτευμ᾽ ἀγείραντός ποτε.
καὶ ταῦτα μὲν τοιαῦθ᾽· ὅταν δέ τις θεῶν
βλάπτῃ, δύναιτ᾽ ἂν οὐδ᾽ ἂν ἰσχύων φυγεῖν.
κεῖνος γὰρ ἄλλης ἡμέρας, ὅθ᾽ ἱππικῶν
ἦν ἡλίου τέλλοντος ὠκύπους ἀγών,
εἰςῆλθε πολλῶν ἁρματηλατῶν μέτα.
εἷς ἦν Ἀχαιός, εἷς ἀπὸ Σπάρτης, δύο

wöhnlich εἰςκαλεῖν von den βραβῆς, Paus 5, 9, 3.

691. Die Quellen δρόμων διαύλων πένταθλ᾽ ἃ νομίζεται, was man durch Einsetzung der unattischen Form πεντάεθλ᾽ nothdürftig dem Verse bequemt hat: = τῶν ἃ πένταθλα νομίζεται, Attraction für πεντάθλων ἃ νομίζεται. Aber die Härte der Structur, der statt πένταθλον unerhörte Plur., die unerlaubte Verlängerung der Endsilbe πεντάεθλ᾽ und die unschönen Rhythmen sprechen gegen jene Fassung. Höchst wahrscheinlich ist der Vers unächt, wofür auch die unklare Verbindung δρόμων διαύλων und der Plur. δίαυλοι zeugt, da der Diaulos nur eine Art der δρόμοι war. Zu ὅσων ergänzt der Zusammenhang leicht ἄθλων: Or. siegte in allen Arten der δρόμοι und im Fünfkampfe, d. h. ἅλμα ποδωκείην δίσκον ἄκοντα πάλην, wie es wirklich in den Spielen vorkam, dass ein Kämpfer an dem nämlichen Tage in verschiednen Arten, wie im Stadion und Diaulos, siegte.

692. πάντα τἀπ., alle die dafür ausgesetzten Siegerpreise, nicht πάντων, das schon in ὅσων — τούτων liegt.

693 f. Die als τρισόλβιοι gefeierten Sieger in den Nationalspielen εὐφημοῦντο καὶ ἐδακτυλοδεικτοῦντο von der staunenden Menge. Zur öffentlichen Verkündigung gehört Nennung des Namens, Vaters, der Heimath: Ὀρέστης Ἀγαμέμνονος Ἀργεῖος, ähnlich wie bei Befragungen τίς τίνος τίνος πατρίδος, zu O. C. 204. Daher ἀνακαλούμενος, wie sonst ἀνειπεῖν, ἀνακηρῦξαι.

694 f. Vgl. zu 1. Die Verbindung Ὀρ. τοῦ Ἀγ. wie Phil. 1023 οἱ Ἀτρέως στρατηγοί, zu Ai. 172. Mit ἀγεῖραι vgl. Thuc. 1, 9. An τὸ κλεινόν nehme ich Anstoss, da erst 681 derselbe Versschluss. Vielleicht hier, nicht dort, τὸ κοινόν, nach Ai. 1196.

696 f. Aehnlich Ai. 455. O. C. 244. — ἰσχύων, ein Starker, ohne τις, wie Ai. 154.

698 f. ἱππικῶν (von τὰ ἱππικά) ἀγών, *certamen equestre*. Vgl. Ai. 1030; ὠκύπους, wo es ποδωκία gilt, wie Ai. 935 ἀριστόχειρ ἀγών, Pind. Pyth. 5, 31 δρόμοι ποδαρκεῖς.

700. εἰςῆλθε, 685.

701 ff. Die Mitbewerber um den Preis hat Soph. meist aus Völkerschaften gewählt, welche der pyläischen Amphiktyonie angehörten und deren Betheiligung an den Kämpfen natürlich klang: so der (phthiotische) Achäer, der Magnesier

Λίβυες ζυγωτῶν ἁρμάτων ἐπιστάται·
κἀκεῖνος ἐν τούτοισι Θεσσαλὰς ἔχων
ἵππους, ὁ πέμπτος· ἕκτος ἐξ Αἰτωλίας
ξανθαῖσι πώλοις· ἕβδομος Μάγνης ἀνήρ·
ὁ δ' ὄγδοος λεύκιππος, Αἰνιὰν γένος·
ἔνατος Ἀθηνῶν τῶν θεοδμήτων ἄπο·
Βοιωτὸς ἄλλος, δέκατον ἐκπληρῶν ὄχον.
στάντες δ' ὅθ' αὐτοὺς οἱ τεταγμένοι βραβῆς
κλήροις ἔπηλαν καὶ κατέστησαν δίφρους,

aus Thessalien, der Aeniane, der Böoter ausser Orestes, der freilich als Argiver ausgerufen wird, doch aber von Phokis aus Delphi zuzog. Hierzu fügt der patriotische Dichter den Athener, der zuletzt Sieger bleibt, obschon er an neunter Stelle einen minder günstigen Platz hatte, als der an zweiter Stelle fahrende, des Gegensatzes halber herbeigezogne Spartaner, der sich nachher in der Menge verliert. Die beiden Kyrenäer sind genannt, weil der Ruhm des Siegers und des Fast-Siegers stieg, wenn selbst jene ihrer *ἁρματηλασία* halber berühmten Libyer (zu 727) nicht Stich halten konnten. Auf gleichem Grunde beruht die Nennung des Aetolers, dessen Heimath Strabo 8, 595 der *ἱπποτροφία* halber dem desshalb vielgepriesnen Thessalien an die Seite stellt.

702. Diese der *εὔιππος, διώξιππος, εὐάρματος Κυράνα* angehörigen Barkäer waren als *τεθριπποβάται* berühmt, Herod. 4, 170; nach 4, 189 *τέσσερας ἵππους συζευγνύναι παρὰ Λιβύων οἱ Ἕλληνες μεμαθήκασιν.* Daher wohl *ζυγωτὰ ἅ.*, mit zwei *ζυγά* bespannt? Der Schol. *ἀζύγων*, d. h. *διζύγων* oder *εὐζύγων.*

703. Thessalische Stuten, weil *ἵπποι Θεσσαλικαί, Λακεδαιμόνιαι δὲ γυναῖκες* gleich ausgezeichnet waren. — *ἐν τούτοισι*, neben den genannten, aber mit Bezug auf die Folgenden, in deren Mitte er stand.

706. *λεύκιππος*, ein besonders auszeichnendes Beiwort, wie oft die Dioskuren, Molioniden heissen: bei Hipponax fuhr der König der Aenier Rhesos auf einem mit *Θρήκιαι πῶλοι λευκαί* bespannten Wagen. In Athen galten *λευκαὶ ἵπποι* für besonders stolz.

707. *θεοδμ.*, weil *λιπαρὰ χθὼν Παλλάδος*, bei Aristophanes.

708. *δέκ. ἐκπλ. ὄχον*, die Zehnzahl der Wagen vollmachend, *δέκατος ὀχούμενος αὐτός:* ähnlich Eur. Iph. Taur. 295 *πολλοὶ ἐπληρώθημεν ἐν μικρῷ χρόνῳ.*

709 f. Sie stellten sich in der Ordnung auf, wo die Kampfrichter dem Lose zufolge sie angewiesen. Auch Il. 23, 352 f. entscheidet das Loos über die Reihenfolge, auf welche darum viel ankam, weil je weiter man vom Ausgangspunkte fuhr, einen desto grössern Kreis zu beschreiben hatte. — *ὅθ', ὅθι*, Hom. *ὅθι ἔλαχον.* Gewöhnlich *κλῆρος πάλλεται*, Ant. 392; hier *κλήροις πάλλειν = κληροῦν*, durchs Schütteln des Loses bestimmen, erwürfeln, ähnlich wie *εὐχὰς ἀνασχεῖν* 636, *ὅρκια τέμνειν = τῷ τέμνειν τὰ σφάγια ποιεῖσθαι.* Ebenso Alkman Fr. 48 Zeus *πάλοις ἔπαλε δαίμο-*

χαλκῆς ὑπαὶ σάλπιγγος ἦξαν· οἱ δ' ἅμα
ἵπποις ὁμοκλήσαντες ἡνίας χεροῖν
ἔσεισαν· ἐν δὲ πᾶς ἐμεστώθη δρόμος
κτύπου κροτητῶν ἁρμάτων· κόνις δ' ἄνω
φορεῖθ'· ὁμοῦ δὲ πάντες ἀναμεμιγμένοι
φείδοντο κέντρων οὐδέν, ὡς ὑπερβάλοι
χνόας τις αὐτῶν καὶ φρυάγμαθ' ἱππικά.
ὁμοῦ γὰρ ἀμφὶ νῶτα καὶ τροχῶν βάσεις
ἤφριζον, εἰσέβαλλον ἱππικαὶ πνοαί.
κεῖνος δ' ὑπ' αὐτὴν ἐσχάτην στήλην ἔχων

νάς τ' ἐδάσσατο, d. h. verwürfelte die Aemter der Götter. (Daher ist die Correctur κλήρους ἐπ.- zumal sie die Construction schwerfällig machen würde, unzulässig.)

711 ff. Liv. 33, 32 *Romani ad spectaculum consederunt et praeco cum tubicine, ut mos est, in mediam arenam, unde sollemni carmine ludicrum indici solet, processit.* Man beachte die Raschheit der Schilderung durch Zerschneidung der Verse, wodurch der Leser unaufhaltsam fortgezogen wird. Der Hergang wie Il. 23, 362 Οἱ δ' ἅμα πάντες ἐφ' ἵπποιιν μάστιγας ἄειραν, Πέπληγόν θ' ἱμᾶσιν, ὁμόκλησάν τ' ἐπέεσσιν Ἐσσυμένως· οἱ δ' ὦκα διέπρησσον πεδίοιο, Νόσφι νεῶν, ταχέως· ὑπὸ δὲ στέρνοισι κονίη Ἵστατ' ἀειρομένη.

713 = ἐνεμεστώθη δέ, Ant. 420.

714. κροτητά, ἠχητικά, Hom. ὄχεα κροτεῖν, κροταλίζειν.

715 ff. Alle ohne Unterschied trieben ihre Rosse an, auf dass Einer die Andern überholen möchte. Dieses Ueberholen wird malerisch durch χνόας, indem man erst den Rädern gleichzukommen suchte, dann durch φρ. ἱππ. bezeichnet. Vgl. nachher νῶτα καὶ τροχῶν βάσεις. Das zunächst hinter dem Vordermanne fahrende Gespann schäumte im Rücken des auf dem hinten offnen, zweirädrigen Wagen stehenden Lenkers, andre, zur Seite fahrend, beschäumten die Räder ihrer Nebenmänner. Aus ἤφριζον ergänzt sich zu εἰσέβαλλον leicht ἀφρόν, daher Asyndeton wie Ai. 60, = (ἤφριζον καὶ) ἀφρίζοντες εἰσέβαλλον. Il. 23, 379 Διομήδεος ἵπποι... Αἰεὶ δίφρου ἐπιβησομένοισιν ἐΐκτην, Πνοιῇ δ' Εὐμήλοιο μετάφρενον εὐρέε τ' ὤμω Θέρμετ'· ἐπ' αὐτῷ γὰρ κεφαλὰς καταθέντε πετέσθην. Virg. Georg. 3, 111 *humescunt spumis flatuque sequentum.*

720 ff. Or. lenkte, so oft er oben und unten an die beiden στῆλαι kam, mit Geschick sein Gespann, indem er die Nabe an den Rand der νύσσα (des καμπτήρ), streifen liess, das rechte Leinenross munter freilassend, weil es rechtshin den Schwung zu machen hatte; das linke dagegen hielt er im Zaume, weil auf dessen vorsichtige Biegung beim Schwenken Alles ankam. Die ἐσχ. στήλη ist die an beiden Enden stehende νύσσα, deren äussersten Rand er streifte, vgl. 900. Von den vier in eine Reihe gespannten Rossen hiessen die beiden mittlern, die unterm Joche gingen, οἱ ζύγιοι; die beiden mittels der Zügel geleiteten οἱ σειραῖοι, der eine ὁ δεξιός, der andre ὁ ἀριστερός.

ἔχριμπτ' ἀεὶ σύριγγα, δεξιὸν δ' ἀνεὶς
σειραῖον ἵππον εἶργε τὸν προςκείμενον.
καὶ πρὶν μὲν ὀρθοὶ πάντες ἕστασαν δίφροι·
ἔπειτα δ' Αἰνιᾶνος ἀνδρὸς ἄστομοι
πῶλοι βίᾳ φέρουσιν, ἐκ δ' ὑποστροφῆς,
τελοῦντες ἕκτον ἕβδομόν τ' ἤδη δρόμον,
μέτωπα συμπαίουσι Βαρκαίοις ὄχοις·
κἀντεῦθεν ἄλλος ἄλλον ἐξ ἑνὸς κακοῦ
ἔθραυε κἀνέπιπτε, πᾶν δ' ἐπίμπλατο
ναυαγίων Κρισαῖον ἱππικῶν πέδον.
γνοὺς δ' οὑξ Ἀθηνῶν δεινὸς ἡνιοστρόφος

Hier ist letztrer *ὁ προςκείμενος*, näml. *τῷ καμπτῆρι*. Or. folgt den Regeln, welche Il. 23, 322 ff. 326 ff. Nestor dem Antilochos giebt: *τὸν δεξιὸν ἵππον* (dort wird *bigis* certirt) *Κένσαι ὁμοκλήσας, εἶξαί τέ οἱ ἡνία χερσίν· Ἐν νύσσῃ δέ τοι ἵππος ἀριστερὸς ἐγχριμφθήτω . . . . . λίθου δ' ἀλέασθαι ἐπαυρεῖν, Μή πως ἵππους τε τρώσῃς κατά θ' ἅρματα ἄξῃς.*

723 ff. Alle zehn Wagen halten bis dahin die grade Richtung inne, wo die Rosse des Aenianen durchgehen und durch Gegenrennen gegen den Wagen eines der Libyer allgemeine Verwirrung erregen.

724 f. *ἄστομοι*, *δύστομοι, ἀπειθεῖς καὶ βίαιοι,* sonst *στόμις, στομίας ἵππος*, im Gegensatz zu *εὔστομοι*. — *βίᾳ φέρουσιν*, gehen durch, Eur. Hipp. 1224, sonst *ἐκφέρειν*, Il. 23, 392.

725 f. Verb. *ἐκ δ' ὑποστρ. μέτωπα συμπ. Βαρκ. ὄχοις*, aus der Wendung, (der Bahnlinie) gerathend treffen sie vorn mit dem Gespann zusammen; im Gegensatz zu 723 *ὀρθοὶ ἕστ. δίφροι*. Sonst heisst *ἐκ* (*τῆς*) *στροφῆς*, *ἐκ τῶν ἀναστροφῶν*, *ἐξ ἐπιστροφῆς* dasselbe. Da *δώδεκα δρόμοι* üblich waren, so soll *τελοῦντες* (statt *πῶλοι* schwebt *ἵπποι* vor) . . . . *δρόμον* anzeigen, dass die Hälfte und darüber glücklich zurückgelegt war. Nach Vollendung des sechsten Laufes liess die ausserordentliche Schnelligkeit hoffen, dass auch der eben begonnene siebente rasch vollendet werden würde: daher *ἕκτον ἕβδομόν τ' ἤδη δρόμον τελοῦντες*.

727. *Βαρκαίοις*, *Λιβυκοῖς* (702): *οὗτοι γὰρ ἐσπούδαζον περὶ ἱπποτροφίαν· φασὶ δὲ αὐτοὺς καὶ πρώτους ἅρμα ζεῦξαι διδαχθέντας ὑπὸ Ποσειδῶνος, τὸ δὲ ἡνιοχεῖν ὑπὸ Ἀθηνᾶς* Hesych. Freilich missachtet Soph. die Zeitrechnung, da Barke erst viel später gegründet ward, Herod. 4, 160.

728. *ἐξ ἑ. κακοῦ*, in Folge eines Missgeschicks.

729. *ἔθρ. κἀνέπ.* ein ächtes Hendiadyoin und Hysteronproteron = *ἐμπίπτων ἔθραυεν*.

730. *ναυάγια ἱππικά*, Trümmer gescheiterter Fuhrwerke. Die Rennbahn erschien wie ein gefährliches Meer, die Renner wie Seefahrer, vgl. 1444. Pseud. Demosth. Erot. 1410 *πολλοὶ θρυλοῦσιν ὡς ἐν τοῖς ἱππικοῖς ἀγῶσιν ἡδίστην θέαν παρέχεται τὰ ναυαγοῦντα.*

731 ff. Der gewandte athenische Wagenlenker nimmt das wahr, reisst mit schneller Entschlossenheit sein Gespann zur Seite und

ἔξω παρασπᾷ κἀνακωχεύει παρεὶς
κλύδων᾽ ἔφιππον ἐν μέσῳ κυκώμενον.
ἤλαυνε δ᾽ ἔσχατος μέν, ὑστέρας ἔχων
πώλους Ὀρέστης, τῷ τέλει πίστιν φέρων·
ὅπως δ᾽ ὁρᾷ μόνον νιν ἐλλελειμμένον,
ὀξὺν δι᾽ ὤτων κέλαδον ἐνσείσας θοαῖς
πώλοις διώκει, κἀξισώσαντε ζυγὰ
ἠλαυνέτην, τότ᾽ ἄλλος, ἄλλοθ᾽ ἅτερος
κάρα προβάλλων ἱππικῶν ὀχημάτων.
καὶ τοὺς μὲν ἄλλους πάντας ἀσφαλεῖς δρόμους
ὠρθοῦθ᾽ ὁ τλήμων ὀρθὸς ἐξ ὀρθῶν δίφρων·
ἔπειτα λύων ἡνίαν ἀριστερὰν

hält den schnellen Lauf etwas inne, indem er das in der Mitte der Bahn sich verwickelnde Knäuel umgeht. Vgl. Il. 23, 420 f. — *γνούς*, absolut, wie *φρονέων*, *νοέων*, klug, schlau.

732 f. *ἔξω*, näml. *ἀπὸ τῶν ἐν μέσῳ*, auswärts, rechtshin lenkend. — *ἀνακωχεύειν*, nautischer Ausdruck (730), *inhibere*, beilegen, um bei dem plötzlichen Verlassen der Bahn die Pferde nicht wild werden zu lassen. — *παρείς*, *ἀφείς*, *καταλιπών*, lässt die in der Mitte sich Verwickelnden bei Seite. Auch *κλύδων ἔφ*. (*κλύδων τῶν ἐφίππων*) bleibt in der Metapher.

734 ff. Or. hatte sich absichtlich zurückgehalten, um seine Pferde bis zum entscheidenden Umlauf zu schonen (Cicero Acad. Pr. 2, 29, 94 *Ego, ut agitator callidus, prius quam ad finem veniam equos sustinebo.*): nun aber acht ausgefallen sind, treibt er rasch die Pferde an, wobei er dem einzigen noch übrigen Nebenbuhler abwechselnd gleich, dann voran oder hinter ihm fährt. Aehnlicher Wettkampf Il. 23, 423—446 zwischen Antilochos und Menelaos. — *ὑστ. ἔχων ἵππους* — mit Absicht; *πίστιν φ.*, *πιστεύων*, wie *χάριν*, *ἦρα φέρειν*, vgl. O. R. 1445. (Das gewöhnlich hinter *ὑστ.* gelesne *δ'* ist sinnwidrig und nach Laur. pr. getilgt. Dem *μέν* 734 entspricht nun 736 *ὅπως δ' ὁρᾷ*, wie nach Laur. statt des störenden *ὁ δ' ὡς ὁρᾷ* geschrieben ist.)

736. *ὁρᾷ νιν*, Or. den Athener; *ἐλλελ.*, näml. *ἐν τῷ δρόμῳ*, wie Eur. El. 608 *οὐδ' ἐλλέλοιπας* (sc. *ἐν αὐτοῖς*) *ἐλπίδα*.

737. *θοαῖς*, weil *Θεσσαλαῖς* 703.

738. *κάξ.*, Or. und der Athener.

740. *ἠλαυνέτην....*, partitive Apposition, vgl. zu Ant. 260. Plato Phädr. 248 b *αἱ ψυχαὶ συμπεριφέρονται, ἑτέρα πρὸ τῆς ἑτέρας πειρωμένη γενέσθαι.*

741 f. *τοὺς ἄ. π.*, also elf. — *ὠρθ. ὀρθ. ἐξ ὀ. δίφρων* (723), nachdrucksvoll, um die von allen Unfällen glücklich verschonten Umläufe zu bezeichnen, bis urplötzlich das grause Ende eintritt. Vgl. ähnliches zu O. R. 878. — *ἐξ ὀ. δ.*, vom Standpuncte der Zuschauer aus betrachtet, auf richtig fahrendem Wagen, vgl. 894. zu Ant. 411.

743. *λύων*, *χαυνῶν*, *διὰ τὸ συμπεπλέχθαι* Schol. Den mit dem Riemenwerk in Verwirrung gerathe-

κάμπτοντος ἵππου λανθάνει στήλην ἄκραν
παίσας ἔθραυσε δ' ἄξονος μέσας χνόας,
κἀξ ἀντύγων ὤλισθε· σὺν δ' ἑλίσσεται
τμητοῖς ἱμᾶσι· τοῦ δὲ πίπτοντος πέδῳ
πῶλοι διεσπάρησαν ἐς μέσον δρόμον.
στρατὸς δ' ὅπως ὁρᾷ νιν ἐκπεπτωκότα
δίφρων, ἀνωλόλυξε τὸν νεανίαν,
οἷ' ἔργα δράσας οἷα λαγχάνει κακά,
φορούμενος πρὸς οὖδας, ἄλλοτ' οὐρανῷ
σκέλη προφαίνων, ἔς τέ νιν διφρηλάται,
μόλις κατασχεθόντες ἱππικὸν δρόμον,
ἔλυσαν αἱματηρόν, ὥστε μηδένα
γνῶναι φίλων ἰδόντ' ἂν ἄθλιον δέμας.
καί νιν πυρᾷ κέαντες εὐθὺς ἐν βραχεῖ
χαλκῷ μέγιστον σῶμα δειλαίας σποδοῦ
φέρουσιν ἄνδρες Φωκέων τεταγμένοι,
ὅπως πατρῴας τύμβον ἐκλάχοι χθονός.

nen Zügel des linken Handpferdes sucht er los zu machen, wobei das Pferd nicht gehörig anhält (721 f.) und an den Rand der Säule geräth.

744. *κάμπτ. ἵππου*, entweder gen. abs. oder Erklärung zu *ἀριστεράν*, näml. den des die Biegung machenden, links gehenden, Handpferdes. Mit *στ. ἄκραν* vgl. 720.

747. Die *τμητοὶ ἱμ.* (Il. 10, 567 *ἐΰτμητοι*) malen das Verwickeln in die mannichfachen Seile und Riemen des Gespanns. — *τοῦ δέ..*, als er aber, *αὐτοῦ δέ...* — *πέδῳ*, fiel dem Boden zu, Hom. *πέσε γαίῃ*.

750. Mit Ethos und Rührung *τὸν νεανίαν*, den stattlichen jungen Mann, vgl. 685.

751. *οἷα... οἷα*, Ai. 557. Die Verbindung *ἀνωλ. οἷα*, wie Simonides Epigr. 173, 2 *οἰκτείρω σε οἷ' ἔπαθες*.

752. *φορ.* ff. näherer Inhalt von *οἷα λ. κακά*. Zum ersten Gliede denke aus *ἄλλοτε* ein *ποτὲ μέν*, wie Trach. 11 *φοιτῶν ταῦρος, ἄλλοτε δράκων*.

755. *ἔλυσαν*, weil er *συνείλικτο ἱμᾶσιν* 746.

756. Il. 16, 638 *οὐδ' ἂν ἔτι φράδμων περ ἀνὴρ Σαρπηδόνα δῖον Ἔγνω, ἐπεὶ βελέεσσι καὶ αἵματι καὶ κονίῃσιν Ἐκ κεφαλῆς εἴλυτο διαμπερὲς ἐς πόδας ἄκρους.* Verb. *γνῶναι ἄν*.

758. *χαλκός*, *χαλκοῦν ἀγγεῖον*. — *μέγα σῶμα δ. σπ.*, *σῶμα ὂν σποδοῦ*, *ἐσποδωμένον*, mit schmerzlicher Theilnahme gesprochen, einen stattlichen Körper von elender Asche, eben noch so herrlich, jetzt elender Asche verfallen, vgl. 19. 857.

759. *ἄ. Φωκέων*, wie Ant. 289 *ἄνδρες πόλεως*, Herod. *ἄνδρες Γελώων* und ähnl.

760. *ἐκλάχοι* neben *φέρουσιν*, weil der Pädagog im Sinne der *τάξαντες φέρειν* spricht, während

τοιαῦτά σοι ταῦτ᾽ ἐστίν, ὡς μὲν ἐν λόγῳ
ἀλγεινά, τοῖς δ᾽ ἰδοῦσιν, οἵπερ εἴδομεν,
μέγιστα πάντων ὧν ὄπωπ᾽ ἐγὼ κακῶν.

ΧΟΡΟΣ.

φεῦ φεῦ· τὸ πᾶν δὴ δεσπόταισι τοῖς πάλαι
πρόρριζον, ὡς ἔοικεν, ἔφθαρται γένος.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὦ Ζεῦ, τί ταῦτα, πότερον εὐτυχῆ λέγω,
ἢ δεινὰ μέν, κέρδη δέ; λυπηρῶς δ᾽ ἔχει,
εἰ τοῖς ἐμαυτῆς τὸν βίον σῴζω κακοῖς.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

τί δ᾽ ὧδ᾽ ἀθυμεῖς, ὦ γύναι, τῷ νῦν λόγῳ;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

δεινὸν τὸ τίκτειν ἐστίν· οὐδὲ γὰρ κακῶς
πάσχοντι μῖσος ὧν τέκῃ προσγίγνεται.

das von Neuern ohne Gewähr gesetzte *ἐκλάχῃ* vom Standpuncte des Redenden gefasst wäre, vgl. zu 57. Jenes klingt hier bescheidner und für den angeblichen Boten angemessner.

761. Die Formel O. C. 62. Vgl. 696. — *ὡς μὲν* ff., schmerzlich genug schon für den, welcher es bloss in (mittelst) der Erzählung inne wird. Gewöhnlich *λόγοις*, wofür Laur. pr. *λόγῳ*.

762. *οἵπερ εἴδομεν* tritt zu dem allgemeinen *τοῖς ἰδ.*, um anzudeuten, dass der Erzählende unter den Zuschauern gewesen, = *ὥσπερ ἡμεῖς*, vgl. O. C. 93. Ai. 968. Ant. 760 *προςόψει κρᾶτ᾽ ἐν ὀφθαλμοῖς ὁρῶν*. Aehnliche Steigerung des Sehens gegen das blosse Hören Ai. 1000. O. R. 1237 ff.

764. *τοῖς πάλαι*, den Pelopiden, gegenüber dem Thyestiden Aegisthos.

765. Vgl. 512.

766 f. Verb. *τί ταῦτα λέγω, πότερον εὐτυχῆ ἢ ....* Klyt. strengt sich an, vor den Augen der Welt ihren ungemischten Freudenausbruch über das unverhofft gewährte Glück (657 f.) zu ermässigen.

768. *τοῖς ἐμ. κακοῖς*, da ich mein Leben durch den Tod des eignen Kindes, der doch schmerzt, erkaufen muss. Vgl. 880. 1185.

769. Der Pädagog hatte ja 666 f. durch den angeblichen Phanoteus mit Klytämnestra's Wünschen vertraut *ἡδεῖς λόγους* verheissen.

770. Ein Gewaltiges, Mächtiges ist es, Mutter zu sein: denn selbst dann, wenn Eltern von den Kindern gemisshandelt werden, wandelt sie kein Hass an. Daher muss natürlich die an sich erfreuliche Botschaft doch auch betrüben. Aehnlich Aesch. Sept. 1022 *δεινὸν τὸ κοινὸν σπλάγχνον, οὗ πεφύκαμεν.* — *πάσχοντι* ganz allgemein, nicht *πασχούσῃ*. Ueber *ὧν* (*ἂν*) *τέκῃ*, die sie hat zur Welt gebracht, zu O. R. 1231. O. C. 395.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

μάτην ἄρ' ἡμεῖς, ὡς ἔοικεν, ἥκομεν.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὔτοι μάτην γε. πῶς γὰρ ἂν μάτην λέγοις;
εἴ μοι θανόντος πίστ' ἔχων τεκμήρια
προςῆλθες, ὅςτις τῆς ἐμῆς ψυχῆς γεγώς,
μαστῶν ἀποστὰς καὶ τροφῆς ἐμῆς, φυγὰς
ἀπεξενοῦτο· καί μ', ἐπεὶ τῆςδε χθονὸς
ἐξῆλθεν, οὐκ ἔτ' εἶδεν· ἐγκαλῶν δέ μοι
φόνους πατρῴους δείν' ἐπηπείλει τελεῖν·
ὥστ' οὔτε νυκτὸς ὕπνον οὔτ' ἐξ ἡμέρας
ἐμὲ στεγάζειν ἡδύν· ἀλλ' ὁ προστατῶν
χρόνος διῆγέ μ' αἰὲν ὡς θανουμένην.
νῦν δ' — ἡμέρᾳ γὰρ τῇδ' ἀπηλλάγην φόβου
πρὸς τῆςδ' ἐκείνου θ'· ἥδε γὰρ μείζων βλάβη
ξύνοικος ἦν μοι, τοὐμὸν ἐκπίνουσ' ἀεὶ

774 f. Obgleich Kl. beweisen will, dass der Pädagog nicht vergebens gekommen sei, so geräth sie doch wider Willen, wie von einer heimlichen Stimme in ihrer Brust getrieben, in eine gewiss nicht erheuchelte Betrachtung des schmerzlichen Geschicks ihres Kindes. — *τεκμ. θανόντος* (näml. *ἐκείνου*), Beweise des Gestorbenseins dessen... In *πιστὰ ἔχων τ.* verräth sich eine Art unabsichtlichen Misstrauens, für den Zuschauer Ironie, da er weiss, wie unwahr die Erzählung ist.

775. *τῆς ἐ. ψυχῆς γ.*, ein Sohn meines Herzens, 786. 1127.

776. Klyt. wählt möglichst unbestimmte Bezeichnungen für die Entfernung ihres Sohnes, den ja eben unser Pädagog vor ihr in Sicherheit gebracht hatte: daher *ἀποστάς*, *τροφῆς*, *φυγὰς ἀπεξ.*, *ἐξῆλθεν*. Erst mit 778 kommt sie auf das, was sie eigentlich allein sagen will.

779. *πατρῴους*, seines Vaters, 955. Trach. 1125, wie Orestes bei Homer *ἐτίσατο πατροφονῆα Αἴγισθον*.

780. *ὕπνον*, in die Mitte gestellt hebt die getrennten Begriffe *νυκτὸς* und *ἐξ ἡμέρας*, zu Ai. 187. — *ἐξ ἡμ.*, *de die*, dann im Lauf des Tages, wie Fr. 400 *πόνῳ πόνον Ἐκ νυκτὸς ἀλλάσσουσα τὸν καθ' ἡμέραν*.

781 f. *στεγάζειν*, *amplecti*, Hom. *ἀμφικέχυται ἥδυμος ὕπνος*. Der *χρόνος*, nach 179 ein *θεός*, ist *προστάτης* alles dessen, was im Lauf der Zeit geschieht. Daher geleitet er auch Klyt. immer als eine, welcher der Tod bevorsteht.

783. *ἀπηλλάγην* Laur. pr., bezeichnender als *ἀπήλλαγμαι*, weil es auf die Botschaft zurückweist.

785. Ant. 532 *ὡς ἔχιδν' ὑφειμένη λήθουσά μ' ἐξέπινες*. Mit *ἐκπίνουσα* verb. *ψυχῆς*.

ψυχῆς ἄκρατον αἷμα — νῦν δ' ἕκηλά που
τῶν τῆςδ' ἀπειλῶν οὕνεχ' ἡμερεύσομεν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἴμοι τάλαινα· νῦν γὰρ οἰμῶξαι πάρα,
Ὀρέστα, τὴν σὴν ξυμφοράν, ὅϑ' ὧδ' ἔχων
πρὸς τῆςδ' ὑβρίζει μητρός. ἆρ' ἔχει καλῶς;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὔτοι σύ· κεῖνος δ' ὡς ἔχει, καλῶς ἔχει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄκουε, Νέμεσι τοῦ ϑανόντος ἀρτίως.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἤκουσεν ὧν δεῖ, κἀπεκύρωσεν καλῶς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὕβριζε. νῦν γὰρ εὐτυχοῦσα τυγχάνεις.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὔκουν Ὀρέστης καὶ σὺ παύσετον τάδε.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πεπαύμεϑ' ἡμεῖς, οὐχ ὅπως σε παύσομεν.

786. νῦν δὲ nach der Begründung wiederholt, wie Il. 18, 114 Νῦν δ' ἐπεὶ οὐ νέομαί γε....., Νῦν δ' εἶμι. Vgl. O. R. 263. Aesch. Cho. 621 f. Ag. 16.

787. ἕκηλα — ἡμ., 653 εὐημεροῦσα.

788. Jetzt muss El. in laute Klagen ausbrechen, während bis dahin der Schmerz sie versteinert hatte, da Or. obenein der Mutter Hohn erfährt. Mit νῦν deutet El. bitter zurück auf Klytämnestra's νῦν δὲ... νῦν δέ.

790. ἆρ' ἔ. καλῶς; ist das nicht schön? vgl. 816, 1345. Für den Chor deutet El. sarkastisch auf 343 zurück: καλὸς γὰρ οὑμὸς βίοτος ὥστε ϑαυμάσαι.

791. Klyt., jetzt erbittert, verdreht Elektras Wort, indem sie es persönlich fasst und auf El. und Or. anwendet: οὔτοι σύ, καλῶς ἔχεις.

792. El. ruft die Nemesis des Todten, die jegliche Hybris vergilt, an, dass ihr die Strafe für den Hohn gegen den, dessen trauriger Untergang frisch gemeldet (ὡς ἔχει καλῶς ἔχει), am Herzen liegen solle. Or. hat hier seine Nemesis so gut wie jeder seine Ἐρινύς hat, O. C. 1298.

793. Wiederum macht Kl. das Wort in anderm Sinne sich zu Nutze, indem sie die Nemesis allgemein denkt und mit Bezug auf ihre Gebete und Wünsche bemerkt, jene habe die erhört, die sie erhören müsse und habe es zu gutem Ende geführt, indem sie καλῶς nochmals höhnisch wiederholt.

794. εὐτυχοῦσα, 766.

795. παύσ. τάδε, τήνδε τὴν εὐτυχίαν; οὔκουν ist mit κἀπεκ. καλῶς zu verbinden. Kl. gebraucht gerade παῦσαι, weil El. stets den Or. als παυστῆρα κακῶν ersehnt hatte, 296.

796. οὐχ ὅπως, geschweige dass....

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

πολλῶν ἂν ἥκοις, ὦ ξέν᾿, ἄξιος τυχεῖν,
εἰ τήνδ᾿ ἔπαυσας τῆς πολυγλώσσου βοῆς.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

οὔκουν ἀποστείχοιμ᾿ ἄν, εἰ τάδ᾿ εὖ κυρεῖ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἥκιστ᾿· ἐπείπερ οὔτ᾿ ἐμοῦ καταξίως
πράξαις ἄν, οὔτε τοῦ πορεύσαντος ξένου.
ἀλλ᾿ εἴσιθ᾿ εἴσω· τήνδε δ᾿ ἔκτοθεν βοᾶν
ἔα τά θ᾿ αὑτῆς καὶ τὰ τῶν φίλων κακά.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἆρ᾿ ὗμιν ὡς ἀλγοῦσα κὠδυνωμένη
δεινῶς δακρῦσαι κἀπικωκῦσαι δοκεῖ
τὸν υἱὸν ἡ δύστηνος ὧδ᾿ ὀλωλότα;
ἀλλ᾿ ἐγγελῶσα φροῦδος. ὢ τάλαιν᾿ ἐγώ·
Ὀρέστα φίλταθ᾿, ὥς μ᾿ ἀπώλεσας θανών.
ἀποσπάσας γὰρ τῆς ἐμῆς οἴχει φρενὸς
αἵ μοι μόναι παρῆσαν ἐλπίδων ἔτι,
σὲ πατρὸς ἥξειν ζῶντα τιμωρόν ποτε

797 f. „Wenn du wirklich (denn El. hatte sich für *πεπαυμένη* erklärt) diese hier beschwichtigt hast, so verdienst du wohl reichen Lohn." (Grundfalsch die Correcturen *πολλῶν ἂν ἧκες, εἰ ἔπαυσας* oder *ἂν ἥκοις, εἰ παύσαις*.)

798. *πολυγλ. βοῆς*, 641.

799. *εἰ τάδ᾿ εὖ κυρεῖ*, mit ironischem Rückblick auf 790 f. *ὡς ἔχει, καλῶς ἔχει*, zunächst aber wegen der Aeusserung, der Bote sei hohen Lohnes werth.

800 f. *ἥκιστα*, näml. *ἀποστείξεις*. — *κατ. πράξαις ἄν*, wofern du nicht meine Gastfreundschaft genössest. Die codd. *πράξειας*: doch kann *ἂν* weder fehlen noch aus *ἀποστ. ἂν* gedacht werden. Andre *κατάξι᾿ ἂν πράξειας*. Für die befolgte Lesart spricht O. C. 911 *δέδρακας οὐκ ἐμοῦ καταξίως*.

801. *πορεύοντος* Pal., vielleicht richtig, wie oft *ὁ πέμπων*.

803. *τὰ τῶν φ. κακά*, hartherzig und kalt, da sie Orestes' Tod meint.

804 f. „Nicht wahr, das heisst den Todten aus Herzensgrund beklagen, wie eine die wirklich Schmerz fühlt"? *δεινῶς* deutet zurück auf 767. 770.

806. *ὧδε*, so elendiglich, nachdem er eben dem höchsten irdischen Glück nahe gekommen war. Vgl. 789.

808. *ὥς μ᾿ ἀπ. θανών*, mit schmerzlicher Ironie gesprochen, da doch sonst nur *ἀπολλύασιν οἱ ζῶντες*, und so hatte El. gehofft, daher 811 der Gegensatz *ζῶντα*. Aehnlich Ant. 871 *θανὼν ἔτ᾿ οὖσαν κατήναρές με*.

κἀμοῦ ταλαίνης. νῦν δὲ ποῖ με χρὴ μολεῖν;
μόνη γάρ εἰμι, σοῦ τ' ἀπεστερημένη
καὶ πατρός. ἤδη δεῖ με δουλεύειν πάλιν
ἐν τοῖσιν ἐχθίστοισιν ἀνθρώπων ἐμοί,
φονεῦσι πατρός. ἆρά μοι καλῶς ἔχει;
ἀλλ' οὔ τι μὴν ἔγωγε τοῦ λοιποῦ χρόνου
ξύνοικος ἔσομαι, ἀλλὰ τῇδε πρὸς πύλῃ
παρεῖσ' ἐμαυτὴν ἄφιλος αὐανῶ βίον.
πρὸς ταῦτα καινέτω τις, εἰ βαρύνεται,
τῶν ἔνδον ὄντων· ὡς χάρις μέν, ἢν κτάνῃ,
λύπη δ', ἐὰν ζῶ· τοῦ βίου δ' οὐδεὶς πόθος.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ α'.

Ποῦ ποτε κεραυνοὶ Διός, ἢ ποῦ φαέθων Ἅλιος, εἰ ταῦτ' ἐφορῶντες
κρύπτουσιν ἕκηλοι;

812. ποῖ με χρὴ (zu O. C. 1711) μολεῖν, wohin soll ich mich in dieser Noth wenden? Doch vielleicht schrieb Soph. μένειν, worauf harren, wofür das Folgende spricht. Vgl. 958 f. zu O. C. 1748 ποῖ μένωμεν, ἐλπίδων γὰρ ἐς τίν' ἔτι με δαίμων ἐλαύνει;

814. δουλ. πάλιν, vgl. 262 ff.

816. Bittre Rückdeutung auf 790 f.

818 f. Die Quellen ξ. ἔσομ', ἔσσομ', ἔσομαι. Letztres wäre vielleicht zulässig, da die Interpunction den Hiatus weniger fühlbar macht. Allein das Schwanken der Ueberlieferung spricht wohl dafür, dass Soph. den Gegensatz zu τῇδε πρὸς πύλῃ stark markirte und αὐανῶ βίον beiden Gliedern gehörte. Vielleicht ξύνοικος (785) ἔνδον, vgl. 821. (Andre ξύνοικος αὐτοῖς oder εἴσειμ', oder ἔτι ξύν. oder ἔσομαι ξ. oder ξυνὴ ξύνοικος oder εἴσω ξύνοικος.)

819. παρεῖσ' ἐμ., indem ich mich aufgebe und um mein ferneres Dasein unbekümmert bin, *secura mei.* — ἄφιλος, 813 μόνη γάρ εἰμι, da Chrys. ihr nicht mehr vorhanden ist. — Phil. 954 αὐανοῦμαι.

820. πρὸς ταῦτα, 383.

823 ff. Nach 810 ff. hat El. jede Hoffnung verloren, dass noch Rache für Agam. und ihre Behandlung zu erwarten sei. Der Chor verweist sie an die Macht und Allwissenheit der Götter, die einem solchen Frevel nicht ruhig zuschauen, sondern Mittel finden würden, das Strafgericht zu vollziehen. Vgl. 173 ff.

823. Die Blitze des Zeus rasten, während der höchste Gott die Mörder mit ihnen vernichten sollte, vgl. 1063. Der ἁγνότατος θεῶν Ἥλιος, der Feind aller Werke der Finsterniss, sollte strafen helfen, um nicht das ihm verhasste Greuel schauen zu müssen, vgl. zu O. R. 1424 ff. Der Chor hat im Sinne, dass gerade von dem reinen Gotte Klyt. oben 424 Befreiung von ihren Aengsten erflehte. — Verb. εἰ ἐφορ. ταῦτα

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἒ ἔ, αἰαῖ.

ΧΟΡΟΣ

ὦ παῖ, τί δακρύεις;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φεῦ.

ΧΟΡΟΣ.

μηδὲν μέγ᾽ ἀΰσῃς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀπολεῖς.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἰ τῶν φανερῶς οἰχομένων εἰς Ἀΐδαν ἐλπίδ᾽ ὑποί-
σεις, κατ᾽ ἐμοῦ τακομένας μᾶλλον ἐπεμβάσει.

ΧΟΡΟΣ.

Ἀντιστροφὴ α΄.

οἶδα γὰρ ἄνακτ᾽ Ἀμφιάρεων χρυσοδέτοις ἕρκεσι κρυφθέντα
γυναικῶν·
καὶ νῦν ὑπὸ γαίας

κρύπτουσιν (näml. *αὐτὰ*) *ἔκηλοι*, wenn sie solchen Frevel im Hause der Atriden geduldig ansehn und ihn bergen. Letztres geht eigentlich nur den *φαέθων Ἥλιος* an, dem es auch zunächst sich anschliesst, während der allgemeinere Begriff des Gewährenlassens (etwa *ἐφορᾷ ἔκηλος*) zu Zeus' Blitzen zu denken ist, vgl. zu 435. Phil. 706 f. Wie aber alle Götter ihre Macht nach zwei Seiten äussern, so *κρύπτει Ἥλιος* was er nicht *φαίνει*, zu Ai. 674. O. C. 873.

827 f. El., völlig hoffnungslos, weist den sehr fern dünkenden Trost von sich und hat nur weiche Klaglaute übrig. Daher der Chor, warum doch El., die sonst so starke Heldinn, jetzt in Thränen zerfliesse?

829 f. Das *σχετλιαστικὸν φεῦ* lässt den Chor fürchten, El. habe ein vermessnes Wort auf den Lippen, dass auf die Götter nicht zu bauen sei. Daher *μηδὲν μέγ᾽ ἀΰσῃς*, kein grässliches Wort! *εὐφήμει*, Ai. 386.

831 ff. Ihr werdet mein Unglück nur noch erhöhen, wollt ihr nach Orests Tode noch irgend Hoffnungen in mir erwecken. Nach *ἀπολεῖς* wiederholt ein zweiter Nachsatz, wie oft, den Gedanken in gesteigerter Fassung. Mit *ἐπεμβ. κατά τινος* vgl. Ai. 969 *ἐπεγγελᾶν κατά τινος;* über *κειμένοις ἐπεμπατεῖν* und ähnl. zu Ai. 1348.

837 ff. El. verstand *οἱ φαν. οἰχόμενοι εἰς Ἀΐδαν* vom Orestes. Der Chor aber bezieht es auf Agam., den er mit Amphiaraos

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἒ ἔ, ἰώ.

ΧΟΡΟΣ.

πάμψυχος ἀνάσσει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φεῦ.

vergleicht, um in El. neuen Muth zu wecken, dass (482) *οὔ ποτ' ἀμναστεῖ ὁ φύσας*. Daher stellt er sich den Ag. auch im Hades noch als Herrscher vor, der seine Macht gewiss gebrauchen werde, Rache zu üben. — *οἶδα γάρ*, allerdings *ἐλπίδα ὑποίσω τῶν οἰχ.*, denn ich habe im Gedächtniss den Amph. Dieser als Krieger und Seher gleich gross (zu O. C. 1313) lehnte des Ausgangs kundig die Theilnahme am Zuge gegen Theben erst ab, wurde aber durch die *ἀνδροδάμα* Eriphyle dazu überredet, welche durch das goldne Geschmeide vom Polyneikes gewonnen war: Odyss. 11, 327. Bei der Flucht der Argiver öffnete Zeus' Blitz ihm die Erde, in welche er sammt seinem Viergespann aufgenommen wurde, *ἐκρύφθη*, Pind. Nem. 9, 24 f. Soph. dichtete einen *Ἀμφιάραος*. — *ἄνακτα*, wie Agam. *ἄναξ Ἑλλάνων ἔρκεσιν ἐκρύφθη γυναικός*. Die verrätherische Tücke der Eriphyle wird mit Anspielung auf den *χρυσοῦς ὅρμος* genannt *χρυσόδ. ἕρκη*, durch das Goldgeschmeide veranlasste Netze, Bestrikkung des Weibes: *γυναικῶν*, allgemein, um die Anwendung auf Klyt. näher zu legen, zu O. C. 970. Endlich weist *ἐκρύφθη* auf den *Ἅιδᾳ κεύθων Ἀγαμέμνων* hin, der *ἐκρύφθη μέν, ἀνάσσει δέ*.

839 f. El. unterbricht den Chor, weil *ὑπὸ γ.* sie schmerzlich an ihren Or. erinnert.

841. *πάμψυχος*, *παντελῶς ἔμψυχος*, da Amph. lebend in die Erde versenkt mit vollem Bewusstsein fortherrscht, gleichwie Od. 10, 494 dem Teiresias *καὶ τεθνηῶτι νόον πόρε Περσεφόνεια Οἴῳ πεπνῦσθαι*. Auch gab es mehrfache Orakelstätten des als unsterblich gedachten Amph. in Böotien, welche auf der Vorstellung von dem Fortwirken des alten Mantis im Hades beruhen. Ebenso denkt sich der Chor den Ag. *πάμψυχον ἀνάσσοντα*, so dass er Rath schaffen werde, Rache zu üben. Auch Achilleus Od. 11, 483 *μέγα κρατέει νεκύεσσιν* und Agam. bei Aesch. Cho. 352 *κατὰ χθονὸς ἐμπρέπει σεμνότιμος ἀνάκτωρ Πρόπολός τε τῶν μεγίστων χθονίων ἐκεῖ τυράννων*.

842. Unwillig ruft El. *φεῦ*, da sie vielmehr die Ungleichheit der Lage des Ag. und Amph. ins Auge fasst. Der Chor aber wendet das *φεῦ* anders, indem er es durch *δῆτα* als wohlbegründeten Ruf des Unwillens über Eriphyle deutet: *ὀλοὰ γὰρ...*, denn das verderbliche Weib (opferte wissentlich den Gemahl). Da greift El., deren Sinn ganz auf die Rache gerichtet ist, ein: ward bewältigt, da dem Amph. im Sohn ein Rächer lebte, der für uns dahin ist. Amphiaraos hatte beim Auszuge seinen Söhnen Alkmaion und Amphilochos, oder jenem allein zur Pflicht gemacht, ihre Mutter zu tödten, bevor sie in den Krieg der Epigonen zögen. Das that Alkmaion, der dessbalb oft mit Orestes zusammengestellt wird. Sophokles behandelte den Mythus in seiner *Ἐριφύλη* (*Ἐπίγονοι*).

ΧΟΡΟΣ.

φεῦ δῆτ᾽· ὀλοὰ γὰρ

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐδάμη;

ΧΟΡΟΣ.

ναί.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἶδ᾽ οἶδ᾽· ἐφάνη γὰρ μελέτωρ ἀμφὶ τὸν ἐν πένθει· ἐμοὶ δ᾽
οὔτις ἔτ᾽ ἔσθ᾽· ὃς γὰρ ἔτ᾽ ἦν, φροῦδος ἀναρπασθείς.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ β΄.

δειλαία δειλαίων κυρεῖς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

κἀγὼ τοῦδ᾽ ἴστωρ, ὑπερίστωρ,
πανσύρτῳ παμμήνῳ πολλῶν
στυγνῶν τ᾽ ἀχέων αἰῶνι.

846. El. greift rasch der durch *ναί* angekündigten weitern Betrachtung des Chors vor: daher abwehrend *οἶδ᾽ οἶδα*, wiederholend was 837 der Chor sagte. Amph. war den Seinen, so lange er nicht gerächt war, ein *πένθος* und er theilt dieses selbst: mit *ὁ ἐν π.* vgl. 290.

849. Elend empfängst du (neues) Elend, womit der Chor auf theilnehmende Betrachtung der Hoffnungslosigkeit Elektra's eingeht. *Δειλαία* bildet einen creticus. (Andre *misera miserarum es*, d. h, miserrima, nach O. R. 465. O. C. 1238. Phil. 65.)

850 ff. (Du erwähnst mein Leid, das du als Freundinn beobachtet hast:) auch ich weiss es, weiss nur zu sehr durch mein an Leiden stets reiches Leben. Mit *ἴστωρ, ὑπερίστωρ* weist El. wieder in der herben Art ihres Schmerzes, da sie auf keinerlei Trost mehr hören mag, auf *οἶδα οἶδα* zurück. Ihr *αἰών* ist *πάνσ.* *ἀχέων*, weil er einem Strome gleich ein *πέλαγος κακῶν* heranschwemmt; *πάμμηνος*, weil diese *κακά* alle Zeit hindurch anhalten, vgl. über die Bestimmung der Zeit nach *μῆνες* zu Phil. 724. Mit dem gen. *πάνσυρτος μηνῶν* vgl. Trach. 661 *πάγχριστος τᾶς πειθοῦς*. Also = *πάνσυρτος πᾶσι μησὶ πολλῶν καὶ στυγνῶν*. (Die LA der codd. *παμμήνῳ πολλῶν δεινῶν στυγνῶν τ᾽ ἀχαίων* oder *ἀχέων*, welche metrisch falsch und sprachlich durch den Mangel des Artikels *τῷ* bedenklich ist, haben die Kritiker nach Hermanns Vorgange verbessert. Ich habe nur statt des von Dindorf beseitigten *πολλῶν*, welches die Scholien anerkennen, das als Glosse zu *στυγνῶν* zu betrachtende *δεινῶν* getilgt. Ueber die seltnere Verbindung *πολλῶν στ. τε* statt *καὶ στ.* zu Phil. 584.)

ΧΟΡΟΣ.

εἴδομεν ἃ θροεῖς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μή μέ νυν μηκέτι
παραγάγῃς, ἵν' οὐ

ΧΟΡΟΣ.

τί φῄς;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πάρεισιν ἐλπίδων ἔτι κοινοτόκων
εὐπατριδᾶν ἀρωγοί.

ΧΟΡΟΣ.

Ἀντιστροφὴ β'.

πᾶσι θνατοῖς ἔφυ μόρος.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ καὶ χαλαργοῖς ἐν ἁμίλλαις

853. Wir sahen mit an was du aussprichst, können folglich bezeugen, dass du die Wahrheit sagst. Dieses ἰδεῖν Theilnehmender tritt dem εἰδέναι des Leidenden selbst gegenüber. — ἃ θροεῖς hat man der Form des Dochmius in der Antistr. halber in ἃ θρηνεῖς verändert: eben so wenig zwingend wie Dindorfs ἀθρήνεις (ἃ ἐθρ.), um die im lyrischen Maasse gestattete Verlängrung von ἃ vor θρ zu entfernen.

854 f. Darum, weil du ja die Hülflosigkeit meiner Lage kennst, lenke mich nicht auf andre Gedanken ab, wo (d. h. in einer Lage, wo) alle Hoffnung dahin ist. — ἵνα, ὅπου γε.

857 f. Verb. ἀρωγοὶ ἐλπίδων (Helfer, Unterstützer, Ausführer) κοιν. εὐπατρ., die ich auf meinen aus demselben edeln Stamm entsprossnen Bruder gesetzt hatte. Wollte der Chor El. auf Ag. ablenken, so kehrt El. zu ihrem geliebten Orestes zurück, indem sie die Hoffnung auf Ag. nicht theilt. Daher nennt sie ihren Or. nachdrucksvoll κοινοτ. εὐπατρ., vgl. 809 f. (Ich habe mit Suidas εὐπατριδᾶν ἀρωγοί geschrieben statt εὐπατριδῶν oder, da εὐπατρίδης nicht femininisch gebraucht sein kann, εὐπατρίδων (von εὔπατρις) τ' ἀρωγοί, welches hart erklärt wird: ἐλπισθέντες ἀρωγοὶ κοιν. καὶ εὐπατρίδαι, so dass Or. selbst als ἐλπίς gefasst wäre, wie Aesch. Cho. 234 δακρυτὸς ἐλπὶς σπέρματος σωτηρίου. Hermann nach einem Schol. ἀρωγαί, αἱ τῶν ἐλπίδων ἀρωγαὶ αἱ ἀπὸ τῶν ἀδελφῶν. Unsre bestbezeugte LA hat vor allen Einfachheit voraus.)

860 f. Der Chor mahnt nun an das Loos aller Sterblichen; El. aber dreht das Wort gleich wieder im Stachel ihres Schmerzes so, dass das Grässliche in Orestes' Untergang als etwas in seiner Art Einziges erscheint.

861. χαλ. ἁμ., 699. 858.

οὕτως, ὡς κείνῳ δυστάνῳ,
τμητοῖς ὁλκοῖς ἐγκῦρσαι;

ΧΟΡΟΣ.

ἄσκοπος ἁ λώβα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πῶς γὰρ οὔκ; εἰ ξένος
ἄτερ ἐμᾶν χερῶν

ΧΟΡΟΣ.

παπαῖ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

κέκευθεν, οὔτε του τάφου ἀντιάσας
οὔτε γόων παρ' ἡμῶν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

Ὑφ' ἡδονῆς τοι, φιλτάτη, διώκομαι,
τὸ κόσμιον μεθεῖσα, σὺν τάχει μολεῖν.
φέρω γὰρ ἡδονάς τε κἀνάπαυλαν ὧν
πάροιθεν εἶχες καὶ κατέστενες κακῶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πόθεν δ' ἂν εὕροις τῶν ἐμῶν σὺ πημάτων
ἄρηξιν, οἷς ἴασιν οὐκ ἔνεστ' ἰδεῖν;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

πάρεστ' Ὀρέστης ἧμιν, ἴσθι τοῦτ' ἐμοῦ
κλύουσ', ἐναργῶς, ὥσπερ εἰσορᾷς ἐμέ.

863. *τμητοῖς ὁ.* 747 *σὺν δ' ἑλίσσαται τμητοῖς ἱμᾶσιν.*

864. *ἄσκοπος,* unabsehbar, wie *χρόνος ἄσκοπος* Trach. 246.

865 ff. Vgl. 1136 ff. Auch hier *τάφος* und *γόοι* verbunden, wie in der Formel *ἄκλαυτος ἄταφος,* zu Ant. 29.

871. *ὑφ' ἡδ. τοι,* vor lauter Freude.

872. Die *πρᾳότης πορείας* machte einen wesentlichen Theil des *κόσμιον* aus, zumal war es einer königlichen Jungfrau geziemend, langsamen Schrittes einherzugehen.

873. *ἡδονάς,* Grund zur *ἡδονή.*

875. *σὺ* ist stark zu betonen.

876. Statt *οὐκ ἔνεστ' ἰδεῖν* (*οἷς ἴασιν ἰδεῖν οὐκ ἔνεστιν*) wahrscheinlich *οὐκ ἔτ' ἔστ' ἰδεῖν,* da im Laur. über *ἰδεῖν* m. sec. *ἔτι* steht. vgl. 810 f. 831. 840 f.

877. *ἐμοῦ κλ.* steht in Bezug zu *σὺ* 875. „wisse es von mir, die ich allerdings Befreiung von deinen Leiden ausfindig gemacht habe."

ΗΛΕΚΤΡΑ.
ἀλλ᾽ ἦ μέμηνας, ὦ τάλαινα, κἀπὶ τοῖς
σαυτῆς κακοῖσι κἀπὶ τοῖς ἐμοῖς γελᾷς;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
μὰ τὴν πατρῴαν ἑστίαν, ἀλλ᾽ οὐχ ὕβρει
λέγω τάδ᾽, ἀλλ᾽ ἐκεῖνον ὡς παρόντα νῷν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.
οἴμοι τάλαινα· καὶ τίνος βροτῶν λόγον
τόνδ᾽ εἰσακούσασ᾽ ὧδε πιστεύεις ἄγαν;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
ἐγὼ μὲν ἐξ ἐμοῦ τε κοὐκ ἄλλου, σαφῆ
σημεῖ᾽ ἰδοῦσα, τῷδε πιστεύω λόγῳ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.
τίν᾽, ὦ τάλαιν᾽, ἰδοῦσα πίστιν; ἐς τί μοι
βλέψασα θάλπει τῷδ᾽ ἀνηκέστῳ πυρί;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
πρός νυν θεῶν ἄκουσον, ὡς μαθοῦσά μου
τὸ λοιπὸν ἢ φρονοῦσαν ἢ μωρὰν λέγῃς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.
σὺ δ᾽ οὖν λέγ᾽, εἴ σοι τῷ λόγῳ τις ἡδονή.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
καὶ δὴ λέγω σοι πᾶν ὅσον κατειδόμην.
ἐπεὶ γὰρ ἦλθον πατρὸς ἀρχαῖον τάφον,

881 f. Chr. schwört bei dem heiligsten Unterpfande der Familiengenossenschaft, dem väterlichen Heerde. — Das *ἀλλὰ* in *ἀλλ᾽ οὐχ ὕβρει λ. τάδε* beruht auf dem vorschwebenden *παρόντα λέγω*, erhält aber, lebhaft vorangestellt, doch wieder seinen Gegensatz mit *ἀλλά*. — Mit *λέγω ὡς παρόντα νῷν* vgl. 676. O. R. 848. 956 Phil. 253. 415. O. C. 1580.

885 f. *ἐξ ἐμοῦ τε κοὐκ ἄλλου*, von mir selbst und nicht einem andern (ausgehend), mich auf Autopsie verlassend. Ueber das scharf trennende *τε καὶ* zu O. R. 1275. O. C. 935. Dazu bildet *σαφῆ σημεῖ᾽ ἰδ.* Epexegesis. (Laur. *ἄλλης*, vielleicht richtig, zu 100).

889. In *μαθ. μου* (*ἀκούσασα*) liegt die Mahnung, nicht vor gehöriger Kenntniss der Umstände irgend zu urtheilen, wie O. C 593 *ὅταν μάθῃς μου νουθέτει, τανῦν δ᾽ ἔα.*

893. *ἀρχ. τάφον*, die alte Grabesstätte, im rhetorischen Gegensatze zu den *νεόρρυτοι πηγαὶ γάλακτος*, vgl. zu O. R. 1. An einen von Alters her für die Herrscher Mykenä's bestimmten Grabplatz, wie sonst dergleichen *τάφοι πατρῷοι, monumenta avita*.

ὁρῶ κολώνης ἐξ ἄκρας νεορρύτους
πηγὰς γάλακτος, καὶ περιστεφῆ κύκλῳ
πάντων ὅσ᾽ ἐστὶν ἀνθέων θήκην πατρός.
ἰδοῦσα δ᾽ ἔσχον θαῦμα, καὶ περισκοπῶ
μή πού τις ἡμῖν ἐγγὺς ἐγχρίμπτῃ βροτῶν.
ὡς δ᾽ ἐν γαλήνῃ πάντ᾽ ἐδερκόμην τόπον,
τύμβου προςεῖρπον ἆσσον· ἐσχάτης δ᾽ ὁρῶ
πυρᾶς νεώρη βόστρυχον τετμημένον·
κεὐθὺς τάλαιν᾽ ὡς εἶδον, ἐμπαίει τί μοι
ψυχῇ σύνηθες ὄμμα, φιλτάτου βροτῶν
πάντων Ὀρέστου τοῦθ᾽ ὁρᾶν τεκμήριον·
καὶ χερσὶ βαστάσασα δυςφημῶ μὲν οὔ,
χαρᾷ δὲ πίμπλημ᾽ εὐθὺς ὄμμα δακρύων.
καὶ νῦν θ᾽ ὁμοίως καὶ τότ᾽ ἐξεπίσταμαι
μή του τόδ᾽ ἀγλάϊσμα, πλὴν κείνου, μολεῖν.
τῷ γὰρ προςήκει πλήν γ᾽ ἐμοῦ καὶ σοῦ τόδε;

Ovid. Met. 13, 524 vorkommen, ist nicht zu denken.

894. *κολ. ἐξ ἄ.*, oben auf dem Hügel, vgl. 742.

895. *πηγαὶ γάλ.*, O. C. 479. Milch und Blumen die 52 verheissnen *λοιβαί*.

896. *θήκη*, die eigentliche Ruhestätte (*εὐνή*) auf dem *τάφος*.

898. Chr., die auch hier ihrer ganz Herr bleibt, sieht sich, bevor sie die überraschende Erscheinung näher prüft, fürsichtig um, ob sie ohne störende Zeugen sei (*μή τις ἡμῖν ἐγχρίμπτῃ βρ.*), ehe sie sich ungestört ihren Gefühlen überlässt.

900 f. *ἐσχάτης πυρᾶς*, am Ende des Grabhügels. Der scheinbar locale Gen. (vgl. *λαιᾶς*, *ἀριστερᾶς χειρός* und ähnl.) kommt doch immer auf den der Zugehörigkeit zurück, zu O. C. 694. oben 78. — Verb. *βόστρυχον νεώρη* (zu O. C. 730) *τετμ.*, d. h. *νεωστὶ τετμ.* Um so räthselhafter, da oben 441 f. Chrys. selbst abging, um eine Locke von ihr und Elektra ebendort darzubringen. Durch dieses wunderbare Zusammentreffen motivirt der Dichter die Vermuthung von Orestes psychologisch feiner.

902 f. Chrys. durchzuckt ein *ὅραμα*, *ὃ ἀεὶ ἐφαντάζετο κατὰ ψυχήν*, ein ihr vertrauter lieber Anblick. Mit *ὄμμα*, *species*, vgl. Ai. 977. Aesch. Cho. 236 Orestes *τερπνὸν ὄμμα*. An *ἐμπαίει ὄμμα* schliesst sich epexegetisch *ὁρᾶν τοῦτο τεκμ. Ὀρ.* (einen Beweis von Orests Gegenwart), als ob es einfach hiesse *ἔδοξα ὁρᾶν*.

905. *βαστάσ.*, *ψηλαφήσασα*. Sie enthält sich jeder Aeusserung des Kummers über ihr bisheriges Loos, um die heilige *εὐφημία* nicht zu stören oder irgend Jemandes Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen; nur Freudenthränen vergiesst sie.

907. *νῦν τε καὶ τότε*, zu 676.

κἀγὼ μὲν οὐκ ἔδρασα, τοῦτ' ἐπίσταμαι,
οὐδ' αὖ σύ. πῶς γάρ; ᾗ γε μηδὲ πρὸς θεοὺς
ἔξεστ' ἀκλαύστῳ τῆσδ' ἀποστῆναι στέγης.
ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ μητρὸς οὔθ' ὁ νοῦς φιλεῖ
τοιαῦτα πράσσειν, οὔτε δρῶσ' ἐλάνθαν' ἄν·
ἀλλ' ἔστ' Ὀρέστου ταῦτα τἀπιτίμια.
ἀλλ', ὦ φίλη, θάρσυνε. τοῖς αὐτοῖσί τοι
οὐχ αὑτὸς ἀεὶ δαιμόνων παραστατεῖ.
νῷν δ' ἦν τὰ πρόσθεν στυγνός· ἡ δὲ νῦν ἴσως
πολλῶν ὑπάρξει κῦρος ἡμέρα καλῶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φεῦ τῆς ἀνοίας, ὥς σ' ἐποικτείρω πάλαι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

τί δ' ἔστιν; οὐ πρὸς ἡδονὴν λέγω τάδε;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐκ οἶσθ' ὅποι γῆς οὐδ' ὅποι γνώμης φέρει.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

πῶς δ' οὐκ ἐγὼ κάτοιδ', ἅ γ' εἶδον ἐμφανῶς;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τέθνηκεν, ὦ τάλαινα· τἀκείνου δέ σοι
σωτήρι' ἔρρει· μηδὲν ἐς κεῖνόν γ' ὅρα.

912. *ἀκλαύστῳ, impuni.*

913. *οὐ μὲν δή,* zu 103. Nach *μητρὸς οὔθ' ὁ νοῦς φιλεῖ* erwartet man ein zweites, gleichfalls zu *μητρὸς* gehörendes Satzglied. Aber der strengen Theilung ausweichend fügt Soph. *οὔτε δρ. ἐλ.* bei, als ob vorausginge *μήτηρ οὔτε φιλεῖ ταῦτα πράσσειν,* vgl. 996. zu Ant. 203. 762. Odyss. 4, 282 *νῶϊ μὲν ἀμφοτέρω μενεήναμεν ὁρμηθέντε Ἢ ἐξελθέμεναι ἢ ἔνδοθεν αἶψ' ὑπακοῦσαι.* — *ἐλάνθαν' ἂν* Brunck statt *ἐλάνθανεν,* wahrscheinlich, obschon *ἂν* rhetorisch fehlen kann: noch blieb sie irgend verborgen, hätte sie es gethan.

915. *τἀπιτίμια, τὰ ἐπὶ τιμῇ τινὸς ὑπάρχοντα,* eine seltne Bedeutung. Doch so Aesch. Sept. 1022 *ὑπ' οἰωνῶν ταφέντ' ἀτίμως τοὐπιτίμιον λαβεῖν δοκεῖ,* Polyneikes soll durch die *ἀτιμία* seiner gebührenden Grabesehren theilhaftig werden. Auch Herod. 6, 39 *ἐπιτιμᾶν* von der dem Todten zu Ehren geübten Trauer. (Dindorf *τἀπιτύμβια*).

920. Andre *φεῦ τῆς ἀν. ὡς....*

922. Sprichwörtlich: „weisst nicht, wo du in der Welt noch wo im Sinne du hin geräthst", d. h. weisst nicht, was du sprichst. Phil. 805 *ποῦ ποτ' ὢν κυρεῖς;* Vgl. Ant. 204. Man beachte die Allitteration *γῆς — γνώμης.*

923. Vgl. O. R. 105. Phil. 250.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
οἴμοι τάλαινα· τοῦ τάδ᾽ ἤκουσας βροτῶν;
ΗΛΕΚΤΡΑ.
τοῦ πλησίον παρόντος, ἡνίκ᾽ ὤλλυτο.
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
καὶ ποῦ ᾽στιν οὗτος; θαῦμά τοί μ᾽ ὑπέρχεται.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
κατ᾽ οἶκον, ἡδὺς οὐδὲ μητρὶ δυςχερής.
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
οἴμοι τάλαινα· τοῦ γὰρ ἀνθρώπων ποτ᾽ ἦν
τὰ πολλὰ πατρὸς πρὸς τάφον κτερίσματα;
ΗΛΕΚΤΡΑ.
οἶμαι μάλιστ᾽ ἔγωγε τοῦ τεθνηκότος
μνημεῖ᾽ Ὀρέστου ταῦτα προςθεῖναι τινά.
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
ὢ δυςτυχής· ἐγὼ δὲ σὺν χαρᾷ λόγους
τοιούςδ᾽ ἔχουσ᾽ ἔσπευδον, οὐκ εἰδυῖ᾽ ἄρα
ἵν᾽ ἦμεν ἄτης· ἀλλὰ νῦν, ὅθ᾽ ἱκόμην,
τά τ᾽ ὄντα πρόσθεν ἄλλα θ᾽ εὑρίσκω κακά.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
οὕτως ἔχει σοι ταῦτ᾽· ἐὰν δέ μοι πίθῃ,
τῆς νῦν παρούσης πημονῆς λύσεις βάρος.
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
ἦ τοὺς θανόντας ἐξαναστήσω ποτέ;
ΗΛΕΚΤΡΑ.
οὐκ ἔσθ᾽ ὅ γ᾽ εἶπον· οὐ γὰρ ὧδ᾽ ἄφρων ἔφυν.
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
τί γὰρ κελεύεις, ὧν ἐγὼ φερέγγυος;

929. d. h. *ἡδὺς μητρί, οὐδὲ δυςχερής*: über die Stellung von *μητρί* zu O. C. 1399, über *ἡ. οὐδὲ δ.* zu 131.
931. *πρὸς τάφον*, als ob stände *δῶρα πρὸς τάφον ἐκτερισμένα.*
935. *τοιούςδε*, die sich so trügerisch erwiesen haben.

936. O. R. 1442 *ἵν᾽ ἕσταμεν χρείας.*

939. *τῆς νῦν παρ. πημ. βάρος* geht auf die Nachricht von Orestes' Tode. Dieses neue Unheil kann Chr. gut machen, wenn sie im Verein mit El. Orestes' Pflicht auf sich nimmt.

ΗΛΕΚΤΡΑ.
τλῆναί σε δρῶσαν ἂν ἐγὼ παραινέσω.
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
ἀλλ' εἴ τις ὠφέλειά γ', οὐκ ἀπώσομαι.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
ὅρα, πόνου τοι χωρὶς οὐδὲν εὐτυχεῖ.
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
ὁρῶ. ξυνοίσω πᾶν ὅσονπερ ἂν σθένω.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
ἄκουε δὴ νῦν, ᾗ βεβούλευμαι τελεῖν.
παρουσίαν μὲν οἶσθα καὶ σύ που φίλων
ὡς οὔτις ἡμῖν ἐστιν, ἀλλ' Ἅιδης λαβὼν
ἀπεστέρηκε καὶ μόνα λελείμμεθον.
ἐγὼ δ' ἕως μὲν τὸν κασίγνητον βίῳ
θάλλοντ' ἔτ' εἰςήκουον, εἶχον ἐλπίδας
φόνου ποτ' αὐτὸν πράκτορ' ἵξεσθαι πατρός·
νῦν δ' ἡνίκ' οὐκ ἔτ' ἔστιν, εἰς σὲ δὴ βλέπω,
ὅπως τὸν αὐτόχειρα πατρῴου φόνου
ξὺν τῇδ' ἀδελφῇ μὴ κατοκνήσεις κτανεῖν,
Αἴγισθον. οὐδὲν γάρ σε δεῖ κρύπτειν μ' ἔτι.

943. *τλ. δρῶσαν*, dass du muthig die Ausführung übernimmst. Aesch. Sept. 753 *Οἰδίπους ῥίζαν σπείρας ἔτλη*.

944. *οὐκ ἀπ.*, nämlich *ἃ παραινέσῃς ἄν*.

945. Du redest von Vortheil: bedenke, dass ohne Mühe nichts gewonnen wird. Denn nach dem alten Denkspruche *πάντα πόνος τεύχει θνητοῖς μελέτη τε βροτείη*.

948. Auch du weisst ja nun wohl, dass auf Verwandte (Orestes) nicht mehr zu rechnen ist; *καὶ σύ που* mit Bezug auf die der Chr. gewordne Aufklärung über Or.; weil sie an dessen Gegenwart fest geglaubt hatte, sagt gerade El. *παρουσίαν φ.* statt *ἐπωφέλησιν, βοήθειαν, ἄρηξιν*.

951. *λελείμμεθον* und Phil. 1079 *ὁρμώμεθον* die beiden einzigen Beispiele der ersten Pers. Plur. des passivischen Dualis bei attischen Dichtern: Il. 23, 485 steht *περιδώμεθον* nicht sicher. Dennoch dürfen die beiden Stellen nicht angefochten werden.

951 f. *θάλλοντ' ἔτ'* Reiske statt *θάλλοντά τ'*. Sonst *ἀφθίτῳ θάλλειν βίῳ, ζῆν καὶ θάλλειν*.

957. Mit besondrer, durch die Stellung und Interpunktion gestärkter Kraft tritt die Nennung des Aegisthos hintenan, vgl. 163. Denn die Mutter aus dem Wege zu schaffen scheut sich Elektra selbst, noch mehr, die Chrys. dazu aufzufordern.

ποῖ γὰρ μενεῖς ῥᾴθυμος, εἰς τίν' ἐλπίδων
βλέψασ' ἔτ' ὀρθήν; ᾗ πάρεστι μὲν στένειν
πλούτου πατρῴου κτῆσιν ἐστερημένῃ,
πάρεστι δ' ἀλγεῖν ἐς τοσόνδε τοῦ χρόνου
ἄλεκτρα γηράσκουσαν ἀνυμέναιά τε.
καὶ τῶνδε μέντοι μηκέτ' ἐλπίσῃς ὅπως
τεύξει ποτ'. οὐ γὰρ ὧδ' ἄβουλός ἐστ' ἀνὴρ
Αἴγισθος ὥστε σόν ποτ' ἢ κἀμὸν γένος,
βλαστεῖν ἐᾶσαι, πημονὴν αὑτῷ σαφῆ.
ἀλλ' ἢν ἐπίσπῃ τοῖς ἐμοῖς βουλεύμασιν,
πρῶτον μὲν εὐσέβειαν ἐκ πατρὸς κάτω
θανόντος οἴσει τοῦ κασιγνήτου θ' ἅμα·
ἔπειτα δ' ὥσπερ ἐξέφυς, ἐλευθέρα
καλεῖ τὸ λοιπόν, καὶ γάμων ἐπαξίων
τεύξει. φιλεῖ γὰρ πρὸς τὰ χρηστὰ πᾶς ὁρᾶν.
λόγων γε μὴν εὔκλειαν οὐχ ὁρᾷς ὅσην

958. *ποῖ μενεῖς;* worauf willst du warten, ohne selbst Hand anzulegen? vgl. zu 812. Zu *ποῖ* tritt *εἰς τίν' ἐλπ. ἔτ' ὀρθὴν* (die noch fest stände und uns bliebe, vgl. 723) *βλέψασα* als Epexegesis.

959 f. *ᾗ πάρεστι μὲν...* im Gegensatze zu *ποῖ μενεῖς,* da du ja jetzt schon alles mögliche Ungemach zu bestehen hast.

962. *γηράσκουσαν* an *ἀλγεῖν* angeschlossen, während *ἐστερημένῃ* dem *ᾗ* sich assimilirt hat, vgl. Thuc. 4, 2 *εἶπον τούτοις — παραπλέοντας τῶν ἐν τῇ πόλει ἐπιμεληθῆναι.* Mit dem hyperbolischen *γηρ.* vgl, 185 f., mit *ἄλ. ἀν. τε* Ant. 908.

963. *τῶνδε, τῶν λέκτρων.*

966. *πημ. αὑτῷ σ.,* Apposition des ganzen Gedankens, wie Ai. 559. Vielleicht schwebte dem Soph. der aus altem Epos sprichwörtlich gewordne Vers vor *Νήπιος ὃς πατέρα κτείνας παῖδας καταλείπει.*

968. *εὐσ. οἴσει,* 619. zu Ant. 924. Zu *κάτω* tritt *θαν.* (seit er todt) erklärend hinzu.

971. *καλεῖ, κληθήσει.*

972. Jedermann sieht gern auf Menschen, die sich brav zeigen, und sucht sie. So *τὰ χρηστά* allgemein (Alles was den Namen *χρηστός* verdient) Phil. 450 *τὰ δίκαια καὶ τὰ χρήστ' ἀποστέλλουσιν οἱ θεοί.* Fragm. 108 *ἅπαν τὸ χρηστὸν γνησίαν ἔχει φύσιν.*

973 f. El. kommt nun auf die Achtung, welche Chrys. sich bei Jedermann erwerben werde: *λόγων γε μὴν εὔκλ.* im Gegensatz zu der *εὐσέβεια* Seitens des Vaters und Bruders und der Verheirathung, wozu denn der gute Namen bei den Menschen als ein minder Wichtiges, Selbstverständliches (*γε μήν*) tritt. (Das *λόγῳ* der codd., welches leicht als Gegensatz zu *ἔργῳ δέ* gemissdeutet werden könnte, ist von Bothe berichtigt. Vgl. 1006 *βάξις καλή.*)

σαυτῇ τε κἀμοὶ προςβαλεῖς πεισθεῖσά μοι;
τίς γάρ ποτ' ἀστῶν ἢ ξένων ἡμᾶς ἰδὼν
τοιοῖςδ' ἐπαίνοις οὐχὶ δεξιώσεται·
„ἴδεσθε τώδε τὼ κασιγνήτω, φίλοι,
ὣ τὸν πατρῷον οἶκον ἐξεσωσάτην,
ὣ τοῖσιν ἐχθροῖς εὖ βεβηκόσιν ποτὲ
ψυχῆς ἀφειδήσαντε προὐστήτην φόνου.
τούτω φιλεῖν χρή, τώδε χρὴ πάντας σέβειν·
τώδ' ἔν θ' ἑορταῖς ἔν τε πανδήμῳ πόλει
τιμᾶν ἅπαντας οὕνεκ' ἀνδρείας χρεών."
τοιαῦτά τοι νὼ πᾶς τις ἐξερεῖ βροτῶν,
ζώσαιν θανούσαιν θ' ὥστε μὴ 'κλιπεῖν κλέος.
ἀλλ', ὦ φίλη, πείσθητι, συμπόνει πατρί,
σύγκαμν' ἀδελφῷ, παῦσον ἐκ κακῶν ἐμέ,
παῦσον δὲ σαυτήν, τοῦτο γιγνώσκουσ', ὅτι
ζῆν αἰσχρὸν αἰσχρῶς τοῖς καλῶς πεφυκόσιν.

ΧΟΡΟΣ.

ἐν τοῖς τοιούτοις ἐστὶν ἡ προμηθία
καὶ τῷ λέγοντι καὶ κλύοντι σύμμαχος.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

καὶ πρίν γε φωνεῖν, ὦ γυναῖκες, εἰ φρενῶν

975. *ἀστῶν ἢ ξένων*, zu O. R. 817. Trach. 187.

977. Vgl. Ant. 696 ff. Ai. 500 ff.

979 f. *προστῆναι φόνου τινί*, sich des Jemandem bestimmten Mordes annehmen, ihn in die Hand nehmen. Doch liegt in *προστ.* wohl auch Beziehung auf das den Mördern Gegenübertreten.

982 f. Den Götterfesten (*ἑορταί*) tritt die *πανδ. πόλις* zur Seite, d. h. Zusammenkünfte, Panegyren der Gemeinde, wie O. R. 1489 *ποίας γὰρ ἀστῶν ἥξετ' εἰς ὁμιλίας, ποίας δ' ἑορτάς;* Lucian. Tox. 1 *καὶ ἑορταῖς καὶ πανηγύρεσι τιμῶμεν αὐτούς.*

984. Ueber den nach homerischer Weise wiederholten Gedanken von 976 zu 299; *ἐξερεῖν* statt *ἐρεῖν* eben so Eur. Or. 547 *ἐμαυτὸν, ἣν λέγω κακῶς ἐκείνην, ἐξερῶ.*

986 f. Auch Vater und Bruder im Hades sinnen auf Rache; daher *συμπόνει, σύγκαμνε.*

987. *παῦσον ἐκ κ.*, zu 231.

988. *τοῦτο γιγν.*, Ant. 188.

990 f. Der Chor räth beiden Schwestern Besonnenheit an, auch der Chrys., dass sie den Vorschlag Elektra's nicht ohne Weiteres von der Hand weise.

991. Vor *κλύοντι* ist *τῷ* wieder zu denken. Mit *σύμμαχος* vgl. Fr. 302 *οὐκ ἐστὶ τοῖς μὴ δρῶσι σύμμαχος τύχη.* Fr. 667 *ἡ σιωπὴ τῷ λαλοῦντι σύμμαχος.*

992 f. In demselben Maasse ist El. in ihren Reden unvorsichtig zu Werke gegangen, wie sie diesel-

ἐτύγχαν' αὕτη μὴ κακῶν, ἐσῴζετ' ἂν
τὴν εὐλάβειαν, ὥσπερ οὐχὶ σῴζεται.
ποῖ γάρ ποτ' ἐμβλέψασα τοιοῦτον θράσος
αὐτή θ' ὁπλίζει κἄμ' ὑπηρετεῖν καλεῖς;
οὐκ εἰςορᾷς; γυνὴ μέν, οὐδ' ἀνὴρ ἔφυς,
σθένεις δ' ἔλασσον τῶν ἐναντίων χερί.
δαίμων δὲ τοῖς μὲν εὐτυχὴς καθ' ἡμέραν,
ἡμῖν δ' ἀπορρεῖ κἀπὶ μηδὲν ἔρχεται.
τίς οὖν τοιοῦτον ἄνδρα βουλεύων ἑλεῖν
ἄλυπος ἄτης ἐξαπαλλαχθήσεται;
ὅρα κακῶς πράσσοντε μὴ μείζω κακὰ
κτησώμεθ', εἴ τις τούςδ' ἀκούσεται λόγους.
λύει γὰρ ἡμᾶς οὐδέν, οὐδ' ἐπωφελεῖ,
βάξιν καλὴν λαβόντε, δυςκλεῶς θανεῖν.
οὐ γὰρ θανεῖν ἔχθιστον, ἀλλ' ὅταν θανεῖν

ben vor der Mittheilung hätte besonnen erwägen sollen.

995 f. *θράσος ὁπλ.*, wie *τόξα ὁπλ.*, Anth. Pal. 5, 93 *ὥπλισμαι πρὸς Ἔρωτα περὶ στέρνοισι λογισμόν.* — *κἄμ' ὑπηρ.* tritt hinzu, indem die scheinbar beabsichtigte Theilung des *θράσος* (*αὐτή θ' ὁπλίζει κἀμὲ ὁπλίζεσθαι καλεῖ*) unterbleibt, zu 913. 997. Vgl. Ant. 61 ff.

998. *οἱ ἐν.*, Aegisthos.

999. *δαίμων εὐτυχής*, vgl. 794; *καθ' ἡμ.*, *τὸ νῦν.*

1000. *ἀπορρεῖ*, *μαραίνεται*, *defluit*, vgl. Ai. 519. Fr. 713 vom abnehmenden Monde *πάλιν διαρρεῖ κἀπὶ μηδὲν ἔρχεται.*

1002. Verb. *ἄλυπος ἄτης* (zu 36) und denke zu *ἐξαπ.* etwa *τοῦ βουλεύματος, τοῦ ἑλεῖν*, wird davon kommen, vgl. O. C. 786 *ὡς πόλις σοι κακῶν ἄνατος τῆςδ' ἀπαλλαχθῇ χθονός*, zu Ai. 464. Ant. 445.

1003 ff. Sieh zu, dass wir, so schon unglücklich, nicht noch grössres Unheil uns zuziehen, wofern Jemand diese Reden dem Aeg. hinterbringt. Denn dein Plan uns frei zu machen führt vielmehr zu schmählichem Untergang. Darunter verstehe ich nicht den Tod, sondern dass es uns unmöglich gemacht werden wird, über Leben und Tod frei zu verfügen. — Chrys. meint, Aeg. würde beide elend einsperren und verschmachten lassen.

1005. Subject ist *δυςκλ. θανεῖν*: ,,denn das ist keinerlei Lösung von unsern Leiden, auch kein Gewinn, dass wir bei allem Ruhm, den wir gewinnen, schmählichen Tod finden.'' Offenbar deutet *λύει ἡμᾶς οὐδέν* auf 939 *τῆς νῦν παρούσης πημονῆς λύσεις βάρος* zurück, wie *ἐπωφελεῖ* an 944 erinnert. Mit *βάξιν κ. λ.* weist Chrys. auf 973 *λόγων εὔκλειαν* hin und wählt gerade im scharfen Gegensatze dazu *δυςκλεῶς θ.*, vgl. 988 f.

1007. Chr. fürchtet nicht den Tod an sich, sondern einen unrühmlichen Tod, der ihnen unter Qualen und Martern bereitet wird.

χρῄζων τις εἶτα μηδὲ τοῦτ' ἔχῃ λαβεῖν.
ἀλλ' ἀντιάζω, πρὶν πανωλέθρους τὸ πᾶν
ἡμᾶς τ' ὀλέσθαι κἀξερημῶσαι γένος,
κατάσχες ὀργήν. καὶ τὰ μὲν λελεγμένα
ἄρρητ' ἐγώ σοι κἀτελῆ φυλάξομαι,
αὐτὴ δὲ νοῦν σχὲς ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ,
σθένουσα μηδὲν τοῖς κρατοῦσιν εἰκαθεῖν.
πείθου. προνοίας οὐδὲν ἀνθρώποις ἔφυ
κέρδος λαβεῖν ἄμεινον οὐδὲ νοῦ σοφοῦ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀπροσδόκητον οὐδὲν εἴρηκας· καλῶς δ'
ᾔδη σ' ἀπορρίψουσαν ἀπηγγελλόμην.
ἀλλ' αὐτόχειρί μοι μόνῃ τε δραστέον
τοὔργον τόδ'· οὐ γὰρ δὴ κενόν γ' ἀφήσομεν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

φεῦ·

1009 f. ἡμᾶς τ' ὀλ. (αὐτὰς) κἀξ. γένος, wie oft verbunden wird ἐξώλης εἴη αὐτός τε καὶ τὸ γένος u. ä. Mit beiden Schwestern würde das Geschlecht gänzlich aussterben.

1011 f. τὰ μὲν λ., 1004, wozu αὐτὴ δὲ νοῦν σχές den Gegensatz bildet. Mit ἀλλά, *certe*, vgl. 411.

1014. Chr. kehrt zu ihrem alten Wahlspruche zurück Ἀρχῶν ἄκουε καὶ δίκαια κἄδικα, vgl. 396.

1015 f. Zum Schluss wiederholt sie den Gedanken des Chors 990 f., dass kein κέρδος ἄμεινον λαβεῖν sei, als πρόνοια und νοῦς σοφός. Ant. 683 f. θεοὶ φύουσιν ἀνθρώποις φρένας Πάντων ὅσ' ἐστὶ κτημάτων ὑπέρτατον. (Bisher legte man beide Verse dem Chor bei, der doch ganz aus seiner Rolle fallen würde, wollte er jetzt zu unbedingtem Aufgeben des Plans der El. zurathen. Auch nimmt El. keine Rücksicht auf den Chor. Dazu kommt, dass Chr., die sich gern in stereotypen Wendungen bewegt, auch 428 f. ihre Anrede an El. ähnlich schliesst.)

1018. ἀπορρ. (944) ἀπηγγ., nach 943 ἃ παρῄνουν.

1019. Vgl. Ant. 45 f. 69 f.

1020. οὐ γὰρ δή ... γε, Ant. 659. O. C. 110. 265. Phil. 246. — κενόν, ἄπρακτον, wie Il. 2, 298 αἰσχρόν τοι δηρόν τε μένειν κενεόν τε νέεσθαι.

1021 f. Ironischer Wunsch, El. möchte schon damals so kühne Gedanken gehegt haben: denn sie war ja damals noch zu jung und würde nebst Or. beseitigt sein, hätte sie sich hervorgewagt, vgl. 1124 f. — Die codd. πάντα γὰρ ἂν oder πάντα γὰρ κατ. Letzteres billigt Hermann, vgl. zu 914, Brunck πᾶν γὰρ ἂν κ. Da aber πάντα nothwendig scheint, habe ich mit Musgrave πάντα γ' ἂν κ. geschrieben: alles sicherlich hättest du durchgesetzt.

εἴθ᾽ ὤφελες τοιάδε τὴν γνώμην πατρὸς
θνήσκοντος εἶναι· πάντα γ᾽ ἂν κατειργάσω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ᾽ ἦν φύσιν γε, τὸν δὲ νοῦν ἥσσων τότε.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἄσκει τοιαύτη νοῦν δι᾽ αἰῶνος μένειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὡς οὐχὶ συνδράσουσα νουθετεῖς τάδε.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

εἰκὸς γὰρ ἐγχειροῦντα καὶ πράσσειν κακῶς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ζηλῶ σε τοῦ νοῦ, τῆς δὲ δειλίας στυγῶ.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀνέξομαι κλύουσα χὤταν εὖ λέγῃς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ᾽ οὔ ποτ᾽ ἐξ ἐμοῦ γε μὴ πάθῃς τόδε.

1023. *φύσιν γε*, meinem Naturell nach, aber zu schwach *τὸν ν.*, an dem was ich für richtige Ueberlegung halte. El. spitzt ihre Erwiederung, indem sie den *νοῦς σοφός* der Chr. 1016 in ihrem Sinne sich aneignet.

1024. Auch Chr. antwortet spitz, El. möge jenen *νοῦς*, den sie früher gehabt, d. h. jene harmlose Gesinnung, durch ihr ganzes Leben zu bewahren suchen.

1025. Du hast schön weise Vorschriften zu geben, die du nicht mithandeln willst. Auch hier *νουθετεῖς* mit pikanter Beziehung auf das Stichwort, *νοῦς*. Aesch. Prom. 265 *ἐλαφρὸν ὅστις πημάτων ἔξω πόδα Ἔχει παραινεῖν νουθετεῖν τε τὸν κακῶς Πράσσοντα.*

1026. *ἐγχ.* (*κακὰ*) *καὶ πρ. κακῶς*, indem aus *πρ. κακῶς* das Object zu entlehnen ist, vgl. zu O. R. 642. Eur. Herc. Fur. 239 *ἐγὼ δὲ δράσω σ᾽ ἀντὶ τῶν λόγων* (*κακῶν*) *κακῶς*. Or. 403 *οὐ δεινά, πάσχειν δεινὰ τοὺς* (*δεινὰ*) *εἰργασμένους;* Vgl. Soph. Fr. 11 *εἰ δείν᾽ ἔδρασας, δεινὰ καὶ παθεῖν σε δεῖ.*

1027. Da Chr. eine sententia communis gebraucht, sagt El. höhnisch: „muss dich beneiden Seitens deiner Weisheit, aber hassen wegen der Feigheit," aus der jene Weisheit entspringt, vgl. 351.

1028. Chr., die den bittern Hohn tief fühlt, erwiedert, wie sie jetzt das ruhig hinnehme, werde sie einst auch dann ertragen müssen, zu hören, dass El. sie noch (wegen ihrer Feigheit) preise, d. h. El. werde in der Zeit der Noth eingestehen, es wäre gut gewesen, dem verständigen Rathe zu folgen. Da aber diese Zeit nur die sein kann, wo El. schwer zu büssen hat, so sagt die trotz aller Meinungsverschiedenheit die Schwester liebende Chr. *ἀνέξομαι κλ.*, so schmerzlich mir es sein muss, dass du in solche Lage gerathen sein wirst, vgl. 1044. 1056 f.

1029. Auf ein *εὖ λέγειν* (*τὴν δειλίαν σου*) darfst du meinerseits

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

μακρὸς τὸ κρῖναι ταῦτα χὠ λοιπὸς χρόνος.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄπελθε. σοὶ γὰρ ὠφέλησις οὐκ ἔνι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἔνεστιν· ἀλλὰ σοὶ μάθησις οὐ πάρα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐλθοῦσα μητρὶ ταῦτα πάντ᾽ ἔξειπε σῇ.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

οὐδ᾽ αὖ τοσοῦτον ἔχθος ἐχθαίρω σ᾽ ἐγώ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ᾽ οὖν ἐπίστω γ᾽, οἷ μ᾽ ἀτιμίας ἄγεις.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀτιμίας μὲν οὔ, προμηθίας δέ σου.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τῷ σῷ δικαίῳ δῆτ᾽ ἐπισπέσθαι με δεῖ;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ὅταν γὰρ εὖ φρονῇς, τόθ᾽ ἡγήσει σὺ νῷν.

nie rechnen, auch falls mein Plan scheitert. Denn das Gelingen oder Nichtgelingen ändert an meinen Grundsätzen nichts.

1030. Die Entscheidung darüber ist noch (*καί*) der Zukunft aufbehalten. Mit *μακρὸς τὸ κρῖναι* vgl. 467. 1079. Ai. 114.

1032. Wohl ist Hülfe in mir vorhanden, da du, mir folgend, schwerem Unglück entgehen wirst; allein du nimmst keine gute Lehren an. Die *ὠφέλησις* ist im Gemüth der Chr. nicht vorhanden (*ἔνι*), El. aber kann sich nicht entschliessen, gute Lehren von Andern anzunehmen (*πάρα*).

1033. Bitter *μητρὶ σῇ*, vgl. 366.

1034. Vgl. 1011 f. Phil. 59 *ἔχθος ἐχθήρας μέγα*.

1035. Aber wenigstens das suche doch zu begreifen, zu welcher Höhe der Ehrlosigkeit du mich verleiten willst, wenn du mir ansinnst, meinem Plane zu entsagen. Denn das kann Niemand mir zumuthen, der mich lieb hat. Mit *οἷ ἀτ.* vgl. 958.

1036. Eigentlich sollte gesagt sein *εἰς ἀτιμίαν .... προμηθίαν δέ*. Aber die Antithese wird schärfer, wenn Chr. den Gen. wiederholt: „dein *ἀτιμίας* sollte *προμηθίας* heissen." Auch die Zerlegung des Verses in gleiche Hälften und der Gleichklang giebt dem Sarkasmus Schärfe, vgl. 1038.

1037. Deiner Ansicht von dem was recht ist, soll ich also folgen?

1038. Allerdings: denn jetzt (993) *φρενῶν τυγχάνεις κακῶν*: wird das anders, so sollst du uns beiden vorangehn. Dem *ἐπισπέσθαι* entspricht spitzig *ἡγήσει*.

ΗΛΕΚΤΡΑ.
ἦ δεινόν. εὖ λέγουσαν ἐξαμαρτάνειν.
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
εἴρηκας ὀρθῶς, ᾧ σὺ πρόςκεισαι κακῷ.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
τί δ᾽; οὐ δοκῶ σοι ταῦτα σὺν δίκῃ λέγειν;
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
ἀλλ᾽ ἔστιν ἔνθα χἠ δίκη βλάβην φέρει.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
τούτοις ἐγὼ ζῆν τοῖς νόμοις οὐ βούλομαι.
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
ἀλλ᾽ εἰ ποιήσεις ταῦτ᾽, ἐπαινέσεις ἐμέ.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
καὶ μὴν ποιήσω γ᾽, οὐδὲν ἐκπλαγεῖσά σε.
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
καὶ τοῦτ᾽ ἀληθές, οὐδὲ βουλεύσει πάλιν;
ΗΛΕΚΤΡΑ.
βουλῆς γὰρ οὐδέν ἐστιν ἔχθιον κακῆς.
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
φρονεῖν ἔοικας οὐδὲν ὧν ἐγὼ λέγω.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
πάλαι δέδοκται ταῦτα, κοὐ νεωστί μοι.

1039. El. behauptet jetzt gerade *εὖ φρονεῖν* und *εὖ λέγειν*. „Fürwahr ein Jammer, das Richtige zu treffen und fehlzugehn," d. h. bei dem, welchem man guten Rath giebt, nichts auszurichten. Vgl. Ant. 323 und mit *ἐξαμ.* 1207. Phil. 95 *βούλομαι καλῶς δρῶν ἐξαμαρτεῖν μᾶλλον ἢ νικᾶν κακῶς*.

1040. Das eben ist dein Fehler, gut zu reden und verkehrt zu handeln. Chr. fasst *ἐξαμ.* in anderm Sinne auf, vgl. Ant. 743. Ai. 1094. Mit *πρόςκεισαι* vgl. 241.

1041 f. Wie kannst du mir ein *ἐξαμ.* vorwerfen? rede ich denn nicht im Sinne dessen was Recht ist? Chr. muss das ähnlich zugeben, wie 338 f.

1044. *ταῦτα*, dein Plan, den Aeg. zu tödten. Vgl. 1028. 1056 f.

1045. Allerdings werde ich das gewiss thun, ohne im Mindesten vor deinen schlimmen Prophezeiungen zu erschrecken.

1046. *βουλ. πάλιν*, seinen Plan ändern, vgl. Phil. 961.

1047. Gewiss nicht, da es mir zuwider ist, eine *ἀγαθὴ βουλή* gegen eine *κακή* umzutauschen.

1048. Du stimmst in keinem Punkte mit mir überein. Mit *φρονεῖν τά τινος* = *ἴσον φρ. τινί* zu Ant. 375. Hier *οὐδὲν ὧν λ.* = *οὐδὲν τῶν ἐμῶν*.

1049. Meine Grundsätze stehen längst fest.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἄπειμι τοίνυν. οὔτε γὰρ σὺ τἄμ' ἔπη
τολμᾷς ἐπαινεῖν, οὔτ' ἐγὼ τοὺς σοὺς τρόπους.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' εἴσιθ'. οὔ σοι μὴ μεθέψομαί ποτε,
οὐδ' ἢν σφόδρ' ἱμείρουσα τυγχάνῃς· ἐπεὶ
πολλῆς ἀνοίας καὶ τὸ θηρᾶσθαι κενά.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' εἰ σεαυτῇ τυγχάνεις δοκοῦσά τι
φρονεῖν, φρόνει τοιαῦθ'. ὅταν γὰρ ἐν κακοῖς
ἤδη βεβήκῃς, τἄμ' ἐπαινέσεις ἔπη.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ α'.

Τί τοὺς ἄνωθεν φρονιμωτάτους οἰωνοὺς

1050 f. Bitter *ἔπη — ἐπαινεῖν*, vgl. 1057.

1052 ff. *μεθέψομαι*, *ἀκολουθήσω*, in Bezug theils auf 1037 *ἐπισπέσθαι* theils auf *εἴσιθι*. El. sieht ein, dass es von beiden Seiten Thorheit ist, sich gegenseitig bekehren zu wollen, vgl. Chrys. 1050 f. — *καὶ τὸ θ. κ.*. auch nur, überhaupt nur den Versuch zu machen: Plat. *πολλὴ μωρία καὶ τοῦ ἐπιχειρήματος*.

1055 f. Glaubst du einmal, eine absonderliche Weisheit zu besitzen, so bleib dabei: die Zeit wird dich eines Bessern belehren. Vgl. mit *φρονεῖν* 1048 und mit dem Gedanken 383. 430. 1028. 1044.

1058 f. „Die Thiere, welche ihren Alten Pietät bezeigen, beschämen uns Menschen: doch wird die göttliche Strafe den treffen, der die heilige Pflicht unterlässt. Möge denn zum Vater im Hades die Trauerkunde dringen, dass zu allen Leiden des Stamms nun auch noch der unversöhnliche Zwiespalt der Schwestern kommt, in dessen Folge El. allein auf gefährlicher Bahn wandelt, sie, welche stets um den Vater klagt und das Leben zu opfern bereit ist, wofern sie nur Rache an den Mördern übe. So sehr bewährt sie sich als edle Tochter des edeln Vaters. Wie es die Art Edler ist, durch Missgeschick sich nicht zu Unwürdigkeiten zu verstehen, so hat El. ein thränenreiches Dasein sich erkoren, um durch Bekämpfung der Nichtswürdigkeit den doppelten Ruhm zu ärndten, klug und die beste Tochter zu heissen. Möchte sie bald so erhaben über die Feinde leben, wie sie jetzt ihnen unterthan ist, da sie den höchsten Gesetzen der Pietät nachkommt."

1058. Die sinnigen Vögel droben, die Störche auf dem Dache, welche den Alten als Muster der Pietät galten: unter ihnen ist nach Arist. Avv. 1355 Gesetz, *ἐπὴν ὁ πατὴρ ὁ πελαργὸς ἐκπετησίμους Πάντας ποιήσῃ τοὺς πελαργιδεῖς τρέφων, Δεῖν τοὺς νεοττοὺς τὸν πατέρα πάλιν τρέφειν*.

1059. *ἐσορώμενοι*, mit Lust anschauend. — *τροφᾶς* (*τούτων*) *ἀφ' ὧν* (vgl. Ai. 1050) *τε βλ.* *ἀφ' ὧν τ' ὄν. εὕρ.* = ihren *τοκεῖς* und *τροφεῖς*.

ἐσορώμενοι τροφᾶς κηδομένους ἀφ' ὧν τε βλάστωσιν
ἀφ' ὧν τ' ὄνησιν εὕρωσι, τάδ' οὐκ ἐπ' ἴσας τελοῦμεν;
ἀλλ' οὐ τὰν Διὸς ἀστραπὰν
καὶ τὰν οὐρανίαν Θέμιν,
δαρὸν οὐκ ἀπόνητοι.
ὦ χθονία βροτοῖσι Φάμα, κατά μοι βόασον οἰκτρὰν
ὄπα τοῖς ἔνερθ' Ἀτρείδαις, ἀχόρευτα φέρουσ' ὀνείδη·

Ἀντιστροφὴ α'.

ὅτι σφὶν ἤδη τὰ μὲν ἐκ δόμων νοσεῖ,
τὰ δὲ πρὸς τέκνων διπλῆ φύλοπις οὐκ ἔτ' ἐξισοῦται
φιλοτασίῳ διαίτᾳ. πρόδοτος δὲ μόνα σαλεύει
ἁ παῖς, πότμον ἀεὶ πατρὸς

1063. Vgl. O. R. 1088. Ueber *ἀλλ' οὐ* (*μὰ*) zu O. R. 660. Zeus' Blitz (823), weil der höchste Gott die Verletzung der heiligen Gesetze straft, vgl. 1096; neben ihm seine himmlische Beisitzerinn Themis.

1065. *οὐκ ἀπόνητοι* (*ἀθῷοι*), näml. *τελοῦμεν τάδε*, wir werden auf die Länge die Vernachlässigung büssen. Schonend redet der Chor von den Menschen im Allgemeinen, während er Chrys. im Sinne hat.

1066 f. Nach dem Glauben der Alten findet Kunde von den Dingen der Oberwelt ihren Weg auch zu denen im Hades: das Dämonische jedes schnell sich verbreitenden Gerüchts schuf die *Φάμα*, *Ὄσσα*, *Ἀγγελία*. So verkündet bei Pind. Ol. 8, 81 den Sieg des Sohnes dem Vater im Hades des chthonischen Hermes' Tochter *Ἀγγελία*, Ol. 14 die Acho. Hier dringt die Phama für die Menschen auf Erden in die Unterwelt (*καταχθονία*) und sie soll dem Ag. die traurige Botschaft hinabbringen.

1069. *Ἀτρεῖδαι*, Agamemnon. — *ἀχόρ.* (zu O. C. 1223) *ὀνείδη*, den traurigen Schimpf, dass Chrys. ihre Pflicht verletzt.

1070 ff. Verkünde, dass während längst (seit Agamemnons Ermordung) das Haus krankt, jetzt noch die Töchter zerfallen sind. Der Dichter stellt das untergeordnete Glied parataktisch, während man erwartete: *ὅτι σφὶν τὰ ἐκ δ. ἤδη πάλαι νοσοῦσιν νῦν καὶ τὰ πρὸς τέκνων οὐκέτι ὁμοφρονεῖ.* Mit *τὰ ἐκ δ.*, die Lage des Hauses, vgl. zu 127 und Phil. 1076: statt *νοσεῖ*, welches um eine Silbe zu kurz ist, vermuthet man *νοσεύει*, *νοσεῖ δή*, *νοσεῖται*, *νοσοῦντα*.

1071. *τὰ δὲ πρὸς τ.*, andrerseits die Lage der Kinder anlangend. Da Soph. dem *τὰ μὲν ἐκ δ.* parallel setzt *τὰ δὲ πρὸς τέκνων*, so lässt er zu *διπλῆ φύλ.* den Gen. *τέκνων* ergänzen und setzt *διπλῆ φ. τέκνων* = *φύλοπις διπλῶν παίδων.*

1074. *διαίτᾳ*, *ὁμιλίᾳ*; *σαλεύει*, wie ein Schiff auf hoher See, das ohne Anker ist.

1075. Die codd. sinnlos *Ἠλέκτρα τὸν ἀεὶ πατρὸς δειλ.*, da weder *τὸν ἀεὶ* = *τὸν ἀεὶ χρόνον* (wo dann *πατρὸς* mit *στεν.* zu verbinden wäre), noch = *τὸν στόνον*, *γόον* sein kann. Dindorfs *τὸν ἑὸν πότμον* tilgt das unentbehrliche *ἀεί*, wozu gerade der Vergleich

δειλαία στενάχουσ', ὅπως
ἁ πάνδυρτος ἀηδών,
οὔτε τι τοῦ θανεῖν προμηθής, τό τε μὴ βλέπειν ἑτοίμα,
διδύμαν ἑλοῦσ' Ἐρινύν. τίς ἂν εὔπατρις ὧδε βλάστοι;

Στροφὴ β'.

οὐδεὶς τῶν ἀγαθῶν ἂν
ζῶν κακῶς εὔκλειαν αἰσχῦναι θέλοι
1084 νώνυμος, ὦ παῖ παῖ,
ὡς καὶ σὺ πάγκλαυτον αἰῶνα κοινὸν εἵλου,
τὸ μὴ καλὸν καθοπλίσασα δύο φέρειν ἐν ἑνὶ λόγῳ,
σοφά τ' ἀρίστα τε παῖς κεκλῆσθαι.

mit der stets klagenden Nachtigall (vgl. 147) gehört, und setzt an die Stelle der Klage um den Vater, welche den Kern des Gedankens bildet und um derentwillen El. gleich *εὔπατρις* heisst, ein hier ungehöriges Jammern um ihr eignes Loos. Da *Ἠλέκτρα* Glosse scheint, habe ich *ἁ παῖς πότμον ἀεὶ πατρός* gewagt.

1078 ff. Die freudige Bereitwilligkeit, den Sturz der Mörder mit dem Leben zu erkaufen, (Orestes Aesch. Cho. 431 *ἔπειτ' ἐγὼ νοσφίσας ὀλοίμην*) drückt die Redefülle aus *οὔτε τι τοῦ θ. πρ. τό* (1030 *μακρὸς τὸ κρῖναι*) *τε μὴ βλ. ἑτ.* (350), *neque mortem curans et parata carere vita, modo ....* Wie *διδ. ἐρινύς* Aeg. und Klyt., so heisst bei Aesch. Helena *νυμφόκλαυτος ἐρινύς*. El. bewährt sich als *εὔπατρις*, da sie ihrer edeln Abstammung würdig handelt.

1082 ff. Keiner, der von wahrhaft (*τῶν*) Edeln abstammt und zu ihnen gehört (*ἀγαθὸς κἀξ ἀγ.*) versteht sich dazu, im Unglück den Ruhm seines Geschlechts zu schänden und seinen edeln Namen zu beschimpfen: nach diesem Grundsatze handelt Elektra, vgl. 988 f. — *ζῶν κακῶς*, wie Elektra 354. 989. *εὐκλ. αἰσχ.* vgl. 518. (In den codd. fehlt nach *τῶν ἀγαθῶν* eine Silbe: Hermanns *γάρ* genügt dem Gedankenzusammenhange nicht: ich habe *ἄν* eingesetzt und *θέλει* in den Optativ verwandelt, den Orion Anthologn. 7, 11 bietet.)

1084. *ὦ παῖ παῖ*, zu Ant. 449.

1085 f. Auch *ζῶσα κακῶς* hält El. ihre *εὔκλεια* aufrecht. Ein jammervolles Leben *εἵλετο κοινόν*, *κοινωνὸν* (O. R. 240 *κοινόν τινα ποιεῖσθαι*), als ihren Genossen, da das Leben und Geschick *σύνεστί τινι*.

1086 f. *τὸ μὴ καλὸν καθοπλ.*, *καταπολεμήσασα τὸ αἰσχρόν, τοὺς ἐχθροὺς καταγωνισαμένη*, mit bewaffneter Hand niederwerfend. Ein kühn geneuerter Gebrauch von *καθοπλ.*; doch scheint die LA ächt. — Der Inf. *φέρειν* hängt ab von *εἵλου*; *δύο φ. ἐν ἑνὶ λ.* (O. C. 1651 *ἐν ταὐτῷ λόγῳ*), auf einmal zweierlei gewinnen.

1089. *σοφά*, weil sie der guten Sache treu bleibt (357), *ἀρίστα*, weil sie jetzt auf sich allein angewiesen hochherzig doch Hülfe schaffen will, vgl. Phil. 119. Der Gedanke kehrt zu dem durch das Vorhergehende motivirten *εὔπατρις* 1081 zurück.

Ἀντιστροφὴ β'.

ζώης μοι καθύπερθεν
χειρὶ καὶ πλούτῳ τεῶν ἐχθρῶν, ὅσον
νῦν ὑπόχειρ ναίεις·
ἐπεί σ' ἐφεύρηκα μοίρᾳ μὲν οὐκ ἐν ἐσθλᾷ
βεβῶσαν, ἃ δὲ μέγιστ' ἔβλαστε νόμιμα, τῶνδε φερομέναν
ἄριστα τᾷ Ζηνὸς εὐσεβείᾳ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Ἆρ', ὦ γυναῖκες, ὀρθά τ' εἰςηκούσαμεν
ὀρθῶς θ' ὁδοιποροῦμεν ἔνθα χρῄζομεν;

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἐξερευνᾷς, καὶ τί βουληθεὶς πάρει;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Αἴγισθον ἔνθ' ᾤκηκεν ἱστορῶ πάλαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εὖ θ' ἱκάνεις, χὡ φράσας ἀζήμιος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίς οὖν ἂν ὑμῶν τοῖς ἔσω φράσειεν ἂν
ἡμῶν ποθεινὴν κοινόπουν παρουσίαν;

ΧΟΡΟΣ.

ἥδ', εἰ τὸν ἄγχιστόν γε κηρύσσειν χρεών.

1090 ff. *χερὶ* (*σθένει*) *καὶ πλούτῳ* (*ὄλβῳ*), vgl. 959 f. 997 ff. Il. 15, 722 *εἴθ', ὅσον ἥσσων εἰμί, τόσον σέο φέρτερος εἴην.*

1093. d. h. *ζῶσαν μὲν καλῶς, τῶν δὲ μεγ. νομίμων* (d. h. der *νόμοι ἄγραφοι* von kindlicher Pietät) *τἄριστα* (*τὰ ἀριστεῖα*) *φερομέναν.* Mit *τᾷ Ζ. εὐσ.* vgl. 1063 f. Elektra *θεούς τε τιμᾷ τούς τε φύσαντας γονεῖς.*

1099. Or. thut, als ob der Chor mit Ziel und Zweck seiner Wanderschaft bekannt sei. — *ἔνθα χρ.* (*ὁδοιπορεῖν*), *ταύτῃ ὅποι χρ.*, vgl. Phil. 1452.

1101. *ᾤκηκεν*, wohnhaft ist.

1102. *ὁ φράσας*, der dich beschieden hat, mit Bezug auf *ἱστορῶ πάλαι.*

1104. Der Chor muss *ποθ. παρ.* von der dem Aeg. und der Klyt. erwünschten Ankunft (vgl. 666 ff.) verstehen: für die Zuschauer ist der Doppelsinn hineingelegt, dass Or. erreicht wonach er stets sich gesehnt (2 f.) und dass auch El. am Ziele ihrer Wünsche steht. Der Ausdruck *ἡμῶν κοιν. παρ.* (Ai. 872 *ἡμῶν γε ναὸς κοινόπλουν ὁμιλίαν*) wäre für die Ankunft Orests und seiner Begleiter überladen, sollte nicht der Zuschauer hindurchhören, dass mit der angeblichen Asche Or. zugleich selbst den Marsch gemacht habe. Denn *ἡμῶν* konnten jene von Or. allein verstehen.

1105. *τὸν ἄγχ.*, wer der Nächste ist, absichtlich zwei-

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἴθ', ὦ γύναι, δήλωσον εἰςελθοῦσ' ὅτι
Φωκῆς ματεύουσ' ἄνδρες Αἴγισθόν τινες.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἴμοι τάλαιν', οὐ δή ποθ' ἧς ἠκούσαμεν
φήμης φέροντες ἐμφανῆ τεκμήρια;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ οἶδα τὴν σὴν κληδόν'· ἀλλά μοι γέρων
ἐφεῖτ' Ὀρέστου Στρόφιος ἀγγεῖλαι πέρι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δ' ἔστιν, ὦ ξέν'; ὥς μ' ὑπέρχεται φόβος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φέροντες αὐτοῦ σμικρὰ λείψαν' ἐν βραχεῖ
τεύχει θανόντος, ὡς ὁρᾷς, κομίζομεν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἲ 'γὼ τάλαινα, τοῦτ' ἐκεῖν' ἤδη σαφές·
πρόχειρον ἄχθος, ὡς ἔοικε, δέρκομαι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἴπερ τι κλαίεις τῶν Ὀρεστείων κακῶν,
τόδ' ἄγγος ἴσθι σῶμα τοὐκείνου στέγον.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ ξεῖνε, δός νυν, πρὸς θεῶν, εἴπερ τόδε
κέκευθεν αὐτὸν τεῦχος, εἰς χεῖρας λαβεῖν,
ὅπως ἐμαυτὴν καὶ γένος τὸ πᾶν ὁμοῦ
ξὺν τῇδε κλαύσω κἀποδύρωμαι σποδῷ.

deutig, da es sowohl auf den Platz der El. bezogen werden konnte, die auf der Bühne zunächst steht, als auch darauf, dass El. dem Or. die nächst Verwandte sei.

1107. Für die Zuschauer klang *ἄ. Φωκέων τινές*, gewisse Leute aus Phokis.

1110. *τὴν σ. κλ.*, von der du sprichst, zu Ant. 573. Phil. 1251.

1112. *ὑπ. με φόβος*, 928.

1114. *φέροντες κομ.*, bringen hier, indem Or. auf das *ἄγγος* weist.

1115 f. Verb. *τοῦτο (ἐστὶν) ἤδη σαφὲς ἐκεῖνο* (O. C. 138), was nämlich der Pädagog 757 ff. angekündigt hatte. Erklärend — daher das Asyndeton — fügt El. auf die Urne weisend hinzu, das Leid (die sie niederdrückende Asche) sehe sie nun, während sie früher nur davon gehört.

1117. *κλαίειν* hier nach Analogie andrer verba affectuum, wie *ὀλοφύρεσθαι* mit dem Gen.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

δόθ᾽, ἥτις ἐστί, προςφέροντες. οὐ γὰρ ὡς
ἐν δυςμενείᾳ γ᾽ οὖσ᾽ ἐπαιτεῖται τάδε,
ἀλλ᾽ ἢ φίλων τις, ἢ πρὸς αἵματος φύσιν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φιλτάτου μνημεῖον ἀνθρώπων ἐμοὶ
ψυχῆς Ὀρέστου λοιπὸν, ὥς σ᾽ ἄπ᾽ ἐλπίδων
οὐχ ὧνπερ ἐξέπεμπον, εἰςεδεξάμην.
νῦν μὲν γὰρ οὐδὲν ὄντα βαστάζω χεροῖν,
δόμων δέ σ᾽, ὦ παῖ, λαμπρὸν ἐξέπεμψ᾽ ἐγώ.
ὡς ὤφελον πάροιθεν ἐκλιπεῖν βίον,
πρὶν ἐς ξένην σε γαῖαν ἐκπέμψαι χεροῖν
κλέψασα ταῖνδε κἀνασώσασθαι φόνου,
ὅπως θανὼν ἔκεισο τῇ τόθ᾽ ἡμέρᾳ,
τύμβου πατρῴου κοινὸν εἰληχὼς μέρος.
νῦν δ᾽ ἐκτὸς οἴκων κἀπὶ γῆς ἄλλης φυγὰς
κακῶς ἀπώλου, σῆς κασιγνήτης δίχα·
κοὔτ᾽ ἐν φίλαισι χερσὶν ἡ τάλαιν᾽ ἐγὼ

1123. Or. wendet sich an seine Begleiter.

1124. *τόδε, ἐς χεῖρας λαβεῖν τὸ τεῦχος.*

1125. *ἢ (τις) πρὸς αἵμ.* (Ai. 1305) *φύσιν*, d. h. *οὖσα*, vgl. 325. Auch hier ist *ἐπαιτεῖται τόδε* zu denken.

1126 ff. El. *ἑαυτὴν καὶ γένος τὸ πᾶν ὁμοῦ κλαίει κἀποδύρεται σὺν τῇ σποδῷ.*

1127 f. *ψυχῆς λοιπόν, λείψανα ζῶντος.* — Nach *ἄπ᾽ ἐλπίδων* (*contra quam speraram*) erwartet man *αἷς ἐξέπεμπον*, allein der vorhergehende Gen. hat hier *αἷς* auffallend kühn sich assimilirt. Dazu ist die Negation geblieben (*οὐ ταύταις ταῖς ἐλπίσιν αἷς....*), wie in den Formeln *γυμνὸς τῶν ἀριστείων ἄτερ* u. ä. zu Ai. 464, indem *οὐχ ὧνπερ ἐξ.* epexegetisch zu *ἄπ᾽ ἐλπ.* tritt: „wie habe ich dich gegen meine Hoffnungen, (habe ich dich) nicht mit denen ich dich entsendete, zurückerhalten." Vgl. Aesch. Suppl. 881 *τί δ᾽ ἠμπλάκηται τῶνδέ μοι δίκης ἄτερ;* (Andre *ἀπ᾽ ἐλπ.*, *e spe mea*, wie *ἀπὸ γνώμης, ἀπὸ καλῆς ἐλπίδος*, Trach. 667. Dobree *οὐχ ὅνπερ*.)

1129 f. Il. 19, 287 Briseis: *Πάτροκλέ μοι δειλῇ πλεῖστον κεχαρισμένε θυμῷ, Ζωὸν μέν σε ἔλειπον ἐγὼ κλισίηθεν ἰοῦσα, Νῦν δέ σε τεθνηῶτα κιχάνομαι, ὄρχαμε λαῶν, Ἂψ ἀνιοῦσα.*

1130. *λαμπρός*, stattlich, vgl. 685. 1158.

1133. *κλέψασα* im Nom. bei gleichem Subj., wie Aesch. Suppl. 37 *ὄλοιντο, πρίν ποτε λέκτρων σφετεριξάμενοι πατραδελφείαν τήνδ᾽ ἀκόντων ἐπιβῆναι.*

1136 f. Vgl. 869 f.

1138 f. Orestes Aesch. Cho. 8 *οὐ γὰρ παρὼν ᾤμωξα σὸν, πά-*

λουτροῖς ἐκόσμησ᾽, οὔτε παμφλέκτου πυρὸς
ἀνειλόμην, ὡς εἰκός, ἄθλιον βάρος.
ἀλλ᾽ ἐν ξένaισι χερσὶ κηδευθεὶς τάλας
σμικρὸς προσήκεις ὄγκος ἐν σμικρῷ κύτει.
οἴμοι τάλαινα τῆς ἐμῆς πάλαι τροφῆς
ἀνωφελήτου, τὴν ἐγὼ θάμ᾽ ἀμφὶ σοὶ
πόνῳ γλυκεῖ παρέσχον· οὔτε γάρ ποτε
μητρὸς σύ γ᾽ ἦσθα μᾶλλον, ἢ κἀμοῦ φίλος,
οὔθ᾽ οἱ κατ᾽ οἶκον ἦσαν, ἀλλ᾽ ἐγὼ τροφός,
ἐγὼ δ᾽ ἀδελφὴ σοὶ προσηυδώμην ἀεί.
νῦν δ᾽ ἐκλέλοιπε ταῦτ᾽ ἐν ἡμέρᾳ μιᾷ
θανόντι σὺν σοί. πάντα γὰρ συναρπάσας
θύελλ᾽ ὅπως βέβηκας. οἴχεται πατήρ·
τέθνηκ᾽ ἐγώ σοι· φροῦδος αὐτὸς εἶ θανών·
γελῶσι δ᾽ ἐχθροί· μαίνεται δ᾽ ὑφ᾽ ἡδονῆς
μήτηρ ἀμήτωρ, ἧς ἐμοὶ σὺ πολλάκις
φήμας λάθρᾳ προὔπεμπες, ὡς φανούμενος
τιμωρὸς αὐτός. ἀλλὰ ταῦθ᾽ ὁ δυστυχὴς
δαίμων ὁ σός τε κἀμὸς ἐξαφείλετο,

τερ, μόρον, Οὐδ᾽ ἐξέτεινα χεῖρ᾽ ἐπ᾽ ἐκφορᾷ νεκροῦ.

1143 ff. Ganz ähnliche Betrachtungen stellt bei Aesch. Cho. 748 ff. die alte Amme des Or. an. Nur ist die Haltung den Personen gemäss verschieden.

1144. *ἀμφὶ σοί*, zärtlich um dich besorgt, vgl. 1180. Ai. 562.

1146. *ἢ κἀμοῦ*, vgl. 1301 und zu Ant. 928 über *καί*.

1147. *οἱ κατ᾽ οἶκον* (*οἱ οἰκέται*) *ἦσαν* (*τροφοί*), *ἀλλ᾽ ἐγὼ* (*μὲν*) *τροφός, ἐγὼ δ᾽ ἀδ. σοὶ κρ.*, ich war dir Wärterinn und Schwester zugleich: Il. 6, 429 *Ἕκτορ, ἀτάρ σύ μοί ἐσσι πατὴρ καὶ πότνια μήτηρ Ἠδὲ κασίγνητος, σὺ δέ μοι θαλερὸς παρακοίτης.* Vgl. Ai. 515 ff. Aesch. Cho. 238 f.

1150. *θανόντι*, nicht *θανόντα*, da *ἐκλέλοιπε* = *συντέθνηκε σὺν σοὶ θανόντι.* Mit *συναρπάσας* vgl. O. R. 971.

1151. Mit Or. ist für El. Alles dahin, da sie des Vaters schon früher beraubt ist und Chrys. ihr so wenig noch unter den Lebenden ist wie Ismene der Antigone.

1152. *τέθνηκ᾽ ἐγὼ σοί*, verdanke dir gleichfalls den Tod. Zu der Conj. *τέθνηκ᾽ ἐγώ· σὺ φρ.* ist kein Grund.

1154 f. Vgl. 169 ff.

1155. *ὡς φαν.*, vgl. 882.

1156. *αὐτός*, in eigner Person, im Gegensatz zu den bisher gesandten Botschaften. Hierauf wird der Gedanke von 1150 abschliessend wiederholt.

ὅς σ᾽ ὧδέ μοι προὔπεμψεν ἀντὶ φιλτάτης
μορφῆς σποδόν τε καὶ σκιὰν ἀνωφελῆ.
οἴμοι μοι.
ὦ δέμας οἰκτρόν. φεῦ φεῦ.
ὦ δεινοτάτας, οἴμοι μοι,
πεμφθεὶς κελεύθους, φίλταθ᾽, ὥς μ᾽ ἀπώλεσας·
ἀπώλεσας δῆτ᾽, ὦ κασίγνητον κάρα.
τοιγὰρ σὺ δέξαι μ᾽ ἐς τὸ σὸν τόδε στέγος,
τὴν μηδὲν εἰς τὸ μηδὲν, ὡς σὺν σοὶ κάτω
ναίω τὸ λοιπόν. καὶ γὰρ ἡνίκ᾽ ἦσθ᾽ ἄνω,
ξὺν σοὶ μετεῖχον τῶν ἴσων· καὶ νῦν ποθῶ
τοῦ σοῦ θανοῦσα μἀπολείπεσθαι τάφου.
τοὺς γὰρ θανόντας οὐχ ὁρῶ λυπουμένους.

ΧΟΡΟΣ.

θνητοῦ πέφυκας πατρός, Ἠλέκτρα, φρόνει·
θνητὸς δ᾽ Ὀρέστης· ὥστε μὴ λίαν στένε.
πᾶσιν γὰρ ἡμῖν τοῦτ᾽ ὀφείλεται παθεῖν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φεῦ φεῦ. τί λέξω; ποῖ λόγων ἀμηχανῶν
ἔλθω; κρατεῖν γὰρ οὐκ ἔτι γλώσσης σθένω.

1158. Vgl. 1129 f.

1161. δέμας, vgl. 57.

1163. δειν. πεμφθεὶς κελ., den Weg in die Heimath als Asche, während ich deine Rückkunft als Rächer des Vaters erwartete.

1164. ἀπ. δῆτα, 1455. Phil. 761.

1166. τὴν μηδὲν (οὖσαν) εἰς τὸ μ., vgl. 677. Ai. 1231.

1167. ναίω, mit Bezug auf Orestes' jetziges στέγος (Behausung).

1173. Phil. 1421 καὶ σοί, σάφ᾽ ἴσθι, τοῦτ᾽ ὀφείλεται παθεῖν. Ist der Vers vom Dichter, so dient er in seiner gnomischen Allgemeinheit zur abrundenden Resumirung des in den beiden vorigen Versen ausgesprochenen Gedankens. Doch ist, zumal der Chor in dergleichen Fällen in der Regel nur zwei Verse spricht, leicht glaublich, dass der von Eur. öfter gebrauchte Lieblingsgedanke ursprünglich als Parallele am Rande bemerkt war. — τοῦτο, θανεῖν, aus θνητὸς πέφυκεν. Eur. Bacch. 1378 χαῖρε· χαλεπῶς δ᾽ εἰς τόδ᾽ ἂν ἥκοις.

1174. Die ausdrückliche Nennung des Namens Ἠλέκτρα bringt den Or., der sich bis dahin beherrscht hatte, so klar ihm aus den Reden geworden sein musste, dass seine Schwester spreche, plötzlich aus der Fassung. — ποῖ λ. ἔλθω, ἀμηχανῶν (αὐτῶν), der ich nicht Rath weiss, was ich sprechen, ob ich mich ferner verstellen oder mich zu erkennen geben soll.

1175. κρατεῖν γλ. wie bei

ΗΛΕΚΤΡΑ.
τί δ' ἔσχες ἄλγος, πρὸς τί τοῦτ' εἰπὼν κυρεῖς;
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ἦ σὸν τὸ κλεινὸν εἶδος Ἠλέκτρας τόδε;
ΗΛΕΚΤΡΑ.
τόδ' ἔστ' ἐκεῖνο, καὶ μάλ' ἀθλίως ἔχον.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
οἴμοι ταλαίνης ἆρα τῆςδε συμφορᾶς.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
τί δή ποτ', ὦ ξέν', ἀμφ' ἐμοὶ στένεις τάδε;
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ὦ σῶμ' ἀτίμως κἀθέως ἐφθαρμένον.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
οὔτοι ποτ' ἄλλην ἢ 'μὲ δυςφημεῖς, ξένε.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
φεῦ τῆς ἀνύμφου δυςμόρου τε σῆς τροφῆς.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
τί δή ποτ', ὦ ξέν', ὧδ' ἐπισκοπῶν στένεις;
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ὡς οὐκ ἄρ' ᾔδη τῶν ἐμῶν οὐδὲν κακῶν.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
ἐν τῷ διέγνως τοῦτο τῶν εἰρημένων;

Theognis *γλώσσης καρτερὸς ἠδὲ νόου.*

1176. *ἔσχες ἄλγος, ἀλγεῖς*, 897. Ueber *πρὸς τί* = *ὅ τι* zu 316.

1177. *τὸ κλεινόν*, wie ich nach den Erzählungen des Pädagogen mir es denken musste.

1178. *τόδ' ἔ. ἐκεῖνο*, zu 1115.

1180. *ἀμφ' ἐμοί*, 1144.

1181. O. R. 254 *γῆ ὧδ' ἀκάρπως κἀθέως ἐφθαρμένη.*

1182. *Τὰ δύςφημα ταῦτα, ἃ λέγεις, ἐμοὶ καὶ οὐκ ἄλλῳ τινὶ ἁρμόζει* Schol. *Δυςφ. τινα*, *ominosa loqui de aliquo*, wie Eur. Hek. 178 *ὤ μοι τέκνον.* Polyd. *τί με δυςφημεῖς;* Herakl. 600 *δυςφημεῖν ἅζομαι θεάν.* El., die vom Or., welcher auf jene nicht achtet und nur an ihr Leiden denkt, keine Antwort erhält, wiederholt den Gedanken von 1180.

1183. *ἀνύμφου*, 165; *τροφῆς, διαίτης*, Ai. 499.

1185. Or. nennt das traurige Geschick der geliebten Schwester sein eignes Leiden, wodurch El. noch mehr irre wird, da sie nicht begreift, wie Or. nach ihren Mittheilungen von seinem Leiden reden kann.

1186. In welcher Aeusserung, die ich gethan, hast du das erkannt?

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὁρῶν σε πολλοῖς ἐμπρέπουσαν ἄλγεσιν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ μὴν ὁρᾷς γε παῦρα τῶν ἐμῶν κακῶν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ πῶς γένοιτ' ἂν τῶνδ' ἔτ' ἐχθίω βλέπειν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὁθούνεκ' εἰμὶ τοῖς φονεῦσι σύντροφος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τοῖς τοῦ; πόθεν τοῦτ' ἐξεσήμηνας κακόν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τοῖς πατρός. εἶτα τοῖςδε δουλεύω βίᾳ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίς γάρ σ' ἀνάγκῃ τῇδε προτρέπει βροτῶν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μήτηρ καλεῖται· μητρὶ δ' οὐδὲν ἐξισοῖ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί δρῶσα; πότερα χερσίν, ἢ λύμῃ βίου;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ χερσὶ καὶ λύμαισι καὶ πᾶσιν κακοῖς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐδ' οὑπαρήξων, οὐδ' ὁ κωλύσων πάρα;

1187. *ὁρῶν*, näml. *διέγνων τοῦτο*. — *ἐμπρ. insignem* (664), bildet neben *ἄλγεσιν* ein Oxymoron, da sonst die Menschen *ἐμπρέπουσιν ὄλβῳ, ἀγαθοῖς* u. s. w. Aesch. Cho. 10 *γυναῖκες φάρεσιν μελαγχίμοις πρέπουσιν*.

1188. *καὶ μὴν ὁρᾷς γε* (Ant. 747), und doch siehst du nur wenig davon, mit scharfer Betonung des *ὁρᾶν*.

1190. *ὁθούν.*, näml. *γίγνεται ἔτ' ἐχθίω*. Mit *τοῖς φον. σύντρ.* vgl. 263.

1091. Woher stammt das Unheil, das du eben aussprachst? d. h. welche Mörder meinst du? Da Or. sich noch nicht zu erkennen gegeben hat, so stellt er sich, als verstehe er nicht.

1193. *τῇδε, τοῦ δουλεύειν βίᾳ, προτρ.*, wer treibt dich in diese Zwangslage hinein? Il. 6, 336 *ἄχεϊ προτραπέσθαι*, *in maerorem converti*.

1194. *ἐξισοῖ οὐδέν, οὐκ ἴσα πράττει τῷ τῆς μητρὸς ὀνόματι*, weil *μήτηρ ἀμήτωρ* 1154.

1195. *χεῖρες*, Gewaltsamkeit; *λ. βίου, τροφῆς* (1183), vgl. 190 ff. Gedacht ist: behandelt sie dich unmütterlich. Jenes geht auf Misshandlungen, dieses auf unwürdige Haltung der Tochter des Hauses.

1197. *οὑπαρήξων* (*σοὶ*) *οὐδ'*

ΗΛΕΚΤΡΑ.
οὐ δῆθ᾽. ὃς ἦν γάρ μοι, σὺ προὔθηκας σποδόν.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ὦ δύςποτμ᾽, ὡς ὁρῶν σ᾽ ἐποικτείρω πάλαι.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
μόνος βροτῶν νῦν ἴσθ᾽ ἐποικτείρας ποτέ.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
μόνος γὰρ ἥκω τοῖς ἴσοις ἀλγῶν κακοῖς.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
οὐ δή ποθ᾽ ἡμῖν ξυγγενὴς ἥκεις ποθέν;
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ἐγὼ φράσαιμ᾽ ἄν, εἰ τὸ τῶνδ᾽ εὔνουν πάρα.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
ἀλλ᾽ ἐστὶν εὔνουν, ὥστε πρὸς πιστὰς ἐρεῖς.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
μέθες τόδ᾽ ἄγγος νῦν, ὅπως τὸ πᾶν μάθῃς.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
μὴ δῆτα, πρὸς θεῶν, τοῦτό μ᾽ ἐργάσῃ, ξένε.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
πείθου λέγοντι, κοὐχ ἁμαρτήσει ποτέ.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
μὴ πρὸς γενείου, μὴ ᾽ξέλῃ τὰ φίλτατα.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
οὔ φημ᾽ ἐάσειν.

ὁ κωλ. (αὐτὴν) πάρα, zu Ant. 261.

1198. (τούτου) προὔθ. σποδόν.

1200. *ἐποικτείρας ποτέ*, der endlich einmal Mitleid mit mir gefühlt hat.

1201. Natürlich muss ich dich bemitleiden: d e n n m i c h s c h m e r z e n d i e g l e i c h e n L e i d e n. Die, weil Or. noch Bedenken trägt sich in Gegenwart des Chors zu erkennen zu geben, zweideutig gehaltnen Worte scheinen nur zu sagen, Or. wisse Elektra's Lage zu würdigen, da es ihm nicht besser ergehe, vgl. 1158. Aber El. glaubt nicht τοῖς ἴσοις, sondern τοῖσι σοῖς gehört zu haben: daher ihre Frage. (τοῖς ἴσοις L pr. und Pal., τοῖσι σοῖς vulgo, was Or. noch nicht sagen mochte.)

1205. Or. greift nach der Urne.

1206. *τοῦτό μ᾽ ἐργ.*, vgl. 385.

1207. *κοὐχ ἁμ. ποτέ*, wirst nimmer irre gehen, das Rechte thun.

1208. Ueber das doppelte μή zu O. C. 1407. El. bittet πρὸς γενείου, wie Il. 1, 501 Thetis δεξιτερῇ ὑπ᾽ ἀνθερεῶνος ἑλοῦσα λίσσεται Ζῆνα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ τάλαιν᾽ ἐγὼ σέθεν,
᾽Ορέστα, τῆς σῆς εἰ στερήσομαι ταφῆς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εὔφημα φώνει. πρὸς δίκης γὰρ οὐ στένεις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πῶς τὸν θανόντ᾽ ἀδελφὸν οὐ δίκῃ στένω;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὔ σοι προςήκει τήνδε προςφωνεῖν φάτιν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὕτως ἄτιμός εἰμι τοῦ τεθνηκότος;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἄτιμος οὐδενὸς σύ· τοῦτο δ᾽ οὐχὶ σόν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἴπερ γ᾽ ᾽Ορέστου σῶμα βαστάζω τόδε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀλλ᾽ οὐκ ᾽Ορέστου, πλὴν λόγῳ γ᾽ ἠσκημένον.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ποῦ δ᾽ ἔστ᾽ ἐκείνου τοῦ ταλαιπώρου τάφος;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἔστι. τοῦ γὰρ ζῶντος οὐκ ἔστιν τάφος.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πῶς εἶπας, ὦ παῖ;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ψεῦδος οὐδὲν ὧν λέγω.

1210. El. möchte wenigstens den Aschenkrug beisetzen, da sie den Leichnam nicht hat besorgen können.

1211. *εὔφ. φώνει*, damit das Wort von Orestes' Bestattung nicht eine üble Vorbedeutung bringe für den Ausfall meines Unternehmens.

1213. *τήνδε φάτιν* vom *θανὼν ἀδελφός; προςφωνεῖν*, näml. *ἐμέ*, welches Or. absichtlich unterdrückt, weil er noch immer mit der Entdeckung zögert.

1214. *ἄτιμος, ἀναξία.*

1215. Die Urne und was darin ist nicht dein.

1217. *ἠσκημ., παρεσκευασμένον*, 452.

1220. Im Augenblicke der *ἀναγνώρισις* wird das Gespräch lebhafter, wesshalb die Redenden sich in den Trimetern theilen. Alte Techniker nannten diese dem Aeschyleischen Dialoge noch fremden Zertheilungen *ἀντιλαβαί*, nach Hesychios *λογικαὶ ῥήσεις ἐξ ἡμιστίχων λεγόμεναι κατὰ μικρὸν παρὰ τραγικοῖς.*

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ ζῇ γὰρ ἀνήρ;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἴπερ ἔμψυχός γ' ἐγώ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ γὰρ σὺ κεῖνος;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τήνδε προσβλέψασά μου
σφραγῖδα πατρὸς ἔκμαθ', εἰ σαφῆ λέγω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φίλτατον φῶς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φίλτατον, συμμαρτυρῶ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φθέγμ', ἀφίκου;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μηκέτ' ἄλλοθεν πύθῃ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔχω σε χερσίν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὡς τὰ λοίπ' ἔχοις ἀεί.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φίλταται γυναῖκες, ὦ πολίτιδες,
ὁρᾶτ' Ὀρέστην τόνδε, μηχαναῖσι μὲν
θανόντα, νῦν δὲ μηχαναῖς σεσωσμένον.

1222. Eur. El. 577 *ἐκεῖνος εἶ σύ;*

1223. El. hatte dem Knaben einen Siegelring des Vaters mitgegeben, um ihn einst daran wiederzuerkennen.

1224. *φ. φῶς*, theuerstes Licht dieses Tages nach so langen düstern Trauertagen, vgl. Phil. 530. Andre verstehen *φῶς* vom Or. selbst, wie 1354. Eur. Ion 1438 *ὦ τέκνον, ὦ φῶς μητρὶ κρεῖσσον ἡλίου.* Herc. Fur. 525 *ὦ φίλτατ' ἀνδρῶν, ὦ φάος μολὼν πατρί.* Doch bestätigt Or. den Ausruf im erstern Sinne, da auch ihm dieser Tag des Wiedersehens der theuerste ist.

1225. *φθέγμα*, näml. *φίλτατον*, theuerste Stimme des Bruders, die jetzt zu meinem Ohr dringt, während bis dahin nur Botschaften von dir kamen, vgl. O. C. 867 *ὦ φθέγμ' ἀναιδές.* Ai. 15. — *μηκέτ' ἄ. πύθῃ*, was ich jetzt in Person dir sage. O. C. 1266 *τἀμὰ μὴ 'ξ ἄλλων πύθῃ.*

1228. Eben durch jene listige

ΧΟΡΟΣ

ὁρῶμεν, ὦ παῖ, κἀπὶ συμφοραῖσί μοι
γεγηθὸς ἕρπει δάκρυον ὀμμάτων ἄπο.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Στροφή.

ἰὼ γοναί,
γοναὶ σωμάτων ἐμοὶ φιλτάτων
ἐμόλετ' ἀρτίως,
ἐφεύρετ', ἤλθετ', εἴδεθ' οὓς ἐχρῄζετε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πάρεσμεν· ἀλλὰ σῖγ' ἔχουσα πρόσμενε.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δ' ἔστιν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σιγᾶν ἄμεινον, μή τις ἔνδοθεν κλύῃ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' οὐ τὰν Ἄρτεμιν
τὰν αἰὲν ἀδμήταν,
τόδε μὲν οὔ ποτ' ἀξιώσω τρέσαι,
περισσὸν ἄχθος ἔνδον γυναικῶν ὂν ἀεί.

Erdichtung von Orestes' Tode ist es gelungen, den Or. wohlbehalten in die Heimath zurückzuführen.

1230. *ἐπὶ συμφ.*, ob der glücklichen Fügung, wie Simonides sagt *πῖνε ἐπὶ συμφοραῖς.*

1231. Vgl. 906.

1232 f. *γοναὶ σωμ. φ.*, *σῶμα γεγονὸς ἀδελφοῦ φιλτάτου, σῶμα φίλτατον ξυναίμου*, Spross des mir theuersten Leibes. Mit *σώματα* vgl. O. R. 643. O. C. 355; *γοναί*, Ant. 641. O. C. 1192; mit *ἰὼ γοναὶ γοναὶ* vgl. 1253 f. Ai. 1205. (Andre verstehen *σώμ. φίλτ.* vom Agamemnon.)

1234. *ἀρτίως*, nun endlich, nachdem ich dich so lange vergebens ersehnt habe.

1235. Mit dem Asyndeton vgl. 118 und Democrit. Fr. 249 *ἦλθες ἴδες ἀπῆλθες*, Caesar *veni vidi vici*.

1239. Die Jungfrau ruft die jungfräuliche Göttin an, zu 626.

1240 f. Mit *τόδε* kündigt El., auf das Haus verächtlich weisend, das folgende *περισσὸν ἄ.* — *ἀεὶ ἔνδον ὂν* an: denn Klyt. gilt ihr für ein *ἐτώσιον ἄχθος ἀρούρης* (Il. 18, 104. Soph. Fr. 682 *βάρος περισσὸν γῆς ἀναστρωφώμενοι*,) welche nach Art gewöhnlicher Weiber auf das Innere des Hauses sich beschränke, so dass ein Belauschtwerden von dieser Seite nicht zu fürchten sei. Eine für El. charakteristische Aeusserung, die offen und männlich ans Licht tritt.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὅρα γε μὲν δή, κἀν γυναιξὶν ὡς Ἄρης
ἔνεστιν· εὖ δ' ἔξοισθα πειραθεῖσά που.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὀτοτοτοτοῖ τοτοῖ,
ἀνέφελον ἐπέβαλες οὔ ποτε καταλύσιμον,
οὐδέ ποτε λησόμενον ἁμέτερον
οἷον ἔφυ κακόν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔξοιδα, παῖ, ταῦτ'· ἀλλ' ὅταν παρουσία
φράζῃ, τότ' ἔργων τῶνδε μεμνῆσθαι χρεών.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Ἀντιστροφή.

ὁ πᾶς ἐμοί,
ὁ πᾶς ἂν πρέποι παρὼν ἐννέπειν
τάδε δίκᾳ χρόνος.
μόλις γὰρ ἔσχον νῦν ἐλεύθερον στόμα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ξύμφημι κἀγώ. τοιγαροῦν σῴζου τόδε.

1242. Hermann verlangt *γε μέντοι*, doch vgl. zu 913. Or. räth doch die Weiber nicht so gering anzusehn, wie El. thue. Aehnlich der ungleiche Gedanke Aesch. Suppl. 749 *γυνὴ μονωθεῖσ' οὐδέν· οὐκ ἔνεστ' Ἄρης*.

1244. *Ἐπὶ τὴν Κλυταιμνήστραν τείνων φησίν, ὅτι τὸν Ἀγαμέμνονα ἀνεῖλεν* Schol.

1246 ff. Damit trafst du unverhüllt unser Unheil an seiner Wurzel. — *οὔ ποτε καταλ.*, nie ungeschehen, wieder gut zu machen. An jenes anklingend *οὐδέ ποτε λησόμενον*, nie zu verschmerzen. Denn nach *ἔλησα* und dem passivisch gebrauchten Fut. Med. *λήσομαι* ist *λησόμενος* = *λήθης τυχεῖν μὴ δυνάμενος*. — *οἷον ἔφυ*, in seiner *φύσις*, da, wie du sagst, *κἀν γυναιξὶν* (Klyt.) *Ἄρης ἐνῆν*.

1251. *παῖ* statt codd. *καὶ* Meineke. — *ὅταν παρ. φράζῃ*, *ὅταν ἐπιτρέπῃ ὁ καιρὸς καὶ καλῇ* Schol., wie El. statt dessen *ὁ παρὼν χρόνος* setzt, vgl. zu 39. Orestes will die Besprechung des Mordes — die der Dichter den Zuschauern nicht noch einmal bieten mochte und durch welche er den Or. nicht zu irgend welchem Bedenken veranlassen wollte — auf passende Zeit verschoben wissen.

1257. Du hast ganz Recht, dass du endlich frei reden darfst: Darum aber nimm dir diese Freiheit wohl in Acht und verscherze sie nicht durch unvorsichtiges lautes Reden, damit nicht mein Plan scheitert.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δρῶσα;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὗ μὴ ᾿στι καιρός, μὴ μακρὰν βούλου λέγειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τίς οὖν ἂν ἀξίαν
γε σοῦ πεφηνότος
μεταβάλοιτ᾿ ἂν ὧδε σιγὰν λόγων;
ἐπεί σε νῦν ἀφράστως ἀέλπτως τ᾿ ἐςεῖδον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τότ᾿ εἶδες, ὅτε θεοί μ᾿ ἐπώτρυναν μολεῖν
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔφρασας ὑπερτέραν
τᾶς πάρος ἔτι χάριτος, εἴ σε θεὸς ἐπόρισεν
ἁμέτερα πρὸς μέλαθρα· δαιμόνιον
αὐτὸ τίθημ᾿ ἐγώ.

1259. *μακρὰν λ.*, *μακρηγορεῖν.*

1260 ff. *Τίς ἂν σοῦ φανέντος δικαίως ἕλοιτο ἀντὶ λόγων σιωπήν;* Schol. Der Ton liegt auf *ἀξίαν*, welches nach Analogie der persönlichen Wendung *ἡ σιγὴ ἀξία ἐστὶ μεταβάλλεσθαι* (= *ἄξιόν ἐστι μεταβαλέσθαι σιγὴν λόγων*) dem Objecte frei als Apposition angeschlossen ist: Wer würde würdig, angemessen, handeln, wenn er..... Vgl. zu O. C. 661. — *σοῦ γε πεφ.* ist gleich speciell vom vorliegenden Falle gesagt, während man allgemein erwartete *τοῦ φιλτάτου γε ἀδελφοῦ φαν.*, vgl. zu Ai. 155. — *ὧδε*, in solcher Lage, wird durch *ἐπεὶ*... näher erklärt. (Str. und Antistr., welche corrumpirt sind, werden von Steinhart mit grosser Wahrscheinlichkeit dochmisch gestaltet: *ἀλλ᾿ οὐ τὰν θεὰν τὰν ἀεὶ ἀδαμάταν*, hier aber *τίς οὖν ἀξίαν, σοῦ γε πεφηνότος.* Und Laur. pr. hat *τίς οὖν ἀξ.*, erst die zweite Hand fügt *ἂν* bei.)

1264. Or. lehnt den etwaigen Vorwurf ab, er habe zu lange auf sich warten lassen; gleich nach dem Geheiss des Apollon (35 f.) habe er sich aufgemacht. Hermann ergänzt den wahrscheinlich ausgefallnen Trimeter etwa: *αὐτοὶ γεγῶτες τῆσδε τῆς ὁδοῦ βραβῆς.*

1266 f. *ἡ πάρος χάρις*, die Freude über Orests Ankunft. Mit *ἐπόρισεν* (so Dindorf st. *ἐπῶρσεν*, Laur. *ἐπόρσεν*) vgl. 801. O. C. 1458 *πῶς ἄν τις δεῦρο Θησέα πόροι;*

1268. Dem Vordersatz *εἰ — μέλαθρα* ist von beiden Seiten ein Nachsatz beigegeben, vgl. zu O. R. 166. — *δαιμ. τίθημι*, halte es für göttliche Fügung.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὰ μέν σ᾽ ὀκνῶ χαίρουσαν εἰργαθεῖν, τὰ δὲ
δέδοικα λίαν ἡδονῇ νικωμένην.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Ἐπῳδός.

ἰὼ χρόνῳ μακρῷ φιλτάταν
ὁδὸν ἐπαξιώσας ὧδέ μοι φανῆναι,
μή τί με, πολύπονον ὧδ᾽ ἰδὼν

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί μὴ ποιήσω;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μή μ᾽ ἀποστερήσῃς
τῶν σῶν προςώπων ἡδονὰν μεθέσθαι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἦ κάρτα κἂν ἄλλοισι θυμοίμην ἰδών.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ξυναινεῖς;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί μὴν οὔ;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φίλαι, ἔκλυον ἂν ἐγὼ οὐδ᾽ ἂν ἤλπισ᾽ αὐδάν.

1274. *ὁδὸν φαν.*, nach *ἄφιξιν ἀφικέσθαι* freier gefügt, zu Ai. 877. El. widerruft hiermit gleichsam den Ausruf 1163 f. *ὦ δεινοτάτας πεμφθεὶς κελεύθους.*

1275 ff. Wehre mir nicht die Lust, mich an deinem Anblicke zu erfreuen, nun du mich, die so viel gelitten, mit Augen erschaut hast. (Die codd. *πολύστονον.*)

1277. *ἡδονάν* hängt ab von *ἀποστερήσῃς*, ist aber zugleich wieder bei *μεθέσθαι* (dass ich sie hingeben soll) zu denken, vgl. zu 220. Phil. 62.

1279. So wenig ich es ruhig geschehen lassen würde, wollten Andre dir diese Freude verkümmern, so wenig schlage ich dir die Bitte ab.

1281 ff. Wie 1227 ff. wendet sich El. an die Theilnehmerinnen ihrer Freuden und Leiden, nun sie sich an Orestes' Anblick laben kann. Wie es scheint, stellte El. ihr jetziges Glück, den Bruder zu sehen, die Stimme des Bruders zu vernehmen, was sie kaum hätte hoffen dürfen, der traurigen Zeit entgegen, wo der Pädagog seinen Tod gemeldet hatte, vgl. 1313 f. Hierfür spricht *αὐδάν* gegenüber *ἄναυδον*, *ἔκλυον* gegenüber dem frühern *κλύουσα, ἔσχον* gegenüber dem *νῦν δ᾽ ἔχω σε.* Doch da die Worte verstümmelt sind — denn *ἔσχον ὀργάν* ist so allein unverständlich, konnte auch nicht ohne Partikel angereiht werden —, so lässt sich Genaueres nicht ermit-

*ἔσχον ὀργὰν
ἄναυδον οὐδὲ σὺν βοᾷ κλύουσα
τάλαινα. νῦν δ' ἔχω σε· προὐφάνης δὲ
φιλτάταν ἔχων πρόσοψιν,
ἃς ἐγὼ οὐδ' ἂν ἐν κακοῖς λαθοίμαν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὰ μὲν περισσεύοντα τῶν λόγων ἄφες,
καὶ μήτε μήτηρ ὡς κακὴ δίδασκέ με,
μήθ' ὡς πατρῴαν κτῆσιν Αἴγισθος δόμων
ἀντλεῖ, τὰ δ' ἐκχεῖ, τὰ δὲ διασπείρει μάτην.
χρόνου γὰρ ἄν σοι καιρὸν ἐξείργοι λόγος.
ἃ δ' ἁρμόσει μοι τῷ παρόντι νῦν χρόνῳ,
σήμαιν', ὅπου φανέντες ἢ κεκρυμμένοι
γελῶντας ἐχθροὺς παύσομεν τῇ νῦν ὁδῷ.
οὕτως δ', ὅπως μήτηρ σε μὴ 'πιγνώσεται
φαιδρῷ προςώπῳ νῷν ἐπελθόντοιν δόμους·
ἀλλ' ὡς ἐπ' ἄτῃ τῇ μάτην λελεγμένῃ
στέναζ'· ὅταν γὰρ εὐτυχήσωμεν, τότε
χαίρειν παρέσται καὶ γελᾶν ἐλευθέρως.

teln. (Hermann versucht *γλώσσας δὲ πῶς ἂν εὔφρον' ἔσχον ὁρμὰν ἄν. οὐδὲ σὺν βοᾷ, κλύουσα;* Wolff nach Anleitung eines Schol. *οἵαν ἔκλυον ..* und *ἔ. ὀργὰν οὔτ' ἄναυδον οὐδὲ σὺν βοᾷ, qualem audivi ego neque expectabam nuncium audiens, dolorem habui neque mutum neque vero clamore praeditum.*)

1285. Indem El. den Bruder, den sie umschlungen hält, anredet, sagt sie *σε* statt des erwarteten *αὐτόν*.

1287. Selbst im Falle unser Unternehmen missglückt, will ich im Unglück doch nie des Glücks vergessen, dem Bruder ins Auge geschaut zu haben.

1292. *καιρὸς χρ., τὸ καίριον τοῦ χρόνου*, die Gunst des rechten Zeitpunktes, wie *πῆμα νόσου, λέκτρων εὐναί* u. ä. (Nach dem Schol. *τὴν εὐκαιρίαν τῶν μελλόντων πραχθῆναι* wünschte Reiske *ἔργον* statt *χρόνου*. Doch vgl. Demosth. F. L. 343 *πραγμάτων καιρὸς ἐν βραχεῖ χρόνῳ γίγνεται.*)

1295. *γελ. ἐ. παύσομεν* (vgl. 796 ff.) erinnert mit Hohn gegen die Mörder an Elektra's Klagrede 1153 *γελῶσι δ' ἐχθροί.*

1296. So aber halte dich dabei, dass die Mutter dich nicht durchschaut an der Heiterkeit deines Antlitzes und wir uns dadurch verrathen, wenn wir beide (Or. und El.) ins Haus treten. (Auf Or. und Pylades kann *νῷν* nicht gehen, da El. von diesem, der als *κωφὸν πρόςωπον* den Or. begleitet, noch gar nichts weiss, vgl. 1373.)

ἀλλ᾽, ὦ κασίγνηθ᾽, ὧδ᾽ ὅπως καὶ σοὶ φίλον,
καὶ τοὐμὸν ἔσται τῇδ᾽· ἐπεὶ τὰς ἡδονὰς
πρὸς σοῦ λαβοῦσα, κοὐκ ἐμάς, ἐκτησάμην.
κοὐδ᾽ ἄν σε λυπήσασα δεξαίμην βραχὺ
αὐτὴ μέγ᾽ εὑρεῖν κέρδος. οὐ γὰρ ἂν καλῶς
ὑπηρετοίην τῷ παρόντι δαίμονι.
ἀλλ᾽ οἶσθα μὲν τἀνθένδε, πῶς γὰρ οὔ; κλύων,
ὁθούνεκ᾽ Αἴγισθος μὲν οὐ κατὰ στέγας,
μήτηρ δ᾽ ἐν οἴκοις· ἣν σὺ μὴ δείσῃς ποθ᾽ ὡς
γέλωτι φαιδρὸν τοὐμὸν ὄψεται κάρα·
μῖσός τε γὰρ παλαιὸν ἐντέτηκέ μοι,
κἀπεί σ᾽ ἐσεῖδον, οὔ ποτ᾽ ἐκλήξω χαρᾷ
δακρυρροοῦσα. πῶς γὰρ ἂν λήξαιμ᾽ ἐγώ,
ἥτις μιᾷ σε τῇδ᾽ ὁδῷ θανόντα τε

1301. Ganz so wie dir es genehm ist, werde auch ich mich halten, da du Urheber meines Glücks bist und ich billig ganz mich dir unterordne. Die gänzliche Hingebung drückt *ὧδε* — — *τῇδε* und *καί* — *καί* recht hörfällig aus.

1304. Verb. *κοὐδὲ βραχὺ λυπ. σε δεξαίμην ἂν αὐτὴ μέγ᾽ εὑρεῖν* (1061) *κέρδος*. Statt *δεξαίμην* — so Pal., Laur. *λεξαίμην* — vulg. *βουλοίμην*. Jenes = ich würde mich nicht dazu verstehen, wie Herod. 3, 38 *εἴρετο, ἐπὶ τίνι χρήματι δεξαίατ᾽ ἂν τελευτέοντας τοὺς πατέρας κατακαίειν πυρί;*

1305. Sonst (zu Ai. 1330) würde ich ja der gegenwärtigen glücklichen Götterfügung (1264 f.) nicht wohl dienen, mich undankbar zeigen. Vgl. Fr. 585 *μὴ σπεῖρε πολλοῖς τὸν παρόντα δαίμονα*. (Das handschriftliche *ὑπηρετοίμην* ist entweder aus Byzantinischem Gebrauch eingedrungen oder aus *ὑπηρετμοίην* entstanden, wie die Abschreiber öfter statt *ὑπ-συν-ηρετεῖν* irrig — *ηρετμεῖν* schreiben, vgl. Ai. 1329.)

1307. El. kommt jetzt der Aufforderung 1293 ff. nach. — *τἀνθένδε*, das Weitre, was nun zu thun ist, vgl. 1339. O. R. 1267. O. C. 476. Phil. 895.

1308. Or. hatte aus 1239 f. abgenommen, dass nur Weiber im Hause seien, wesshalb er auch 1296 nur von Klyt. redet. Sonst vgl. 310 ff. — *οὐ κατὰ στ., μήτηρ δ᾽ ἐν οἴκοις* bloss statt *μήτηρ δέ*, wie O. R. 657 *οὐκ εἶ σύ τ᾽ οἴκους σύ τε, Κρέον, κατὰ στέγας;*

1309. Antwort auf 1296 f. Der Satz *ὡς.. ὄψεται* giebt das blosse Object des *δεῖσαι* an, wie 1426, wogegen *μή* eine lebhaftere Besorgniss ausdrücken würde. Eur. Herakl. 249 *μὴ τρέσῃς ὅπως σέ τις βωμοῦ ἀποσπάσει.*

1310. *κάρα, πρόσωπον.*

1311. Fr. 678 *ἐντήκεται ἔρως πνευμόνων ὅσοις ἔνι ψυχή.* Plato Menex. 245 D *καθαρὸν τὸ μῖσος ἐντέτηκε τῇ πόλει τῆς ἀλλοτρίας φύσεως.*

1314. Zu *θανόντα τε* kann

καὶ ζῶντ᾽ ἐςεῖδον; εἴργασαι δέ μ᾽ ἄσκοπα·
ὥστ᾽ εἰ πατήρ μοι ζῶν ἵκοιτο, μηκέτ᾽ ἂν
τέρας νομίζειν αὐτό, πιστεύειν δ᾽ ὁρᾶν.
ὅτ᾽ οὖν τοιαύτην ἧμιν ἐξήκεις ὁδόν,
ἄρχ᾽ αὐτός, ὥς σοι θυμός. ὡς ἐγὼ μόνη
οὐκ ἂν δυοῖν ἥμαρτον· ἢ γὰρ ἂν καλῶς
ἔσωσ᾽ ἐμαυτήν, ἢ καλῶς ἀπωλόμην.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σιγᾶν ἐπήνεσ᾽· ὡς ἐπ᾽ ἐξόδῳ κλύω
τῶν ἔνδοθεν χωροῦντος.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἴςιτ᾽, ὦ ξένοι,
ἄλλως τε καὶ φέροντες, οἷ᾽ ἂν οὔτε τις
δόμων ἀπώσαιτ᾽, οὔτ᾽ ἂν ἡσθείη λαβών.

ἐςεῖδον, obschon El. die angebliche Aschenurne erblickt hat, nur zeugmatisch gehören, indem *εἰςήκουσα* zu denken ist. Das Verbum hat sich an das zunächst stehende Object angeschlossen, wie oben 826.

1315. *ἄσκοπα*, 865.

1318 ff. Da du durch deine glückliche Heimkehr mich so hoch erfreut hast, — El. kehrt zu dem einleitenden Gedanken 1301 ff. zurück —, so geh du nun ganz nach deinem Ermessen voran, überzeugt, dass ich entschieden folgen werde: denn wäre ich auf mich allein gestellt geblieben, so würde ich jedwede Gefahr bestanden haben. — *μόνη*, *μονωθεῖσά σου*. — Mit *δυοῖν*.. *ἢ*... *ἢ* vgl. O. R. 640. Während wir *δυοῖν θατέρου* erwarten, stellt der Grieche die Gesammtheit (*δύο*) voran und bezeichnet das Eintreten des Einen von Zweien disjunctiv: Demosth. F. L. 388 *δυοῖν οὐ διαμαρτήσεσθαι τὴν πόλιν ἡγούμην· ἢ γὰρ.. ἀποδώσειν, ἢ.. ἀπαγγελεῖν ἡμᾶς.* Dem Sinne nach vgl. Ai. 479. Eur. Or 1144 *ἑνὸς γὰρ οὐ σφαλέντες ἕξομεν κλέος, Καλῶς θανόντες ἢ καλῶς σεσῳσμένοι.*

1322 f. Den Scholien zufolge legten Manche dem Chor diese Verse bei. Da dieser indess hier sonst gänzlich schweigt und da er, falls er redete, wohl zwei volle Verse erhalten hätte, so folge ich nicht. — *ἐπήνεσα*, 668. — *ἐπ᾽ ἐξόδῳ*, um herauszutreten, vgl. Trach. 529.

1323. Der Gen. *τῶν ἐνδ.* hängt ab von dem in *χωροῦντος* liegenden *τινος* (697), vgl. zu 1485. Ai. 190.

1324 f. Augenblicklich gefasst redet El. so, dass selbst Klyt. die Worte hätte hören dürfen. Denn diese und ihr Anhang mussten den Sinn in die Worte legen, die Asche eines Angehörigen weise Niemand von der Hand, ohne sich doch über eine solche Gabe freuen zu können; für El. aber und die Ihrigen lag der verstecktere Sinn in den Worten, dass die im Hause den leibhaftigen Or. weder von sich abwehren noch sich seiner freuen werden.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ὦ πλεῖστα μῶροι καὶ φρενῶν τητώμενοι,
πότερα παρ᾽ οὐδὲν τοῦ βίου κήδεσθ᾽ ἔτι,
ἢ νοῦς ἔνεστιν οὔτις ὑμῖν ἐγγενής,
ὅτ᾽ οὐ παρ᾽ αὐτοῖς, ἀλλ᾽ ἐν αὐτοῖσιν κακοῖς
τοῖσιν μεγίστοις ὄντες οὐ γιγνώσκετε;
ἀλλ᾽ εἰ σταθμοῖσι τοῖςδε μὴ ᾽κύρουν ἐγὼ
πάλαι φυλάσσων, ἦν ἂν ὑμῖν ἐν δόμοις
τὰ δρώμεν᾽ ὑμῶν πρόσθεν, ἢ τὰ σώματα·
νῦν δ᾽ εὐλάβειαν τῶνδε προὐθέμην ἐγώ.
καὶ νῦν ἀπαλλαχθέντε τῶν μακρῶν λόγων
καὶ τῆς ἀπλήστου τῆςδε σὺν χαρᾷ βοῆς
εἴσω παρέλθεθ᾽, ὡς τὸ μὲν μέλλειν κακὸν
ἐν τοῖς τοιούτοις ἔστ᾽, ἀπηλλάχθαι δ᾽ ἀκμή.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πῶς οὖν ἔχει τἀντεῦθεν εἰςιόντι μοι;

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

καλῶς. ὑπάρχει γάρ σε μὴ γνῶναί τινα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἤγγειλας, ὡς ἔοικεν, ὡς τεθνηκότα.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

εἷς τῶν ἐν Ἅιδου μάνθαν᾽ ἐνθάδ᾽ ὢν ἀνήρ.

1327. παρ᾽ οὐδέν, so viel wie gar nicht.
1328. ἐγγενής, den ihr sonst hattet als ἔμφυτον, vgl. O. R. 1225.
1329. ὅτ᾽, ὅτε.
1331. στ. τοῖςδε, hier an dem Thürpfosten.
1333. Eure Pläne und Gedanken, die ihr vorhabt, würden sonst eher im Hause ruchbar geworden sein, ehe ihr selbst den Fuss hineingesetzt hättet. Der Gen. ὑμῶν tritt zu τὰ δρ., indem dieses gegenüber dem assonirenden τὰ σώματα ganz als Subst. behandelt wird.
1334. Wiederholung der Protasis εἰ μὴ ᾽κύρουν ἐγὼ φυλ. Vgl. zu O. R. 222.
1338. ἀπηλλ. ἀκμή, es ist hohe Zeit, die Sache mit einem Schlage zu Ende zu führen. Daher Inf. Perf.
1339. τἀντεῦθεν, zu 1307.
1340. ὑπάρχει, steht so, dass...
1341. ἤγγ. ὡς τεθνηκότα, zu 882 λέγω ἐκεῖνον ὡς παρόντα νῷν.
1342. Erfahre, dass du hier (im Hause) für einen Bewohner des Hades giltst. Wie sonst τις, ist ἀνήρ zu εἷς gesetzt.

ΟΡΕΣΤΗΣ.
χαίρουσιν οὖν τούτοισιν; ἢ τίνες λόγοι;
ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.
τελουμένων εἴποιμ' ἄν· ὡς δὲ νῦν ἔχει,
καλῶς τὰ κείνων πάντα, καὶ τὰ μὴ καλῶς.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
τίς οὗτός ἐστ', ἀδελφέ; πρὸς θεῶν, φράσον.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
οὐχὶ ξυνίεις;
ΗΛΕΚΤΡΑ.
οὐδέ γ' ἐς θυμὸν φέρω.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
οὐκ οἶσθ' ὅτῳ μ' ἔδωκας ἐς χέρας ποτέ;
ΗΛΕΚΤΡΑ.
ποίῳ; τί φωνεῖς;
ΟΡΕΣΤΗΣ.
οὗ τὸ Φωκέων πέδον
ὑπεξεπέμφθην σῇ προμηθίᾳ χεροῖν.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
ἦ κεῖνος οὗτος, ὅν ποτ' ἐκ πολλῶν ἐγὼ
μόνον προσεῦρον πιστὸν ἐν πατρὸς φόνῳ;
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ὅδ' ἐστί. μή μ' ἔλεγχε πλείοσιν λόγοις.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
ὦ φίλτατον φῶς, ὦ μόνος σωτὴρ δόμων

1343. *τούτοισιν*, dass ich todt bin.

1344. *τελουμένων* (*τῶν ἔργων*), *transacto*, wie Eur. Andr. 1000 *πάρος μὲν οὐκ ἐρῶ, τελουμένων δὲ Δελφὶς εἴσεται πέτρα.* Iph. Aul. 1028. Mit *ὡς δὲ νῦν ἔχει* ff. wiederholt der Pädagog was er 1340 gesagt hatte, nur geheimnissvoll beifügend *καὶ τὰ μὴ καλῶς* (auch was für jene nicht gut ist, d. h. unser Mordanschlag): Alles geht (für uns) gut mit ihnen. Zugleich liegt in *ὡς δὲ νῦν ἔχει* eine leise Mahnung, nicht den rechten Augenblick der That zu versäumen. Der wiederholt gebrauchte Ausdruck *καλῶς ἔχει* erinnert wohl ironisch an 790 ff.

1347. O. R. 975 *μὴ νῦν ἔτ' αὐτῶν μηδὲν εἰς θυμὸν βάλῃς.*

1349. Verb. *οὗ χεροῖν ὑπεξ. τὸ πέδον*, vgl. 893 *ἦλθον τάφον.*

1352. *προσεῦρον*, erfand als Theilnehmer, Helfer für meine Pläne.

1354. *ὦ φ. φῶς*, zu 1224.

Ἀγαμέμνονος, πῶς ἦλθες; ἦ σὺ κεῖνος εἶ,
ὅς τόνδε κἄμ' ἔσωσας ἐκ πολλῶν πόνων;
ὦ φίλταται μὲν χεῖρες, ἥδιστον δ' ἔχων
ποδῶν ὑπηρέτημα, πῶς οὕτω πάλαι
ξυνών μ' ἔληθες, οὐδ' ἔφαινες; ἀλλά με
λόγοις ἀπώλλυς, ἔργ' ἔχων ἥδιστ' ἐμοί.
χαῖρ', ὦ πάτερ· πατέρα γὰρ εἰςορᾶν δοκῶ·
χαῖρ'· ἴσθι δ', ὡς μάλιστά σ' ἀνθρώπων ἐγὼ
ἤχθηρα κἀφίλησ' ἐν ἡμέρᾳ μιᾷ.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ἀρκεῖν δοκεῖ μοι. τοὺς γὰρ ἐν μέσῳ λόγους
πολλαὶ κυκλοῦνται νύκτες ἡμέραι τ' ἴσαι,
αἳ ταῦτά σοι δείξουσιν, Ἠλέκτρα, σαφῆ.
σφῷν δ' ἐννέπω γε τοῖν παρεστώτοιν, ὅτι
νῦν καιρὸς ἔρδειν· νῦν Κλυταιμνήστρα μόνη·
νῦν οὔτις ἀνδρῶν ἔνδον· εἰ δ' ἐφέξετον,
φροντίζεθ', ὡς τούτοις τε καὶ σοφωτέροις
ἄλλοισι τούτων πλείοσιν μαχούμενοι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἂν μακρῶν ἔθ' ἧμιν οὐδὲν ἂν λόγων,

1357. El. redet die treuen Hände, welche sie ergreift, an, da in ihnen der Pädagog einst den Knaben hinweggetragen; da er ferner den weiten Weg zum Strophios zu Fuss zurückgelegt, sagt sie *ἥδιστον ποδῶν ὑπηρ.*, wie *χεῖρες καὶ πόδες* so gern verbunden werden. Allein da die Anrede **der Hände** und **der Person**, **deren Füsse** der El. einen Dienst erzeigt, steif und wunderlich klingt, so ist vielleicht *ἥδ. δ' ἐμοὶ* oder *δὲ σῶν* zu schreiben, vgl. 1360.

1359. *ἔφαινες*, nämlich *συνεῖναι σέ*.

1360. *λόγοις*, als sei Or. verunglückt, während er doch *ἔργῳ* heimgekehrt war.

1364. *οἱ ἐν μ. λόγοι*, die Erzählungen von dem, was zwischen ehedem und jetzt in der Mitte liegt, wie O. C. 583 *τὰ λοίσθι' αἰτεῖ τοῦ βίου, τὰ δ' ἐν μέσῳ δι' οὐδενὸς ποιεῖ.*

1365. *κυκλοῦνται* Laur. pr. und Pal., andre irrig *κυκλοῦσιν*, indem sie das von *δείξουσιν* abhängige *τοὺς λόγους* damit verbanden. Aehnlich O. C. 617 ff. *μυρίας ὁ μυρίος χρόνος τεκνοῦται νύκτας ἡμέρας τ' ἰών, Ἐν αἷς τὰ νῦν ξύμφωνα δεξιώματα Δόρει διασκεδῶσιν.*

1366. Statt nach dem Zwischensatze mit *τούτους* auf *τοὺς λ.* zurückzukommen, hat Soph. das allgemeine Neutrum gesetzt, vgl. O. R. 819. Ai. 1062.

1370. *ὡς — μαχούμενοι*, 1155. Die *σοφώτεροι ἄλλοι* sind die kampfgeübten Begleiter des Aegisthos.

1372 f. *τόδε* (= *νῦν*) *οὐκέτ'*

Πυλάδη, τόδ' εἴη τοὔργον, ἀλλ' ὅσον τάχος
χωρεῖν ἔσω, πατρῷα προσκύσανθ' ἕδη
θεῶν, ὅσοιπερ πρόπυλα ναίουσιν τάδε.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄναξ Ἄπολλον, ἵλεως αὐτοῖν κλύε,
ἐμοῦ τε πρὸς τούτοισιν, ἥ σε πολλὰ δὴ
ἀφ' ὧν ἔχοιμι, λιπαρεῖ προὔστην χερί.
νῦν δ', ὦ Λύκει' Ἄπολλον, ἐξ οἵων ἔχω
αἰτῶ, προπίτνω, λίσσομαι, γενοῦ πρόφρων
ἡμῖν ἀρωγὸς τῶνδε τῶν βουλευμάτων,
καὶ δεῖξον, ἀνθρώποισι τἀπιτίμια
τῆς δυςσεβείας οἷα δωροῦνται θεοί.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφή.

Ἴδεθ' ὅποι προνέμεται

ἂν εἴη τοὔργον μ. λόγων, ἀλλὰ χωρεῖν (ἂν εἴη ἔργον), indem τοὔργον ἐστίν sowohl den Gen. als den Inf. verträgt, vgl. Ai. 11.

1374. πατρ. ἕδη θεῶν, die von der Väter Zeit her vor dem Pallast geweihten Statuen und Altäre der Götter (O. R. 885), zumal Apollons, welche Or. und Pyl. in stillem Gebet anrufen, während El. laut betet.

1376. El. wendet sich an Ἀπ. προστατήριος (637), der dem Or. die Art der Ausführung des Mordes gewiesen hat. Ueber den Λύκειος 1379 zu 7.

1378. ἀφ' ὧν ἔχοιμι, mit dem (wenigen) was ich eben hatte (vgl. 450 ff.), wie O. R. 314 ἄνδρα ὠφελεῖν ἀφ' ὧν ἔχοι τε καὶ δύναιτο, κάλλιστος πόνων. Phil. 275 ᾤχοντο προθέντες οἷ' αὐτοῖς τύχοι. — λιπαρεῖ, ἀφθόνῳ, πλουσίᾳ; προὔστην, ἱκέτευσα, O. C. 1171. 1278.

1379. νῦν δέ hebt die jetzige Bitte besonders hervor: habe ich früher oft dich angefleht, so richte ich jetzt an dich die inständigste Bitte, vgl. O. R. 164 f. — ἐξ οἵων ἔχω, entsprechend dem ἀφ' ὧν ἔχοιμι, ohne dir im Augenblick Gaben darbringen zu können, aber aus der Tiefe des Herzens.

1380. Das Asyndeton wie 1235.

1381 f. Welchen Lohn die Götter als Gegengabe bieten, mit Bitterkeit gesagt, vgl. 1505 f. Ant. 1242.

1384 ff. Der Chor sieht mit den Handelnden göttliche Mächte einziehen: voran schreitet der mordgierige Ares, der Urheber jedes Mordes; mit ihm die Strafgöttinnen; hineingeleitet an ihrer Hand wird Or., dessen Arm den Mord rächen soll. (Auch Aesch. Cho. 635 führt Or. die Waffe, welche Αἶσα φασγανουργός für ihn geschmiedet hat.) Ihm weist, da er δόλοισι κλέψαι χειρὸς ἐνδίκους σφαγάς angewiesen ist, der alle listige Unternehmungen fördernde Hermes den Weg zum sichern Ziele. Was der Chor 488 ff. mit prophetischem Geist vorhergesagt, geht in Erfüllung.

τὸ δυςέριστον αἷμα φυσῶν Ἄρης.
βεβᾶσιν ἄρτι δωμάτων ὑπόστεγοι
μετάδρομοι κακῶν πανουργημάτων ἄφυκτοι κύνες,
ὥστ᾽ οὐ μακρὰν ἔτ᾽ ἀμμενεῖ
τοὐμὸν φρενῶν ὄνειρον αἰωρούμενον.

Ἀντιστροφή.

παράγεται γὰρ ἐνέρων
δολιόπους ἀρωγὸς εἴσω στέγας,
ἀρχαιόπλουτα πατρὸς εἰς ἑδώλια,
νεακόνητον αἷμα χειροῖν ἔχων· ὁ Μαίας δὲ παῖς

1385 f. Ares, dessen Art es ist — daher *τὸ αἷμα* — *δυςέριστον* (*δύςμαχον, ἄμαχον*, wie O. C. 1721 *δυςάλωτος*) *αἷμα φυσᾶν*, d. h. schwer zu bekämpfende Blutgier zu schnauben, schreitet voran. Mit *φυσᾶν αἷμα* vgl. 610 *μένος πνεῖν*, sonst *πῦρ, Ἄρη, ἔριν* u. ä. Die Bedeutung von *προνέμεται* wird durch die entsprechenden Prädicate *βεβᾶσιν, παράγεται, ἄγει* sicher gestellt. Statt *ὅπου* codd. hat man *ὅπῃ*, ich habe lieber *ὅποι* gesetzt.

1386. *δωμ. ὑπόστεγοι, ὑπὸ τὰ δώματα*, zu Ai. 321.

1387. Die Ankunft der Erinyen war 489 f. prophezeit. Sie folgen dem Missethäter auf der Ferse, wie spürende Jagdhunde, Aesch. Eum. 246 *τετραυματισμένον γὰρ ὡς κύων νεβρὸν Πρὸς αἷμα καὶ σταλαγμὸν ἐκμαστεύομεν*.

1390. *ἃ κατ᾽ ἐμαυτὴν ὠνειροπόλουν* (*ἐφανταζόμην*, 472 ff.) *οὐκ εἰς μακρὰν ἔσται μετέωρα, ἀλλ᾽ εὐθέως τελεσθήσεται* Schol. — *τοὐμόν*, nicht *ἐμῶν*, indem *φρ. ὄν.* als ein Wort gilt, zu Ai. 860.

1391 f. Or. ist *ἐνέρων ἀρωγός* (462 f. O. R. 126 *Λαΐου ὀλωλότος Οὐδεὶς ἀρωγὸς ἐν κακοῖς ἐγίγνετο.*), weil er dem Vater zu seinem Rechte hilft; *δολιόπους*, weil er unter listigem Vorwande hineingelassen wird, gleichwie seine Rückkehr nach Mykenä durch List bewerkstelligt wurde.

1393. Or. zieht ein in die reiche Burg des Vaters, vgl. 9 und über *ἀρχαιοπλούτος* zu O. R. 1070.

1394 f. Im Gegensatze zu den *ἀρχαιόπλ. ἑδώλια* trägt Or. eine frisch gewetzte (vgl. 893 f.) Mordwaffe in Händen, ohne dass man zu denken hat, er habe den Pallast mit gezücktem Schwert betreten: die Hände sollten es bald schwingen. Vgl. 476 *Δίκα δίκαια φερομένα χεροῖν κράτη*. — Kühn nennt Soph. statt des für das Blutvergiessen bestimmten Instruments das Blut, den Mord selbst, weist jedoch durch *νεακόνητον* (◡◡◡–◡, weil von *νε-ακονᾶν*) auf die Bedeutung *μάχαιρα, ξίφος εἰς αἷμα καὶ φόνον ἠκονημένον* hin. Aehnlich bei Dichtern *τραύματα* = verwundende Geschosse, *vulnera* Tac. Hist. 2, 35 *dirigere vulnera*, Senec. *vulneri incumbere*, d. h. telis vulnerantibus. — Hermes (*ἡγεμόνιος, πομπαῖος, δόλιος*) leitet den Or., wie Il. 24 den Priamos durch das feindliche Lager zu Achilleus: auch Aesch. Cho. 812 wird der *δόλιος θεός* (zu Phil. 133) aufgefordert: *ξυλλάβοι δ᾽ ἐνδίκως παῖς ὁ Μαίας ἐπιφορώτατος, Πρᾶξιν οὐρίαν θέλων*.

ἐπί σφ᾽ ἄγει δόλον σκότῳ
κρύψας πρὸς αὐτὸ τέρμα, κοὐκ ἔτ᾽ ἀμμένει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Στροφὴ α'.

ὦ φίλταται γυναῖκες, ἄνδρες αὐτίκα
τελοῦσι τοὔργον· ἀλλὰ σῖγα πρόςμενε.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς δή; τί νῦν πράσσουσιν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἡ μὲν ἐς τάφον
λέβητα κοσμεῖ, τὼ δ᾽ ἐφέστατον πέλας.

ΧΟΡΟΣ.

σὺ δ᾽ ἐκτὸς ἦξας πρὸς τί;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φρουρήσουσ᾽, ὅπως
Αἴγισθος ἡμᾶς μὴ λάθῃ μολὼν ἔσω.

Er geleitet sicher *πρὸς αὐτὸ τέρμα*, wie der Hom. *διάκτορος* sicher zum Ziele führt.

1396. Die Bücher *Ἑρμῆς σφ᾽ ἐπάγει* oder *Ἑ. ἐπάγει*, Laur. pr. vielleicht *ἐξ*— oder *εἰςάγει*. Allein den Scholien zufolge ist *Ἑρμῆς* die Glosse zu der oft allein stehenden Bezeichnung *ὁ Μ. παῖς*, wesshalb ich Neue folge.

1397. *ἀμμένει, ἀναβάλλεται.*

1398. „*Constat carmen ex duabus deinceps strophis earumque antistrophis, ita ut quae in prima stropha chori vel Clytaemnestrae verba sunt, in antistropha sint Electrae, praeter primos duos antistrophae versus, qui, ut haec ipsa responsionis lex observari posset, necessario chori esse debebant; quae autem Electra habet in stropha, in antistropha data sunt Oresti. In secunda stropha atque antistropha chorus sibi ipsi, pariterque Electra respondent, sed in antistropha Orestis verba sunt, quae in stropha fuerunt Clytaemnestrae.*“ Hermann.

1399. *πρόςμενε* neben *ὦ φ. γυναῖκες*, zu O. C. 250.

1400 f. Klyt. schmückt die Todtenurne zur feierlichen Beisetzung und dem daran sich schliessenden *περίδειπνον*. Der Name der Unglücklichen wird hier wie sonst gern gemieden.

1402 f. El. soll Wache halten, wie sie auch Eur. Or. 1209 ff. in einer der unsrigen nachgebildeten Scene thut. Der Dichter musste sie unter gutem Vorwande auf die Bühne zurückführen, nachdem sie Or. und Pyl. drinnen zurechtgewiesen hat. Der Mord selbst sollte nicht unter ihren Augen geschehen, da El. die Stelle eines bei ähnlichen Vorgängen üblichen *ἐξάγγελος* vertritt, indem sie theils berichtet, wieweit die Dinge im Hause gediehen, theils dem Chor in der Orchestra deutet was von innen vernommen wird.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

αἰαῖ. ἰὼ στέγαι
φίλων ἔρημοι, τῶν δ' ἀπολλύντων πλέᾳ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

βοᾷ τις ἔνδον. οὐκ ἀκούετ', ὦ φίλαι;

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ β'.

ἤκουσ' ἀνήκουστα δύστανος, ὥστε φρῖξαι.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οἴμοι τάλαιν'· Αἴγισθε, ποῦ ποτ' ὢν κυρεῖς;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἰδοὺ μάλ' αὖ θροεῖ τις.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὦ τέκνον τέκνον,
οἴκτειρε τὴν τεκοῦσαν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' οὐκ ἐκ σέθεν
ᾠκτείρεθ' οὗτος, οὐδ' ὁ γεννήσας πατήρ.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ πόλις, ὦ γενεὰ τάλαινα, νῦν σε
μοῖρα καθαμερία φθίνειν φθίνειν.

1404 f. Nachgebildet Eur. Or. 1281 ff. Klyt. hat jetzt den Or. erkannt.

1406. *τις*, wie 1410, um den Namen der Mutter zu meiden.

1410 f. *μάλ' αὖ*, 1416. zu O. C. 1478. — *τὴν τεκοῦσαν* dem *τέκνον* gegenüber bedeutsamer als *ἐμὲ τὴν τεκ.*, zu 350. Aesch. Cho. 923 *κτενεῖν ἔοικας, ὦ τέκνον, τὴν μητέρα.*

1412. *ὁ γενν. πατήρ* (zu 261) mit scharfer Spitze gegenüber *τὴν τεκοῦσαν*, da El. dem Vater weit höhern Anspruch auf Pietät zuschreibt, als der Mutter, zu 341 f. (Die codd. *οὔθ'*, d. h. *οὐκ ᾠκτ. οὗτος οὔτ' αὐτὸς οὔτε ὁ πατήρ.* Einfacher Dindorf *οὐδ'*.)

1414 f. Die *γενεὰ τάλ.* geht auf Aeg. und Klyt. und deren Geschlecht, da der ächte Pelopidenstamm in Or. und El. gerade an diesem Tage auflebt. Die codd. *φθίνει φθίνει*. Allein *φθίνειν* hat Soph. nur in intrans. Sinne, ja die trans. Bedeutung ist überhaupt zweifelhaft. Den von Hermann hergestellten Inf. haben wohl die Abschreiber aus Unverstand geändert: = *νῦν μοῖρά ἐστι σε φθίνειν καθαμερίαν* (*κατὰ ταύτην τὴν ἡμέραν*), indem *καθαμ.* an *μοῖρα* sich angeschlossen hat.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὤμοι πέπληγμαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

παῖσον, εἰ σθένεις, διπλῆν.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὤμοι μάλ' αὖθις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἰ γὰρ Αἰγίσθῳ γ' ὁμοῦ.

ΧΟΡΟΣ.

τελοῦσ' ἀραί· ζῶσιν οἱ γᾶς ὑπαὶ κείμενοι.
παλίρρυτον γὰρ αἷμ' ὑπεξαιροῦσι τῶν
κτανόντων οἱ πάλαι θανόντες.

Ἀντιστροφὴ α'.

καὶ μὴν πάρεισιν οἵδε· φοινία δὲ χεὶρ
στάζει θυηλῆς Ἄρεος, οὐδ' ἔχω βλέπειν.

1415 f. Soph. hält sich treu an Aesch. Ag. 1316. Dort ruft Agam. im Innern: *ὤμοι. πέπληγμαι καιρίαν πληγὴν ἔσω*, und nach einem Verse des Chors: *ὤμοι μάλ' αὖθις, δευτέραν πεπληγμένος.* — — *διπλῆν* (*πληγήν*), wie bei Aesch. *δευτέραν*, zu Ant. 1308.

1416. Behielte man *Αἰγ. θ' ὁμοῦ*, so hiesse es: *εἰ γὰρ σοί τε Αἰγίσθῳ θ' ὁμοῦ πεπληγμένη εἴη διπλῇ.* Allein offenbar richtig Hermann *γ' ὁμοῦ*, wenn du doch mit Aeg. zumal zusammen getroffen wärest! mit sarkastischer Hindeutung auf ihren treuen Bund. Aesch. Cho. 894 Klyt. *τέθνηκας, φίλτατ' Αἰγίσθου βία·* Or. *φιλεῖς τὸν ἄνδρα; τοίγαρ ἐν ταὐτῷ τάφῳ κείσει· θανόντα δ' οὔτι μὴ προδῷς ποτέ.*

1419. Agamemnons Flüche (vgl. 111) gehen in Erfüllung. Mit *τελεῖν* in intrans. Bedeutung vgl. Trach. 825. Aesch. Sept. 659 *εἰσόμεσθ' ὅπῃ τελεῖ.* — Ein *τέρας* ist geschehen, vgl. 1316: aufgelebt sind die unter der Erde Liegenden, d. h. Agamemnon: Aesch. Cho. 886 *τὸν ζῶντα καίνειν τοὺς τεθνηκότας λέγω.*

1420 f. *ὑπεξ. αἷμα* nach dem Homerischen *μελέων ἐξελέσθαι θυμόν, ψυχήν*, mit Bezug auf *γῆς ὑπαὶ κ.*, welche heimlich, unerwartet das frische Lebensblut rauben. Dieses heisst *παλίρρ.* — so Bothe statt *πολύρρυτον* —, weil es Ersatz gewährt für das des Agam., *αἷμα ἀνθ' αἵματος.*

1422 f. *οἵδε*, Or. und Pylades. Jeder Mord ist ein dem Ares dargebrachtes Opfer: auch Pind. Pyth. 11, 36 fallen Klyt. und Aeg. *χρονίῳ σὺν Ἄρει.* — Die codd. *οὐδ' ἔχω λέγειν*, ohne Sinn. Schauderte vorhin der Chor *ἀκοῦσαι ἀνήκουστα*, so stellt sich hier beim Anblick der blutbesprützten Hände natürlich der Gedanke ein, er wende den Blick davon ab. Daher befolge ich Arndts Vorschlag, vgl. Ai. 917 f. O. C. 1650 *οὐκ ἀνασχετοῦ βλέπειν.*

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Ὀρέστα, πῶς κυρεῖτε;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τἀν δόμοισι μὲν
καλῶς, Ἀπόλλων εἰ καλῶς ἐθέσπισεν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τέθνηκεν ἡ τάλαινα;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μηκέτ᾽ ἐκφοβοῦ
μητρῷον ὥς σε λῆμ᾽ ἀτιμάσει ποτέ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

— –́ ⏑ –́ ⏑ —
⏑ –́ ⏑ — ⏑ –́ ⏑ — ⏑ –́ ⏑ —

ΟΡΕΣΤΗΣ.

⏑ –́ ⏑ — ⏑ –́ ⏑ — ⏑ –́ ⏑ —

ΧΟΡΟΣ.

Ἀντιστροφὴ β΄.

παύσασθε, λεύσσω γὰρ Αἴγισθον ἐκ προδήλου.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

⏑ –́ ⏑ — ⏑ –́ ⏑ — ⏑ –́ ⏑ —

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ παῖδες; οὐκ ἄψορρον;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἰςορᾶτε ποῦ
τὸν ἄνδρ᾽;

1424. *κυρεῖτε* Hermann statt codd. *κυρεῖ*, vgl. Phil. 424 *τί νῦν κυρεῖ ἐκεῖνος;* Kolster vielleicht besser *κυρεῖ τάδ᾽; ΟΡ. ἐν δόμοισι μὲν κ.* Aesch. Cho. 871 *πῶς ἔχει; πῶς κέκρανται δόμοις;*

1425. Vgl. die Einl.

1427. *ὡς* nach *ἐκφοβοῦ* zu 1309. — *μ. λῆμα*, der Mutter arge Art, mit Bezug auf 1192 ff., vgl. 785. In den hier ausgefallnen Versen muss El. gesagt haben, so habe denn endlich Zeus ihr Sehnen erfüllt und gerechte Strafe geübt: Or. aber muss dieses bestätigt haben.

1428. *ἐκ προδ.*, *ex manifesto*, *προδήλως*, Ai. 718. Or. wird in dem ausgefallnen Verse gesagt haben: Wohlan, wir sind bereit ihn zu empfangen.

1430. El. drängt den Or. und Pyl. ins Haus zurück. Mit *οὐκ ἄψ.* (*εἴςιτε*) vgl. O. R. 430. Ai. 369. — Mit *εἰςορ. ποῦ;* (ihr seht den Mann, wie ihr sagt· wo denn?) vgl. 1402 *σὺ δ᾽ ἐκτὸς ἦξας πρὸς τί;*

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐφ' ἡμῖν οὗτος ἐκ προαστίου
χωρεῖ γεγηθὼς ⏗ ⏑ – ⏑ ⏗ ⏑ –

ΧΟΡΟΣ.

βᾶτε κατ' ἀντιθύρων ὅσον τάχιστα,
νῦν, τὰ πρὶν εὖ θέμενοι, τάδ' ὡς πάλιν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

θάρσει· τελοῦμεν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ᾗ νοεῖς ἔπειγέ νυν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ δὴ βέβηκα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τἀνθάδ' ἂν μέλοιτ' ἐμοί.

ΧΟΡΟΣ.

δι' ὠτὸς ἂν παῦρά γ' ὡς ἠπίως ἐννέπειν
πρὸς ἄνδρα τόνδε συμφέροι, λαθραῖον ὡς
ὀρούσῃ πρὸς δίκας ἀγῶνα.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

τίς οἶδεν ὑμῶν ποῦ ποθ' οἱ Φωκῆς ξένοι,
οὕς φασ' Ὀρέστην ἡμιν ἀγγεῖλαι βίον
λελοιπόθ' ἱππικοῖσιν ἐν ναυαγίοις;

1432. Sinn der ausgefallnen Worte etwa: ohne Arges zu ahnen oder, wie Hermann meint, *κάρτα σὺν σπουδῇ ποδός*.

1433. *ἀντίθυρον*, der der Thür gegenüber liegende Hausraum: Lucian. Alex. 16 *ἠπείγοντο πρὸς τὴν ἔξοδον· ἐτετρύπητο δὲ κατὰ τὸ ἀντίθυρον ἄλλη ἔξοδος*.

1434. Verb. *ὡς νῦν τάδε πάλιν* (*εὖ θῆσθε*), *τὰ πρὶν* (die Ermordung der Klyt.) *εὖ θέμενοι*. O. C. 520 *πείθου· κἀγὼ γὰρ ὅσον σὺ προςχρῄζεις* und Trach. 305. Mit *εὖ θέσθαι* vgl. O. R. 633.

1435. *ᾗ νοεῖς*, quo cogitas (*ἐπείγειν*), wie Phil. 515 *ἔνθαπερ ἐπιμένονεν*.

1436. *τἀνθάδε*, vgl. 1464.

1439. Der mit Elektras Ungestüm bekannte Chor hält es für räthlich, El. zu freundlicher Ansprache des Aeg. aufzumuntern. — *δι' ὠτός*, ohne dass sie *διὰ φρενός* dringen und im Innern haften, mit Bezug auf die Verstellung. — *ὡς ἠπίως*, möglichst milde, wie 1452 *ὡς ἐτητύμως*, quam vere.

1441. *δίκας ἀγών* (Ai. 1163 *ἔριδος ἀγών*), vgl. 476 ff.

1444. Vgl. zu 730 *ἐπίμπλατο ναυαγίων Κρισαῖον ἱππικῶν πέδον*.

σέ τοι, σὲ κρίνω, ναὶ σέ, τὴν ἐν τῷ πάρος
χρόνῳ θρασεῖαν· ὡς μάλιστά σοι μέλειν
οἶμαι, μάλιστα δ' ἂν κατειδυῖαν φράσαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔξοιδα. πῶς γὰρ οὐχί; συμφορᾶς γὰρ ἂν
ἔξωθεν εἴην τῶν ἐμῶν τῆς φιλτάτης.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ποῦ δῆτ' ἂν εἶεν οἱ ξένοι; δίδασκέ με.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔνδον. φίλης γὰρ προξένου κατήνυσαν.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἦ καὶ θανόντ' ἤγγειλαν ὡς ἐτητύμως;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὔκ, ἀλλὰ κἀπέδειξαν, οὐ λόγῳ μόνον.

1445. *σὲ κρίνω*, Ai. 586 *μὴ κρῖνε*, vgl. zu Ant. 399.

1447. *ἂν φράσαι* wäre in orat. rect. *φράσαις ἄν*.

1448 f. Von hier an sind Elektra's Reden, die jetzt demüthig und zerknirscht dasteht und Aegisthos' Hohn zu dulden hat, doppelsinnig. Was sie sagt, kann Aeg. für sich günstig deuten und er muss es bei seiner Unbekanntschaft mit dem wahren Stande der Dinge: für die Zuschauer wie den Chor lauten die Worte ganz anders. Ohne also die Unwahrheit zu reden, verhüllt sie den wahren Sinn ihrer *κεκρυμμένη βάξις*.

1448. Denn, wenn ich es nicht wüsste (sonst, zu 1305), müsste ich doch fremd sein dem Geschick der Meinen, das mir am meisten am Herzen liegt. Aegisthos konnte auch *ἡ φιλτάτη* von der der El. so nahe stehenden Klyt. verstehen, für welche doch der Tod ihres Sohnes eine *συμφορά* war. In Wahrheit aber versteht El. unter der *φιλτ. συμφορά* die erwünschteste Schicksalsfügung (1230), wodurch Or. heimgeführt war: dagegen musste sie widernatürlich gleichgültig sein, wusste sie nicht die genauste Nachricht darüber zu geben. (Die Lesart ist durch Laur. sec. m. und Paris. A gesichert: Laur. pr. *τῶν ἐμῶν τε φιλτάτων*, wofür *γε* und *τῶν* alte Correcturen sind).

1450. *δῆτα*, weil Aeg. seine Frage von 1442 wiederholt.

1451. Aeg. muss verstehen *φ. προξένου οὔσης κατ.*, „denn da die Wirthinn freundlich ist, so sind sie eingekehrt," haben sie Rast gemacht, *κατῆραν εἰς καταγώγιον*. Aber El. sagt ironisch: „denn da die Wirthinn ihnen eine Blutsverwandte ist, so haben sie ein Ende gemacht," *κατειργάσαντο*. Um diesen Doppelsinn zu erreichen, hat Soph. *κατήνυσαν* allein, ohne *ὁδόν*, gesetzt. (Andre Erklärungen des Gen. sind eben so unstatthaft, wie die LA unantastbar fest steht.)

1452. Aeg., *ὁ πάντ' ἄναλκις*, möchte doch gern nochmals bestimmt versichert sein, dass die Nachricht keinem Zweifel unterliege. — *ὡς ἐτητύμως*, zu 1439.

1453. *οὐκ* (*ἤγγειλαν μόνον*),

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.
πάρεστ᾽ ἄρ᾽ ἡμῖν, ὥστε κἀμφανῆ μαθεῖν.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
πάρεστι δῆτα, καὶ μάλ᾽ ἄζηλος θέα.
ΑΙΓΙΣΘΟΣ.
ἦ πολλὰ χαίρειν μ᾽ εἶπας, οὐκ εἰωθότως.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
χαίροις ἄν, εἴ σοι χαρτὰ τυγχάνοι τάδε.
ΑΙΓΙΣΘΟΣ.
σιγᾶν ἄνωγα κἀναδεικνύναι πύλαις
πᾶσιν Μυκηναίοισιν Ἀργείοις θ᾽ ὁρᾶν,
ὡς εἴ τις αὐτῶν ἐλπίσιν κεναῖς πάρος
ἐξῄρετ᾽ ἀνδρὸς τοῦδε, νῦν ὁρῶν νεκρὸν

ἀλλὰ καὶ ἐπέδειξαν (θανόντα, indem sie die Todtenurne brachten); οὐ λόγῳ μ. (ἀγγέλλοντες) wiederholt nachdrucksvoll das οὐκ ἤγγειλαν, doch so, dass οὐ λ. μόνον für die Zuschauer besagt, auch in Wirklichkeit (ἔργῳ) hätten die Boten den Or. leibhaftig aufgewiesen. Aegisthos konnte aus den Worten heraushören, die Phoker hätten den Leichnam zur Stelle gebracht, und das sollte er, um bei der verhüllten Leiche der Klyt. nichts Arges zu ahnen. Vgl. Ai. 812 χωρεῖν ἕτοιμος, κοὐ λόγῳ δείξω μόνον.

1454 f. Aeg. gebraucht arglos πάρεστιν im Sinne von ἔξεστιν, *in promptu est,* wie auch ἐμφανῆ μαθεῖν von ihm auf die Reste des Todten gedeutet wird. El. dagegen wiederholt πάρεστι δῆτα (1164), *praesens est;* καὶ μάλ᾽ ἄζ. θέα klang dem Aeg. als Ausdruck der Trauer über den leidigen Anblick des Todten, El. meint aber ἄζηλος für Aeg., der dem Tode entgegen gehe. Mit καὶ μάλα vgl. 1178.

1456. χαίρειν μ᾽ εἶπας, *laetum esse iussisti,* da ich sonst nur Aerger von dir erfahre. Die Zuschauer konnten aber verstehen: du sagst mir ein herzliches Fahrewohl!

1457. τάδε muss Aeg. vom Tode des Or. verstehen, El. aber meint das dem Aeg. bevorstehende Loos. Aehnlich Trach. 227 χαίρειν τὸν κήρυκα προὐννέπω, χαρτὸν εἴ τι καὶ φέρεις. Statt τυγχάνει boten Laur. und Suidas das feinere τυγχάνοι.

1458. Jetzt nimmt Aeg. im Gefühl der Sicherheit die Miene des Gewalthabers an, der Orestes' Tod als Mittel, seine Herrschaft zu sichern, nutzen will. — Die Vulg. κἀν· πύλας kann nicht heissen *apertas* ostendere portas ad spectandum, wesshalb ich mit Döderlein und Dobree πύλαις geschrieben habe, d. h. in, an der Thür, θύρασι, vgl. zu 174. Aesch. Cho. 563 τί δὴ πύλαισι τὸν ἱκέτην ἀπείργεται; Das Object, τὸν νεκρόν, ergiebt der Zusammenhang.

1459. Μυκ. Ἀργ. τε, den Einwohnern der Stadt und der Landschaft. Der Inf. ὁρᾶν oft bei δεῖξαι, zu O. R. 792.

στόμια δέχηται τἀμά, μηδὲ πρὸς βίαν,
ἐμοῦ κολαστοῦ προστυχὼν, φύσῃ φρένας.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ δὴ τελεῖται τἀπ᾽ ἐμοῦ. τῷ γὰρ χρόνῳ
νοῦν ἔσχον, ὥστε συμφέρειν τοῖς κρείσσοσιν.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ὦ Ζεῦ, δέδορκα φάσμ᾽ ἄνευ φθόνου μὲν οὐ
πεπτωκός· εἰ δ᾽ ἔπεστι νέμεσις, οὐ λέγω.
χαλᾶτε πᾶν κάλυμμ᾽ ἀπ᾽ ὀφθαλμῶν, ὅπως
τὸ συγγενές τοι κἀπ᾽ ἐμοῦ θρήνων τύχῃ.

1462. Dasselbe Bild gebraucht Aeg. Aesch. Ag. 1624 *πρὸς κέντρα μὴ λάκτιζε, μὴ παίσας μογῇς.* 1639 *τὸν δὲ μὴ πειθάνορα Ζεύξω βαρείαις οὔ τι μὴ σειραφόρον κριθῶντα πῶλον.*

1463. Damit er nicht durch Zwang lernt verständig zu werden, vgl. zu O. C. 149. Ai. 1077.

1464. Indem El. dem Befehl nachkommt, muss Aeg. aus ihren demüthigen und kleinlauten Worten schliessen, dass sie hiermit erfülle was ihre Pflicht sei. In der That aber deutet sie auf 1436 zurück *τἀνθάδ᾽ ἂν μέλοιτ᾽ ἐμοί.*

1465. *νοῦν ἔσχον*, *φρένας ἔφυσα*, dergestalt, dass ich Hand in Hand gehe mit den Gewalthabern (zu Ant. 63), ganz wie Chrysothemis wiederholt klug gerathen hatte 1013 *νοῦν σχὲς ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ, Σθένουσα μηδὲν τοῖς κρατοῦσιν εἰκαθεῖν.* Aeg. musste annehmen, El. füge sich ihm und der Klyt., während El. mit *συμφ. τοῖς κρ.* meint „Einen Strang mit den Ueberlegnen (dem Orestes) ziehen.“ Mit *συμφ.* vgl. Eur. Med. 13 *Μήδεια τὰ πάντα συμφέρουσ᾽ Ἰάσονι*, d. h. *ὁμονοοῦσα.*

1466. Indem Aeg. den Leichnam des Or. vor sich zu sehen glaubt, ruft er ganz ähnlich wie Klyt. 766 *ὦ Ζεῦ, τί ταῦτα, πότερον εὐτυχῆ λέγω, Ἢ δεινὰ μέν, κέρδη δέ;* Ihm hat den Jüngling, dessen Leiche er vor sich sieht (*φάσμα*), der Neid der Götter gestürzt, insofern nach seiner Meinung die Götter es mit schelen Augen ansehen mussten, wenn Or., ein Flüchtling, auf den Thron der Pelopiden Anspruch machte und dessen Inhaber bedrohte. Doch, als ob er vor solchem Hohn selbst erschrecke, fügt er um sich nicht zu versündigen hinzu: „ist es aber gottlos, dergleichen zu äussern, so will ich mein Wort zurücknehmen.“ Ueber *φθόνος θεῶν* (zu Phil. 776) Eur. Or. 974 *φθόνος νιν εἷλε θεόθεν.* Aesch. Ag. 913 *τοιοῖςδέ τοί νιν ἀξιῶ προςφθέγμασιν· φθόνος δ᾽ ἀπέστω.* Mit *ἔπεστι νέμεσις* (*ἐπὶ τούτῳ*) vgl. O. C. 1750 *νέμεσις γάρ.* (Vielleicht danach hier *εἰ δέ που ᾽στιν.*) Endlich *οὐ λέγω, indictum volo*, stehende Formel der Abwehr gottloser Behauptungen.

1468. *ὅπως — τοι*, damit denn doch — da es einmal die Sitte so mit sich bringt — die Verwandtschaft auch meinerseits der üblichen Todtenklage theilhaftig werde. Er ahnt nicht, in welchem Sinne er *τὸ συγγενές* beklagen soll. Sehr schön weiss Soph. das Enthüllen der Leiche dadurch zu motiviren, dass er uns die See-

ΟΡΕΣΤΗΣ.

αὐτος σὺ βάσταζ᾽. οὐκ ἐμὸν τόδ᾽, ἀλλὰ σόν,
τὸ ταῦθ᾽ ὁρᾶν τε καὶ προςηγορεῖν φίλως.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἀλλ᾽ εὖ παραινεῖς, κἀπιπείσομαι· σὺ δέ,
εἴ που κατ᾽ οἶκόν μοι Κλυταιμνήστρα, κάλει.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

αὕτη πέλας σοῦ. μηκέτ᾽ ἄλλοσε σκόπει.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

οἴμοι, τί λεύσσω;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίνα φοβεῖ; τίν᾽ ἀγνοεῖς;

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

τίνων ποτ᾽ ἀνδρῶν ἐν μέσοις ἀρκυστάτοις
πέπτωχ᾽ ὁ τλήμων;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ γὰρ αἰσθάνει πάλαι.
ζῶντας θανοῦσιν οὕνεκ᾽ ἀνταυδᾷς ἴσα;

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

οἴμοι, ξυνῆκα τοὔπος. οὐ γὰρ ἔσθ᾽ ὅπως
ὅδ᾽ οὐκ Ὀρέστης ἔσθ᾽ ὁ προςφωνῶν ἐμέ.

lenstimmung des von bösem Gewissen getriebnen Aeg. zeichnet, der das Herkömmliche dem Todten zu Liebe zu thun nicht unterlassen will.

1470. Or., der als angeblicher Bote neben dem Katafalk steht, heisst den Aeg. selbst *χαλᾶν τὸ κάλυμμα.* Ueber *βαστάζειν, ψηλαφᾶν,* anfassen 1216. Auch *οὐκ ἐ. τόδ᾽ ἀλλὰ σόν* ist absichtlich zweideutig gehalten: ,,diess ist im vollen Sinne dein Eigenthum, deine Gattinn" —, so dass vor dem epexegetischen Zusatz der Vortrag etwas inne halten muss.

1471 f. *φίλως,* O. C. 758. — *σὺ δέ,* Elektra.

1473. *σοι* ist dem Sinne nach mit *κάλει* zu verbinden.

1474. Bei diesen Worten entkleidet Or. die Leiche ihrer Hülle.

1475. Aeg. schrickt zurück: daher die Frage, wer es sei, vor dem er erschrecke, den er nicht kenne. Kannte er doch die Erschlagne nur allzugut.

1477 f. Du redest Lebendige Todten gleich an. O. R. 544 *ἴσ᾽ ἀντάκουσον.*

1479. Erst jetzt fällt dem Aeg. der Schleier von den Augen. Mit *ξυνῆκα τοὔπος* (668) vgl. Aesch. Cho. 886 Or. *τὸν ζῶντα καίνειν τοὺς τεθνηκότας λέγω.* Klyt. *οἳ ᾽γώ· ξυνῆκα τοὔπος ἐξ αἰνιγμάτων.*

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ μάντις ὢν ἄριστος ἐσφάλλου πάλαι;

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ὄλωλα δὴ δείλαιος. ἀλλά μοι πάρες
κἂν σμικρὸν εἰπεῖν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μὴ πέρα λέγειν ἔα,
πρὸς θεῶν, ἀδελφέ, μηδὲ μηκύνειν λόγους.
τί γὰρ βροτῶν ἂν σὺν κακοῖς μεμιγμένων
θνήσκειν ὁ μέλλων τοῦ χρόνου κέρδος φέροι;
ἀλλ᾽ ὡς τάχιστα κτεῖνε, καὶ κτανὼν πρόθες
ταφεῦσιν, ὧν τόνδ᾽ εἰκός ἐστι τυγχάνειν,
ἄποπτον ἡμῶν. ὡς ἐμοὶ τόδ᾽ ἂν κακῶν
μόνον γένοιτο τῶν πάλαι λυτήριον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

χωροῖς ἂν εἴσω σὺν τάχει. λόγων γὰρ οὐ
νῦν ἐστιν ἁγών, ἀλλὰ σῆς ψυχῆς πέρι.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

τί δ᾽ ἐς δόμους ἄγεις με; πῶς, τόδ᾽ εἰ καλὸν
τοὖργον, σκότου δεῖ, κοὐ πρόχειρος εἶ κτανεῖν;

1481. Und du, der du mit deiner Muthmassung so richtig triffst, konntest dich so lange täuschen lassen?

1485 f. Was kann einem Bösewichte es nützen, wenn sein Tod einige Augenblicke hinausgeschoben wird? Verb. *τί γὰρ κέρδος φέροι ἂν τοῦ χρόνου ὁ μ. θνήσκειν* (über die Stellung des Artikels zu Ai. 1166) *βροτῶν* (*τις ὤν*, über den partitiven Gen., der an *ὁ μέλλων* — *τις* — sich anschliesst, zu 199) *συμμεμιγμένων κακοῖς*, d. h. der zu der Klasse von Menschen gehört, welche mit Missethaten belastet sind, *sceleribus contaminati*. Vgl. Ai. 895 *συγκέκραμαι δύᾳ*. Ant. 1311.

1488. El. meint mit kaltem Hohn die Raben und Hunde, wie nach Aesch. Sept. 1020 der Leichnam des Polyneikes *πετεινῶν ὑπ᾽ οἰωνῶν ταφῆναι* soll, vgl. zu Ant. 1081. Dem Dichter schwebt wohl der Ausspruch Nestors vor Od. 3, 255: hätte Menelaos bei seiner Heimkehr den Aegisthos noch am Leben getroffen, *τῷ κέ οἱ οὐδὲ θανόντι χυτὴν ἐπὶ γαῖαν ἔχευαν, Ἀλλ᾽ ἄρα τόν γε κύνες τε καὶ οἰωνοὶ κατέδαψαν Κείμενον ἐν πεδίῳ ἑκὰς ἄστεος*, d. h. *ἄποπτον ἡμῶν*. Zu Pausanias' Zeit zeigte man die Gräber des Aegisthos und der Klyt. vor der Stadt.

1490. *λυτήριον*, 635. Mit dem Gedanken vgl. Phil. 1044.

1491 f. Mit *ἀγὼν λόγων* vgl. 1372.

1493 f. Alles Gute braucht das Licht nicht zu scheuen. Darum

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μὴ τάσσε· χώρει δ' ἔνθαπερ κατέκτανες
πατέρα τὸν ἀμόν, ὡς ἂν ἐν ταὐτῷ θάνῃς.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἦ πᾶσ' ἀνάγκη τήνδε τὴν στέγην ἰδεῖν
τά τ' ὄντα καὶ μέλλοντα Πελοπιδῶν κακά;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὰ γοῦν σ'· ἐγώ σοι μάντις εἰμὶ τῶνδ' ἄκρος.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἀλλ' οὐ πατρῴαν τὴν τέχνην ἐκόμπασας.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πόλλ' ἀντιφωνεῖς, ἡ δ' ὁδὸς βραδύνεται.
ἀλλ' ἕρφ'.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ὑφηγοῦ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σοὶ βαδιστέον πάρος.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἦ μὴ φύγω σε;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μὴ μὲν οὖν καθ' ἡδονὴν
θάνῃς· φυλάξαι δεῖ με τοῦτό σοι πικρόν.

hast du nicht nöthig, mich ins Innere zu führen, wofern dein Beginnen gut ist.

1495 f. Eine eben so natürliche wie sinnreiche Wendung, um die Ermordung den Augen der Zuschauer zu entziehen: er soll sterben, wo er gemordet hat. — *ὡς ἂν* Pal., *ὡς ἐν* Laur. Par. A. Spräche nicht der Pal. dafür, dass *ἂν* vor *ἐν* aus Versehen ausgelassen wurde, so würde *ἄρ'* oder *σύγ'* passend vermuthet werden können.

1497 f. Mit *πᾶσ' ἀν.* („ist es denn durchaus nöthig?") vgl. 309; mit *τά τ' ὄντα καὶ* (*τὰ*) *μ.* 599, d. h. alle insgesamt, wie seit Myrtilos' Ermordung *οὐκ ἔλιπεν οἴκους πολυπάμονας αἰκία* 515.

1499. Oben (1481) hast du dich als vortrefflichen Wahrsager bewährt, jetzt prophezeie ich dir bestimmt, dass das Haus deinen Tod sehen soll.

1500. Wenn du dich prophetischer Gabe rühmst, so hast du die nicht gerade vom Vater geerbt, der ohne Arg in unsre Schlingen ging.

1504. Aeg. soll Orestes' Weisungen folgen und nicht mehr thun, wie es ihm recht ist. Or. muss dem Verbrecher *τοῦτο* (*τὸ θανεῖν*) als ein *πικρόν* im Auge behalten.

χρῆν δ' εὐθὺς εἶναι τήνδε τοῖς πᾶσιν δίκην,
ὅστις πέρα πράσσειν τι τῶν νόμων θέλει,
κτείνειν. τὸ γὰρ πανοῦργον οὐκ ἂν ἦν πολύ.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ σπέρμ' Ἀτρέως, ὡς πολλὰ παθὸν
δι' ἐλευθερίας μόλις ἐξῆλθες
τῇ νῦν ὁρμῇ τελεωθέν.

1505 f. „Eigentlich sollten die Missethäter auf der Stelle getödtet werden: dann würde es weniger Verbrechen in der Welt geben.“ Denn *εὐθύς* gehört dem Sinne nach zu dem epexegetisch zu *τήνδε δίκην* gesetzten *κτείνειν*. Ueber das auf *τοῖς πᾶσιν* bezogne *ὅστις* zu Ai. 716. — Statt des handschriftlichen *πράσσειν γε* hat schon Dindorf aus Rhett. Gr. I, 461 *τι* hergestellt. Die Bücher wie der Rhetor *θέλει*, wofür nicht der Optativ zu setzen ist, indem durch den Ind. die eignen Worte des gesetzlich gewünschten Grundsatzes frisch und lebendig hervortreten.

1508. *δι' ἐλευθερίαν ἐξελθεῖν* (1318), *ad libertatem enisum esse, liberum evadere*, *ἐλευθερωθῆναι.*

1510. *ἡ νῦν ὁρμή* ist der Angriff, den Or. auf die Mörder gemacht hat: das Geschlecht *ἐτελεώθη*, ist endgültig, auf die Dauer befestigt durch Vergeltung der alten Missethat. Herod. 3, 86 *ἐπιγενόμενα ταῦτα τῷ Δαρείῳ ἐτελέωσέ μιν.*

METRA DER LYRISCHEN THEILE.

Kommos 121—250.

Στροφὴ α΄ 121—136 = 137—152.

x̲ – x̲ – –́ ⏑ ⏑ –
x̲ – x̲ – –́ ⏑ ⏑ –
x̲ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – x̲ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
⏑ –́ ⏑ ⏑̲⏑̲ ⏑ ⏑̲⏑̲́ ⏑ – ⏑ ⏑⏑́ ⏑ –
⏑ x̲ – –́ ⏑ – ⏑ – –
HΛ. –́ ⏑ ⏑ – – – –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
x̲ – x̲ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
⏓ –́ ⏑ – ⏑ –́ –
⏓ –́ ⏑ – –

Στροφὴ β΄ 153—172 = 173—192.

– –́ – – – –́ ⏒
⏑ ⏑⏑́ ⏑ – ⏑ –
⏓ ⏑⏑́ ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – –
x̲ – –́ ⏑ ⏑ – – x̲ – –́ ⏑ ⏑ – ⏒
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ –
– ⏑⏑́ ⏑ – x̲ –

– ⏖́ ⏑ – x –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
– ⏖́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ –
ΗΛ. – ⏖́ ⏑ ⏖́ ⏑ ⏕́ ⏑ – ⏑ –́ ⏒
⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
⏑ x – –́ ⏑ –
⏓ x ⏓ –́ ⏑ – ⏑ – –

Στροφὴ γ′ 193–212 = 213–232.

– –́ – – – –́ –
– –́ – – – –́ – –
⏑ ⏑ –́ – – – –́ – –
⏑ ⏑ –́ – – – –́ –
⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –́ – –
– –́ – – ⏑ ⏑ –́ – ⏒
– –́ – – ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –
–́ ⏑ – ⏑ – –
ΗΛ. – –́ – – – ⏖́ – ⏖́
– –́ – – – –́ –
– –́ – – – –́ – –
– –́ – –
⏕ ⏖́ ⏑ ⏑ –
⏑ ⏑ –́ ⏕ – ⏑ ⏑ –́ ⏕ –
– ⏖́ ⏑ – –́ ⏑ – ⏖ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏓
⏒ ⏖́ ⏑ ⏖́ ⏑ –́ ⏑ ⏓
⏒ ⏖́ ⏑ ⏖ ⏑ –́ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
– ⏖́ ⏑ – ⏑ –́ ⏓

Ἐπῳδός — 233–250.

– –́ – – – –́ –
– –́ – – – –́ –

– –́ – – – –́ –
HA. –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
– ⏑͡⏑́ – – – –́ – –
– –́ – – – –́ – –
– –́ – – – –́ – –
– –́ – – – – ⏑ ⏑ –
– –́ – – – –́ ⏑ ⏑ ⏒
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
–́ ⏑ – ⏑ –
–́ ⏑ – ⏑ –
x̲ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
– –́ ⏑ – –
⏑ x̲ – –́ ⏑ – ⏑ – –

Erstes Stasimon.

Στροφή 472—487 = 488—503

x̲ – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ x̲ – x̲ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
–́ ⏑ – ⏑ – ⏑
⏑ –́ ⏑ – ⏑ ⏑͡⏑́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – ⏑ ⏓
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓
–́ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏓
– –́ ⏑ – – –́ ⏑ – – x̲ – –́ ⏑ –
– –́ ⏑ – – –́ ⏑ – ⏒ x̲ – –́ ⏑ ⏓
– –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏓ –́ ⏑ – x̲ –

Επῳδός 504—515.

–́ ⏑ ⏑͡⏑ – x̲ ⏑
⏑͡⏑́ ⏑ ⏑ – x̲ –
– ⏑͡⏑́ ⏑ – ⏑ –
–́ ⏑ –
– ⏑͡⏑́ ⏑ – x̲ –
– ⏑͡⏑́ ⏑ – x̲ –
– –́ ⏑ – ⏑ –

–́ – –́ – –́ –
– –́ ∪ – × –
–́ ∪ –

∪͡∪́ ∪ – – × –
∪ ∪ –́ ∪ ∪ – × –

Kommos 823—870.

Στροφὴ α′ 823—836 = 837—848.

– ∪͡∪́ ∪ – –́ ∪ ∪ – –́ ∪ ∪ – –́ ∪ ∪ – –́ ∪ ∪ – ⏓
– –́ ∪ ∪ – –
∪ ∪ –́ –
– –́ ∪ ∪ – –
–
– –́ ∪ ∪ – ⏓
∪ ∪ –́ –
– –́ ∪ ∪ – –́ ∪ ∪ – –́ ∪ ∪ – –́ ∪ ∪ – –́ ∪ ∪ – –́ ∪ ∪ – –́ ∪ ∪ – × –

Στροφὴ β′ 849—859 = 860—870.

–́ ∪ – –́ ∪ – ∪ ⏓
– –́ – – – ∪͡∪́ – –
– –́ – – – –́ – –
– –́ ∪̲∪̲ – – –́ ∪̲
– ∪͡∪́ –́ ∪̲ –
–́ ∪ – –́ ∪ ⏓

∪͡∪́ ∪ – ∪ –
∪ –́
∪ –́ ∪ – ∪ –́ ∪ ∪ – ∪ ∪ –
–́ ∪ ∪ –́ ∪ – –

Zweites Stasimon 1058—1096.

Στροφὴ α′ 1058—1069 = 1070—1081.

∪ –́ ∪ – –́ ∪ ∪ – ∪ – ∪ – –
∪ ∪ –́ ∪ –́ ∪ – –́ ∪ ∪ – ∪ – ∪ – –
∪ ∪ –́ ∪ –́ ∪ – –́ ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ – ⏓
× – –́ ∪ ∪ – ∪ ⏓
× – –́ ∪ ∪ – ∪ ⏓
× ⏓ –́ ∪ ∪ – –

–́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –
⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

Στραφὴ β' 1082—1089 = 1090—1097.

x – –́ ⏑ ⏑ – ⏑
–́ ⏑ – – –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏒
–́ ⏑ ⏑ – x –
⏒ –́ ⏑ – –́ ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – –
⏑ –́ ⏑ ⏒⏒ ⏑ –́ ⏑ – ⏑ ⏑́⏑ ⏑ – ⏑ ⏑⏑ ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – –

Gesang *ἀπὸ σκηνῆς* 1232—1287.
Στροφή 1232—1252 = 1253—1272.

⏑ –́ ⏑ –
⏑ –́ –́ ⏑ – ⏑ –́ –́ ⏑ –
⏑ ⏑́⏑ –́ ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – ⏒ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏒
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏒
⏑ –́ ⏑
– –́ ⏑ – – –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
– x – –́ ⏑ ⏒ (?) [⏑ –́ –́ ⏑ –]
– –́ ⏑ – x – (?) [– ⏑́⏑ –́ ⏑ ⏒]
⏑ ⏑́⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ –́ ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – ⏑ – ⏓ ⏑ –́ –́ ⏑ – –
(1245) ⏑ ⏑́⏑ –́ ⏑ –
⏒ ⏑́⏑ ⏑́⏑ ⏑ ⏑ – ⏑́⏑ ⏑́⏑ ⏑ ⏑ ⏑
–́ ⏑ ⏑́⏑ –́ ⏑ ⏑́⏑ –́ ⏑ ⏑⏑
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏒

Drittes Stasimon 1384—1397.
Στροφή 1384—1390 = 1391—1397.

⏑́⏑ ⏑ – ⏑́⏑ ⏑ –
⏑ ⏑́⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ –́ ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏒
⏑ ⏑́⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ –́ ⏑ – ⏑ –́ –́ ⏑ ⏒
– –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
– –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏒

Kommos 1398–1441.

(1404) ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –
(1407) – –́ ⏑ – –́ ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – –
(1413) –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
(1419) ⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ – –́ ⏑ – –́ ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – – –́ ⏑ – ⏑ –́ – –́ ⏑ – ⏑ – ⏓

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

SOPHOKLES.

ERKLÆRT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN.

SECHSTES BAENDCHEN:

TRACHINIERINNEN.

LEIPZIG,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1854.

EINLEITUNG ZU DEN TRACHINIERINNEN.

1. Wie Herakles nach der Eroberung Oechalia's um der schönen Iole willen das durch Orakel vorhergesagte Ende findet, Deianeira, die wohlmeinende Urheberin des Unheils, durch freiwilligen Tod büsst, Herakles aber dem unvermeidlichen Tode durch Verbrennung auf dem Oeta zuvorkommt — das ist der mythische Inhalt dieses Drama's.

Sehen wir zunächst zu, wie der Dichter den Mythos für seine Dichtung gestaltet hat.

Herakles von Theben (116. 510 f.) bezwingt den Acheloos, welcher sich um Deianeira, Tochter des Königs Oeneus von Pleuron in Aetolien, lange und eifrig beworben hat, im Zweikampfe und zieht mit der ihrem Retter freudig folgenden Braut nach Tirynth (554 f.), welches er vom Amphitryon her als Erbherr besitzt. Als unterwegs Nessos beim Hinübertragen über den Fluss Euenos sich an Deianeira vergeht, durchbohrt ein Pfeil des Herakles die Brust des Kentauren. Sterbend giebt dieser sein mit dem Gift der Hydra vermischtes Blut der Deianeira als Zaubermittel, durch dessen richtige Anwendung sie ihres Gatten Liebe unfehlbar an sich fesseln könne. Jene bewahrt es lange Zeit im Versteck ohne Gebrauch davon zu machen, so oft auch Herakles, er, der sie zum zweiten Male aus den Händen eines Ungethüms befreit und durch noch stärkere Bande der Dankbarkeit an sich geknüpft hat, ihr untreu geworden ist.

Gleich nach der Vermählung beginnen die vom Eurystheus, dem Herrscher Mykenä's, auferlegten Arbeiten, welche den Herakles meist von Haus und Familie fern halten (34 ff.). Nach Vollbringung derselben giebt die hinterlistige Ermordung des Iphitos, mit dessen Vater, Eurytos von Oechalia, Herakles früher in Streit gerathen und von welchem er schwer gekränkt war, Anlass, dass Zeus den Herakles zur Strafe auf ein Jahr an Omphale nach Lydien verkauft (247 ff.), Deianeira aber, dem Eurystheus gegenüber des Schutzes beraubt, mit Hyllos von Tirynth flüchten muss (38). Sie findet Aufnahme bei ihres Gatten altem Gastfreunde Keyx von Trachis am Oeta, während Alkmene mit

einem Theile der Kinder in Tirynth bleibt, ein anderer in Theben wohnt, vgl. zu 1141 ff. Nach Ablauf der Frohnzeit bei Omphale zieht Herakles mit einem Heere (266 f.) gegen Oechalia, um der ihm ehedem vorenthaltnen Iole, Eurytos' Tochter, mit Gewalt sich zu bemächtigen. Nach der Eroberung der Stadt und Ermordung der Ihrigen schickt er die heissgeliebte Iole mit andern Kriegsgefangnen durch seinen Herold Lichas nach Trachis voraus: er selbst verweilt am Vorgebirge Kenaeon auf Euböa, um dem Zeus ein Dankopfer zu bringen und dessen Verehrung dort für alle Zeit zu gründen. Inzwischen erfährt Deianeira durch einen unberufnen Zuträger, in welchem Verhältniss Iole zum Herakles stehe, und um der Schmach zu entgehen, mit einem Kebsweibe unter einem Dache zu wohnen — dergleichen hatte Her. ihr noch nie zugemuthet —, sendet sie ihrem Gemahl durch Lichas einen mit dem Zauber des Nessos getränkten Peplos. Sobald Her. diesen beim feierlichen Opfer angelegt hat, wird er augenblicklich von fürchterlichen Brandqualen gemartert und schleudert den unschuldigen Lichas weithin an einen Meerfelsen. Nachdem der treue Hyllos, welchen Deianeira ausgesandt hatte, um Kunde von dem lange abwesenden Vater einzuholen, die Herbeischaffung des todtkranken Her. nach Trachis angeordnet hat, eilt er mit der Schreckensbotschaft voraus: worauf Deianeira im Thalamos sich das Leben nimmt. Nachher wird Her. von seinen Kriegsleuten herbeigetragen. Sobald er, der die tückische Bosheit seines edeln Weibes anklagt und nach Rache dürstet, durch Hyllos von dem Zauber des Nessos Nachricht erhält, wird er von Rachegedanken abgelenkt, da er durch Deianeira's That alte Orakel vollständig sich erfüllen sieht, und nachdem er über Iole verfügt, lässt er sich unter Geleitung des Hyllos auf den Oeta schaffen, um den dort zu errichtenden Scheiterhaufen zu besteigen. —

So viel wir unterrichtet sind, hat kein Dramatiker vor Sophokles diesen Sagenstoff bearbeitet, während in fast allen übrigen erhaltnen Tragödien der Altmeister die Wege gebahnt hatte, welche Sophokles grundsätzlich sich zu Nutze machte. Wie nun unser Dichter den Mythos in der Volkssage und bei epischen und lyrischen Dichtern oder den Logographen vorgefunden und seinen Zwecken gemäss umgedichtet habe, ist bei der Dürftigkeit älterer Quellen schwer zu sagen. Inzwischen reichen die Zeugnisse doch hin, um die

Eigenthümlichkeiten wenigstens der Hauptzüge und die Motive der Neuerungen klar zu machen.

Die Ehe des Herakles mit Deianeira gehört der Stammsage der Aetoler an. Vor der Eroberung des achäischen Peloponnes hatte sich der dorische Stamm in der Tetrapolis am Oeta mit Aetolern verbündet, worauf sie dann vom Pindos her den Eroberungszug gemeinschaftlich unternahmen. Wie sie aber die Erbansprüche der Herakliden an den Peloponnes geltend zu machen behaupteten, so sollte Herakles sich mit der Tochter des Aetolerkönigs Oeneus vermählt haben, aus welcher Ehe ausser drei anderen Söhnen (zu 54) Hyllos, der *ἥρως ἐπώνυμος* der *Ὑλλεῖς*, als der älteste entsprossen sei.

Sophokles lässt nun den Her. schlechthin nach Pleuron kommen, um sich ein rechtmässiges Eheweib zu erringen, ohne zu sagen, wann? und woher? er gekommen. Die Besiegung des widerwärtigen Freiers, welcher lange Zeit der D. zugesetzt hat, befreit D. endlich von ihrer Angst und sie giebt sich um so dankbarer dem Her. hin. Dagegen liess Pindaros (fr. inc. 50 aus Scholl. Il. *Φ*, 194), um die Verbindung des Thebanischen Helden mit den Aetolern zu motiviren, den Her. erst beim Heraufholen des Kerberos aus dem Hades mit Meleagros, Oeneus' Sohn, zusammentreffen, der ihn angeht, seine Schwester zu heirathen. Er sagt zu, eilt nach Kalydon und überwindet den in Stiersgestalt gegen ihn auftretenden Stromgott. Auch die gemeine Sage lässt Her. erst weit später D. gewinnen, als er bereits die Kämpfe für Eurystheus bestanden und der Omphale gedient hat, vgl. Apollod. 2, 7, 5. Diod. Sic. 4, 34 ff. Sophokles hingegen musste abweichen, damit D. alle die Noth, welche ihr Gatte im Dienst des Eurystheus zu ertragen hatte, mittragen und sich in der Schule der Leiden bewähren konnte. Die *ἆθλοι* beginnen also erst nach der Vermählung, aber unmittelbar nach derselben. Denn es gehört zur Charaktermalerei der hochherzigen Dulderin, dass sie, eben zweimal durch Her. erlöst, hinterdrein ihres Lebens in der Ehe nicht froh wird, trotzdem aber mit rührender Liebe und Treue dem herrlichen Gemahle zugethan bleibt. Von vornherein gewinnt sie, die von herben Schicksalen stets verfolgt ist, des Zuschauers Herz und innige Theilnahme.

Ferner: lässt Soph. den Her. geradeswegs von Pleuron mit der jungen Gemahlin nach Tiryntb ziehen (554 ff.),

worin ihm Ovidius Met. 9, 103 und Seneca Herc. Oet. 495 ff. — nur dass dieser den Her. *repetere Argos* lässt — folgen, so verweilt er nach der herrschenden Sage Jahre lang in Aetolien. Denn das Interesse der Aetoler forderte es, den Her. sich möglichst eng zu gesellen und vor allen Dingen den Hyllos als in Aetolien geboren darzustellen. Darum bleibt er in allen übrigen Erzählungen dort mehrere Jahre — drei sagt Diod. 4, 36 —, bis ein Ungefähr ihn veranlasst auszuwandern. Als er um einen unfreiwillig begangenen Todschlag zu büssen von dannen zieht mitsammt seinem Sohn Hyllos und dessen Pädagogen Lichas (zu 757), besteht er den Kampf mit Theiodamas, den er mit Hülfe der mannhaften Deianeira bewältigt, worauf er dessen räuberische Unterthanen Dryopischen Stammes nach Trachis verpflanzt, vgl. Pherekydes Scholl. Ap. Rhod. 1, 1212. Hellanikos und Herodoros Ath. 10, 410[F]. Auch bei Apollod. 2, 7, 5 begiebt er sich jetzt zu Keyx. Sophokles gewinnt durch seine Dichtung auch den Vortheil, dass die Täuschung des noch unerfahrnen jungen Weibes durch Nessos um so natürlicher erscheint.

Das Abenteuer mit dem Kentauren Nessos verbinden alle Sagenformen mit dem Zuge von Aetolien. Wie oftmals auf alten Vasengemälden, so war am amykläischen Throne sowohl *ἡ πρὸς Ἀχελῷον Ἡρακλέους πάλη* wie *Ἡρακλῆς ἐπ᾽ Εὐήνῳ τῷ ποταμῷ Νέσσον τιμωρούμενος* dargestellt, Paus. 3, 18, 7. 9. Umständlich hatte schon Archilochos von Paros diese Abenteuer geschildert: dessen fast dramatisch ausgeführtes Gedicht Sophokles ohne Frage benutzte.*) Auch bei Archilochos hält sich Her. nach Besiegung des in Stiersgestalt gegen ihn kämpfenden Acheloos in Kalydon auf, bis die Ermordung eines schönen Mundschenken ihn forttreibt. Als Nessos inmitten des Stromes der Deianeira Leides zu thun im Begriff ist — *ἀμισθὶ γάρ σε πάμπαν οὐ διάξομεν* sagte er mit ironischer Amphibolie, vgl. zu 560 —, liess der Dichter sie in langer Rede den Her. an alle Noth mahnen, welche sie während der Bewerbung des Acheloos und bei dem Kampfe um ihren Besitz ausgestanden habe. Die alten Kunstrichter fanden es sonderbar, dass D. bei dem Versuch des Kentauren so viel Worte mache und Her. zögerte, ihr zu helfen, vgl. Dio Chrysost. LX, p. 666 Emper. Was jene bei Archilochos und

*) Ueber dieses Gedicht ausführlich Philologus Jahrg. I, 148 ff.

Sophokles (zu 550 f.) getadelt hatten, scheinen Ovidius Met. 9, 118 ff. und Seneca Herc. Oet. 500 ff. mit Beflissenheit gemieden zu haben. Auch Diodoros lässt den Kentauren erst am Ufer, nicht mitten im Euenos getroffen werden.

Nächst Archilochos hat Peisandros von Rhodos in seiner Herakleia von Her. und Deianeira erzählt, Apollod. 1, 8, 5.

Die Beleidigungen von Seiten des Eurytos und der Eurytiden fallen nach 267 f. in die Zeit, wo Her. dem Eurystheus diente, die Ermordung des Iphitos nach den Kämpfen, 38 f. In der Odyssee (8, 227. 21, 33) stirbt Eurytos durch Apollon *ἐν δώμασιν* vor der Ermordung des Iphitos. Mit diesem trifft (21, 13 ff.) Odysseus einst in Messene zusammen, als jener umherzog, die von der Weide gestohlnen zwölf Stuten und Maulthierfüllen zu suchen, bei welcher Gelegenheit er dem Odysseus eben jenen Bogen des Eurytos schenkt, welcher in der Odyssee die entscheidende Rolle spielt. Von Messene war er weiter nach Tirynth gezogen, wo Herakles ihn *ξεῖνον ἐόντα κατέκτανεν ᾧ ἐνὶ οἴκῳ,* obschon er in der That die vom Autolykos entwendeten Rosse verborgen hielt. Der *ξενία* nach zu urtheilen war dem Dichter das frühere Begegniss des Eurytos mit Herakles nicht unbekannt. Wenigstens wurde die Eroberung Oechalia's und die Züchtigung der Eurytiden früh von epischen Dichtern besungen. Ein altes Homerisches Epos des Kreophylos von Samos, *Οἰχαλίας ἅλωσις,* feierte nach Kallimachos bei Strabon 14, 638 *Εὔρυτον ὅσσ' ἔπαθεν καὶ ξανθὴν Ἰόλειαν.* Die schöne Iole war schon dort der Anlass des Kampfes, wie der einzige daraus erhaltne Vers bestätigt, vgl. Cramer. Ann. Ox. 1, 327 *Ἡρακλῆς ἐστὶν ὁ λέγων πρὸς Ἰόλην·*

Ὦ γύναι.... ταῦτά τ' ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὅρηαι.

Nur ist die Frage, ob Her. die Iole für sich begehrte oder, wie Pherekydes Schol. Trach. 354 erzählte, für Hyllos. Gleichfalls bleibt dahin gestellt, ob Deianeira's That und deren Folgen schon dort die Heldenlaufbahn schlossen. Nimmt man obige Worte des Kallimachos genau, so umfasste das Epos bloss die Rache am Eurytos und die gewaltsame Entführung der Iole.

Die Erzählung, welche Lichas 248 ff. von dem Hergange der Dinge giebt — sie ist für die Zuschauer berechnet, da Deianeira die Thatsachen kannte —, ist im Ganzen der sonstigen Sage getreu, da Lichas nur den wahren An-

lass des Streites und des spätern Zuges gegen Oechalia zu verstecken sich gedrungen fühlte, das Uebrige aber um so weniger fälschen durfte, da Deianeira in die Vorfälle bis zu Iphitos' Ermordung eingeweiht war. Lichas muss 476 ff. die Erzählung des Boten bestätigen, welcher 351 ff. den Her. lediglich um der Iole willen gegen Oechalia ziehen lässt: die Misshandlung von Seiten des Eurytos und der Söhne stellt er als blossen Vorwand hin.

Vervollständigen wir die Erzählung namentlich nach Pherekydes (Scholl. zur Od. 21, 23), mit welchem sowohl Andere als auch Herodoros von Herakleia (Scholl. zu Eur. Hippol. 550) fast durchgängig einig sind.

Eurytos (Ἔρυτος, Bogenspanner), schon Od. 8, 225 als Meister im Bogen gefeiert neben Herakles, zu dessen Lehrer ihn Theokr. 24, 105 macht, hatte von Antiope, der Tochter des Nauboliden Pylon, nach Hesiodos ausser den zu 266 genannten Söhnen eine Tochter Iole:

τοὺς δὲ μέθ' ὁπλοτάτην τέκετο ξανθὴν Ἰόλειαν.

Diese wird, sobald sie zur Jungfrau herangewachsen ist, als Preis im Bogenwettkampfe ausgesetzt. Herakles siegt, muss aber von Eurytos und den Brüdern der Iole arge Unbilden erdulden, indem sie hinterher sich weigern, ihm Iole als Nebenweib auszuliefern. Herakles zieht erzürnt ab, rächt sich aber später am Iphitos, der seine Rosse in Tirynth sucht, indem er ihn nach Pherekydes, mit welchem Hesiodos und Sophokles übereinstimmen, *μηχανῇ τινι καὶ στρατηγίᾳ συνεφειλκύσατο εἰς ἐπίκρημνον τεῖχος* und herabstiess. Dafür wird er auf Zeus' Befehl durch Hermes an Omphale verkauft, zieht nach der Busszeit gegen Oechalia und rächt sich an den Anstiftern seiner Erniedrigung. Nur darin wich die Hesiodische Dichtung ab, dass sie ihn nach Iphitos' Ermordung sich vergeblich an Nestor wenden liess, um gereinigt zu werden, worauf er Pylos zerstört, Scholl. Il. 2, 336.

Die Motivirung der Sklaverei bei Omphale ist allgemeine Tradition. Diese später mannichfach ausgeschmückte, von Dichtern so vielseitig ausgebeutete, auf Kunstwerken überaus häufig dargestellte Sage behandelte ausser den Logographen der Epiker Panyasis in seiner Herakleia umständlich (Scholl. Ap. Rhod. 4, 1149), welcher zugleich den Zug gegen Oechalia ans Ende der Heldenthaten stellte. Für uns ist die älteste Erwähnung bei Aeschylos Agam. 1038, wo

der Chor der Kassandra räth sich zu fügen, habe doch auch Herakles der Omphale sich fügen müssen.*) —

Wohin Her. nach dem Morde des Iphitos gezogen, weiss D. bei Sophokles nicht. Diesesmal hat er ganz gegen sonstige Gewohnheit ihr eine alte Tafel hinterlassen (46. 157), in welcher er genau verordnet, welcher Besitz seiner Gemahlin im Falle seines Todes zufallen und wie die Söhne das Erbland unter sich vertheilen sollen, vgl. zu 161. ff. Aber ausserdem enthielt die Tafel ein Orakel, welches dem Her. einst in Dodona verkündet hatte, dass ihm nach Ablauf einer bestimmten Frist *μόχθων τῶν ἐφεστώτων λύσις* zu Theil werden solle, vgl. 171 f. 1164 ff. An dieser Frist fehlten noch funfzehn Monate, als er Tiryuth verliess, um zwölf Monate der Omphale dienstbar zu sein, 164 f. 44 ff. (In runder Summe werden 648 f. 825 f. zwölf Monate gesetzt.) Obwohl Her. die Zweideutigkeit des Orakels wohl begriffen und daher sein Haus bestellt hat, so hat er doch durch den Erfolg seines Zuges verblendet, dasselbe später zum Besten ausgelegt, er werde fortan ein müheloses Leben führen, vgl. 1171 f. Deianeira hingegen, schon durch das Aussergewöhnliche der Fürsorge ihres Gemahls geängstigt, deutet sich von vornherein das Orakel nach beiden Seiten hin aus, vgl. zu 48. 166 ff. 76 f. Natürlich ist das Orakel Dichtung des Sophokles.

Auch der Schutz, welchen Keyx von Trachis der Gattin und den Kindern seines Gastfreundes, mit welchem er in den Sagen vielfach verbunden wird, gewährt, beruht auf alter Ueberlieferung. Nur darin sind die Angaben verschieden, dass nach Manchen erst nach Herakles' Verbrennung die Herakliden zu Keyx flüchten. Man zeigte auch das Grab der Deianeira nahe der von Herakles dort gegründeten Stadt Herakleia unter dem Oeta, Paus. 2, 23, 5. Keyx soll dann nach gewöhnlicher, namentlich attischer Sage den Kindern erklärt haben, sie nicht mehr gegen Eurystheus' Verfolgungen schützen zu können: Akusilaos bei Longin. de Sublim. 27 *Κῆϋξ δὲ ταῦτα* (die Drohungen des Eurystheus) *δεινὰ ποιούμενος αὐτίκα ἐκέλευε τοὺς Ἡρακλείδας ἐπιγόνους ἐκχωρεῖν· „οὐ γὰρ ὑμῖν δυνατός εἰμι ἀρήγειν· ὡς*

*) Ueber Ursprung und Verbindung des lydischen Sagenzweiges mit den Thaten und Schicksalen des altdorischen Herakles vgl. K. O. Müllers Kl. Schrr. 2, 100 ff.

μὴ ὧν αὐτοί τε ἀπόλησθε κἀμὲ τρώσητε, ἐς ἄλλον τινὰ δῆμον ἀποίχεσθαι." Die Attiker aber lassen Keyx geradezu den Kindern rathen, sich nach Athen zu wenden, da Theseus die Macht habe sie zu schützen, Paus. 1, 32, 6: den Demophon setzen mit der verbreitetsten Sage Pherekydes bei Antonin. Liberal. 33 und Euripides in den Herakliden an die Stelle. Sie finden Aufnahme und erhalten ihren Wohnsitz in der attischen Tetrapolis, wo später Herakles vorzügliche Verehrung fand, Paus. 1, 15, 3. 32, 4. Herod. 6, 108. Als hernach Eurystheus im Kampfe gegen die edelmüthigen Beschützer gefallen ist, nehmen Hyllos und die übrigen Herakliden ihren Wohnsitz in Theben und zwar gleich dem Amphitryon und Herakles an den *Ἠλέκτραι πύλαι,* wo nach Pindaros *Ἡρακλέος ὀλβία αὐλά.* Auch der Leichnam der inzwischen in Attika gestorbnen Alkmene wird nach Theben geschafft. Ohne Frage steht es mit dieser attischen Sage — und man erinnere sich, wie oft und gern die Athener seit Herod. 9, 27 die Verdienste ihrer Vorfahren um die Herakliden herausstreichen — in Verbindung, dass Sophokles die Kinder theils in Tiryns, theils in Theben wohnen lässt (zu 1154), d. h. an den Orten, auf welche die Sage der Dorier den Herakles Ansprüche haben lässt: Hyllos weilt im Dorischen Stammlande als der älteste und Stammvater der Hylleis. Mit Theben aber hingen auch wohl die Sagen zusammen, welche sich an den attischen Cult des Herakles anschlossen. Auch sonst weist Soph. im Drama auf den Edelsinn der Vorfahren gegen die Herakliden leise, den Athenern aber verständlich genug hin, vgl. zu 305.

Alle Sagen, welche den Herakles nach Oechalia's Zerstörung nach Trachis aufbrechen lassen, wo, wie er weiss, Deianeira und ein Theil der Kinder eine neue Heimath erworben hat, verstehen unter Oechalia die Veste des Eurytos auf der benachbarten Insel Euböa in der Landschaft von Eretria. Schon in der *Οἰχαλίας ἅλωσις* war dieses gemeint, welches nach Paus. 4, 2, 2 zu seiner Zeit wüst lag und *Εὐρύτιον* hiess. Inzwischen machten auch andere gleichnamige Städte, am Peneios in Thessalien, in Messenien an der Gränze Arkadiens, Ansprüche darauf, die in Lied und Sage gepriesnen Städte zu sein. Auch die Einsetzung des Cultus des *Ζεὺς Κήναιος* bei dieser Gelegenheit ist wahrscheinlich ebensowohl der ächten Volkssage entlehnt (zu 237 f.), wie die Zerschmetterung des Lichas (zu 780). Im

Uebrigen musste Sophokles die schlichte Ueberlieferung feiner verwickeln. Der gemeinen Sage gemäss schickt Herakles den Lichas allein nach Trachis mit der ausdrücklichen Weisung, ihm sein prachtvolles Opfergewand zu holen: von Lichas selbst erfährt Deianeira das Verhältniss zu Iole und sie übergiebt dem Lichas das vergiftete Gewand. Dramatische Zwecke bewogen den Dichter einmal, dass Lichas gleich die Iole selbst der Gemahlin zuführte, sodann dass des Lichas schonende Verheimlichung der Wahrheit durch einen Andern aufgedeckt wurde, endlich, dass die Uebersendung eines Opferornates durchaus als selbständiger Gedanke der Deianeira erschien. Es versteht sich, dass auch die Aussendung des Hyllos eine poetische Erfindung des Dichters ist: ob auch der Selbstmord der Deianeira, ist zweifelhaft.

Dass Herakles endlich dem Hyllos die Weisung ertheilt, nach seinem Ende die Iole zu heirathen, ist ein auch bei Apollod. erwähnter Zug, nur dass Hyllos dort noch minderjährig gedacht wird. Auf diese Weise glichen diejenigen, welche die Iole nicht gleich für Hyllos geworben sein liessen, sondern Herakles' Ende mit ihr eng verknüpften, den scheinbaren Widerspruch aus: denn die dorischen Eroberer sahen einmal den Hyllos und die Iole als Stammältern ihrer Führer und Fürsten an. Schon in Hesiodischen Gedichten stammen von Beiden Kleodaeos und Euaechme, Paus. 4,2,1. vgl. Herod. 6,52.

Die Apotheose des Herakles ist den Homerischen Gedichten fremd. Il. 18, 117

Οὐδὲ γὰρ οὐδὲ βίη Ἡρακλῆος φύγε κῆρα,
ἀλλά ἑ μοῖρ' ἐδάμασσε καὶ ἀργαλέος χόλος Ἥρης.

Od. 11, 601 f. ist interpolirt. Trotzdem muss der Flammentod auf dem Oeta — die Volkssage nannte die Kuppe *Φρυγία ὀφρύς*, Callim. in Dian. 159, *παρὰ τὸ πεφρύχθαι ἐκεῖ τὸν Ἡρακλέα κανθέντα* —, dem die Aufnahme unter die Olympier von selbst folgte, uralte Sage des dorischen Stammes gewesen sein. Nicht erst bei Pindaros, sondern schon in der Theogonie 950 ff. und im Homeridenhymnos 15, 7 wohnt Her. als Gemahl der Hebe im Olympos: uralt ist ferner die Sage, dass Poias oder Philoktetes den Herakleischen Bogen als Dank für das Anzünden des Scheiterhaufens empfangen haben, vgl. Einl. zum Phil. S. 137 f. Wenn nun am Ende unsers Drama's Hyllos ausdrücklich bedingt, nicht selbst Hand an den Scheiterhaufen legen zu

dürfen, so schont Soph. damit eben so zart der Ueberlieferung, welche er im Philoktetes selbst befolgt, wie er die Ablehnung des Sohnes mit dessen Charakter in Einklang bringt. Den Zuschauern aber ward es nahe gelegt, aus dem Mythos den Liebesdienst des Philoktetes zu ergänzen. Ob übrigens die Sage von Anfang an den Flammentod mit der Raserei in Folge des Giftes des Nessos verknüpfte, ist nicht zu ergründen. —

Leider sind keine dramatische Dichtungen erhalten, welche wir mit den Trachinierinnen vergleichen könnten. Ein *Ἡρακλῆς περικαιόμενος* von Spintharos aus Herakleia ist verschollen: aus einer unbekannten Tragödie (*ὁ ποιητὴς φησίν*) führt Dio Chrysost. 78, 44 Worte des Herakles an, welche er an seine weichlichen Söhne von Deianeira richtet, da sie den Scheiterhaufen anzuzünden nicht Muth haben:

ποῖ μεταστρέφεσθ᾽, ὦ κακοὶ
κἀνάξιοι σπορᾶς τᾶς ἐμᾶς,
Αἰτωλίδος ἀγάλματα ματρός;

Vielleicht hat auch Lukianos im Peregrinos Proteus diese — Euripideische? — Tragödie vor Augen gehabt.

Wir hören nicht, dass römische Tragiker den Stoff nachgebildet hätten: denn die Annahme, Attius habe Trachiniae nach Sophokles geschrieben, beruhte auf einem Irrthume. Der entsetzliche Hercules Oetaeus des Seneca in fast 2000 bombastischen Versen erinnert hin und wieder an Sophokles im Einzelnen: das Ganze ist fratzenhaft verzerrt und hat jede Verwandtschaft mit dem griechischen Drama abgestreift. Eröffnet doch gleich Herakles auf dem Kenaeon das rhetorische Kraftstück mit einer prahlerischen Herzählung seiner Thaten und frechem Pochen auf endliche Gewährung der Unsterblichkeit! Deianeira aber gebärdet sich beim Anblick der Iole wie eine Tigerin, welche unter einem armenischen Felsen bei ihrer Brut liegt und eines Feindes ansichtig wird: nachher beschwört sie die Götter, ein unerhörtes Ungethüm zu senden, um den treulosen Gemahl zu vertilgen u. s. w.

Das Sophokleische Drama schwebt dem Ovidius bei der neunten Heroide vor, welche D. an Herakles schreibt, nachdem sie den Peplos abgeschickt hat:

Gratulor Oechaliam titulis accedere nostris:
victorem victae succubuisse queror.

Sie macht ihm weit und breit Vorwürfe und bringt sich am

Ende um, sobald sie die Folgen ihres Schrittes erfährt. Iole wird hier mit ganz andern Farben gezeichnet als bei Sophokles: sie tritt mit pomphaftem Stolz der Gemahlin gegenüber. Im neunten Buche der Metamorphosen hat Ovidius die ganze Sage in sinnreicher Verknüpfung erzählt.

Nach diesen Vorerinnerungen über den Sagenstoff wenden wir uns unserm Drama selbst zu.

2. Die Scene ist vor dem Pallast des Königs Keyx in Trachis.

Prologos (1—93). Am frühen Morgen tritt Deianeira, von lebhaften Sorgen aufgeweckt, ins Freie hinaus, um auch jetzt ihr Herz einer vertrauten Dienerin zu öffnen und durch Aussprechen zu erleichtern. Indem sie ihr Leben von der Zeit der aufblühenden Jungfrau an überschaut, rechnet sie nach, wie sie von jeher vom Missgeschick verfolgt sei. Die ganze Zeit der froh geschlossnen Ehe mit ihrem angebeteten Erretter ist eine Zeit unablässiger Sorgen geworden und jetzt ist die Angst um Herakles noch grösser, da seit funfzehn Monaten seiner Abwesenheit keine Kunde von ihm nach Trachis gelangt ist. Nach Ablauf gerade dieser Frist aber hat ein altes Orakel dem Her. Erlösung seiner Mühen verheissen. Dieses doppelsinnige Orakel hat der D. die schwärzesten Befürchtungen erweckt.

Die Dienerin hat kaum gerathen, Hyllos auszusenden, um Nachricht vom Her. einzuziehen, als jener zu gelegener Zeit herbeikommt. Ihm ist das Gerücht zu Ohren gekommen, Her. solle nach Ablauf seines Dienstjahres bei der lydischen Gebieterin mit der Belagerung von Oechalia beschäftigt sein. (Erst durch diese Dichtung, dass dem Hyllos jenes Gerücht bekannt ist, wird der Rath der Alten ausführbar). Leicht lässt sich Hyllos, der bis dahin dem Glück des Vaters in Ruhe vertraut hat, von der geliebten Mutter bewegen, sich augenblicklich nach Euböa auf den Weg zu machen. —

(Man hat den Monolog der Deianeira vielfach getadelt und den meist kalten, unbelebten und abstracten Euripideischen Prologen als gleichartig zur Seite gestellt. Allein im gegenwärtigen Augenblick, der das Schicksal so oder so entscheiden sollte, lag für die liebevolle Gattin der dringende Anlass vor, die Gefühle mitzutheilen, welche ihr im Hinblick auf ihre Lebensschicksale das Herz schwer machen. Der Zuschauer wird dadurch auf natürlichstem Wege von der

Lage der Dinge, der Stimmung und dem Charakter der dem Gatten leidenschaftlich ergebenen Deianeira in Kenntniss gesetzt. Ihr kann von Anfang an unsere Theilnahme nicht fehlen und mit ihr sehen wir in banger Erwartung der nahen Entscheidung des Schicksals dessen entgegen, mit dessen Wohl und Wehe das der Seinen so eng verwachsen ist. Da D. stets unglücklich gewesen, fürchten wir mit ihr auch jetzt Schlimmes. Und kennen wir die zärtliche Gattin aus dem Prolog, so wird ihr späterer Schritt auf diesem Hintergrunde desto tragischer erscheinen.

Der hierdurch vollständig gerechtfertigte Monolog*) veranlasst die Mahnung der Dienerin — denn D. selbst ist so vom Schmerz darniedergedrückt, dass sie eines äussern Sporns bedurfte, um zu handeln, gleichwie sie unten sich dem Chor in die Arme wirft —, den Hyllos auszusenden. Was diesem von D. als Inhalt des vorhin nur leise angedeuteten Orakels mitgetheilt wird, spannt die Erwartung auf den Verlauf des damit in vollen Gang gesetzten Drama's noch mehr. Die Aussendung des Hyllos aber war geboten, um die Schreckenskunde aus dem Munde dessen vernehmen zu lassen, der eben noch sein Vertrauen auf des Vaters gutes Glück ausgesprochen hatte.)

P a r o d o s (94—140). Von der Seite der Stadt her zieht der Chor in die Orchestra ein. Freundinnen der D., von den Besorgnissen jener unterrichtet, richten in einem feierlichen, in dorischer Tonart gesetzten Gesange zuerst die Bitte an Helios, Nachricht vom Herakles zu geben, dann sprechen sie der D. Trost ein, indem einmal Her. unter dem Schutze der Götter, zumal seines Vaters Zeus stehe — so bauen auch sie, wie Hyllos, auf Herakles' Götterschutz —, andererseits aber es der Menschen Loos sei, dass Leid und Freude stets wechseln.

(Hat Sophokles in der Regel Geschlecht, Alter und Stand des Chors dem Protagonisten angepasst, so hat er hier jüngere Freundinnen der Deianeira dazu ausersehen, einmal weil verheirathete Weiber, die jede ihre eigenen Sorgen ha-

---

*) Ganz ähnlich eröffnete den *Τηρεύς* unsers Dichters ein Monolog der Prokne, welche Betrachtungen über ihr Loos anstellte, zumal über die Härte, wider Willen und Neigung von den Eltern verheirathet zu werden. Auch darin hatte dieses Drama mit den Trachinierinnen Aehnlichkeit, dass ein schicksalvolles Gewand, welches Prokne von Philomela erhält, die Katastrophe herbeiführte. Vgl. Welcker's Gr. Trag. 1, 374 ff.

ben, zu lebendigem *συμπάσχειν* sich nicht eigneten, sodann weil hier, wo die gekränkte Ehefrau den Hauptcharakter bildet, die Stellung derselben durch den Contrast desto bestimmter hervortrat. Auch kam es dem Dichter bei der berathenden Stellung des Chors zu Statten, die Jungfrauen nicht in die Erfahrungen der Weiber eingeweiht sein zu lassen.)

Erstes Epeisodion (141—204). Deianeira theilt den Mädchen, so wenig sie im Stande seien, die Sorgen einer Gattin und Mutter zu fassen — wodurch der Dichter nachdrücklich hervorheben will, dass die Verwicklung die Gattin treffen soll — mit, ein neues, schweres Leiden beuge sie darnieder. Herakles habe wider sonstige Gewohnheit bei seinem Auszuge Haus und Familie genau bestellt, sodann ihr das oben erwähnte Orakel hinterlassen. Da die Zeit, welche darin bezeichnet ist, jetzt abgelaufen sei, so ängstige sie der Gedanke, vielleicht des Herakles beraubt verlassen leben zu sollen.

Ein Bote eilt herbei, um frohe Mähr zu bringen: Her. kehre wohlbehalten als Sieger heim, wie er aus dem Munde des Lichas, seines Heroldes, selbst gehört habe: Dieser werde bald erscheinen, indem er nur in der Stadt von den theilnehmend nach Her. forschenden Meliern zurückgehalten werde. Ihn aber habe die Aussicht auf Belohnung getrieben, vorauszueilen, um die gute Botschaft zuerst zu bringen.

(Durch die letzte Aeusserung weiss der Dichter die Gemeinheit des Boten mit einem Striche zu zeichnen. Durch ihn, der gar nicht danach angethan ist, die Stimmung eines feinfühlenden Frauenherzens zu verstehen, soll D. gleich nachher aus unverhoffter Freude in Verzweiflung gestürzt werden. Das wohlgemeinte Verhehlen des gefühlvollen Lichas schlägt gegenüber der schonungslosen Rohheit des Boten der D. eine nur noch tiefere Wunde.)

Indem D. in der Freude ihres Herzens die Mädchen auffordert, ein Lied zu singen, stimmen diese statt eines Stasimon (205—224) ein heiteres Lied von hyporchematischem Charakter an, welches vielleicht vom Koryphäos allein angehoben, den dann Einzelne ablösten, mit lebhafter Mimik und mit muntern Tanzbewegungen begleitet war. Der lustige Jubel, welcher bald unterbrochen wird, hebt durch seinen Contrast die gleich sich aufdringenden Besorgnisse desto

mehr. Das Erscheinen des Lichas, welcher die kriegsgefangenen Weiber heranführt, macht den Chor verstummen.

Zweites Epeisodion (225—496). Nach freundlicher Begrüssung durch D. erwiedert Lichas auf die Frage nach dem Wohlergehen des ersehnten Gemahls, dass er ihn wohlbehalten am Kenaeon verlassen habe, wo er dem Zeus ein Dankopfer darbringe. Der Anblick der Gefangnen rührt die sanfte Deianeira und ihre an Lichas gerichteten Fragen geben diesem Anlass, zu erzählen, wie Herakles, dessen Untreue er mit zarter Schonung geheim halten möchte, zu dem Zuge gegen Oechalia bewogen worden sei. Die kriegsgefangenen Weiber habe er in Herakles' Auftrage nach Trachis geleitet; Her. selbst dürfe D. nach Vollbringung des feierlichen Opfers erwarten.

Hiernach äussert die unbefangne Chorführerin, D. dürfe sich nun ganz der Freude hingeben. Diese aber, so wenig sie die Erniedrigung ihres Gemahls bei Omphale weiter beachtet, erinnert sich trotz ihrer Versicherung, über Herakles' Glück sich allerdings zu freuen, doch gleich, dass der Glückliche leicht auch wieder fallen könne: unheimliche Angst trübt ihre Freude und gerade die Gefangenen hat der Dichter dazu benutzt, Sorge zu erwecken, noch ehe die Dinge selbst diese wirklich einflössen. Als liebevolle Mutter betrachtet D. die jugendlichen Gefangenen und denkt mit Wehmuth daran, auch ihren Kindern könne einst Gleiches widerfahren. Vor allen ist es Iole, welche durch ihre edle Haltung und den Schmerz ihrer Züge den Blick Deianeira's fesselt. Bedeutsam genug fragt D., ob sie vermählt sei oder nicht. Als sie keine Antwort erhält, da Iole's Brust die verschiedensten Gefühle beklemmen und ihren Mund verschliessen, namentlich der tiefe Schmerz, die Rechte einer so edeln Gattin zu kränken, befragt sie den Lichas nach der Herkunft der Jungfrau. (Ueberaus fein motivirt Soph. psychologisch das durch das Gesetz der Tragödie — *ne quarta loqui persona laboret* — gebotne Schweigen der Iole.)

Nachdem Lichas seine gänzliche Unwissenheit betheuert, spricht D. in rührender Innigkeit, wie von dämonischer Gewalt gezogen, nochmals die Iole an, die sie ihrer Theilnahme versichert. Da jene auch jetzt bei ihrem Schweigen verharrt, legt sich Lichas rasch ins Mittel mit der Versicherung, auch unterwegs sei sie in tiefes Stillschweigen versenkt ge-

wesen. Hierdurch ist der tiefe Schmerz der unglücklichen Königstochter aufs Anschaulichste gezeichnet.

Jetzt erklärt D., sie wolle nicht schuld sein, dass Iole zu ihren Leiden noch neuen Schmerz erfahre: sie solle ins Haus gehen mit den übrigen, damit Lichas alsbald zu Her. zurückeilen, sie selbst aber die erforderlichen Vorkehrungen im Hause treffen könne.

Nachdem Alle dieser Weisung nachgekommen sind, tritt jener Bote der D. in den Weg, da er ihr unter vier Augen wichtige Entdeckungen zu machen habe. Umständlich erzählt er nun, Lichas habe ihr die Wahrheit verhehlt: bloss um der Liebe zu Iole willen, die sicherlich nicht als Sklavin vorausgesandt sei, habe Her. nach der eigenen Aussage des Lichas vor allem Volk Oechalia zerstört.

Plötzlich aufs Tiefste getroffen durch gerade jenes Mädchen, zu welcher noch eben ihr Herz sich so hingezogen fühlte, gleichwie ihre Schönheit den Herakles bezaubert hatte, wendet D. in ihrer Betäubung sich um Rath an die Freundinnen. Schon will sie ihnen folgen und Lichas im Hause ernstlich zur Rede stellen, ohne auch nur ein Wort des Unwillens gegen Her. geäussert zu haben, als Lichas heraustritt und zu Aufträgen an Her. sich erbietet. Nochmals nach jenem Mädchen befragt beharrt er dabei, deren Verhältnisse nicht zu kennen.

Hier tritt der Bote ein, welchem der Dichter das Zwiegespräch schon desshalb vorbehielt, um der Würde der gekränkten Gemahlin nichts zu entziehen: zugleich steigert Lichas' Ausweichen das Peinliche des Eindrucks, den sein Zurückhalten hervorbringt. Trotz allen Drehens und Wendens muss er, vom Boten in die Enge getrieben, eingestehen, er habe das Mädchen Iole, Eurytos' Tochter genannt, doch nur vom Hörensagen. Weiter gedrängt bittet er D., den Menschen, welcher nicht bei Sinnen sei, zu entfernen.

Nun erst greift D. selbst ein: sie weiss dem Lichas auf anderm Wege beizukommen. Indem sie weder gewaltsam in ihn dringt noch durch Fragen ihn zu überführen versucht, zeigt sie in beredter, zum Herzen gehender Rede, einmal, dass Lichas keinen Grund habe, ihr die Wahrheit zu verbergen, da sie gefasst sei und Widerstreben bei dergleichen Verhältnissen Thorheit sei: auch werde ihr die Wahrheit von Andern zu erfahren leicht fallen. Sodann heische es

die Pflicht, die Wahrheit zu reden. D., die schon oft Nachsicht gegen die Schwachheiten ihres Gemahls geübt, werde auch der Iole, welcher sie ja beim ersten Anblicke ihr Mitleid zugesichert habe, kein böses Wort zu hören geben. Sie schliesst mit der nochmaligen Aufforderung, die volle Wahrheit ihr nicht vorzuenthalten.

Nunmehr vermag Lichas nicht zu widerstehen. Er giebt zu, in der guten Absicht, D. den Schmerz zu ersparen, sie hintergangen zu haben, ohne vom Herakles — dem jede Ungradheit übel stehen würde — beauftragt zu sein. Er bittet D., um ihrer selbst und des Gemahls willen, die heissgeliebte Iole wohlwollend zu behandeln und nachdem D. ihm das Versprechen gegeben, heisst diese Alle hineingehen, damit sie dem Lichas die gebührenden Gegengeschenke für die glänzende Kriegsbeute einhändigen könne. (Schon jetzt steht ihr Plan fest: sonst bei Andern ängstlich sich Rathes erholend folgt sie diessmal der unseligen Eingebung alter, plötzlich auftauchender Erinnerung.) Alle, auch der Bote, treten ab. —

Erstes Stasimon (497—530.) Der Chor feiert die Unwiderstehlichkeit der Liebe, indem er auf den heissen Kampf des Herakles mit Acheloos um D. zurückgeht, wo gleichfalls die Liebe allein waltete, wie jetzt, wo Iole durch schweren Kampf erworben ist. Die in angstvoller Spannung der Entscheidung harrende D. folgte dem Gemahl mit Vertrauen, sie, die seitdem trotz allen Ungemachs in Liebe und Treue dem ergeben bleibt, dessen Herz sich einer andern zugewendet hat.

Drittes Epeisodion (531—632). Deianeira tritt aus dem Hause, um einerseits dem Chor ihren Kummer zu klagen, sodann um ihm mitzutheilen, zu welchem Zaubermittel sie zu greifen gewillt sei. So lässt Sophokles die D. gegen ihre Vertrauten rücksichtslos ihre wahren Gesinnungen äussern, während sie dem Lichas gegenüber Vorsicht anzuwenden gezwungen war. Sie erklärt, mit der jungen Nebenbuhlerin unmöglich das Haus theilen zu können: dem Her. zürne sie nicht, gedenke aber das alte Zaubermittel, welches ihr einst Nessos unter genauer Vorschrift des Gebrauchs anvertraut habe, zu nutzen, um den Zauber zu überbieten, welchen Iole über Herakles ausübe. Missbillige freilich der Chor ihren Schritt, so stehe sie ab, da sie böse Künste hasse.

Die Führerin des Chors hat nichts dagegen, vorausgesetzt, dass D. die Wirkung des Zaubers erprobt habe. Nachdem D. erwiedert, sie glaube dem Wort des sterbenden Kentauren, ohne jemals von dem Zauber Anwendung gemacht zu haben, wiederholt die Freundin, ohne sich von der Probehaltigkeit des Mittels überzeugt zu haben, dürfe man nicht handeln. Da sieht D. vorzeitig den Lichas auf sie los schreiten, wodurch weitere Ueberlegung unmöglich gemacht wird. In krankhafter Wallung bittet sie nur den Chor um Geheimhaltung und übergiebt dem Lichas das Gewand in einem Kästchen, mit der Weisung, Her. solle es zuerst bei dem Stieropfer erlegen, so habe sie gelobt ihn zu schmücken nach glücklich überstandner Gefahr. Lichas, welcher keinerlei Grund hatte, in Deianeira's Worte und Absichten irgend Misstrauen zu setzen, sagt gewissenhafte Ausrichtung der Bestellung zu, worauf D. ihn drängt, rasch aufzubrechen. Wisse er doch zu erzählen, wie es im Hause stehe und wie freundlich sie die Fremde empfangen habe: weiteres habe sie ihm nicht aufzutragen, da sie fürchten müsse, wofern Lichas von ihrer Sehnsucht nach Her. rede, voreilig zu sein, ehe er wisse, ob Her. diese Versicherung nicht kalt abweisen werde. — Hiermit deutet D. leise auf die vom Zauber gehoffte Wirkung hin, lässt freilich zugleich blicken, dass Lichas, wenn er wolle, von ihrem Verlangen reden möge. Doch scheinen die Worte auch einen Anflug von Scham zu enthalten, wenn sie von ihrer Sehnsucht nicht geredet wissen will.

Zweites Stasimon (633—664). Nach Deianeira's Abtreten verkündet der Chor, welcher seiner Bedenken vergessen ganz auf Deianeira's Stimmung eingeht, in einem Liede heitern Tones allen Bewohnern der Landschaft die siegreiche Heimkehr des Herakles und wünscht zum Schluss, der Zauber möge seine Wirkung thun.

(Der Chor giebt sich der besten Hoffnung jetzt mit derselben Harmlosigkeit hin wie nach der ersten Meldung 205 ff. Gerade aber dicht vor der Katastrophe dergleichen Lieder von heiterem Charakter einzulegen des Contrastes halber, ist ganz in der Weise unsers Dichters.)

Viertes Epeisodion (665—822). Eben verklingt der Wunsch des Chors, als D. von düstern Ahnungen getrieben herauseilt. In einer durch die Wiederholungen die

innere Beklemmung und Verstörung verrathenden Rede erzählt sie die verderblichen Wirkungen, welche der Abfall der angewandten Zaubermittel im Innern des Gemachs hervorgebracht habe. Nun sie gewahr geworden, ein wie missliches Wagstück sie unternommen, ist sie hinterher mit Aufwand allen Scharfsinns beflissen, ihre Leichtgläubigkeit zu bereuen. Hatte doch Nessos keinerlei Ursache, ihr, welche ihm einen schmerzvollen Tod bereitet, ein heilsames Mittel einzuhändigen: hat doch eben derselbe giftige Pfeil selbst den göttlichen Cheiron tödtlich verletzt, wie er Alles vernichtet, das er berührt. Ihr Entschluss aber stehe fest, wofern dem Her. Unglück widerfahre, seinen Tod zu theilen: ein edles Weib könne solches Geschick nicht überleben.

Vergebens sucht die Chorführerin bessere Erwartung zu wecken, als sie des Hyllos ansichtig wird. Dieser lässt die Mutter hart an, dass sie seinen Vater getödtet habe. Denn Hyllos hält, ohne die Art und den Anlass des Beginnens zu durchschauen, die Mutter in unseliger Verblendung für eine gemeine Giftmischerin, welche durch Eifersucht zu verbrecherischer Rache bewogen sei. Er erzählt nun — und darauf waren die Zuschauer durch die umständliche Schilderung der Wirkungen, welche das Gift am Boden angerichtet hatte, gespannt worden — das Weitere, wie Lichas gerade am Kenaeon angelangt sei, als Her. sich angeschickt habe, die Hekatombe darzubringen. Heiteren Sinnes habe Her. den Peplos angethan, welcher aber beim Emporlodern der Opferflamme seine verderbliche Kraft geäussert habe. In der ersten Wuth habe Her. den Lichas ins Meer geschleudert, darauf sei nach entsetzlichem Stöhnen, wobei Her. die Ehe mit D. verflucht, das Auge des Vaters auf ihn gefallen; er habe ihn gebeten, für seine Fortschaffung von Euböa zu sorgen. Darauf habe er ihn mit seinen Leuten in ein Fahrzeug gelegt und bald werde er noch athmend oder bereits todt erscheinen. Er wünsche der D. für ihre eigenste Missethat die göttliche Strafe, welche sie verwirkt habe.

Von tiefstem Gram in starres Schweigen versenkt entfernt sich D., ohne auch nur, wozu der Chor räth, den Versuch zu machen, den leidigen Irrthum des Hyllos zu berichtigen. Schauerlich klingt der der enteilenden nachgerufene nochmalige Fluch des sonst so zärtlichen, jetzt arg irrenden

Sohnes, eine so unmütterliche Mutter möge dieselbe Wonne empfinden, welche sie seinem Vater bereitet habe! *)

Nachdem hierauf auch Hyllos hineingegangen ist, um dem Vater ein Lager zu besorgen, stimmen die arglosen Jungfrauen das

Dritte Stasimon (823—864) an, ohne sich irgend an Deianeira's oben bestimmt genug ausgesprochenen Entschluss zu erinnern oder aus dem schweigenden Abtreten Schlimmes zu ahnen. Vielmehr drängt es sich dem Chor mit ganzer Gewalt auf, wie sich jener alte Götterspruch von der Beendigung der Mühen des Her. zu dieser Zeit erfülle: der Tod sei dieses Ende. Sicher bringe ja das mit dem Blute des sterbenden Kentauren vermischte Gift der Hydra noch heute den Tod. Das Orakel in der Eile ausser Acht lassend — und in der That ist der D. jeder Gedanke an das Orakel, welches sie im Eingange so lebhaft ängstete, verschwunden, sobald Iole's Ankunft alle ihr Sinnen auf den einen Punkt bannt, dieses Unheil abzuwehren, gleichwie auch Herakles selbst erst spät auf das Orakel geführt wird — und den bethörenden Worten des Kentauren Glauben schenkend jammere wohl D. drinnen, nun das gewaltige Unheil heranschreite. Wehe der siegreichen Belagerung Oechalia's! Alles das hat Kypris angestiftet, um die Schicksalsfügung der Götter wahr zu machen.

Fünftes Epeisodion (865—946), mit eingelegtem Kommos (881—897). Ein Wehruf ertönt aus dem Pallast und jene vertraute Alte tritt mit düsterer Miene hervor. Sie theilt dem bestürzten Chore mit, D. habe ihr Leben geendet und schildert, sobald die Fragen der Mädchen, welche das Schreckliche gar nicht zu fassen vermögen, es gestatten, den Hergang umständlich. Nach vielfachem Umherirren im Hause und lautem Schluchzen über ihr Unglück begab sich D. in ihr Ehegemach, liess sich auf dem Ehebett nieder, nahm Abschied — wie Iokaste im O. R. 1249 ff., Eurydike Ant. 1302 f. — und entblösste die linke Brust. Da eilte die

---

*) Auch hier hat Soph. es verstanden, aus der Noth eine Tugend zu machen. Der Protagonist musste abtreten, um als Herakles bald nachher zu erscheinen. Durch die Gemüthsstimmung der edeln Mutter und Gattin, welcher zumal ihres Hyllos' Fluch das Herz gebrochen, wird ihr Enteilen motivirt. Obenein forderte die Menschlichkeit, ihr den Anblick des Opfers ihres Irrthums zu ersparen.

Alte, welche im Verborgenen ihre Herrin beobachtet hatte, rasch hin, um Hyllos herbeizurufen: bei der raschen Zurückkunft fand man D. bereits entseelt. Nun habe, erzählt sie, Hyllos unter lautem Schluchzen sich bitter angeklagt, durch sein leidenschaftliches Auftreten diesen Schritt veranlasst zu haben: vorher schon habe er nämlich im Hause erfahren, wohin Deianeira's Absicht eigentlich gegangen sei. Neben der Leiche hingestreckt habe Hyllos in verzweifeltem Schmerz geklagt, wie er nun beider Eltern beraubt sein solle.

Viertes Stasimon (949—972). Der Chor schwankt, wessen Missgeschick er mehr beklagen solle, das des Her. oder der D.: er möchte von hinnen gehoben durch die Lüfte dem erschütternden Anblicke des todtkranken Her. entgehen. Jetzt nahet der Zug fremder Kriegsleute, welche den Her. herbeitragen, langsamen Schrittes. Trat in der Schilderung des Hyllos, welche auf das grause Schauspiel vorbereitete, das Wüthen des Her. voran, hier erscheint er schlafend, indem nach furchtbarer Anstrengung die erste Ruhe eingetreten ist. So nimmt die allmälich sich steigernde Heftigkeit dem Anblick das allzu Ueberwältigende.

Exodos (973ff.) nebst dem Liede *ἀπὸ σκηνῆς* (973—1045) und den Schlussanapästen. In der Voraussetzung, Her. sei todt, jammert Hyllos ungeachtet der Mahnung eines der Begleiter, den Schlummernden nicht zu stören, bis seine Jammerrufe den Her. wecken. Er weiss nicht, wo er ist: sein erster Ausruf gilt dem Vater Zeus und dem Kenaeon, welches ihn so schlimm lohne für seine Opfer. Nur Zeus allein sei im Stande ihm zu helfen — und er hilft in ungeahnter Weise alsbald. Ein Anfall der fürchterlichen Schmerzen presst dem Heros Vorwürfe gegen seine Begleiter aus, dass sie ihn nicht vom Leben befreien, dann fordert er Hyllos auf, sein Schwert zu ziehen und rasch die Qualen zu endigen, welche seine gottlose Mutter ihm geschaffen habe; möge er sie ganz eben so verderben sehen, wie sie ihn verderbt habe! Endlich fleht er Hades an, ihm ein schleuniges Ende zu gewähren.

Allmälich sich ermannend betrachtet er hinterher das vom eigenen Weibe ihm angethane Unheil in seiner ganzen Entsetzlichkeit. Dann heisst er Hyllos die Gottlose zu verdienter Rache den Händen seines Vaters überliefern. Um die Grösse seiner Martern zu zeigen, entblösst er den Heldenleib, als neue Schmerzen die nochmalige Bitte an Zeus

und Hades hervorrufen, ihn zu vernichten. Nachdem er hierauf eine Reihe seiner tapfer bestandenen Kämpfe aufzählt und die durch das heimtückische Gift ihm bereiteten Qualen dagegenhält, wird er auf den Rachegedanken zurückgeleitet: noch sei ihm so viel Kraft übrig, die Thäterin zu züchtigen.

Hyllos, der vorhin selbst die Mutter verwünscht hatte, bittet den Vater inständig, anzuhören was er von D. zu sagen habe. Er erzählt dann, dass D. augenblicklich nach der Schreckensnachricht sich umgebracht habe, da es nur von ihr darauf abgesehen gewesen sei, die Liebe des Gemahls wiederzugewinnen. Sobald er aber äussert, der Zauber stamme vom Nessos her, erkennt Her. auf der Stelle, dass sein Ende den Orakeln zufolge nahe bevorstehe. Er verlangt nach seiner Mutter Alkmene und seinen Kindern: aber einer nutzlosen Jammerscene überhebt ihn der Dichter dadurch, dass er jene abwesend sein lässt; genug, dass Her. menschlich genug fühlt, nach den Seinigen zu fragen. Hierauf eröffnet er dem Hyllos, ein altes vom Zeus ihm einst gegebenes Orakel, wonach er dereinst durch einen Bewohner des Schattenreichs den Untergang finden solle, habe den Nessos gemeint. Und zugleich treffe das Dodonäische Orakel ein, welches unter der Erlösung von den Mühen den Tod verstanden habe. Nunmehr sei es an Hyllos, sich als ächten Sohn seines Vaters zu bewähren: von ihm verlangt Her. auf den Oeta geschafft und auf einem von ihm errichteten Scheiterhaufen dem Flammentode übergeben zu werden. Nach vergeblichem Widerstreben sagt Hyllos zu, den Willen des Vaters insoweit zu erfüllen, dass er für die Errichtung des Holzstosses durch seine Umgebung sorgen wolle, ohne selbst Hand anzulegen. Herakles, hierdurch zufriedengestellt, verlangt nun als einen im Vergleich zu jener Zusage geringern Dienst, dass Hyllos die Iole, welche er seiner Umarmung gewürdigt habe, zum Weibe nehmen solle. Hyllos ehrt nach Erledigung seiner ernsten Bedenken auch dieses Gebot des Vaters, welcher nun sich selbst zu mannhaftem Ausharren im Schmerze ermuntert. Nunmehr befiehlt Hyllos den Begleitern, den Herakles auf den Oeta zu tragen. Da er aber die vermeinte Härte der Götter gegen seinen Vater nicht begreifen kann und ihre Fügung scharf tadelt, erklärt schliesslich die Chorführerin in den Schlussworten, dass in allen den grausen Schicksalsschlägen

des heutigen Tages doch Zeus walte, wodurch der übereilte Tadel des jugendlichen Hyllos im Sinne des Dichters berichtigt wird.

Denn auch jetzt wieder zeigt Hyllos die Kurzsichtigkeit der Menschen, die der Götter Walten schelten ehe sie es kennen; auch jetzt noch ahnt Herakles selbst nichts, wie wohl Zeus es macht und dass ihm ein ewiges Leben in unverwelkter Jugend nahe bevorsteht; droht er doch 1212 dem Hyllos, καὶ νέρθεν ὤν ihm zürnen zu wollen und ruft den Hades an, während ihn Zeus in den Olympos zu heben im Begriff stand! Auch jetzt noch ahnt auch der Chor nicht, dass sein Wort 138f. in ganz anderer Weise zutrifft als es gedacht ist. Weiter als die Handelnden und Betheiligten sahen auch hier die athenischen Zuschauer, welchen im Hintergrunde aus dem Volksglauben das erhabene Schauspiel vor die Seele treten musste, wie (Phil. 726)

ὁ χάλκασπις ἀνὴρ θεὸς
πλάθει θεοῖς, θείῳ πυρὶ παμφαής,
Οἴτας ὑπὲρ ὄχθων.

Und den athenischen Zuschauern musste der Scheiterhaufen auf dem Oeta mit seinem Wunder um so lebhafter die Phantasie über das Drama hinaus erregen, da nach attischer Sage Athen den Hellenen in der göttlichen Verehrung des Heros vorangegangen zu sein sich rühmte, Diod. Sic. 4, 39, welcher ja am Ende des Philoktetes vom Olymp her der Götter Willen durch seinen Mund verkündet. So ergänzten diejenigen, für welche Sophokles seine Dichtung berechnet hatte das, wodurch der Chorführerin Schlusswort die Weihe der Wahrheit erhielt, in stillschweigender Andacht.

3. Auch das jähe Verderben des Herakles und der Deianeira bringt den Willen der Götter zu Ehren und auch dieses Drama schärft auf eine ergreifende Weise ein, dass der Mensch denkt, Gott lenkt. Diese beruhigende, für den athenischen Zuschauer noch einleuchtendere Einsicht lässt der Dichter in den bedeutsam nachhallenden Schlussworten den Chor verkünden, wie dieser schon 862ff. zu der Einsicht gelangte, dass das böse Spiel der Aphrodite nur der Vollstreckung eines höhern Willens gedient habe. Das nun ist das Tragische, dass die Ehegatten trotz der längst vorausbestimmten Zukunft und der ihrem menschlichen Beginnen gezogenen Schranken vollste Freiheit haben, nach

Gutdünken zu schalten. Ihnen ist die Zukunft geweissagt. Aber was frommt dem kurzsichtigen und leidenschaftlichen Sterblichen, wenn ihm ein Blick in das Dunkel kommender Tage gegönnt wird? Gedenken Beide des zweideutigen Orakels dann und wann, es ist nicht vorhanden, sobald die Erinnerung daran heilsam wäre: vom augenblicklichen Gelingen berauscht oder mit allen Sinnen auf die Durchführung ihrer Pläne geheftet verlieren Beide das Orakel aus den Augen. Gerade da aber, wo Beide das Glück und zwar das süsse Glück der Liebe durch eifrigste Anstrengung zu erhaschen wähnen, vergessen sie des Götterspruchs oder legen ihn sich aus, dass er ihren Wünschen dient. Weit entfernt, das so nah scheinende Glück zu erfassen, führen sie eben durch ihr in ganz andern Gedanken unternommenes Handeln die alten Göttersprüche zu vollster Erfüllung hinaus. Liebe wird durch Liebe gestraft: durch ihr eigenes Thun bereiten die Liebenden einander den Untergang.

Kaum irgend etwas ist so die innerste Art des Sophokles, wie die fortwährende Täuschung der Handelnden, während der Zuschauer von vornherein mit klopfendem Herzen das Fehlgehen durchschaut und vor den Folgen erschrickt: und gerade in diesem Drama wiederholen sich die Irrungen, die Verkennung der Handelnden unter einander sowohl wie in Betreff des Masses ihrer Schuld oder Unschuld noch über das Ende des Stücks hinaus dergestalt, dass darin die Eigenthümlichkeit der menschlichen Natur überhaupt sich offenbart und damit vor vorschneller Verdammung der Menschen gewarnt wird. Nachdem Deianeira durch die immer freudiger lautenden Botschaften, welche Hyllos, der Bote, Lichas vom Herakles überbringen, ihres Kummers überhoben zu sein glaubt, der Chor aber noch entschiedener auf das Glück baut, wird jene urplötzlich enttäuscht und wendet das vom sterbenden Kentauren ihr, die er ja zuletzt über den Strom getragen habe, gegebene Zaubermittel arglosen Sinnes endlich an, nicht ohne fest auf einen günstigen Erfolg zu rechnen. Rasch steigen quälende Zweifel auf, welchen die schreckliche Wirklichkeit auf dem Fusse folgt. Ohne in der Erinnerung an das Orakel und in ruhiger Abwägung ihrer Schuld Milderung und Trost zu suchen, giebt D. sich mit entschlossener Hand den Tod. Ergreift uns von Anfang an der Gedanke an die unseligen Wirkungen des Giftes, so sehen wir mit Rührung D. sich auch in Iole, dem unschul-

digen Anlass ihrer Leiden, irren, indem sie von ihr gerade sich unwiderstehlich angezogen fühlt.

Ein Seitenstück zu Deianeira's Täuschungen in allem ihren Beginnen bildet Lichas' Irregehen. Aus bester Absicht verheimlicht er wohlbedacht die Wahrheit und giesst damit Oel ins Feuer. Er, der die D. zu ihrem Entschluss wider Willen gerade treibt, wird von der Herrin selbst getäuscht, wird von dem nichts ahnenden Herrn verkannt und da ihm seine Unschuld zu erhärten die Mittel fehlen, büsst er seine Treue und seinen Gehorsam gegen Gebieter und Gebieterin mit einem entsetzlichen Tode. Endlich Hyllos, der der besten Mutter aufs Wort folgsame Sohn, mit wie freudiger Hoffnung geht er ab, um die frohe Kunde von Herakles' Nähe zu bestätigen und wie zerknirscht kehrt er heim, mit wie grauser Botschaft! Wie erschütternd ist seine Missdeutung der Mutter, deren Schandthat er wiederholt flucht, ohne dass diese, die schon unter der Last der eigenen Vorwürfe zusammenbricht, versuchen mag, ihn zu enttäuschen! Und wie bitter muss er seine Uebereilung beklagen, sobald er eines Bessern belehrt ist: nun keine Klage die Todte erweckt, wird er selbst der verzweifelnde Ankläger gegen sich selbst. Aber er irrt auch darin wieder, da die edle D. auch ohne seinen Fluch aus dem Leben zu scheiden schon früher beschlossen hatte. Hinterdrein muss er wieder den Vater aufklären und doch bleiben Beide auch am Schluss des Drama's noch blind gegen die wahren Absichten des Vaters Zeus, der das bessere Theil des Herakles in die Genossenschaft der Götter zu erheben beschlossen hatte. Zeus ist es, welcher beide Orakel gegeben, an Zeus weist der Chor 139, an ihn, den Donnerer auf dem Oeta, richtet Deianeira ihr Gebet 200 ff., bei ihm schwört sie 436, ihm weihet Herakles die Stiftung auf dem Kenaeon 753, auf der Höhe des Oetäischen Zeus befiehlt Herakles seinen Scheiterhaufen zu errichten 1191, wie er von Zeus allein die Hülfe erwartet (1003), die ihm in unerwarteter Weise vom Zeus wird: *οὐδὲν τούτων ὅ τι μὴ Ζεύς*!

So kehren sich durchgängig Absichten und Erfolge um und so kettet sich ein Irrthum und Fehlschritt an den andern durch die Blindheit der Sterblichen, die alle in gleicher Weise beschränkt und befangen sind in den Conflicten des Lebens. —

Der Glanzpunkt der Trachinierinnen ist der erste, zu

vollkommenstem Ebenmasse und künstlerischer Vollendung durchgebildete Theil. Deianeira's mit feinster Seelenmalerei gezeichneter Charakter entfaltet sich vor uns in allseitiger Entwickelung: sie weckt vom ersten Auftreten an unsere ganze Sorge und erhält sie stets wach. Ist Elektra das Ideal der Kindesliebe, Antigone der Geschwisterliebe, so hat der Dichter hier das liebende Eheweib dargestellt, welches nach dem Willen der Götter durch Untreue ihres Gatten untergeht und Untergang bereitet. Hochsinnig und von gemeiner Eifersucht frei hängt sie mit Verehrung und treuester Liebe am Gatten, sie ist die zärtlichste Mutter, eine milde Gebieterin, eine theilnehmende Freundin Unglücklicher. Je höher sie den Besitz des Gatten achtet und je sehnlicher sie endlichen Ersatz für ihr langjähriges Entbehren und ihre schweren Prüfungen durch den ungestörten Besitz des Herakles zu erlangen hofft, um so mehr ist all ihr Sinnen und Trachten darauf gerichtet, den ihr gebührenden Platz im Herzen des Gatten wiederzuerobern. Allein urplötzlich aus den Träumen ihres Glücks durch die schroffe Nachricht auf die Bahn der Sorgen zurückgeschleudert verliert die schwergeprüfte Dulderin den Grund und Boden unter den Füssen und wie der einzige rettende Gedanke mit dämonischer Gewalt ihren Busen durchzuckt, so setzt sie ihn im Drange der Umstände flugs ins Werk. Leichtsinnig handelt sie um so weniger, als sie dem Chor sich willig bequemt, wofern er abrathe; und von Schuld fällt auf D. bei einem Schritte, dem das höchste Ziel eines edeln Weiberherzens vorschwebte, nur soviel, als hinreicht, um ihr zartes Gewissen zu erdrücken und den Vorwürfen Anderer Schein zu geben. In der Beurtheilnng ihrer im unbewachten Augenblick in gutem Glauben vollbrachten That können wir nicht irren, beachten wir die Winke des Dichters selbst: 1112f. *ἥμαρτεν οὐχ ἑκουσία.* 1126 *ἥμαρτε χρηστὰ μωμένη.* 1128f. 724f. *ἀλλ' ἀμφὶ τοῖς σφαλεῖσι μὴ 'ξ ἑκουσίας Ὀργὴ πέπειρα, τῆς σε τυγχάνειν χρεών.* 667 *κακὸν μέγ' ἐξέπραξ' ἀπ' ἐλπίδος καλῆς.* Selbst ist sie die strengste Richterin ihrer selbst. —

Trotzdem aber, dass D. in den Vordergrund gerückt ist, bildet nicht ihr Schicksal, sondern das gemeinsame Geschick der beiden eng verbundenen Gatten die Einheit der Handlung. Dem ersten Theil, welcher die Motive zur Anwendung des Philtron veranschaulicht, musste

ein zweiter folgen, um die Wirkungen vor Augen zu führen. Der gemeinsame Mittelpunkt ruht eben in dem unheimlichen Zauber des Kentauren, vgl. 868. 943 ff. Darum gerade hat Sophokles sein Drama weder *Δηιάνειρα* noch *Ἡρακλῆς περικαιόμενος* oder *Οἰταῖος* benannt, um nicht zu irriger einseitiger Auffassung seines Plans zu verführen. Hauptpersonen sind beide, wie die Rollen beider einem und demselben Schauspieler zufielen.

Freilich dem Glanz des ersten Theiles gegenüber ist das endliche Auftreten des bis dahin nur in der Ferne gezeigten Herakles nicht danach gemacht, uns in gleicher Weise anzuziehen. Anders mochten die Athener empfinden, für welche das Ende des göttlichen Gefährten ihres Theseus etwas sehr Ergreifendes haben musste. Für den Dichter aber war es unerlässlich, den zermalmten Helden den Blicken der Zuschauer nicht zu entziehen, und das um so mehr, je nachdrücklicher auf seine Heimkehr im Verlauf gespannt war. Erst als Augenzeugen überschauen wir die ganze Fülle des bis dahin nur aus Schilderung bekannten, absichtslos angestifteten Unheils und die Eitelkeit menschlichen Beginnens: nach dem Seelenschmerze des edelsten Weibes schildert uns der Dichter auch die höchste durch Zorn gegen die Schuldlose gesteigerte Körperqual des eisernen Heros. Eine derartige Malerei des Schmerzes gewaltiger Helden hat Sophokles öfter versucht, wobei auch er, gleich dem Epos, der Natur ihr Recht lässt und die Seelenstärke nur allmälich über die Schwäche der Natur Herr werden lässt: so am Philoktetes und dem tödtlich getroffenen Odysseus in den Niptren, vgl. Cicero Dispp. Tuscul. 2, 7—21.

Das Auftreten des Herakles selbst war aber auch geboten, um das erschütterte Gemüth in eine sanftere Stimmung zu versetzen und das Drama mit dem erhebenden Hinausblick auf eine grosse Zukunft abzurunden. Vor Allem lag es dem Dichter ob, die Missdeutung der Urheberin des Unglücks zu berichtigen und das Zusammentreffen scheinbar zufälliger, durch die Tücke eines rachsüchtigen Ungeheuers veranlasster Begebenheiten vielmehr als weise Verknüpfung göttlicher Rathschlüsse erkannt werden zu lassen. Daher die sinnige Erfindung des doppelten Orakels von der Zeit und der Art des Todes. So scheidet He-

rakles, so wenig er noch seine Verklärung ahnet, mit Ergebung und wandelt mit alter Thatkraft den äussern Erfolg zu einer letzten freien That. Seine Fügsamkeit nach gewonnener Einsicht der Dinge zwingt uns eine stille Bewunderung seiner übermenschlichen Seelenstärke ab.

Allerdings überzeugt uns erst eine schärfere Prüfung, dass der, *qui nil molitur inepte*, die schwierige Aufgabe, auch für Herakles die Theilnahme der Zuschauer zu gewinnen, auch diessmal mit Meisterschaft gelöst hat. Die Schwierigkeit der Aufgabe beruht einerseits in der Person des Herakles überhaupt, andererseits des Herakles in seinem gegenwärtigen Zustande. Hierüber ein paar Worte.

Von Haus aus ist Herakles eine für die Tragödie wenig geschaffene Grösse. Auf der einen Seite ragt er über die mit aller ritterlichen Tugend gezierten Heldengestalten des Epos hinaus, wie ein halbgöttliches Wesen oder ein Recke, so dass wir nicht mit ihm gleich menschlich uns verbunden fühlen; auf der andern Seite zieht ihn die volksthümliche Vorstellung von seiner Derbheit und rohen Sinnlichkeit in eine niedere Sphäre herab. Dadurch wurde die Verflechtung in zartere Verhältnisse für den Tragiker in doppelter Hinsicht erschwert und Soph. würde schwerlich gewagt haben, den Herakles als liebenden Verehrer der Iole auf die Bühne zu bringen. Ueberhaupt hat der Sagenkreis des Herakles den Tragikern äusserst geringen Stoff geliefert, wogegen das Satyrdrama, die Komödie und Posse die humoristischen und lustigen Züge der Volkssage mit glücklichem Erfolg vielfach ausgebeutet haben.

Scheint uns endlich der Schlusstheil skizzenhaft und zu wenig ausgeführt, so zwang den Dichter die Lage des todtkranken Herakles zu möglichster Kürze, wie er denn den Her. selbst Hyllos mahnen lässt, alle Umschweife zu sparen. Unter so unsäglichen Qualen ist es wohl motivirt, wenn die Handlung in Sprüngen zu Ende eilt und nur soviel gesprochen wird, als die Abrundung zu einem befriedigenden Ganzen erheischte. Wünschten wir ein Wort der Versöhnung mit Deianeira, so sollen wir nicht übersehen, dass Herakles eben Herakles ist, der genug thut, wenn er seinen wilden Zorn dämpft und von Rachegedanken absteht. Aber man beachte auch, dass die gleichzeitige Mittheilung vom Zauber des Nessos dem Her. plötzlich die Augen öffnet und dass er nun ausschliesslich auf sein Ende den Sinn richtet.

Ganz besonders ist die Verheirathung des Hyllos mit Iole für das Gefühl der Neuern ein Stein des Anstosses gewesen. Sophokles aber wollte den Zuschauer über das Schicksal der unglücklichen Königstochter, deren Schweigen so beredt für sie geredet hatte, nicht im Dunkeln lassen. Dazu kommt, dass, da Hyllos und Iole — vgl. oben S. 11 — nach alter Ueberlieferung die Stammältern Dorischer Fürsten geworden waren, Sophokles seine Dichtung mit dem Volksglauben in Einklang setzen wollte. Denn mit seiner Dichtung hätte sich jene Sage nicht mehr vertragen, seitdem Hyllos die Schuldlosigkeit seiner Mutter erkannt hatte.

Die Charakterzeichnung des Hyllos ist auch im letzten Theile vortrefflich. Der Conflict seines Herzens und sittlichen Gefühls mit den Anforderungen des sterbenden Vaters ist mit Naturwahrheit dargestellt. —

Ueber die Zeit der Dichtung lässt sich bei dem Mangel jeder Andeutung nur sagen, dass die Trachinierinnen, wofern die Einl. zum Aias S. 29 aufgestellte Ansicht richtig ist, zwischen Ol. 84, 4 und 92, 3 fallen. Ein Irrthum eigener Art ist es, wenn man in diesem Drama, welches die Eigenthümlichkeiten des Sophokleischen Genius so schön entfaltet, „ein unausgeführtes Werk der spätern Lebensjahre" erblickt hat. Andere haben aus „einer falschen Künstlichkeit, welche ohne Vortheil für den Gedanken die Kraft desselben schwäche" und andern vermeinten Gebrechen des im Kern ziemlich unverstanden gebliebenen Ganzen geschlossen, das Stück sei das früheste unter den vorhandenen und stamme aus der Periode, wo der Dichter noch nicht zu voller Durchbildung seiner Kunst gelangt sei. Das können indess auch wir nicht leugnen, dass einmal die Chorgesänge ihrem Inhalt nach nicht so bedeutend sind wie in andern Dramen; sodann dass die Sprache manche auffallende, durch die Kritik nicht zu beseitigende Härten verräth und endlich, dass das Drama als Ganzes nicht den harmonischen Gesammteindruck, wie die meisten übrigen, auf uns hervorbringen kann. —

Die Rollen vertheilen sich auf die drei Schauspieler so, dass dem

Protagonisten Deianeira und Herakles zufallen,
dem Deuteragonisten Hyllos und Lichas,
dem Tritagonisten die Trophos, der Angelos und Presbys.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

ΤΡΑΧΙΝΙΑΙ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.
ΘΕΡΑΠΑΙΝΑ.
ΥΛΛΟΣ.
ΧΟΡΟΣ ΠΑΡΘΕΝΩΝ ΤΡΑΧΙΝΙΩΝ.
ΑΓΓΕΛΟΣ.
ΛΙΧΑΣ.
ΤΡΟΦΟΣ
ΠΡΕΣΒΥΣ.
ΗΡΑΚΛΗΣ.

Τ Ρ Α Χ Ι Ν Ι Α Ι.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

Λόγος μὲν ἔστ᾽ ἀρχαῖος ἀνθρώπων φανείς,
ὡς οὐκ ἂν αἰῶν᾽ ἐκμάθοις βροτῶν, πρὶν ἂν

1–5: „Dem alten Spruche zufolge soll man über das Schicksal Niemandes vor seinem Ende urtheilen: ich aber kann mein eigenes Leben schon jetzt ein von Jugend auf unglückliches nennen." Durch den Widerspruch gegen die alte Gnome — zu O. R. 1528. O. C. 1728 — wird der Hauptgedanke, das eigene ununterbrochene Unglück, gesteigert, vgl. zu Phil. 676 ff. und über die Beziehungen auf alte *κλεινὰ ἔπη* zu Ant. 622. Bis ins Einzelnste ähnlich Aeschylos Agam. 730 *παλαίφατος δ᾽ ἐν βροτοῖς γέρων λόγος τέτυκται, μέγαν τελεσθέντα φωτὸς ὄλβον τεκνοῦσθαι μηδ᾽ ἄπαιδα θνήσκειν. Δίχα δ᾽ ἄλλων μονόφρων εἰμί....*

1. Es giebt einen gäng und gäben Spruch der Menschen, der (ihnen) vor Zeiten in treffender Wahrheit verkündet ist. Zu den ersten eng verbundenen Worten tritt unerwartet *φανείς* (der eingeleuchtet hat, sobald er ans Licht getreten war, vgl. zu Ant. 621 *κλεινὸν ἔπος πέφανται*), wodurch man gezwungen wird, nochmals *ἀρχαῖος* zu denken, d. h. *ἀρχῆθεν, πάλαι φανεὶς ἀνθρώποις,* wie Ai. 1271 *ἀρχαῖον ὄντα Πέλοπα βάρβαρον Φρύγα.* (Falsch nimmt man *ἐστὶ φανείς* zusammen = *ἐφάνη*. Schriebe man mit einem Grammatiker in Crameri Ann. Oxon. 4, 328 *ἀνθρώποις,* so würde der Hauptgedanke, dass der alte Spruch in der Leute Munde sei, geschwächt werden.) Aehnlich fing ein Gedicht des Archilochos an: *Αἶνός τις ἀνθρώπων ὅδε, Ὡς....*

2. Die Lesart der minder guten Quellen *ἐκμάθοι* leitet leicht irre und verdirbt den Gedanken. Nach *ἀνθρώπων* ist nochmals *βροτοῖς* wiederholt, um die Wechselfälle der Sterblichen zu betonen, vgl. zu Phil. 176 und Ant. 835 *ἡμεῖς δὲ βροτοὶ καὶ θνητογενεῖς.* Solon Eleg. 13, 1 *οὐδὲ μάκαρ οὐδεὶς πέλεται βροτός, ἀλλὰ πόνηροι Πάντες, ὅσους θνητοὺς ἠέλιος καθορᾷ.* Soph. Colch. Fr. 1 *καλὸν φρονεῖν τὸν θνητὸν ἀνθρώποις ἴσα.* Eur. Iph. Taur. 399 *φίλα ἐλπὶς ἐγένετ᾽ ἐπὶ πήμασι βροτῶν ἄπληστος ἀνθρώποις.*

θάνῃ τις, οὔτ' εἰ χρηστὸς οὔτ' εἴ τῳ κακός·
ἐγὼ δὲ τὸν ἐμόν, καὶ πρὶν εἰς Ἅιδου μολεῖν,
ἔξοιδ' ἔχουσα δυςτυχῆ τε καὶ βαρύν·
ἥτις πατρὸς μὲν ἐν δόμοισιν Οἰνέως,
ναίουσ' ἔτ' ἐν Πλευρῶνι, νυμφείων ὄτλον
ἄλγιστον ἔσχον, εἴ τις Αἰτωλὶς γυνή.
μνηστὴρ γὰρ ἦν μοι ποταμός, Ἀχελῷον λέγω,
ὅς μ' ἐν τρισὶν μορφαῖσιν ἐξῄτει πατρός,
φοιτῶν ἐναργὴς ταῦρος, ἄλλοτ' αἰόλος

3. Nicht *θάνοι* mit Par. A, weil diese Bestimmung von subjectiver Auffassung unberührt (*πρὸ τῆς τελευτῆς*) die Form der orat. recta beibehält: *οὐκ ἂν ἐκμάθοις* oder *ἐκμαθήσει, πρὶν ἂν θάνῃ τις.* Das auch zum ersten Prädicat gehörende *τῳ* ist gestellt wie 1254. Ant. 257 *σημεῖα οὔτε θηρὸς οὔτε του κυνῶν ἐφαίνετο.* Solon Eleg. 4, 12 *οὐθ' ἱερῶν κτεάνων οὔτε τι δημοσίων φειδόμενοι,* vgl. Odyss. 4, 87. Aesch. Prom. 21 *οὔτε φωνὴν οὔτε του μορφὴν βροτῶν.* Eur. Hek. 370 *οὔτ' ἐλπίδος γὰρ οὔτε του δόξης ὁρῶ θάρσος.*

4 f. *τὸν ἐμόν* gegenüber dem alten Spruche, welcher das Urtheil über das Leben A n d e r e r meint. — Dem *ἐκμάθοις* 2 entspricht *ἔξοιδα, ἐκμεμάθηκα,* a u s d e m G r u n d e.

6. *πατρὸς μὲν ἐν δόμοισιν,* im Gegensatz zu der gleichfalls unheilvollen Zeit, wo Deianeira dem Herakles nach Tiryntb gefolgt war und von dort nach Trachis flüchten musste. Dem Gedanken nach entspricht 27 ff. Vgl. Phil. 1 ff. Ai. 1300 ff.

7 f. *ἔτ' ἐν* Erfurdt, die codd. *ἐν.* Weder *ἔτι* noch *ἐνί* zu schreiben gestattet die Prosodie. — *νυμφείων* (*νυμφευμάτων*) *ὄτλον ἄλγιστον,* d i e p e i n l i c h s t e Q u a l d e s B r a u t s t a n d e s. Die Lesart stammt aus den Scholien, die codd. *ὄκνον.* Dann würde Soph. eher *μέγιστον* gesetzt haben. — Mit *εἴ τις Αἰτωλὶς γυνή* vgl. O. C. 734. Ai. 488 *πατρὸς ἐξέφυν εἴπερ τινὸς σθένοντος ἐν πλούτῳ.*

11 ff. Stromgötter, wie namentlich der Acheloos, wurden theils ganz als Stiere dargestellt, theils in menschlicher Gestalt, aber mit Hörnern, theils in Stierleib mit Menschenhaupt, vgl. Müllers Archäol. §. 403. Hiernach dichtet Soph. sinnreich die Umwandlungen des Brautwerbers. Die Stierbildung leitet Strabo 10, 458 her *ἀπό τε τῶν ἤχων καὶ τῶν κατὰ τὰ ῥεῖθρα καμπῶν, ἃς καλοῦσι κέρατα;* den Drachen aber erklärt er *διὰ τὸ μῆκος καὶ τὴν σκολιότητα.* In der Ilias brüllt der Skamandros *ἠΰτε ταῦρος,* bei Hesiodos windet sich der Kephissos durch Phokis *εἰλιγμένος δράκων ὥς* Strabo 9, 424, wie auch Flüsse den Namen *Δράκων* führten.

11. *ἐναργής,* l e i b h a f t i g, vgl. O. C. 321 *δῆλον Ἰσμήνης κάρα,* 914. O. R. 535, gegenüber der halbmenschlichen Bildung. — Ueber das aus dem Folgenden zu entnehmende *ἄλλοτε* vgl. zu El. 752 *φορούμενος πρὸς οὖδας, ἄλλοτ' οὐρανῷ σκέλη προφαίνων.* — *αἰόλος,* wie Il. 12, 208 *αἰό-*

δράκων ἑλικτός, ἄλλοτ' ἀνδρείῳ κύτει
βούπρῳρος· ἐκ δὲ δασκίου γενειάδος
κρουνοὶ διερραίνοντο κρηναίου ποτοῦ.
τοιόνδ' ἐγὼ μνηστῆρα προςδεδεγμένη,
δύστηνος, ἀεὶ κατθανεῖν ἐπηυχόμην,
πρὶν τῆςδε κοίτης ἐμπελασθῆναί ποτε.
χρόνῳ δ' ἐν ὑστέρῳ μέν, ἀσμένῃ δέ μοι,
ὁ κλεινὸς ἦλθε Ζηνὸς Ἀλκμήνης τε παῖς·
ὃς εἰς ἀγῶνα τῷδε συμπεσὼν μάχης
ἐκλύεταί με. καὶ τρόπον μὲν ἂν πόνων

λος ὄφις, Pind. ποικίλος δράκων, unten 831.

12. *κύτει βούπρῳρος* Strabon a. O., während in die codd. eine Glosse τύπῳ βούκρανος gedrungen ist. Wie in Prosa τὸ ὅλον κύτος τοῦ σώματος gesagt wird, so erklärt Hesychios *κύτος*· σῶμα, Gehäuse; *βούπρῳρος*· βουπρόσωπος. Empedokles 214 βουγενέ' ἀνδρόπρῳρα, τὰ δ' ἔμπαλιν... ἀνδροφυῆ, βούκρανα.

13 f. Die Häufung der Worte und Ausführlichkeit der Schilderung malt das reichliche Entströmen des Wassers (*κρηναίου ποτοῦ*, immerfort strömendes Nass, wie aus Quellen) und hebt hervor, wie hoch D. es dem Herakles anzurechnen habe, durch ihn von dem grässlichen Freier, vor welchem das Schaudern sich selbst im Rhotacismus der Worte ausspricht, erlöst zu sein. — Mit *διερραίνοντο*, *deliquescebant, diffluebant*, vgl. 780. 848 und zu Ai. 376. O. R. 1279. Vom Notus Ovid. Met. 266 *Barba gravis nimbis, canis fluit unda capillis;* vom triefenden Bart des Acheloos Philostr. d. J. Imag. 4 γενειὰς αὐτῷ ἀμφιλαφὴς πηγαί τε ναμάτων ἐκπλημμυροῦσαι τοῦ γενείου.

16. Wiederaufnahme von 9 und Uebergang zum Folgenden nach eingelegter Schilderung des Freiers. Daher *προςδεδεγμένη*, *nacta*, statt τοιοῦδε οὖν ὄντος ἐμοὶ μνηστῆρος oder ἔχουσα μνηστῆρα τοιόνδε. Vgl. zu Ant. 700.

17. *πρὶν — ἐμπελασθῆναι*, ehe ich einem so entsetzlichen Ehegemahl nahete. — *Κοίτη* und Synonyma bezeichnen, wo von geschlechtlichen Verhältnissen die Rede ist, je nach Umständen den einen oder andern der Eheleute, wie Eur. Andr. 38 οὐχ ἑκοῦσα τῷδ' ἐκοινώθην λέχει. Danae Fr. 9 γυνὴ ἐστὶ τοῦ λέχους, vgl. unten 110 f. — Ueber den auf dem Begriff ἅψασθαι, θιγεῖν, μετέχειν beruhenden Genitiv vgl. zu O. R. 1100. O. C. 1482. Ai. 710 πελάσαι. (Da aber sonst ἐμπελάζεσθαι überall, auch 745, den Dativ hat und das Metrum nicht abzuweichen veranlasste, so scheint *ταῖςδε κοίταις* von Soph. geschrieben zu sein.)

18. Vgl. 502 ff. O. C. 1505 ποθοῦντι προὐφάνης.

20. *ἀγὼν μάχης*, zu 506 ἄεθλ' ἀγώνων. Ai. 1163 ἔριδος ἀγών. — *τῷδε*, verächtlich, wie 17.

21. *ἐκλύεταί με*, ist mein Erlöser geworden.

οὐκ ἂν διείποιμ᾽· οὐ γὰρ οἶδ᾽· ἀλλ᾽ ὅστις ἦν
θακῶν ἀταρβὴς τῆς θέας, ὅδ᾽ ἂν λέγοι.
ἐγὼ γὰρ ἥμην ἐκπεπληγμένη φόβῳ,
μή μοι τὸ κάλλος ἄλγος ἐξεύροι ποτέ.
τέλος δ᾽ ἔθηκε Ζεὺς ἀγώνιος καλῶς,
εἰ δὴ καλῶς. λέχος γὰρ Ἡρακλεῖ κριτὸν
ξυστᾶσ᾽ ἀεί τιν᾽ ἐκ φόβου φόβον τρέφω,
κείνου προκηραίνουσα. νὺξ γὰρ εἰςάγει
καὶ νὺξ ἀπωθεῖ διαδεδεγμένη πόνον.

22. *διείποιμι, distincte enarrem,* zu O. R. 395. Der Dichter spart eine genauere Schilderung des Kampfes für das Chorlied 497—530 auf.

22f. Ausser der als Preis des Zweikampfes ausgesetzten D. (24) waren Zuschauer zugegen, welche *ἐθάκουν* im Kreise. — Mit *ἀταρβὴς τῆς θέας,* ohne zu bangen vor der Schau, vgl. *Λίχας ἀφόβητος, ἄθικτος ἡγητῆρος, ἀνήνεμος χειμώνων* und ähnliches, unten 686. 691. — *ὅδε,* zu El. 491. Ant. 463.

25. *ποτέ,* am Ende noch gar. D. denkt dabei bloss an die Verbindung mit Acheloos, aber der Verlauf des Drama lässt die unbefangen gesprochenen Worte auf dämonische Weise anders wahr werden, insofern *τὸ κάλλος* der Iole am Ende noch *ἐξεῦρεν ἄλγος.* — Die anklingenden Wörter *τὸ κάλλος ἄλγος* scheinen sprichwörtlich verbunden zu sein, wie *πάθος μάθος, honos onus,* Würden Bürden. Unten 465 von Iole: *τὸ κάλλος αὐτῆς τὸν βίον διώλεσεν.*

26f. *Ζεὺς ἀγώνιος,* vgl. 303, wohnte dem Kampfe auch in der Statuengruppe zu Olympia Paus. 6, 19, 9 bei. Er hat es am Ende wohl gemacht, dass Herakles siegte, obschon D. seitdem keinen Tag ohne Angst und Sorge verlebt hat. Aehnlich die Antwort El. 1425 *καλῶς (χωρεῖ), Ἀπόλλων εἰ καλῶς ἐθέσπισεν.*

27 f. *ξυστᾶσα λέχος κριτόν* (*ἔκκριτον,* vor andern auserkoren, vgl. 244 f., eine Bezeichnung, welche nachher in eigenthümliches Licht tritt, insofern Iole vielmehr *κριτὸν λέχος* wird), wie Ai. 491 *τὸ σὸν λέχος ξυνῆλθον,* freier gefügt nach *ἵσταμαι στάσιν,* weil der Begriff *τῷ ξυστῆναι* (*συνελθεῖν*) *συνάψαι λέχος* überwiegt. Vgl. 1227.

29 f. D. motivirt, warum sich bei ihr eine Angst an die andere knüpfe: denn die Nacht führt ein und die Nacht stösst ab (verdrängt) die Noth, die sie (von der jedesmal frühern) empfangen hat, um sie wiederum der folgenden zu übergeben, vgl. 94 ff. D. nennt die Nacht, da diese Zeit der Erquickung ihr durch Sorgen verkümmert wird und da sie eben aus dem Schlafe aufgeschreckt ins Freie tritt, vgl. 149. 174 f. Die Nacht ist als dämonisches Wesen gedacht, welches die Sorgen immer neu in den Thalamos der D. einführt, vgl. O. R. 198 *εἴ τι νὺξ ἀφῇ, τοῦτ᾽ ἐπ᾽ ἦμαρ ἔρχεται.* Niobe fr. 400 *πόνῳ πόνον ἐκ νυκτὸς ἀλλάσσουσα τὸν καθ᾽ ἡμέραν.* Ai. 475. (Hart ist es, dass *ἀπωθεῖ* nicht *levat curis* bedeuten kann, sondern den Begriff zu suppliren verlangt, dass die folgende Nacht die von der frühern ihr übergebene Sorge wiederbringt.)

κἀφύσαμεν δὴ παῖδας, οὓς κεῖνός ποτε,
γήτης ὅπως ἄρουραν ἔκτοπον λαβών,
σπείρων μόνον προςεῖδε κἀξαμῶν ἅπαξ.
τοιοῦτος αἰὼν εἰς δόμους τε κἀκ δόμων
ἀεὶ τὸν ἄνδρ᾽ ἔπεμπε λατρεύοντά τῳ.
νῦν δ᾽ ἡνίκ᾽ ἄθλων τῶνδ᾽ ὑπερτελὴς ἔφυ,
ἐνταῦθα δὴ μάλιστα ταρβήσασ᾽ ἔχω.
ἐξ οὗ γὰρ ἔκτα κεῖνος Ἰφίτου βίαν,
ἡμεῖς μὲν ἐν Τραχῖνι τῇδ᾽ ἀνάστατοι
ξένῳ παρ᾽ ἀνδρὶ ναίομεν· κεῖνος δ᾽ ὅπου
βέβηκεν οὐδεὶς οἶδε. πλὴν ἐμοὶ πικρὰς
ὠδῖνας αὑτοῦ προςβαλὼν ἀποίχεται·
σχεδὸν δ᾽ ἐπίσταμαί τι πῆμ᾽ ἔχοντά νιν.
χρόνον γὰρ οὐχὶ βαιόν, ἀλλ᾽ ἤδη δέκα
μῆνας πρὸς ἄλλοις πέντ᾽ ἀκήρυκτος μένει.

31 ff. „Nun haben wir freilich Kinder, welche den Vater an die Familie zu fesseln pflegen. Doch diese hat er nur dann und wann einmal zu sehen bekommen, wie ein Bauer sein weit entlegenes Land nur beim Säen und Abärndten in Augenschein nimmt.“ Da Säen und Zeugen unter einen Begriff fallen (zu O. R. 271), bot sich der Vergleich natürlich dar. Dabei ist die Hauptsache, dass beide das Ihrige nur selten sehen: bei Herakles ist ποτὲ (ἅπαξ) allgemein zu verstehen ab und an einmal, wie zu οὓς κεῖνός ποτε bloss προςεῖδε zu denken ist.

34. εἰς δόμους τε κἀκ δόμων entspricht dem εἰςάγειν und ἀπωθεῖν.

35. τῳ, dem Eurystheus (1048 ff.), mit Widerwillen gegen den Peiniger gesagt, den D. nicht nennen mag.

36. τῶνδε, die nun ausgeführt vorliegen, die ἆθλοι Ἡρακλέους.

37. ἐνταῦθα δή, da gerade, O. R. 802.

38. Genaueres 268 ff. — ἔκτα (— ◡) Homerische Form vom Stamm κτᾰ, woher κτάμεναι, κτάμεν. — Mit Ἰφίτου βίαν vgl. Phil. 314 Ὀδυσσέως βία.

39. Vgl. 370. 422. Mit ἀνάστατοι, *extorres*, vgl. O. C. 430. Anders 240.

40 f. ὅπου βέβηκεν, *ubi versetur*, O. C. 52. 313.

41. Ai. 972 ἀλλ᾽ ἐμοὶ λιπὼν ἀνίας καὶ γόους διοίχεται.

42. ὠδῖνας, vgl. 325. Ai. 794 ὥστε μ᾽ ὠδίνειν τί φῄς. Nur soviel weiss ich, mir hat er herbe Schmerzen hinterlassen.

44. Die Stellung der Negation vor dem durch den Gegensatz betonten Worte wie Ai. 545. O. R. 137 ὑπὲρ γὰρ οὐχὶ τῶν ἀπωτέρω φίλων, Ἀλλ᾽ αὐτὸς αὑτοῦ τοῦτ᾽ ἀποσκεδῶ μύσος.

45. D. hebt die Länge der Zeit ausdrücklich hervor, weil nach Ablauf gerade dieser Frist sich Herakles' endliches Geschick entscheiden sollte.

κἄστιν τι δεινὸν πῆμα· τοιαύτην ἐμοὶ
δέλτον λιπὼν ἔστειχε, τὴν ἐγὼ θαμὰ
θεοῖς ἀρῶμαι πημονῆς ἄτερ λαβεῖν.

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑ.

δέσποινα Δῃάνειρα, πολλὰ μέν σ᾽ ἐγὼ
κατεῖδον ἤδη πανδάκρυτ᾽ ὀδύρματα
τὴν Ἡράκλειον ἔξοδον γοωμένην·
νῦν δ᾽, εἰ δίκαιον τοὺς ἐλευθέρους φρενοῦν
γνώμαισι δούλαις, κἀμὲ χρὴ φράσαι τόσον·
πῶς παισὶ μὲν τοσοῖςδε πληθύεις, ἀτὰρ
ἀνδρὸς κατὰ ζήτησιν οὐ πέμπεις τινά,
μάλιστα δ᾽ ὅνπερ εἰκός, Ὕλλον, εἰ πατρὸς

46. Steigernd *τι δεινὸν πῆμα* nach 43 *τι πῆμα*, indem D. durch Erwägung der funfzehnmonatlichen Abwesenheit in ihrer Befürchtung bestärkt wird, vgl. 80.

47. Die Erwähnung der *δέλτος* dient hier nur dazu, im Voraus auf den nähern Inhalt derselben zu spannen, vgl. 76. 157. 821.

48. D. wünscht, sie möge jenes Blatt ohne Schädigung für sich in die Hand genommen haben, d. h. dass die Prophezeiung sich im gewünschten Sinne erfüllen möge. — *δέλτος*, weil es Sitte war, die Orakel an Ort und Stelle *ἐκγράψασθαι*, *εἰςγράψασθαι*, vgl. 1166. Arist. Avv. 982 *χρησμὸν ἐγὼ παρὰ τἀπόλλωνος ἐξεγραψάμην*.

50 f. *γοᾶσθαι* mit doppeltem Accus. wie 339. El. 124 *τί τάκεις ἀκόρεστον οἰμωγὰν τὸν Ἀγαμέμνονα*; da man ebenso wohl *γοᾶσθαι ἔξοδον* wie *γόους* sagt, an dessen Stelle hier das synonyme *ὀδύρματα* getreten ist, wie Eur. Med. 204 *ἄχεα μογερὰ βοᾷ τὸν προδόταν*, vgl. zu El. 556. O. C. 1119 f. — Mit *πανδάκρυτα ὀδ.* vgl. Ai. 712 *πάνθυτα θέσμι᾽ ἐξήνυσεν*.

52. Aehnlich pflegen Untergeordnete ihre Rathschläge einzuleiten, wie der Sclav Epidicus bei Plautus 2, 2, 74 gegenüber den alten Herren: *Si aecum siet, Me plus sapere quam vos, dederim vobis consilium catum.*

53. *τόσον*, soviel muss ich sagen, bescheidne Wendung, wie oft in Prosa *τοσοῦτον εἰπεῖν*. Mit dem gleichfalls bescheiden gesprochenen *κἀμέ* vgl. Phil. 192 *εἴπερ κἀγώ τι φρονῶ* und zu O. R. 1110 *εἰ χρή τι — κἀμὲ σταθμᾶσθαι*. (Die von den Scholien erwähnte Trennung *τὸ σόν* würde eben so unverschämt klingen, wie jenes der Stellung der Dienerin angemessen ist; dieses wäre = muss ich dein Vormund sein, wie El. 567 *ἐρῶ γὰρ καὶ τὸ σόν*. Klytämnestra bei Eur. Iph. Aul. 1167 *ἢ ᾽μὲ χρῆ λέγειν τὰ σά;*)

54. *μὲν — ἀτάρ* parataktisch statt *πῶς πληθύουσα παισὶν· οὐ πέμπεις τινά*, vgl. 229 f. zu O. R. 1271 f. — D. hatte dem Herakles ausser Hyllos den *Γλῆνος Κτήσιππος Ὀνείτης* oder *Ὀδίτης* geboren. Die Dienerin scheint deren Gegenwart in Trachis vorauszusetzen, wogegen nach 1153 f. nur Hyllos bei der Mutter ist.

56 f. Gesetzt er trüge noch

νέμοι τιν᾽ ὥραν τοῦ καλῶς πράσσειν δοκεῖν;
ἐγγὺς δ᾽ ὅδ᾽ αὐτὸς ἀρτίπους θρώσκει δόμους,
ὥστ᾽ εἴ τί σοι πρὸς καιρὸν ἐννέπειν δοκῶ,
πάρεστι χρῆσθαι τἀνδρὶ τοῖς τ᾽ ἐμοῖς λόγοις.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὦ τέκνον, ὦ παῖ, κἀξ ἀγεννήτων ἄρα
μῦθοι καλῶς πίπτουσιν. ἥδε γὰρ γυνὴ
δούλη μέν, εἴρηκεν δ᾽ ἐλεύθερον λόγον.

ΥΛΛΟΣ.

ποῖον; δίδαξον, μῆτερ, εἰ διδακτά μοι.

irgend Sorge um den Vater, dass man glauben dürfe, es gehe ihm wohl. Mit *ὥραν νέμειν* vgl. 1238 *νέμειν μοῖραν* und O. C. 377. Statt aber zu verbinden *νέμοι ὥραν τινὰ τοῦ τὸν πατέρα καλῶς πράσσειν δοκεῖν* tritt der Gegenstand der Sorge gleich zu *ὥραν* heran, während zur nähern Erläuterung von *πατρός* epexegetisch beigefügt wird *τοῦ καλῶς πράσσειν δοκεῖν*, nämlich Sorge um.... Vgl. zu Phil. 62. O. C. 1211. 1755. Demosth. de pace 22 *τὴν δόξαν τοῦ πολέμου τοῦ δοκεῖν δι᾽ αὐτὸν κρίσιν εἰληφέναι.* Alexis Ath. 10, 431E *τῶν ὠνουμένων προνοούμενοι τοῦ τὰς κεφαλὰς ὑγιεῖς ἔχειν.* (Sehr lästig ist der Zusatz *δοκεῖν*, da es sich um genaues Wissen handelt. Daher scheint die Aehnlichkeit der Versschlüsse (*δόμους, δοκῶ*) ein Versehen veranlasst zu haben. Soph. schrieb wohl *μολεῖν*, welches zu *ὅνπερ εἰκός* gehört, während man jetzt *πέμπειν* dazu ziehen muss.)

58. *ἀρτίπους*, frischen, muntern Schritts, *ὑγιόπους* Hesych. Die Scholien: *ἡρμοσμένως τῷ καιρῷ*, gegen den sonstigen Gebrauch. Dann wäre zu vergleichen Ai. 872 *κοινόπλους ὁμιλία.* El. 1104 *κοινόπους παρουσία* und ähnliches zu Ai. 389. O. C. 718. Seltsam ist *θρώσκει* (*τρέχει* Hesych.) *δόμους*, gleichsam behüpft das Haus, vom hastigen Gange. (Ob *βλώσκει*?)

59. Phil. 1279 *εἰ δὲ μή τι πρὸς καιρὸν λέγων κυρῶ, πέπαυμαι.*

60. Du hast Gelegenheit, deines Sohnes und meiner Reden dich zu bedienen, indem du meinem Rathe folgend ihn aussendest, da er zu gelegener Zeit erscheint. Die Verbindung heterogener und doch der Bedeutung nach zusammenfallender Nomina mit *χρῆσθαι* (vgl. zu 353 und Hom. *εὖχος ἐμοὶ δώσειν, ψυχὴν δ᾽ Ἄϊδι κλυτοπώλῳ*) ist hier um so passender, da Reden gern mit einer Pointe schliessen. Daher darf man weder *γ᾽* schreiben noch *τ᾽* streichen und erklären gemäss dem was ich sage.

61. Mit Zärtlichkeit gesprochen, wie Phil. 260 *ὦ τέκνον, ὦ παῖ πατρὸς ἐξ Ἀχιλλέως.*

62. Das Bild vom glücklichen Wurf im Würfelspiel, wie fr. inc. 84 *ἀεὶ γὰρ εὖ πίπτουσιν οἱ Διὸς κύβοι.*

63. Nicht mit geradem Gegensatze *ἐλεύθερον δὲ εἴρηκεν λόγον*, weil der Hauptton auf *εἴρηκεν* fällt, wie ähnlich 122. Vgl. zu Ant. 1105 *μόλις μέν, καρδίας δ᾽ ἐξίσταμαι.*

64. Vgl. 671. O. R. 993. — *εἰ διδακτά μοι*, *si me discere fas est.*

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

σὲ πατρὸς οὕτω δαρὸν ἐξενωμένου
τὸ μὴ πυθέσθαι ποῦ 'στιν, αἰσχύνην φέρει.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' οἶδα, μύθοις εἴ τι πιστεύειν χρεών.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

καὶ ποῦ κλύεις νιν, τέκνον, ἱδρῦσθαι χθονός;

ΥΛΛΟΣ.

τὸν μὲν παρελθόντ' ἄροτον ἐν μήκει χρόνου
Λυδῇ γυναικὶ φασί νιν λάτριν πονεῖν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πᾶν τοίνυν, εἰ καὶ τοῦτ' ἔτλη, κλύοι τις ἄν.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' ἐξαφεῖται τοῦδέ γ', ὡς ἐγὼ κλύω.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ποῦ δῆτα νῦν ζῶν ἢ θανὼν ἀγγέλλεται;

ΥΛΛΟΣ.

Εὐβοΐδα χώραν φασίν, Εὐρύτου πόλιν,
ἐπιστρατεύειν αὐτόν, ἢ μέλλειν ἔτι.

65 f. Verb. *αἰσχύνην φέρει τὸ μὴ πυθέσθαι σὲ πατρὸς ποῦ ἔστιν,* indem *σέ* mit Nachdruck vorantritt, da Hyllos als ältester Sohn (56) die nächste Verpflichtung hatte, sich nach dem Vater in der Fremde (mit *ἐξενωμένου* vgl. O. C. 562) umzuthun. Vgl. Ant. 710 *ἄνδρα, κεἴ τις ῇ σοφός, τὸ μανθάνειν πόλλ' αἰσχρὸν οὐδέν.* — Statt *φέρει* gewöhnlich nach Valckenaer *φέρειν,* abhängig von *εἴρηκεν λόγον.* Allein liegt auch in den Worten der Dienerin 52 f. ein Vorwurf gegen Hyllos, so stark durfte sie sich nicht äussern, wie die Mutter, welcher es zukam, den Vorwurf in ihrem Namen geschärfter auszusprechen. Vgl. zu 79. Phil. 58.

69. Mit *ἄροτον* vgl. 825; mit *ἐν μήκει χρόνου,* innerhalb langer Zeit, Aesch. Agam. 695 *σημαντήριον Οὐδὲν διαφθείρασαν ἐν μήκει χρόνου.*

70. Wegwerfend *Λυδὴ γυνή,* um die Erniedrigung des Herakles hervorzuheben, da die Weiber der verweichlichten Lydier vor andern verrufen waren. Diese Erwähnung ist aber ganz dazu geeignet, den Sorgen der D. eine neue Richtung zu geben und das Eingreifen der Iole von ferne vorzubereiten. Zugleich zeigt die Aufnahme der Nachricht, dass D. die Schwächen ihres Gemahls nicht allzu streng beurtheilt und von Eifersucht nicht beherrscht wird, vgl. 459 ff.

72. *τοῦδέ γε, τοῦ λάτριν πονεῖν,* obwohl ihn andere Unternehmungen vom Hause fernhalten.

74. Vgl. Einl. S. 7 ff. — *Εὐρύτου πόλιν,* speciellere Bestimmung der *Εὐβοιὶς χώρα.*

75. Ob *οὐ μέλλειν ἔτι?* Phil. 567 *ὡς ταῦτ' ἐπίστω δρώμεν', οὐ μέλλοντ' ἔτι.*

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἆρ' οἶσθα δῆτ', ὦ τέκνον, ὡς ἔλειπέ μοι
μαντεῖα πιστὰ τῆςδε τῆς χώρας πέρι;

ΥΛΛΟΣ.

τὰ ποῖα, μῆτερ; τὸν λόγον γὰρ ἀγνοῶ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὡς ἢ τελευτὴν τοῦ βίου μέλλει τελεῖν,
ἢ τοῦτον ἄρας ἆθλον εἰς τό γ' ὕστερον
τὸν λοιπὸν ἤδη βίοτον εὐαίων' ἔχειν.

76. *ἔλειπε*, nicht *ἔλιπε*, mit Rücksicht auf die in Deianeira's Händen befindliche *δέλτος*, wie bei Homer ähnlich *λεῖπε, δίδου, τίθει, ἵει, πέμπε*, vgl. O. C. 298 *σκοπός μ' ἔπεμπεν*.

77. Von Oechalia stand nichts im Orakel. Da aber die bestimmten Monde abgelaufen sind, combinirt D. im Augenblick, dass sich die Weissagung auf diesen, als den letzten, Kampf beziehe. Jetzt ganz genau den Inhalt anzugeben hatte sie keine Veranlassung, da es nur darauf ankam, den Hyllos zu ungesäumtem Aufbruche zu bestimmen. (Der Vorschlag, *ὥρας* zu schreiben, ist schon wegen 80 *τοῦτον ἆθλον* verfehlt, während *χώρας* auf 74 deutlich zurückweist.)

78. *τὸν λόγον*, was du sagst.

79. *τελ. τελεῖν*, das Ende erfüllen, vgl. 1256, wie O. C. 1720 *ἔλυσε τὸ τέλος βίου*. O. R. 1530 *τέρμα τοῦ βίου περᾶν*. (Da es hier auf ein entschiednes Entweder — Oder ankommt, so ist *ὡς οἱ τελ.* im Laur. A und Lemma Scholl. unstatthaft, zumal *ἥδε ἡ χώρα* nicht Subject sein kann, vgl. 84 f. Doch führt jene LA auf *ἤ τοι — ἤ*, wie 149. Ant. 1167, so dass D. den Inhalt der *μαντεῖα* sich aneignete, wie 66 die Mahnung der Dienerin. Dann wäre *ὡς* als Glosse zu streichen.)

80 f. So umständlich Dichter öfter die Zukunft bezeichnen (Phil. 952 *αὖθις αὖ πάλιν*. 1104 *ἤδη μετ' οὐδενὸς ὕστερον ἀνδρῶν εἰςοπίσω — ὀλοῦμαι*, vgl. zu Ai. 414), so wenig scheint es hier statthaft, *τὸν λοιπόν* als speciellere Erklärung von *εἰς τὸν ὕστερον* (*βίοτον*) zu fassen, d. h. für die Folgezeit seines Lebens und zwar die ganze ihm noch übrige, zumal es äusserst hart wäre, zu *εὐαίωνα ἔχειν* das Object *βίοτον* zu denken. Obenein vermisst man in *τοῦτον ἄρας ἆθλον* die Hauptsache, dass von der glücklichen Beendigung dieses Kampfes die Zukunft abhänge. Daher vermuthet Köchly *ὡς τὸν ὕστατον*, Dindorf und Wolff, dass *εἰς τὸν ὕστερον* ungeschickte Ergänzung der ächten Worte sei, in denen der Sinn *εἰς καλὸν τέλος* enthalten gewesen. Hierfür spricht aber die Paraphrase des Schol. (*ἢ σωθεὶς εὐδαιμονήσει τὸν ἐπίλοιπον χρόνον*) nur scheinbar, da jener Begriff aus dem Zusammenhange ergänzt sein kann. Vielleicht ist *τοῦτ' ἀείρας* (Ant. 414) *ἆθλον* zu schreiben, wofern nicht die Vulg. in demselben Sinne gefasst werden darf; dann ist eher mit Reiske *εἰς τό γ' ὕστερον* als mit Andern *τὸ λοιπόν* zu verbessern.

81. *βίοτος εὐαίων*, wie O.

ἐν οὖν ῥοπῇ τοιᾷδε κειμένῳ, τέκνον,
οὐκ εἶ ξυνέρξων, ἡνίκ' ἢ σεσώσμεθα
κείνου βίον σώσαντος, ἢ οἰχόμεσθ' ἅμα;

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' εἶμι, μῆτερ· εἰ δὲ θεσφάτων ἐγὼ
βάξιν κατῄδη τῶνδε, κἂν πάλαι παρῆν.
νῦν δ' ὁ ξυνήθης πότμος οὐκ εἴα πατρὸς
ἡμᾶς προταρβεῖν, οὐδὲ δειμαίνειν ἄγαν.
νῦν δ' ὡς ξυνίημ', οὐδὲν ἐλλείψω τὸ μὴ οὐ
πᾶσαν πυθέσθαι τῶνδ' ἀλήθειαν πέρι.

R. 518 *βίος ὁ μακραίων.* Ai. 708 *εὐάμερον φάος,* zu Ant. 345 *πόντου εἰναλία φύσις.*

83. Nach diesem Verse steht in den Hdschrr. *ἢ πίπτομεν σοῦ πατρὸς ἐξολωλότος,* welcher Vers aus einem Glossem zu *οἰχόμεσθα* entstanden scheint. Die Rede würde abgeschwächt, wollte man ihn auch hinter 85 stellen und *καί* in *οἵ* ändern. Dagegen diesen Vers zu belassen und 85 zu tilgen ist darum verkehrt, weil dann die Alternative nicht bestimmt hervorträte und statt des Hauptgedankens (*κείνου βίον σώσαντος*) nur ein böses omen erwähnt würde.

84. *σεσώσμεθα,* wie umgekehrt *ὄλωλα, perii.*

87. *κἂν πάλαι παρῆν* (*παρῇ* Dindorf), wäre schon längst beim Vater. Ant. 289 *καὶ πάλαι.*

88 ff. Hyllos entschuldigt seine bisherige Lauheit mit dem Glauben an des Herakles gewohntes Glück. Da das Präsens *οὐκ ἐᾷ* dazu nicht passt, ist von den Kritikern *εἴα* verbessert. Weil aber *νῦν δέ* hinter einander in verschiedner Bedeutung (so aber, jetzt aber) unerträglich schien, hat man statt des erstern *ἀλλ'* oder *πρὶν δ'* gesetzt. Allein gerade die Verschiedenheit der Bedeutung macht die Wiederholung erträglicher: vgl. ausser dem doppelt und dreifach wiederholten *γάρ* die Wiederholung von *ὡς* O. R. 54 und 56. O. C. 399., vom pron. rel. O. R. 724 *ὧν ἐντρέπου σὺ μηδέν· ὧν γὰρ ἂν θεὸς....,* vgl. Il. 13, 482. 10, 510. (Manche betrachten hier zwei Verse als eingeschoben, entweder 88. 89 oder 90. 91. Beides ist unmöglich. Brunck stellte um 90. 91. 88. 89, indem er *ἀλλ' ὁ ξ. πότμος οὐκ εἴα* schrieb. Allein abgesehen davon, dass statt *ἀλλά* dann eher *ὅμως γε* zu erwarten wäre, hierdurch würde Hyllos seine Theilnamlosigkeit mit keinem Worte rechtfertigen und es entstände ein Widerspruch zwischen 87 und der Versicherung, er vertraue dem Glück des Vaters, was doch nach Mittheilung des Orakels nicht thunlich war. Auch schliesst sich Deianeira's *χώρει νυν* passend nur an 91 an.)

90. *οὐδὲν ἐλλείψω τὸ μὴ οὐ* (*τὸ μὴ* codd.) *πυθ.,* vgl. 621 f. zu Ant. 443.

91. *πᾶσαν ἀλ.,* die volle Wahrheit, wie *πᾶσα ἀνάγκη,* vgl. zu 644, während Hyllos bisher nur dem Gerüchte horchte, vgl. 67.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

χώρει νυν, ὦ παῖ. καὶ γὰρ ὑστέρῳ τό γ' εὖ
πράσσειν, ἐπεὶ πύθοιτο, κέρδος ἐμπολᾷ.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ α'.

Ὃν αἰόλα νὺξ ἐναριζομένα τίκτει κατευνάζει τε, φλογιζόμενον
Ἅλιον Ἅλιον αἰτῶ
τοῦτο κηρῦξαι, τὸν Ἀλκμήνας πόθι μοι πόθι παῖς ναίει
ποτ', ὦ λαμπρᾷ στεροπᾷ φλεγέθων,

92 f. Denn auch dem, welcher später kommt (als er gesollt hätte), bringt die Kunde vom **Wohlergehen** eines Andern Gewinn, d. h. du kommst auch jetzt noch recht, erfährst du, dass es dem Vater gut geht, da gute Nachricht nie zu spät kommt, vgl. 57. — *καὶ γάρ, καὶ γὰρ καί; ὑστέρῳ, ὑστεροῦντι, serius venienti.* Der Optativ *ἐπεὶ πύθοιτο* (*ὕστερος*) verallgemeinert den Gedanken, wie O. R. 315 *ἄνδρα ὠφελεῖν ἀφ' ὧν Ἔχοι τε καὶ δύναιτο, κάλλιστος πόνος.* Aesch. Eum. 695 *οὔκουν δίκαιον, τὸν σέβοντ' εὐεργετεῖν Ἄλλως τε πάντως χὤτε δεόμενος τύχοι;* Mit *κέρδος ἐμπολᾷ* vgl. Phil. 303. Ant. 1037. — Der Verlauf der Handlung wirft ein ironisches Streiflicht auf den Spruch, da Hyllos kein *κέρδος* heimbringt, weil das Gegentheil des *εὖ πράσσειν* eintritt.

Str. 1: Möge Helios, der Alles schaut (zu O. C. 868. El. 825) verkünden, wo Herakles weilt. Vgl. Hom. Hymn. auf Dem. 69 ff. Aesch. Agam. 610. — Das heisse Verlangen der Freundinnen Deianeira's, Kunde zu erhalten vom Herakles und D. zu trösten, spiegelt sich in der freiern Satzbildung und dem wiederholten Anruf des Helios als *λαμπρᾷ στεροπᾷ φλεγέθων* und *κρατιστεύων κατ' ὄμμα* (zu Ant. 102), indem sie dadurch vom Helios Nachricht gleichsam erschmeicheln. Ganz ähnlich der Lage der Dinge wie der Stimmung des Chors und der sprachlichen Form nach O. R. 151 ff. Ai. 172 ff.

94. *αἰόλα, ποικίλη διὰ τὰ ἄστρα* Schol. El. 19 *μέλαινα ἄστρων εὐφρόνη.* Eur. Peirith. 2 *ὀρφναία νὺξ αἰολόχρως.* Aesch. Prom. 24 *ἡ ποικιλείμων νύξ.* — *ἐναριζομένα, ἀφανιζομένη*, indem sie dem Lichte erliegt: Ai. 672 *ἐξίσταται δὲ νυκτὸς αἰανὴς κύκλος Τῇ λευκοπώλῳ φέγγος ἡμέρᾳ φλέγειν.* Schon Od. 19, 263 ist *ἐναίρειν* auf Lebloses übertragen. Die Nacht ist den Alten Mutter des Tages, wie in den Kosmogonieen aus dem Düster das Licht entsteht; daher sowohl oft Rechnung nach Nächten als die Verbindung *νύκτες τε καὶ ἡμέραι, noctesque diesque* u. dgl. Aesch. Agam. 270 Troja fiel *τῆς νῦν τεκούσης φῶς τόδ' εὐφρόνης.* 264 *ἕως γίγνεται μητρὸς εὐφρόνης πάρα*, vgl. zu O. C. 617. — Zu *κατευνάζει* ist aus dem Gegensatze zu ergänzen *ἀνεγειρομένη, γεννωμένη*, zu Ai. 674. Mit Einbruch der Nacht schlummert Helios auf seinem Lager im beflügelten Kahn, der ihn vom fernen Westen über den Okeanos zum Osten führt.

96 ff. *τοῦτο* kündigt mit lebhaftem Nachdruck den Inhalt der Frage

ἢ ποντίας αὐλῶνας, ἢ δισσαῖσιν ἀπείροις κλιθείς, εἴπ',
ὦ κρατιστεύων κατ' ὄμμα.

Ἀντιστροφὴ α'.

ποθουμένᾳ γὰρ φρενὶ πυνθάνομαι τὰν ἀμφινεικῆ Δηϊάνειραν ἀεί,
οἷά τιν' ἄθλιον ὄρνιν,

an, vgl. zu Phil. 1354 f. Das Subject des Fragsatzes aber tritt gleich, wie 2 f., als Object zum Verbum. Allein anstatt τὸν Ἀλκμήνας παῖδα (Ai. 1044) zu sagen, spart der Dichter das Nomen als Subject für den Fragsatz, wie Eur. Herc. fur. 842 ὡς γνῷ τὸν Ἥρας οἷός ἐστ' αὐτῷ χόλος. Eur. bei Athen. 14, 641[c]. ὁρᾷς τὸν εὐτράπεζον ὡς ἡδὺς βίος; (Da freilich die besten Quellen πόθι μοι, πόθι μοι παῖς haben, gewinnt παῖς leicht den Anschein einer Glosse. Wäre Anlass zu einer Conjectur, so würde nicht sowohl mit Bergk πόθι μοι πόθι· πᾷ ναίει ποτ' ....; zu schreiben sein, sondern πόθι μοι, πόθι γᾶς ναίει ποτ', vgl. 68.) Mit der Anaphora πόθι μοι πόθι vgl. Ai. 1215. — στεροπᾷ, wie Eur. Hek. 68 ὦ στεροπὰ Διός, ὦ σκοτία νύξ.

100 f. Ob er auf der See oder auf einer der Erdhälften weilt, d. h. wo in der Welt überhaupt, vgl. zu O. R. 1427. O. C. 1686. Das Verbum ναίειν ist dreifach construirt, hier mit dem Accus. ποντίας αὐλῶνας. Das Meer wird nach den vielen Buchten und Pässen, welche klippenreiche Inseln des ägäischen Meeres bilden, als Thalgegend aufgefasst, innerhalb welcher sich Herakles gleichsam versteckt hält. Aesch. Prom. 730 αὐλῶν' ἐκπερᾶν Μαιωτικόν. Statt ποντίους ist ποντίας aus Laur. pr. hergestellt, wie attische Dichter ἡ αὐλών sagten, Soph. Scyr. fr. 493 ἐπακτίας αὐλῶνας. — δισσαῖσιν ἀπείροις κλιθεὶς (ναίει), entweder in Europa oder Asien. Sophokles befolgt die alte Eintheilung der Erde in zwei Hälften, indem Africa zu Asien gerechnet wird, vgl. Aesch. Pers. 179 τὰ δύ' ἠπείρω. Isokr. Paneg. 48 ἡ γῆ ἅπασα ἡ ὑπὸ τῷ κόσμῳ κειμένη δίχα τέτμηται, καὶ ἡ μὲν Ἀσία, ἡ δὲ Εὐρώπη καλεῖται. Vgl. Sallust. Jug. 17, 3. — κλιθείς, weilend, wohnend, wie Hom. λίμνῃ, πόντῳ κεκλιμένοι.

102. Nach αἰτῶ τὸν Ἅλιον κηρῦξαι folgt nochmals directe Anrede, wie O. C. 1091 gewechselt wird. Vgl. 216 f. zu O. R. 166. — κρατιστεύων κατ' ὄμμα, νικῶν πάντας τοὺς θεοὺς κατὰ τὸ ὀπτικόν Schol.

Antistr. 1: Denn unablässig ängstet sich D. um den abwesenden Gatten und fürchtet ein unglückliches Verhängniss.

103 ff. ποθουμένᾳ φρενί, in kühner Anwendung des Passivums = von Sehnsucht bewältigt, sehnsuchtsvoll. Die LA wird durch 106 πόθον geschützt. — τὰν ἀμφινεικῆ, vgl. 527, erinnert an die Qualen, welche D. schon als Braut zu bestehen gehabt und welche seitdem stets fortgedauert haben, vgl. 28 ff.

105. οἷά τιν' ἄθλιον ὄρνιν, wie etwa (zu O. C. 95) die Nachtigall, ἃ αἰὲν ὀλοφύρεται, vgl. 963, zu El. 149.

οὔποτ᾽ εὐνάζειν ἀδακρύτων βλεφάρων πόθον, ἀλλ᾽
εὔμναστον ἀνδρὸς δεῖμα τρέφουσαν ὁδοῦ
ἐνθυμίοις εὐναῖς ἀνανδρώτοισι τρύχεσθαι, κακὰν δύστα-
νον ἐλπίζουσαν αἶσαν.

Στροφὴ β΄.

πολλὰ γὰρ ὥστ᾽ ἀκάμαντος ἢ Νότου ἢ Βορέα τις
κύματ᾽ ἐν εὐρέϊ πόντῳ βάντ᾽ ἐπιόντα τ᾽ ἴδῃ,
οὕτω δὲ τὸν Καδμογενῆ τρέφει, τὸ δ᾽ αὔξει βιότου

106 ff. Da der negative Satz *οὔποτ᾽ εὐνάζειν* bloss zur rhetorischen Hebung des *τρύχεσθαι* dient, so muss *ἀεί* zu letzterm gezogen werden, vgl. zu O. C. 282. Aehnlich selbst Xenophon Hell. 7, 3, 7 *ὑμεῖς τοὺς περὶ Ἀρχίαν . . . . οὐ ψῆφον ἀνεμείνατε, ἀλλὰ ἐτιμωρήσασθε.* — Die anticipirende Verbindung *ἀδακρύτων βλ. πόθον εὐνάζειν* wie Ant. 877 *τὸν ἐμὸν πότμον ἀδάκρυτον οὐδεὶς φίλων στενάζει.* 785 *σὺ καὶ δικαίων ἀδίκους φρένας παρασπᾷς.* Vgl. zu Ai. 69 *ὀμμάτων ἀποστρόφους αὐγὰς ἀπείρξω* und zu O. C. 1200 *τῶν σῶν ἀδέρκτων ὀμμάτων τητώμενος.*

107. Verb. *δεῖμα ὁδοῦ* (*ἐξόδου*, vgl. 50) *ἀνδρὸς τρέφουσαν εὔμναστον* (Aesch. Agam. 155 *μνάμων μῆνις*). Statt des leicht dem Missverständniss ausgesetzten *φέρουσαν* — *φέρειν δεῖμα* = *metum incutere* — hat Casaubonus *τρέφουσαν* verbessert, vgl. 28.

110 f. *ἐνθυμίοις εὐναῖς ἀνανδρ.*, wegen des ihr im Sinne liegenden des Mannes baaren Lagers, d. h. *ἐνθυμουμένην τὰς τοῦ ἀνδρὸς ἐρήμους εὐνάς.* — *δύστανον* ist fast wie ein Ausruf eingeschoben, vgl. 16. Phil. 291. Die Besorgnisse Deianeira's wie 43 ff. Mit *κακὰν ἐλπ. αἶσαν* vgl. Ai. 600 *κακὰν ἐλπίδ᾽ ἔχων.*

Str. 2: D. härmt sich ab: denn allerdings ist das Leben des Herakles mühevoll, aber die Götter schirmen ihn. Aehnlich das Bild von den steten auf Oedipus einstürmenden Schicksalswogen O. C. 1239 ff.

112 ff. Gleichwie beim Sturme eine Meereswelle die andere drängt, so hält gleichsam ein stürmisches Meer von Mühsalen das Leben des Herakles in steter Arbeit. — *ὥστε τις ἴδῃ*, wie in homerischen Vergleichungen bei Setzung eines Falles, vgl. Il. 2, 465. 75. 5, 161. 10, 486. 12, 168, bei attischen Dichtern sehr selten, wie Eur. Hek. 998 *ὥς τις ἐκπέσῃ* und vielleicht Bacch. 1065 *ὥστε ἕλκῃ.* — *κύματα Νότου*, Wogen des Windes, der jene erzeugt, wie Il. 2, 396 *κύματα παντοίων ἀνέμων.* 11, 305 *νέφεα νότοιο.* Od. 13, 99 *ἀνέμων δυςαήων μέγα κῦμα.* Das mit *ἴδῃ κύματα* prädicativisch verbundene *πολλά* (in grosser Zahl, gehäuft, vgl. Hom. *πολλὸν δὲ τρόφι κῦμα κυλίνδεται*) tritt als Hauptbegriff voran.

116 f. *δέ* im Nachsatze (so gerade, eben so), zu Ant. 426. El. 27. Verb. *τὸ μὲν* (vgl. zu 11. 134. zu O. R. 1229) *τρέφει, τὸ δὲ αὔξει* (näml. *πόνοις*) *πολύπονον ὥσπερ* (zu 770) *πέλαγος τὸν Καδμογενῆ.* Wie bei steigendem Sturm die eine Woge kaum dahin gegangen ist, wenn die grössere herannaht, so . . . . Während sonst *τρέφειν καὶ*

πολύπονον ὥσπερ πέλαγος Κρήσιον. ἀλλά τις θεῶν
120 αἰὲν ἀναμπλάκητον Ἅιδα σφε δόμων ἐρύκει.

Ἀντιστροφὴ β'.

122 ὧν ἐπιμεμφομένα σ' ἁδεῖα μέν, ἀντία δ' οἴσω.
125 φαμὶ γὰρ οὐκ ἀποτρύειν ἐλπίδα τὰν ἀγαθὰν
χρῆναί σ'. ἀνάλγητα γὰρ οὐδ' ὁ πάντα κραίνων βασιλεὺς
ἐπέβαλε θνατοῖς Κρονίδας. ἀλλ' ἐπὶ πῆμα καὶ χαρὰν

αὔξειν von der erhaltenden und Wachsthum fördernden Nahrung verbunden wird, so hegen hier umgekehrt und fördern den Herakles die steten Mühen, d. h. sie reihen sich eng an einander, eine grösser als die andere, und verlassen ihn nicht. Vgl. O. R. 374. Terei fr. 7, 5 τερπνῶς ἀεὶ πάντας ἁνοία τρέφει. Eur. Hippol. 367 ὦ πόνοι τρέφοντες βροτούς, insofern sie die Menschen durchs Leben begleiten. (Die Conjectur τρέπει ist verfehlt.) — Das allgemeine Bild wird specieller wiederholt, indem die steten Mühen dem stets besonders stürmischen *mare Creticum* (Horat. carm. 1, 26 *tristitiam et metus Tradam protervis in mare Creticum portare ventis*) assimilirt werden: vgl. O. C. 1746 πέλαγος κακῶν. Eur. Hippol. 822 κακῶν πέλαγος εἰςορῶ τοσοῦτον, ὥστε μήποτ' ἐκνεῦσαι πάλιν Μηδ' ἐκπερῆσαι κῦμα τῆςδε συμφορᾶς. — ὁ Καδμογενής (Θηβηγενής Hesiod.), weil die Thebaner Κάδμου τροφή, Καδμογενὴς στρατός, zu O. R. 1.

120. ἀναμπλάκητον (zu O. R. 472), ἄπταιστον, ἀσφαλῆ.

Antistr. 2: Halt fest, Deianeira, an froher Hoffnung und bedenke, dass im Menschenleben Leid und Lust stets wechseln. — War in der Antistr. 1 von D. als einer dritten gesprochen, so wenden sich jetzt die Choreuten an D. selbst.

121 f. ὧν ἐπιμ. weist auf die in der Antistr. 1 geschilderten Aengste zurück, um derentwillen der Chor der D. Vorwürfe macht. — ἁδεῖα μέν, ἀντία δ' οἴσω, werde mild und freundlich zwar, doch aber das Widerspiel halten, vgl. O. R. 926 f. und über ἁδ. μὲν (ἀντία οἴσω), οἴσω δὲ ἀντία zu 63. Die Freundinnen, welche der D. das stete Jammern widerrathen wollen, leiten ihre Zurede auf zarte Weise ein, vgl. 52 f., indem sie darauf hindeuten, ihre ἀντία dienen der D. zum Besten. (Statt ἁδεῖα, welches entweder freundlich, vgl. στυγνός, oder der D. angenehm, weil der Zuspruch ihr Vertrauen beleben soll, bedeutet, schreibt Musgrave sinnreich αἰδοῖα, wie Aesch. Suppl. 191 αἰδοῖα καὶ γοεδνὰ ἔπη.)

123 ff. Du darfst die Hoffnung nicht zu Schanden werden lassen, so wenig ja auch Zeus seinerseits den Menschen ἀλυπίαν beschieden hat.

126 ff. ὁ. π. κραίνων klingt an Κρονίδας an, indem der Dichter auf die Etymologie deutet, vgl. zu O. R. 70.

128 ff. Verb. ἀλλὰ οἷον (gleichsam, vgl. 118 τὸ πολύπονον ὥσπερ πέλαγος) στροφάδες κέλευθοι ἄρκτου κυκλοῦσιν ἐπὶ πᾶσι πῆμα καὶ χαράν. Wie das Gestirn der Bärin stets am Himmel über uns sich dreht und bald höher, bald niedriger steht, so regelmässig wechselt Lust und Leid im Leben. Die Bärin — die von Here aus Eifersucht verwandelte Kallisto, welche Zeus dann unter die Sterne

πᾶσι κυκλοῦσιν οἷον ἄρκτου στροφάδες κέλευθοι.

Ἐπῳδός.

μένει γὰρ οὔτ' αἰόλα
νὺξ βροτοῖσιν οὔτε κῆρες οὔτε πλοῦτος,
ἀλλ' ἄφαρ βέβηκε, τῷ δ' ἐπέρχεται χαίρειν τε καὶ
στέρεσθαι.
ἃ καὶ σὲ τὰν ἄνασσαν ἐλπίσιν λέγω
τάδ' αἰὲν ἴσχειν· ἐπεὶ τίς ὧδε
τέκνοισιν Ζῆν' ἄβουλον εἶδεν;

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

Πεπυσμένη μέν, ὡς σάφ' εἰκάσαι, πάρει
πάθημα τοὐμόν· ὡς δ' ἐγὼ θυμοφθορῶ,

versetzte — oder der Wagen *οἴη ἄμμορός ἐστι λοετρῶν ὠκεανοῖο* Il. 18, 487. Od. 5, 273. (*χαράν* Hermann, *χαρᾶι* oder *χαρά* codd., indem die Grammatiker *ἐπικυκλοῦσιν* fälschlich = *ἐπικυκλοῦνται* fassten.)

Epodos: Denn Alles im Leben wie in der Natur (vgl. Ai. 670 ff.) ist dem Wechsel unterworfen. Daran sollst du halten und auf Zeus bauen, der seinen Sohn nicht verderben lassen wird.

132 f. Die parataktische Fügung statt der vergleichenden: So wenig es stets Nacht bleibt, so wenig weilt Unglück oder Glück immer an demselben Orte. — *αἰόλα νύξ* erinnert an 94 f. — *κῆρες*, *συμφοραί*, im Gegensatz zu *πλοῦτος*, dem Speciellen statt *ὄλβος*.

135 f. Verb. *ἀλλὰ* (*τῷ μέν*, vgl. zu 116) *ἄφαρ βέβηκε χαίρειν τε καὶ στέρεσθαι* (*τοῦ χαίρειν*), *τῷ δὲ ἄφαρ ἐπέρχεται* (*τὰ αὐτά*). Das *χαίρειν τε καὶ στέρεσθαι* entspricht chiastisch dem *πῆμα καὶ χαράν* 128. Aehnlich O. C. 614 *τοῖς μὲν γὰρ ἤδη, τοῖς δ' ἐν ὑστέρῳ χρόνῳ Τὰ τερπνὰ πικρὰ γίγνεται καὖθις φίλα.*

138. Verb. *ἃ τάδε λέγω* (468. 480. Ai. 1047, fordere dich auf, *φαμί* 124) *καὶ σὲ αἰὲν ἴσχειν ἐλπίσιν*, welches hier eben Ausgesprochene, dass das Leid nicht immer währt, musst auch du in deinen Erwartungen (111 *κακὰν ἐλπίζουσα αἶσαν*) stets festhalten. Die Zusammenstellung der Pronomina wie Eur. Iph. Aul. 154 *σφραγῖδα φύλασσ', ἣν ἐπὶ δέλτῳ τήνδε κομίζεις*, wie ähnlich Hom. *ὅστις ὅδε κρατέει*, vgl. zu 1208 f. — *ἐλπίσιν ἴσχειν*, gewöhnlicher *ἐν ἐλπίδι ἔχειν*, doch vgl. O. C. 1678 *πόθῳ λαβεῖν*, Thukyd. *ὀργῇ ἔχειν* und ähnliches. — *τὰν ἄνασσαν*, da du obenein Fürstin und Gemahlin eines Sohnes des Zeus bist, auf welchen der Schluss nachdrücklich von Neuem hinweist, da der *πάντα κραίνων* nicht gegen seine Söhne dergestalt (*ὧδε*), wie D. befürchte, *κακόβουλος* sein werde.

141. *πεπυσμένη μὲν . . . .*, vgl. 103 f. und mit *ὡς σάφ' εἰκάσαι* O. C. 16.

μήτ᾽ ἐκμάθοις παθοῦσα, νῦν δ᾽ ἄπειρος εἶ.
τὸ γὰρ νεάζον ἐν τοιοῖσδε βόσκεται
χώροισιν αὑτοῦ, καί νιν οὐ θάλπος θεοῦ,
οὐδ᾽ ὄμβρος, οὐδὲ πνευμάτων οὐδὲν κλονεῖ,
ἀλλ᾽ ἡδοναῖς ἄμοχθον ἐξαίρει βίον,
ἐς τοῦθ᾽, ἕως τις ἀντὶ παρθένου γυνὴ
κληθῇ, λάβῃ τ᾽ ἐν νυκτὶ φροντίδων μέρος,

143. Nach Wendungen, wie 582. Ant. 500. 686 erwartet man: *οὔτε πεπείρασαι μήτ᾽ ἐκμάθοις παθοῦσα*; „wie sehr der Gram mich verzehrt, davon kannst du dir weder eine Vorstellung machen, noch mögest du je es an dir selbst erfahren.“ Aber weil D. zugleich auf den Abstand der gegenwärtigen Jugendzeit von den spätern Lebenserfahrungen sieht — vgl. den abschliessenden V. 151 f. —, so giebt sie dem Gedanken eine Wendung, welche wegen *νῦν δέ* zu denken zwingt: „das wirst du dereinst noch erfahren, jetzt freilich bist du noch so glücklich es nicht zu kennen.“ Dem bösen Omen aber zieht D. den Wunsch des Nichterlebens vor, zu O. R. 49 f. Mit *ἐκμάθοις παθοῦσα* vgl. *πάθος μάθος* und ähnl. zu O. R. 403; mit *μήτε — δέ* O. C. 421.

144 f. Du kennst mein Leiden noch nicht: denn das junge Geschlecht wächst lustig heran und nichts stört ihr harmloses Dasein. Statt zu sagen: *τὸ γὰρ νεάζον ἐν ταύτῃ τῇ ἀπειρίᾳ βόσκεται, ὥσπερ τὰ δένδρα ἐν τοῖς σκεπαστοῖς χώροις*, assimilirt der Dichter gleich die Jugend den Pflanzen und Sträuchern, welche vor Wind und Wetter geschützt ruhig gedeihen, indem *χώροισιν* doppelt zu denken ist: *ἐν τοιοῖσδε χώροις*, (*οὖσι*) *χώροις αὑτοῦ*, die ihre selbsteigenen sind, ihr Vorrecht. Mit *τοιοῖσδε* weist D. auf die blühenden Mädchen, welche vor ihr stehen, hin. Aehnlich Ai. 554 ff. und fr. 757 *χῶρος γὰρ αὐτός ἐστιν ἀνθρώπου φρενῶν Ὅπου τὸ τερπνὸν καὶ τὸ πημαῖνον φύει.*

145. Indem *καί* an *βόσκεται* sich anschliesst, wird das Bild weiter ausgemalt, wobei Od. 5, 478 vorschwebt: *τοὺς* (*θάμνους*) *μὲν ἄρ᾽ οὔτ᾽ ἀνέμων διάη μένος ὑγρὸν ἀέντων, Οὔτε ποτ᾽ ἠέλιος φαέθων ἀκτῖσιν ἔβαλλεν, Οὔτ᾽ ὄμβρος περάασκε διαμπερές*, vgl. O. C. 676 *ἄβατον θεοῦ φυλλάδα ἀνήλιον ἀνήνεμόν τε πάντων χειμώνων*. Wie dort *θεός* auf Dionysos geht, so ist hier Helios gemeint, wie die Verbindung zeigt. Sonst haben die Tragiker *θεοῦ ἀκτῖνες, φέγγος, φαεσίμβροτοι αὐγαί* u. ähnliches.

147. In Lust und Freuden hält die Jugend ihr Dasein hoch (empor), lebt frohen Sinnes, ohne von Sorgen niedergedrückt zu werden, wie die *κακοῖς βαρυνομένη ἄλοχος* 152. Die Scholien gut: *ταῖς ἡδοναῖς εἰς ὕψος εὐθυμίας αἴρεται*, vgl. O. R. 914. Ai. 1066 *δεινὸν ἐξαίρειν μένος* und *ἐξαίρεσθαί τινι*.

148. Vgl. zu Ai. 554 *ἐν τῷ φρονεῖν γὰρ μηδὲν ἥδιστος βίος, Ἕως τὸ χαίρειν καὶ τὸ λυπεῖσθαι μάθῃς.*

149 f. Die nächtlichen Sorgen (mit Bezug auf Deianeira's gegenwärtige Lage, vgl. 29. 175) entspringen theils von Seiten des Gemahls, theils der Kinder. Ueber *ἤτοι — ἤ* zu 79. (V. 150 könnte nur entbehren wer *ἐν νυκτί* unpassend von der Hochzeitsnacht

ἤτοι πρὸς ἀνδρὸς ἢ τέκνων φοβουμένη.
τότ' ἄν τις εἰσίδοιτο, τὴν αὑτοῦ σκοπῶν
πρᾶξιν, κακοῖσιν οἷς ἐγὼ βαρύνομαι.
πάθη μὲν οὖν δὴ πόλλ' ἔγωγ' ἐκλαυσάμην·
ἓν δ', οἷον οὔπω πρόσθεν, αὐτίκ' ἐξερῶ.
ὁδὸν γὰρ ἦμος τὴν τελευταίαν ἄναξ
ὡρμᾶτ' ἀπ' οἴκων Ἡρακλῆς, τότ' ἐν δόμοις
λείπει παλαιὰν δέλτον ἐγγεγραμμένην
ξυνθήμαθ', ἁμοὶ πρόσθεν οὐκ ἔτλη ποτέ,
πολλοὺς ἀγῶνας ἐξιών, οὕτω φράσαι,
ἀλλ' ὥς τι δράσων εἷρπε κοὐ θανούμενος.
νῦν δ' ὡς ἔτ' οὐκ ὢν εἶπε μὲν λέχους ὅ τι

verstände, welche gleich der jungen Frau ihr Theil von Sorgen bringe. Dann müsste es obenein heissen wie Terei fr. 517 ἐπειδὰν εὐφρόνη ζεύξῃ μία.)

151. Abschluss der Gedankenreihe: „Ihr könnt die ganze Tiefe meines Schmerzes nicht ermessen." Allein wiederum kleidet D. schonend den Gedanken ganz allgemein ein, τότ' ἄν τις εἰσίδοιτο. — Nicht αὑτῆς, weil ganz allgemein, vgl. zu El. 771 οὐδὲ γὰρ κακῶς πάσχοντι μῖσος ὧν τέκῃ προσγίγνεται.

152. πρᾶξιν, Lage, 294. Ai. 792. — κακοῖσιν οἷς βαρ., d. h. εἰσίδοις ἂν κακὰ οἷς βαρ., wie Il. 18, 192 ἄλλον οὔ τευ οἶδα τοῦ ἂν κλυτὰ τεύχεα δύω. Anders wäre οἷς βαρύνομαι κακοῖς.

153 f. Jetzt kehrt D. zu ihrem πάθημα (142) zurück.

154. Man erwartet eigentlich ἓν δὲ (ἐκλαυσάμην πάθος), ὃ αὐτίκ' ἐξερῶ, οἷον οὔπω πρόσθεν.

155. ὁδὸν ἐξορμᾶσθαι, wie 159 ἀγῶνας ἐξιέναι, indem gleich das Ziel der ὁδός als Object des ἐξιέναι gefasst wird, wie Ai. 287 ἐξόδους ἕρπειν κενάς, 506 ἐξῆλθον ἄεθλ' ἀγώνων.

156. ἀπ' οἴκων — ἐν δόμοις, vgl. zu 202 f. El. 1308. Ai. 63—65 ἐς δόμους κομίζεται ... καὶ νῦν κατ' οἴκους αἰκίζεται.

157 f. Die oben 46 nur obenhin berührte δέλτος enthielt einmal das alte Orakel, welches Herakles nach dem Spruch der Selloi sich aufgezeichnet hatte (1166), sodann Anordnungen (ξυνθήματα), wie er es nach seinem Tode gehalten wissen wollte. — Mit ἐγγεγραμμένην ξυνθήματα vgl. Ai. 1178 ῥίζαν ἐξημημένος. Plat. Legg. 9, 854 δοῦλος γραφεὶς ἐν ταῖς χερσὶν τὴν συμφοράν. Virg. Ecl. 3, 106 *flores inscripti nomina regum*.

159. Wegen des Zwischensatzes wird οὔποτε nochmals durch πω (ποτέ) verstärkt wiederholt, dennoch noch niemals, wie Ant. 1039 f. Herod. 7, 101 οὐ γὰρ — οὐδ' εἰ πάντες συλλεχθείησαν, οὐκ ἀξιόμαχοί εἰσιν. — φράσαι, *aperire*.

161. ἔτ' οὐκ, οὐκέτι, O. R. 23. Phil. 1217. — Herakles hatte angegeben, was D. als Erwerb ihrer Ehe, d. h. als das ihr, der Ehefrau, Zukommende erhalten und wie er sein Land (πατρῷα vom Standpunkte der Söhne aus) unter die Söhne (zu 54) vertheilt wissen wollte. Sophokles folgt

χρείη μ' ἑλέσθαι κτῆσιν, εἶπε δ' ἣν τέκνοις
μοῖραν πατρῴας γῆς διαίρετον νέμοι,
χρόνον προτάξας ὡς τρίμηνον ἡνίκ' ἂν
χώρας ἀπείη κἀνιαύσιος βεβώς,
τότ' ἢ θανεῖν χρείη σφε τῷδε τῷ χρόνῳ,
ἢ τοῦθ' ὑπεκδραμόντα τοῦ χρόνου τέλος
τὸ λοιπὸν ἤδη ζῆν ἀλυπήτῳ βίῳ.
τοιαῦτ' ἔφραζε πρὸς θεῶν εἱμαρμένα
τῶν Ἡρακλείων ἐκτελευτᾶσθαι πόνων,
ὡς τὴν παλαιὰν φηγὸν αὐδῆσαί ποτε

dem Volksglauben, der vom Dorischen Stamm eroberte Peloponnes sei rechtmässiges Erbtheil der Herakliden gewesen, denen das Orakel bei Isokr. Archid. 6 gebeut *ἐπὶ τὴν πατρῴαν ἰέναι χώραν.*

163. *διαίρετον νέμοι,* wie er es zertheilt und den Einzelnen zugewiesen wissen wolle. (Falsch Andere *διαιρετόν* oder *διαιρετήν.*)

164 f. Verb. *προτάξας* (im Voraus als feststehend verkündend) *ὡς χρείη ἤ σφε θανεῖν ἢ ... ζῆν, ἡνίκ' ἂν ἀπείη χώρας τρίμηνον χρόνον κἀνιαύσιος βεβώς,* vgl. 44 f. Herakles hatte dem Orakel gemäss dann die Theilung angeordnet, wenn er nach einem Jahre und drei Monaten seit seinem Auszuge von Haus abwesend wäre, weil er dann entweder für gestorben innerhalb dieser Zeit — daher wiederholt *τῷδε τῷ χρόνῳ* — angesehen werden müsse, oder.... Vgl. 79 ff. (Brunck *κἀνιαύσιον,* weil die Abschreiber wohl den Nominativ wegen *βεβώς* gesetzt hätten.)

167. *τοῦθ'* schliesst sich an *τέλος,* weil *τοῦ χρ. τέλος* einen Begriff giebt. (Die von Dobree verdächtigten V. 166—68 dürfen durchaus nicht fehlen, da die Choreuten, welche bei 79 ff. noch nicht zugegen waren, den Inhalt des alten Orakels nach beiden Seiten hin erfahren müssen. Auch passt so nur 169 *τοιαῦτ' ἔφραζε....*).

169 f. Solchergestalt, deutete er an, würden sich erfüllen die von den Göttern verhängten Bestimmungen über die Mühen des Herakles, d. h. entweder zum Guten oder zum Schlimmen. — *ἔφραζε,* Herakles in der hinterlassenen *δέλτος,* daher das Imperf., vgl. zu 76; *ἐκτελευτᾶσθαι,* wie oft der Ind. Präs. in Orakeln das sichere Eintreten bezeichnet; *τῶν Ἡρ.* mit Emphasis, als ob Herakles von einem Andern redete, vgl. zu O. R. 3. (Den Vers für unächt zu halten fehlt jeder Grund.)

171 f. Genaueres 1164 ff. Die Zeichen, welche der Pelasgische Zeus zu Dodona im Lande der Thesproter oder Molosser gab, wurden grossentheils aus dem Rauschen einer heiligen *φηγός* oder *δρῦς* (*aesculus* oder *aegilops*) in einem Eichenhaine abgenommen, welcher Aesch. Prom. 832 desshalb *τέρας ἄπιστον, αἱ προσήγοροι δρύες* heisst. So schon Od. 14, 327 *τὸν δ' ἐς Δωδώνην φάτο βήμεναι, ὄφρα θεοῖο Ἐκ δρυὸς ὑψικόμοιο Διὸς βουλὴν ἐπακούσαι.* Daher 1168 *η πολύγλωσσος,* Senec. Herc. Oet. 1473 *quercus fatidica.* Anfänglich deuteten dieses Rauschen

Δωδῶνι δισσῶν ἐκ πελειάδων ἔφη.
καὶ τῶνδε ναμέρτεια συμβαίνει χρόνου
τοῦ νῦν παρόντος, ὡς τελεσθῆναι χρεών.
ὥσθ᾽ ἡδέως εὕδουσαν ἐκπηδᾶν ἐμὲ
φόβῳ, φίλαι, ταρβοῦσαν, εἴ με χρὴ μένειν
πάντων ἀρίστου φωτὸς ἐστερημένην.

ΧΟΡΟΣ.

εὐφημίαν νῦν ἴσχ᾽· ἐπεὶ καταστεφῆ
στείχονθ᾽ ὁρῶ τιν᾽ ἄνδρα πρὸς χαρὰν λόγων.

die *Σελλοί*, Il. 16. 234 f. und unten a. O.; später, nachdem Dione als *σύνναος* des Zeus aufgenommen war, drei *γραῖαι, προμάντιες γυναῖκες*, welche im Landesdialect *πελίαι*, d. h. *πολιαί*, genannt wurden; Soph. im Odysseus *ἀκανθοπλήξ*: *τὰς θεσπιῳδοὺς ἱερίας Δωδωνίδας*. Daraus entstand durch Wortwitz die Legende von weissagenden Tauben (*πέλειαι, πελειάδες*), deren zwei nach Pindar in den Päanen von Theben in Aegypten ausflogen: die eine gelangte zum Tempel des Zeus Ammon in Libyen, die andere nach Dodona. Herodot, welcher 2, 55 ff. die Dodonäische Tempelsage erzählt, meint, die Dodonäer hätten die Prophetinnen *πελειάδες* genannt *διότι βάρβαροι ἔσαν, ἐδόκεον δέ σφι ὁμοίως ὄρνισι φθέγγεσθαι*. Ob bei Soph. *ἐκ πελειάδων* bedeutet: durch den Mund der Tauben, oder: zwischen den zur Seite der Eiche sinnbildlich angebrachten *πελειάδες* heraus, ist zweifelhaft. Mit dem letztern wäre zu vergleichen das *ἐκ δάφνης αὐδᾶν* des Apollon in Delphi. — *Δωδῶνι*, Locativus zu *Δωδώνη*, wie *ὑσμῖνι* zu *ὑσμίνη*, vgl. *Μαραθῶνι, Σαλαμῖνι, Τίρυνθι, ὁ Ἀβαῖσι ναός* O. R. 899.

173 f. *τῶνδε, τῶν εἱμαρμένων*, d. h. *τάδε ναμερτῆ συμβαίνει*. Der Gen. *τοῦ παρ. χρόνου* wie Ai. 21 *νυκτὸς τῆσδε*, O. C. 398 *βαιοῦ κοὐχὶ μυρίου χρόνου*. Deianeira bemerkt, die Zeit sei jetzt abgelaufen, innerhalb welcher das Orakel sich bewahrheiten werde, wie es vom Schicksal bestimmt sei, dass es sich erfülle, d. h. ob zum Guten oder nicht. (Vielleicht würde besser hinter *συμβαίνει* interpungirt.)

175 ff. *ταρβοῦσαν, εἰ* ... begränzt das *ἐκπηδᾶν φόβῳ* (29 f.) näher, indem D. bangt, wenn es (666) ihr beschieden sein sollte, ohne Herakles fortzuleben. Vgl. O. C. 1625 *ὀρθίας ἔστησαν τρίχας φόβῳ, δείσαντες*. Eur. Herc. Fur. 971 *οἱ δὲ ταρβοῦντες, φόβῳ ὤρουον*.

177. Bedeutsam hebt D. ihre hohe Verehrung des Gemahls hervor, den sie bald nachher dem schmerzlichsten Tode opfern sollte.

178 f. *εὐφημίαν ἴσχε*, weil D. mit *verbis male ominatis* schloss. — Verb. *καταστ. πρὸς χαρὰν λόγων*, um Freude an seiner Botschaft zu stiften. Ueber die Sitte, bei Ueberbringung froher Kunde sich zu bekränzen, zu O. R. 83. (Liest man mit minder guten Quellen *πρὸς χάριν*, so wäre dieses mit *στείχοντα* zu verbinden, um — willen, vgl. zu Ant. 30. Doch ist jenes ausdrucksvoller.)

ΑΓΓΕΛΟΣ.

δέσποινα Δηάνειρα, πρῶτος ἀγγέλων
ὄκνου σε λύσω. τὸν γὰρ Ἀλκμήνης τόκον
καὶ ζῶντ᾽ ἐπίστω καὶ κρατοῦντα κἀκ μάχης
ἄγοντ᾽ ἀπαρχὰς θεοῖσι τοῖς ἐγχωρίοις.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τίν᾽ εἶπας, ὦ γεραιέ, τόνδε μοι λόγον;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τάχ᾽ ἐς δόμους σοὺς τὸν πολύζηλον πόσιν
ἥξειν, φανέντα σὺν κράτει νικηφόρῳ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

καὶ τοῦ τόδ᾽ ἀστῶν ἢ ξένων μαθὼν λέγεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐν βουθερεῖ λειμῶνι πρόσπολος θροεῖ,
Λίχας ὁ κῆρυξ, ταῦτα· τοῦ δ᾽ ἐγὼ κλύων
ἀπῇξ᾽, ὅπως τοι πρῶτος ἀγγείλας τάδε
πρὸς σοῦ τι κερδάναιμι καὶ κτῴμην χάριν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

αὐτὸς δὲ πῶς ἄπεστιν, εἴπερ εὐτυχεῖ;

180. *πρῶτος ἀγγέλων*, vgl. 190, gegenüber dem später erscheinenden Lichas.

183. Leise Andeutung der Kriegsgefangenen, vgl. 245.

186. *σὺν κράτει νικηφόρῳ*, im Geleit ersiegter Obmacht, indem das *κράτος* dem Herakles gleichsam folgt, wie die *Νίκη* dem Wagen der Sieger. Vgl. zu O. C. 1089 *σθένει ἐπινικείῳ* und 497 *σθένος νίκας*.

187. *ἀστῶν ἢ ξένων*, von wem überhaupt, vgl. zu O. R. 817. El. 975.

188. *πρόσπολος*, näml. *τοῦ Ἡρακλέους*, wie Herolde *πρόσπολοι, ἀμφίπολοι* der *ἄνακτες* sind. Also stammt die Nachricht aus bester Quelle. Darauf noch genauer *Λίχας ὁ κῆρυξ*. (Hermanns *πρὸς πολλοὺς* ist unnöthig, zumal 194 f. dasselbe gesagt ist, vgl. 352. 371. 423.)

190 f. *ὅπως τοι*, natürlich, um ..., dem Charakter dieses Menschen angemessen, der sich das *εὐαγγέλιον* (*τὸν μισθὸν τοῦ τι εὖ ἀγγεῖλαι*) vor der *χάρις* ausbedingt, vgl. den Korinthischen Boten O. R. 1005 f. Beides öfter verbunden, wie O. R. 232 *τὸ γὰρ Κέρδος τελῶ ᾿γὼ χἠ χάρις προσκείσεται*. Ueber *τοι* vgl. zu El. 1469 *ὅπως Τὸ συγγενές τοι κἀπ᾽ ἐμοῦ θρήνων τύχῃ*.

192. *αὐτός*, Lichas; *εὐτυχεῖ*, wofern es gut steht, (zu Ai. 263) und er frohe Botschaft zu bringen hat. (*εὐτυχῇ* Hermann.)

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐκ εὐμαρείᾳ χρώμενος πολλῇ, γύναι.
κύκλῳ γὰρ αὐτὸν Μηλιεὺς ἅπας λεὼς
κρίνει παραστάς, οὐδ' ἔχει βῆναι πρόσω.
τὸ γὰρ ποθοῦν, ἕκαστος ἐκμαθεῖν θέλων,
οὐκ ἂν μεθεῖτο, πρὶν καθ' ἡδονὴν κλύειν.
οὕτως ἐκεῖνος οὐχ ἑκών, ἑκοῦσι δὲ
ξύνεστιν· ὄψει δ' αὐτὸν αὐτίκ' ἐμφανῆ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὦ Ζεῦ, τὸν Οἴτης ἄτομον ὃς λειμῶν' ἔχεις,
ἔδωκας ἡμῖν ἀλλὰ σὺν χρόνῳ χαράν.
φωνήσατ', ὦ γυναῖκες, αἵ τ' ἔσω στέγης
αἵ τ' ἐκτὸς αὐλῆς, ὡς ἄελπτον ὄμμ' ἐμοὶ
φήμης ἀνασχὸν τῆςδε νῦν καρπούμεθα.

193. *οὐκ ἐστὶν αὐτῷ εὐχερὲς παραγενέσθαι.* Schol.

194 f. *κύκλῳ παραστάς* mehr als *περιστάς* oder *ἀμφιστάς* (Ai. 723), da darin der Begriff des mit Fragen Bedrängens liegt, wie El. 295 *ἐμμανὴς βοᾷ παραστᾶσα.* — *κρίνει, ἀνακρίνει,* Ai. 586. (Der harte Wechsel des Subjects lässt vermuthen, dass Soph. *οὐδ' ἐᾷ* schrieb.)

196 f. Das allgemeine Verlangen, indem jeder von Herakles wissen will, steht nicht wohl ab, ehe nicht.... Der abstracte Ausdruck für das gesammte nach Kunde verlangende Volk (*τὸ ποθοῦν,* vgl. zu O. C. 1219) wird durch die Apposition schärfer bestimmt, vgl. zu Ant. 260 *λόγοι δ' ἐν ἀλλήλοισιν ἐρρόθουν κακοί, Φύλαξ ἐλέγχων φύλακα.*

198. Das allitterirende *ἐκεῖνος οὐχ ἑκών, ἑκοῦσι δέ* ist witzelnd, wie 199 *αὐτὸν αὐτίκα.* So der Wächter Ant. 276 umgekehrt *πάρειμι δ' ἄκων οὐχ ἑκοῦσιν.* fr. 668 *ἄκων ἀκούων οὓς ἑκὼν εἶπεν λόγους.*

200. Wiesen und Auen, den Göttern als Eigenthum ausgesondert (*ἀνειμένα, ἄνετα*) dürfen nicht beweidet, bestellt, gemäht werden. Daher weiden Hom. Hymn. Merc. 72 die Götterheerden auf *λειμῶνες ἀκηράσιοι* und auf Kreta war nach Corp. Inscrr. 2, 1103 Gesetz: *ἵνα μηδεὶς ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Διὸς τοῦ Δικταίου μήτε ἐννέμῃ μήτε ἐναυλοστατῇ μήτε σπείρῃ μήτε ξυλεύῃ.* — Mit dem Anruf vgl. Il. 3, 276 *Ζεῦ πάτερ, Ἴδηθεν μεδέων.*

201. Ueber *ἀλλά* zu El. 411.

202 f. *στέγης — αὐλῆς* synonym, wie 156 *οἴκων — δόμοις.*

203 f. Verb. *ὡς* (indem) *ὄμμα τῆςδε φήμης ἀνασχὸν ἄελπτον,* indem D. mit leiser Rückdeutung auf den Eingang der Parodos die unerwartet gekommne frohe Kunde der aufgegangnen Sonne (Ant. 879 *λαμπάδος ἱερὸν ὄμμα*) vergleicht. Mit *ἀν. ἄελπτον* vgl. O. C. 1120 *τέκνα φανέντ' ἄελπτα.*

ΧΟΡΟΣ.

Ἀνολολυξάτω δόμος ἐφεστίοις ἀλαλαλαῖς
ὁ μελλόνυμφος, ἐν δὲ κοινὸς ἀρσένων
ἴτω κλαγγά, τὸν εὐφαρέτραν
Ἀπόλλωνα προστάταν·
ὁμοῦ δὲ παιᾶνα παιᾶν'

205—224 ist dem Inhalt nach ein Päan oder *ὕμνος εὐχαριστήριος*, richtiger ein Proömion dazu, an die Gottheiten, welche den Herakles behütet; dem Charakter und Ton nach ein tragisches Hyporchema, vgl. die Einl. S. 16. Durch allmälige Steigerung der apollinischen Heiterkeit kommt der Chor sich wie im dionysischen Cult verzückt und von enthusiastischem Taumel ergriffen vor, vgl. zu Ai. 693. Wahrscheinlich ward den Worten der Deianeira und der Aufforderung des Chors entsprechend ein Jubelruf (wie 221) aus dem Innern des Palastes hörbar. Die Ausführung des Gesanges selbst, wozu der Chor auffordert, wird durch Lichas gestört.

205 f. *Ὁ πᾶς οἶκος Ἡρακλέους θυσίας καὶ εὐχὰς ποιείτω.* Schol. Danach hat man die durch irrige Verbinduug von *δόμοις ἐφεστίοις* entstellte LA der Hdschrr. *ἀνολολύξετε δόμοις* verbessert, zumal *ἴτω* den Imperativ auch im Eingange und *ὁ μελλόνυμφος* auch *δόμος* verlangt. Da D. die Mädchen drinnen und draussen zum Singen aufgefordert hat, ruft der Chorführer zunächst die jungfräulichen Mitglieder des Hauses auf, Folge zu leisten; bemerkt aber zugleich, dass auch die Jünglinge einstimmen möchten. Denn die den beiden Letoiden heiligen Päane wurden gern durch Doppelchöre von Jünglingen und Jungfrauen vorgetragen, wie das *carmen saeculare* des Horatius an Apollo und Diana, carm. 4, 6, 34 *rite Latonae puerum canentes, Rite crescentem face Noctilucam.* So steht *ὁ μελλ. δόμος* den *ἄρσενες* gegenüber. — *ἐφεστίοις ἀλαλαλαῖς*, mit lautem Jubelruf im Hause. (Statt des hdschrr. *ἀλαλαῖς* haben die Neuern *ἀλαλαγαῖς* geschrieben, des Metri halber. Doch ist *ἀλαλαῖς* sachlich besser, wesshalb ich nicht sowohl *ἐφεστίοισιν ἀλαλαῖς*, sondern *ἐφεστίοις ἀλαλαλαῖς* geschrieben habe. Vgl. Arist. Lys. 1291 *ἀλαλαὶ ἰὴ παιήων.* Avv. 1763 *ἀλαλαλαὶ ἰὴ παιών*, nach Suidas *ἐπιφώνημα χοροῦ.*)

206. *ἐν δέ*, zu O. R. 182. Ueber die zur Vermeidung des Hiatus gewählte Form *κοινός* zu El. 614.

207. *ἴτω*, erhebe sich, erschalle, wie Peleus fr. 2, 5 *ἴτω Πυθιὰς βοὰ τῷ θεῷ.* — *τὸν εὐφ. Ἀπόλλωνα* hängt ab von *ἀνολολυξάτω*, wie El. 750 *ἀνωλόλυξε τὸν νεανίαν.* Ueber Apollon als *προστάτης, προστατήριος* zu O. R. 206. El. 637.

210 ff. Zugleich mit dem von Mädchen und Jünglingen drinnen anzustimmenden Päan an Apollon sollen die Jungfrauen des Chors die jungfräuliche Schwester Apollons feiern, die auch als *προστατηρία* den Herakles beschirmt. Beiden auch O. C. 1091 f. verbundnen Kindern der Lato gehört der Päan, wie Pindaros sagt: *ἔντι χρυσαλακάτου τεκέων Λατοῦς ἀοιδαὶ ὥριαι παιανίδες.* — *παιᾶνα παιᾶν'* klingt an das übliche Ephymnion der Päane an. Mit *ἀνάγειν*, anheben, *ἀναβάλλειν*, vgl. Lasos von Hermione fr. 1 *ὕμνων ἀνάγω βαρύβρομον ἁρμο-*

ἀνάγετ᾽, ὦ παρθένοι,
βοᾶτε τὰν ὁμόσπορον, Ἄρτεμιν Ὀρτυγίαν,
ἐλαφαβόλον, ἀμφίπυρον,
γείτονάς τε Νύμφας.
ἀείρομ᾽ οὐδ᾽ ἀπώσομαι
τὸν αὐλόν, ὦ τύραννε τᾶς ἐμᾶς φρενός.
ἰδού μ᾽, ἀναταράσσει
εὐοῖ μ᾽ ὁ κισσὸς ἄρτι βακχίαν ὑποστρέφων ἅμιλλαν.
ἰὼ ἰὼ Παιάν·

νίαν. Eur. Phön. 1354 *κωκυτὸν ἀνάγετε.*

212. Artemis, Landesgottheit von Trachis (637 f.), wurde als *Ὀρτυγία* auf dem ätolischen Berge Chalkis verehrt, von wo aus alle übrigen der Artemis heiligen Orte gleichen Namens (Delos, bei Ephesos, auf Sicilien) benannt sein sollten, Schol. Apoll. Rh. 1, 419. Während hier Artemis selbst *Ὀρτυγία* heisst, wie Ovid. Met. 1, 694, trennte die ephesische Legende von Ortygia so die Amme der Kinder Leto's, Strabo 14, 639.

214. *ἐλαφαβόλον* (über das *ᾱ* zu Ai. 178 *ἐλαφαβολίαις.* O. R. 181), wie O. C. 1093 *πυκνοστίκτων ὀπαδὸν ὠκυπόδων ἐλάφων.* — Ueber *ἀμφίπυρος* (wegen der Fackeln in beiden Händen) zu O. R. 207. (Hinter *ἐλαφαβόλον* schiebt Dindorf *θεάν* ein, um den Rhythmus zu verbessern und die Häufung der Epitheta, die doch gerade in Anrufungen herkömmlich ist, zu beseitigen.)

215. *γείτονας,* die das Geleit der Artemis *ἀγροτέρα* bildenden Oreaden der Trachin benachbarten Berge. Phil. 724 *Μηλιάδες νύμφαι.*

216 f. Das Präsens *ἀείρομαι* (mit Bezug auf das *μετεωρίζεσθαι ἐν τῷ χορεύειν,* vgl. Ai. 693 *περιχαρὴς ἀνεπτόμαν*) neben dem Fut., wie O. R. 1446. Die Flöte nennt der Chor den Beherrscher seines Sinnes, weil bakchische Flötenmusik, welche hier vermuthlich einfiel, das Gemüth in orgiastischen Schwung versetzt. Die Anrede neben dem Accus., wie 99 *Ἅλιον αἰτῶ, ὦ στεροπᾷ φλεγέθων.*

218. Der Flötenklang bewirkt, dass der Chor sich mit bakchischem Epheu bekränzt denkt, daher auch das Ephymnion bakchischer Chöre *εὐοῖ.* In der That aber waren die tragischen Chöre *κισσοφόροι* zu Ehren des *Κισσεὺς Διόνυσος,* zu O. C. 675. — Man verb. *ἀναταράσσει με, εὐοῖ, ὁ κισσός,* indem das an *ἰδού* sich anlehnende Enklitikon nach der Interjection wiederholt ist, vgl. O. C. 979. (Dindorf *ἰδοὺ ἰδού μ᾽ ἀν., εὐοῖ εὐοῖ, ὁ κισσὸς . . . .* gegen die Hdschrr.)

220. Der Epheu lenkt eben jetzt bakchische Ausgelassenheit zurück, während der Chor lange heiterer Lust entsagt hatte. — *ἅμιλλα* deutet auf die im Tanz hastig geschwungnen, gleichsam mit einander in Raschheit wetteifernden Füsse, vgl. Ant. 1065 *τροχοὶ ἁμιλλητῆρες ἡλίου,* Simonides fr. 25 *ἀγωνίῳ ἑλελιζόμενος ποδί.*

221. Ephymnion des Päan, zu dessen Anstimmung der Chor 210 aufforderte, womit dann das Proömion geschlossen ist. (Dindorf *ἰὼ ἰὼ Παιὰν Παιάν,* wie ähnlich Ai. 694. Arist. Ach. 1212.)

ἴδ' ἴδ', ὦ φίλα γύναι,
τάδ' ἀντίπρῳρα δή σοι
βλέπειν πάρεστ' ἐναργῆ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

Ὁρῶ, φίλαι γυναῖκες, οὐδέ μ' ὄμματος
φρουρὰν παρῆλθε, τόνδε μὴ λεύσσειν στόλον·
χαίρειν δὲ τὸν κήρυκα προὐννέπω, χρόνῳ
πολλῷ φανέντα, χαρτὸν εἴ τι καὶ φέρεις.

ΛΙΧΑΣ.

ἀλλ' εὖ μὲν ἵγμεθ', εὖ δὲ προσφωνούμεθα,
γύναι, κατ' ἔργον κτῆσιν· ἄνδρα γὰρ καλῶς
πράσσοντ' ἀνάγκη χρηστὰ κερδαίνειν ἔπη.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὦ φίλτατ' ἀνδρῶν, πρῶθ' ἃ πρῶτα βούλομαι

222 ff. Eine Choreutin macht auf den Zug der vom Herakles erbeuteten kriegsgefangenen Weiber aufmerksam. Mit *ἐναργῆ* vgl. 11. 199. Was der Bote nur gemeldet, könne D. jetzt mit Augen sehen, meint die Redende, vgl. 183. (Dindorf *ἴδ' ὦ φίλα γυναικῶν.*)

225 f. Die LA der Quellen *φρουρά* würde besagen: die Wacht meines Auges hat mich nicht verlassen. Da indess die Sehkraft im Menschen vorhanden ist, nicht von aussen zu ihm herantritt, so muss statt dieses schiefen Ausdrucks Musgrave's *φρουράν* für richtig gelten: „es ist meinem wachsamen Auge nicht entgangen, diesen Zug zu sehen," ich habe ihn sehr wohl bemerkt. Ueber die Wiederholung der Negation *μή* neben *παρῆλθε* zu 88: *φρουράν* tritt zu *με* als *μέρος* zum *ὅλον*, wie in *τί σε φρένας ἵκετο πένθος*;

227 f. Ich heisse voran meinerseits den Herold willkommen, vorausgesetzt, dass du auch deinerseits Willkommenes bringst. Aehnliche spitze Beziehung El. 1457 *χαίροις ἄν, εἴ σοι χαρτὰ τυγχάνοι τάδε.* Nach der gleichsam officiellen und förmlichen Bezeichnung *τὸν κήρυκα* lenkt die Rede zu der Anrede um, vgl. zu Ai. 864. O. C. 6. Dem *εἴ τι καὶ φέρεις χαρτόν* entspricht der versteckte Gegensatz *καὶ προὐννέπω χαίρειν.*

229 f. Nach Art der Diener legt Lichas die Thaten seines Gebieters sich mit bei und nimmt den Mund um so voller, je mehr er D. auf das Glück des Her. hinlenken will. — *εὖ μὲν ἵγμεθ', εὖ δέ ....*, dem *χαίρειν .... χαρτόν* parallel, wie 54 = *εὖ ἱγμένοι εὖ προσφ.*, da wir nach glücklich vollbrachten Thaten kommen, gebührt uns auch wohl ein glückliches Willkommen. Denn wer Rühmliches gethan, verdient rühmliche Worte. Genau entspricht sich *κατ' ἔργου κτῆσιν*, gemäss der von uns beschafften Erwerbung, d. h. der Eroberung Oechalia's, und *χρ. κερδ. ἔπη*, gute Worte gewinnen, nach Gebühr empfangen. Vgl. 93 *κέρδος ἐμπολᾶν.*

δίδαξον, εἰ ζῶνθ' Ἡρακλέα προςδέξομαι.

ΛΙΧΑΣ.

ἔγωγέ τοι σφ' ἔλειπον ἰσχύοντά τε
καὶ ζῶντα καὶ θάλλοντα, κοὐ νόσῳ βαρύν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ποῦ γῆς; πατρῴας, εἴτε βαρβάρου; λέγε.

ΛΙΧΑΣ.

ἀκτή τις ἔστ' Εὐβοιίς, ἔνθ' ὁρίζεται
βωμοὺς τέλη τ' ἔγκαρπα Κηναίῳ Διί.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

εὐκταῖα φαίνων, ἢ 'πὸ μαντείας τινός;

233. Ominöse Einkleidung des Gedankens, ob H. lebt. Denn D. *οὐ προςδέχεται ζῶντα.* (Dindorf hat auch hier *Ἡρακλῆ* geschrieben, wie 476.)

234 f. Lichas sagt nicht geradezu *προςδέξει ζῶντα,* sondern bedeutsam für das Spätere, dass er wenigstens den H. im vollsten Wohlsein verlassen habe. Bei der nachdrücklichen Versicherung (ähnlich 182. 829. Aesch. Ag. 663 *καὶ ζῶντα καὶ βλέποντα.* Zu El. 951) befremdet die Nachstellung von *καὶ ζῶντα* hinter *ἰσχύοντα* um so weniger, als L. auf 233 Rücksicht nimmt. — *κοὐ νόσῳ βαρύν* (zu O. R. 17 *σὺν γήρᾳ βαρεῖς*), negative Bestätigung des Vorhergehenden, welche durch das Weitere der Handlung wiederum ominös erscheint.

236. Vgl. 100 *διςσαῖσιν ἀπείροις κλιθείς,* ob in Asien oder in Europa. Das einmalige *εἴτε* wie O. R. 517.

237 f. Die bei Angabe von Oertlichkeiten übliche Formel (zu 752. Ant. 966) *ἀκτή τις ἔστ', ἔνθα ....* ist mehr mit Rücksicht auf die athenischen Zuschauer als auf D., welche der Gegend so nahe war, zu denken. An der nordwestlichen Küste Euböa's dem Malischen Busen gegenüber lag das Vorgebirge Kenaeon und auf demselben die Stadt *Δῖον* (Il. 2, 538): auf der Höhe ward *Ζεὺς Κήναιος* verehrt, vgl. Aeschyl. im Glaukos Pontios Strab. 10, 446, wo der Weg des Seedämon beschrieben wird: *Εὐβοΐδα κάμπτων ἀμφὶ Κηναίου Διὸς Ἀκτήν, κατ' αὐτὸν τύμβον ἀθλίου Λίχα.* Her. sondert vom eroberten Gebiet einen Bezirk aus, consecrirt ihn dem Vater Zeus (287 f.) und bestimmt die Einkünfte des Bezirks zur Unterhaltung der Stiftung, vgl. 985. Für das *τεμενίζειν* heiligen Gebietes ist *ὁρίζειν, ὁρίζεσθαι* üblicher Ausdruck, vgl. 753 *βωμοὺς ὁρίζων τεμενίαν τε φυλλάδα:* mit *ὁρίζεται* im eigentlichen Sinne ist *τέλη ἔγκαρπα* freier verbunden, Abgaben von Früchten, welche H. bestimmt. Denn *ἑκάστῳ θεῷ πλέθρα γῆς ἀπένεμον, ἐξ ὧν μισθουμένων αἱ εἰς τὰς θυσίας ἐγένοντο δαπάναι* Harpokrat. s. v. *ἀπὸ μισθωμάτων.*

239. *φαίνων,* leistend, indem er wirklich werden lässt was er im Fall des Gelingens gelobt hat, wie O. C. 721 *νῦν σοι τὰ λαμπρὰ ταῦτα δεῖ φαίνειν ἔπη.* — *ἀπό,* in Folge.

ΛΙΧΑΣ.

εὐχαῖς, ὅθ' ᾕρει τῶνδ' ἀνάστατον δορὶ
χώραν γυναικῶν ὧν ὁρᾷς ἐν ὄμμασιν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

αὗται δέ, πρὸς θεῶν, τοῦ ποτ' εἰσὶ καὶ τίνες;
οἰκτραὶ γάρ, εἰ μὴ ξυμφοραὶ κλέπτουσί με.

ΛΙΧΑΣ.

ταύτας ἐκεῖνος Εὐρύτου πέρσας πόλιν
ἐξείλεθ' αὑτῷ κτῆμα καὶ θεοῖς κριτόν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἦ κἀπὶ ταύτῃ τῇ πόλει τὸν ἄσκοπον
χρόνον βεβὼς ἦν ἡμερῶν ἀνήριθμον;

ΛΙΧΑΣ.

οὔκ, ἀλλὰ τὸν μὲν πλεῖστον ἐν Λυδοῖς χρόνον
κατείχεθ', ὥς φησ' αὐτός, οὐκ ἐλεύθερος,
ἀλλ' ἐμποληθείς. τοῦ λόγου δ' οὐ χρὴ φθόνον,
γύναι, προσεῖναι, Ζεὺς ὅτου πράκτωρ φανῇ.

240. *εὐχαῖς* (*ὁρίζεται*), in Folge eines feierlichen Gelöbnisses, als er Oechalia belagerte. (Die schlechtern Quellen interpoliren *εὐκταῖ'* nach der Frage.) — *ἀνάστατον* greift gleich der Folge des *αἱρεῖν* vor, indem L. die jetzige Lage der Stadt ins Auge fasst, vgl. zu 106.

241. *ἐν ὄμμασιν*, homerisch, wie Ant. 760.

242 f. D. motivirt ihre Frage (*τίς καὶ τίνος*, wie 310, vgl. zu O. C. 204) nach den Kriegsgefangenen dadurch, dass sie des Mitleids wohl werth seien, wofern ihr Schicksal nicht täusche, d. h. wenn sie nicht etwa durch ihr herbes Loos in höherem Grade Theilnahme erregten, als sie es eigentlich verdienten, vgl. 298 f. — Mit *κλέπτειν* vgl. Ai. 189.

245. Her. hat sie sich von der Beute vorweg ausgewählt, um sie theils als Sklavinnen zu haben, theils den Göttern als Tempeldienerinnen zu weihen, vgl. 183.

246 f. Der Gattin gelten die funfzehn Monate als unabsehbare Zeit (El. 864), unzählbar an Tagen, vgl. zu Ai. 601 *μηνῶν ἀνήριθμος*.

248 f. Genaueres von Dem, was Hyllos 69 f. ankündigte.

249. Um nicht im eignen Namen Anstössiges von seinem Herrn zu erzählen, beruft sich L. hier und 253 auf dessen eignes Zugeständniss.

250 f. *Οὐ χρὴ μέμφεσθαι οἷς ἂν πράξῃ ὁ Ζεύς* Schol. Lichas wehrt der Missdeutung, wenn er von dem rede was der höchste Gott gethan habe: denn *ὁ λόγος* geht auf seine Erzählung, *ὁ λ. οὐ δεῖ φθονεῖσθαι ὑπὸ σοῦ*, indem zu *προσεῖναι* zu denken ist *σοί* oder allgemein *ἀνθρώποις*. — Mit *πράκτορα φανῆναι* vgl. 862 und über den Conj. ohne *ἄν* zu 1241.

κεῖνος δὲ πραθεὶς Ὀμφάλῃ τῇ βαρβάρῳ
ἐνιαυτὸν ἐξέπλησεν, ὡς αὐτὸς λέγει.
χοὕτως ἐδήχθη τοῦτο τοὔνειδος λαβών,
ὥσθ᾽ ὅρκον αὑτῷ προςβαλὼν διώμοσεν,
ἦ μὴν τὸν ἀγχιστῆρα τοῦδε τοῦ πάθους
ξὺν παιδὶ καὶ γυναικὶ δουλώσειν ἔτι.
κοὐχ ἡλίωσε τοὔπος. ἀλλ᾽ ὅθ᾽ ἁγνὸς ἦν,
στρατὸν λαβὼν ἐπακτὸν ἔρχεται πόλιν
τὴν Εὐρυτείαν. τόνδε γὰρ μεταίτιον
μόνον βροτῶν ἔφασκε τοῦδ᾽ εἶναι πάθους·
ὃς αὐτὸν ἐλθόντ᾽ ἐς δόμους ἐφέστιον,
ξένον παλαιὸν ὄντα, πολλὰ μὲν λόγοις

252. Mit *κεῖνος δέ* kehrt L. zur Erzählung vom Her. zurück, vgl. Ant. 685. 1196. zu Ai. 487, welche er nun genauer ausführt. (Irrig Hermann *κείνου δέ*, damit bestimmt gesagt werde, wie Zeus *πράκτωρ ἐφάνη*: denn nach der Sage liess Zeus den Her. durch Hermes an Omphale verkaufen, vgl. Einl. S. 9. Allein ausser der hier auffallenden Verbindung *πραθεὶς κείνου* (Phil. 3 *πατρὸς τραφείς*) ist zu bemerken, dass die eingeschobene Sentenz *τοῦ λόγου* .... *φανῇ* für sich besteht und die Begründung erst 274 ff. nachfolgt.)

253. Vgl. 69. Nach dem Mythos musste Her. länger dienen: Soph. aber setzt ein Jahr, um die Dichtung mit der nach dem Orakel noch übrigen Zeit in Einklang zu bringen. Vgl. 249.

255. *ὅρκον αὑτῷ προςβάλλειν*, sich einen Eidschwur auferlegen, umgekehrt die Römer *iure iurando se adstringere*. Seltner als das Medium *διώμοσεν*, vgl. Ai. 233.

256. *ὁ ἀγχιστὴρ τοῦ πάθους*, wie 260 *ὁ μεταίτιος*, weil Eurytos es dem Herakles aufgebürdet hat, während Zeus der eigentliche *πράκτωρ* war. Indess liessen die Worte für den des wahren Verhältnisses Kundigen auch die dem Lichas unbewusste Beziehung zu, dass Eur. der Nächstverwandte des Gegenstandes von Herakles' Leidenschaft, der Iole, sei. Trotz aller Schlauheit verräth sich durch diese Dilogie unwillkürlich die Unwahrhaftigkeit des Heroldes.

257. Wenn auch der Kinder mehre waren, scheinen doch die Griechen wie wir mit Weib und Kind gesagt zu haben, vgl. 266. So Odyss. 9, 199 *οὕνεκά μιν σὺν παιδὶ περισχόμεθ᾽ ἠδὲ γυναικί*. — Mit dem hier drohenden *ἔτι*, noch einmal, vgl. zu El. 66. O. R. 1006.

258. Her. ward *ἁγνός* nach Abbüssung des *ἐνιαυτός*, 253.

259. Der *στρατὸς ἐπακτός* (*ξένος*) bestand nach Apollod. 2, 7, 7 aus Arkadern, Meliern und epiknemidischen Lokrern.

260. *τόνδε*, *τὸν Εὔρυτον*, da *τὴν Εὐρυτείαν* = *τὴν Εὐρύτου*, vgl. zu O. C. 731. Ant. 1137. — *μεταίτιος*, wie 1233, der die Hand im Spiele gehabt hat, 256.

263. *ξένον παλαιὸν ὄντα*, vgl. Od. 21, 27 *ὅς* (*Ἡρακλῆς*) *μιν* (den Iphitos) *ξεῖνον ἐόντα κατέκτανεν ᾧ ἐνὶ οἴκῳ*.

ἐπεῤῥόθησε, πολλὰ δ' ἀτηρᾷ φρενί,
λέγων χεροῖν μὲν ὡς ἄφυκτ' ἔχων βέλη
τῶν ὧν τέκνων λείποιτο πρὸς τόξου κρίσιν·
φανεὶς δὲ δοῦλος ἀνδρὸς ἀντ' ἐλευθέρου
ῥαίοιτο· δείπνοις δ' ἡνίκ' ἦν οἰνωμένος,
ἔῤῥιψεν ἐκτὸς αὐτόν. ὧν ἔχων χόλον,
ὡς ἵκετ' αὖθις Ἴφιτος Τιρυνθίαν
πρὸς κλιτύν, ἵππους νομάδας ἐξιχνοσκοπῶν,
τότ' ἄλλοσ' αὐτὸν ὄμμα, θατέρᾳ δὲ νοῦν
ἔχοντ', ἀπ' ἄκρας ἧκε πυργώδους πλακός.
ἔργου δ' ἕκατι τοῦδε μηνίσας ἄναξ,

264 f. Aus *πολλὰ μὲν λόγοις ἐπεῤῥ.* ist zu *πολλὰ δ' ἀτηρᾷ φρενί* (Ant. 623) ein Verbum zu denken, welches die thätlichen Beleidigungen bezeichnet, wie *ἐφύβρισεν*: 265–68 gehen dann auf die Schimpfreden, 268. 69 auf die Gewaltthätigkeiten gegen Herakles.

265. *ἄφυκτα βέλη*, worauf Her. gepocht hatte, vgl. Phil. 105 *ἰοὺς ἀφύκτους καὶ προπέμποντας φόνον.*

266. *λείποιτο*, wie Ai. 1245 *οἱ λελειμμένοι.* — *πρὸς τόξου κρίσιν*, wo es zur Entscheidung des Schiessens komme. Nach Hesiodos in den Scholl. hatte Eurytos vier Söhne, Molion, Klytios, Toxeus, Iphitos, nach Kreophylos zwei, nach Aristokrates in den *Λακωνικά* drei, Toxeus, Klytios, Deion.

267 f. Dass er statt des freigebornen Mannes, wofür er sich ausgebe, als Sklav erwiesen sich abquälen müsse, indem er dem Eurystheus diene. Mit *ῥαίοιτο*, *φθείροιτο*, vgl. Od. 6, 325 *οὔποτ' ἄκουσας Ῥαιομένου, ὅτε μ' ἔῤῥαιεν κλυτὸς Ἐννοσίγαιος.* (Die Vulg. *φώνει δὲ δ.ἀ. ὡς ἐλ.*, in welcher zumal der Genitiv unerklärlich ist, haben Dindorf und Hermann verbessert. Aehnlich Ai. 1020 *δοῦλος λόγοισιν ἀντ' ἐλευθέρου φανείς.* Trach. 148 *ἕως τις ἀντὶ παρθένου γυνὴ κληθῇ.* Xenoph. Mem. 1, 3, 11 *δοῦλος εἶναι ἀντ' ἐλευθέρου.* A. Nauck zieht *ἐξ ἐλ.* vor, wie auch oft gesagt wird, z. B. Xenoph. Mem. 4, 2, 29 *πόλεις ἐξ ἐλευθέρων δοῦλαι γίγνονται.* Uebrigens läge nach 449 *ὀφθείς* näher als *φανείς.*)

268. *δείπνοις*, zu O. R. 779. *ᾠνωμένος* Dindorf, wie Aesch. Suppl. 344.)

270. *αὖθις*, hinterher, Ai. 1262.

271. Die *Τίρυνς τειχιόεσσα* (Il. 2, 559) war auf einem Felshügel unweit des Meeres (1151) erbaut. Ueber *κλιτύν* (– ◡) zu Ant. 1144, Ueber die Sage selbst vgl. die Einl. S. 8.

272 f. Um die Bestrafung des Her. zu motiviren, lässt Soph. den Iphitos hinterlistig ermordet werden. Eben so Pherekydes, vgl. die Einl. S. 8. Iphitos, welcher seine Rosse in Tirynth sicher zu finden hoffte, späht von der Bergkuppe aus vergebens nach ihnen und versinkt darüber in Gedanken, wo sie sein möchten. Daher *θατέρᾳ* (*aliorsum*, O. C. 1446 *τῇδε χἀτέρᾳ.*) *νοῦν ἔχει.* Catullus 62, 15 *nos alio mentes, alio divisimus aures.*

ὁ τῶν ἁπάντων Ζεὺς πατὴρ Ὀλύμπιος,
πρατόν νιν ἐξέπεμψεν, οὐδ' ἠνέσχετο,
ὁθούνεκ' αὐτὸν, μοῦνον ἀνθρώπων, δόλῳ
ἔκτεινεν. εἰ γὰρ ἐμφανῶς ἠμύνατο,
Ζεύς τἂν συνέγνω ξὺν δίκῃ χειρουμένῳ.
ὕβριν γὰρ οὐ στέργουσιν οὐδὲ δαίμονες.
κεῖνοι δ' ὑπερχλίοντες ἐκ γλώσσης κακῆς,
αὐτοὶ μὲν Ἅιδου πάντες εἴσ' οἰκήτορες,
πόλις δὲ δούλη· τάςδε δ' ἅςπερ εἰςορᾷς,
ἐξ ὀλβίων ἄζηλον εὑροῦσαι βίον
χωροῦσι πρὸς σέ. ταῦτα γὰρ πόσις τε σὸς
ἐφεῖτ', ἐγὼ δὲ, πιστὸς ὢν κείνῳ, τελῶ.
αὐτὸν δ' ἐκεῖνον, εὖτ' ἂν ἁγνὰ θύματα
ῥέξῃ πατρῴῳ Ζηνὶ τῆς ἁλώσεως,
φρόνει νιν ὡς ἥξοντα. τοῦτο γὰρ λόγου

275. *τῶν ἀπ.*, vgl. Ant. 196. Lichas hebt diess hervor, um Zeus' Verfahren gegen seinen Sohn zu erklären.

276. Vgl. zu 252.

277. *μοῦνον ἀνθρ.* eigner Zusatz des Lichas: und zwar ihn allein von allen den Vielen, welche Her. erschlagen.

280. *ὕβριν*, wie sie Eurytos dem Her. angethan hatte. — *οὐδὲ δαίμονες*, so wenig wie die Menschen. Vgl. 126.

281. *κεῖνοι δέ* (vgl. 252), Eur. nebst Weib und Kind. — *ἐκ γλώσσης* (zu El. 455), wodurch sich ihr Uebermuth äusserte, vgl. 265 ff.

282 f. *αὐτοὶ μὲν .... πόλις δέ* mit ähnlicher Subdivision wie zu Ai. 1386. Sallust. Iug. 101, 4 *Sulla ..... ipse aliique Mauros invadunt.* — Höhnisch heissen die, denen Haus und Hof zerstört ward, Bewohner des Hades, vgl. Ai. 517. Plautus sagt ähnlich *regiones colere Acheronticas.*

283. *τάςδε* statt *αἵδε* vom Relat. assimilirt, wie O. R. 449. O. C. 1150.

284. *ἐξ ὀλβίων*, vgl. 619. 1075. Eur. Hek. 56 *ἐκ τυραννικῶν δόμων δούλειον ἦμαρ εἶδες.* Mit *εὑρ.* vgl. El. 1061.

285 f. *ταῦτα*, die Mädchen der D. zuzuführen. — Die Verbindung *τε .... δέ*, indem das zweite Glied kräftiger gegensätzlich auftritt, vgl. 334. — Bedeutsam *πιστὸς ὢν κείνῳ*, aber der Deianeira *ἄπιστος*. Vgl. 398 ff. Wiederum verräth die Versicherung das böse Gewissen.

287. Die *ἁγνὰ θύματα ἁλώσεως* (wegen der Eroberung Oechalia's) gehen auf die Weihung der *βωμοί*, welche Her. *ex voto* schuldete, 240. Zeus heisst, obwohl er *πατὴρ τοῦ Ἡρακλέους* war, *πατρῷος*, als Schutzherr des ganzen Stammes, *γενέθλιος*.

289 f. *νιν* nach *ἐκεῖνον* des Zwischensatzes halber wiederholt, wie Demosth. g. Konon 1264, 20 *τὸν γοῦν .... ἐξέβαλον αὐτόν*, vgl. zu O. R. 248. Mit *φρόνει ὡς ἥξοντα* vgl. zu El. 882 *ἐκεῖνον ὡς παρόντα λέγω.* — Indem Lichas die übliche Schlussformel der Erzählungen (zu Phil. 389) in-

πολλοῦ καλῶς λεχθέντος ἥδιστον κλύειν.

ΧΟΡΟΣ.

ἄνασσα, νῦν σοι τέρψις ἐμφανὴς κυρεῖ,
τῶν μὲν παρόντων, τὰ δὲ πεπυσμένῃ λόγῳ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πᾶς δ' οὐκ ἐγὼ χαίροιμ' ἄν, ἀνδρὸς εὐτυχῆ
κλύουσα πρᾶξιν τήνδε, πανδίκῳ φρενί;
πολλή 'στ' ἀνάγκη τῇδε τοῦτο συντρέχειν.
ὅμως δ' ἔνεστι τοῖσιν εὖ σκοπουμένοις
ταρβεῖν τὸν εὖ πράσσοντα, μὴ σφαλῇ ποτε.
ἐμοὶ γὰρ οἶκτος δεινὸς εἰςέβη, φίλαι,
ταύτας ὁρώσῃ δυσπότμους ἐπὶ ξένης
χώρας ἀοίκους ἀπάτοράς τ' ἀλωμένας,
αἳ πρὶν μὲν ἦσαν ἐξ ἐλευθέρων ἴσως

dividualisirt, sagt er: ist doch das, dass Her. kommen wird, dir das Süsseste zu hören, so viel Erfreuliches ich auch sonst noch zu sagen gehabt habe, vgl. 232 f. Allein wer die Täuschung des Lichas durchschaute, konnte *λ. καλῶς λεχθέντος* auch von einer schön, in glatten Worten, aber trügerisch gesprochnen Rede verstehen, der die *ἔργα* widersprechen.

292. *τῶν μέν*, die sichtbaren Beweise glücklichen Erfolgs in den Gefangenen, *τὰ δέ*, dass Her. heimkehren wird. Ueber die Zusammenstellung des Gen. absol. mit einem logisch gleichberechtigten Partic. zu Phil. 170 *μή του κηδομένου βροτῶν μηδὲ σύντροφον ὄμμ' ἔχων* und Ant. 383.

293 ff. Durch alle Versicherungen, sich zu freuen und sich ja nothwendig freuen zu müssen klingt eine unwillkürliche, geheime Angst hindurch. — *πανδίκῳ φρενί*, in einer Stimmung des Gemüths, welche ganz im Recht ist, d. h. mit ganzer Seele.

295. Des Mannes Glück und des Weibes Freude daran müssen Hand in Hand gehen: *τῇδε*, wie ich mich freue. Aehnlich 230 f. *ἄνδρα καλῶς Πράσσοντ' ἀνάγκη χρηστὰ κερδαίνειν ἔπη.*

296 f. Dennoch kann es für den, welcher die Lage recht betrachtet, sich fügen, dass er hinsichtlich des Glücklichen bangt, er könne einst fallen. Das Med. *σκοπεῖσθαι* wie O. R. 964, der Dativ wie Eur. Or. 1509 *πανταχοῦ ζῆν ἡδὺ μᾶλλον ἢ θανεῖν τοῖς σώφροσιν*, vgl. 718; mit *τὸν εὖ πρ. μὴ* .... vgl. 97. 321 *εἰδέναι σέ γ' ἥτις εἶ.* Die Scholien vergleichen das *ἔπος ἀνδρὸς ἔμφρονος*: *Ὅταν καλῶς πράσσῃ τις, ἐλπίζειν κακά.*

298 ff. Denn die Theilnahme, welche mir der Anblick der Gefangenen einflösst, erregt meine Furcht, es möge meinen Kindern einst ein ähnliches Schicksal widerfahren. — *ἐμοὶ εἰσέβη*, stellte sich mir ein, *incessit mihi*, wie O. C. 372 *εἰςῆλθε τοῖν τριςαθλίοιν ἔρις κακή.* Herod. 3, 14 *αὐτῷ Καμβύσῃ ἐςελθεῖν οἶκτόν τινα.* Eur. Iph. Aul. 1589 *ἐμοὶ ἄλγος εἰςήει φρενί.* Anders 1199.

300. Vgl. O. R. 1506.

ἀνδρῶν, τανῦν δὲ δοῦλον ἴσχουσιν βίον.
ὦ Ζεῦ τροπαῖε, μή ποτ' εἰςίδοιμί σε
πρὸς τοὐμὸν οὕτω σπέρμα χωρήσαντά ποι,
μηδ', εἴ τι δράσεις, τῆςδέ γε ζώσης ἔτι.
οὕτως ἐγὼ δέδοικα τάςδ' ὁρωμένη.
ὦ δυςτάλαινα, τίς ποτ' εἶ νεανίδων;
ἄνανδρος, ἢ τεκοῦσα; πρὸς μὲν γὰρ φύσιν
πάντων ἄπειρος τῶνδε, γενναία δέ τις.
Λίχα, τίνος ποτ' ἐστὶν ἡ ξένη βροτῶν;
τίς ἡ τεκοῦσα, τίς δ' ὁ φιτύσας πατήρ;
ἔξειπ'· ἐπεί νιν τῶνδε πλεῖστον ᾤκτισα
βλέπουσ', ὅσῳπερ καὶ φρονεῖν οἶδεν μόνη.

ΛΙΧΑΣ.

τί δ' οἶδ' ἐγώ; τί δ' ἄν με καὶ κρίνοις; ἴσως
γέννημα τῶν ἐκεῖθεν οὐκ ἐν ὑστάτοις.

303. D. fleht zu Zeus, welcher dem Her. durch τροπή der Feinde den Sieg verlieh, zu Ant. 143.

304. *χωρεῖν πρός τινα* bleibt im Bilde des τροπαῖος, ähnlich Phil. 396 ἐς τόνδ' Ἀτρειδῶν ὕβρις πᾶσ' ἐχώρει. O. R. 619. — *ποι*, so dass du dich irgendwohin, gegen irgend eins der Kinder, wendest.

305. *μηδέ*, näml. δράσῃς, zu El. 1434. — *εἴ τι δράσεις*, euphemistisch (vgl. παθεῖν τι) statt χωρήσεις. Deianeira's Wunsch geht nach dem Mythos insoweit in Erfüllung, dass erst nach ihrem Tode ähnliches Schicksal ihre Kinder trifft, vgl. die Einl. S. 9 f. Schon Aeschylos bearbeitete den Mythos in den Ἡρακλεῖδαι.

306. Abschliessende Recapitulation von 297. — *οὕτως*, dergestalt, dass ich Zeus um Schonung der eigenen Kinder anflehe.

307. *τίς νεανίδων*, wie 310 τίνος βροτῶν.

308 f. *τεκοῦσα*, bereits Mutter geworden, nicht, wie gewöhnlich gelesen wird, *τεκνοῦσα*, kinderreich. Ich folge Laur. pr. und Par. A. — *γάρ*, also eher ἄνανδρος, wesshalb ich frage; *πρὸς φύσιν*, in Anbetracht ihres Aeussern; *πάντα τάδε*, was Ehe und Mutterwerden angeht.

311. Vgl. 242.

312. *ᾤκτισα*, habe Mitleid gefasst, bemitleide, wie 464. 500. 1044. zu Ai. 99. O. C. 556.

313. *ὅσῳπερ*, näml. πλεῖστον, zu O. C. 743 μάλιστ' ἐγὼ καλῶ σε, ὅσῳπερ ἀλγῶ τοῖσι σοῖς κακοῖς. — (πλεῖστον) *φρονεῖν οἶδεν*, versteht sich am verständigsten zu benehmen, am würdigsten zu halten, während die übrigen, die das Schicksal nicht so hart getroffen und die zu Her. in keinem nähern Verhältnisse standen, ruhiger und regungsloser dastanden. (Statt οἶδεν Axt *δοκεῖ*. Ich möchte lieber *εἶχεν* (ἔοικεν, οἶκεν), wie bei Aristophanes.)

314. Ai. 1290 βλέπων ποτ' αὐτὰ καὶ θροεῖς; redest du auch nur? Mit *κρίνοις* vgl. 195.

315. *τῶν ἐκεῖ οὐκ ἐν ὑστ*

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.
μὴ τῶν τυράννων; Εὐρύτου σπορά τις ἦν;
ΛΙΧΑΣ.
οὐκ οἶδα. καὶ γὰρ οὐδ᾽ ἀνιστόρουν μακράν.
ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.
οὐδ᾽ ὄνομα πρός του τῶν ξυνεμπόρων ἔχεις;
ΛΙΧΑΣ.
ἥκιστα· σιγῇ τοὐμὸν ἔργον ἤνυτον.
ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.
εἴπ᾽, ὦ τάλαιν᾽, ἀλλ᾽ ἡμὶν ἐκ σαυτῆς· ἐπεὶ
καὶ ξυμφορά τοι μὴ εἰδέναι σέ γ᾽ ἥτις εἶ.
ΛΙΧΑΣ.
οὔ τἄρα τῷ γε πρόσθεν οὐδὲν ἐξ ἴσου

(ὄντων), aber mit Bezug auf die dorther geführten Gefangenen *ἐκεῖθεν*, vgl. 601. zu O. R. 116.

316. *τῶν τυράννων*, aus dem Geschlecht der Herrscher, vgl. zu Ant. 117. Dann specieller: war sie etwa ein Spross des Eurytos? vgl. 420 (*ecquam prolem habuit Eurytus* können die Worte nicht heissen, da Lichas von Eurytos' Kindern oben erzählt hatte.)

317. Lichas antwortet ganz ähnlich wie 314. Die Zusammenstellung von *ἀνιστόρουν* und *οἶδα* ist spitz, wie Phil. 253 *ὡς μηδὲν εἰδότ᾽ ἴσθι μ᾽ ὧν ἀνιστορεῖς.* — Mit *οὐ ... μακράν* (forschte nicht weit, genau) vgl. O. R. 220.

318. *τῶν ξυνεμπ.*, *ξυμπορευομένων αἰχμαλωτίδων.* Vgl. O. C. 25 *πᾶς γάρ τις ηὔδα τοῦτό γ᾽ ἡμῖν ἐμπόρων.* — *ἔχεις*, *ἔγνως*, *ἤκουσας*, wie Ant. 9 *ἔχεις τι κεἰσήκουσας;*

320. Freundlich und voll inniger Theilnahme wendet sich D. nochmals (vgl. 307) an Iole selbst. — *ἐκ σαυτῆς*, aus deinem eigenen Munde, da Lichas mir nicht antworten kann.

321. Auch das fürwahr ist eine *ξυμφορά*, nicht zu wissen, wer du bist. D. deutet mit zarter Zurückhaltung an, dass zu der *ξυμφορά* der Gefangenschaft (243) dadurch eine neue komme, dass sie die Verhältnisse der nicht kenne, zu welcher ihr Herz sich gezogen fühlt. Theilte sich die Unbekannte ihr mit, so könnte sie auf Theilnahme zählen. Aber zugleich liegt in den Worten eine der D. unbewusste bittere Ironie, da umgekehrt *τὸ εἰδέναι* für D. *ξυμφορά* ist, vgl. 458 f. (Hermanns *κἀξύμφορ᾽ ἐστὶ μὴ εἰδέναι σέ μ᾽ ἥτις εἶ* vergröbert den Gedanken und hebt das absichtliche Halbdunkel in *ξυμφορά* auf.)

322. Schnell eingreifend bemerkt Lichas: Also wird sie (die zu antworten zögert) ganz in gleicher Weise wie früher in Nichts hinsichtlich des Redens sich unterscheiden (von der frühern Zeit), eben so wenig jetzt reden wie früher. (Die Conj. *διήσει* ist verfehlt, da *διεῖναι γλῶσσαν* durchaus einen Zusatz wie *στόματος* erheischt.)

χρόνῳ διοίσει γλῶσσαν, ἥτις οὐδαμὰ
προὔφηνεν οὔτε μείζον' οὔτ' ἐλάσσονα,
ἀλλ' αἰὲν ὠδίνουσα συμφορᾶς βάρος
δακρυρροεῖ δύστηνος, ἐξ ὅτου πάτραν
διήνεμον λέλοιπεν. ἡ δέ τοι τύχη
κακὴ μὲν αὐτῇ γ', ἀλλὰ συγγνώμην ἔχει.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἡ δ' οὖν ἐάσθω, καὶ πορευέσθω στέγας
οὕτως ὅπως ἥδιστα, μηδὲ πρὸς κακοῖς
τοῖς οὖσι λύπην πρός γ' ἐμοῦ διπλῆν λάβοι·
ἅλις γὰρ ἡ παροῦσα. πρὸς δὲ δώματα

324. Verstärkung der Negation *οὐδέν,* wie Herod. *οὐδὲν οὔτε σμικρὸν οὔτε μέγα,* spätere Prosaiker oft *παθεῖν οὐδὲν οὔτε μεῖζον οὔτε ἔλαττον κακόν* u. ähnl.

325. *ὠδίνουσα,* vgl. 42.

327 f. *διήνεμον, ἠνεμόεσσαν* Hom., 354 *τὴν ὑψίπυργον Οἰχαλίαν,* 858 *ἀπ' αἰπεινᾶς Οἰχαλίας.* — Das Geschick freilich ist für sie selbst schlimm, nimmt aber Nachsicht in Anspruch. Deianeira hatte 320 f. nicht ausdrücklich gesagt, für wen es *ξυμφορά* sei, die Gefangene nicht zu kennen. Hierauf zurückdeutend bemerkt L., das Schweigen, welches er mit *τύχη* als ein zufälliges, beliebiges bezeichnet, sei allerdings schlimm und zwar für die Arme selbst (die dadurch die ihr gebotene bessere Lage von der Hand weise), doch entschuldige der Zustand derselben ihr Benehmen (*συγγν. ἔχει, habet veniam, est cur excusetur.*) Lichas stellt seine Worte auf Schrauben: denn *τύχη* kann zunächst auf die Gefangenschaft (*πάτραν λέλοιπε*) bezogen werden (Ai. 480 *ἡ ἀναγκαία τύχη*), kann aber auch auf ihr Verhältniss zu Her. anspielen. Sodann kann als Gegensatz gedacht werden: ihr selbst freilich ist dieses nachtheilig, der Deianeira aber frommt es, wenn sie die Wahrheit nicht erfährt. Schon darum ist Hermanns *αὕτη γε* falsch.

329. *ἡ δ' οὖν,* wie Ai. 961 *οἱ δ' οὖν γελώντων.* O. R. 669. Ar. Ach. 186.

331. Phil. 1265 *μῶν τί μοι μέγα πάρεστε πρὸς κακοῖσι πέμποντες κακόν;* Aesch. Pers. 523 *μὴ καί τι πρὸς κακοῖσι πρόσθηται κακόν.* (Ueberliefert ist *λύπην πρός γ' ἐμοῦ λύπην* oder, wie Par. A hat, *λύπης.* Letzteres hat man in *νέαν* oder *καινὴν* oder in *λύπῃ* (= *ἐπὶ λύπῃ,* zu O. R. 175) verwandelt. Hermann hat zuletzt *λύπην ἀλλὰ πρός γ' ἐμοῦ* geschrieben, Schäfer *τοῖς οὖσι πρόσθε πρός γ' ἐμοῦ,* der Schol. scheint *δόξαν πρός γ' ἐμοῦ λύπης λάβοι* gefunden zu haben. Ich habe die treffende Emendation F. W. Schmidts angenommen, vgl. Eur. Andr. 396 *ἄχθος δ' ἐπ' ἄχθει τῷδε προσθέσθαι διπλοῦν.* O. C. 543 *δευτέραν ἔπαισας, ἐπὶ νόσῳ νόσον.* Philemon fr. inc. 5, 9 *κακὰ πρὸς τοῖς κακοῖσιν ἕτερα συλλέγει.* Mit *λύπην* neben *κακοῖς* vgl. Eur. Herakl. 17 *πρὸς τοῖς ἄλλοις καὶ τόδ' Εὐρυσθεὺς κακοῖς Ὕβρισμ' ἐς ἡμᾶς ἠξίωσεν ὑβρίσαι.* Deianeira will der Iole gern den Schmerz ersparen, welcher aus der Erzählung von Iole's früherem *ὄλβος* entspringen müsste.

χωρῶμεν ἤδη πάντες, ὡς σύ θ' οἷ θέλεις
σπεύδῃς, ἐγὼ δὲ τἄνδον ἐξαρκῆ τιθῶ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

αὐτοῦ γε πρῶτον βαιὸν ἀμμείνασ', ὅπως
μάθῃς, ἄνευ τῶνδ', οὕςτινάς τ' ἄγεις ἔσω,
ὧν τ' οὐδὲν εἰςήκουσας ἐκμάθῃς ἃ δεῖ.
τούτων ἔχω γὰρ πάντ' ἐπιστήμην ἐγώ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί δ' ἐστί; τοῦ με τήνδ' ἐφίστασαι βάσιν;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

σταθεῖσ' ἄκουσον· καὶ γὰρ οὐδὲ τὸν πάρος
μῦθον μάτην ἤκουσας, οὐδὲ νῦν δοκῶ.

334 f. *τε... δέ*, wie 286. — *οἷ θέλεις*, zum Her. zurück.

335. *ἀμμείνασα*, näml. *χώρει* oder *χωρήσεις*, vgl. Ant. 321. 404. Das Partic. schliesst sich an den die D. mitumfassenden Plur. *χωρῶμεν* (*ἐγώ τε καὶ σύ*) eben so an, wie Phil. 645 *χωρῶμεν, ἔνδοθεν λαβών*.

336 f. D. soll erfahren, einmal welcherlei Leute (über den allgemeinen Plur. masc. zu 342. 44) sie aufnimmt, sodann was für eine Bewandtniss es eigentlich damit habe. Im zweiten Gliede ist *ἐκμάθῃς* nicht erwartet, sondern nur *ἐκεῖνά τε ὧν οὐδὲν εἰςήκουσας*. Der schwatzhafte und dienstbeflissene Bote, dem Alles auf das *ἐκμαθεῖν* der D. ankommt, begeht eine Anakoluthie. (Freilich Gaisford vermuthet ansprechend *ἵνα μαθοῦσ'... τε... τε.. ἐκμάθῃς ἃ δεῖ.*)

338. Mit geheimthuender Wichtigkeit gesprochen. Mit *ἔχω πάντ' ἐπ.* = *τούτων εἰμὶ πάντ' ἐπιστήμων*, vgl. Ant. 721 *φῦναι τὸν ἄνδρα πάντ' ἐπιστήμης πλέων*.

339. *τοῦ*, *τίνος ἕνεκα*, indem der Genit. zu der Phrase *βάσιν ἐφ. τινα* im Ganzen tritt, um zu bezeichnen, wessen dieses Antreten sei, d. h. wozu es diene. (Dindorf *τί δ' ἐστὶ τοῦ...*, so dass *τοῦ* = *ὅτου*, zu O. R. 1144. Dann hätte Soph. aber vielmehr *ἔσθ' ὅτου* geschrieben.) — *τήνδ' ἐφ. βάσιν με*, *τί με ἐπιβαίνεις*, da der Bote der D., indem sie im Begriff ist, ins Haus zu gehen, den Weg vertritt. Zu *ἐφ. βάσιν* (= *στάσιν*) den Schritt herantreten, ist der Acc. der Person hinzugefügt, wie in *ἕδρας σε προςπιτνῶ* u. ähnl. zu 49. (Die Scholien erklären: *τὴν εἴςοδον ἱστᾷς καὶ κωλύεις*. Aber *τήνδε* wird natürlicher von dem den Weg versperrenden Boten verstanden und *ἐφίστασαι* = *ἐπέστησας* ist in der ältern Sprache nicht zu belegen.)

340 f. *σταθεῖσα*, da D. den Boten abwehrend weiter geht. — *τὸν πάρος μῦθον*, 180 ff.; *μάτην*, *ψευδῶς εἰρημένον*; *οὐδὲ νῦν δοκῶ*, *τὸν μῦθον μάτην ἀκούσεσθαί σε*. Das doppelte *οὐδέ* wie in ganz gleichen Gliedern *καί — καί*, zu O. R. 165 f., = *ὥσπερ οὐδὲ τὸν πάρος, οὕτως οὐδὲ τὸν νῦν*.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πότερον ἐκείνους δῆτα δεῦρ' αὖθις πάλιν
καλῶμεν, ἢ 'μοὶ ταῖςδέ τ' ἐξειπεῖν θέλεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

σοὶ ταῖςδέ τ' οὐδὲν εἴργεται· τούτους δ' ἔα.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

καὶ δὴ βεβᾶσι, χὠ λόγος σημαινέτω.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἀνὴρ ὅδ' οὐδὲν ὧν ἔλεξεν ἀρτίως
φωνεῖ δίκης ἐς ὀρθόν, ἀλλ' ἢ νῦν κακός,
ἢ πρόσθεν οὐ δίκαιος ἄγγελος παρῆν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί φῄς; σαφῶς μοι φράζε πᾶν ὅσον νοεῖς.
ἃ μὲν γὰρ ἐξείρηκας ἀγνοία μ' ἔχει.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τούτου λέγοντος τἀνδρὸς εἰςήκουσ' ἐγώ,
πολλῶν παρόντων μαρτύρων, ὡς τῆς κόρης
ταύτης ἕκατι κεῖνος Εὔρυτόν θ' ἕλοι
τήν θ' ὑψίπυργον Οἰχαλίαν, Ἔρως δέ νιν
μόνος θεῶν θέλξειεν αἰχμάσαι τάδε, —

344. *τούτους*, während D. *ἐκείνους* sagte. In *οὗτος* liegt eine entferntere *δεῖξις*, als in *ὅδε*, vgl. Phil. 1074 *ἀκούσομαι μὲν ὡς ἔφυν οἴκτου πλέως πρὸς τοῦδ'* (Odysseus)· *ὅμως δὲ μείνατ', εἰ τούτῳ* (dem Philoktetes) *δοκεῖ.*

346. Der Bote vermeidet es ängstlich, die Personen, von welchen er redet, mit Namen zu nennen: so *ἀνὴρ ὅδε* Lichas, wie 358 *οὗτος*, 351 *τούτου τἀνδρός*; 353 *τῆς κόρης ταύτης* Iole, Herakles *κεῖνος*.

347. *δίκης ἐς ὀρθόν*, so dass er es aufs Rechte des Wahren abgesehen hat, der Wahrheit getreu, wie es sich gebührte, vgl. Triptol. fr. 9 *εἰς ὀρθὸν φρονεῖν*. O. R. 853 *τὸν φόνον φανεῖ δικαίως ὀρθόν*. — Mit *κακός*, wozu *πάρεστι* aus *παρῆν* zu denken ist, vgl. 468.

348. *οὐ δίκαιος*, unehrlich, 411. O. R. 683.

350. *ἀγνοία μ' ἔχει*, näml. *τούτων*, wie Ai. 1050 *δοκοῦντα ὃς κραίνει στρατοῦ.*

353 f. *ἑλεῖν* mit persönlichem (erschlagen) und sachlichem Object, wie öfter Verba ähnlicher Art von weiter Begriffssphäre, *λαβεῖν τιθέναι χρῆσθαι* (zu 60): Pind. Ol. 1, 88 *ἕλεν Οἰνομάου βίαν παρθένον τε σύνευνον.* Nem. 10, 25 *ἐκράτησε στρατὸν ... καὶ στέφανον.* Aehnlich Il. 11, 328 *ἑλέτην δίφρον τε καὶ ἀνέρε δήμου ἀρίστω*, d. h. *ἔλαβον* und *ἐφόνευσαν.*

355. *αἰχμάσαι τάδε*, dieses erlangt haben, *καταπράξασθαι τῇ αἰχμῇ, διὰ πολέμου κατορθῶσαι*, vgl. Ai. 55. Ausdrucksvoll *Ἔρως μόνος θεῶν*, wäh-

οὐ τἀπὶ Λυδοῖς οὐδ' ἐπ' Ὀμφάλῃ πόνων
λατρεύματ', οὐδ' ὁ ῥιπτὸς Ἰφίτου μόρος —·
ὃν νῦν παρώσας οὗτος ἔμπαλιν λέγει.
ἀλλ' ἡνίκ' οὐκ ἔπειθε τὸν φυτοσπόρον
τὴν παῖδα δοῦναι, κρύφιον ὡς ἔχῃ λέχος,
ἔγκλημα μικρὸν αἰτίαν θ' ἑτοιμάσας
ἐπιστρατεύει πατρίδα τὴν ταύτης, ἐν ᾗ

rend Lichas 251 *Ζεύς* den *πράκτωρ* aller jener Dinge nannte.

356 f. *οὐ τἀπὶ Λ. οὐδ' ἐπ' Ὀμφ.*, mit rhetorischer Amplification eben so getrennt, wie in der Schilderung des Lichas 248 und 252, wohin der jene Erzählung Lügen strafende Bote zielt, da doch die *πόνοι* der Lydischen Omphale allein galten. Die merkwürdige Verbindung *ἐπ' Ὀμφ.* statt *παρά* beruht auf Assimilation an *ἐπὶ Λυδοῖς*. — Mit *λατρεύματα πόνων*, Frohnarbeiten, vgl. zu Ant. 425. O. C. 105 *μόχθοις λατρεύειν*. — *ὁ ῥιπτὸς μόρος* (vgl. 756), nach *ῥῖψαι μόρον*, den Tod erschleudern, vgl. zu Ai. 254 *λιθόλευστος Ἄρης*. — Sollte der Bote streng genommen statt des Sturzes des Iphitos sagen: „nicht die vorgeblichen Unbilden, welche Eurytos dem Her. angethan, in Folge deren Iphitos von ihm erschlagen und er zur Strafe nach Lydien verkauft wurde", — so genügt ihm eine kurze Zurückdeutung auf das, welches den Zuhörern aus Lichas' Erzählung gegenwärtig war. Vgl. die ähnliche Brachylogie 432 f.

358. *ὃν* geht auf den Hauptbegriff *Ἔρως* zurück, da die negativen Sätze parenthetisch zu fassen und leiser gesprochen zu denken sind. Vgl. den ähnlichen Satzbau 104 ff. — *παρώσας*, zur Seite schiebend, dissimulirend; *ἔμπαλιν λέγει*, *ἐναντία*, redet entgegen, dem Frühern zuwider. Das *λέγει* ist dem *λέγοντος* gegenübergestellt. Hom. Il. 4, 357 *πάλιν δ' ὅγε λάζετο μῦθον*, 9, 54 *οὐδὲ πάλιν ἐρέει*. (V. 356. 57 zu verdächtigen fehlt jeder Grund, wenn man die Geschwätzigkeit des Boten in Anschlag bringt, der ausdrücklich das vom Lichas Berichtete dem gegenüberstellt, wodurch er jenes widerlegen will.)

359. *ἀλλά* kehrt zur Hauptsache zurück: Vielmehr als..., nicht aber aus andern Gründen. — In *ἔπειθε* ist *κεῖνος* 354, d. h. Herakles, Subject. Vgl. die Einl. S. 8. — *ἔχῃ*, indem der Bote sich in Herakles' Gedanken versetzt: *δός μοι, ἵνα ἔχω λέχος*. Gewöhnlich gegen die besten Quellen *ἔχοι*.

362 f. Hat Lichas 257 ff. 283 ff. berichtet, Her. habe Oechalia sich unterthan gemacht, so erinnert der Bote wieder daran, um ihn der Unwahrheit zu zeihen, da Iole der alleinige Grund gewesen sei. Der unklar erzählende Bote wechselt wieder das Subject in *ἐπιστρατεύει* und *εἶπε* (Lichas). — (Die LA der codd. *τῶν Εὐρύτου τῶνδ'* ist von Andern anders geändert. Tilgen darf man 362. 63 gleichfalls nicht, ohne der Art des Boten zu nahe zu treten. Willkürlich versetzt Hermann 363 hinter 367, indem er schreibt: *τῶν δ' Εὐρύτου τήνδ' εἶπε δεσπόσειν θρ.* Allein wozu hätte dann Her. die Iole nach Trachis geschickt?)

τῶν Εὐρυτείων εἶπε δεσπόζειν θρόνων,
κτείνει τ' ἄνακτα πατέρα τῆςδε καὶ πόλιν
ἔπερσε. καὶ νῦν, ὡς ὁρᾷς, ἥκει δόμους
ὡς τούςδε πέμπων οὐκ ἀφροντίστως, γύναι,
οὐδ' ὥστε δούλην· μηδὲ προςδόκα τόδε·
οὐδ' εἰκός, εἴπερ ἐντεθέρμανται πόθῳ.
ἔδοξεν οὖν μοι πρὸς σὲ δηλῶσαι τὸ πᾶν,
δέσποιν', ὃ τοῦδε τυγχάνω μαθὼν πάρα.
καὶ ταῦτα πολλοὶ πρὸς μέσῃ Τραχινίων
ἀγορᾷ συνεξήκουον ὡςαύτως ἐμοί,
ὥστ' ἐξελέγχειν· εἰ δὲ μὴ λέγω φίλα,
οὐχ ἥδομαι, τὸ δ' ὀρθὸν ἐξείρηχ' ὅμως.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οἴμοι τάλαινα, ποῦ ποτ' εἰμὶ πράγματος;
τίν' εἰςδέδεγμαι πημονὴν ὑπόστεγον
λαθραῖον; ὢ δύστηνος, ἆρ' ἀνώνυμος
πέφυκεν, ὥσπερ οὑπάγων διώμνυτο;

364 f. *κτείνει* neben *ἔπερσε*, wie Ai. 31 *φράζει τε κἀδήλωσεν*. — *ὡς ὁρᾷς* geht auf die von D. als Beweis baldiger Ankunft des Her. gesehenen Sclavinnen; *ἥκει*, Herakles.

366. *ὡς* ist schwerlich recht, da es nur von Personen steht, wie 533. Denn O. R. 1458 *ὡς ἀδελφὰς τάςδε χεῖρας* ist = *ὡς τὸν ἀδελφόν, περιβαλοῦντα ὑμᾶς ταῖς χερσίν*. Hier wäre die Deutung *ὡς ὑμᾶς τοὺς ἐν τοῖςδε τοῖς δόμοις* höchst gezwungen. Daher möchte ich *πρός*, lieber als Schäfers *ἐς*. — *πέμπων*, näml. *τὴν παῖδα*.

367. *μηδὲ πρ. τόδε*, das darfst auch du dir nicht einbilden, so wenig wie es der Fall ist, vgl. zu 280.

368. Zusatz des redseligen Boten: ist's ja doch auch sehr unwahrscheinlich, da er....

371 f. Wiederholung des Gedankens von 352. — *πρὸς μ. ἀγ.*, inmitten der Versammlung, da *ἀγορά* hier wie 423 = *ἄθροισμα*: denn Lichas erzählte *ἐν βουθερεῖ λειμῶνι* 188. — *πρός*, nicht *ἐν*, indem man sich etwa die Menge an Lichas, der in der Mitte stand, herandrängend denken muss, vgl. 517. O. C. 10.

373. *ὥστ' ἐξελ.*, so dass Viele ihn überführen können, vgl. zu O. C. 1665.

374. *ὅμως*, so unangenehm meine Botschaft ist.

375. Ai. 314 *κἀνήρετ', ἐν τῷ πράγματος κυροῖ ποτέ*. Vgl. O. C. 170.

376. Verb. *εἰςδέδ. ὑπόστ.*, wie El. 1386 *βεβᾶσι δωμάτων ὑπόστεγοι*. — Mit *πημονήν*, *pestem*, vgl. Ant. 533 *δύ' ἄτα*.

377 f. Ich Arme, namenlos also war sie, wie Lichas betheuerte! sie, die in der That Ursache des Zuges und Königstochter war. Mit bitterer Iro-

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἢ κάρτα λαμπρὰ καὶ κατ' ὄμμα καὶ φύσιν
πατρὸς μὲν οὖσα γένεσιν Εὐρύτου ποτὲ
Ἰόλη 'καλεῖτο, τῆς ἐκεῖνος οὐδαμὰ
βλάστας ἐφώνει, δῆθεν οὐδὲν ἱστορῶν.

ΧΟΡΟΣ.

ὄλοιντο — μή τι πάντες οἱ κακοί, τὰ δὲ
λαθραῖ' ὃς ἀσκεῖ μὴ πρέποντ' αὐτῷ κακά.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί χρὴ ποιεῖν, γυναῖκες; ὡς ἐγὼ λόγοις
τοῖς νῦν παροῦσιν ἐκπεπληγμένη κυρῶ.

ΧΟΡΟΣ.

πεύθου μολοῦσα τἀνδρός, ὡς τάχ' ἂν σαφῆ
λέξειεν, εἴ νιν πρὸς βίαν κρίνειν θέλοις.

nie ruft D. die Aussagen des Lichas ins Gedächtniss zurück.

379 f. Der dienstfertige Bote schürt das Feuer, indem er an *ἀνώνυμος* anknüpfend bestimmter mit der Sprache herausrückt. Mit *ἢ κάρτα* vgl. Ai. 1359. El. 304. 1270. — *κατ' ὄμμα, ad speciem, aspectu; φύσιν, γένος,* wie O. C. 212. El. 325.

380. *μέν....,* indem der Bote etwa *μητρὸς δέ* im Sinne hat, vgl. O. C. 44. Ueber das für uns überflüssige *πατρός* vgl. zu Phil. 3.

381. *ἐκαλεῖτο,* so lange sie unter den Ihrigen weilte, vgl. 316 *Εὐρύτου σπορά τις ἦν;*

382. *βλάσται,* wie O. R. 717. O. C. 976. Zu *ἐφώνει* ist *ἱστορῆσαι* zu denken. Lichas betheuerte (317), von Iole's Herkunft nichts zu wissen, weil er nicht weiter danach geforscht habe. Daher hier das sarkastische *δῆθεν, ὡς δὴ φησίν.*

383 f. Die Chorführerin, entrüstet über den Trug des Lichas, aber zugleich die Untreue des Herakles missbilligend kleidet die Verwünschung des erstern so ein, dass sie scheinbar nur sagt: „Mögen vor Allen die zu Grunde gehen, welche wie L. handeln, da gegen diese alle sonstigen *κακοί* zu entschuldigen sind.“ In der That aber schwebt vor: „Freilich möchte man auch dem Her. Strafe anwünschen, wäre er nicht eben Her.“ Vgl. Phil. 961. Eur. Med. 82 *ὄλοιτο μὲν μή· δεσπότης γάρ ἐστ' ἐμός· Ἀτὰρ κακός γ' ὢν εἰς φίλους ἁλίσκεται.* — *τὰ λ. κακά,* solche heimliche Nichtsnutzigkeiten; *μὴ πρέποντ' αὐτῷ,* auf den ganzen Satz *ὃς ἀσκεῖ τὰ λ. κακά* zu beziehen: da ihm, dem Diener, vor Allen zukommt, gegen seine Herrschaft wahrhaftig zu sein. Auch hier blickt der Nebengedanke an Her. durch, dem dergleichen *λαθραῖα* schon eher nachzusehen seien.

385. Denn ich weiss mir nicht zu rathen: daher frage ich euch.

388. *εἴ νιν πρὸς β. κρ. θέλοις,* wofern du dich entschliessen kannst, ihn ernstlich zur Rede zu stellen, vgl. 195. 314. (Hermann *εἰ μή... θέλεις.*)

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἀλλ᾽ εἶμι. καὶ γὰρ οὐκ ἄπο γνώμης λέγεις.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἡμεῖς δὲ προςμένωμεν; ἢ τί χρὴ ποιεῖν;

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

μίμν᾽, ὡς ὅδ᾽ ἀνὴρ οὐκ ἐμῶν ὑπ᾽ ἀγγέλων,
ἀλλ᾽ αὐτόκλητος ἐκ δόμων πορεύεται.

ΛΙΧΑΣ.

τί χρή, γύναι, μολόντα μ᾽ Ἡρακλεῖ λέγειν;
δίδαξον· ὡς ἕρποντος εἰςορᾷς ἐμοῦ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὡς ἐκ ταχείας σὺν χρόνῳ βραδεῖ μολὼν
ἄσσεις, πρὶν ἡμᾶς κἀννεώσασθαι λόγους.

ΛΙΧΑΣ.

ἀλλ᾽ εἴ τι χρῄζεις ἱστορεῖν, πάρειμ᾽ ἐγώ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἦ καὶ τὸ πιστὸν τῆς ἀληθείας νέμεις;

389. *ἄπο γνώμης*, *ἄποθεν γν.*, *ἄνευ συνέσεως*, vgl. 667. zu El. 1127 *ἀπ᾽ ἐλπίδων*, sonst *ἄπο τρόπου, σκοποῦ, δόξης*.

390. Der Chor konnte diese Frage nicht thun, weil er unter allen Umständen bleiben musste. Daher hat Hermann den Vers dem Boten gegeben, welchen D. entlassen konnte, um Zeugen herbeizuholen oder dgl.

391. *ὑπ᾽ ἀγγέλων*, vgl. 935. O. R. 1073. Mit *ἀλλ᾽ αὐτόκλ.* vgl. Ai. 289 *τί τήνδ᾽ ἄκλητος, οὔθ᾽ ὑπ᾽ ἀγγέλων Κληθεὶς ἀφορμᾷς πεῖραν οὔτε του κλύων Σάλπιγγος;*

394. *ὡς ἕρποντος εἰςορᾷς ἐμοῦ*, *ὡς ἕρποντος ἐμοῦ*, *οὕτως εἰςορᾷς ἐμέ (ἕρποντα)*, da du ja mit Augen siehst, ich bin unterwegs. Vgl. zu Ai. 281 *ὡς ὧδ᾽ ἐχόντων τῶνδ᾽ ἐπίστασθαί σε χρή*. (Weder kann der Gen. von *εἰςορᾷς* = *αἰσθάνει* abhängen, noch *εἰςορᾷς* statt des im leichten Tone eingeschobenen *ὁρᾷς; viden;* genommen werden.)

395. *ἐκ ταχείας*, *ταχέως*, vgl. 727 *ἐξ ἑκουσίας*. Ant. 994 *δι᾽ ὀρθῆς*. Zu *σὺν χρόνῳ* oder *χρόνῳ* (227) tritt hier noch *βραδεῖ*, um den Gegensatz zu schärfen. Vgl. O. C. 1602 *ταχεῖ σὺν χρόνῳ*.

396. Ehe denn wir auch nur unser Gespräch erneuert haben. Die Metapher vom Pflügen des Ackers, wie Phil. 1238 *δὶς ταὐτὰ καὶ τρὶς ἀναπολεῖν ἔπη*, vgl. zu Ant. 857 *πατρὸς τριπόλιστος οἶκτος*. — Mit *πρὶν... καί* vgl. Ant. 280 *παῦσαι, πρὶν ὀργῆς καί με μεστῶσαι λέγων*.

398. *τὸ πιστὸν τῆς ἀλ.*, die zuverlässige Wahrheit, vgl. 347. Statt *νέμεις* scheint der Schol. *νεμεῖς* gelesen zu haben.

ΛΙΧΑΣ.

ἴστω μέγας Ζεύς, ὧν γ᾽ ἂν ἐξειδὼς κυρῶ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τίς ἡ γυνὴ δῆτ᾽ ἐστίν, ἣν ἥκεις ἄγων;

ΛΙΧΑΣ.

Εὐβοιίς· ὧν δ᾽ ἔβλαστεν, οὐκ ἔχω λέγειν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὗτος, βλέφ᾽ ὧδε. πρὸς τίν᾽ ἐννέπειν δοκεῖς;

ΛΙΧΑΣ.

σὺ δ᾽ ἐς τί δή με τοῦτ᾽ ἐρωτήσας ἔχεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τόλμησον εἰπεῖν, εἰ φρονεῖς, ὅ σ᾽ ἱστορῶ.

ΛΙΧΑΣ.

πρὸς τὴν κρατοῦσαν Δῃάνειραν, Οἰνέως
κόρην δάμαρτά θ᾽ Ἡρακλέους, εἰ μὴ κυρῶ
λεύσσων μάταια, δεσπότιν τε τὴν ἐμήν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τοῦτ᾽ αὐτ᾽ ἔχρῃζον, τοῦτό σου μαθεῖν. λέγεις
δέσποιναν εἶναι τήνδε σήν;

ΛΙΧΑΣ.

δίκαια γάρ.

399. *ἴστω μ. Ζεύς* (zu Ant. 184), näml. *νεμῶ τὴν ἀλήθειαν.* Mit *ὧν γ᾽ ἂν ἐξ. κυρῶ* vgl. O. R. 749.

402. Jetzt mischt sich der Bote ein, um das Verhör fortzusetzen, wobei die würdige Fürstin ihn gewähren lässt. — *βλέφ᾽ ὧδε*, *agedum respice* oder *aspice* (Plautus Capt. 569) *ad me*, sieh mir offen ins Gesicht, der du verlegen die Augen auf den Boden heftest. Vgl. O. R. 1121 *οὗτος σύ, πρέσβυ, δεῦρό μοι φώνει βλέπων Ὅσ᾽ ἄν σ᾽ ἐρωτῶ.*

403. *ἐς τί*, *in quem finem*, *πρὸς τί* 418.

404. Wage einmal zu antworten, wenn du bei Sinnen bist. Da Lichas Winkelzüge macht, dringt der Bote auf bestimmte Beantwortung seiner Frage, w e m L. g e g e n ü b e r z u r e d e n g l a u b e.

405 f. Wie im gerichtlichen Verhör giebt L. nun genau Namen und Stand der D. an, indem er auf das beleidigende *εἰ φρονεῖς* ironisch Bescheid thut mit *εἰ μὴ κυρῶ λ. μάταια*, wenn ich nicht etwa eitle Traumbilder sehe, d. h. meinen Augen trauen darf.

408. *τοῦτ᾽ αὐτό, τοῦτο*, d a s e b e n, j a d a s, was du zuletzt gesagt hast, *δεσπότιν τὴν ἐμήν.* Die äusserst passende Anaphora wie O. R. 1013 *τοῦτ᾽ αὐτό, πρέσβυ, τοῦτό μ᾽ εἰςαεὶ φοβεῖ.*

409. *δίκαια γάρ*, dass ich D. meine Gebieterin nenne.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τί δῆτα; ποίαν ἀξιοῖς δοῦναι δίκην,
ἣν εὑρεθῇς ἐς τήνδε μὴ δίκαιος ὤν;

ΛΙΧΑΣ.

πῶς μὴ δίκαιος; τί ποτε ποικίλας ἔχεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐδέν. σὺ μέντοι κάρτα τοῦτο δρῶν κυρεῖς.

ΛΙΧΑΣ.

ἄπειμι· μῶρος δ' ἦν πάλαι κλύων σέθεν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὔ, πρίν γ' ἂν εἴπῃς ἱστορούμενος βραχύ.

ΛΙΧΑΣ.

λέγ', εἴ τι χρῄζεις· καὶ γὰρ οὐ σιγηλὸς εἶ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τὴν αἰχμάλωτον, ἣν ἔπεμψας ἐς δόμους,
κάτοισθα δήπου;

ΛΙΧΑΣ.

φημί· πρὸς τί δ' ἱστορεῖς;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὔκουν σὺ ταύτην, ἣν ὑπ' ἀγνοίας ὁρᾷς,

410 f. Das *δίκαια* aufgreifend wiederholt der Bote spitzig *δοῦναι δίκην* und *μὴ δίκαιος ὤν*, d. h. *μὴ ἀληθεύων*, vgl. 347 f. — Mit *ἀξιοῖς δ. δ.* vgl. O. R. 944 *εἰ μὴ λέγω τἀληθές, ἀξιῶ θανεῖν.*

412. *πῶς „μὴ δίκαιος“*, was soll das heissen? Mit *τί ποικίλας ἔχεις* (*τί πεπανούργηκας; τί ἐδολιώσω;* Schol.), was hast du da verfänglich zu reden? vgl. 1121. Phil. 130 *ποικίλως αὐδᾶσθαι.*

413. *τοῦτο δρῶν*, *ποικίλλων.*

415. Da Lichas sich entfernen will, hält ihn der Bote zurück: *οὔ*, *οὐκ ἄπει.* Dann sarkastisch: erst musst du auf eine Frage ein Wörtchen antworten.

416. So rede, wenn du musst: denn den Mund kannst du doch einmal nicht halten. Wahrscheinlich sprichwörtlich von redseligen Menschen. Bei Eur. Hiket. 566 sagt der *κῆρυξ*: *Βούλει συνάψω μῦθον ἐν βραχεῖ σέθεν*; Theseus: *Λέγ', εἴ τι βούλει· καὶ γὰρ οὐ σιγηλὸς εἶ.*

418. *κάτοισθα δήπου*, erinnerst dich jenes Mädchens, weisst, nach welcher ich frage. Dieses bejaht L., gleichwie er auf 400 die gewünschte Antwort gab. (Daher ist Brunck's *κάτοισθα δῆτ'; ΛΙΧ. οὐ φημί* entbehrlich.)

419. *ἣν ὑπ' ἀγνοίας ὁρᾷς*, *ἣν προσποιεῖ ἀγνοεῖν* Schol., *ἣν ἀγνοεῖς* Glosse. Aber mag man erklären *quam cum ignoratione vides, simulans te eam*

Ἰόλην ἔφασκες Εὐρύτου σπορὰν ἄγειν;

ΛΙΧΑΣ.

ποίοις ἐν ἀνθρώποισι; τίς πόθεν μολὼν
σοὶ μαρτυρήσει ταῦτ᾽ ἐμοῦ κλύειν παρών;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

πολλοῖσιν ἀστῶν. ἐν μέσῃ Τραχινίων
ἀγορᾷ πολύς σου ταῦτά γ᾽ εἰςήκουσ᾽ ὄχλος.

ΛΙΧΑΣ.

ναί.
κλύειν γ᾽ ἔφασκον. ταὐτὸ δ᾽ οὐχὶ γίγνεται
δόκησιν εἰπεῖν κἀξακριβῶσαι λόγον.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ποίαν δόκησιν; οὐκ ἐπώμοτος λέγων
δάμαρτ᾽ ἔφασκες Ἡρακλεῖ ταύτην ἄγειν;

ΛΙΧΑΣ.

ἐγὼ δάμαρτα; πρὸς θεῶν, φράσον, φίλη
δέσποινα, τόνδε τίς ποτ᾽ ἐστὶν ὁ ξένος.

ignorare, oder „die du hier — bei D. — in Folge deiner Lügen noch ungekannt siehst“, indem *οὖσαν* gedacht wird (*in ignoratione versantem, ignoratam*), immer ist die Verbindung steif und unklar, auch könnte *ὁρᾷς* wohl nur in Gegenwart der Iole gesagt werden. Man hat vermuthet *ὑπ᾽ ἀγνοίᾳ στέγεις, σκέπεις, ὑπ᾽ ἀγνοίας ἄγεις*, Hermann *θροεῖς*, näml. *ἄγειν;* Vielmehr erwartet man *ἧς σύ γ᾽ ἀγνοεῖς γονάς, cuius stirpem tu scilicet ignorare te simulas*, oder (vgl. 400) *ἧς σὺ τοὔνομ᾽ ἀγνοεῖς*. Das Erstere könnte corrumpirt sein, nachdem hinter *ἀγνοεῖς* das ähnliche *γονάς* ausgefallen war.

421. *τίς πόθεν μολὼν...*, woher wolltest du den kriegen, welcher...., vgl. zu Phil. 56.

422. *παρών*, mit eignen Ohren, zu O. C. 1587. Ant. 1192.

423. (*ἐν*) *πολλοῖσιν ἀστῶν*. nach 421. Vgl. 371.

424. *ταῦτά γε*, eben dieses, dieses gerade.

425. „*Ναί extra trimetros cogitantis secum est*“ Hermann zu Eur. Iph. Taur. 724. — *οὐχί* gestellt wie 44. Der Gedanke Aesch. Agam. 1369 *τὸ γὰρ τοπάζειν τοῦ σάφ᾽ εἰδέναι δίχα*.

427. *ποίαν δόκησιν, quam tu mihi opinionem crepas?* Diese bei Aristophanes und Platon sehr gebräuchliche Formel, welche immer einen Beigeschmack von Ironie hat, ist sonst der tragischen Sprache nicht angemessen, passt aber sehr wohl zu dem Charakter des Boten. Etwa: was da mit *δόκησις?* d. h. *ληρεῖς δοκήσεις λέγων*.

430. Vgl. zu El. 163.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὃς σοῦ παρὼν ἤκουσεν, ὡς ταύτης πόθῳ
πόλις δαμείη πᾶσα, κοὐχ ἡ Λυδία
πέρσειεν αὐτήν, ἀλλ' ὁ τῆσδ' ἔρως φανείς.

ΛΙΧΑΣ.

ἄνθρωπος, ὦ δέσποιν', ἀποστήτω. τὸ γὰρ
νοσοῦντι ληρεῖν ἀνδρὸς οὐχὶ σώφρονος.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

μή, πρός σε τοῦ κατ' ἄκρον Οἰταῖον νάπος
Διὸς καταστράπτοντος, ἐκκλέψῃς λόγον.
οὐ γὰρ γυναικὶ τοὺς λόγους ἐρεῖς κακῇ,
οὐδ' ἥτις οὐ κάτοιδε τἀνθρώπων, ὅτι
χαίρειν πέφυκεν οὐχὶ τοῖς αὐτοῖς ἀεί.
Ἔρωτι μέν νυν ὅστις ἀντανίσταται

431 ff. Im Gefühl seines Sieges greift der Bote dreist seiner Herrin vor, welche der Dichter weislich bei diesem Verhör unbetheiligt lässt. Da jener sich zum Vormund der D. aufwirft, so redet er von sich in der dritten Person. — *παρών* erinnert bitter an 422.

432 f. *πᾶσα*, da die Gesammtheit mitleiden musste durch Verweigerung der Einzigen. Seneca H. Oet. 219 sagt Iole: *Pro saeve decor Formaque mortem paritura mihi: Tibi cuncta domus concidit uni.* — *ἡ Λυδία* (*γυνή*), verächtlich „die Lydische“ Weibsperson, vgl. zu 70. 356 f. — *φανείς*, mit Macht hervorgebrochen, vgl. zu 1. Nach dem negativen Satzgliede nochmalige Wiederholung des Hauptgedankens *ὡς ταύτης πόθῳ* ff., wie zu O. R. 337 f.

435. *σώφρων*, *salva mente*, in ursprünglicher Bedeutung gegenüber dem *νοσῶν*, vgl. Phil. 304 *οὐκ ἐνθάδ' οἱ πλοῖ τοῖσι σώφροσιν βροτῶν*.

436 f. Ueber *πρός σε τοῦ*... statt *πρὸς τοῦ Διὸς λίσσομαί σε*, *per ego te Iovem* (*obtestor*) vgl. zu O. C. 250. Phil. 468. Zeus wohnt oben auf der Höhe und lässt dort — nicht *κατὰ νάπους*, von dorther — den Donner rollen und straft die Gottlosen mit dem Blitze (zu El. 1063). — *ἐκκλέψαι λόγον* (426), *celare orationem*, Mittheilung vorenthalten, anders Ai. 189 *κλέπτουσι μύθους*. Vgl. Plato Civit. 5, 449^C *δοκεῖς εἶδος ὅλον οὐ τὸ ἐλάχιστον ἐκκλέπτειν τοῦ λόγου*.

438. *τοὺς λόγους*, deine Worte, die du sprichst. O. R. 526 *ὁ μάντις τοὺς λόγους ψευδεῖς λέγει*.

440. Freude wird im Leben nicht immer denselben zu Theil (El. 860 *πᾶσι θνατοῖς ἔφυ μόρος*), sondern *ἐπὶ πῆμα καὶ χαρὰ πᾶσι κυκλοῦνται* 127 ff. — Deianeira eignet sich die Betrachtungen des Chors an; sollten sie aber dort die Verzagende aufrichten, so dienen sie jetzt, über den Wechsel der *χαρά* zu beruhigen. Aehnlich El. 960 *τοῖς αὐτοῖσί τοι Οὐχ αὑτὸς ἀεὶ δαιμόνων παραστατεῖ*.

441 f. *μέν νυν*, O. R. 31 *θεοῖσι μέν νυν οὐκ ἰσούμενόν σε κρίνω*. Wer nun dem Eros,

πύκτης ὅπως ἐς χεῖρας, οὐ καλῶς φρονεῖ.
οὗτος γὰρ ἄρχει καὶ θεῶν ὅπως θέλει,
κἀμοῦ γε· πῶς δ' οὐ χἀτέρας, οἵας γ' ἐμοῦ;
ὥστ' εἴ τι τὠμῷ τ' ἀνδρὶ τῇδε τῇ νόσῳ
ληφθέντι μεμπτός εἰμι, κάρτα μαίνομαι,
ἢ τῇδε τῇ γυναικί, τῇ μεταιτίᾳ
τοῦ μηδὲν αἰσχροῦ μηδ' ἐμοὶ κακοῦ τινος.
οὐκ ἔστι ταῦτ'. ἀλλ' εἰ μὲν ἐκ κείνου μαθὼν
ψεύδει, μάθησιν οὐ καλὴν ἐκμανθάνεις·
εἰ δ' αὐτὸς αὑτὸν ὧδε παιδεύεις, ὅταν

bei welchem sich am meisten bewährt, dass *χαίρειν τοῖς αὐτοῖς ἀεὶ οὐ πέφυκεν*, widerstreben will, der ist ein Thor. Vgl. zu Ant. 781 *Ἔρως ἀνίκατε μάχαν*. Das Bild hat schon Anakreon fr. 39 *πρὸς Ἔρωτα πυκταλίζειν*. Mit *ἐς χεῖρας*, so dass er handgemein wird, vgl. O. C. 975 *ἐς χεῖρας ἦλθον πατρὶ καὶ κατέκτανον*.

443 f. Wie Eros die Götter beherrscht, so auch die Menschen. Statt des Allgemeinen aber setzt D. gleich das Specielle: und natürlich auch mich, wie jedes Weib, vgl. zu Ai. 155. D. liebt den Herakles: daher sei auch dem Her. und der Iole zu verzeihen, wenn sie dem Eros erlagen. (Man hat den Vers verworfen, da D. ja nicht wisse, ob Iole den Her. wirklich liebe. Das aber durfte sie zumal in dieser gewinnenden Ansprache voraussetzen.) — *οἵας γ' ἐμοῦ* an *χἀτέρας* assimilirt, statt *οἵα γ' ἐγώ εἰμί* oder *ὡς ἐμοῦ*, vgl. zu O. C. 870. Plat. Sympos. 220ᴮ *ὄντος τοῦ πάγου οἵου δεινοτάτου*.

445. Der beabsichtigten Zusammenstellung des Her. und der Iole durch *τε . . . τε* (*καί*) zieht D. nachher die Sonderung vor, umgekehrt wie Il. 2, 289 *ἢ παῖδες νεαροὶ χῆραί τε γυναῖκες*. Vgl. Plat. Ion 535ᴰ *ὃς ἂν κλαίῃ τε . . . ἢ φοβῆται*. — *τῇδε τῇ νόσῳ*, indem *τῷ ἔρωτι* statt des Gottes *Ἔρως* gedacht wird.

446. *μεμπτός εἰμι*, *ἐπιπληκτική* Schol., stärker als *μέμφομαι*, da D. sagen will, bei den vielen Liebschaften des Her. könne das *μέμφεσθαι* habituell werden, vgl. Rhes. 313 *ἐπίμομφος εἶ φίλοις*. Die active Bedeutung wie *πιστός, στενακτός* u. ä. zu O. C. 1031.

447. Iole ist der Anlass des durchaus nicht Schimpflichen (für sie, da sie der Liebe gehuldigt) und durchaus nicht Schlimmen für mich, da ich dergleichen dem Her. verzeihe.

449 ff. Ist Her. dein Lehrmeister in der Unwahrheit gewesen, so hast du nichts Gutes gelernt: bist du aber dein eigener Lehrer, so wirst du, wenn du etwa wünschest edel zu sein, als ein unedler erfunden werden, d. h. willst du mir durch ehrliches Bekenntniss nicht weh thun (vgl. 481 f.), so wirst du am Ende das Gegentheil deiner Absicht erreichen, vgl. 457 ff. — Mit *ὀφθήσει*, wirst bei Licht besehen erscheinen vgl. zu 267. Ant. 705 *οὗτοι διαπτυχθέντες ὤφθησαν κενοί*. Horat. Epp. 2, 1, 112 *invenior Parthis mendacior*.

θέλῃς γενέσθαι χρηστός, ὀφθήσει κακός.
ἀλλ' εἰπὲ πᾶν τἀληθές· ὡς ἐλευθέρῳ
ψευδεῖ καλεῖσθαι κὴρ πρόςεστιν οὐ καλή.
ὅπως δὲ λήσεις, οὐδὲ τοῦτο γίγνεται·
πολλοὶ γὰρ οἷς εἴρηκας, οἳ φράσουσ' ἐμοί.
κεὶ μὲν δέδοικας, οὐ καλῶς ταρβεῖς, ἐπεὶ
τὸ μὴ πυθέσθαι, τοῦτό μ' ἀλγύνειεν ἄν·
τὸ δ' εἰδέναι τί δεινόν; οὐχὶ χἀτέρας
πλείστας ἀνὴρ εἷς Ἡρακλῆς ἔγημε δή;
κοὔπω τις αὐτῶν ἔκ γ' ἐμοῦ λόγον κακὸν
ἠνέγκατ', οὐδ' ὄνειδος· ἥδε τ' οὐδ' ἂν εἰ
κάρτ' ἐντακείη τῷ φιλεῖν, ἐπεί σφ' ἐγὼ
ᾤκτειρα δὴ μάλιστα προςβλέψασ', ὅτι

453. *πᾶν τἀληθὲς εἰπεῖν*, wie 474, in Prosa meist *πᾶσαν τὴν ἀλήθειαν*, Krüger zu Thuk. 6, 87, 1.

454. Der Dativ assimilirt wie O. R. 1209 *ᾧ ἤρκεσεν .... θαλαμηπόλῳ πεσεῖν*. Der Herold war *ἐλεύθερος*, wie in der Heroenzeit die Theraponten der Anakten durchweg freie Männer, oftmals fürstlichen Geschlechts sind. — *κὴρ οὐ καλή*, ein Flecken, der keine Ehre bringt, wie Phil. 477 *ὄνειδος οὐ καλόν*.

455. *οὐδὲ τοῦτο γίγνεται*, auch das geht nicht an.

457. *ταρβεῖς* statt *δέδοικας*, wie O. R. 54 *εἴπερ ἄρξεις*, *ὥσπερ κρατεῖς*, vgl. 459 *τὸ μὴ πυθέσθαι, τὸ δ' εἰδέναι*, zu Ant. 596. 1067.

458. *τοῦτο*, das eben, vgl. O. C. 504. 640.

460. Die antithetische Verbindung *πλείστας ἀνὴρ εἷς* hebt den Begriff der Menge, vgl. 539 *δύ' ουσαι μίμνομεν μιᾶς ὑπὸ χλαίνης*, zu O. R. 1. Xen. Anab. 1, 9, 22 *δῶρα πλεῖστα εἷς γε ἀνὴρ ἐλάμβανεν*. Eur. Herakl. 8 *πόνων Πλείστων μετέσχον εἷς ἀνὴρ Ἡρακλέει*. Med. 1087 *παῦρον γένος ἐν πολλοῖς*. (Dagegen anders Phil. 1344. Ai. 1340. O. R. 1380. Widersinnig verbanden Manche nach d. Scholl. *ἀνήρεις*, d. h. *ἀνάνδρους*, gleichviel ob Jungfrauen oder Wittwen, im Gegensatz der *iniuges*, *ἀνάρμοστοι*, zu den *coniuges*, *συνήοροι*.) Einige der *πλεῖσται* zählen die Scholien auf: Midea, Auge, Megara, Astydameia, die Thestiaden.

462. *ἥδε τε*, näml. *οὐκ ἂν ἐνέγκαιτο ὄνειδος*, vgl. Phil. 115. zu El. 365.

463. Selbst wenn Her. ganz in sie verkommen wäre. Lucian. Peregr. 22 *τοσοῦτος ἔρως τῆς δόξης ἐντέτηκεν αὐτῷ*. Soph. fr. inc. 678 *ἐντήκεται (ὁ ἔρως) πνευμόνων ὅσοις ἔνι ψυχή*. Vgl. zu El. 1311 *μῖσος παλαιὸν ἐντέτηκέ μοι*.

464 f. Vgl. 312 *ἐπεί νιν τῶνδε πλεῖστον ᾤκτισα Βλέπουσ', ὅσῳπερ καὶ φρονεῖν οἶδεν μόνη*. Hier greift D. zu einer kleinen List oder täuscht sich selbst, da ihr *οἰκτεῖραι* nicht auf dem vorgeschützten Grunde beruhte, indem sie erst hinterher den wahren Anlass des Zuges gegen Oichalia erfahren hatte.

τὸ κάλλος αὐτῆς τὸν βίον διώλεσεν,
καὶ γῆν πατρῴαν οὐχ ἑκοῦσα δύςμορος
ἔπερσε κἀδούλωσεν. ἀλλὰ ταῦτα μὲν
ῥείτω κατ' οὖρον, σοὶ δ' ἐγὼ φράζω κακὸν
πρὸς ἄλλον εἶναι, πρὸς δ' ἔμ' ἀψευδεῖν ἀεί.

ΧΟΡΟΣ.

πείθου λεγούσῃ χρηστά, κοὐ μέμψει χρόνῳ
γυναικὶ τῇδε, κἀπ' ἐμοῦ κτήσει χάριν.

ΛΙΧΑΣ.

ἀλλ' ὦ, φίλη δέσποιον', ἐπεί σε μανθάνω
θνητὴν φρονοῦσαν θνητά, κοὐκ ἀγνώμονα,
πᾶν σοι φράσω τἀληθὲς οὐδὲ κρύψομαι.
ἔστιν γὰρ οὕτως, ὥσπερ οὗτος ἐννέπει.
ταύτης ὁ δεινὸς ἵμερός ποθ' Ἡρακλῆ
διῆλθε, καὶ τῆςδ' οὕνεχ' ἡ πολύφθορος
καθῃρέθη πατρῷος Οἰχαλία δορί.
καὶ ταῦτα, δεῖ γὰρ καὶ τὸ πρὸς κείνου λέγειν,

465. Vgl. 25 und 432.

467 f. D. bricht resignirt ab, das Verhältniss des Her. zu Iole zu besprechen, und fordert nur Aufrichtigkeit vom Lichas. Mit *ῥείτω κατ' οὖρον*, gehe es denn meinethalben ungestört seinen Lauf, stimmt den Worten nach Aesch. Sept. 696 *ἐπεὶ τὸ πρᾶγμα κάρτ' ἐπισπέρχει θεός, ἴτω κατ' οὖρον*, dem Gedanken nach auch O. R. 1458 *ἀλλ' ἡ μὲν ἡμῶν μοῖρ', ὅπῃπερ εἶσ', ἴτω.*

468 f. Parataxis statt: Magst du auch gegen Andere hinterm Berge halten, mir gegenüber rede gerade heraus. Il. 1, 295 *ἄλλοισιν δὴ ταῦτ' ἐπιτέλλεο· μὴ γὰρ ἔμοιγε.* Phil. 1120 *στυγερὰν ἔχε ἀρὰν ἐπ' ἄλλοις.* — Mit *κακός, ψευδής*, vgl. 346.

473. Eur. Alk. 816 *ὄντας δὲ θνητοὺς θνητὰ καὶ φρονεῖν χρεών.* Vgl. Phil. 1006. — *ἀγνώμονα (οὖσαν), ἀσύνετον, immitem*, O. C. 86, wie *εὐγνώμων* oft *aequus*, der ein Einsehen hat. Demosth. Mid. 26D *τὸν οὕτως ὠμόν, τὸν οὕτως ἀγνώμονα.* (Andere verbinden *θνητὰ κοὐκ ἀγνώμονα φρονοῦσαν.*)

474. *κρύψομαι*, bei sich behalten, Ai. 647.

475. *οὗτος*, der Bote.

476. Asyndeton, weil = *ὅτι ὁ ἵμερος διῆλθεν Ἡρακλέα.* Der Artikel, weil Lichas jetzt zugiebt was der Bote berichtet hatte, vgl. 431 f. — *ποτέ*, weil die Werbung um Iole schon dem Morde des Iphitos vorauslag.

477. *ἡ πολύφθορος*, die in Folge davon in schweres Verderben gestürzte, vgl. zu O. R. 275 *ἡ σύμμαχος Δίκη ξυνείη.* O. C. 1089 *τὸν εὔαγρον τελειῶσαι λόχον.*

478. *πατρῷος* des Hiatus halber statt *πατρῴα*, vgl. 533.

479. Antwort auf 449 ff. Mit *δεῖ... λέγειν*, auch was für ihn spricht, ihn in deinen Augen

οὔτ᾽ εἶπε κρύπτειν οὔτ᾽ ἀπηρνήθη ποτέ,
ἀλλ᾽ αὐτός, ὦ δέσποινα, δειμαίνων τὸ σὸν
μὴ στέρνον ἀλγύνοιμι τοῖςδε τοῖς λόγοις,
ἥμαρτον, εἴ τι τήνδ᾽ ἁμαρτίαν νέμεις.
ἐπεί γε μὲν δὴ πάντ᾽ ἐπίστασαι λόγον,
κείνου τε καὶ σὴν ἐξ ἴσου κοινὴν χάριν
καὶ στέργε τὴν γυναῖκα, καὶ βούλου λόγους,
οὓς εἶπας ἐς τήνδ᾽, ἐμπέδως εἰρηκέναι.
ὡς τἄλλ᾽ ἐκεῖνος πάντ᾽ ἀριστεύων χεροῖν
τοῦ τῆςδ᾽ ἔρωτος εἰς ἅπανθ᾽ ἥσσων ἔφυ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἀλλ᾽ ὧδε καὶ φρονοῦμεν, ὥστε ταῦτα δρᾶν,
κοὔτοι νόσον γ᾽ ἐπακτὸν ἐξαρούμεθα,
θεοῖσι δυςμαχοῦντες. ἀλλ᾽ εἴσω στέγης

entschuldigt, vgl. El. 577 ἐρῶ γὰρ καὶ τὸ σόν.

480. εἶπε, wie φράζω 468.

483. Ai. 114 τέρψις ἥδε σοι τὸ δρᾶν. Vgl. zu 144. — νέμεις, νομίζεις, wofern du das als Vergehen achtest, mir anrechnest.

484. Ueber μὲν δή zu Ai. 877. Ebenso Eur. Hel. 1259 διδούς γε μὲν δὴ δυςγενὲς μηδὲν δίδου.

487. Wolle was du gesagt in Betreff der Iole fest gesagt haben, d. h. lass deine Worte wahr werden.

488 f. L. motivirt seine Bitte, D. möge um des Gemahls wie um ihrer selbst willen gegen Iole freundlich sein, damit, dass sie dadurch den Herakles erfreuen werde, welcher sonst stets Sieger der Iole gänzlich erlegen sei. Der letzte Gedanke ist auch in der von L. unbeabsichtigten Auffassung wahr, dass Her. durch die Liebe zu Iole seinen Untergang findet. (Bergk räth 488. 89 hinter 478 zu stellen, wo sie durchaus unpassend wären.)

490. ὧδε καὶ φρονῶ, mit Bezug auf 442 οὐ καλῶς φρονεῖ, bin selbst so verständig, die Iole freundlich zu behandeln.

491 f. Indem D. den Spruch 441 f. im Sinne hat, erklärt sie nicht durch ihre Schuld — daher ἐξαίρεσθαι, *de suo, ultro attollere* — die ihr von aussen her zugebrachte Krankheit erhöhen, d. h. nicht das Uebel durch Unfrieden noch schlimmer machen zu wollen. Iole's Einzug ins Haus ist die νόσος ἐπακτός (vgl. 445. 376 πημονὴ ὑπόστεγος), vgl. Eur. Hippol. 318 μῶν ἐξ ἐπακτοῦ πημονῆς ἐχθρῶν τινός; Allein indem sie ein Entgegentreten gegen das Verhältniss ihres Gatten zu Iole als ein θεοῖσι δυςμαχεῖν bezeichnet — zu Ant. 1106 ἀνάγκῃ οὔτι δυςμαχητέον —, schiebt sie dem Ἔρωτι ὅστις ἀντανίσταται κτλ. sophistisch eine ihm fremde Beziehung unter, da jener Spruch doch nur von dem gilt, welcher eigner Liebesneigung widersteht. — οὔτοι.. γε, wie O. R. 629 οὔτοι κακῶς γ᾽ ἄρχοντος. O. C. 656. El. 763.

χωρῶμεν, ὡς λόγων τ' ἐπιστολὰς φέρῃς,
ἅ τ' ἀντὶ δώρων δῶρα χρὴ προςαρμόσαι,
καὶ ταῦτ' ἄγῃς. κενὸν γὰρ οὐ δίκαιά σε
χωρεῖν, προςελθόνθ' ὧδε σὺν πολλῷ στόλῳ.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφή.

Μέγα τι σθένος ἁ Κύπρις ἐκφέρεται νίκας ἀεί.
καὶ τὰ μὲν θεῶν
παρέβαν, καὶ ὅπως Κρονίδαν ἀπάτασεν οὐ λέγω,
οὐδὲ τὸν ἔννυχον Ἅιδαν,

493. *λόγων ἐπιστολαί* (Ai. 781) im Gegensatz zu den reellen *ἀντίδωρα*: jene soll L. überbringen (*φέρειν*), die *δῶρα* aber tragen (*ἄγειν*).

494. *προςαρμόσαι* muss L. von *ἀντάξια δῶρα* verstehen, während D. schon an das *pallium Herculi adaptandum* denkt.

495 f. Schlussformel mit bedeutungsvoller Ironie: ein so werthes Geschenk dürfe nicht unerwiedert bleiben. Mit *δίκαια* vgl. 409.

497 ff. An die Sentenz 441 f. und an die im Vorherigen (489. 492) angestellten Betrachtungen anknüpfend führt der Chor aus: „Immerdar siegt die Liebe: wie sie die gewaltigsten Götter bewältigt, so hat sie allein den gewaltigen Helden Herakles und den Stromgott zu dem heissen Kampfe um den Besitz der D. getrieben, in dessen Folge D. dem Her. folgte.“ Von der gegenwärtigen Bewältigung durch Liebe zu Iole wendet der Chor seinen Blick ab und schildert den Kampf, den Her. einst um Die bestand, welcher er jetzt untreu geworden ist. So tritt das Sonst und Jetzt in lebhaften Contrast.

497. Kypris trägt stets gewaltige Siegesobmacht aus dem Kampfe davon. Mit *σθένος νίκας* vgl. 186 *κράτος νικηφόρον*. O. C. 1089 *σθένος ἐπινίκειον*, zu El. 85 *νίκη καὶ κράτος*. Mit *ἐκφέρεται*, *ἀποφέρεται*, *reportat*, vgl. El. 60 *ἐξενέγκωμαι κλέος*. Zu *σθένος* steht *μέγα τι* in prädicativem Verhältnisse: es ist ein gewaltiges Etwas jenes *σθ. νίκας*, welches....

498 ff. erinnern an 443 f. *οὗτος γὰρ ἄρχει καὶ θεῶν ὅπως θέλει κἀμοῦ γε*, vgl. Ant. 786 *καί σ' οὔτ' ἀθανάτων φύξιμος οὐδεὶς οὔθ' ἁμερίων ἐπ' ἀνθρώπων*. Ausführlicher Hom. hymn. Ven. 2 ff. — Der Aor. *παρέβαν*, soll übergangen sein, wie ich beschlossen habe, ehe ich es ausspreche. Aehnlich Simonides Iambogr. fr. 9 *τί ταῦτα διὰ μακρῶν λόγων ἀνέδραμον*; näml. in Gedanken. — Die Wendung *οὐ λέγω* (zu O. R. 711. El. 1467), etwa *οὐχ ὅσιον, οὐ θέμις λέγειν*. Obgleich auch Aïdes und Poseidon Kroniden, so heisst doch der älteste vorzugsweise so, wie Agamemnon oft *Ἀτρείδης*. Der Dichter hat bei Nennung der gewaltigen Herrscher des Himmels, des Meers und der Unterwelt Il. 15, 187 ff. vor Augen, vgl. Seneca Herc. Oet. 558 *Tu fulminantem saepe domuisti Iovem, Tu furva nigri sceptra gestantem poli*. Der *ἔννυχος Ἅιδας* (O. C. 1555 *ἐννυχίων ἄναξ*), der die Persephone entführte.

ἢ Ποσειδάωνα τινάκτορα γαίας·
ἀλλ' ἐπὶ τάνδ' ἄρ' ἄκοιτιν
τίνες ἀμφίγυοι κατέβαν πρὸ γάμων,
τίνες πάμπληκτα παγκόνιτά τ' ἐξῆλθον ἄεθλ' ἀγώνων;

Ἀντιστροφή.

ὁ μὲν ἦν ποταμοῦ σθένος, ὑψίκερω τετραόρου
φάσμα ταύρου,
Ἀχελῷος ἀπ' Οἰνιαδᾶν, ὁ δὲ Βακχίας ἄπο

504 ff. Statt *ἀλλ' ἐρῶ* ... tritt nach Homerischer Art (*τίνα πρῶτον, τίνα δ' ὕστατον ἐξενάριξεν;*) unmittelbarer und frischer die Frage ein, welche Helden sich zum Kampfe gestellt und ihn durchgemacht haben. Zu *ἐπὶ τάνδε* tritt *ἄκοιτιν* prädicativisch: um diese, als Gattin (zu erwerben), vgl. *ἐπί* c. acc. zur Angabe des erstrebten Ziels Phil. 43 *ἐπὶ φορβῆς νόστον ἐξελήλυθεν*. 587 *ἐπὶ τοῦτον διώμοτοι πλέουσεν*. Epexegetisch tritt hinzu *πρὸ γάμων, ὑπὲρ γ.*, wie O. R. 134 *πρὸ τοῦ θανόντος τήνδ' ἔθεσθ' ἐπιστροφήν*. — *ἀμφίγυοι, ἰσχυροὶ ἀμφοτέροις τοῖς γυίοις, χερσὶ καὶ ποσίν*, wie *ἀμφιδέξιος*, da beim Ringkampfe Arme und Füsse thätig sind. Doch überwiegt die Bedeutung der starken, gewandten Kämpfer. (Hermanns Erklärung: *dispares membris, alter humana forma, alter tauriformis*, wenn sprachlich möglich, ist poetisch unrichtig.)

506. Dem *καταβῆναι*, *descendere in certamen*, entspricht *ἐξελθεῖν ἄεθλα*, wie 514 *ἴσαν ἐς μέσον*, womit vgl. 159 *ἀγῶνας ἐξιέναι* und zu 27. Aehnlich Euripides *ἐς ἅμιλλαν ἐξιέναι, ἐξέρχεσθαι* und O. C. 981 *σοῦ γ' ἐς τόδ' ἐξελθόντος ἀνόσιον στόμα*. Mit *ἄεθλα ἀγώνων*, *labores certaminum*, schwere Kämpfe, vgl 20 *ἀγὼν μάχης*. — *πάμπληκτα, πληγῶν μεστά*, vgl. 50; *παγκόνιτα*, staubumwölkt, da es nicht *ἀκονιτί* abging.

505 f. Antwort: *ὁ μὲν* ...., *ὁ δὲ* ..., *οἳ τότ' ἴσαν*. — Mit *ποταμοῦ σθένος* (38 *Ἰφίτου βία*) vgl. Il. 18, 207 *ποταμοῖο μέγα σθένος ὠκεανοῖο*. Da Acheloos mit seinen Hörnern und Füssen sich zur Wehr setzte (*ἀμφίγυος*), heisst er *ὑψίκερως* und *τετράορος* (*τετρασκελής*): und weil er hier bloss die Gestalt des Stiers annimmt, *φάσμα ταύρου, ταῦρος φαινόμενος*, vgl. 11. 837. Der doppelte Genit. gleichartiger Attribute wie 770. Ai. 135.

509. *Οἰνιάδαι*, in Akarnanien am Ausflusse des Acheloos, Thuk. 2, 102.

510 f. In umgekehrter Folge wird Herakles' Abstammung dem *Ἀχ. ἀπ' Οἰνιαδᾶν* gleich gegenübergestellt: *Βακχ. ἄπο Θήβας, Θηβαγενής, Καδμογενής* 116. *Βακχία*, um die böotische Stadt von den gleichnamigen zu scheiden, zu O. R. 210. — *ἦλθε, κατέβη εἰς ἀγῶνα*. Statt der ältern Heldenrüstung (zu Phil. 726 *χάλκασπις ἀνήρ*) führt Her. Bogen, nach Homerischer Art zwei Lanzen (vgl. 856 f.), und Keule. Der Bogen *παλίντονα*, *reciprocus arcus*, weil er abgespannt in Folge der Elasticität rückwärts schnellt und nach beiden Seiten hin sanft geschwungene Biegungen macht. Daher heisst der Bogen des Herakles (*Σκυθικὰ* oder *παλίντονα τόξα*, Theokr. 13, 56 *Μαιωτιστὶ λαβὼν εὐκαμπέα τόξα καὶ ῥόπαλον*. Apoll. Rhod. 1, 993) bei Lykophron 917 skythischer Drache. — *τινάσσων* passt

ἦλθε παλίντονα Θήβας
τόξα καὶ λόγχας ῥόπαλόν τε τινάσσων,
παῖς Διός· οἳ τότ᾽ ἀολλεῖς
ἴσαν ἐς μέσον ἱέμενοι λεχέων·
515 μόνα δ᾽ εὔλεκτρος ἐν μέσῳ Κύπρις ῥαβδονόμει ξυνοῦσα.
517 τότ᾽ ἦν χερός, ἦν δὲ τόξων πάταγος,
ταυρείων τ᾽ ἀνάμιγδα κεράτων·
520 ἦν δ᾽ ἀμφίπλεκτοι
κλίμακες, ἦν δὲ μετώπων ὀλόεντα

streng nur zu ῥόπαλον, während zu τόξα etwa τανύων oder ἔχων zu denken ist.

513. ἀολλεῖς, hart aneinander stossend, dichtgedrängt, wie Mosch. 2, 48 δοιοὶ δ᾽ ἕστασαν ὑψοῦ ἐπ᾽ ὀφρύος αἰγιαλοῖο Φῶτες ἀολλήδην. — ἴσαν ἐς μέσον kehrt nach Beschreibung der Kämpfer zu dem κατέβαν 505 zurück. Das Folgende schildert dann die ἄεθλα ἀγώνων.

515. Vgl. 861 f. Den ἀολλεῖς μνηστῆρες gegenüber μόνα Κύπρις, dem εἰς μέσον ἴσαν hier ἐν μέσῳ ξυνοῦσα, dem ἱέμενοι λεχέων hier εὔλεκτρος. Indem der Chor den Grundgedanken (497) wiederaufnimmt, spricht er es bestimmt aus, dass allein die Liebe den Kampf erregt hatte und ihn lenkte. — Kypris selbst εὔλεκτρος, lagerhold, insofern sie die Liebe zu εὔλεκτροι νύμφαι (Ant. 796) erweckt, wie O. C. 1600 Δημήτηρ εὔχλοος. Während gewöhnlich mehrere βραβευταί bei Kampfspielen, hier Kypris allein ῥαβδονόμος.

517—22 kurze, von D. 21 f. abgelehnte Schilderung der Kämpfe selbst. Zuerst Kampf mit Bogen und Hörnern aus der Ferne, ein βάλλειν καὶ ὠθεῖν; sodann Ring- und Faustkampf, πλῆξαι. Aber für Jungfrauen waren nur die Umrisse passend: daher τότ᾽ (ὅτε ἴσαν ἐς μέσον) ἦν ..., ἦν δὲ ..., ἦν δὲ ...., ἦν δέ, vgl. 161.

517 f. πάταγος χερός, indem Her. den Bogen spannte und anlegte, dazwischen κεράτων, womit Acheloos zuerst stiess, vgl. Ovid. Met. 9, 32 ff.

520. Der Gleichförmigkeit halber ist das anaphorische ἦν statt ἦσαν gesetzt, obwohl es auch sonst an die Spitze tritt, wo ein oder eine Reihe von Pluralen als ein Ganzes gefasst wird, σχῆμα Πινδαρικόν: Eur. Ion 1146 ἐνῆν δ᾽ ὑφανταὶ γράμμασιν τοιαίδ᾽ ὑφαί. Mitunter kann aber ἦν geradezu als Nebenform von ἦσαν gelten, wie im Dorischen Dialecte gewöhnlich geschah. — Die ἀμφίπλεκτοι κλίμακες sind Umklammerungen, um dem Gegner ein Bein zu stellen und ihn zum Fallen zu bringen. Dieses εἶδος πάλης heisst auch sonst κλιμακισμός, das Verb. κλιμακίζειν, διακλιμακίζειν. Metaphorisch τοὺς νόμους κλ., d. h. παράγειν, διαστρέφειν, παρατρέπειν, παρακλίνειν, σκελίζειν, *supplantare*. (Künstlicher Hermann: *„positum erat in eo, ut quis averteret adversarium atque a tergo complexus quasi per scalam dorsum eius conscenderet*, cfr. Ovid. Met. 9, 51 ff.")

521. μέτωπα gehen auf Acheloos, das στένειν auf beide: denn *pugiles etiam cum feriunt adversarium in iactandis cestibus in-*

πλήγματα καὶ στόνος ἀμφοῖν.

Ἐπῳδός.

ἁ δ' εὐῶπις ἁβρὰ
τηλαυγεῖ παρ' ὄχθῳ
ἧστο, τὸν ὃν προςμένουσ' ἀκοίταν.
ἐγὼ δ' ἄπειρος μὲν οἷα φράζω,
τὸ δ' ἀμφινείκητον ὄμμα νύμφας
ἔλεγχον ἀμμένει·
κἀπὸ ματρὸς ἄφαρ βέβακεν,
ὥστε πόρτις ἐρήμα.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

Ἦμος, φίλαι, κατ' οἶκον ὁ ξένος θροεῖ
ταῖς αἰχμαλώτοις παισὶν ὡς ἐπ' ἐξόδῳ,
τῆμος θυραῖος ἦλθον ὡς ὑμᾶς λάθρα,
τὰ μὲν φράσουσα χερσὶν ἀτεχνησάμην,
τὰ δ' οἷα πάσχω συγκατοικτιουμένη.

gemiscunt, non quod doleant animove succumbant, sed quia profundenda voce omne corpus intenditur venitque plaga vehementior Cicero Tuscc. 2, 23, 56.

523 ff. Mit welchen Gefühlen D. zuschaute, vgl. 22. Nonnus Dionys. 43, 13 (*Δηιάνειρα*) *νυμφιδίοιο περιβρομέοντος ἀγῶνος Ἤθελεν Ἡρακλῆα· καὶ ἀσταθέος ποταμοῖο Ἵστατο δειμαίνουσα βοοκραίρους ὑμεναίους*.

526 ff. Die Vulg. *ἐγὼ δὲ μάτηρ μὲν οἷα φράζω, τὸ δ' ἀμφινείκητον ὄμμα νύμφας ἐλεινὸν ἀμμένει* ist sinnlos. Denn der einzig mögliche Sinn: „Ich kann freilich nur nach dem was die Mutter sagt reden, von ihr aber weiss ich, dass D. bang der Entscheidung harrte" — ist darum verkehrt, weil die Mütter so wenig von Deianeira's Haltung während des Kampfes wissen konnten, wie die Töchter, da jener fern von Trachis statt fand. Obenein weisen die Präsentia *ἀμμένει* und *βέβακεν* auf eine allgemeine Sentenz. Nachdem kurz gesagt ist, D. habe in peinlicher Spannung dem Kampfe beigewohnt, fügen die Mädchen allgemein hinzu, was zumal von D. galt: „können wir Mädchen freilich nicht aus Erfahrung reden, das ist gewiss, eine von Mehreren umworbene Jungfrau harrt sehnsüchtig auf Entscheidung und stracks geht sie von dannen, der mütterlichen Pflege beraubt, den Wechselfällen des ehelichen Lebens entgegen." Daher habe ich *ἐγὼ δ' ἄπειρος μὲν* (*τοίων*) *οἷα φράζω* geschrieben, womit die Mädchen schalkhaft auf Deianeira's Worte 142 ff. zurückweisen: mit *ἀμφιν. ὄμμα ν.* (523 *εὐῶπις*. Ai. 140) vgl. 107. Die Emendation *ἔλεγχον* verdanke ich H. Lotze.

532. *ὡς ἐπ' ἐξόδῳ*, an den Aufbruch denkend. Ai. 44 *ἦ καὶ τὸ βούλημ' ὡς ἐπ' Ἀργείοις τόδ' ἦν;*

533. *θυραῖος*, wie 478 *πατρῷος Οἰχαλία*, vgl. El. 309.

κόρην γάρ, οἶμαι δ' οὐκ ἔτ', ἀλλ' ἐζευγμένην,
παρειςδέδεγμαι, φόρτον ὥστε ναυτίλος,
λωβητὸν ἐμπόλημα τῆς ἐμῆς φρενός.
καὶ νῦν δύ' οὖσαι μίμνομεν μιᾶς ὑπὸ
χλαίνης ὑπαγκάλισμα. τοιάδ' Ἡρακλῆς,
ὁ πιστὸς ἡμῖν κἀγαθὸς καλούμενος,
οἰκούρι' ἀντέπεμψε τοῦ μακροῦ χρόνου.
ἐγὼ δὲ θυμοῦσθαι μὲν οὐκ ἐπίσταμαι
νοσοῦντι κείνῳ πολλὰ τῇδε τῇ νόσῳ,
τὸ δ' αὖ ξυνοικεῖν τῇδ' ὁμοῦ τίς ἂν γυνὴ
δύναιτο, κοινωνοῦσα τῶν αὐτῶν γάμων;
ὁρῶ γὰρ ἥβην τὴν μὲν ἕρπουσαν πρόσω,

536 ff. D. stellt an *τὰ δὲ συγκατοικτιουμένη* anknüpfend nun *οἷα πάσχει* voran und geht zu *τὰ δέ* ... erst 553 ff. über. — *οἶμαι δ' οὐκέτι* (*κόρην*), dem Namen nach Mädchen (*ἄζυξ*), in der That Weib. Demeter von Persephone Hymn. Cer. 66 *κούρην, ἣν ἔτεκον, γλυκερὸν θάλος, εἴ γ' ἔτι κούρην, Τῆς ὄπ' ἄκουσα ὥστε βιαζομένης.*

537 f. *παρειςδέδεγμαι*, weil die *κουριδίη ἄλοχος* ins Haus, das ihr Reich ist, eine ungehörige Zuthat aufgenommen hat, gleich dem Schiffer, der zu seinem *φόρτος* noch lästige Ueberfracht *παρειςδέχεται*. Bei dem Vergleich mit dem handeltreibenden Seemann bleibend, nennt D. die Iole einen schmählichen Erwerb ihrer *φρήν*, d. h. ihres *φρονεῖν* oder *σωφρονεῖν* (553 *γυνὴ νοῦν ἔχουσα*), eine schlimme Waare, die sie für ihre Treue gegen Her. eingetauscht habe. (Ant. 1063 *ὡς μὴ 'μπολήσων ἴσθι τὴν ἐμὴν φρένα* ist sehr verschieden.)

539 f. *δύ' ... μιᾶς*, zu 460. 885 f. Ant. 14 *μιᾷ θανόντων ἡμέρᾳ διπλῇ χερί*. Mit *μ. ὑπὸ χλ.*, insofern die *χλαῖναι* als Decken benutzt wurden, vgl. Eur. Peliad. 6 *ὅταν δ' ὑπ' ἀνδρὸς χλαῖναν εὐγενοῦς πέσῃς.* Theocr. 18, 19 *Ζανός τοι θυγάτηρ ὑπὸ τὰν μίαν ᾤχετο χλαῖναν* (*τῷ Μενελάῳ*).

541. Die einzige bittere Aeusserung des Unmuthes über Herakles' Untreue, welche D. doch rasch unterdrückt. Mit den Worten vgl. Ant. 31. O. R. 385 *ταύτης Κρέων ὁ πιστός, οὑξ ἀρχῆς φίλος ... μ' ἐκβαλεῖν ἱμείρεται.*

542. *οἰκούρια, μισθοὶ ὑπὲρ οἰκουρίας*, wie *ζωάγρια, βοάγρια, ἀνδράγρια, ὀνάγρια.*

544 f. Vgl. 459 ff., mit *νοσοῦντι* 445. 191. Statt des in Prosa üblichen *νοσεῖν νόσον τινά* hat den Dativ auch Aesch. Prom. 386 *ἔα με τῇδε τῇ νόσῳ νοσεῖν.*

545. *τὸ δ'* (Ant. 78) *αὖ ξ.*, stark betonter Gegensatz: das aber andererseits, zusammenzuwohnen ....

547 f. Wie könnte ich, die Verblühende, auf gleiche Gunst rechnen mit der jugendlichen Schönheit? Die *ἥβη* der Iole *ἕρπει πρόσω* gleich der Pflanze, welche emporwächst (Fr. 239 *βότρυς ἐπ' ἦμαρ ἕρπει*), während die der D. *φθίνει*, welkt. Mit gleicher Metapher *ἀφ. ἄνθος*, *decerpere florem*, wie *ἥβης ἄνθος ἀποδρέ-*

τὴν δὲ φθίνουσαν· ὧν ἀφαρπάζειν φιλεῖ
ὀφθαλμὸς ἄνθος, τῶν δ᾽ ὑπεκτρέπει πόδα.
ταῦτ᾽ οὖν φοβοῦμαι μὴ πόσις μὲν Ἡρακλῆς
ἐμὸς καλεῖται, τῆς νεωτέρας δ᾽ ἀνήρ.
ἀλλ᾽ οὐ γάρ, ὥσπερ εἶπον, ὀργαίνειν καλὸν
γυναῖκα νοῦν ἔχουσαν· ᾗ δ᾽ ἔχω, φίλαι,
λυτήριον λύπημα, τῇδ᾽ ὑμῖν φράσω.
ἦν μοι παλαιὸν δῶρον ἀρχαίου ποτὲ
θηρός, λέβητι χαλκέῳ κεκρυμμένον,
ὃ παῖς ἔτ᾽ οὖσα τοῦ δασυστέρνου παρὰ
Νέσσου φθίνοντος ἐκ φόνων ἀνειλόμην,
ὃς τὸν βαθύρρουν ποταμὸν Εὔηνον βροτοὺς

πεσθαι. An den Hauptgedanken anknüpfend verallgemeinert D. durch die kühne Verbindung *ὧν ἄνθος φιλεῖ ὀφθαλμὸς* (*τοῦ ἀνδρὸς*) *ἀφαρπάζειν*, von welcherlei blühenden Jungfrauen ...., als ob vorausginge *παρθένον ἔχουσαν τὴν ἥβην πρόσω ἕρπουσαν* oder als sollte getheilt werden *ὧν τῆς μὲν ... τῆς δέ*. Aehnlich Pron. relat. im Plur. Ai. 235 *ποίμνην· ὧν τὴν μὲν* .... Bei *ὑπεκτρέπει πόδα* schwebt nicht mehr *ὀφθαλμὸς ἀνδρός*, sondern bloss *ἀνήρ* vor, vgl. zu 967. Ai. 14 f. O. C. 658 f.

550 f. *πόσις*, der legitime Gatte, *ἀνήρ* in geschlechtlicher Beziehung. — *καλεῖται* Futurum, wie El. 970 *ἐλευθέρα καλεῖ τὸ λοιπόν*. Vgl. zu El. 581. (Schlechtere Quellen *καλῆται*.)

552. Abschliessende Wiederholung des Gedankens von 543, die den tiefen Schmerz recht verräth. — Mit *ὀργαίνειν*, *ὀργίζεσθαι*, vgl. El. 916.

553 f. O. R. 276 *ὥσπερ μ᾽ ἀραῖον ἔλαβες, ὧδ᾽ ἐρῶ.* D. will durchaus in keiner Weise geheim halten. Die LA. *λυτ. λύπημα* kann weder so geschützt werden, dass man *λυτήριον* als *λύεσθαι οἷόν τε* (*solubile*) fasst, noch auch, dass man *λύπημα* so davon abhängen lässt, als stände *λύον*. Das Natürlichste wäre ein Gen. wie *λυτήριόν τι πημονῆς, πημάτων*, wie Fr. 697 *λυτήριον πημονῆς τὸ μεθύειν*. Indess opfert man *τῇδε* nicht gern auf. Zu Hermanns *λυτ. κήλημα* stimmte gut 575. 584.

555. Die Zusammenstellung *παλαιόν* und *ἀρχαίου* soll den Begriff vor langer Zeit betonen, vgl. zu 613, wie sonst oft *παλαιὸς καὶ ἀρχαῖος* oder umgekehrt, *antiquus et vetus* u. dgl. Herod. 7, 116 *τὸ τεῖχος τὸ ἀρχαῖον ἐκ παλαιοῦ ἐδέδμητο*.

556. *ὁ θήρ* 680. 1096. 1162, wie Hom. *Φῆρες ὀρεσκῷοι*.

557 f. *παῖς, νύμφη*. — *δασύστερνος*, Il. 2, 743 *λαχνήεις*. Kallimach. Hymn. auf Art. 76 Brontes *δασύστερνος*. Der Name selbst erst später, wie O. C. 675 der des Dionysos nach *θεός*, vgl. dort. — *ἐκ φόνων, ἐκ σφαγῶν* 573, anders als El. 11. 1233. Mit der Erzählung vgl. Ovid. Met. 9, 101 ff.

559 f. Doppelter Acc., wie Eur. Alk. 449 *γυναῖκ᾽ ἀρίσταν λίμναν Ἀχεροντίαν πορεύσας*. — *μισθοῦ*, vgl. Einl. S. 6. Nach Strabon 10, 451 war *ὁ Νέσσος*

μισθοῦ 'πόρευε χερσίν, οὔτε πομπίμοις
κώπαις ἐρέσσων οὔτε λαίφεσιν νεώς.
ὃς κἀμέ, τὸν πατρῷον ἡνίκα στόλον
ξὺν Ἡρακλεῖ τὸ πρῶτον εὖνις ἑσπόμην,
φέρων ἐπ' ὤμοις, ἡνίκ' ἦν μέσῳ πόρῳ,
ψαύει ματαίαις χερσίν· ἐκ δ' ἤυσ' ἐγώ,
χὠ Ζηνὸς εὐθὺς παῖς ἐπιστρέψας χεροῖν
ἧκεν κομήτην ἰόν· ἐς δὲ πνεύμονας
στέρνων διερροίζησεν. ἐκθνήσκων δ' ὁ θὴρ
τοσοῦτον εἶπε· „παῖ γέροντος Οἰνέως,
τοσόνδ' ὀνήσει τῶν ἐμῶν, ἐὰν πίθῃ,
πορθμῶν, ὁθούνεχ' ὑστάτην σ' ἔπεμψ' ἐγώ·
ἐὰν γὰρ ἀμφίθρεπτον αἷμα τῶν ἐμῶν
σφαγῶν ἐνέγκῃ χερσίν, ᾗ μελαγχόλους
ἔβαψεν ἰοὺς θρέμμα Λερναίας ὕδρας,
ἔσται φρενός σοι τοῦτο κηλητήριον
τῆς Ἡρακλείας, ὥστε μήτιν' εἰσιδὼν

ἐνταῦθα πορθμεὺς ἀποδεδειγμένος Seitens der Götter.

562 f. *τὸν π. στόλον ἑσπόμην* freiere Fügung nach der *fig. etymol.* *στόλον ὑπὸ πατρὸς ἐστάλην*, wie aus *ἐξεσίην ἐξεθῆναι* sich *ἐξεσίην ἐλθεῖν* entwickelt hat, vgl. 155 f. 159. 506, = als ich vom väterlichen Hause entlassen mit H. zog. — *εὖνις*, *ἄλοχος*.

565. *μάταιαι*, *ἀκόλαστοι*.

566. *ἐπιστρέψας*, *ἑαυτόν*, umkehrend, indem er voranschritt und ohne Hülfe des Nessos den Strom durchwatete. Mit *χεροῖν* vgl. 265. 517.

567. *κομήτην*, *ἰὸν πτερόεντα* Homer.

568. *στέρνων διερρ.*, 1083 *πλευρῶν διῇξε.* Alte Kunstrichter mäkelten an dieser Erzählung: sie meinten, *τὸν Σοφοκλέα πρὸ τοῦ καιροῦ πεποιηκέναι τὴν τοξείαν διαβαινόντων αὐτῶν ἔτι τὸν ποταμόν· οὕτω γὰρ ἂν καὶ τὴν Δηάνειραν ἀπολέσθαι ἀφέντος τοῦ Κενταύρου* Dio Chrysost. orat. 60 init. Vgl. Einl. S. 6.

570. Vgl. 710 ff.

572. Nessos hat im Sinne, D. habe seinen Tod verschuldet, redet aber so, dass D. ihm glauben muss, er gebe ihr aus Wohlwollen das Mittel. Vgl. 708.

573 ff. D. soll das um die Spitze des eisernen Pfeils geronnene (*πεπηγός*) Blut des Nessos an sich nehmen, von der Stelle, wo die vom Her. erlegte lernäische Hydra den Pfeil mit schwarzer Galle getränkt hatte. — *θρέμμα ὕδρας* Periphrasis statt *Λ. ὕδρα*, mit verächtlicher Bezeichnung des Unthiers, vgl. 508. Plat. Legg. 7, 770 D *τὰ παίδων θρέμματα.* Eur. Kykl. 189 *ἀρνῶν τροφαί.* Hippol. 610 *δάκη θηρῶν.* Der Plur. *ἰοί* von einem Pfeile, vgl. zu Ai. 221. Damit ist *μελαγχ.* prädicativisch verbunden.

στέρξει γυναῖκα κεῖνος ἀντὶ σοῦ πλέον.“
τοῦτ᾽ ἐννοήσασ᾽, ὦ φίλαι, δόμοις γὰρ ἦν
κείνου θανόντος ἐγκεκλῃμένον καλῶς,
χιτῶνα τόνδ᾽ ἔβαψα, προςβαλοῦσ᾽ ὅσα
ζῶν κεῖνος εἶπε· καὶ πεπείρανται τάδε.
κακὰς δὲ τόλμας μήτ᾽ ἐπισταίμην ἐγὼ
μήτ᾽ ἐκμάθοιμι, τάς τε τολμώσας στυγῶ·
φίλτροις δ᾽ ἐάν πως τήνδ᾽ ὑπερβαλώμεθα
τὴν παῖδα καὶ θέλκτροισι τοῖς ἐφ᾽ Ἡρακλεῖ,
μεμηχάνηται τοὔργον, εἴ τι μὴ δοκῶ
πράσσειν μάταιον· εἰ δὲ μή, πεπαύσομαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ᾽ εἴ τις ἐστὶ πίστις ἐν τοῖς δρωμένοις,
δοκεῖς παρ᾽ ἡμῖν οὐ βεβουλεῦσθαι κακῶς.

577. *ἀντί*, 1226. zu Ant. 182.

579. Vgl. 556 *λέβητι χαλκέῳ κεκρυμμένον.*

580. *τόνδε*, den eine Dienerin in Händen hielt. — Was D. mit *προςβαλοῦσ᾽ ὅσα ζῶν εἶπε* (im Gegensatze zu 579 *κείνου θανόντος*, vgl. Ai. 1385.) züchtig andeutet, sagt bestimmt Apollodor 2, 7, 6, wonach Nessos D. hiess *τόν τε γόνον ὃν ἀφῆκε κατὰ τῆς γῆς καὶ τὸ ῥυὲν ἐκ τοῦ τραύματος τῆς ἀκίδος αἷμα συμμῖξαι· ἡ δὲ ποιήσασα τοῦτο ἐφύλαττε παρ᾽ ἑαυτῇ.* Daher sollte sein Blut den Her. zu gleicher Leidenschaft anstacheln.

581. *πεπείρανται, κατείργασται, ἤνυσται*, nach Il. 12, 37 *ταῦτα μὲν οὕτω πάντα πεπείρανται.* Vgl. 586 f.

582 f. Ant. 686 *οὔτ᾽ ἂν δυναίμην μήτ᾽ ἐπισταίμην λέγειν.* D. aber läugnet nicht bloss, sondern verwünscht auch das gegenwärtige *ἐπίστασθαι.* Der Satz mit Indic. *καὶ στυγῶ* ähnlich angeknüpft, wie 143. — *κακαὶ τόλμαι*, wie Giftmischerei oder dergleichen verderbliche *malae artes*, wie sie eifersüchtige Weiber sonst nicht scheuen.

584. Verb. *μεμηχάνηται τοὔργον* (*ἵνα πειρῶμαι*), *ἐάν πως ...*, wie O. C. 1770 *πέμψον Θήβας* (*πειρασομένας*), *ἐάν πως κωλύσωμεν φόνον*, vgl. Krüger Gr. 65, 1. A. 10.

584 f. *φίλτρα*, Liebeszauber gegenüber den *κακαὶ τέχναι*; *θέλκτρα τὰ ἐφ᾽ Ἡρ.*, welche vom Nessos ausdrücklich nur für Herakles bestimmt waren. — *τὴν παῖδα* mit Rückblick auf 547 ff., während D. selbst verblüht ist. (Man hat den Vers ohne Grund verdächtigt.)

587. *εἰ δὲ μή*, Krüger Gr. 65, 5. A. 12. — *πεπαύσομαι*, gleich lasse ich davon ab, Ant. 91. Phil. 1280.

589. *παρ᾽ ἡμῖν*, in unseren Augen, zu Ai. 611. Ebenso Hypereides 7, 12 *Λυκοῦργον παρὰ τούτοις μέτριον καὶ ἐπιεικῆ δοκοῦντα εἶναι.*

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οὕτως ἔχει γ' ἡ πίστις, ὡς τὸ μὲν δοκεῖν
ἔνεστι, πείρᾳ δ' οὐ προςωμίλησά πω.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εἰδέναι χρὴ δρῶσαν, ὡς οὐδ' εἰ δοκεῖς
ἔχειν, ἔχοις ἂν γνῶμα, μὴ πειρωμένη.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἀλλ' αὐτίκ' εἰσόμεσθα, τόνδε γὰρ βλέπω
θυραῖον ἤδη· διὰ τάχους δ' ἐλεύσεται.
μόνον παρ' ὑμῶν εὖ στεγοίμεθ'· ὡς σκότῳ
κἂν αἰσχρὰ πράσσῃς, οὔ ποτ' αἰσχύνῃ πεσεῖ.

ΛΙΧΑΣ.

τί χρὴ ποιεῖν; σήμαινε, τέκνον Οἰνέως,
ὡς ἐσμὲν ἤδη τῷ μακρῷ χρόνῳ βραδεῖς.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἀλλ' αὐτὰ δή σοι ταῦτα καὶ πράσσω, Λίχα,
ἕως σὺ ταῖς ἔσωθεν ἠγορῶ ξέναις,

590 f. Durch *γε* soll *ἡ πίστις* scharf betont werden. — *ἔνεστιν*, *ἐν τοῖς δρωμένοις*; *πείρᾳ δ' οὐ πρ. πω*, *οὔπω δὲ πεπείραμαι*, sondern traue der Versicherung des Nessos. Thuk. 1, 122 *ὁ τῷ πολέμῳ προσομιλήσας*, wie 6, 70 *ὁμιλεῖν πολέμῳ*, Plat. *φιλοσοφίᾳ*, *γυμναστικῇ*.

592 f. Wissen, nicht bloss wähnen, muss wer handelt (*δρῶσαν*, nicht *δρῶντα*, mit Bezug auf D.), da alles Wähnen, Kenntniss zu haben, nichtig ist, stellt man nicht erst den Versuch an. — Zu *ἔχειν* ist *γνῶμα*, *γνῶσιν*, zu denken. Alkman Fr. 46 *πεῖρά τοι μαθήσιος ἀρχά*.

594. *εἰσόμεσθα* (Ai. 269) auf *εἰδέναι* zurückweisend; *τόνδε*, Lichas. D. missdeutet in ihrer Hast die Meinung des Chors, wenn sie am Her. die Probe machen will.

596 f. *μόνον στεγοίμεθα* (*κρυπτοίμεθα*), wie 1109. Phil. 528 *μόνον θεοὶ σῴζοιεν*. — *αἰσχύνῃ πίπτειν*, der Scham anheimfallen, wie *πίπτειν γαίῃ*, *ἀελπτίᾳ βαλεῖν*, unten 940 *αἰτίᾳ βάλλειν*, zu Phil. 67. Für *αἰσχρά* hält D. die Verstellung dem Lichas gegenüber, den sie selbst ernstlich vor Unwahrheiten verwarnt hatte. Der ganze, eigentlich dem Charakter der D. zuwiderlaufende Gedanke (vgl. 582 ff. 721 f.) verräth die heftige Wallung ihres Innern: D. ist augenblicklich so von *ἄτῃ* verdüstert, dass es ihr, wie der Iokaste im O. R., genügt, wenn ihr Thun der Welt verborgen bleibt.

599. *τῷ μ. χρόνῳ*, da ich drinnen mich aufgehalten habe; *βραδεῖς*, verspätet.

600. *αὐτὰ ταῦτα*, wie 409. Das gerade betreibt D., dass L. seine Aufträge erhalte.

601. *αἱ ἔσωθεν*, die drinnen, von denen L. eben herkommt, vgl. zu 315. — *ἠγορῶ*, *ἐθρόεις* 531.

ὅπως φέρῃς μοι τόνδε ταναϋφῆ πέπλον,
δώρημ' ἐκείνῳ τἀνδρὶ τῆς ἐμῆς χερός.
διδοὺς δὲ τόνδε φράζ' ὅπως μηδεὶς βροτῶν
κείνου πάροιθεν ἀμφιδύσεται χροΐ,
μηδ' ὄψεταί νιν μήτε φέγγος ἡλίου
μήθ' ἕρκος ἱρὸν μήτ' ἐφέστιον σέλας,
πρὶν κεῖνος αὐτὸν φανερὸς ἐμφανῶς σταθεὶς
δείξῃ θεοῖσιν ἡμέρᾳ ταυροσφάγῳ.
οὕτω γὰρ ηὔγμην, εἴ ποτ' αὐτὸν ἐς δόμους
ἴδοιμι σωθέντ' ἢ κλύοιμι, πανδίκως
στελεῖν χιτῶνι τῷδε, καὶ φανεῖν θεοῖς
θυτῆρα καινῷ καινὸν ἐν πεπλώματι.
καὶ τῶνδ' ἀποίσεις σῆμ', ὃ κεῖνος εὐμαθὲς

602. *ταναϋφῆ*, λεπτοϋφῆ, ἰσχνουργῆ, richtiger ποδήρη, μακρόν, wie τανύπεπλοι γυναῖκες.

603. *τῆς ἐ. χερός*, nicht bloss, weil sie selbst den Peplos gewebt, sondern auch auf 534 χερσὶν ἀτεχνησάμην versteckt deutend.

604 ff. Niemand soll vor Her. den Peplos anlegen, noch Sonne oder Feuer ihn bescheinen, weil sonst der Zauber einen anderen treffen oder unwirksam werden würde, vgl. 680 ff. — *ἕρκος ἱρόν*, das τέμενος oder ἄλσος, wo Her. zum Behuf des Opfers Feuer auf dem Altar anzünden wird, wogegen *ἐφ. σέλας* Feuer auf dem Heerde des Hauses.

608. *κεῖνος* nach κείνου, wie Ai. 1039. — Verb. *φανερὸς σταθεὶς* (1192 θυτὴρ σταθεὶς ἄνω) *δείξῃ ἐμφανῶς*, indem letzteres den Begriff des Prunkens mit dem Gewande vor den Augen des Volkes einschliesst. Ueber die Zusammenstellung *φαν. ἐμφανῶς* zu 555. 613. El. 199. — *ἡμέρα ταυρ.*, wie Ai. 935 ἀριστόχειρ ἀγών. (φανερὸς ἐμφανῆ Brunck, φανερὸν ἐμφανής Dindorf, gegen die Codd.)

611. *πανδίκως*, ἀνενδοιάστως Schol., weder das noch *plane*. Das Komma gehört vor πανδίκως, vgl. 293 πῶς δ' οὐκ ἐγὼ χαίροιμ' ἂν .... πανδίκῳ φρενί;

612. *στελεῖν*, ἐνδύσειν, περιβαλεῖν Schol.

613. *καινῷ καινόν*, zu 608. Ai. 267, als schmucken Opferer im schmucken Gewande: Herod. 2, 173 ἐν θρόνῳ σεμνῷ σεμνὸν θωκέοντα. Zum Opfer schritt man ὑπὸ νεουργῷ στολῇ, wenigstens νεοπλυνεῖ.

614 f. Damit Her gleich sehe, L. bringe das Geschenk im Auftrage der D., hat sie ihr Siegel auf das Kästchen gedrückt. Auf ὃ κεῖνος εὐμαθές sollte ἐπιγνώσεται folgen. Indem aber D. den Begriff: sobald er nur einen Blick darauf wirft (vgl. El. 1222) hinzufügt, giebt sie der Rede eine andere Wendung, so dass der Accus. κατὰ τὸ σημαινόμενον construirt ist, vgl. zu 49 f. — *ἕρκος σφραγῖδος*, Umschreibung von σφραγίς, wie Eur. Hippol. 864 ἐξελίξαι περιβολὰς σφραγισμάτων. (Billerbeck *τῷδ' ἐπὸν μαθήσεται*, Dobree und Nauck mit Vertauschung der Versenden: ὃ κεῖνος

σφραγῖδος ἕρκει τῷδ' ἔπ' ὄμμα θήσεται.
ἀλλ' ἕρπε, καὶ φύλασσε πρῶτα μὲν νόμον,
τὸ μὴ 'πιθυμεῖν πομπὸς ὢν περισσὰ δρᾶν·
ἔπειθ' ὅπως ἂν ἡ χάρις κείνου τέ σοι
κἀμοῦ ξυνελθοῦσ' ἐξ ἁπλῆς διπλῆ φανῇ.

ΛΙΧΑΣ.

ἀλλ' εἴπερ Ἑρμοῦ τήνδε πομπεύω τέχνην
βέβαιον, οὔ τι μὴ σφαλῶ γ' ἐν σοί ποτε,
τὸ μὴ οὐ τόδ' ἄγγος ὡς ἔχει δεῖξαι φέρων,
λόγων τε πίστιν ὧν ἔχεις ἐφαρμόσαι.

ὄμμα θεὶς .... τῷδ' ἔπ' εὖ μαθήσεται, d. h. ὅπερ κεῖνος ἐπιγνώσεται, ἐπιθεὶς τὸ ὄμμα τῇ σφραγῖδι Schol.)

617. Schol. ἐμφαίνει αὐτῷ μὴ ἀποσφραγίσαντα περιεργάζεσθαι τί ἔγκειται. Der *πομπός* (κῆρυξ, O. C. 70) soll nur thun was seines Amtes ist, wogegen L. oben gefehlt hatte. Mit *περισσὰ δρᾶν* vgl. Ant. 68 τὸ γὰρ περισσὰ πράσσειν οὐκ ἔχει νοῦν οὐδένα.

618. *ἔπειτα* nach πρῶτα μέν wie Ai. 312.

619. *ἐξ ἁπλῆς*. 284. Ai. 277. Herakles ist dem L. Dank schuldig für treue Ausrichtung seiner Aufträge. Die Wendung selbst διπλῆ ἂν εἴη ἡ χάρις und ähnlich sprichwörtlich, vgl. zu Phil. 1370. Eur. Suppl. 333 τῷδέ τ' εἴρηκας καλῶς Κἀμοί· διπλοῦν δὲ χάρμα γίγνεται τόδε. Anth. Pal. 2, 808 Εἴ με φιλοῦντα φιλεῖς, δισσὴ χάρις. Vgl. 470 f.

620 f. Man betone *βέβαιον*, wozu σφάλλεσθαι den Gegensatz bildet: Wenn ich als *κῆρυξ* (189) mein Amt als ein **zuverlässiges** verwalte, so soll es nicht geschehen, dass ich jemals an dir zumal (γε gehört zu σοί), meiner Herrin, fehle, d. h. mich dir unzuverlässig zeige. Lichas deutet zurück auf Deianeira's Warnung 468 f. — *πομπεύω τέχνην* nach der fig. etym. (zu 562) = πομπὸς ὢν τὴν τέχνην πιστῶς φυλάσσω. Die κήρυκες, Διὸς ἄγγελοι ἠδὲ καὶ ἀνδρῶν, stehen unter dem διάκτορος Hermes, dem κηρύκων σέβας Aesch. — *σφ. ἔν τινι*, wie παρὰ θεοῖς ἀμπλακεῖν, *peccare in aliquo*.

622. *δεῖξαι*, *tradere*, wie Xen. An. 1, 6, 3 ἐπιστολὴν Κύρῳ δείκνυσιν.

623. Wie 493 λόγων ἐπιστολαί und δῶρα geschieden werden und 604 ausser dem πέπλος D. φράζειν heisst was sie will, so unterscheidet auch L. das Ueberreichen des ἄγγος und *ἐφαρμόσαι πίστιν λόγων*, d. h. treue Ausrichtung der ihm anvertrauten Bestellungen, welche Her. überzeugen sollten, dass L. im Sinne der D. handle, vgl. 605 καὶ τῶνδ' ἀποίσεις σῆμα. Eine dem L. unbewusste Ironie liegt darin, dass er von πίστις λόγων redet, wo er getäuscht wird. Auch die Wahl von *ἐφαρμόσαι* ist bedeutsam nach dem zweideutigen προσαρμόσαι 494. (Schwerlich aber ist die LA. ὧν ἔχεις richtig, sondern durch Abirrung auf ὡς ἔχει verderbt. Weder ὧν λέγεις noch ἣν ἔχεις scheint S. geschrieben zu haben, sondern ὧν *θέλεις*, nach dem Schol. ἐπίθες ἣν *θέλεις* σφραγῖδα, der aber irrig ἐφάρμοσαι las.)

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

στείχοις ἂν ἤδη. καὶ γὰρ ἐξεπίστασαι
τά γ' ἐν δόμοισιν ὡς ἔχοντα τυγχάνει.

ΛΙΧΑΣ.

ἐπίσταμαί τε καὶ φράσω σεσωσμένα.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἀλλ' οἶσθα μὲν δὴ καὶ τὰ τῆς ξένης, ὁρῶν
προςδέγματ' αὐτὴν ὡς ἐδεξάμην φίλως.

ΛΙΧΑΣ.

ὥστ' ἐκπλαγῆναι τοὐμὸν ἡδονῇ κέαρ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί δῆτ' ἂν ἄλλο γ' ἐννέποις; δέδοικα γὰρ
μὴ πρῴ λέγοις ἂν τὸν πόθον τὸν ἐξ ἐμοῦ,
πρὶν εἰδέναι κἀκεῖθεν εἰ ποθούμεθα.

624. *στ. ἄν*, zu El. 637.

626. Verb. *ἐπίσταμαί τε σεσωσμένα καὶ φράσω* (*σεσ.*), werde treu berichten was ich weiss. Vgl. zu El. 680.

627 f. Schüchtern tritt auch D. damit hervor, L. möge berichten, dass sie die Iole gut empfangen habe. Ohne direct zu sagen: Melde das, setzt sie nur dem *ἐξεπίστασαι* entsprechend *οἶσθα μὲν δὴ καὶ τὰ τῆς ξένης,* so dass du berichten kannst. (Interpungirt man, wie gewöhnlich, hinter *προςδέγματα,* so fällt auf *αὐτήν* ein ungehöriger Nachdruck. Daher Hermann *προςφθέγματ', αὐτήν θ'* (*αὐτήν θ'* mit Laur.) *ὡς ἐδ. φ.*, so dass die Person der Iole den an sie gerichteten Worten gegenüberträte. Köchly *προςδέγματ', αὐτή θ' ὡς ....,* Wunder *προςδέγματ' αὐτὴν ὡς ἐδ. φίλα,* letzteres nicht zwingend, wenn man *φίλως* an *ὡς* anschliesst. Patakis *αὐτός,* zu verbinden mit *ὁρῶν.*) Mit *προςδέγματα δέχεσθαί τινα* vgl. zu 49.

629. Mit *ἐκπλ. ἡδονῇ* vgl. zu Ai. 693 *ἔφριξ' ἔρωτι.*

630 ff. Ich könnte nun freilich auch dem H. von meinem Verlangen nach ihm dich reden heissen: indess möchtest du damit zu früh kommen, bevor sich zeigt, ob er diese Nachricht nicht kalt aufnimmt. Lichas muss schliessen, D. wünsche, er möge von ihrer Sehnsucht reden; D. aber deutet geheimnissvoll auf die Wirkung ihres Zaubers hin, der die alte Liebe des Her. anfachen werde. Vgl. Einl. S. 19. — Ueber den Opt. mit *ἄν*, welcher von *δέδοικα μή* nicht afficirt wird (du könntest vor der Zeit — *πρὸ καιροῦ* —, fürchte ich, davon reden), vgl. zu Phil. 493 *παλαί' ἂν ἐξότου δέδοικ' ἐγὼ Μή μοι βεβήκοι.* Dem *πόθος ἐξ ἐμοῦ* steht gewöhnlich gegenüber *πρὶν εἰδέναι τἀκεῖθεν,* wofür ich nach Anleit. des Schol. (*ἕως μάθωμεν, εἰ καὶ αὐτὸς ἡμᾶς ποθεῖ*) geschrieben habe *κἀκεῖθεν,* d. h. *καὶ ἐξ ἐκείνου.*

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ α'.

Ὦ ναύλοχα καὶ πετραῖα
θερμὰ λουτρὰ καὶ πάγους
Οἴτας παραναιετάοντες, οἵ τε μέσσαν
Μηλίδα πὰρ λίμναν
χρυσαλακάτου τ' ἀκτὰν κόρας,
ἔνθ' Ἑλλάνων ἀγοραὶ
Πυλάτιδες κλέονται,

Ἀντιστροφὴ α'.

ὁ καλλιβόας τάχ' ὑμῖν
αὐλὸς οὐκ ἀναρσίαν

Str. und Antistr. 1: Alle Bewohner der Landschaft von der Küste bis zu den Höhen sollen erfahren, dass Her. zur Freude Aller als ruhmreicher Sieger bald heimkehren wird.

633 f. Verb. *ὦ παραναιετάοντες θ. λουτρὰ καὶ πάγους οἵ τε μέσσαν Μ. πὰρ λ.* (*ναιετάοντες*). Die *θερμὰ λουτρά* welche dem einen schmalen Zugang ins Gebirgsland bildenden Engpasse den Namen *Θερμοπύλαι* gaben, lagen nahe dem Meere auf Felsgrund: daher *ναύλ. καὶ πετραῖα, παραθαλάσσια καὶ ἐν τῇ Οἴτῃ κείμενα,* vgl. mit *καί* 1166. 68. Herod. 7, 176 *τῶν Θερμοπυλέων τὸ μὲν πρὸς ἑσπέρης οὖρος ἄβατόν τε καὶ ἀπόκρημνον, ὑψηλόν, ἀνατεῖνον ἐς τὴν Οἴτην· τὸ δὲ πρὸς τὴν ἠῶ τῆς ὁδοῦ θάλασσα ὑποδέκεται καὶ τενάγεα.* Neben den *θερμὰ λ.* oder *χύτροι* lag ein *βωμὸς Ἡρακλέους*, da der Legende zufolge Athene ihrem Schützlinge nach den Arbeiten diese Quellen als Erquickung geschaffen haben sollte; Peisandros in der Heraklea Schol. Arist. Nub. 1052 *τῷ δ' ἐν Θερμοπύλῃσι θεὰ γλαυκῶπις Ἀθήνη Ποίει θερμὰ λοετρὰ παρὰ ῥηγμῖνι θαλάσσης.*

635. *μέσσα,* zwischen den *θ. λουτρά* und *πάγοι Οἴτας,* d. h. den *Τρηχίνιαι πέτραι* Herod. 7, 198. Der Sinus Maliacus nach homerischer Art *λίμνη* (Od. 5, 337), wie sonst *οἶδμα λίμνης.*

637. Der Artemis *Ὀρτυγία* (zu 212) war die ganze Küste von Thessalien herab heilig: sie ward an vielen Orten als *λιμενοσκόπος* verehrt. Orpheus singt bei Apollon. Rhod. 1, 571 *Ἄρτεμιν, ἣ κείνας σκοπιὰς* (um Pagasä) *ἁλὸς ἀμφιέπεσκεν Ῥυομένη καὶ γαῖαν Ἰωλκίδα.*

638 f. Ueber Ortsangaben mit *ἔνθα* zu 238. O. R. 1451. Nördlich von Thermopylä bei Anthele war die Tagsatzung (Pyläa) der Amphiktyonen (*ἐκκλησίαι Ἀμφικτυονικαί*) am Tempel der Demeter und der Capelle des Amphiktyon, Herod. 7, 200. — *κλέονται, celebrantur,* auch von Pindar gebrauchte Nebenform des epischen *κλείειν,* vgl. Od. 13, 299.

640 ff. *οὐκ ἀναρσίαν καν., ἀνάρμοστον, ἐχθρὰν οὐδὲ θρήνων βοήν,* nicht ungefügen, widrigen Klang, wie Flöten sonst bei ekstatischer Trauer erklangen, sondern *ἀντίλυρον* (*καναχὰν*) *θείας* (*deos decentis*) *μούσας,* der Lyra gleich göttlicher Feierklang, wie diese bei heiteren Festen ertönte, vgl. zu O. C. 1223.

ἀχῶν καναχὰν ἐπάνεισιν, ἀλλὰ θείας
ἀντίλυρον μούσας.
ὁ γὰρ Διὸς Ἀλκμήνας κόρος
σεῦται πάσας ἀρετᾶς
λάφυρ' ἔχων ἐπ' οἴκους·

Στροφὴ β'.

ὃν ἀπόπτολιν εἴχομεν,
πάντ' ἐς δυοκαιδεκάμηνον ἀμμένουσαι
χρόνον, πελάγιον, ἴδριες οὐδέν· ἁ δέ οἱ φίλα δάμαρ
τάλαιναν δυςτάλαινα καρδίαν
πάγκλαυτος αἰὲν ὤλλυτο·
νῦν δ' Ἄρης οἰστρηθεὶς ἐξέλυσ'
ἐπίπονον ἁμέραν.

— In *ἐπάνεισιν* liegt ausser der Beziehung auf Herakles' Heimkehr wohl auch, dass die Sorge um Her. bis dahin heitere Lust hat verstummen lassen, vgl. zu 220 *βακχίαν ὑποστρέφων ἅμιλλαν.*

644 f. *ὁ Διὸς Ἀλκμ. κόρος*, vgl. 19, der Zeussohn, Alkmene's Kind, wie Theogn. 1 *ὦ ἄνα, Λητοῦς υἱέ, Διὸς τέκος.* Andere verbinden *ὁ Διὸς Ἀλκμ. κόρος*, der Zeuserzeugte Alkmenenssohn, wie Pind. Ol. 2, 13 *Κρόνιος παῖς Ῥέας.* — *πᾶσα ἀρ.*, wie *πᾶσα ἀνάγκη*, alle denkbare, höchste *ἀρ.*, vgl. zu 91.

Str. und Antistr. 2: Möge Herakles, lange schmerzlich ersehnt, rasch heimkehren, durchdrungen von Verlangen nach Deianeira, durch den Zauber ihr wiedergewonnen!

647 ff. Verb. *ὃν εἴχομεν ἀπόπτολιν* (*ἀποδημοῦντα*) *πελάγιον* (*ἐν πελάγει*), *ἀμμένουσαι ἐς πάντα δυοκαιδεκάμηνον* (zu Phil. 722) *χρόνον.* Her. war nach 164 funfzehn Monde (hier in runder Summe zwölf) von Trachis abwesend, meist *πελάγιος*, weil nach Lydien verkauft, vgl. 100, ohne Kunde der Seinen, vgl. 40. (*πάντ' ἐς* Hermann nach Schol. *εἰς δωδεκάμηνον ἀναμένουσαι*; die Codd. *πάντα*, Bothe *παντᾶ.*)

650 ff. Mit dem Dativ (die ihm treu ergebene Gattin) *οἱ* vgl. El. 764; über den Hiatus zu El. 195. — *ὤλλυτο, ἐφθείρετο, tabescebat*, mit *πάγκλαυτος* vgl. 50. 505. Die Zusammenstellung *δυςτάλαινα τάλ. καρδίαν*, wie 608, vgl. Phil. 291 *εἰλυόμην τάλας δύστηνον ἐξέλκων πόδα.*

653 f. Jetzt hat Ares, wuthentbrannt, D. erlöst von ihrem sorgenvollen Dasein. Denn um die *λύσις πόνων* zu erreichen bedurfte es des Kampfes gegen Oichalia, den der wilde Kriegsgott entzündete. Eben derselbe endet damit das Ungemach und schafft Frieden, wie er beides, bindet und löst, zu Ai. 674. Ganz so Ai. 706 *ἔλυσεν αἰνὸν ἄχος ἀπ' ὀμμάτων Ἄρης.* — Mit *ἐξέλυσεν ἐπ. ἁμ.* (*βίον, αἰῶνα*, wie Ai. 623 *παλαιᾷ ἔντροφος ἁμέρᾳ*) vgl. O. R. 35 *ἐξέλυσας σκληρᾶς ἀοιδοῦ δασμόν.* (Die Conjecturen *αὖ στρωθείς, οἱ στρ.* u. dgl. sind übel angebracht. Aber *ἐξέλυσ'* ist falsch, wenn die Antistr. richtig ist. Dindorf *ἐξήρυξ'* nach Phil. 423, Hermann *ἐξείλυσ'*, ich dächte *ἐκλύει.*)

Ἀντιστροφὴ β΄.

ἀφίκοιτ᾽ ἀφίκοιτο· μὴ
σταίη πολύκωπον ὄχημα ναὸς αὐτῷ,
πρὶν τάνδε πρὸς πόλιν ἀνύσειε, νασιῶτιν ἑστίαν
ἀμείψας, ἔνθα κλῄζεται θυτήρ·
ὅθεν μόλοι πανίμερος,
τᾶς πειθοῦς παγχρίστῳ
συγκραθεὶς ἐπὶ προφάσει θηρός.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

Γυναῖκες, ὡς δέδοικα μὴ περαιτέρω
πεπραγμέν᾽ ᾖ μοι πάνθ᾽ ὅσ᾽ ἀρτίως ἔδρων.

655 f. *Μηδαμοῦ ἡ ναῦς ἀλλαχοῦ ὁρμίσαι, ἕως ἐνταῦθα ἀφίκοιτο, τὴν Εὔβοιαν νῆσον καταλιπών· καταστρεψάμενος γὰρ τὴν Οἰχαλίαν ἐκεῖ ἔμεινε θῦσαι τῷ πατρί* Schol. Vgl. 237. Mit *ὄχ. ναός* vgl. Aesch. Prom. 468 *λινόπτερα ναυτίλων ὀχήματα.*

656 ff. *μὴ σταίη, πρὶν ἀνύσειε,* wie 954 f. zu Ai. 1221. Phil. 529. — Die *νησ. ἑστία* ist der Opferheerd auf dem Kenaeon, wo Her. *κλῄζεται θυτήρ* (*εἶναι*), *λέγεται θύειν.*

660 ff. Komme denn Her. ganz von Sehnsucht nach D. erfüllt, Hauptgedanke des Chors, vgl. 630 ff. (Die codd. *πανάμερος*, welches entweder *πάντως τῇδε τῇ ἡμέρᾳ* oder *πανάμερος πλέων* (Od. 11, 11 *τῆς δὲ πανημερίης τέταθ᾽ ἱστία ποντοπορούσης*) oder jede Stunde oder mit *συγκραθείς* verbunden *in omne tempus* gedeutet wird.) — Der Sinn des Folgenden muss sein: durch das vom Nessos an die Hand gegebene Zaubermittel gewonnen. Aber *πάγχριστον* kann ohne Artikel nicht = *ὁ πάγχρ. πέπλος* sein; *συγκραθείς* würde (vgl. zu 494 *προσαρμόσαι*) auf das enge Anschliessen des Gewandes gehen und der Wunsch in ungeahnter Weise erfüllt werden: schlechthin = *θελχθείς* kann es so wenig sein wie *conciliatus* (Deianirae). Ich halte *παγχρ.* für verschrieben, indem das Auge auf *πανάμερος* abirrte, und vermuthe: *τᾶς πειθοῖς ἀγκίστρῳ συγκρ.*, d. h. *conflatus cum hamo persuasionis, affixus hamo.* Bei Spätern ist die Metapher geläufig: so *ἀγκιστρεύειν* = *δελεάζειν*, wie *πόθῳ ἠγκιστρευμένος*. Gleichwie Eros oft als Jäger oder Fischer gedacht wird, so konnte der Liebeszauber, welcher den Her. der D. gewinnen sollte, *ἄγκιστρον τᾶς π.* heissen; über *συγκεράσαι, συζεῦξαι* vgl. zu Ai. 895. — *ἐπὶ πρ. θηρός* (581), nach Massgabe der Vorhersagung (Anweisung) des Nessos, indem *πρόφασις*, von *προφάναι*, hier in ursprünglicher Kraft steht. Freilich konnte der Hörer den Sinn hineinlegen, Nessos habe den Zauber nur als Vorwand gebraucht, um sich an seinem Mörder zu rächen. Mit *ἐπὶ προφάσει* vgl. Ant. 552 *ἐπ᾽ ἀρρήτοις λόγοις.* (Der letzte Vers entspricht der Str. nicht: Haupt *φάρους, vestis doni praetextu missa.*)

663. *περαιτέρω, ὑπὲρ τὴν συμφέρουσαν χρείαν, πέρα τοῦ δέοντος*, vgl. O. C. 153. D. fürch-

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔστι, Δηάνειρα, τέκνον Οἰνέως;

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οὐκ οἶδ'· ἀθυμῶ δ', εἰ φανήσομαι τάχα
κακὸν μέγ' ἐκπράξασ' ἀπ' ἐλπίδος καλῆς.

ΧΟΡΟΣ.

οὐ δή τι τῶν σῶν Ἡρακλεῖ δωρημάτων;

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

μάλιστά γ'· ὥστε μήποτ' ἂν προθυμίαν
ἄδηλον ἔργου τῳ παραινέσαι λαβεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

δίδαξον, εἰ διδακτόν, ἐξ ὅτου φοβεῖ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τοιοῦτον ἐκβέβηκεν, οἷον, ἢν φράσω,
γυναῖκες, ὑμῖν θαῦμ' ἀνέλπιστον μαθεῖν.
ᾧ γὰρ τὸν ἐνδυτῆρα πέπλον ἀρτίως
ἔχριον, ἀργῆτ' οἰὸς εὐέρῳ πόκῳ,

tet, zu weit gegangen zu sein und Schlimmes gewagt zu haben.

665. *τέκνον Οἰνέως* setzt die Sprecherin beruhigend und freundlich hinzu.

666. *εἰ*, wie 176.

667. *ἀπ' ἐλπ. καλῆς*, *a proba spe profecta*, vgl. zu El. 65 *τῆςδε τῆς φήμης ἄπο*, in Folge …

668. Der Genit. hängt ab von *ἐλπίδος*; der Dativ bei *δωρημάτων*, weil = *τῷ Ἡρ. δωρηθέντων, πεμφθέντων*, wie O. C. 1026 *τὰ δόλῳ τῷ μὴ δικαίῳ κτήματα*. Der Plur., wie oft *dona, munera*, bezeichnet das Geschenk als ein werthvolles. Die attische Feinheit *τι τῶν δωρ.*, wie O. C. 1034 *νοεῖς τι τούτων;* Aesch. Eum. 468 *εἰ μή τι τῶνδ' ἔρξαιμι τοὺς μεταιτίους*. Thuk. 1, 83 *καθ' ἡσυχίαν τι αὐτῶν προΐδωμεν*, vgl. 2, 35.

669 f. mit Rückblick auf 590 ff. nicht ohne leisen Vorwurf gegen den Chor, welcher nicht geradezu abgerathen hatte. — *προθ. λαβεῖν ἔργου*, etwas übereilt, leidenschaftlich angreifen, *ἄδηλον*, ohne durch vorher angestellte *πεῖρα* des Erfolgs versichert zu sein.

671. Vgl. 64.

672 f. *ἢν φράσω* Erfurdt statt *ἂν φρ.* Denn *ἄν* zu *ἀνέλπιστον* (*ὄν*) zu ziehen gestattet weder die Stellung noch der Gedanke. Arist. Plut. 349 *ποῖός τις;* Antwort: *οἷος … ἢν μὲν κατορθώσωμεν, εὖ πράττειν ἀεί.* — *μαθεῖν* verb. mit *ἀνέλπ.*, wie 694 *ἀξύμβλητον μαθεῖν*.

674 ff. Die Assimilation wie El. 160 *ζώει, ὃν γᾶ δέξεται Ὀρέσταν*. Il. 9, 130 *μετὰ δ' ἔσσεται ἣν τότ' ἀπηύρων Κούρην*. — *ὁ ἐνδ. πέπλος*, vgl. 613, Staatskleid, das nur bei besondern Gelegenheiten angelegt wird, wie oft *ἐνδυτὸς χιτών* u. dgl. — Die Elision des

τοῦτ᾽ ἠφάνισται, διάβορον πρὸς οὐδενὸς
τῶν ἔνδον, ἀλλ᾽ ἐδεστὸν ἐξ αὑτοῦ φθίνει,
καὶ ψῇ κατ᾽ ἄκρας σπιλάδος. ὡς δ᾽ εἰδῇς ἅπαν,
ᾗ τοῦτ᾽ ἐπράχθη, μείζον᾽ ἐκτενῶ λόγον.
ἐγὼ γὰρ ὧν ὁ θήρ με Κένταυρος, πονῶν
πλευρὰν πικρᾷ γλωχῖνι, προὐδιδάξατο
παρῆκα θεσμῶν οὐδέν, ἀλλ᾽ ἐσῳζόμην,
χαλκῆς ὅπως δύςνιπτον ἐκ δέλτου γραφήν.
καί μοι τάδ᾽ ἦν πρόρρητα, καὶ τοιαῦτ᾽ ἔδρων,
τὸ φάρμακον τοῦτ᾽ ἄπυρον ἀκτῖνός τ᾽ ἀεὶ
θερμῆς ἄθικτον ἐν μυχοῖς σῴζειν ἐμέ,

ῑ im Dat. Sing. (*ἀργῆτι*) ist auch bei attischen Dichtern dann gestattet, wenn Verwechslung mit Accus. durch die Umgebung verhindert wird. (*εὐέρου* Dindorf.) — *τοῦτο*, trotz *ᾧ πόκῳ*, verächtlich = diesen Kram, dieses Zeug, wie *τοῦτο* gar von einer Rotte von Menschen. Vgl. zu 1235. Doch kann auch *ᾧ* als Neutrum gefasst werden, wozu *ἀργῆτι ... πόκῳ* erklärend träte. — *οὐδενός* von *οὐδέν*.

677. *φθίνει* stört eigentlich die Gliederung, dient aber zur Stärkung des Satzgliedes, vgl. zu 337. 838 f. Ai. 806.

678. *ψῇ* (wie *ζῇ σμῇ κνῇ*), *κατατήκεται καὶ ῥεῖ καὶ διαλύεται ἀπὸ τοῦ λίθου διαρρέον* Schol. D. hatte die Flocke, womit sie das Gift an den Peplos gestrichen, auf den aus Kies gestampften Fussboden des Zimmers geworfen: jetzt findet sie die Flüssigkeit nicht in den Boden eingezogen, sondern oben darauf zerkrümelt und zerbröckelt. Vgl. 698 *κατέψηκται χθονί*.

680 f. *πονῶν*, *ἀλγῶν*, vgl. 567 ff. Die *πικρὰ γλωχίν* nach Hom. *πικρὸς ὀϊστός*. — *προὐδιδάξατο*, zu Ai. 163, weil Nessos D. für seine Zwecke anlernte, vgl. 474 und gleich *ἐσῳζόμην*, bewahrte bei mir, behielt, zu O. R. 318.

683. Der Vergleich lag nahe, da Dichter oft für fest einzuprägende Dinge Metaphern von *δέλτοι* hernehmen, wie Fr. 335 *θὲς δ᾽ ἐν φρενὸς δέλτοισι τοὺς ἐμοὺς λόγους*, zu Phil. 1325. Andererseits führt auch *θεσμῶν* darauf, da nach Pollux 8, 128 *δέλτοις χαλκαῖς ἦσαν πάλαι ἐντετυπωμένοι οἱ νόμοι οἱ περὶ τῶν ἱερῶν καὶ τῶν πατρίων*. Vgl. Plut. Alex. 17.

684. Nachdem D. gesagt, sie habe sich streng an Nessos' Weisungen gebunden, geht sie zu den *πρόρρητα* selbst über. Aber in der Angst ihres Herzens wiederholt sie nochmals *καὶ τοιαῦτ᾽ ἔδρων*, obschon sie es bereits gesagt hatte und 688 nochmals sagt. Diese parataktisch gefügten Worte (= *ὥσπερ καὶ ἔδρων*) sind mit leiser Stimme gesprochen: denn es hängt zusammen *πρόρρητα ἦν .... σῴζειν*. (Den Vers streichen heisst den Dichter meistern, der durch die öftern Wiederholungen und den Bau der Rede das Herzklopfen der D. malt.)

685 f. Vgl. 606 f. Ueber *ἄθικτος ἀκτῖνος* zu 23. 691.

ἕως ἂν ἀρτίχριστον ἁρμόσαιμί που.
κἄδρων τοιαῦτα. νῦν δ', ὅτ' ἦν ἐργαστέον,
ἔχρισα μὲν κατ' οἶκον ἐν δόμοις κρυφῇ
μαλλῷ, σπάσασα κτησίου βοτοῦ λάχνην,
κἄθηκα συμπτύξασ' ἀλαμπὲς ἡλίου
κοίλῳ ζυγάστρῳ δῶρον, ὥσπερ εἴδετε.
εἴσω δ' ἀποστείχουσα δέρκομαι φάτιν
ἄφραστον, ἀξύμβλητον ἀνθρώπῳ μαθεῖν.
τὸ γὰρ κάταγμα τυγχάνω ῥίψασά πως
τῆς οἰὸς, ᾧ προὔχριον, ἐς μέσην φλόγα,
ἀκτῖν' ἐς ἡλιῶτιν· ὡς δ' ἐθάλπετο,
ῥεῖ πᾶν ἄδηλον καὶ κατέψηκται χθονί,
μορφῇ μάλιστ' εἰκαστὸν ὥστε πρίονος
ἐκβρώματ' ἂν βλέψειας ἐν τομῇ ξύλου.

687. κατ' οἶκον, und nicht draussen, ἐν δόμοις, im heimlichen Gemache, 686 ἐν μυχοῖς, wohin die Sonne nicht dringt. Theokr. 17, 18 δόμος ἐν Διὸς οἴκῳ, vgl. zu 165 und zu O. R. 779 ἐν δείπνοις παρ' οἴνῳ. (Kühn Dindorf ἐνδυτόν.)

690. Trotz 675 umständlich wiederholt, um das Herz zu erleichtern. Vgl. Phil. 289—292. — κτήσιον βοτόν, *ovis de grege*, welche der Herrschaft gehört als κτήματα, κτήνη.

692. δῶρον ist gleich zu ἔχρισα auch als Object hinaufzunehmen. — Mit κοίλῳ ζυγάστρῳ (ἄγγει 622) vgl. 564 ἦν μέσῳ πόρῳ.

693 f. ἀποστ., von euch hinweg, Ai. 305. Was D. gesehen nennt sie φάτις (λόγος, ἔπος), insofern sie es dem Chor mittheilt. — ἀξύμβλ. μαθεῖν, unbegreiflich für einen Menschen zu verstehen, weil dämonisch: Vgl. 673. O. R. 1376. Aeschylos sagt dafür οὐκ εὐξύμβλητος, εὐξύμβολος.

695 f. τὸ κάταγμα τῆς οἰός, vgl. 675. 690. — Zu ἐς μ. φλόγα tritt erläuternd, um nicht an Feuer zu denken, ἀκτῖν' ἐς ἡλ., wie Senec. Herc. Oet. 726 nachahmend sagt *medios in ignes solis et claram facem.* (Die ungewöhnliche, aber der Weise der D. ganz entsprechende Wiederholung der Präpos. beseitigen Bothe und Dobree durch ἀκτῖνος ἡλ. Sonstige Conjecturen, wie ἐς μέσην πλάκα, haben in dem Schol. keinen Anhalt, da dieses mit ἔρριψα ὑπὸ τόπον καταλαμβανόμενον ὑπὸ τοῦ ἡλίου nur ἐς φλόγα erklärt, wie wir sagen in die Sonne legen. Bergks Vorschlag ἐς μέσην χθόνα.... κατέψηκται φλογί wird durch 678 widerlegt. Den Vers zu tilgen ist bequem.)

698. ῥεῖ ἄδηλον, vgl. 240. 678.

699 f. So zerbröckelt, wie die Holzspäne von den Zähnen der Säge. Nikand. Ther. 51 ἡ πριόνεσσι τομαίη Κέδρος, πουλυόδουσι καταψηχθεῖσα γενείοις. — εἰκαστὸν ὥστε, wie Plautus *adsimulandum ut....*

τοιόνδε κεῖται προπετές. ἐκ δὲ γῆς, ὅθεν
προὔκειτ᾽, ἀναζέουσι θρομβώδεις ἀφροί,
γλαυκῆς ὀπώρας ὥστε πίονος ποτοῦ
χυθέντος εἰς γῆν Βακχίας ἀπ᾽ ἀμπέλου.
ὥστ᾽ οὐκ ἔχω τάλαινα ποῖ γνώμης πέσω·
ὁρῶ δέ μ᾽ ἔργον δεινὸν ἐξειργασμένην.
πόθεν γὰρ ἄν ποτ᾽ ἀντὶ τοῦ θνήσκων ὁ θὴρ
ἐμοὶ παρέσχ᾽ εὔνοιαν, ἧς ἔθνησχ᾽ ὕπερ;
οὐκ ἔστιν. ἀλλὰ τὸν βαλόντ᾽ ἀποφθίσαι
χρῄζων ἔθελγέ μ᾽. ὧν ἐγὼ μεθύστερον,
ὅτ᾽ οὐκ ἔτ᾽ ἀρκεῖ, τὴν μάθησιν ἄρνυμαι.
μόνη γὰρ αὐτόν, εἴ τι μὴ ψευσθήσομαι
γνώμης, ἐγὼ δύστηνος ἐξαποφθερῶ.
τὸν γὰρ βαλόντ᾽ ἄτρακτον οἶδα καὶ θεὸν
Χείρωνα πημήναντα, χὤνπερ ἂν θίγῃ,

701. τοιόνδε κ. πρ., umständliche Wiederholung des Gesagten. — ὅθεν, ἔνθεν ὅθι, von dorther wo..., von ἐκ γῆς (ἐκεῖθεν) assimilirt, zu O. C. 1227.

702. ἀφροί, Schaumblasen, welche wie θρόμβοι αἵματος aufbrodeln.

703 f. Wie oben κατεψῆχθαι, so wird hier ἀναζεῖν durch ein Bild versinnlicht: wie wenn man gährenden Most von Trauben auf den Boden schüttet. Denn ὀπώρα, Herbst, Traubenertrag; das ποτὸν (Most) πῖον wie bei uns fett, *pinguia musta*. Durch die Gährung wird er blau, wie die Blasen des vergifteten Blutes aussahen.

705. ποῖ γν. πέσω, zu O. C. 170 ποῖ τις φροντίδος ἔλθῃ; Vgl. 666.

706. Die Structur des Acc. c. Inf. bei gleichem Subj. wie El. 471. Ai. 606, vielleicht auch O. C. 1209 σὲ δὲ σῶν ἴσθι. — Das ὁρῶ, *hoc video*, steht dem οὐκ ἔχω gegenüber.

707. πόθεν wird durch ἀντὶ τοῦ (als Erwiederung welcher Gunst?) näher erklärt, wie El. 958; mit παρέσχεν ἄν, hätte gewähren sollen, vgl. Ai. 119.

710. Plur. wie 600.

712. Vgl. 718.

714. τὸν βαλ. ἄτρ., den Pfeil, der den Wurf gethan, d. h. der den Nessos traf. Als die vom Her. verfolgten Kentauren sich in die Grotte des Cheiron auf dem Pelion geflüchtet hatten, ward dieser vom Her. unvorsätzlich ins Knie getroffen (daher πημαίνειν) und konnte weder geheilt werden noch sterben, ehe Zeus ihm gestattete, statt des Prometheus in die Unterwelt zu gehen, Apollod. 2, 5, 4 § 6. Ovid. Fast. 5, 387 ff. Ueber θεός statt ἥρως zu O. C. 65.

715. Alle Ungethüme, selbst der unsterbliche Cheiron, erliegen dem Pfeil: um so eher ein Heros wie Herakles. — χὤνπερ Hermann statt χὤσπερ, wofür χὤσαπερ θίγῃ ohne ἄν unstatthaft scheint. Dindorf χὤπερ ἂν θ., d. h. καὶ ὅπερ, worauf sich dann τὰ πάντα

φθείρει τὰ πάντα κνώδαλ'· ἐκ δὲ τοῦδ' ὅδε
σφαγῶν διελθὼν ἰὸς αἵματος μέλας
πῶς οὐκ ὀλεῖ καὶ τόνδε; δόξῃ γοῦν ἐμῇ.
καίτοι δέδοκται, κεῖνος εἰ σφαλήσεται,
ταύτῃ σὺν ὁρμῇ κἀμὲ συνθανεῖν ἅμα.
ζῆν γὰρ κακῶς κλύουσαν οὐκ ἀνασχετόν,
ἥτις προτιμᾷ μὴ κακὴ πεφυκέναι.

ΧΟΡΟΣ.

ταρβεῖν μὲν ἔργα δείν' ἀναγκαίως ἔχει,
τὴν δ' ἐλπίδ' οὐ χρὴ τῆς τύχης κρίνειν πάρος.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οὐκ ἔστιν ἐν τοῖς μὴ καλοῖς βουλεύμασιν
οὐδ' ἐλπίς, ἥτις καὶ θράσος τι προξενεῖ.

nach dem Sinne (*πᾶν ὅ τι*) beziehen würde, wie Arist. Nubb. 348.

716 f. *ἐκ τοῦδε, τοῦ βαλόντος ἀτράκτου; ὅδε ἰὸς μέλας αἵματος* (wie *πλέως* construirt, *αἵματι μελανθείς*) *διελθὼν σφαγῶν* (zu 568), welches Gift durch die Todeswunde des Nessos gedrungen ist, so dass der durch die Hydra vergiftete Pfeil an verderblicher Kraft noch gewonnen hat. (Neue verb. *ἐκ τοῦδε ὅδε ἄτρ.*, der aus der Wunde des Nessos herausgezogene Pfeil, *διελθὼν σφ.*)

718 f. *τόνδε*, den Herakles. — *δόξῃ γοῦν ἐμῇ*, näml. *ὀλεῖ καὶ τόνδε*. An *δόξῃ* knüpft D. mit bedeutsamer Pointe, dass eine andere *δόξα* bei ihr feststehe. — Mit *εἰ σφ. . . . ., ταύτῃ* vgl. Ai. 446.

720. *ὁρμή* dem *σφαλῆναι* entsprechend = Hinsturz auf den Boden, jäher Untergang, in welchen Her. sie mit hineinziehen soll. Man beachte die kräftige Häufung *σὺν . . . συνθανεῖν ἅμα*. Der Gedanke erinnert an 84 *ἢ σεσῴσμεθα Κείνου βίον σώσαντος ἢ οἰχόμεσθ' ἅμα*, Worte, welche jetzt eine ganz andere Bedeutung gewinnen.

721 f. Vgl. 582 ff. Ai. 479 f. *ἢ καλῶς ζῆν ἢ καλῶς τεθνηκέναι Τὸν εὐγενῆ χρή.*

723 f. Schol. *ἀνάγκη μὲν εὐλαβεῖσθαι τὰ δεινὰ ἔργα* (706 *ὁρῶ δέ μ' ἔργον δεινὸν ἐξειργασμένην*)· *οὐ χρὴ δὲ πρὸ τῆς ἐκβάσεως αἱρεῖσθαι τὰ δεινά.* Die Sprecherin bemerkt, Angst sei bei so gefährlichen Dingen natürlich, man müsse aber nicht vor dem Erfolg die *ἐλπίς* (allgemein Erwartung) beurtheilen, d. h. entscheiden, ob man hoffen oder verzweifeln solle.

725 f. D. fasst den Begriff *ἔργα* scharf auf, um die *μὴ καλὰ βουλεύματα* (596 ff.) gegenüberzustellen, welche nicht einmal Vertrauen auf gute *τύχη* einflössen können; dann fasst sie *ἐλπίς* entschieden als gute Hoffnung, vgl. 667 *κακὸν μέγ' ἐκπράξασ' ἀπ' ἐλπίδος καλῆς*. Der Zusatz *ἥτις . . . προξενεῖ* ist *sententia generalis:* die immerhin doch noch Muth giebt. Das *καί* steht in Bezug zu *οὐδέ*, = *ὥσπερ οὐδὲ ἐλπίς ἐστιν, οὕτως οὐδὲ θάρσος*, vgl. zu 340 f. und mit *θράσος* gegenüber dem *ταρβεῖν* El. 404 *ἔχεις τι θάρσος τοῦδε τοῦ τάρβους πέρι;*

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἀμφὶ τοῖς σφαλεῖσι μὴ 'ξ ἑκουσίας
ὀργὴ πέπειρα, τῆς σε τυγχάνειν πρέπει.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τοιαῦτα δ' ἂν λέξειεν οὐχ ὁ τοῦ κακοῦ
κοινωνός, ἀλλ' ᾧ μηδέν ἐστ' οἴκοι βαρύ.

ΧΟΡΟΣ.

σιγᾶν ἂν ἁρμόζοι σε τὸν πλείω λόγον,
εἰ μή τι λέξεις παιδὶ τῷ σαυτῆς· ἐπεὶ
πάρεστι, μαστὴρ πατρὸς ὃς πρὶν ᾤχετο.

ΥΛΛΟΣ.

ὦ μῆτερ, ὡς ἂν ἐκ τριῶν σ' ἓν εἱλόμην,
ἢ μηκέτ' εἶναι ζῶσαν, ἢ σεσωσμένην

727 f. Schol. *τοῖς ἀκουσίως σφαλεῖσιν ἡ ἐπαγομένη ὀργή ἐστι πραεῖα, ἧς σε δίκαιον τυγχάνειν παρὰ τοῦ Ἡρακλέους.* Thuk. 3, 40 *ἄκοντες μὲν οὐκ ἔβλαψαν, εἰδότες δὲ ἐπεβούλευσαν· ξύγγνωμον δ' ἐστὶ τὸ ἀκούσιον.* Senec. Herc. Oet. 886 *Haud est nocens quicunque non sponte est nocens.* Soph. Tyro fr. 582 *ἄκων ἁμαρτὼν οὔ τις ἀνθρώπων κακός.* — Ueber *ἐξ ἑκουσίας* (Schol. *ἑκουσίου*) zu 395 *ἐκ ταχείας.* — *ἀμφί*, wie O. R. 155 *ἀμφί σοι ἁζόμενος.* Ai. 333 *ἀμφί σοι βοᾷ.* O. C. 493 *δειμαίνοιμ' ἂν ἀμφί σοι.*

729 f. Schol. *ὁ μὴ δυστυχῶν τοιαῦτα ἂν εἴποι,* nicht Her., den das Unheil trifft: *οἴκοι*, daheim, für seine Person, vgl. Il. 24, 239. O. C. 352. (Die codd. falsch *οἴκοις* —). Deianeira will sagen: *τοιαῦτα λέξειεν ἂν ᾧ μηδέν ἐστ' οἴκοι βαρύ, ἀλλ' οὐχ ὁ κοινωνὸς τοῦ κακοῦ.* Aber indem sie das erste Glied adversativ ausdrückt, musste sie nochmals *ἀλλά* setzen, wie O. R. 379 *Κρέων δέ σοι πῆμ' οὐδέν, ἀλλ' αὐτὸς σύ σοι.*

731 f. Mit *ἁρμόζοι ἄν* vgl. El. 1293; *ὁ πλ. λόγος*, den du im Sinne hast, O. C. 36 *τὰ πλείον' ἱστορεῖν.* Phil. 576 *μή νύν μ' ἔρῃ τὰ πλείονα.* Eur. Med. 598 *οὐ κρινοῦμαι τῶνδέ σοι τὰ πλείονα.* — *εἰ μή τι λ. κτλ.*, wofern du nicht etwa deinem Sohne ihn mittheilen willst, was ich nicht hoffen will. (So als Abmahnung gefasst bedarf die Stelle nicht Hermanns *κοὐ μή τι λ.*) Die Stellung des Art. *παιδὶ τῷ σ.* wie 1048.

733. Der Dichter schiebt sein Wissen dem Chor unter, da dieser von Hyllos' Aussendung nichts erfahren hat, vgl. zu O. C. 1035. — *μαστήρ* in verbaler Kraft, um zu suchen, wie 659 *θυτήρ* vom einmaligen Factum, vgl. zu O. C. 35.

734 f. *εἱλ. ἄν*, *εἴπερ ἐξῆν*, vgl. zu 707. 1235. Ai. 88 *ἤθελον αν ἐκτὸς ὢν τυχεῖν.* — *σε* gehört zu allen Infinitiven. Die Zusammenstellung *ἐκ τριῶν ἕν* (zu O. C. 8.) wie fr. 124 *τῶν τριῶν μίαν λαβεῖν.* 755 *λύσω γάρ, εἰ καὶ τῶν τριῶν ἓν οἴσομαι.* Vgl. Thuk. 1, 122. 3, 40. — *εἶναι ζῶσαν*, Demosth. *ζώντων Ἀθηναίων καὶ ὄντων*, oben zu 235. — *σεσωσμένην, ζῶσαν.* Hyllos schämt sich ein Sohn der D. zu heissen.

ἄλλου κεκλῆσθαι μητέρ', ἢ λῴους φρένας
τῶν νῦν παρουσῶν τῶνδ' ἀμείψασθαί ποθεν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί δ' ἐστὶν, ὦ παῖ, πρός γ' ἐμοῦ στυγούμενον;

ΥΛΛΟΣ.

τὸν ἄνδρα τὸν σὸν ἴσθι, τὸν δ' ἐμὸν λέγω
πατέρα, κατακτείνασα τῇδ' ἐν ἡμέρᾳ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οἴμοι, τίν' ἐξήνεγκας, ὦ τέκνον, λόγον;

ΥΛΛΟΣ.

ὃν οὐχ οἷόν τε μὴ τελεσθῆναι. τὸ γὰρ
φανθὲν τίς ἂν δύναιτ' ἂν ἀγένητον ποιεῖν;

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πῶς εἶπας, ὦ παῖ; τοῦ παρ' ἀνθρώπων μαθὼν
ἄζηλον οὕτως ἔργον εἰργάσθαι με φῄς;

ΥΛΛΟΣ.

αὐτὸς βαρεῖαν ξυμφορὰν ἐν ὄμμασιν
πατρὸς δεδορκὼς κοὐ κατὰ γλῶσσαν κλύων.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ποῦ δ' ἐμπελάζεις τἀνδρὶ καὶ παρίστασαι;

737. *ποθέν*, *ἐκ θεοῦ τινός* Schol.

738. *τί δ' ἐστὶν* (*γεγένηται*) *πρός γ' ἐμοῦ, ὅπερ στυγεῖς*; *quid est a me ortum, quod odio isto tuo dignum sit?* genauer *quod tibi exosum esse significas*, näml. in den vorhergehenden Worten.

739 f. Mit besonderm Nachdruck wird Her. einmal als Gatte der D., dann als Vater des Hyllos bezeichnet, *τὸν σὸν μὲν ἄνδρα, τὸν δ' ἐμὸν π.*, vgl. O. C. 322 *παῖδα σήν, ἐμὴν δὲ σύναιμον*. — Mit *λέγω* vgl. 9.

742. An *λόγον* anknüpfend bemerkt H., die That selbst sei geschehen, ein *οὐκ ἀτέλεστον ἔργον*: denn *τὸ γεγενημένον οὐκ ἔτ' ἄρεκτον ἔσται*. — Mit *τὸ φανθέν*, *τὸ ἅπαξ πραχθέν*, vgl. O. R. 525.

744 f. Die Stellung von *παρά* wie O. R. 525 *τοῦ πρὸς δ' ἐφάνθη*; — Mit *ἄζηλον* vgl. 284.

746 f. Verb. *ξυμφορὰν πατρός*. Das Part. *δεδορκώς* und *κλύων* (*φημί*), wie 335. — Mit dem Gegensatz *ἐν ὄμμ. δεδορκέναι κοὐ κατὰ γλ.* (dem Worte nach, durch Mittheilung von Andern) *κλύειν* vgl. zu Phil. 445 *οὐκ εἶδον αὐτός, ᾐσθόμην δ' ἔτ' ὄντα νιν*. Eur. Med. 628 *εἴδομεν, οὐκ ἐξ ἑτέρων μύθων ἔχομεν φράσασθαι*. Plautus: *Quin ego cum peribat vidi, non ex audito arguo*.

748. Das Präsens von vergangenen Dingen, die im Augenblick besprochen werden (zu O. R. 113), = wo ist es, dass du zusammentrafest? (Bergk *ἐμπελάζει*.)

ΥΛΛΟΣ.

εἰ χρὴ μαθεῖν σε, πάντα δὴ φωνεῖν χρεών.
ὅθ᾽ εἷρπε κλεινὴν Εὐρύτου πέρσας πόλιν,
νίκης ἄγων τροπαῖα κἀκροθίνια,
ἀκτή τις ἀμφίκλυστος Εὐβοίας ἄκρον
Κήναιόν ἐστιν, ἔνθα πατρῴῳ Διὶ
βωμοὺς ὁρίζει τεμενίαν τε φυλλάδα·
οὗ νιν τὰ πρῶτ᾽ ἐςεῖδον ἄσμενος πόθῳ.
μέλλοντι δ᾽ αὐτῷ πολυθύτους τεύχειν σφαγὰς
κῆρυξ ἀπ᾽ οἴκων ἵκετ᾽ οἰκεῖος Λίχας,
τὸ σὸν φέρων δώρημα, θανάσιμον πέπλον·
ὃν κεῖνος ἐνδὺς, ὡς σὺ προὐξεφίεσο,
ταυροκτονεῖ μὲν δώδεκ᾽ ἐντελεῖς ἔχων
λείας ἀπαρχὴν βοῦς· ἀτὰρ τὰ πάνθ᾽ ὁμοῦ
ἑκατὸν προςῆγε συμμιγῆ βοσκήματα.
καὶ πρῶτα μὲν δείλαιος, ἵλεῳ φρενί,

749. O. R. 958 *εἰ τοῦτο δεῖ με πρῶτ᾽ ἀπαγγεῖλαι σαφῶς.* Hier *si fas est*, da D. eigentlich dessen unwerth scheint.

750 ff. Die Frage *ποῦ* mit 755 beantwortend bezeichnet H. zuvor die Zeit des Zusammentreffens und den Ort, wohin Her. sich begeben. Statt aber zu sagen: „Als Her. sich nach dem Kenaeon begeben hatte, traf ich ihn dort,“ bedient er sich der üblichen Formel bei Ortsangaben (zu 237) und knüpft erst daran *ἔνθα . . . .*, *οὗ*, ganz wie Eur. Hippol. 1198 *ἐπεὶ δ᾽ ἔρημον χῶρον εἰςεβάλλομεν, Ἀκτή τίς ἐστι, ... ἔνθεν τις ἠχὼ βρόμον μεθῆκεν.* Iph. Taur. 254 *ἐπεὶ βοῦς πόντον εἰςεβάλλομεν, Ἦν τις διαρρὼξ . . ἀγμός· ἐνταῦθα δισσοὺς εἶδέ τις νεανίας.* 1417 *ὅταν Ἀθήνας μόλῃς, χῶρός τις ἔστιν . . . , ἐνταῦθα ἵδρυσαι βρέτας.*

753 f. Vgl. 237 f. 288.

755. *ἄσμενος πόθῳ*, *laetus ob desiderium tandem aliquando expletum.*

756. *πολ. σφαγὰς τεύχειν*, der Opferthiere viele schlachten. Vgl. zu 357 *ὁ ῥιπτὸς μόρος* und zu O. C. 718 *ἑκατόμποδες Νηρηίδες.*

757. *ἀπ᾽ οἴκων*, von Trachis, dazu die Paronomasie *οἰκεῖος*, weil L. zum Gefolge des Her. gehörte, vgl. zu 453. Nach den Schol. *ἐλέγετο ὁ Λίχας σύντροφος εἶναι Ὕλλου*, nach Scholl. Apoll. Rhod. 1, 1212 war er gar *παιδαγωγός* des Hyllos.

760 f. Her. opfert ein grosses, feierliches Opfer (Il. 1, 315 *τεληέσσας ἑκατόμβας ταύρων ἠδ᾽ αἰγῶν*). aber unter den hundert Weidethieren, die er im Ganzen (*τὰ πάνθ᾽ ὁμοῦ*) *προςῆγε* (*πρὸς τὸν βωμόν*), war eine *δωδεκαΐς* oder *δωδεκηΐς* von zwölf auserlesenen Stieren ohne Fehl (*ἐντελεῖς*), wie es auch sonst Gebrauch war. — Mit *ταυροκτ. βοῦς* vgl. 609.

763. Dem *πρῶτα μέν* entspricht (*ἔπειτα*) *δὲ ἀνήει ἱδρώς.*

κόσμῳ τε χαίρων καὶ στολῇ, κατηύχετο·
ὅπως δὲ σεμνῶν ὀργίων ἐδαίετο
φλὸξ αἱματηρὰ κἀπὸ πιείρας δρυός,
ἱδρὼς ἀνῄει χρωτὶ καὶ προςπτύσσεται
πλευραῖσιν ἀρτίκολλος, ὥστε τέκτονος,
χιτὼν ἅπαν κατ' ἄρθρον· ἦλθε δ' ὀστέων
ἀδαγμὸς ἀντίσπαστος· εἶτα φοινίας
ἐχθρᾶς ἐχίδνης ἰὸς ὣς ἐδαίνυτο.
ἐνταῦθα δὴ 'βόησε τὸν δυςδαίμονα
Λίχαν, τὸν οὐδὲν αἴτιον τοῦ σοῦ κακοῦ,
ποίαις ἐνέγκαι τόνδε μηχαναῖς πέπλον·
ὁ δ' οὐδὲν εἰδὼς δύςμορος τὸ σὸν μόνης
δώρημ' ἔλεξεν, ὥσπερ ἦν ἐσταλμένον.
κἀκεῖνος ὡς ἤκουσε καὶ διώδυνος
σπαραγμὸς αὐτοῦ πνευμόνων ἀνθήψατο,
μάρψας ποδός νιν, ἄρθρον ᾗ λυγίζεται,

764. *κόσμῳ τε καὶ στολῇ,* Hendiadyoin = *κόσμῳ τῆς στολῆς, τῇ κεκοσμημένῃ στολῇ.* — *κατηύχετο* (O. C. 1574), verrichtete das Gebet an Zeus. Sonst vgl. Ovid. Met. 9, 15 ff.

765 f. Da man sowohl *φλὸξ ὀργίων* (Opferweihen, Ant. 1013), wie *φλὸξ ἀπὸ δρυός* sagen kann, so braucht *ἀπό* nicht auch zum ersten gezogen zu werden, vgl. zu Ant. 366. — *αἱματηρά,* in Folge der von der Flamme verzehrten Opferthiere: *πίειρα δρῦς, πεύκη,* da *δρῦς* = *πᾶν δένδρον.*

768. *ὥστε τέκτονος,* näml. *κολλήσαντος,* als hätte es ein Künstler eng angeleimt.

769 f. Verb. *ἀδαγμὸς* (*δαγμός, ὀδαγμὸς*) *ἀντίσπ. ὀστέων,* bis auf die Knochen dringendes Zucken.

770 f. Hyllos, so wenig wie Lichas mit dem Zauber der D. bekannt, trifft ohne es zu ahnen das Rechte, wenn er eine so schreckliche Wirkung nur dem Gift einer bösen Natter vergleichbar findet. Daher *ἰὸς ὥς,* weil metaphorisch, wie 118 *ὥσπερ πέλαγος Κρήσιον.* Aesch. Sept. 740 *κακῶν ὥσπερ θάλασσα κῦμ' ἄγει.* Das doppelte Epitheton, indem *ἐχθρὰ ἔχιδνα* in einen Begriff fliesst, wie 508. zu Phil. 1124. — Mit *δαίνυσθαι* vgl. 1088.

774. *μηχαναί,* Arglist; denn Her. hält den Lichas für schuldig.

776. *ἔλεξε,* näml. *ἐνεγκεῖν.* Hyllos ist von der Ehrlichkeit seines getreuen Lichas so überzeugt, dass er nirgend zweifelt, D. allein trage die Schuld.

778. Arist. Ran. 474 *πνευμόνων ἀνθάψεται Ταρτησσία μύραινα.*

779. Schol. *ἔνθα δεσμεῖται τὸ ἄρθρον· λέγει δὲ τὸ περὶ τὸν ἀστράγαλον μέρος, ᾧ εἰώθαμεν δεσμεῖν ὑπόδημα.*

ῥιπτεῖ πρὸς ἀμφίκλυστον ἐκ πόντου πέτραν·
κόμης δὲ λευκὸν μυελὸν ἐκραίνει, μέσου
κρατὸς διασπαρέντος αἵματός θ᾽ ὁμοῦ.
ἅπας δ᾽ ἀνευφήμησεν οἰμωγῇ λεώς,
τοῦ μὲν νοσοῦντος, τοῦ δὲ διαπεπραγμένου·
κοὐδεὶς ἐτόλμα τἀνδρὸς ἀντίον μολεῖν.
ἐσπᾶτο γὰρ πέδονδε καὶ μετάρσιος,
βοῶν, ἰύζων· ἀμφὶ δ᾽ ἐκτύπουν πέτραι,
Λοκρῶν ὄρειοι πρῶνες Εὐβοίας τ᾽ ἄκραι.
ἐπεὶ δ᾽ ἀπεῖπε, πολλὰ μὲν τάλας χθονὶ
ῥίπτων ἑαυτόν, πολλὰ δ᾽ οἰμωγῇ βοῶν,

780. Ovid. Met. 9, 226 *Nunc quoque in Euboico scopulus brevis emicat alte Gurgite et humanae servat vestigia formae, Quem quasi sensurum nautae calcare verentur Appellantque Lichan.* Dieses Grabmal des Lichas kennt auch Aeschylos bei Strabon 10, 447, wo der Seedämon Glaukos erzählt: *Εὐβοΐδα κάμπτων ἀμφὶ Κηναίου Διὸς Ἀκτήν, κατ᾽ αὐτὸν τύμβον ἀθλίου Λίχα.* Ein Dichter im Et. M. 417, 12 bezeichnet diese Küste mit *ἄχι Λίχα μέγα σᾶμα.* Drei kleine Inseln dort *αἱ καλούμεναι Λιχάδες* Strabon 1, 60. 9, 426.

781 f. Unten am Fusse hatte Her. den Lichas gepackt, oben aus dem Wirbel drang das Hirn, als er gegen den Fels geschmettert ward. Daher malerisch *κόμης, ἄκρας τῆς κεφαλῆς,* weil nach Zerschellung des Schädels das Hirn am Haar des *καρηκομόων* herabfloss. Die Verbindung des *αἷμα* mit dem zersprengten Haupte verlangt *διασπαρῆναι* in doppelter Kraft zu fassen, als Zerschellen des Hauptes und Verspritzen des Blutes. Läse man dagegen etwa *αἵματ ορρύτου,* so wäre klarer gesagt, Hirn und Blut seien verspritzt.

783. *ἀνευφήμησεν οἰμωγῇ, ἀνῴμωξεν,* wie die Attiker gern *δύςφημος, δυςφημεῖν* u. dgl. umgehen und mit religiöser Scheu das Gegentheil setzen, zumal beim Opfer, wo *εὐφημία* herrschen musste. Xanthippe beim Anblick des Sokrates kurz vor dem Giftbecher *ἀνευφήμησεν* Plat. Phäd. 60[A], d. h. *ἔστενεν, ᾤμωξεν, ἔκλαυσεν, ἐκώκυσεν.* Aeschylos *εὐφήμοις γόοις = δυςφήμοις.* Eur. Or. 1341 *ἀνευφημεῖ δόμος,* Schol. *δυςφημεῖ.* Der Schol. zu Eur. Tro. 578 (*τί παιᾶν᾽ ἐμὸν στενάζεις;*) bestätigt die aus Hesychios hergestellte LA, während codd. *ἀνευφώνησεν; κατὰ ἀντίφρασιν, ὡς τό· Ἅπας δ᾽ ἀνευφήμησεν οἰμωγῇ λεώς.* (Einen andern Erklärungsversuch macht Lobeck Actt. Soc. Gr. 2, 315 f.)

784. *διαπεπραγμένου, πεφονευμένου.*

786. Strabon 8, 381 erwähnt ein berühmtes Bild in Korinth vom Herakles *καταπονούμενος τῷ τῆς Δηιανείρας χιτῶνι,* welches bei der Zerstörung durch Mummius den Soldaten als Brettspiel diente.

787. *βοῶν, ἰύζων,* wie Phil. 11 *βοῶν, στενάζων.*

789 f. *ἀπεῖπε, ἀπειρήκει πρὸς τὰς ὀδύνας* Schol. — Wegen der Anapher *π. μὲν... π. δέ* vgl. 263.

τὸ δυςπάρευνον λέκτρον ἐνδατούμενος
σοῦ τῆς ταλαίνης, καὶ τὸν Οἰνέως γάμον
οἷον κατακτήσαιτο λυμαντὴν βίου,
τότ᾽ ἐκ προςέδρου λιγνύος διάστροφον
ὀφθαλμὸν ἄρας εἶδέ μ᾽ ἐν πολλῷ στρατῷ
δακρυρροοῦντα, καί με προςβλέψας καλεῖ·
„ὦ παῖ, πρόςελθε, μὴ φύγῃς τοὐμὸν κακόν,
μηδ᾽ εἴ σε χρὴ θανόντι συνθανεῖν ἐμοί·
ἀλλ᾽ ἆρον ἔξω, καὶ μάλιστα μέν με θὲς
ἐνταῦθ᾽ ὅπου με μή τις ὄψεται βροτῶν·
εἰ δ᾽ οἶκτον ἴσχεις, ἀλλά μ᾽ ἔκ γε τῆςδε γῆς
πόρθμευσον ὡς τάχιστα, μηδ᾽ αὐτοῦ θάνω.“
τοσαῦτ᾽ ἐπισκήψαντος, ἐν μέσῳ σκάφει
θέντες σφε πρὸς γῆν τήνδ᾽ ἐκέλσαμεν μόλις
βρυχώμενον σπασμοῖσι. καί νιν αὐτίκα
ἢ ζῶντ᾽ ἐςόψεσθ᾽, ἢ τεθνηκότ᾽ ἀρτίως.
τοιαῦτα, μῆτερ, πατρὶ βουλεύσασ᾽ ἐμῷ

791. *δυςπάρ. λέκτρον*, *ἄλεκτρον* oder *δύςλεκτρον*. — *ἐνδατεῖσθαι* (O. R. 205), *ὑπομερίζειν*, zerpflücken, dann *διαβάλλειν*, (*differre sermonibus*), *μέμφεσθαι, ἐπαρᾶσθαι*, vgl. Eur. Her. Fur. 217 *λόγους ὀνειδιστῆρας ἐνδατούμενος*.

792. *τὸν γάμον*, *affinitatem*.

794. *πρόςεδρος λ.*, der den Her. umfangende, vom Brandopfer ausgehende Qualm, welcher vom Windzuge in die Höhe oder zur Seite gehoben einen Durchblick gewährte. — *διάστρ. ὄμμα*, Ai. 442.

799 ff. Her. möchte am liebsten (über *μάλιστα μέν* zu Ant. 327) in eine ferne Einöde geführt werden, um in solchem Zustande den Blicken der Menschen entzogen zu werden; wolle aber Hyllos ihn aus Mitleid nicht hülflos in die Einöde schaffen, so solle er ihn wenigstens von Euböa entfernen, um nicht die Schadenfreude der bekriegten Bewohner zu nähren, vgl. O. R. 1396 ff. — *ἆρον ἔξω*, hebe mich hinweg aus der gaffenden Menge; entsprechend *με θές*, vgl. 804. (*μέθες* codd., aber *μεθεῖναι* heisst loslassen, nicht *deponere*.) — Ueber *ἀλλά γε*, *certe quidem*, zu O. C. 237.

802. *μηδ᾽ αὐτοῦ θάνω*, und lass mich nicht hier sterben, zu O. C. 174 *μὴ δῆτ᾽ ἀδικηθῶ*. Eur. Herakl. 560 *μὴ τρέσῃς μιάσματος τοὐμοῦ μετασχεῖν, ἀλλ᾽ ἐλευθέρως θάνω*.

803. Mit *ἐπισκῆψαι*, vgl. O. R. 1446. Der Gen. trotz *σφε*, um *τοσ. ἐπισκ.* selbständiger hervortreten zu lassen, vgl. Krüger Gr. 47, 4. A. 2. — *ἐν μέσῳ σκ.*, wo er das Schaukeln am wenigsten fühlte.

807 f. *βουλ. καὶ δρ.*, wie in förmlicher Gerichtssprache, vgl. zu Ant. 267: Plan und Ausführung

καὶ δρῶσ᾽ ἐλήφθης, ὧν σε ποίνιμος Δίκη
τίσαιτ᾽ Ἐρινύς τ᾽. εἰ θέμις δ᾽, ἐπεύχομαι·
θέμις δ᾽, ἐπεί μοι τὴν θέμιν σὺ προὔβαλες,
πάντων ἄριστον ἄνδρα τῶν ἐπὶ χθονὶ
κτείνασ᾽, ὁποῖον ἄλλον οὐκ ὄψει ποτέ.

ΧΟΡΟΣ.

τί σῖγ᾽ ἀφέρπεις; οὐ κάτοισθ᾽ ὁθούνεκα
ξυνηγορεῖς σιγῶσα τῷ κατηγόρῳ;

ΥΛΛΟΣ.

ἐᾶτ᾽ ἀφέρπειν. οὖρος ὀφθαλμῶν ἐμῶν
αὐτῇ γένοιτ᾽ ἄπωθεν ἑρπούσῃ καλός.
ὄγκον γὰρ ἄλλως ὀνόματος τί δεῖ τρέφειν
μητρῷον, ἥτις μηδὲν ὡς τεκοῦσα δρᾷ;
ἀλλ᾽ ἑρπέτω χαίρουσα· τὴν δὲ τέρψιν ἣν

ist D's Werk. Hyllos irrt, da das *βούλευμα* vom Nessos ausging, 844 f.

808. Dike mit der die Verletzungen der Pietätspflichten ahndenden Erinys verbunden, wie Ai. 1390.

809 f. Betroffen über den gegen die eigene Mutter ausgestossenen Fluch fügt Hyllos hinzu: wenn es Recht ist, vgl. El. 128 *εἴ μοι θέμις τάδ᾽ αὐδᾶν*. Gleich bejaht er aber dieses, insofern die Unthat der D. ihm dieses Recht (*τὴν θ.*) keck hingeworfen habe, so dass er es aufnehmen und anwenden dürfe. Aehnliche Wendungen zu O. C. 1121. Phil. 1036 f. Eur. Her. Fur. 141 *εἰ χρή μ᾽, ἐρωτῶ· χρὴ δ᾽, ἐπεί γε δεσπότης καθέστηκα.* Menander Karin. 2 *εἰ θεὸν καλεῖν σε δεῖ· δεῖ δέ, τὸ κρατοῦν γὰρ νῦν νομίζεται θεός.*

811 f. Vgl. Ai. 1415 f.

813. Vgl. Iokaste O. R. 1073 ff. Eurydike Ant. 1244 f. D. hatte ihren Entschluss 719 f. klar ausgesprochen: doch wünscht der Chor, sie möchte H. von ihrer guten Absicht aufklären.

814. Soph. fr. 667 *ἡ γὰρ σιωπὴ τῷ 'γκαλοῦντι σύμμαχος.*

815 f. Schol. *οὐριοδρομείτω.* Verb. *ἑρπ. ἄπωθεν ἐμῶν ὀφθαλμῶν.* Mit *καλὸς οὖρος* vgl. Hom. *κάλλιμος οὖρος.* (Codd. *καλῶς*, nach den Scholl. verbessert.)

817 f. Schol. *τί γὰρ μάτην ἐπαιρόμεθα τῷ τῆς μητρὸς ὀνόματι, οὐδὲν ἄξιον αὐτῆς διαπραξαμένης ὧν φύσις καὶ ὁ θεσμὸς ἀπῄτει;* Mit *ἄλλως* vgl. O. R. 333; H. erkennt D. nicht mehr als Mutter an, vgl. 736: der leere Name der Mutter im Gegensatz zum unmütterlichen Handeln, wie El. 1194 *μήτηρ καλεῖται, μητρὶ δ᾽ οὐδὲν ἐξισοῖ.* — Mit *μητρῷον ὄγκον ὀνόματος*, Stolz der Mutter, Mutterwürde, deren Namen sie führt, vgl. 770. 994. Ai. 860 *πατρῷον ἑστίας βάθρον*, zu Ant. 793 *νεῖκος ἀνδρῶν ξύναιμον.* Plat. Laches 179A *παππῷον δὲ καὶ οὗτος ὄνομ᾽ ἔχει τοὐμοῦ πατρός.*

819 f. Nach der Begründung nachdrückliche Wiederholung des Hauptgedankens von 815 *ἐᾶτ᾽ ἀφέρπειν.* — *χαίρουσα*, wie man *χαιρέτω, χαίρειν κελεύω*, in Gottes Namen, euphemistisch sagt.

τὠμῷ δίδωσι πατρί, τήνδ' αὐτὴ λάβοι.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ α'.

Ἴδ' οἷον, ὦ παῖδες, προςέμιξεν ἄφαρ
τοὔπος τὸ θεοπρόπον ἡμῖν
τᾶς παλαιφάτου προνοίας,
ὅ τ' ἔλακεν, ὁπότε τελεόμηνος ἐκφέροι
δωδέκατος ἄροτος, ἀναδοχὰν τελεῖν πόνων

Dieses Wort führt aber den Hyllos zu sarkastischer Anwendung von *χαίρειν* im eigentlichen Sinne: *χαίρουσα*, die Freude aber ... möge sie selbst empfinden, d. h. treffe sie was sie dem Her. angethan. — *δίδωσι* von der dauernden Wirkung des *δώρημα*.

Str. 1: Ueberraschend erfüllt sich der alte Götterspruch, dass Her. nach bestimmter Frist Rast von seinen Mühen finden werde. Denn wenn er (nach 805 f.) todt ist, so hat er Ruhe, vgl. 1169 ff. und im Ganzen El. 496 ff.

821. *ἰδέ* in der Anrede an Mehrere, wie bei Hom. *ἄγε, φέρε*, welche ganz wie *ecce, en* gelten. Die Aufforderung des Chors an seine Mitglieder wie 210 ff. — *προςέμιξεν* (Phil. 106 *κείνῳ οὐδὲ προσμῖξαι θρασύ*), *προςεῤῥάγη*. Polyphemos Od. 9, 507 *ὢ πόποι, ἦ μάλα δή με παλαίφατα θέσφαθ' ἱκάνει*.

823. Schol. *τὸ ἔπος τὸ ἐκ τῆς μαντείας πάλαι χρησθέν*, vgl. 171. Aehnlich O. R. 978 *πρόνοιά ἐστιν οὐδενὸς σαφής*.

824 f. Schol. *ὅπερ ἐφθέγξατο, ἐπειδὰν ἐνιαυτὸς ὁ τέλειον ἔχων τὸ δωδεκάμηνον παρέλθοι, τότε ἀνοκωχὴν γενέσθαι τῶν πόνων τῷ Ἡρακλεῖ*. Das Orakel *ἔλακεν*, wie ὁ *χρησμὸς λέγει, τὰ γράμματα φάσκει*, Plautus *litterae idem cantant quod priores*, u. dgl. — Der *τελεόμ. δωδ. ἄροτος* = *ἐνιαυτὸς δώδεκα τελείων μηνῶν*, ein vollständig abgelaufenes Jahr, vgl. zu 648. Aesch. Agam. 482 *δεκέτῳ φέγγει τοῦδ' ἔτους*, d. h. jetzt im zehnten Jahre. (Auf ein nach Apollod. 2, 4, 12 dem Her. einst in Delphi ertheiltes Orakel, er werde nach dem Bestehen seiner Zwölfkämpfe in zwölf Jahren Unsterblichkeit ärndten, kann Soph. sich nicht beziehen, da jenes auf die jetzt längst überstandenen *ἆθλοι* im Dienst des Eurystheus (36) geht und der Chor nur das ihm von D. mitgetheilte Orakel von Dodona meinen kann.) — Mit *ἐκφέροι*, *evenerit*, vgl. O. C. 1424 *ὁρᾷς τὰ τοῦδ' οὖν ὡς ἐς ὀρθὸν ἐκφέρει μαντεύματα*; — *ἀναδοχά*, *ἀνάπαυσις*; wie man einen herabfallenden Gegenstand oder einen rollenden Wagen *ἀναδέχεται*, so soll diese Zeit den steten Lauf der *πόνοι* hemmen. Zu *τελεῖν* ist *ἄροτος* Subject, wie 828 zu *κατουρίζει*: der Ablauf des Jahres macht wahr die Rast von Mühen. (Andere nehmen *ἀναδοχά* für *susceptio* und *τελεῖν* intransitiv fassend — wie El. 1419 *τελοῦσ' ἀραί* — erklären sie: *finem impositum iri necessitati labores suscipiendi*. Aber *ἀναδέχεσθαι πόνους* ist ungebräuchlich. Bergk conj. *ἄροτος, τότ' ἀνοχὰν τ.*, indem er die Glosse des Schol. in den Text trägt. Wäre *ἀνοχάν* nöthig, so würde *ἅμ' ἀνοχάν* mehr für sich haben.)

τῷ Διὸς αὐτόπαιδι· καὶ τάδ' ὀρθῶς
ἔμπεδα κατουρίζει.
πῶς γὰρ ἂν ὁ μὴ λεύσσων
ἔτι ποτ' ἔτ' ἐπίπονον ἔχοι θανὼν λατρείαν;

Ἀντιστροφὴ α'.

εἰ γάρ σφε Κενταύρου φονίᾳ νεφέλᾳ
χρίει δολοποιὸς ἀνάγκα
πλευρὰ, προςτακέντος ἰοῦ,
ὃν ἔτεκε θάνατος, ἔτρεφε δ' αἰόλος δράκων,

826. αὐτόπαις, γνήσιος παῖς.

827. Schol. ταῦτα δὲ τὰ χρησθέντα ἀσφαλῶς νῦν ἡμῖν ἀποβαίνει. — κατουρίζει, ὥσπερ οὐρίῳ πνεύματι προςορμίζει ἡμῖν κατ' ὀρθὸν ἀνυόμενα, vgl. zu 825 und El. 503 τόδε φάσμα νυκτὸς εὖ κατασχήσει.

829 f. ὁ μὴ λεύσσων, weil θανών, welches als Ursache des μὴ λ. nachfolgt. Dichter sagen auch ohne ἥλιον oder φάος für leben λεύσσειν, βλέπειν, ὁρᾶν. Ausdrücke vom Leben und Tode besonders gern gehäuft, zu 235. 735. zu El. 1079, wie ζῶντα φῶς βλέπειν, ζῆν τε καὶ βλέπειν u. ä. — ἐπίπονον tritt zu λατρείαν ἔχειν (λατρεύειν, wie Ai. 564 θήραν ἔχειν) gegenüber der ἀναδοχὰ πόνων. (Brunck ἐπίπονόν γ', vielleicht eher ἐπίπονον λάχοι oder κίχοι. Die Neueren gehen hier und in der Antistr. mit der Ueberlieferung äusserst willkürlich um.)

Antistr. 1: An θανών anknüpfend (trotz 806) begründet der Chor den Schlussgedanken der Strophe: Denn vom Gift des Nessos und der Hydra erpackt kann er den heutigen Tag (vgl. 740) nicht überleben, da obenein der vorherverkündete entscheidende Termin abgelaufen ist.

831 f. Verb. εἰ γὰρ δολοποιὸς ἀνάγκα Κενταύρου χρίει σφε πλευρὰ φονίᾳ νεφέλᾳ. Die List des Nessos δολ. ἀν., insofern Her. sich ihrer nicht erwehren kann, weil jenes Gift jeden tödten musste, 714 ff., vgl. O. R. 877 ἀπότομος ἀνάγκα: χρίει σφε πλευρά, ihn in den Seiten, fig. καθ' ὅλον καὶ μέρος, mit Bezug auf 768 προςπτύσσεται πλευραῖσιν ἀρτίκολλος χιτὼν ἅπαν κατ' ἄρθρον. Zugleich liegt in χρίει, *pungit* (Aesch. Prom. 551 Io: χρίει τις αὖ με τάλαιναν οἶστρος) Hindeutung auf den κεχρισμένος πέπλος 689. — Die φονία νεφ. ist die verderbliche Umhüllung mit dem Peplos, die den Her. umfängt gleich einer das Licht raubenden Wolke. (Fasst man es nach dem Hom. θανάτοιο μέλαν νέφος ἀμφικαλύπτει für Tod, so wird der Gedanke πῶς ὅδ' ἂν .... abgeschmackt.) — προςτακέντος ἰοῦ, näml. αὐτῷ, vgl. 837, nach 768 ἀρτίκολλος, indem das Gift wie angegossen ist.

834. Wie Ai. 1034 f. Ἐρινὺς ἐχάλκευσε ξίφος καὶ ζωστῆρα Ἅιδης, so hat der Tod dieses Gift erzeugt, der Drache es in seinem Körper genährt. Dazu heisst die Hydra Hesiod. Theog. 306 f. Tochter des Typhon und der Echidna. Aehnlich werden τίκτειν und τρέφειν u. dgl. öfter verbunden, wie ὑμέας ἀφροσύνη μαιώσατο, τόλμα δ' ἔτικτεν. (Vulg. ὃν τέκετο θ., ἔτεκε δ' αἰ., verbessert von Lobeck, nur dass Hartung richtiger ἔτεκε statt τέκετο gesetzt hat, vgl. Str. ὅ τ' ἔλακεν.) — αἰόλος, 11.

πῶς ὅδ᾽ ἂν ἅλιον ἔθ᾽ ἕτερον ἢ τανῦν ἴδοι,
δεινοτάτῳ μὲν ὕδρας προστετακὼς
φάσματι; μελαγχαίτα τ᾽
ἄμμιγά νιν αἰκίζει
ὑπόφονα δολιόμυθα κέντρ᾽ ἐπιζέσαντα.

Στροφὴ β΄.

ὧν ἅδ᾽ ἁ τλάμων ἄοκνον

835. Gewöhnlich *ἀέλιον ἕτερον*. Weil aber die erste von *ἀέλιος* schwerlich verkürzt worden ist, hat man kühn umgestellt oder *ἔτι φάος* geschrieben. Indess da Laur. A *ἅλιον* hat, habe ich dazu die erste Silbe von *ἕτερον* wiederholt. — *ἢ τανῦν*, ἢ ὃν τανῦν ὁρᾷ.

836 ff. *μέν* zeigt, dass der Chor neben dem Doppelgifte auch für seine Ueberzeugung von Herakles' sicherem Untergange geltend zu machen im Sinne hat, dass nach 821 ff. 851 die verhängnissvolle Frist abgelaufen ist. Da er aber mit Str. 2 auf Deianeira's jetzige Lage kommt, wird der dem *μέν* entsprechende Satz unterdrückt und der Gedanke 851 in anderer Verbindung nachgeholt. Nur so erklärt sich, warum mit *δεινοτάτῳ μὲν* .... das Gesagte nochmals gesteigerter und genauer wiederholt werden sollte.

837. *φάσμα ὕδρας*, das *τέρας*, Gespenst der Hydra, welche sich an ihrem Mörder dadurch rächt, wie sonst die Ermordeten ihren Mördern im Schlafe als gespensterhafte Schreckbilder erscheinen (*φάσματα καὶ δείματα*), um jene *δειμαίνειν καὶ ταράττειν*, z. B. das *εἴδωλον Ἄργου* der Io bei Aeschylos.

838 f. Zur kräftigeren Abrundung des Satzes wird statt *ᾐκισμένος τε κέντροις* das Verb. fin. gewählt, vgl. zu 677. O. R. 447. — *μελαγχαίτης* konnte der *δασύστερνος* (557) ohne Nennung des Namens selbst ohne Artikel heissen, weil *Κένταυρος* eben vorhergeht. Hesiod. Scut. 186 *μελαγχαίτης Μίμας*. — *ὑπόφονα δολιόμυθα* κ., die Stacheln, die heimlich tödtenden, der arglosen D. listig angeredeten. Da das Gift, welches den Her. nach der Absicht des Nessos peinigen sollte, seit langer Zeit im Verborgenen gehalten erst durch die Berührung mit dem Feuer wirksam geworden, heisst es *ἐπιζέσαντα*, zugleich mit Hinblick auf *ἀναζεῖν* 702. (Die codd. *αἰκίζει Νέσσου θ᾽ ὕπο φοίνια δολόμυθα κέντρ᾽ ἐ.* Hermann hat *Νέσσου θ᾽* als Glosse zu *μελαγχαίτα τε* erkannt und das Uebrige vortrefflich emendirt. Andere schalten willkürlich.)

Str. 2: In der Hast hat D., beeilt das in dem Nebenweibe ihr drohende Unheil abzuwenden, auf die verhängnissvolle Zeit nicht geachtet, sondern den Vorspiegelungen des Nessos trauend Unheil gestiftet, worüber sie jetzt wohl bitter klagt und sich ausweint.

841 f. Verb. *ὧν τὰ μὲν οὔτι προσέβαλεν ἁ τλάμων, τὰ δὲ* .... *στένει*. Indem der Chor die vorhin besprochenen Ursachen von Herakles' Untergang mit *ὧν τὰ μὲν* .... *τὰ δέ* zusammenfasst, bezieht er *τὰ μὲν* auf das Str. 1 erwähnte Orakel, *τὰ δέ* auf das Zaubermittel. — *ἄοκνον βλ.*, *τὴν ὠκεῖαν, ἀμέλλητον*, vgl. 857, da die Ankunft der Iole und die bevorstehende Heimkehr des Her. keinen Aufschub gestatteten: Ovid.

μεγάλαν προσορῶσα δόμοις βλάβαν νέων ἀϊσσόντων γάμων·
τὰ μὲν οὔτι προσέβαλε, τὰ δ' ἀπ' ἀλλόθρου
γνώμας μολόντ' ὀλεθρίαισι συναλλαγαῖς,
ἦ που ὀλοὰ στένει,
ἦ που ἀδινῶν χλωρὰν
τέγγει δακρύων ἄχναν.
ἁ δ' ἐρχομένα μοῖρα προφαίνει δολίαν καὶ μεγάλαν ἄταν.

Ἀντιστροφὴ β'.

ἔρρωγεν παγὰ δακρύων·
κέχυται νόσος, ὦ πόποι, οἷον οὐδ' ἀναρσίων Ἡρακλέους

Met. 9, 145 *Quae (Iole) quoniam adveniet, properandum aliquidque novandum est, Dum licet, et nondum thalamos tenet altera nostros.* Aus νέων ἀ. γάμων (532 ff.) ist zu βλάβαν zu denken ἀίσσουσαν. (ὢν ... ἄοκνος ist verkehrte Conjectur.)

844 f. οὔτι προσέβαλε, näml. αὐτῇ oder τῷ νῷ, οὐ συνῆκε, führte sich nicht zu Gemüth. — ἀπ' ἀλλ. γν. μολόντα, entsprungen aus fremdem Rath, nicht aus eigener Ueberlegung; ὀλ. συναλλ., in unseligem Zwiegespräch und Verkehr mit Nessos. (Der genauen Responsion halber schreiben Hermann στυγναῖσι συν., Wunder οὐλίαισι συν. Die Scholien erklären συναλλ. von der Aussöhnung der D. mit Her., Andere *mortifero eventu*.)

846. Mit ἦ που, *sane opinor*, vgl. 613. 837. Ai. 375 ἦ που πολὺν γέλωθ' ὑφ' ἡδονῆς ἄγει. Phil. 1115 ἦ που ἐλεινὸν ὁρᾷς. — ὀλοά, Neutrum = ὀλοοὺς στόνους. (Der Antistr. halber verbessert Arndt ἦ που ὀλό' ἀσταίνει, d. h. ταλαιπωρεῖ, μοχθεῖ.)

847 f. Ueber τέγγειν zu Ai. 376 ἐρεμνὸν αἷμ' ἔδευσα, wie Pind. θερμὰ τέγγειν δάκρυα. Mit χλωρὰν (frischquellend) ἄχναν vgl. Eurip. ὑγρὸν, χλωρὸν δάκρυον, Hom. θαλερὸν δάκρυ.

849 f. D. jammert, das heranschreitende Verhängniss aber (821 προσέμιξεν ἄφαρ τοὔπος) bringt das Unheil an den Tag, welches Nessos' Arglist angestiftet hat. Vgl. zu Antistr. 1.

Ant. 2: Thränen rinnen auch uns, da Her. nie von den Feinden so Arges erfahren hat (wie jetzt vom eigenen Weibe): unheilvoll war der Sieg über Oichalia, welcher dem Her. die Iole gewann: still waltete in Allem die Aphrodite.

852. Der Chor muss eben so weinen, wie D.: πάρεστιν ἡμῖν δακρύειν ὡς ἀπὸ πηγῆς (14. Ant. 803) κρουνηδόν Schol. — Mit ἔρρωγεν vgl. 919.

853 ff. Die Krankheit hat sich ergossen, indem sie den ganzen Körper des Her. bis auf die Knochen ergriffen hat. Das Asyndeton, weil begründet wird, warum man weinen müsse. — Die codd. οἷον ἀναρσίων οὔπω ἀγακλειτὸν Ἡρακλέους ἀπέμολε π. οἰκτίσαι, wofür ich Hermanns Herstellung annehme: *quale ne ab hostibus quidem* (der Gen. wie 113 κύματα νότου. El. 908 μή του τόδ' ἀγλάϊσμα πλὴν κείνου

ἀγάκλαυτον ἐπέμολε πάθος οἰκτίσαι.
ἰὼ κελαινὰ λόγχα προμάχου δορός,
ἃ τότε θοὰν νύμφαν
ἄγαγες ἀπ' αἰπεινᾶς
τάνδ' Οἰχαλίας αἰχμᾷ·
ἁ δ' ἀμφίπολος Κύπρις ἄναυδος φανερὰ τῶνδ' ἐφάνη
πράκτωρ.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

πότερον ἐγὼ μάταιος, ἢ κλύω τινὸς
οἶκτον δι' οἴκων ἀρτίως ὁρμωμένου;
τί φημί;

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

ἠχεῖ τις οὐκ ἄσημον, ἀλλὰ δυστυχῆ

μολεῖν) *flebile Herculis malum gemendum venit;* ἐπέμολεν οἰκτίσαι, vgl. 226. Durch ἀγάκλαυτον wird οἷον näher bestimmt, von welcher Beschaffenheit, so thränenvoll, vgl. zu O. C. 1402. Mit dem Gedanken vgl. 1046 ff. (Ganz anders Andere, wie Wunder οἷον ἀναρσίων | οὔπω Ζηνὸς κόρον | ἀγακλειτὸν ἐπ. π. αἰκίσαι.)

856. Aehnlich das Zurückgehen auf den Uranfang des Unheils am Ende des Chorliedes El. 504 ff. — κελαινὰ λόγχα (eigentl. *spiculum,* ἔγχεα λογχωτά Bakchylid.) δορός, θανατοποιὲ λόγχη, zu Ai. 231 κελαινὰ ξίφη. — προμάχου, primoris, *qualem primores gestant*, wie der siegreiche Herakles.

857. τότε, als Iole hier erschien, vgl. zu Ant. 135. — θοὰν ν. ἄγαγες (Ai. 1266 ταχεῖά τις χάρις διαρρεῖ), θοῶς, zu Ai. 249. Vgl. 841 ἄοκνον βλάβαν.

859. αἰχμᾷ, durch Lanzengewalt, νόμῳ πολέμου Schol.

860 f. Auf den Gesang von Aphrodite's Allgewalt 497 ff. zurückblickend nennt der Chor diese Göttin als die, welche das ganze Unheil angestiftet und welche somit die Orakel habe ausführen helfen. Man verb. ἁ δέ, sie aber, gegenüber der νύμφη, wozu dann erläuternd der Name selbst tritt, wie Phil. 271 ὁ δ' εἶπ' Ὀδυσσεύς, vgl. zu O. R. 498; ἀμφίπολος ἄναυδος, ἡ ὑπηρετησαμένη τῷ Ἡρ. πρὸς τὸν ἔρωτα Schol., richtiger die Vermittlerin des Götterwillens, (da die πρόνοια sich ihrer bedient) hat sichtbar durch Iole's Schönheit den Her. gewonnen und das Unheil angestiftet. Mit πράκτωρ vgl. 250. O. R. 81. Der Gegensatz zwischen dem heimlichen Walten und der προφαινομένη ἄτη (851) tritt durch ἄναυδος φανερά recht hörfällig hervor. Mit φανερὰ ἐφάνη vgl. Ant. 100 ff.

863. Schol. ὁ χορὸς τῆς τροφοῦ ἀκούων θρηνούσης ἐπὶ τῇ ἀναιρέσει τῆς Δηιανείρας φησὶ τοῦτο. Vgl. 406 εἰ μὴ κυρῶ λεύσσων μάταια. Ant. 1216 τὸν Αἵμονος φθόγγον συνίημ', ἢ θεοῖσι κλέπτομαι.

865. τί φημί; λέγω τι; O. R. 1471, treff' ich's? So *nunc dicis aliquid, ecquid dico?*

866. Schol. οὐ μικρόν, ἀλλὰ μέγα καὶ ἐξάκουστον· τοῦτο δέ, ὡς ᾐσθημένη μείζονος βοῆς. —

κωκυτὸν εἴσω· καί τι καινίζει στέγη.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

ξύνες δὲ
τήνδ' ὡς ἀήθης καὶ ξυνωφρυωμένη
χωρεῖ πρὸς ἡμᾶς γραῖα σημανοῦσά τι.

ΤΡΟΦΟΣ.

ὦ παῖδες, ὡς ἄρ' ἧμιν οὐ σμικρῶν κακῶν
ἦρξεν τὸ δῶρον Ἡρακλεῖ τὸ πόμπιμον.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ', ὦ γεραιά, καινοποιηθὲν λέγεις;

ΤΡΟΦΟΣ.

βέβηκε Δηάνειρα τὴν πανυστάτην
ὁδῶν ἁπασῶν ἐξ ἀκινήτου ποδός.

ΧΟΡΟΣ.

οὐ δή ποθ' ὡς θανοῦσα;

ΤΡΟΦΟΣ.

πάντ' ἀκήκοας.

εἴσω, in die Hallen des Hauses hinein, so dass er das Haus durchdringt, δι' οἴκων ὁρμώμενος 864. Vgl. zu O. C. 18.

867. καινίζει, bringt, birgt Neues, vgl. 873.

868 ff. Schol. ἀλλήλαις παρακελεύονται αἱ ἀπὸ τοῦ χοροῦ. — ἀήθης, in ungewohnter Verfassung, welches durch καὶ (und zwar) συνωφρ. (παρὰ τὸ ἔθος κατεστυγνακυῖα Schol.) näher bestimmt wird, da die Alte sonst als heiter und munter den Mädchen bekannt war. (Wunder ἀηδής.)

872. = τὸ Ἡρ. πόμπιμον, vgl. zu Ai. 1166. Ant. 324.

873. καινοποιηθέν, vgl. 867. O. C. 722 τί δ' ἐστὶν, ὦ παῖ, καινόν;

874 f. Phil. 91 ἐξ ἑνὸς ποδὸς ἡμᾶς οὐ χειρώσεται. Die Alte setzt zu βέβηκεν mit volksthümlichem Witz hinzu, dass aber D. bei diesem βαίνειν den Fuss nicht zu rühren brauchte. Vgl. ähnliche contrastirende Zusammenstellungen zu O. R. 190.

876 ff. Aehnliche hastige Fragen des Chors Ant. 1173 ff. Die arglosen Mädchen, welche lediglich mit Herakles' Schicksal beschäftigt D. ganz aus den Augen verloren haben, können die Meldung gar nicht fassen und wiederholen ganz naturtreu öfter dieselben Fragen, wie 876. 77. Nachdem sie erfahren, D. sei todt, fragen sie, auf welche Weise sie gestorben. Antwort: durch Selbstmord. Darauf: von welcher Leidenschaftlichkeit hingerissen sie womit? den Tod sich gegeben? Antwort: mit dem Schwerte. Darauf, ob die Alte Augenzeuge dieses Vergehens (gegen sich selbst und die Götter) gewesen sei. Als dieses bejaht und vom Chor weiter geforscht ist, wie nur D. diese ὕβρις ausgeführt habe, versichert jene nochmals dem ganz in Staunen versetzten Chor, vor ihren Augen habe sich D. eigenhändig umgebracht.

876. πάντ' ἀκήκοας, zu Ant. 402.

ΧΟΡΟΣ.

τέθνηκεν ἡ τάλαινα;

ΤΡΟΦΟΣ.

δεύτερον κλύεις.

ΧΟΡΟΣ.

τάλαιν᾽ ὀλεθρία· τίνι τρόπῳ θανεῖν σφε φῄς;

ΤΡΟΦΟΣ.

σχετλιώτατα πρός γε πρᾶξιν.

ΧΟΡΟΣ.

εἰπὲ τῷ μόρῳ,

γύναι, ξυντρέχει.

ΤΡΟΦΟΣ.

αὑτὴν διηίστωσε.

ΧΟΡΟΣ.

τίς θυμὸς ἢ τίνες

νόσοι τάνδ᾽ αἰχμᾷ

βέλεος κακοῦ ξυνεῖλε; πῶς ἐμήσατο

878. *τάλ. ὀλ.* gilt der D.; *τίνι τρ. θαν. σφε φῄς;* auf welche Weise starb sie, sprich! O. R. 1236 *ὦ δυςτάλαινα· πρὸς τίνος ποτ᾽ αἰτίας* (*τέθνηκεν Ἰοκάστη*);

879. Die ungenügende Antwort — wie ausweichend auf *Quid?* wohl *bene* geantwortet wird, zu O. C. 1475. — motivirt die weitere Frage. — *σχετλ. πρός γε πρᾶξιν, ὡς ἄν τις σχετλιάσειε τὴν πρᾶξιν* Schol., schrecklich hinsichtlich der Vollziehung des Mordes. In *πρᾶξιν*, welches sich auch auf ein *κακῶς πρᾶξαι* oder *παθεῖν*, etwa von Seiten des erzürnten Hyllos, deuten liess, liegt der Selbstmord noch nicht bestimmt ausgesprochen. Daher wiederholt: *τῷ μόρῳ ξυντρέχει* (294), *τίνι θανάτῳ συνέπεσεν* Schol., nur liegt in *ξυντρέχει* das Plötzliche und Gewaltsame des Todes ausgedrückt. (Hermann *σχετλίως τὰ πρός γε πρᾶξιν*, um den Anapästen der zweiten Stelle zu entfernen, Steinhart *σχέτλι᾽ ὡς τάδ᾽ ἐξέπραξεν*, Phil. Wagner *σχετλιωτάτην γε πρᾶξιν.*)

881 ff. *αὑτὴν διηίστωσε* (Ai. 515 *πατρίδ᾽ ἤστωσας δορί*), vollständig *αὐτὴ αὑτὴν δ.*, wie 887 *αὐτὴ πρὸς αὑτῆς χειροποιεῖται τάδε.* Ai. 905. Ant. 1177. (Doch hat Soph. vielleicht *αὐτή νιν ἠίστωσε* geschrieben, zumal *διαϊστοῦν* ein *ἅπαξ εἰρημένον* ist.) — *τίς θυμὸς κτλ.*, welcher Wuthausbruch oder welche Verwirrung des Sinnes raffte sie hin mit der Schärfe der Unglückswaffe? — *νόσοι*, wie Ai. 59 *μανιάδες νόσοι;* das Prädicat *ξυνεῖλε* hat sich nach dem Hauptworte *θυμός* gerichtet (vgl. Ant. 1133), da *τίνες νόσοι* nur jenes nachträglich näher bestimmt; *ξυνεῖλε*, obenein zu Herakles. Daher *πρὸς θαν. θάν. ἀνύσασα μόνα*, indem sie, die Eine, einen zwiefachen Mord gestiftet hat. Vgl. zu 460 *πλεί-*

πρὸς θανάτῳ θάνατον
ἀνύσασα μόνα;

ΤΡΟΦΟΣ.

στονόεντος ἐν τομᾷ σιδήρου.

ΧΟΡΟΣ.

ἐπεῖδες, ὦ μάταιε, τήνδε τὴν ὕβριν;

ΤΡΟΦΟΣ.

ἐπεῖδον, ὡς δὴ πλησία παραστάτις.

ΧΟΡΟΣ.

τίς ἦν; πῶς; φέρ᾽ εἰπέ.

ΤΡΟΦΟΣ.

αὐτὴ πρὸς αὑτῆς χειροποιεῖται τάδε.

ΧΟΡΟΣ.

τί φωνεῖς;

ΤΡΟΦΟΣ.

σαφηνῆ.

ΧΟΡΟΣ.

ἔτεκεν ἔτεκεν μεγάλαν
ἁ νέορτος ἅδε νύμφα
δόμοισι τοῖσδ᾽ ἐρινύν.

ΤΡΟΦΟΣ.

ἄγαν γε· μᾶλλον δ᾽ εἰ παροῦσα πλησία
ἔλευσσες οἷ᾽ ἔδρασε, κάρτ᾽ ἂν ᾤκτισας.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ ταῦτ᾽ ἔτλη τις χεὶρ γυναικεία κτίσαι;

στας ἀνὴρ εἷς ἔγημε. Ant. 989 *δύ᾽ ἐξ ἑνὸς βλέποντε.* Il. 16, 218 *δύ᾽ ἀνέρε θωρήσσοντο, ἕνα θυμὸν ἔχοντες.* (*αἰχμᾷ* Hermann, *αἰχμὰν* codd.)

886. *ἐν τομᾷ,* 241. zu Phil. 60.

888. *μάταιε* (Hermann statt *ματαία,* wie 863), *μελέα, τάλαινα,* doch mit dem Nebensinn, dass der Chor immer noch hofft, sie rede Unwahres. — *τὴν ὕβριν, τὴν ὠμότητα.*

890. *τίς ἦν; ἡ ὕβρις* nämlich.

893 ff. Vgl. 856 ff. *ἅδε ν.,* die Iole. Mit *ἐρινύν* vgl. 842 *μεγάλαν δόμοισι βλάβαν.*

896. *ἄγαν γε, μεγάλαν.*

898. *ταῦτα,* was in seiner ganzen Schreckbarkeit die Alte mit *οἷ᾽ ἔδρασε* bezeichnet und der Chor im Allgemeinen schon erfahren hatte. Doch auch jetzt noch vermag dieser es nicht zu fassen, dass so Grauses irgend ein Weib mit selbsteigener Hand (891 *χειροποιεῖται*) sollte gethan haben. Mit *καί* vgl. 1124. El. 1481. — *κτίσαι, κατασκευ-*

ΤΡΟΦΟΣ.

δεινῶς γε· πεύσει δ᾽, ὥστε μαρτυρεῖν ἐμοί.
ἐπεὶ παρῆλθε δωμάτων εἴσω μόνη,
καὶ παῖδ᾽ ἐν αὐλαῖς εἶδε κοῖλα δέμνια
στορνύνθ᾽, ὅπως ἄψορρον ἀντῴη πατρί,
κρύψασ᾽ ἑαυτὴν ἔνθα μή τις εἰςίδοι,
βρυχᾶτο μὲν βωμοῖσι προςπίπτουσ᾽ ὅτι
γένοιτ᾽ ἐρήμη, κλαῖε δ᾽ ὀργάνων ὅτου
ψαύσειεν, οἷς ἐχρῆτο δειλαία πάρος·
ἄλλῃ δὲ κἄλλῃ δωμάτων στρωφωμένη,
εἴ του φίλων βλέψειεν οἰκετῶν δέμας,
ἔκλαιεν ἡ δύστηνος εἰςορωμένη,

ἆσαι καὶ πονῆσαι· καλῶς δὲ ὡς ἐπὶ μεγάλῳ τολμήματι εἶπε τὴν λέξιν Schol. (Hermann hält 898. 99 für ein Einschiebsel, nachdem durch die Verschreibung ἐπεὶ παρῆλθε 900, wofür Schäfer ἐπεὶ γὰρ ἦλθε, der Zusammenhang gestört schien. Aber scharf gefasst sind die Worte ohne Anstoss, auch ist Schäfers Conj. nicht nöthig; τις ist unbedenklich, = γυνή τις τῇ ἑαυτῆς χειρί. Wäre zu ändern, so würde ich rathen καὶ ταῦτα τολμᾷ χ. γ. κτίσαι;)

899. Οὕτως ἀκριβῶς διηγήσομαί σοι τὸ πρᾶγμα, ὡς πεισθῆναί σε, ὅτι ἀληθῆ λέγω Schol. Vielmehr ὅτι δεινῶς ἔκτισεν. Im Ganzen vgl. Eur. Alk. 154 ff.

901 f. D. beschleunigt ihr Vorhaben, sobald sie sieht, dass Hyllos mit den Vorbereitungen für den nahen Empfang des Her. beschäftigt ist. Dass er seinen Plan, nach Herrichtung einer Sänfte dem Vater entgegenzugehn, nicht ausführt, daran ist der inzwischen eingetretene Mord der Mutter schuld. — κοῖλα, nach Hermann *lecti cavi, culcita funibus laxioribus imposita, quo mollius recubet aegrotus,* also μαλακά; nach Anderen geräumig.

904. Die βωμοί im Hause sind die der Schutzgötter der Familie und deren Habe, ἐφέστιοι, μύχιοι, ἕρκειοι, κτήσιοι, vgl. Eur. Alk. 172 ff.

905 f. ἐρήμη, χήρα. Die Hausfrau sagt mit Naturwahrheit dem Geräth lebewohl, welches sie bei ihren Arbeiten in glücklichen Tagen benutzt hat und zwischen welchem und ihr ein ebenso trautes Verhältniss besteht, wie zwischen dem Helden und seinen Waffen.

907. δωμάτων abhängig von ἄλλῃ, wie 375.

908 f. Das Gesinde steht zu der Herrin, wie schon die Alte im Prolog zeigt, im freundlichsten Verhältnisse, wesshalb D. beim Anblick der treuen Dienerschaft, die sie verlassen soll, in Thränen ausbricht. So Eur. Alk. 190 πάντες δ᾽ ἔκλαιον οἰκέται κατὰ στέγας Δέσποιναν οἰκτείροντες· ἣ δὲ δεξιὰν Προὔτειν᾽ ἑκάστῳ, κοὔτις ἦν οὕτω κακός, Ὃν οὐ προςεῖπε καὶ προςερρήθη πάλιν. — εἴ του βλ.... εἰσορ., auf wen ihr Auge fallen mochte, den sich ansehend mit Wehmuth, vgl. zu El. 762. Sappho 1, 6 τᾶς ἔμας αὔδως ἀΐοισα ἔκλυες.

αὐτὴ τὸν αὑτῆς δαίμον᾽ ἀνακαλουμένη,
καὶ τὰς ἄπαιδας ἐς τὸ λοιπὸν οὐσίας.
ἐπεὶ δὲ τῶνδ᾽ ἔληξεν, ἐξαίφνης σφ᾽ ὁρῶ
τὸν Ἡράκλειον θάλαμον εἰσορμωμένην.
κἀγὼ λαθραῖον ὄμμ᾽ ἐπεσκιασμένη
φρούρουν· ὁρῶ δὲ τὴν γυναῖκα δεμνίοις
τοῖς Ἡρακλείοις στρωτὰ βάλλουσαν φάρη.
ὅπως δ᾽ ἐτέλεσε τοῦτ᾽, ἐπενθοροῦσ᾽ ἄνω
καθέζετ᾽ ἐν μέσοισιν εὐναστηρίοις,
καὶ δακρύων ῥήξασα θερμὰ νάματα
ἔλεξεν· „ὦ λέχη τε καὶ νυμφεῖ᾽ ἐμά,
τὸ λοιπὸν ἤδη χαίρεθ᾽, ὡς ἔμ᾽ οὔποτε
δέξεσθ᾽ ἔτ᾽ ἐν κοίταισι ταῖσδ᾽ εὐνήτριαν.“
τοσαῦτα φωνήσασα συντόνῳ χερὶ
λύει τὸν αὑτῆς πέπλον, ᾗ χρυσήλατος
προὔκειτο μαστῶν περονίς, ἐκ δ᾽ ἐλώπισεν
πλευρὰν ἅπασαν ὠλένην τ᾽ εὐώνυμον.
κἀγὼ δρομαία βᾶσ᾽, ὅσονπερ ἔσθενον,
τῷ παιδὶ φράζω τῆς τεχνωμένης τάδε.

911. D. beklagt, dass sie des Gemahls, sodann der Kinder beraubt sei, so dass ihr Leben in jedem Betracht freudeleer sei. Denn gleichwie Hyllos 734 f. 817 ff. sich von der Mutter losgesagt hat, so war Gleiches von den übrigen Kindern zu besorgen. Ist die Stelle nicht verschrieben, so muss *οὐσίαι* in kühn geneuerter Bedeutung = Dasein, Lebenstage stehn. Aehnlich *fortunae* für *fortuna* Cic. Sall. 23, 66 *secundas fortunas amittere.* Tuscc. 5, 39 *eius laudare fortunas, quod qua vellet ingredi posset.* Caes. B. G. 5, 3 *suas civitatisque fortunas fidei alicuius permittere* u. ä.

914. *λαθρ. ὄμμ᾽ ἐπ.*, indem die Alte im Versteck die D. beobachtet, wo sie unbemerkt bleibt. Zu *ἐπ. ὄμμα*, indem ich meinen Blick im Dunkeln geborgen, tritt *λαθραῖον*, um das Ergebniss vorwegzunehmen, d. h. so dass es unbemerkt war.

916. *βάλλειν τοῖς δ.*, dem Lager zuwerfen, wie *πίπτειν γῇ*, zu 597. 940.

917 ff. Vgl. Dido bei Virgil. Aen. 4, 640 ff.

919. Vgl. 852 *ἔρρωγεν παγὰ δακρύων*. O. R. 1075 *ἀναρρήξει κακά*.

920. *νυμφεῖα*, *θάλαμος*.

924 f. Vgl. zu O. R. 1268 f. — *ἐξελώπισεν*, *ἐξέδυσεν*.

926. Den linken, um den Stoss ins Herz zu richten.

928. Verb. *φράζω τάδε τῆς* (*τάδε*) *τεχν.*, 1122. Ai. 1236 *ποῖου κέκραγας ἀνδρὸς ὧδ᾽ ὑπέρφρονα:*

κἂν ᾧ τὸ κεῖσε δεῦρό τ' ἐξορμώμεθα,
ὁρῶμεν αὐτὴν ἀμφιπλῆγι φασγάνῳ
πλευρὰν ὑφ' ἧπαρ καὶ φρένας πεπληγμένην.
ἰδὼν δ' ὁ παῖς ᾤμωξεν. ἔγνω γὰρ τάλας
τοὔργον κατ' ὀργὴν ὡς ἐφάψειεν τόδε,
ὄψ' ἐκδιδαχθεὶς τῶν κατ' οἶκον οὕνεκα
ἄκουσα πρὸς τοῦ θηρὸς ἔρξειεν τάδε.
κἀντεῦθ' ὁ παῖς δύστηνος οὔτ' ὀδυρμάτων
ἐλείπετ' οὐδέν, ἀμφί νιν γοώμενος,
οὔτ' ἀμφιπίπτων στόμασιν, ἀλλὰ πλευρόθεν
πλευρὰν παρεὶς ἔκειτο πόλλ' ἀναστένων,
ὥς νιν ματαίως αἰτίᾳ βάλοι κακῇ,
κλαίων ὁθούνεκ' ἐκ δυοῖν ἔσοιθ' ἅμα,
πατρός τ' ἐκείνης τ', ὠρφανισμένος βίον.

929. *Καὶ ἐν ὅσῳ διετρέχομεν πρὸς τὸν Ὕλλον, εἶτα πάλιν πρὸς τὴν Δη., ἔφθασεν ἑαυτὴν ἀνελοῦσα.* Schol. *ἐξορμᾶσθαι*, in Eile zurücklegen.

931. Statt *πλευράν* haben die Scholl. Il. 1, 103 *πλευράς*. Konnte dieses auch stehen, wie Ant. 1221 *ἤρεισε πλευραῖς μέσσον ἔγχος*, so ist doch jenes wegen 926 vorzuziehen, vgl. Ai. 834 *πλευρὰν διαρρήξαντι τῷδε φασγάνῳ*. — *ὑφ' ἧπαρ καὶ φρένας* (*τὸ διάφραγμα*), wie Hom. *ἧπαρ ὑπὸ πραπίδων, ὅθι τε φρένες ἦτορ ἔχουσιν*.

932 f. Hyllos jammert, die That angestiftet zu haben, weil er durch seine barschen Worte die Mutter tödtlich verletzt habe, vgl. 807 ff. So Hom. *ἔριν καὶ νεῖκος ἐφάψαι*.

934. *ἐκδ. τῶν κ. οἶκον*, ein Belehrter der Hausbewohner (El. 1147), wie Ai. 807 *φωτὸς ἠπατημένη, πατρὸς γεγὼς* u. dgl. zu Phil. 3. Doch vielleicht = *διδαχθεὶς ἐκ τῶν...*

935. *πρὸς τοῦ θηρός*, von Seiten des Nessos dazu verführt.

936 ff. *ἐλείπετο* ist erst mit *ὀδυρμάτων* (*nihil sibi reliqui faciebat lamentans, non desistebat lamentari*), dann auch mit *ἀμφιπ. στόμ.* verbunden, hörte nicht auf, die Mutter zu küssen.

938. *πλευρόθεν πλ.*, *πλευρᾷ πλευράν*, Eur. Alk. 373 *πλευρὰ ἐκτεῖναι πέλας πλευροῖσι*. Das Verhältniss des Liegenden ist so gedacht, dass er von der Mutter Seite her seine Seite hingestreckt hat, vgl. 601. El. 1058. Il. 5, 726. Od. 12, 58.

940. *βάλοι αἰτίᾳ*, einer Anklage zuwerfen, preisgeben, so dass man *ἐνέχεται ἐν αἰτίᾳ*, vgl. 916. Dagegen O. R. 656 *ἐν αἰτίᾳ βαλεῖν*.

942. *βίον* statt *βίου* Wakefield. Obwohl die Dichter sonst wohl sagen *τέκνων μοι συλᾶται βίος* u. dgl., so würde doch hier die Structur *ἐκ δ.* unerträglich sein. Hyllos beklagt, dass von Seiten beider Eltern sein Leben verwaist sein werde.

τοιαῦτα τἀνθάδ' ἐστίν. ὥστ' εἴ τις δύο
ἢ καὶ πλέους τις ἡμέρας λογίζεται,
μάταιός ἐστιν. οὐ γάρ ἐσθ' ἥ γ' αὔριον,
πρὶν εὖ πάθῃ τις τὴν παροῦσαν ἡμέραν.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ α'.

Πότερα πρότερ' ἐπιστένω,
πότερ' ὀλοὰ περαιτέρω,
δύςκριτ' ἔμοιγε δυστάνῳ.

Ἀντιστροφὴ α'.

τὰ μὲν ἔχομεν ὁρᾶν δόμοις,
τὰ δὲ μένομεν ἐπ' ἐλπίσιν·
κοινὰ δ' ἔχειν τε καὶ μέλλειν.

Στροφὴ β'.

εἴθ' ἀνεμόεσσά τις

943. Aehnliche Formeln häufig am Schluss längerer Erzählungen, vgl. El. 761. Phil. 389. 620.

943 f. Wenn Einer zwei oder gar mehrere Tage in seine Rechnung bringt, d. h. fest darauf rechnet. Vgl. 1 ff. (Dindorf *ἢ καί τι πλείους*, da die Form *πλέους* ungewöhnlich und *πλείους* LA der besten Quellen ist. Die Wiederholung von *τις* freilich klingt ächt, vgl. 2. 3. Dindorf vergleicht fr. 185 *καὶ μή τι πλείους τῶνδ' ἔχειν δυςφημίας* und Plat. Legg. 5, 740[B] *τὰς ἑστίας δεῖν ἀεὶ τοσαύτας εἶναι καὶ μήτε τι πλείους γίγνεσθαι μήτε τί ποτε ἐλάσσους.*)

945. Denn der morgende Tag existirt nicht, gilt nicht und kann folglich auch nicht in den *λογισμός* aufgenommen werden, bevor man nicht den heutigen durchlebt hat.

947—61: Weiss nicht wessen von Beiden Geschick ich mehr beklagen soll. Könnte ich doch rasch von hinnen fahren, um dem schmerzlichen Anblicke des todtkranken Helden zu entgehen!

947. Häufige Parechesis, zu Phil. 338. Il. 3, 299 *ὁππότεροι πρότεροι ὑπὲρ ὅρκια πημήνειαν.* Arist. Nub. 934 *πότερος λέξει πρότερος;* Ekkles. 1082 *ποτέρας προτέρας ἀπαλλαγῶ;* (Die codd. *πότερ' ἂν πρότερ'* oder *πότερ'*, richtig Hermann.)

948. Schol. *ποῖα χαλεπώτερα καὶ περαιτέρω δεινότητος;* Danach hat Hermann die unerklärliche, dem Metrum widerstrebende LA *πότερα τέλεα* geheilt; *ὀλοὰ περ.* (*ὄντα*) = *ὀλοώτερα.* Mit dem adjectivischen Gebrauch von *περαιτέρω* vgl. 962. zu O. C. 83 *ὡς ἐμοῦ μόνης πέλας.*

949. *δύςκριτα*, wie 409 *δίκαια.*

950 f. *τάδε μὲν ... τάδε δὲ* codd., von Hermann berichtigt. — *μένομεν ἐπ' ἐλπ.*, erharren wir auf Erwartung hin, in banger Erwartung. (Die LA *μέλλομεν* ist nach dem Schol. — *ἐκδεχόμεθα* — von Erfurdt verbessert. Hermann *μελόμεν'*.)

952. Schol. *ἴσον ἐστὶ τὸ ἔχειν κακὰ καὶ προςδοκᾶν*, näml. *ἕξειν.*

953 ff. Aehnliche Wünsche in schwerer Bedrängniss Ai. 1192 ff. Phil. 1093 ff. Schol. *εἴθε, ὡς ἕστηκα, πνεύσειεν ἄνεμος οὔριος ἐπὶ τῆς οἰκίας,*

γένοιτ᾽ ἔπουρος ἑστιῶτις αὔρα,
ἥτις μ᾽ ἀποικίσειεν ἐκ τόπων, ὅπως
τὸν Διὸς ἄλκιμον γόνον
μὴ ταρβαλέα θάνοιμι
μοῦνον εἰςιδοῦσ᾽ ἄφαρ·
ἐπεὶ ἐν δυςαπαλλάκτοις ὀδύναις
χωρεῖν πρόδομον λέγουσιν ἄσπετόν τι θαῦμα.

Ἀντιστροφὴ β΄.

ἀγχοῦ δ᾽ ἄρα κοὐ μακρὰν
προὔκλαιον, ὀξύφωνος ὡς ἀηδών.
ξένων γὰρ ἐξόμιλος ἥδε τις βάσις.

ἵνα με λαβὼν ταύτης ἀπαγάγῃ τῆς ἑστίας, ὅπως μὴ παραχρῆμα ἀποθάνω θεασαμένη τὸν Ἡρακλέα κακῶς διακείμενον. — *ἔπουρος, οὔρῳ ἐπείγουσα, ἐπουρίζουσα*, vgl. 815, wozu *ἑστιῶτις* tritt = *οὐρία πνέουσα τῇ ἑστίᾳ*, guten Luftzug erhebend gegen das Haus. Aehnlich Clem. Alex. *τῷ τῆς ἀληθείας πνεύματι ἔπουρος ἀρθείς.* (Andere verbinden *γένοιτο ἑστιῶτις*, d. h. *ἐπὶ τῆς ἑστίας.*)

955. Ueber den Optativ *ἥτις ἀποικ.* zu Ai. 1224 *γενοίμαν, . . . ἵνα προςείποιμεν.* — *ἐκ τόπων*, wie *ἐκ χώρας, ἐν χώρᾳ*, vom Platze.

956 f. Gewöhnlich mit Triklinios *τὸν Ζηνός.* Vielmehr war nach der LA des Laur. und Par. A die Antistr. zu berichtigen. — *ταρβ. θάν.*, sonst *τεθνάναι δέει, παροίχεσθαι, οἴχεσθαι δείματι, φόβῳ.* Dem sonst *ἄλκιμος* tritt gegenüber *μοῦνον, μονωθέντα τῆς ἀλκῆς, κακῶς διακείμενον*, wie Ai. 510 *σοῦ μόνος.* Phil. 183 *μοῦνος ἀπ᾽ ἄλλων.* (Man conjicirt *μαυρόν, μανόν, καῦρον, τλάμον*, vergebens.)

959 ff. Verb. *λέγουσι χωρεῖν (αὐτὸν) ἄσπετόν τι θαῦμα πρόδομον*, Her. naht, wie die Diener verkünden, als ein unaussprechliches Wunderbild vor dem Hause zu schauen; denn den jetzt schwer Darniederliegenden kannte man sonst nur als gewaltigen Sieger heimkehrend. — *πρόδομον* Hermann statt *πρὸ δόμων* (Laur. A nach Cobet *προδόμων*): vgl. Aesch. fr. 355 *δέσποιν᾽ Ἑκάτη, τῶν βασιλείων πρόδομος μελάθρων.* Dieser von denen, welche aus dem Innern hervortreten, übliche Ausdruck hier, weil die Bahre im Vorhofe niedergesetzt wird: Eur. Bakch. 1210 sagt der vom Kithäron heimkehrende Kadmos zu seinen Begleitern: *ἕπεσθέ μοι δόμων πάρος.*

962 f. Beim Anblick des Zuges: Also, wie sich nun zeigt, jammerte ich laut über das was nahe war. — *ἀγχοῦ κοὐ μ.* (Phil. 26), wie *περαιτέρω* 948, = *ἀγχοῦ ὄν.* Die Zusammenstellung wie zu O. R. 58 *γνωτὰ κοὐκ ἄγνωτα.* Der Vergleich mit der Nachtigall (105), hier um das laute Wehklagen zu bezeichnen.

964. *ἐξ. τις βάσις*, ein aussergewöhnlicher Gang, d. h. *ἄνδρες ξένοι βαδίζοντες*, wie öfter *στάσις* eine Schaar von *ἱστάμενοι.* Herakles hatte nach 259 einen *στρατὸς ἐπακτός* gegen Oichalia geführt. Daher sind seine jetzigen Begleiter dem Chor fremd.

πᾶ δὲ φορεῖ νιν; ὡς φίλου
προκηδομένα βαρεῖαν
ἄψοφον φέρει βάσιν.
αἰαῖ, ὅδ' ἀναύδατος φέρεται.
τί χρὴ φθίμενόν νιν, ἢ καθ' ὕπνον ὄντα κρῖναι;

ΥΛΛΟΣ.

ὤμοι ἐγὼ σοῦ,
πάτερ, ὤμοι ἐγὼ σοῦ μέλεος.
τί πάθω; τί δὲ μήσομαι; οἴμοι.

ΠΡΕΣΒΥΣ.

σίγα, τέκνον, μὴ κινήσῃς
ἀγρίαν ὀδύνην πατρὸς ὠμόφρονος.
ζῇ γὰρ προπετής. ἀλλ' ἴσχε δακὼν
στόμα σόν.

965. Wie aber — wie behutsam — tragen sie ihn! (Codd. *δ' αὖ*, wofür nach der Str. *δέ* herzustellen war.) — Mit dem Folgenden im Ganzen vgl. Eur. Orest. 132–173.

966 f. Wie setzen die Leute aus Fürsorge für den Theuern ihren schweren Schritt geräuschlos! Da nicht mehr *ξένων βάσις*, sondern nur *ξένοι βαδίζοντες* vorschwebt, wird diesen wiederum eine *βάσις* beigelegt, vgl. zu 549. Die Kriegsleute, beschwert durch die Last des Kranken, treten doch leise, so schwer es ihnen wird. Den Gegensatz zwischen dem natürlichen Epitheton *βαρεῖαν* und dem *ἄψοφον* darf man nicht durch die Conj. *βραδεῖαν* verwischen. Die Quellen *προκηδομέναν*.

969 f. Mit der Frageform *τί*... (*πότερον*) *ἤ* vgl. El. 766 f. — *φθίμενον* Hermann statt *θανόντα*, vgl. Antistr.

971 ff. „*Constat carmen ex duabus partibus, quarum prior post tres versus, qui proodi loco sunt, duo alternatim sibi respondentia anapaestorum systemata continet; altera pars autem, quae et ipsa proodi instar anapaestos, mesodi loco autem versus heroicos habet, ex quattuor stropharum paribus alia lege accurate inter se respondentibus est composita: πρ. α'. β'. α'. β'. πρ. γ'. δ'. ε'. γ'. μεσ. ϛ'. δ'. ε'. ϛ'.*" Hermann.

971. *ὤμοι σοῦ*, wie El. 920 *φεῦ τῆς ἀνοίας*.

973. Hyllos beklagt in der Meinung, Her. sei bereits todt, seinen verlassenen Zustand (941 f.): *τί πάθω;* was soll ich in so schwerer Noth beginnen? (O. C. 216), *τί δὲ μήσομαι;* was werde ich ersinnen können, mir zu helfen? Aehnlich die zu O. R 72 berührten Formeln *τί φῶ, τί ῥέξω* u. dgl.

974. Schol. *γέρων τις ἀκολουθῶν τῷ Ἡρακλεῖ ἀπὸ Εὐβοίας πρὸς τὸν Ὕλλον φησίν.*

975. *ὠμόφρ.*, *ἐκ τῶν ὀδυνῶν ἠγριωμένου* Schol.

976. *ζῇ προπετής*, Her. lebt — während Hyllos ihn todt glaubte — in Schlaf gesun-

ΥΛΛΟΣ.
πῶς φῄς, γέρον; ἦ ζῇ;
ΠΡΕΣΒΥΣ.
οὐ μὴ 'ξεγερεῖς τὸν ὕπνῳ κάτοχον
κἀκκινήσεις κἀναστήσεις
φοιτάδα δεινὴν
νόσον, ὦ τέκνον.
ΥΛΛΟΣ.
ἀλλ' ἐπί μοι μελέῳ
βάρος ἄπλετον ἐμμέμον' ἡ φρήν.
ΗΡΑΚΛΗΣ.
ὦ Ζεῦ,
ποῖ γᾶς ἥκω; παρὰ τοῖσι βροτῶν
κεῖμαι πεπονημένος ἀλλήκτοις
ὀδύναις; οἴμοι ἐγὼ τλάμων·
ἡ δ' αὖ μιαρὰ βρύκει. φεῦ.
ΠΡΕΣΒΥΣ.
ἆρ' ἐξήδης ὅσον ἦν κέρδος
σιγῇ κεύθειν, καὶ μὴ σκεδάσαι

ken, ἐπὶ πρόςωπον κοιμώμενος Schol. — ἴσχε σὸν στόμα, δακὼν (αὐτό), Hyllos soll seinen Schmerz bemeistern, wie δάκνειν στόμα, χεῖλος ὀδοῦσι δακεῖν, ὀδὰξ ἐν χείλεσι φῦναι ein Verbeissen der zum Reden drängenden Leidenschaft bezeichnen: Soph. fr. 777 ὀδόντι πρῖε τὸ στόμα.

980. φοιτάδα νόσον, Ai. 59.

981 f. Verb. ἡ φρήν μοι μελέῳ ἐμμέμονεν ἐπὶ βάρος ἄπλετον, mein Gemüth ist zu unendlicher Schwere in Aufregung versetzt, so dass ich es durch Reden erleichtern muss. ἐμμέμονεν, ἐφορμᾶται, ἐνθουσιᾷ, Il. 16. 435 διχθὰ δέ μοι κραδίη μέμονε φρεσίν. Eur. Iph. Taur. 656 δίδυμα μέμονε φρήν. (Die unnatürliche Trennung des ἐπί von μοι μελέῳ lässt sich beseitigen, wenn man ἔπι schreibt und mit kräftigem Asyndeton vor ἐμμέμ. interpungirt: auf mir lastet unendliche Schwere, in hoher Aufregung ist mein Gemüth. Für ἐμμέμονε Codd. habe ich ἐμμέμον' ἡ φρ., nicht ἐμμέμονεν φρ. gesetzt.)

983. Schol. Ἡρακλῆς ὡς ἐξαναστὰς καὶ ἀγνοῶν ποῦ μετενήνεκται.

987. ἡ δ' αὖ, hinweisend auf den kranken Leib, die Krankheit, die ihn frisst, vgl. 1010. zu Phil. 758.

988. Schol. πρὸς τὸν Ὕλλον λέγει· ἆρα, φησίν, ὅσον ἦν κέρδος τὸ σιωπᾶν ἔγνως καὶ μὴ διασκεδάσαι τὸν ὕπνον; — σιγῇ κεύθειν, *silentio cohibere dolorem, tacere*.

τῷδ᾽ ἀπὸ κρατὸς
βλεφάρων θ᾽ ὕπνον;

ΥΛΛΟΣ.

οὐ γὰρ ἔχω πῶς ἂν
στέρξαιμι κακὸν τόδε λεύσσων.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὦ Κηναία κρηπὶς βωμῶν,
ἱερῶν οἵαν οἵων ἐπί μοι
μελέῳ χάριν ἤνυσας, ὦ Ζεῦ!
οἵαν μ᾽ ἄρ᾽ ἔθου λώβαν, οἵαν,
ἣν μή ποτ᾽ ἐγὼ προςιδεῖν ὁ τάλας
ὤφελον ὄσσοις, τόδ᾽ ἀκήλητον
μανίας ἄνθος καταδερχθῆναι.
τίς γὰρ ἀοιδὸς, τίς ὁ χειροτέχνης

990 f. Pind. Pyth. 1, 7 *κελαινῶπιν δ᾽ ἐπί οἱ νεφέλαν* (der Klang der Kithar dem Adler) *ἀγκύλῳ κρατί, γλεφάρων ἁδὺ κλαΐστρον, κατέχευας.*

992. *στέργειν*, sich finden, zu O. R. 11. Schol. *ἀδυνάτως ἔχω καρτερεῖν ἐπὶ τηλικούτῳ κακῷ.*

994 ff. Schol. *μέμφεται τῷ τόπῳ, ὅτι οὐκ ἐπ᾽ αἰσίοις αὐτῷ γέγονε τὰ ἐκεῖ θύματα,* wie Orten das an ihnen begegnete Unglück schuld gegeben oder Theilnahme an dort widerfahrener Freude zugeschrieben wird, vgl. zu Ai. 420. O. R. 1398. Herakles redet den Ort an, wo er mit feierlichem Opfer beschäftigt (752 ff.) so schmerzliches Unglück erfuhr. *Κηναία κρ. βωμῶν*, indem *κρηπὶς βωμῶν* einen Begriff bildet, zu 818. Ueber den Gen. *ἱερῶν*, für das Opfer, vgl. 560 *μισθοῦ πορεύειν;* mit *οἵαν οἵων* 1045. Ai. 557. — *ἐπί μοι*, mir im Bösen zugedacht, für mich ersonnen, vgl. 1013. Der schmerzliche Ausruf *ὦ Ζεῦ*, wie mein Gott, wird parenthetisch eingeschoben, ohne dass das Weitere an Zeus gerichtet wird, vgl. Ai. 173 f. O. R. 1198.

997. *θέσθαι λώβην τινά*, sonst *θέσθαι* oder *ποιεῖσθαι γέλωτα, λάσθην, χλεύην,* = *λωβήσασθαι.*

998. *ἥν* geht auf den im Eingange vorangestellten Hauptbegriff, *Κηναία κρηπὶς βωμῶν.*

998 ff. Möchte ich dich nie gesehen haben, um das unsägliche Unheil erleben zu sollen, d. h. möchte ich dich nicht gesehen und diess Unheil nicht erlebt haben. Die den Her. in Raserei versetzende Krankheit *ἄνθος μανίας, ἀκμὴ μ.*, wie Ant. 960 *τᾶς μανίας ἀνθηρὸν μένος.* (Alle Aenderungen der LA sind unnütz, versteht man sie richtig. Auch ein Parömiacus ist nicht zwingend.)

1001 f. *τίς ὁ χειρ.* weicht aus der Structur *τίς ἰατρὸς καταχ.* aus, indem das sinngleiche *τίς ἐστιν ὁ χ., ὅς....* vorgezogen wird. Her. begründet *ἀκήλητον* dadurch, dass weder durch Beschwörungen (*ἐπῳδαί*, zu Ai. 582), noch durch Zugreifen des Heilkünstlers zu helfen sei. — *χωρὶς Ζηνός*, der allein Rettung

ἰατορίας, ὃς τήνδ᾽ ἄτην
χωρὶς Ζηνὸς κατακηλήσει;
θαῦμ᾽ ἂν πόρρωθεν ἰδοίμην.

Στροφὴ α΄.

ἒ ἔ,
ἐᾶτέ μ᾽, ἐᾶτέ με δύςμορον ὕστατον, 1005a
ἐᾶθ᾽ ὕστατον εὐνᾶσθαι. 1005b

Στροφὴ β΄.

πᾶ πᾶ μου ψαύεις; ποῖ κλίνεις;
ἀπολεῖς μ᾽, ἀπολεῖς.
ἀνατέτροφας ὅ τι καὶ μύσῃ.
ἧπταί μου, τοτοτοῖ, ἥδ᾽ αὖθ᾽ ἕρπει. πόθεν ἔστ᾽, ὦ 1009
πάντων Ἑλλάνων ἀδικώτατοι ἀνέρες, οὓς δὴ

schaffen könnte. Diese Worte werden später in unerwarteter Weise wahr.

1004. *θαῦμ᾽ ἂν π. ἰδοίμην,* bitter ironisch: darin werde ich wohl ein Wunderding von fernher schauen, d. h. es niemals erblicken, vgl. zu Phil. 454. 467. Plat. Rep. 6, 499A *τὰ κομψὰ πόρρωθεν ἀσπάζονται*, nach Eur. Hipp. 101. (Hermann *ἦν π. ἰδ.*, *quam utinam ut miraculum procul adspiciam*, wodurch eine bessere Verbindung und das ungern vermisste Pron. gewonnen würde.)

1005 f. Das erste *ἐᾶτε* — ⏑, wie oft *ἔα* —. Mit *ὕστατον εὐνᾶσθαι*, vgl. Hom. Hymn. auf Hermes 289 *ἀλλ᾽ ἄγε, μὴ πύματόν τε καὶ ὕστατον ὕπνον ἰαύσῃς*. (Vulg. *ἐᾶτέ με δύςμορον εὐνάσαι*, aber Laur. A beidemale *εὐνᾶσαι*, Ellendt *εὐνᾶσθαι*, da *εὐνάσαι* in intrans. Bedeutung ungebräuchlich ist, vgl. O. C. 1571. Das Uebrige hat Hermann dem Metrum gemäss verbessert, da im Laur. A zu *δύςμορον* angemerkt ist *γρ. ὕστατον*.)

1006. Schol. *ὡς ἐφαπτομένου αὐτοῦ τοῦ παιδὸς ἐπὶ τῷ γνῶναι πῶς ἔχει τῷ σώματι.* Vgl. Phil. 817.

1008. Schol. *ὅ τι ἂν ἡσυχάσῃ τοῦ κακοῦ τούτου πάλιν κινήσας ἀνέτρεψας· οἷον, ὅ τι ἂν τῶν ὀδυνῶν παύσῃ, τοῦτο διήγειρας.* Der Conj. ohne *ἄν* wie 251, wo in historischer Erzählung der Optat. stehen würde zur Bezeichnung einer unbestimmten Wiederholung, *ἀνέτρεψεν ὅ τι καὶ μύσειεν*. Vgl. O. R. 198.

1009 f. *ἥδε*, zu 987. Her., von neuen Foltern gequält, wendet sich zornig an die Träger. Da sie *ξένοι* sind (zu 964), fragt er, woher sie eigentlich stammen, sie, die undankbarsten aller Hellenen, denen er so viel Gutes gethan, und nun mache Niemand Anstalt, ihm den verlangten Gegendienst zu erzeigen. — *οὓς δὴ* ff., *οὓς ἐγὼ πῇ μὲν κατὰ θάλατταν, πῇ δὲ ἐν γῇ ἔσῳζον πάντα τόπον καθαίρων, καὶ ὑπὲρ σωτηρίας ἐκείνων ἐγγὺς θανάτου ἐγενόμην.* — Wie 1061 *γῆν καθαίρειν*, so hier = *τῷ καθᾶραι ἐκλύειν, ἐλευθεροῦν* von Ungethü-

πολλὰ μὲν ἐν πόντῳ κατά τε δρία πάντα καθαίρων
ὠλεκόμαν ὁ τάλας, καὶ νῦν ἐπὶ τῷδε νοσοῦντι
οὐ πῦρ, οὐκ ἔγχος τις ὀνήσιμον οὐκ ἐπιτρέψει;

Ἀντιστροφὴ α΄.

ἒ ἔ,
οὐδ᾽ ἀπαράξαι κρᾶτα βίου θέλει
μολὼν τοῦ στυγεροῦ; φεῦ φεῦ.

ΠΡΕΣΒΥΣ.

Μεσῳδός.

ὦ παῖ τοῦδ᾽ ἀνδρός, τοὔργον τόδε μεῖζον ἀνήκει
ἢ κατ᾽ ἐμὰν ῥώμαν· σὺ δὲ σύλλαβε. σοί τε γὰρ ὄμμα
ἔμπλεον ἢ δι᾽ ἐμοῦ σῴζειν.

ΥΛΛΟΣ.

ψαύω μὲν ἔγωγε,

men, vgl. zu O. R. 313. Dem *πολλὰ μέν* wird *τε* lose angeschlossen, indem der Begriff *πολλά* durch *δρία πάντα* ersetzt wird. — Teiresias prophezeit Pind. Nem. 1, 62 welcherlei Gefahren Her. bestehen werde *ὅσσους μὲν ἐν χέρσῳ κτανών, Ὅσσους δὲ πόντῳ θῆρας ἀϊδροδίκας.* Eur. Her. Fur. 399 *ποντίας θ᾽ ἁλὸς μυχοὺς εἰςέβαινε, θνατοῖς γαλανείας τιθεὶς ἐρετμοῖς.* 225 *ποντίων καθαρμάτων χέρσου τ᾽ ἀμοιβάς.* Genauer sind die Thaten auf dem Meere nicht bekannt, wenn nicht an das vom Poseidon gesandte *κῆτος* Il. 20, 147 zu denken ist. Auf Kunstwerken kommt Her. im Streit mit Nereus, Triton und anderen Wasserdämonen vor.

1012. „Und nun will dennoch jedermann nicht zuwenden, nicht Feuer nicht Schwert." — Mit *ἐπὶ τῷδε.. ἐπιτρέψει, admovebit,* (so Brunck statt *ἀποτρ.*) vgl. 995. Ai. 773 *ἐπ᾽ ἐχθροῖς χεῖρα τρέπειν.* Aehnlich Phil. 747. 1204 f. — Mit dem dritten *οὐ* wird gleichsam von Neuem angehoben, vgl. 158. Arist. Avv. 980 *οὐκ ἔσει οὐ τρυγὼν οὐδ᾽ αἰετός, οὐ δρυκολάπτης.*

1015. *κρᾶτα ἀπ. βίου,* das Haupt mit raschem Schlage vom Leben trennen, durch Abschlagen des Hauptes tödten. Il. 14, 497 *ἀπήραξεν χαμᾶζε κάρη.* Eur. Hel. 310 *σμικρὸς δὲ καιρὸς κρᾶτ᾽ ἀπαλλάξαι βίου.*

1017 ff. Der Alte, an welchen Her. vor Allen seine Worte gerichtet, fordert vielmehr Hyllos auf, zuzugreifen, vgl. 1024. Schol. *τὸ βοηθῆσαι ἢ βαστάξαι τὸν Ἡρακλέα μεῖζόν ἐστιν ἢ κατ᾽ ἐμέ.* — Mit *μεῖζον ἀνήκει, ὥρμηται,* vgl. *μέγαν αἴρειν, αὐξάνειν* u. ähnl.

1019 f. Schol. *σὺ γὰρ νέος εἶ καὶ ὀξύτερόν σοι τὸ ὄμμα πρὸς τὸ σῴζειν τὸν πατέρα, μᾶλλον ἢ δι᾽ ἐμοῦ.* Die Worte müssen stark verderbt sein, da man nicht begreift, was das *ὄμμα* des Hyllos zur Sache thut, noch was *ἔμπλεον* bedeutet: *τε γάρ* steht hier allein bei Sophokles. Ungenügend sind die Verbesserungsvorschläge, auch der von Hermann *σοί τε γὰρ ὄμμα ἔν (ἔνεστι) πλέον ἢ δι᾽ ἐμοῦ σῴζειν.*

λαθίπονον δ' ὀδυνᾶν οὔτ' ἔνδοθεν οὔτε θύραθεν
ἔστι μοι ἐξανύσαι βίοτον. τοιαῦτα νέμει Ζεύς.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

Στροφὴ γ'.

ὦ παῖ, ποῦ ποτ' εἶ;
τᾷδέ με τᾷδέ με πρόςλαβε κουφίσας.
ἒ ἕ, ἰὼ δαῖμον.

Ἀντιστροφὴ β'.

θρώσκει δ' αὖ, θρώσκει δειλαία
διολοῦσ' ἡμᾶς
ἀποτίβατος ἀγρία νόσος.
ὦ Παλλάς, Παλλάς, τόδε μ' αὖ λωβᾶται. ἰὼ παῖ,
τὸν φίτορ' οἰκτείρας ἀνεπίφθονον εἴρυσον ἔγχος,
παῖσον ἐμᾶς ὑπὸ κλῇδος· ἀκοῦ δ' ἄχος, ᾧ μ' ἐχόλωσεν
σὰ μάτηρ ἄθεος, τὰν ὧδ' ἐπίδοιμι πεσοῦσαν
αὔτως, ὧδ' αὔτως, ὥς μ' ὤλεσεν. ὦ γλυκὺς Ἅιδας,

Ἀντιστροφὴ γ'.

ὦ Διὸς αὐθαίμων,

1021 f. Verb. *βίοτον ἐξανύσαι λαθίπονον ὀδυνᾶν*, letzteres vgl. mit Ant. 153 *ὁ Θήβας ἐλελίχθων.* — *οὔτ' ἔνδ. οὔτε θύραθεν, οὔτ' ἀφ' αὑτοῦ οὔτ' ἄλλοθεν*, wie sonst *οἴκοθεν*, zu 730. Eur. Or. 593 *τά τ' ἔνδον εἰσὶ τά τε θύραθεν δυστυχεῖς.* (Statt der von Musgrave berichtigten LA *ὀδύναν* und *βιότου* schreibt Hermann *ὀδύναν. . . . δι' ὅτου*, d. h. *οὔτε . . . οὔτε ἐστί μοι δι' ὅτου ἐξανύσαι τὴν ὀδ. λαθίπονον.*)

1023. Schol. *αἰσθάνεται τῆς τοῦ παιδὸς φωνῆς ὁ Ἡρακλῆς.*

1026. *θρώσκει*, macht Sprünge, wie ein bissiges Thier, zu 987.

1030. *ἀποτίβατος, ἀπροςπέλαστος* Schol.

1031 f. Her. wendet sich bei einem neuen Anfalle an seine Schutzgöttin Pallas Athene. — *τόδε*, diess böse Ding, verächtlicher als *ἥδε* 1009. Vgl. zu 676. — *τὸν φύτορ'* Dindorf statt *τὸν φύσαντ'*. Die Kürze in *φύτωρ* (wie in *φύω*) wird erst durch das Zusammenstossen mehrerer kurzer Silben in Compositis verlängert, wie *πτεροφύτορ' ἀνάγκην.* — *ἀνεπίφθονον, ἀνεμέσητον, ἐφ ᾧ οὐδείς σε μέμψεται ὡς πατροκτόνον.* — *ἔγχος*, *gladius*, zu Ai. 95.

1035. *κλῄς*, wie Il. 5, 578 *ἔγχεϊ νύξε, κατὰ κληῖδα τυχήσας.*

1036 f. Der dem früheren Wunsche des Hyllos 819 ff. (vgl. Phil. 791 ff. 1043 f.) ähnliche Wunsch musste den Hyllos jetzt um so tiefer schmerzen, da er inzwischen das wahre Motiv der Mutter hatte kennen gelernt.

1041. *Διὸς αὐθαίμων*, der desshalb um so eher dem Sohne des Zeus Hülfe schaffen sollte.

εὔνασον εὔνασον ὠκυπέτᾳ μόρῳ
τὸν μέλεον φθίσας.

ΧΟΡΟΣ.

κλύουσ' ἔφριξα τάςδε συμφορὰς, φίλαι,
ἄνακτος, οἵας οἷος ὢν ἐλαύνεται.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὦ πολλὰ δὴ καὶ θερμὰ, καὶ λόγῳ, κακὰ
καὶ χειρὶ καὶ νώτοισι μοχθήσας ἐγώ·
κοὔπω τοιοῦτον οὔτ' ἄκοιτις ἡ Διὸς
προὔθηκεν οὔθ' ὁ στυγνὸς Εὐρυσθεὺς ἐμοί,
οἷον τόδ' ἡ δολῶπις Οἰνέως κόρη
καθῆψεν ὤμοις τοῖς ἐμοῖς Ἐρινύων
ὑφαντὸν ἀμφίβληστρον, ᾧ διόλλυμαι.
πλευραῖσι γὰρ προςμαχθὲν ἐκ μὲν ἐσχάτας

1044. *ἔφριξα,* zu 312 *ᾤκτισα.*

1045. *ἐλαύνεται,* O. R. 28 *λοιμὸς ἐλαύνει πόλιν,* vgl. Ai. 275. 504, mit *οἵας οἷος* 994. Der Acc. ist auf *ἐλαύνεσθαι ἐλασίαν, δρόμον* zurückzuführen: doch hat Par. A *οἵαις.*

1046 f. Der ich Vieles und Heisses auch nur zu sagen (nicht bloss zum Schein, sondern) mit Händen und mit Schultern bestanden habe. Zu *πολλὰ καὶ θερμὰ κακά* (Arist. Plut. 415 *θερμὸν ἔργον*) tritt *καὶ λόγῳ,* d. h. *καὶ λέγειν, vel dictu,* vgl. El. 761. Aesch. Prom. 197 *ἀλγεινὰ μέν μοι καὶ λέγειν ἐστὶν τάδε.* Hierzu bildet den Gegensatz *καὶ χ. καὶ νώτοισι,* indem Letzteres ausser den auf den Schultern fortgeschleppten Unthieren auf das Tragen des Himmelsgewölbes an Atlas' Stelle beim Zuge nach den Hesperiden geht, vgl. 1089 f. Cicero, welcher diese Rede nachbildet, Tuscc. 2, 8, 9, hat sehr frei übertragen: *O multa dictu gravia, perpessu aspera, Quae corpore exanclata atque animo pertuli!* (Die Conjecturen *ὦ πολλὰ δὴ τὰ θ.* oder *κοὐ λ. κακά* und andere sind bei richtiger Recitation verfehlt.)

1048. *κοὔπω* schliesst sich an, da der Ausruf den Sinn hat: „Vieles habe ich bestanden, und dabei doch nichts wie dieses", d. h. Obschon.... so, wie Ant. 333 *Πολλὰ τὰ δεινὰ κοὐδὲν ἀνθρώπου δεινότερον πέλει.* Vgl. Phil. 676 ff. — *ἄκοιτις ἡ Διός,* wie 732 *παιδὶ τῷ σαυτῆς.* Here legte ihm ja die Arbeiten auf, Il. 14, 253. 19, 95 ff.

1049. *προὔθηκεν,* gab auf, vgl. Ant. 216 *πρόθες.*

1050. *δολῶπις, δολερά.* Vgl. Phil. 216 *τηλωπός.*

1051 f. Verb. *ἀμφίβλ. ὑφ. Ἐρινύων,* ein Gewebe der Er., vgl. 768, zu 834. So umstrickte Klytämnestra den Gemahl *ὑφαντοῖς ἐν πέπλοις Ἐρινύων* Aesch. Ag. 1382.

1053 f. *ἐσχάτας, ἐσωτάτας.* — *πν. ἀρτηρίαι, αἱ φλέβες.* Hermann: „*Intelligit arteriam asperam, quam etiam Hippocrates numero plur. aliquando vocat.*" — *ξυνοικοῦν,* vgl. O. C.

βέβρωκε σάρκας, πνεύμονός τ᾽ ἀρτηρίας
ῥοφεῖ ξυνοικοῦν· ἐκ δὲ χλωρὸν αἷμά μου
πέπωκεν ἤδη, καὶ διέφθαρμαι δέμας
τὸ πᾶν, ἀφράστῳ τῇδε χειρωθεὶς πέδῃ.
κοὐ ταῦτα λόγχη πεδιάς, οὔθ᾽ ὁ γηγενὴς
στρατὸς Γιγάντων, οὔτε θήρειος βία,
οὔθ᾽ Ἑλλάς, οὔτ᾽ ἄγλωσσος, οὔθ᾽ ὅσην ἐγὼ
γαῖαν καθαίρων ἱκόμην, ἔδρασέ πω·
γυνὴ δὲ, θῆλυς οὖσα κοὐκ ἀνδρὸς φύσιν,

1240. Phil. 1153. — χλωρὸν αἷμα, *vivus sanguis*, wie Eur. Hek. 128 τύμβον στεφανοῦν αἵματι χλωρῷ, d. h.: ἀκραιφνεῖ. Ovid. Met. 9, 201 *pulmonibus errat Ignis edax imis perque omnis pascitur artus.*

1057. ἀφράστῳ, ἀνεννοήτῳ, *caeca*, wie 1104 τυφλὴ ἄτη.

1058 ff. Die mit der gegenwärtigen Pein verglichenen Gefahren zerfallen in zwei Reihen, deren erste bis βία reicht, worauf οὔθ᾽ Ἑλλάς einen neuen Anlauf nimmt, vgl. Ai. 1199 ff. O. R. 237 f. Ant. 4 f. — Nach οὐ folgt οὔτε, weil jenes = οὔτε. — λόγχη πεδιάς, ἐν τῷ πεδίῳ βαλλομένη, wo Mann gegen Mann die Waffe führt, Cicero *hostilis dextra.* Herakles denkt an die Kämpfe gegen Laomedon, Augeias u. a. Vom Gigantenkampf Apollod. 2, 7, 1. — θήρειος βία nach den Schol. λέοντος, ὕδρας, Κερβέρου καὶ τῶν λοιπῶν 1091 ff., besser Cicero: *non biformato impetu Centaurus*, vgl. zu 556. Gerade das ist von tiefer Wirkung, dass Her. jetzt an die Kentaurenkämpfe mahnt, wo ihm eben einer der Kentauren, ohne dass er es ahnt, Verderben bringt.

1060 f. Dem Hellenen galt die Sprache der Ausländer (βαρβαρόφωνοι Κᾶρες Hom.) gar nicht für eine γλῶσσα, wessbalb er die widrigen Laute den Tönen der Vögel verglich, daher χελιδονίζειν, κεκριγέναι, τετριγέναι, Kassandra bei Aesch. χελιδόνος δίκην Ἄγνωτα φωνὴν βάρβαρον κεκτημένη, Pindar παλίγγλωσσος στρατός u. ä. Zu Ἑλλάς und ἄγλωσσος ist aus dem Folgenden γαῖα zu denken: wird aber durch οὔθ᾽ ὅσην .... ausser Hellas und Nichthellas ein Drittes geschieden, so kommt das auf Rechnung der überschwänglichen Rede des Zornigen, wie Eteokles Aesch. Sept. 181 ἀνὴρ γυνή τε χὤτι τῶν μεταίχμιον. (Indem Hermann Ἑλλάς für das Mascul. nimmt, wie Soph. einmal Ἑλλὰς ἀνήρ gesagt haben soll, und τις zu οὔθ᾽ ὅσην... denkt, erklärt er: „*neque Graecus neque barbarus, neque quicquid terrarum adii, quisquam.*“ Cicero: *Non Graia vis, non barbara ulla immanitas, Non saeva terris gens relegata ultimis, Quas peragrans undique omnem hinc feritatem expuli, Sed feminea vir, feminea interimor manu.*)

1062. Der Schol. ergänzt ἔχουσα. Behält man die LA, so muss man eine Mischung aus zwei gleichberechtigten Wendungen annehmen, κοὐκ ἀνὴρ φύσιν und κοὐκ ἀνδρὸς φύσιν φῦσα, wie Ai. 760 ἀνθρώπου φύσιν βλαστών. Doch vermuthet Steinhart ansprechend θῆλυ φῦσα, während Mudge's θῆλυς κοὐκ ἔχουσ᾽ ἀ. φ. von Hermann befolgt wird. Herakles drückt durch die Häufung und den Ge-

μόνη με δὴ καθεῖλε φασγάνου δίχα.
ὦ παῖ, γενοῦ μοι παῖς ἐτήτυμος γεγώς,
καὶ μὴ τὸ μητρὸς ὄνομα πρεσβεύσῃς πλέον·
δός μοι χεροῖν σαῖν αὐτὸς ἐξ οἴκου λαβὼν
εἰς χεῖρα τὴν τεκοῦσαν, ὡς εἰδῶ σάφα,
εἰ τοὐμὸν ἀλγεῖς μᾶλλον ἢ κείνης ὁρῶν
λωβητὸν εἶδος ἐν δίκῃ κακούμενον.
ἴθ᾽, ὦ τέκνον, τόλμησον· οἴκτειρόν τέ με
πολλοῖσιν οἰκτρόν, ὅςτις ὥστε παρθένος
βέβρυχα κλαίων, καὶ τόδ᾽ οὐδ᾽ ἂν εἷς ποτε
τόνδ᾽ ἄνδρα φαίη πρόσθ᾽ ἰδεῖν δεδρακότα,
ἀλλ᾽ ἀστένακτος αἰὲν εἱπόμην κακοῖς.
νῦν δ᾽ ἐκ τοιούτου θῆλυς εὕρημαι τάλας.
καὶ νῦν προςελθὼν στῆθι πλησίον πατρός,
σκέψαι δ᾽ ὁποίας ταῦτα συμφορᾶς ὕπο
πέπονθα. δείξω γὰρ τάδ᾽ ἐκ καλυμμάτων.
ἰδού, θεᾶσθε πάντες ἄθλιον δέμας,
ὁρᾶτε τὸν δύστηνον, ὡς οἰκτρῶς ἔχω.
αἰαῖ, ὦ τάλας,
ἒ ἔ,

gensatz (zu 962) seinen Unwillen aufs Stärkste aus.

1063. *μόνη φασγ. δίχα*, wie *μοῦνος ἄτερ ἔγχεος* Il. 21, 50, vgl. zu Ai. 464. Phil. 31.

1064. Werde in der That mein Sohn, der du bist, vgl. 1129. Ai. 1299, d. h. zeige dich als ein würdiger Sohn des Herakles, vgl. das Sprichwörtliche *τοῦ πατρὸς ὁ παῖς* zu Phil. 260. Aehnlich Pind. Pyth. 2, 72 *γένοι᾽ οἷος ἐσσί*.

1065. Vgl. 817 f. zu El. 341.

1066. Das Asyndeton, weil der specielle Inhalt der vorher motivirten Bitte folgt.

1068. *ἢ (τὸ) κείνης*, zu El. 991.

1069. *ἐν δίκῃ* gilt der Deianeira, dem Her. bloss *κακούμενον*.

1071. *πολλοῖσιν*, in den Augen Vieler, denen ich wohlgethan habe, Ai. 598. Verb. *κλαίων ωστε παρθένος*.

1073 f. Vgl. Ai. 317 ff. — *εἱπόμην κακοῖς*, *ὑπέφερον πᾶν κακόν* Schol. Die codd. *ἑσπόμην*, mit *ἀεί* unverträglich.

1075. *ἐκ τοιούτου*, statt solch eines Helden, vgl. 284 und mit *εὕρημαι* 452. — Mit *θῆλυς* deutet Her. bitter auf 1062 zurück.

1077 f. *ὕπο*, zu 391. — *ἐκ καλ.*. *ἐκτὸς καλυμμάτων*, womit man den Leidenden zugedeckt hatte.

1079. Schol. *ὁ λόγος πρὸς περιεστῶτας*.

1082. Aesch. Prom. 884 *ὑπό μ᾽ αὖ σφάκελος καὶ φρενοπληγεῖς*

ἔθαλψεν ἄτης σπασμὸς ἀρτίως ὅδ' αὖ,
διῇξε πλευρῶν· οὐδ' ἀγύμναστόν μ' ἐᾶν
ἔοικεν ἡ τάλαινα διαβόρος νόσος.
ὦναξ Ἀΐδη, δέξαι μ',
ὦ Διὸς ἀκτίς, παῖσον,
ἔνσεισον, ὦναξ, ἐγκατάσκηψον βέλος,
πάτερ, κεραυνοῦ. δαίνυται γὰρ αὖ πάλιν,
ἤνθηκεν, ἐξώρμηκεν. ὦ χέρες χέρες,
ὦ νῶτα καὶ στέρν', ὦ φίλοι βραχίονες,
ὑμεῖς ἐκεῖνοι δὴ καθέσταθ', οἵ ποτε
Νεμέας ἔνοικον, βουκόλων ἀλάστορα,
λέοντ', ἄπλατον θρέμμα κἀπροςήγορον,
βίᾳ κατειργάσασθε, Λερναίαν θ' ὕδραν,
διφυῆ τ' ἄμικτον ἱπποβάμονα στρατὸν
θηρῶν, ὑβριστήν, ἄνομον, ὑπέροχον βίαν,
Ἐρυμάνθιόν τε θῆρα, τόν θ' ὑπὸ χθονὸς
Ἅιδου τρίκρανον σκύλακ', ἀπρόςμαχον τέρας,

Μανίαι θάλπουσιν, d. h. *ὑπεκκαίουσιν*.

1083. Vgl. 568 *στέρνων διερροίζησεν*.

1084. *διαβόρος*, zu 987.

1085. Vgl. 1040 f.

1086. Schol. *ὦ κεραυνέ, εἴθε με βάλοις*.

1087. Das Asyndeton wie 787 *βοῶν ἰύζων*.

1089 ff. *ἤνθηκεν*, wie 1000 *μανίας ἄνθος*, Phil. 258 *ἡ νόσος Ἀεὶ τέθηλε κἀπὶ μεῖζον ἔρχεται*. Mit der unter diesen Umständen wohl gerechtfertigten und durch den gewaltigen Abstand zwischen Sonst und Jetzt rührenden Betrachtung früherer Thaten vgl. Eur. Her. Fur. 1245 ff. Ovid. Met. 9, 182 ff. und Ai. 421 ff. Die Anrede der Hände und Arme vergleicht Longinos (Walz Rhett. 9, 588) mit O. R. 1370: *κινεῖ ἔλεον καὶ λόγος πρὸς τόπον τινὰ γινόμενος*. Vgl. oben 994 ff.

1092. Allgemein gilt dieser Kampf für den ersten, Pind. Nem. 5, 48 *δέρμα θηρός, ὃν πάμπρωτον ἄθλων κτεῖνά ποτ' ἐν Νεμέᾳ*. Im Herc. Fur. 1271 ff. werden bereits die Zwölfkämpfe vom Nemeischen Löwen bis zum Heraufholen des Kerberos — schon Odyss. 11, 362 erwähnt — als wenige von *μυρία* aufgezählt, vgl. 347 bis 426, wo gleichfalls Löwe bis Kerberos. Ist aber die *δωδεκαεθλία* auch schon früh auf Kunstwerken ausgesondert, in der Auswahl der Hauptathlen variiren die älteren Dichter nach Belieben.

1093. Attius Philoct. 4 *quem neque tueri contra nec fari queas*. Virg. Aen. 3, 621 vom Kyklopen: *nec visu facilis nec dictu affabilis ulli*. Simonides Iambogr. 7, 32 *οὐκ ἀνεκτὸς οὔτ' ἐν ὀφθαλμοῖς ἰδεῖν Οὔτ' ἆσσον ἐλ[illegible]ν, ἀλλὰ μαίνεται Ἄπλητον*.

1095. Herod. 4, 9 *δ[illegible]υὴς ἔχιδνα*.

1098 f. Vgl. Hesiod. Theog. 312. O. C. 1574.

δεινῆς Ἐχίδνης θρέμμα, τόν τε χρυσέων
δράκοντα μήλων φύλακ' ἐπ' ἐσχάτοις τόποις.
ἄλλων τε μόχθων μυρίων ἐγευσάμην,
κοὐδεὶς τροπαῖ' ἔστησε τῶν ἐμῶν χερῶν.
νῦν δ' ὧδ' ἄναρθρος καὶ κατερρακωμένος
τυφλῆς ὑπ' ἄτης ἐκπεπόρθημαι τάλας,
ὁ τῆς ἀρίστης μητρὸς ὠνομασμένος,
ὁ τοῦ κατ' ἄστρα Ζηνὸς αὐδηθεὶς γόνος.
ἀλλ' εὖ γέ τοι τόδ' ἴστε, κἂν τὸ μηδὲν ὦ,
κἂν μηδὲν ἕρπω, τήν γε δράσασαν τάδε
χειρώσομαι κἀκ τῶνδε. προσμόλοι μόνον,
ἵν' ἐκδιδαχθῇ πᾶσιν ἀγγέλλειν, ὅτι
καὶ ζῶν κακούς γε καὶ θανὼν ἐτισάμην.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ τλῆμον Ἑλλάς, πένθος οἷον εἰσορῶ
ἕξουσαν, ἀνδρὸς τοῦδέ γ' εἰ σφαλήσεται.

ΥΛΛΟΣ.

ἐπεὶ παρέσχες ἀντιφωνῆσαι, πάτερ,
σιγὴν παρασχὼν κλῦθί μου, νοσῶν ὅμως.

1100. *ἐπ' ἐσχ. τόποις*, in Libyen.

1101. *ἐγευσάμην*, ἐπειράθην. Eur. Her. Fur. 1325 ἀτὰρ πόνων δὴ μυρίων ἐγευσάμην. Tyrtäos 8, 9 καὶ θαμὰ φευγόντων τε διωκόντων τε γέγευσθε.

1102. *τῶν ἐ. χερῶν*, vgl. 1047. 1089.

1103. *κατερρακωμένος*, τὰς σάρκας σαπεὶς καὶ ἔχων αὐτὰς κρεμαμένας ὡς ῥάκη Schol. Eur. Or. 218 ἄναρθρός εἰμι κἀσθενῶ μέλη.

1104. Vgl. 1057 ἄφραστος πέδη. — *ἐκπεπόρθημαι*, wie Ai. 896 διαπεπόρθημαι.

1105. *ὠνομασμένος* neben *αὐδηθείς*, vgl. 541. 736. 1158.

1107. *εὖ γέ τοι τόδ' ἴστε*, vgl. Ai. 1370. Ant. 1064.

1108. *μηδὲν ἕρπω*, verstärktes μὴ ἕρπω, parallel dem κἂν τὸ μηδὲν ὦ, vgl. 773 τὸν οὐδὲν αἴτιον τοῦ κακοῦ.

1109. *κἀκ τῶνδε*, καὶ οὕτω διακείμενος, vgl. zu Ai. 537.

1110. Der Conj. ἵν' ἐκδιδαχθῇ nach προσμόλοι μόνον, da der Optat. den Imperativ δός μόνον ἐς χεῖρα (1066) vertritt. (Döderlein aber; τῶνδε — πρόσμολοι μόνον! — ἵν' ἐκδ.) — Das *ἐκδιδαχθῆναι πᾶσιν ἀγγ.* eben so bitter wie Ant. 310. — *καὶ θανών*, da Her. sich schon jetzt als todt betrachtet.

1112 f. Eur. Hippol. 1459 ὦ κλείν' Ἀθηνῶν Παλλάδος θ' ὁρίσματα, Οἵου στερήσεσθ' ἀνδρός!

1114. *παρ. ἀντιφ.*, insofern du aufgehört hast zu reden.

1115. *σιγὴν παρ.*, O. R. 36 δασμὸν παρείχομεν.

αἰτήσομαι γάρ σ᾽ ὧν δίκαια τυγχάνειν·
δός μοι σεαυτόν, μὴ τοσοῦτον ὡς δάκνει
θυμῷ δύςοργος. οὐ γὰρ ἂν γνοίης ἐν οἷς
χαίρειν προθυμεῖ κἀν ὅτοις ἀλγεῖς μάτην.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

εἰπὼν ὃ χρῄζεις λῆξον· ὡς ἐγὼ νοσῶν
οὐδὲν ξυνίημ᾽ ὧν σὺ ποικίλλεις πάλαι.

ΥΛΛΟΣ.

τῆς μητρὸς ἥκω τῆς ἐμῆς φράσων ἐν οἷς
νῦν ἐστίν, οἷς θ᾽ ἥμαρτεν οὐχ ἑκουσία.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὦ παγκάκιστε, καὶ παρεμνήσω γὰρ αὖ
τῆς πατροφόντου μητρός, ὡς κλύειν ἐμέ;

ΥΛΛΟΣ.

ἔχει γὰρ οὕτως ὥστε μὴ σιγᾶν πρέπειν.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ δῆτα, τοῖς γε πρόσθεν ἡμαρτημένοις.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ᾽ οὐδὲ μὲν δὴ τοῖς γ᾽ ἐφ᾽ ἡμέραν ἐρεῖς.

1116. *αἰτήσομαι* geht auf das Nächste, *δός μοι σεαυτόν,* vgl. Ai. 812 *αἰτήσομαι γὰρ οὐ μακρὸν γέρας λαχεῖν.* — Mit *δίκαια* vgl. 409.

1117. Verb. *μὴ τοσοῦτον δύςοργος θυμῷ, ὡς δάκνει (θυμῷ), da te mihi mitiorem quam pro ira qua exaestuas.* Eur. Hel. 500 *εὔνους γάρ εἰμ᾽ Ἕλλησιν, οὐχ ὅσον πικροὺς Λόγους ἔδωκα.*

1118 f. Denn (sonst) wirst du nicht erkennen, woran du vergeblich deine Lust zu haben strebst und worin du ohne Grund Schmerz findest. Jenes geht auf die beabsichtigte Rache an D. (1108 f.), dieses auf den Glauben, D. habe wissentlich dem Her. den Untergang bereitet.

1120 f. Vgl. O. C. 574. — *ποικίλλεις, σοφίζει,* vgl. 411.

1122 f. = *τῆς μητρὸς τὴν τύχην φράσω*, vgl. 928. zu Phil. 439. El. 317 Krüger Gr. 47, 10. A. 8. — *οἷς ἥμαρτεν, ἐν οἷς.* Hyllos, jetzt ganz umgestimmt betont nachdrücklich *τῆς μητρὸς τῆς ἐμῆς,* die er 817 f. nicht mehr anerkannte.

1124. *καί,* wie 898.

1125. *πατροφόντης* vom Standpunkte des Sohnes aus, vgl. zu El. 779. Die masculin. Endung wie bei Eur. *κώπη χιλιοναύτης.*

1126. Durch ihren freiwilligen Tod hat sie verdient, dass man von ihr nicht schweigen darf, um nicht den Verdacht der Missethat bestehen zu lassen.

1127. Her. dagegen meint, man müsse gerade von ihr schweigen, welches sie durch ihre Frevelthat gegen ihn verdient habe.

1128. Aber gewiss doch darf man nicht schweigen wegen ihres heutigen Schrittes (gegen sich selbst). — Mit *οὐδὲ μὲν δή* vgl. zu 484.

ΗΡΑΚΛΗΣ.
λέγ᾽· εὐλαβοῦ δὲ μὴ φανῇς κακὸς γεγώς.
ΥΛΛΟΣ.
λέγω· τέθνηκεν ἀρτίως νεοσφαγής.
ΗΡΑΚΛΗΣ.
πρὸς τοῦ; τέρας τοι διὰ κακῶν ἐθέσπισας.
ΥΛΛΟΣ.
αὐτὴ πρὸς αὑτῆς, οὐδενὸς πρὸς ἐκτόπου.
ΗΡΑΚΛΗΣ.
οἴμοι· πρὶν, ὡς χρῆν, σφ᾽ ἐξ ἐμῆς θανεῖν χερός;
ΥΛΛΟΣ.
κἂν σοῦ στραφείη θυμός, εἰ τὸ πᾶν μάθοις.
ΗΡΑΚΛΗΣ.
δεινοῦ λόγου κατῆρξας· εἰπὲ δ᾽ ᾗ νοεῖς.
ΥΛΛΟΣ.
ἅπαν τὸ χρῆμ᾽, ἥμαρτε χρηστὰ μωμένη.
ΗΡΑΚΛΗΣ.
χρήστ᾽, ὦ κάκιστε, πατέρα σὸν κτείνασα δρᾷ;
ΥΛΛΟΣ.
στέργημα γὰρ δοκοῦσα προςβαλεῖν σέθεν,
ἀπήμπλαχ᾽, ὡς προςεῖδε τοὺς ἔνδον γάμους.

1129. Vgl. 1064.

1130. Ai. 898 *Αἴας ὅδ᾽ ἡμῖν ἀρτίως νεοσφαγὴς Κεῖται.*

1131. Schol. *ἄπιστον γὰρ διὰ δυςφημιῶν ὥσπερ ἐμαντεύσω, τουτέστιν, ἄπιστον λέγεις, εἰ μὴ ἄρα μαντικῆς μετέχων τοῦτο ἔγνως, ὡς μάντευμα ἄπιστον.* Mit ironischer Beziehung auf die Mantik, deren Untrüglichkeit ihm gleich nachher im vollsten Umfange einleuchten sollte, scheint Her. zu meinen: du bist wie ein Unglücksprophet, der Wunder verkündet, die nicht in Erfüllung gehen, d. h. hoffentlich redest du unwahr.

1132. *οὐδ. πρὸς ἐκτ.*, *πρὸς ἄλλου οὐδενός*, da der D. als *ἔντοπος* jeder andere als *ἔκτοπος* gegenübergestellt wird. Vgl. 891.

1133. Die Verbindung *τέθνηκε ..., πρὶν θανεῖν* ist ohne Bedenken, da der Ton auf *ἐξ ἐμῆς χερός* ruht, vgl. zu Ai. 110.

1135. Da fängst du eine schwere Rede an, doch sprich wie du meinst.

1136. D a s G a n z e i s t . . ., d. h. um es mit einem Worte zu sagen. Hyllos bezieht sich auf 1134 *εἰ τὸ πᾶν μάθοις* zurück.

1137. Statt *μωμένη, ζητοῦσα,* sagt Her. *δρᾷ,* weil er anstatt der *μῆτις* gleich bezeichnet was D. angerichtet hat.

1138 f. Verb. *προςβαλεῖν (σοὶ) στέργημα σέθεν,* 575 *φρενὸς κηλητήριον τῆς Ἡρακλείας.* Den Zusatz *ὡς προςεῖδε* verb. mit *δοκοῦσα προςβαλεῖν.* Unter *τοὺς ἔνδον (ὄντας) γάμους* ist die

ΗΡΑΚΛΗΣ.
καὶ τίς τοσοῦτος φαρμακεὺς Τραχινίων;
ΥΛΛΟΣ.
Νέσσος πάλαι Κένταυρος ἐξέπεισέ νιν
τοιῷδε φίλτρῳ τὸν σὸν ἐκμῆναι πόθον.
ΗΡΑΚΛΗΣ.
ἰοὺ ἰοὺ δύστηνος, οἴχομαι τάλας.
ὄλωλ᾽ ὄλωλα, φέγγος οὐκ ἔτ᾽ ἐστί μοι.
οἴμοι, φρονῶ δὴ ξυμφορᾶς ἵν᾽ ἕσταμεν.
ἴϑ᾽, ὦ τέκνον· πατὴρ γὰρ οὐκ ἔτ᾽ ἐστί σοι·
κάλει τὸ πᾶν μοι σπέρμα σῶν ὁμαιμόνων,
κάλει δὲ τὴν τάλαιναν Ἀλκμήνην, Διὸς
μάτην ἄκοιτιν, ὡς τελευταίαν ἐμοῦ
φήμην πύϑησϑε ϑεσφάτων, ὅσ᾽ οἶδ᾽ ἐγώ.
ΥΛΛΟΣ.
ἀλλ᾽ οὔτε μήτηρ ἐνϑάδ᾽, ἀλλ᾽ ἐπακτίᾳ
Τίρυνϑι συμβέβηκεν ὥστ᾽ ἔχειν ἕδραν,
παίδων δὲ τοὺς μὲν ξυλλαβοῦσ᾽ αὐτὴ τρέφει,
τοὺς δ᾽ ἂν τὸ Θήβης ἄστυ ναίοντας μάϑοις·
ἡμεῖς δ᾽, ὅσοι πάρεσμεν, εἴ τι χρή, πάτερ,
πράσσειν, κλύοντες ἐξυπηρετήσομεν.
ΗΡΑΚΛΗΣ.
σὺ δ᾽ οὖν ἄκουε τοὔργον· ἐξήκεις δ᾽ ἵνα
φανεῖς ὁποῖος ὢν ἀνὴρ ἐμὸς καλεῖ.
ἐμοὶ γὰρ ἦν πρόφαντον ἐκ πατρὸς πάλαι,

ins Haus aufgenommene Iole zu verstehen.

1140. *καὶ τίς...*, wie 68 *καὶ ποῦ κλύεις νιν ἱδρῦσϑαι χϑονός;*

1145. Zu O. R. 1442 *ἵν᾽ ἕσταμεν χρείας.*

1148. *κάλει δέ*, als ob *κάλει μέν* vorausginge, vgl. 161. zu Ant. 531. — *Διὸς μάτην ἄκοιτιν* (*λεγομένην*), da Zeus seinen Sohn nicht so verderben könnte, vgl. 139. Alkmene bei Eur. Herc. Fur. 336 *ὦ Ζεῦ, μάτην ἄρ᾽ ὁμόγαμόν σ᾽ ἐκτησάμην.*

1149 f. Schol. *ἵνα τὴν περὶ τῆς τελευτῆς μου φήμην μάϑητε.*

1151 f. Dem *οὔτε* entspricht *παίδων δὲ...*, als ob *ἡ μὲν μήτηρ* vorherginge. — *συμβ.*, *ὥστε* es hat sich dergestalt gefügt, dass..., zu O. R. 386. — Mit *Τίρυνϑι* vgl. 172. — Ueber Alkmene's Aufenthalt in Tiryth vgl. die Einl. S. 3 f.

1154. *μάϑοις ἄν*, *scias, scito.* Uebrigens vgl. Einl. S. 10.

1157 f. *τοὔργον*, *ὃ χρὴ πράσσειν.* — *ἐξήκεις*, bist dahin gekommen, wo es sich zeigen muss,

πρὸς τῶν πνεόντων μηδενὸς θανεῖν ὕπο,
ἀλλ' ὅστις Ἅιδου φθίμενος οἰκήτωρ πέλοι.
ὅδ' οὖν ὁ θὴρ Κένταυρος, ὡς τὸ θεῖον ἦν
πρόφαντον, οὕτω ζῶντά μ' ἔκτεινεν θανών.
φανῶ δ' ἐγὼ τούτοισι συμβαίνοντ' ἴσα
μαντεῖα καινά, τοῖς πάλαι ξυνήγορα,
ἃ τῶν ὀρείων καὶ χαμαικοιτῶν ἐγὼ
Σελλῶν ἐςελθὼν ἄλσος εἰςεγραψάμην
πρὸς τῆς πατρῴας καὶ πολυγλώσσου δρυός,
ἥ μοι χρόνῳ τῷ ζῶντι καὶ παρόντι νῦν
ἔφασκε μόχθων τῶν ἐφεστώτων ἐμοὶ
λύσιν τελεῖσθαι· κἀδόκουν πράξειν καλῶς.
τὸ δ' ἦν ἄρ' οὐδὲν ἄλλο πλὴν θανεῖν ἐμέ.

ob du mit Recht Sohn des Her. heissest, vgl. 1105. 1064.

1160. Verb. *θανεῖν ὑπὸ μηδενὸς πρὸς τῶν πνεόντων*, den Tod zu finden durch Niemand von Seiten der Athmenden, d. h. von Lebendigen nicht, durchaus nicht von Einem, der zu denen zählte. Eur. Or. 396 *ἐκ φασμάτων δὲ τάδε νοσεῖς ποίων ὕπο;* (Doch scheint die LA sehr zweifelhaft: Vorschläge sind *τῶν μὲν πν.* oder *ἀνδρῶν πν.*, wozu Dindorf Phil. 334 vergleicht: *τέθνηκεν ἀνδρὸς οὐδενός, θεοῦ δ' ὕπο.*)

1161. *ὅστις*, *ὑπὸ τούτου, ὅστις . . .*

1163. *ζῶντά μ' ἔκτεινεν θανών*, zu Ai. 1027. El. 1420 f. Eur. Hel. 94 *Αἴας μ' ἀδελφὸς ὤλεσ' ἐν Τροίᾳ θανών.*

1164 f. Ich werde dir zeigen, dass in gleicher Weise, wie diese, neue Weissagungen sich erfüllen, die mit den alten stimmen, vgl. 173 ff. Der Spruch von Zeus war gegenüber dem Dodonäischen, der freilich gleichfalls vor langer Zeit gegeben war (157), ein alter Spruch, vgl. 1159 *ἦν πρόφαντον ἐκ πατρὸς πάλαι.* — Mit *συμβαίνειν* vgl. 1174. Arist. Eqq. 220 *χρησμοί τε συμβαίνουσι καὶ τὸ Πυθικόν.* Beide Orakel treffen zusammen, insofern die Art des Todes und die jetzige Zeit stimmen. (Dobree betrachtet den Vers als Einschiebsel.)

1166 f. *ἃ . . εἰςεγρ.*, näml. *ἐς τὴν δέλτον*, zu 47. — Von den *ὄρειοι καὶ* (zu 633. 1168) *χαμαικ. Σελλοί* Il. 16, 234 *Ζεῦ ἄνα Δωδωναῖε, Πελασγικέ, τηλόθι ναίων, Δωδώνης μεδέων δυςχειμέρου· ἀμφὶ δὲ Σελλοί Σοὶ ναίουσ' ὑποφῆται ἀνιπτόποδες χαμαιεῦναι*, vgl. zu 172.

1168. Die *δρῦς πατρῴα*, weil sie des Vaters Zeus Willen verkündet, *πολύγλωσσος*, weil aus dem mannichfachen Rauschen ihrer Blätter geweissagt ward.

1169. Die wachsende und schwindende Zeit lebt, so lange sie gegenwärtig ist; stirbt, sobald sie vergeht. Daher *τῷ ζῶντι καὶ παρ. νῦν*, was hier wie 80 zu dem feierlichen Ton der Orakelsprache gut stimmt. Vgl. Cic. de Finn. 1, 17, 55 *Corpore nihil nisi praesens et quod adest sentire possumus.*

1172. *ἦν ἄρα*, das bedeutete

τοῖς γὰρ θανοῦσι μόχθος οὐ προςγίγνεται.
ταῦτ' οὖν ἐπειδὴ λαμπρὰ συμβαίνει, τέκνον,
δεῖ σ' αὖ γενέσθαι τῷδε τἀνδρὶ σύμμαχον,
καὶ μὴ 'πιμεῖναι τοὐμὸν ὀξῦναι στόμα,
ἀλλ' αὐτὸν εἰκάθοντα συμπράσσειν, νόμον
κάλλιστον ἐξευρόντα, πειθαρχεῖν πατρί.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ', ὦ πάτερ, ταρβῶ μὲν εἰς λόγον στάσιν
τοιάνδ' ἐπελθών, πείσομαι δ' ἅ σοι δοκεῖ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἔμβαλλε χεῖρα δεξιὰν πρώτιστά μοι.

ΥΛΛΟΣ.

ὡς πρὸς τί πίστιν τήνδ' ἄγαν ἐπιστρέφεις;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ θᾶσσον οἴσεις, μηδ' ἀπιστήσεις ἐμοί;

ΥΛΛΟΣ.

ἰδοὺ προτείνω, κοὐδὲν ἀντειρήσεται.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὄμνυ Διὸς νῦν τοῦ με φύσαντος κάρα.

also, wie ich jetzt einsehe, vgl. 821 ff. zu O. C. 118.

1173. El. 1170 *τοὺς γὰρ θανόντας οὐχ ὁρῶ λυπουμένους.*

1176. Du darfst nicht warten, meinen Mund zu schärfen, d. h. Zögern würde mich zwingen, dich mit harten Worten anzulassen. Ueber die Metapher *ὀξύνεσθαι* und *θηλύνεσθαι* (*στόμα*) zu O. C. 794.

1177 f. *αὐτός*, *ultro*, ohne meine Aufforderung, O. R. 341. — *νόμον κάλλ. ἐξ.*, indem du dadurch das schönste Gebot dir aneignest, vgl. 616. Der zweite Spruch des Hellenischen Katechismus lautete: ehre die Eltern, vgl. zu O. C. 1377.

1179 f. *εἰς λ. στάσιν ἐπ.*, *in concertationem verborum delatum esse*, vgl. O. R. 634. Arist. Rann. 1280 *στάσις μελῶν.*

1181. Phil. 1113 *ἔμβαλλε χειρὸς πίστιν.*

1182. O. R. 1174 *ὡς πρὸς τί χρείας;* — *πίστιν τήνδ' ἄ. ἐπ.*, *ἐπάγεις μοι ἀκριβῶς πίστιν*, da mein Wort genug wäre: *πείσομαι ἅ σοι δοκεῖ.* Die Metapher vom Pfeil, welcher *ἐπιστρέφεται τινί.* (Hermann *ἄγαν μ' ἐπ.*)

1183. Ai. 75 *οὐ σῖγ' ἀνέξει μηδὲ δειλίαν ἀρεῖ;* — *θᾶσσον*, als du thun zu wollen scheinst.

1185. Hyllos soll beim Haupte des Zeus schwören, *πειθαρχεῖν πατρί.*

ΥΛΛΟΣ.

ἦ μὴν τί δράσειν; καὶ τόδ᾽ ἐξειρήσεται;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἦ μὴν ἐμοὶ τὸ λεχθὲν ἔργον ἐκτελεῖν.

ΥΛΛΟΣ.

ὄμνυμ᾽ ἔγωγε, Ζῆν᾽ ἔχων ἐπώμοτον.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

εἰ δ᾽ ἐκτὸς ἔλθοις, πημονὰς εὔχου λαβεῖν.

ΥΛΛΟΣ.

οὐ μὴ λάβω· δράσω γάρ. εὔχομαι δ᾽ ὅμως.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οἶσθ᾽ οὖν τὸν Οἴτης Ζηνὸς ὕψιστον πάγον;

ΥΛΛΟΣ.

οἶδ᾽, ὡς θυτήρ γε πολλὰ δὴ σταθεὶς ἄνω.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἐνταῦθά νυν χρὴ τοὐμὸν ἐξάραντά σε
σῶμ᾽ αὐτόχειρα, καὶ ξὺν οἷς χρῄζεις φίλων,
πολλὴν μὲν ὕλην τῆς βαθυρρίζου δρυὸς

1186. Da Hyllos noch nicht weiss, was Her. von ihm verlangt, fügt er an die bei Schwüren übliche Formel ἦ μήν... die Frage τί δράσειν; — καὶ τόδ᾽ ἐξ.; auch das musst du gerade heraus sagen.

1188. ἐπώμοτον, ὅρκιον, als Eideshelfer.

1189. ἐκτὸς ἐλθεῖν (τῶν ὅρκων), παραβῆναι, νοσφισθῆναι.

1190. Bevor H., im Falle er sein Wort nicht halte, die Götter anfleht, ihn zu strafen, schickt er *religionis caussa* voran: οὐ μὴ λάβω.

1191. Verb. τὸν Οἴτης (200. 436) πάγον (Οἰταῖον) Ζηνός, vgl. zu Phil. 489 τὰ Χαλκώδοντος Εὐβοίας σταθμά. Archiloch. fr. 86 ὁρᾷς ἵν᾽ ἔστ᾽ ἐκεῖνος ὑψηλὸς πάγος;

1192. σταθείς, 608.

1193. ἐνταῦθα gehört zu πρῆσαι, 1199.

1194 f. Altes, ausgewachsenes Eichholz, weil das Orakel der πατρῴα δρῦς sein Ende geweissagt hatte, Holz vom wilden Oelbaum, κότινος, *oleaster*, weil dieser dem Herakles heilig war, wie die Olympischen Sieger mit den Zweigen des Oelbaums bekränzt wurden, welchen Her. von den Hyperboreern geholt hatte, Pind. Ol. 3. Der Zusatz ἄρσην gilt dem kräftigen wilden Oelbaum, während der zahme weiblich gedacht wurde, Theophrast. Hist. Plant. 4, 13 τὰ ἄγρια τῶν ἡμέρων ἰσχυρότερα, ἀχρὰς ἀπίου, ἐρινεὸς συκῆς, wie nach Plinius auch beim Weihrauch *religioni tributum est, ne sexus alter usurparetur*. Die umständliche und genaue Vorschrift zeugt von der ruhigen Festigkeit des Heros, der Alles das vorsieht, wofür sonst die Angehörigen des Todten zu sorgen haben.

κείραντα, πολλὸν δ' ἄρσεν' ἐκτεμόνθ' ὁμοῦ
ἄγριον ἔλαιον, σῶμα τοὐμὸν ἐμβαλεῖν,
καὶ πευκίνης λαβόντα λαμπάδος σέλας
πρῆσαι. γόου δὲ μηδὲν εἰςίτω δάκρυ,
ἀλλ' ἀστένακτος κἀδάκρυτος, εἴπερ εἶ
τοῦδ' ἀνδρός, ἔρξον· εἰ δὲ μή, μενῶ σ' ἐγὼ
καὶ νέρθεν ὢν ἀραῖος εἰςαεὶ βαρύς.

ΥΛΛΟΣ.

οἴμοι, πάτερ, τί εἶπας; οἷά μ' εἴργασαι.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὁποῖα δραστέ' ἐστίν· εἰ δὲ μή, πατρὸς
ἄλλου γενοῦ του, μηδ' ἐμὸς κληθῇς ἔτι.

ΥΛΛΟΣ.

οἴμοι μάλ' αὖθις, οἷά μ' ἐκκαλεῖ, πάτερ,
φονέα γενέσθαι καὶ παλαμναῖον σέθεν!

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ δῆτ' ἔγωγ', ἀλλ' ὧν ἔχω παιώνιον
καὶ μοῦνον ἰατῆρα τῶν ἐμῶν κακῶν.

ΥΛΛΟΣ.

καὶ πῶς ὑπαίθων σῶμ' ἂν ἰῴμην τὸ σόν;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀλλ' εἰ φοβεῖ πρὸς τοῦτο, τἄλλά γ' ἔργασαι.

1197. *σῶμα* wird der Deutlichlichkeit halber nach 1194 wiederholt, wie sonst Pronomina nach Zwischensätzen, wie *τίς* 1233 und 35. Vgl. zu 688. Ai. 1063.

1199. Wie Freudenthränen, so *δάκρυ γόου*, entsprechend *ἀστένακτος* (*ἄγοος*) und *ἀδάκρυτος*. — *εἰςίτω σέ*, wie sonst *εἰςέρχεταί τινα γόος, ἔλεος* u. ä. zu 298. — Mit *εἴπερ εἶ τοῦδ' ἀνδρός* vgl. 1064. 1205.

1203. *τί εἶπας;* Phil. 917. (Hermann *τί μ' εἶπας;*) — *εἴργασαι* neben dem Aor., weil das *ἐργάζεσθαι* dauernden Erfolg gestiftet hatte.

1206. *μάλ' αὖθις*, zu El. 1410. — *οἷα* wird durch *φονέα γενέσθαι* näher bestimmt; der doppelte Acc. wie Ai. 1156 *τοιαῦτ' ἐνουθέτει ἄνδρα*, unten 1221. — *ἐκκαλεῖσθαι, provocare.*

1208 f. Verb. *παιώνιον* (*κακῶν*) *ὧν ἔχω καὶ μοῦνον ἰατῆρα τῶν ἐμῶν κακῶν.* Nach dem Relat. *ὧν ἔχω* ist in Folge der Trennung nochmals *τῶν ἐμῶν* gesetzt, wie ähnlich 137 *ἃ … τάδε.* Anth. Pal. 7, 72 *ὧν ὁ μὲν ὑμῶν …* Hypereides 4, 6 *ὧν οὐδεμία τῶν αἰτιῶν τούτων οὐδὲν κοινωνεῖ τῷ νόμῳ.* (Hermann *ὡς ἔχω*, wie 1234.)

1210. *ἰῴμην*, mit Bezug auf *ἰατήρ*.

1211. *φοβεῖσθαι πρός τι,*

ΥΛΛΟΣ.

φορᾶς γέ τοι φθόνησις οὐ γενήσεται.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἦ καὶ πυρᾶς πλήρωμα τῆς εἰρημένης;

ΥΛΛΟΣ.

ὅσον γ᾽ ἂν αὐτὸς μὴ ποτιψαύων χεροῖν·
τὰ δ᾽ ἄλλα πράξω, κοὐ καμεῖ τοὐμὸν μέρος.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀλλ᾽ ἀρκέσει καὶ ταῦτα· πρόςνειμαι δέ μοι
χάριν βραχεῖαν πρὸς μακροῖς ἄλλοις διδούς.

ΥΛΛΟΣ.

εἰ καὶ μακρὰ κάρτ᾽ ἐστίν, ἐργασθήσεται.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

τὴν Εὐρυτείαν οἶσθα δῆτα παρθένον;

ΥΛΛΟΣ.

Ἰόλην ἔλεξας, ὥς γ᾽ ἐπεικάζειν ἐμέ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἔγνως. τοσοῦτον δή σ᾽ ἐπισκήπτω, τέκνον·
ταύτην, ἐμοῦ θανόντος, εἴπερ εὐσεβεῖν
βούλει, πατρῴων ὁρκίων μεμνημένος,
πρόςθου δάμαρτα, μηδ᾽ ἀπιστήσῃς πατρί·
μηδ᾽ ἄλλος ἀνδρῶν τοῖς ἐμοῖς πλευροῖς ὁμοῦ
κλιθεῖσαν αὐτὴν ἀντὶ σοῦ λάβῃ ποτέ·

vgl. 1243. O. R. 980. zu O. C. 1119 *μὴ θαύμαζε πρὸς τὸ λιπαρές.*

1212. Veredlung des prosaischen *οὐδεὶς φθόνος τοῦ γε φορῆσαί σε.* Vgl. 1193 *ἐξᾶραι.*

1214. Hyllos sagt zu, den Vater auf den Oeta zu schaffen und für die Errichtung des Holzstosses zu sorgen, nur nicht selbst ihn mit Händen zu berühren. — Mit *ὅσον... ποτιψαύων* vgl. O. R. 347 *ἴσθι δοκῶν ἐμοὶ Καὶ ξυμφυτεῦσαι τοὔργον, ὅσον μὴ χερσὶ καίνων.* Zum Partic. ist *οὐ φθονήσω* zu denken. Die Form *ποτι* — hier allein im Dialog.

1215. *κοὐ καμ. τοὐμὸν μ.*, vgl. Ant. 1062.

1217. *μακρά*, zu Ant. 393 *μῆκος*, Grösse. Nachdrucksvoll wird zu *πρὸς μ. ἄλλοις* gesetzt *διδοὺς (αὐτά)*, wie El. 47 *ἄγγελλε ὅρκῳ προστιθείς*, zu O. C. 475.

1219. Vgl. 1191.

1221. *ἐπισκήπτειν* (zu O. R. 1446) *τινά τι* statt des üblichen *σοί* auch Eur. Iph. Taur. 683 *πρὸς δεξιᾶς σε τῆσδ᾽ ἐπισκήπτω τάδε.*

1223. *πατρ. ὅρκια*, das dem Vater eidlich gegebene Versprechen.

1226. *λάβῃ* Hermann statt *λά-*

ἀλλ᾽ αὐτὸς, ὦ παῖ, τοῦτο κήδευσον λέχος.
πείθου. τὸ γάρ τοι μεγάλα πιστεύσαντ᾽ ἐμοὶ
σμικροῖς ἀπιστεῖν, τὴν πάρος συγχεῖ χάριν.

ΥΛΛΟΣ.

οἴμοι. τὸ μὲν νοσοῦντι θυμοῦσθαι κακόν,
τὸ δ᾽ ὧδ᾽ ὁρᾶν φρονοῦντα τίς ποτ᾽ ἂν φέροι;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὡς ἐργασείων οὐδὲν ὧν λέγω θροεῖς.

ΥΛΛΟΣ.

τίς γάρ ποθ᾽, ἥ μοι μητρὶ μὲν θανεῖν μόνη
μεταίτιος, σοί τ᾽ αὖθις ὡς ἔχεις ἔχειν,
τίς ταῦτ᾽ ἂν, ὅστις μὴ ᾽ξ ἀλαστόρων νοσοῖ,
ἕλοιτο; κρεῖσσον κἀμέ γ᾽, ὦ πάτερ, θανεῖν,
ἢ τοῖσιν ἐχθίστοισι συνναίειν ὁμοῦ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀνὴρ ὅδ᾽ ὡς ἔοικεν οὐ νεμεῖν ἐμοὶ

βοι, da der blosse Wunsch dem *ἐπισκήπτειν* widerspricht, vgl. das Folgende.

1227. Nochmalige kräftige Wiederholung des *πρόσθου δάμαρτα*, nach eingelegtem Gegensatze *μηδ᾽ ἄλλος λάβῃ, ἀλλ᾽ αὐτὸς . . . .*, vgl. zu O. R. 338. — *κήδευσον*, *οἰκείωσαι*.

1228 f. Vgl. 1216 f. Durch *ἐμοί* erhält die allgemeine Sentenz subjectivere Färbung, vgl. zu 444. Phil. 299. — Mit *συγχεῖ*, *evertit*, hebt auf, vgl. O. C. 615 *τὰ πάντα συγχεῖ ὁ παγκρατὴς χρόνος*.

1229. *σμικροῖς*, kleinen Dingen gegenüber, wie O. C. 880 *τοῖς δικαίοις*.

1230 f. Redete Her. dergleichen im Irrsinn, so zürnte man ihm nicht gern: nun er aber bei voller Besinnung spricht, wer kann es da geduldig anhören?

1232. El. 1025 *οὐχὶ συνδράσουσα νουθετεῖς τάδε*.

1233 ff. Wer nur, wer könnte ein so verächtliches Geschöpf zum Weibe nehmen? Das Neutrum wie zu 676, der Plur. (vgl. 548) bezeichnet das Gehören zu einer Rotte. Ueber *μεταίτιος* zu 260; mit *μοι*, worin sich Hyllos' Liebe zur Mutter wieder (vgl. 1122 f.) ausspricht, vgl. 650 *ἁ δέ οἱ φίλα δάμαρ*. Der Inf. (*τοῦ*) *θανεῖν*, wie Ant. 1173 *οἱ ζῶντες αἴτιοι θανεῖν*; *τ᾽ αὖθις* vertritt die Stelle von *δέ*. — *ὡς ἔχεις ἔχειν*, mildernde Wendung statt: in so tiefes Verderben zu gerathen. Vgl. zu O. C. 336 *εἴσ᾽ οὗπέρ εἰσι*. — *ἐξ ἀλ. νοσεῖν*, von bösen Plagegeistern besessen sein.

1237. *τοῖσιν ἐχθίστοισι* verallgemeinernd, um auch hier wieder seinen Abscheu vor Iole zu erkennen zu geben. — Mit *συνναίειν ὁμοῦ* vgl. O. R. 414 *ὅτων οἰκεῖς μέτα*.

1238. Mischung aus *ἔοικεν οὐ νεμεῖν* und *οὐ νεμεῖ, ὡς ἔοικεν*, um des Verses willen. So Aesch. Pers. 187 *τούτω στάσιν τιν᾽, ὡς ἐγὼ ᾽δόκουν ὁρᾶν, τεύχειν ἐν ἀλλήλαισιν*. — *μοῖραν νέμειν*

φθίνοντι μοῖραν· ἀλλά τοι θεῶν ἀρὰ
μενεῖ σ' ἀπιστήσαντα τοῖς ἐμοῖς λόγοις.

ΥΛΛΟΣ.

οἴμοι, τάχ', ὡς ἔοικας, ὡς νοσεῖς φανεῖς.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

σὺ γάρ μ' ἀπ' εὐνασθέντος ἐκκινεῖς κακοῦ.

ΥΛΛΟΣ.

δείλαιος, ὡς ἐς πολλὰ τἀπορεῖν ἔχω!

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ γὰρ δικαιοῖς τοῦ φυτεύσαντος κλύειν.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' ἐκδιδαχθῶ δῆτα δυσσεβεῖν, πάτερ;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ δυσσέβεια, τοὐμὸν εἰ τέρψεις κέαρ.

ΥΛΛΟΣ.

πράσσειν ἄνωγας οὖν με πανδίκως τάδε;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἔγωγε. τούτων μάρτυρας καλῶ θεούς.

ΥΛΛΟΣ.

τοιγὰρ ποιήσω, κοὐκ ἀπώσομαι, τὸ σὸν
θεοῖσι δεικνὺς ἔργον. οὐ γὰρ ἄν ποτε
κακὸς φανείην σοί γε πιστεύσας, πάτερ.

τινί, *tribuere quod fas est, revereri officium et pietatem*, vgl. zu 57.

1239. θεῶν ἀρά, da die Verfluchung unter Anrufung der Götter geschehen ist, denen somit der Fluch anheimgegeben wird und der Vollzug der Rache obliegt. Vgl. O. C. 1676 ὁ Διὸς ὅρκος.

1241. Hyllos sieht, dass Herakles' Zorn heftig entbrennt: es scheint, du wirst gleich offenbaren, in wie hohem Grade du krank bist. (Statt der unerklärlichen LA φράσεις habe ich mit Axt φανεῖς gesetzt, Hermann φανεῖν, wie 1238, hier unstatthaft). — ὡς ἔοικας deutet auf Herakles' ὡς ἔοικεν spitz zurück.

1243. Schol. ἄτοπον γὰρ καὶ ἐναντιοῦσθαι καὶ πείθεσθαι.

1244. Du wärest nicht rathlos, befolgtest du den κάλλιστος νόμος 1177.

1247. πανδίκως, allen Ernstes, indem ich nach deiner Ansicht recht handle, vgl. 608.

1249 f. ποιήσω, κοὐκ ἀπ., zu 962. — τὸ σὸν θ. δ. ἔργον, δεικνὺς θεοῖς τοὔργον (ὂν) τὸ σόν, indem ich den Göttern gegenüber mich auf deinen Willen berufe, wenn ich Iole zum Weibe nehme.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

καλῶς τελευτᾷς, κἀπὶ τοῖςδε τὴν χάριν
ταχεῖαν, ὦ παῖ, πρόσθες· ὡς πρὶν ἐμπεσεῖν
σπαραγμὸν ἤ τιν᾽ οἶστρον, ἐς πυράν με θῇς.
ἄγ᾽ ἐγκονεῖτ᾽, αἴρεσθε. παῦλά τοι κακῶν
αὕτη, τελευτὴ τοῦδε τἀνδρὸς ὑστάτη.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ᾽ οὐδὲν εἴργει σοὶ τελειοῦσθαι τάδε,
ἐπεὶ κελεύεις κἀξαναγκάζεις, πάτερ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἄγε νυν, πρὶν τήνδ᾽ ἀνακινῆσαι
νόσον, ὦ ψυχὴ σκληρά, χάλυβος
λιθοκόλλητον στόμιον παρέχουσ᾽,
ἀνάπαυε βοήν, ὡς ἐπίχαρτον
τελέουσ᾽ ἀεκούσιον ἔργον.

1252. Oben 1135 *δεινοῦ λόγου κατῆρξας*, jetzt *καλῶς τὸν λόγον ἐπεραίωσας*. — *ἐπὶ τοῖςδε*, zu dem gegebenen Versprechen.

1254. Ueber das auch zu *σπαραγμόν* gehörende *τιν᾽* zu 3.

1255 f. Mit ironischem Rückblick auf das doppelsinnige Orakel 1171 f. sagt Her., dieses eben, das letzte Ende, sei die verheissene Rast seiner Mühen, vgl. 821 ff. — Mit *αὕτη* vgl. 458; *ὑστάτη τελ.*, wie *supremus finis*, *extrema mors*, *ultimum fatum*. Vgl. zu 79. Senec. Herc. Oet. 1210 *cupit extremum finire diem*. (Bergk conj. *αὕτη κέλευθος*.)

1259. Schol. *ἑαυτὸν παραθαρρύνει, ὥστε μὴ βοᾶν κομιζόμενον εἰς τὴν πυράν*. — *ἀνακινῆσαι*, wohl intrans. = ehe die Krankheit sich wieder regt. — Die Anrede an die *ψυχή*, wie Hom. *τέτλαθι δὴ κραδίη*, Archilochos *θυμὲ, θύμ᾽ ἀμηχάνοισι κήδεσιν κυκώμενε* u. oft. Hier *σκληρά*, spröde, durch die vielen Mühsale gehärtet, *στερρά*, wie Her. bei Hesiodos O. et D. 146 *ἀδάμαντος ἔχει κρατερόφρονα θυμόν*. Diese harte Seele soll dem minder gestählten Munde ein scharfes Gebiss darreichen, damit er nicht unmännlich klage. Auf den Vergleich mit dem *ἵππος στομίας* (zu El. 724) leitet *σκληρά*. Das überlieferte *λιθοκόλλητον* kann unmöglich richtig sein, da ein schmückendes Epitheton, auch gesetzt, das Pferdegebiss könnte mit Edelsteinen verziert sein, abgeschmackt wäre. Daher Welcker *λυκοκόλλητον*, *frena lupata*, mit Wolfszähnen besetzt, stark.

1262 f. *ἐπίχαρτον*, weil es dem Her. *ἐπὶ χάριτι* geschieht, dass der Tod seine Qualen endet: da aber auch der Heros ungern in den Hades geht, *ἀεκούσιον* zugleich, wie Hom. *ἑκὼν ἀέκοντί γε θυμῷ*. — *τελέουσα*, die offene Form des Fut. im anapästischen Rhythmus.

ΥΛΛΟΣ.

αἴρετ᾽, ὀπαδοί, μεγάλην μὲν ἐμοὶ
τούτων θέμενοι συγγνωμοσύνην,
μεγάλην δὲ θεοῖς ἀγνωμοσύνην
εἰδότες ἔργων τῶν πρασσομένων,
οἳ φύσαντες καὶ κληζόμενοι
πατέρες τοιαῦτ᾽ ἐφορῶσι πάθη.
τὰ μὲν οὖν μέλλοντ᾽ οὐδεὶς ἀφορᾷ,
τὰ δὲ νῦν ἑστῶτ᾽ οἰκτρὰ μὲν ἡμῖν,
αἰσχρὰ δ᾽ ἐκείνοις,
χαλεπώτατα δ᾽ οὖν ἀνδρῶν πάντων
τῷ τήνδ᾽ ἄτην ὑπέχοντι.

ΧΟΡΟΣ.

λείπου μηδὲ σύ, παρθέν᾽, ἐπ᾽ οἴκων.
μεγάλους μὲν ἰδοῦσα νέους θανάτους,

1264. Hyllos redet die Begleiter des Her. von Euböa her an, *αἴρετε*, während Her. selbst 1255 *αἴρεσθε* sagen musste.

1265. *συγγν. θέσθαι*, Nachsicht angedeihen lassen, da ich den Willen des Vaters ehre.

1266 f. Den Göttern aber zusprechend grosse Nachsichtslosigkeit. Hyllos scheut sich, den Zeus geradezu zu nennen. Schwerlich ist *ἀγνωμ. εἰδέναι τινί*, womit man *χάριν εἰδέναι τινί* vergleicht, zu verbinden, doch vgl. zu O. C. 966. Leichter wäre die Verbindung mit *θέμενοι* und 1267 könnte wohl als Glossem ausgemerzt werden. Doch fasst man am besten *εἰδότες* selbständig = die ihr Bescheid wisst, eingeweiht seid in das, was sich begeben hat, vgl. zu O. C. 562.

1269. *ἐφορᾶν*, ruhig ansehn, ohne zu helfen, vgl. El. 824 ff.

1270. *ἀφορᾷ*, sieht weit hinaus auf die Zukunft. So statt *ἐφορᾷ* Wakefield, da Soph. nicht wohl dasselbe Verbum hier setzen konnte. Unbewusst deutet H. auf die Vergötterung durch den Flammentod hin, wesshalb den Zuschauern seine Kurzsichtigkeit um so handgreiflicher war.

1272. *ἐκείνοις, τοῖς θεοῖς.*

1275 ff. Die Schlussanapästen gehören der Führerin des Chors, nicht dem Hyllos. Jene fordert die ihr zunächst stehende Freundin und die übrigen auf, auch nicht länger zu verweilen, sondern die Orchestra verlassend sich nach Hause zu begeben. Spräche Hyllos, so klängen die Worte wie eine Einladung, auf den Oeta zu folgen. — Statt *ἐπ᾽ οἴκων* lasen Andere nach den Schol. *ἀπ᾽ οἴκων*, d. h. bleibe nicht von deinem Hause zurück, geh auch du heim.

1276. *θανάτους*, da ausser Deianeira Herakles so gut wie todt ist.

πολλὰ δὲ πήματα καὶ καινοπαθῆ,
κοὐδὲν τούτων ὅ τι μὴ Ζεύς.

1277. Aesch. Agam. 63 *πολλὰ παλαίσματα καὶ γυιοβαρῆ.* Nach dem Schol. las man *καινοπαγῆ, νεοκατασκεύαστα.* (*καὶ νεοπραγῆ* Steinhart.)

1278. *ὅ τι μὴ Ζεύς,* näml. *ἐστίν,*=*πάντα ταῦτα Ζεύς ἐστιν,* vgl. zu O. C. 883. In allen Geschicken bewährt sich Zeus, waltet die göttliche Weltordnung.

Druckfehler.

Im dritten Bändchen S. 21, Z. 3 v. u. ist statt Kode zu lesen Kock.

METRA DER LYRISCHEN THEILE.

Parodos.

Στροφὴ α′ 94–102. 103–111.

⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏓
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓
–́ ⏑ – – –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– –́ ⏑ – – –́ ⏑ – – –́ ⏑ – – –́ ⏑ – – –́ ⏑ – – –́ ⏑ – ⏒

Στροφὴ β′ 112–121. 122–131.

–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏒ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏒
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –
⏑ ⏑́⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –

Ἐπῳδός 132–140.

⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ –
–́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑
–́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – – –́ ⏑ – ⏑ – –
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – ⏑
⏑ x̲ – –́ ⏑ – ⏑ – ⏓

Tanzlied 205–224.

⏑́⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏑́⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ –́
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
⏑ x̲ – –́ ⏑ – ⏑ – –
x̆ – –́ ⏑ – ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ – –

⏖́ ∪ – –́ ∪ –
∪ –́ ∪ – ∪ –́ ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ –
∪ ∪ –́ ∪ ∪ –́ ∪ ∪ ⏓
–́ ∪ – ∪ – –
∪ –́ ∪ – ∪ –́ ∪ –
∪ –́ ∪ – ∪ –́ ∪ – ∪ –́ ∪ ⏓
x́ – ⏖́ ∪ – –
– x ∪ –́ ∪ – ∪ – ∪ – ∪ –́ ∪ – ∪ – ∪
∪ –́ ∪ – x́ –
∪ ∪ –́ ∪ – ∪ –
∪ –́ ∪ – ∪ –́ –
∪ –́ ∪ – ∪ –́ –

Erstes Stasimon.

Στροφή 497—506. 507—516.

∪ ∪ –́ ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ – – –́ ∪ –
–́ ∪ – –
∪ ∪ –́ ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ – ⏒ –́ ∪ ⏓
–́ ∪ ∪ – ∪ ∪ – –
–́ ∪ – – –́ ∪ ∪ – ∪ ∪ – –
–́ ∪ ∪ – ∪ ∪ – ⏒
∪ ∪ –́ ∪ ∪ – ∪ ∪ –́ ∪ ∪ –
∪ x – –́ ∪ – ∪ –́ ∪ – –́ ∪ ∪ – ∪ – –

Ἐπῳδός 517—530.

∪ –́ ∪ ∪ – ∪ – –́ ∪ ∪ ⏓
x – –́ ∪ ∪ – ∪ ∪ – –
– –́ ∪̆ – –
–́ ∪ ∪ – ∪ ∪ – –́ ∪ ∪ – ⏒
–́ ∪ ∪ – ∪ ∪ – –
x – –́ ∪ – –
–́ ∪ ∪ – –́ ∪ – ∪ – –
∪ –́ ∪ – –́ ∪ – ∪ – –
∪ –́ ∪ – –́ ∪ – ∪ – –
∪ –́ ∪ – ∪ –
x ∪ –́ ∪ ∪ – ∪ – ⏒
x ∪ –́ ∪ ∪ – –

Zweites Stasimon.

Στροφὴ α΄ 633—639. 640—646.

– –́ ∪ ∪ – ∪ – ⏒
–́ ∪ – ∪ – ∪ –

– –́ ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ – ∪ – –
–́ ∪ ∪ – x –
– –́ ∪ ∪ – ∪ –́ ∪ –
– x – –́ ∪ ∪ –
∪ –́ ∪ – ∪ –́ –

Στροφὴ β' 647–654. 655–662.

∪ ∪ –́ ∪ ∪ – ∪ ⏓
– –́ ∪ ∪ – ∪ ∪ –́ ∪ – ∪ – –
∪ –́ ∪ ⏗ ∪ ⏗́ ∪ – ∪ –́ ∪ – ∪ – ∪ ⏓
∪ x – –́ ∪ – ∪ – ∪ –
⏓ –́ ∪ – ∪ –́ ∪ ⏓
– –́ – – –́ – – –́ –
∪ ⏗́ ∪ –́ ∪ –

Drittes Stasimon.

Στροφὴ α' 821–830. 831–840.

⏒ –́ ∪ – – –́ ∪ ∪ – ∪ ∪ ⏓
– –́ ∪ ∪ – ∪ ∪ – –
–́ ∪ – ∪ –́ ∪ – –
∪ ⏗́ ∪ ⏗ ∪ ⏗́ ∪ – ∪ –́ ∪ –
– ⏗́ ⏓ ⏗ ∪ ⏗́ ∪ – ∪ –́ ∪ –
–́ ∪ ∪ – ∪ – ⏒ –́ ∪ – –
– ⏗́ ∪ – x –
– ⏗́ ∪ – x –
∪ ⏗́ ∪ ⏗ ∪ –́ ∪ – ∪ – ∪ – –

Στροφὴ β' 841–851. 852–862.

x – x – –́ ∪ ∪ ⏓
∪ ∪ –́ ∪ ∪ – ∪ ∪ –́ ∪ – ∪ –́ ∪ – – –́ ∪ –
∪ ∪ –́ ∪ ⏗ ∪ ⏗́ ∪ – ∪ –
– –́ ∪ – x – –́ ∪ ∪ – ∪ ⏓
– ⏗́ ∪ – x – (?)
– ⏗́ ∪ – x –
– –́ ∪ ∪ – x –
– –́ ∪ ∪ – –́ ∪ ∪ – –́ ∪ ∪ – –́ ∪ ∪ – x –

Κόμμος 881–895.

– –́ ∪ – – –́ ∪ – –́ ∪ – ∪ ⏓ (?)
∪ x – x –
∪ ∪ –́ ∪ – ∪ –́ ∪ – ∪ –́ ∪ ⏓

–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏓
⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏓
⏑ –́ ⏑ – ⏒ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏓
⏑ –́ – ⏑ –́ ⏓
– –́ ⏑ – – –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏓
⏑ –́ – ⏑ –́ –
⏑́ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑́ – ⏑ ⏑ – ?
–́ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ –

Viertes Stasimon.

Στροφὴ α΄ 947–949. 950–952.

⏖́ ⏑ ⏖ ⏑ –́ ⏑ –
⏖́ ⏑ ⏖ ⏑ –́ ⏑ ⏓
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – x́ –

Στροφὴ β΄ 953–961. 962–970.

– –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ –
– –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏓
⏓ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏒
–́ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏓
⏔ –́ ⏑ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ –
– –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏒ –́ ⏑ – ⏑ – ⏓

Gesang ἀπὸ σκηνῆς.

Στροφὴ α΄ 1004–1005ᵇ. 1014–1016.

–́ ⏑ ⏑ – ⏔ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏒
x́ – –́ ⏑ ⏑ – x́ –

Στροφὴ β΄ 1006–1013. 1026–1040.

– –́ – – – –́ – –
⏑ ⏑ –́ ⏔ –
⏑ ⏖́ ⏑ ⏖ ⏑ –́ ⏑ ⏓

Στροφὴ γ΄ 1023–1025. 1041–1043.

– ⏔́ –́ ⏒ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏒ ⏖ –́ –́ ⏓

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

